

Newsgroups: Weltweit diskutieren

Elmar K. Bins und Boris-A. Piwinger

Newsgroups: Weltweit diskutieren

An International Thomson Publishing Company

Bonn • Albany • Belmont • Boston • Cincinnati • Detroit • Johannesburg • London
Madrid • Melbourne • Mexico City • New York • Paris • Singapore • Tokio



Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

Elmar K. Bins:

Newsgroups: Weltweit diskutieren;

– 1. Aufl. – Bonn; Albany [u. a.]: Internat. Thomson Publ., 1997

ISBN 3-8266-0297-8

NE: Boris-A. Piwinger

ISBN 3-8266-0297-8

1. Auflage 1997

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Funktion einzelner Programme oder von Teilen derselben. Insbesondere übernimmt er keinerlei Haftung für eventuelle, aus dem Gebrauch resultierende Folgeschäden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Printed in Germany

© Copyright 1997 by International Thomson Publishing GmbH, Bonn

Lektorat: Jan Leendertse

Druck: Media-Print, Paderborn

Umschlaggestaltung: Task, Bad Honnef

Layout: Reemers EDV-Satz, Krefeld

Satz: Lothar Meyer-Lerbs, TeX-Satz-Studio, Bremen

Gewidmet all jenen, die sich für das Usenet engagieren.

Inhalt



Über dieses Buch	13
Zum Inhalt	13
Die Entstehung	16
Einführung	17
Wie alles anfing	17
Das Usenet	17
Die Verbindung zum ARPAnet	18
The Great Renaming	19
Leseweise	20
Struktur	21
Rückmeldung	23
Danksagung	23
1 Kommunikationsformen	25
Kommunikation	25
Kommunikation mit (elektronischen) Hilfsmitteln	26
Datenverarbeitung	26
Datentransport	27
Elektronische Botschaften	27
Probleme	28
Theorien	30
Sender und Empfänger	31
Merkmale von Kommunikationsformen	31
Kommunikationsformen im täglichen Leben	34
Beispiele für Kommunikationsformen im Internet	35
News und andere Kommunikationsformen – eine Stilfrage?	39
2 Das Prinzip des Usenet	41
Das Usenet – ein offenes Ohr für jedermann	41
Wer nimmt teil?	41
Der »Geist« des Usenet	42
Die Struktur der News	49
Newsgruppen	49
Artikel	53



Die Technik dahinter	55
Server und Client	55
Die Verbindungsaufnahme zum News-Server	59
Auswahl eines News-Servers	63
News-Server und Artikel	64
3 Wie komme ich ins Netz?	73
Voraussetzungen	74
Auswahl des Zugangs	76
Internet-Provider oder Online-Dienst?	76
Kriterien für Internet-Provider	78
Kriterien für Online-Dienste	81
Netzzugang über einen Internet-Provider	84
Einwahlprotokolle	84
Gängige Dienste	85
Netzzugang über einen Online-Dienst	89
Einwahl	89
Besonderheiten	89
Internet-Zugang über einen Online-Dienst	90
Spezielle Online-Dienste	90
Übersichten im Netz	92
4 Newsreader	93
Die Aufgabe des Newsreaders	94
Unabdingbar	97
Wichtige Ergänzungen	98
Wünsche an die Ausstattung	101
Zusammenfassung	102
Online-Lesen versus Offline-Lesen	103
Offline-Modi	105
Spezielle Newsreader	106
Forté (Free) Agent	107
MacSOUP	135
tin	149
Netscape Navigator (3.0)	158
Netscape Collabra	166
Microsoft Internet News 4.x	176
Microsoft Outlook Express	184
Der AOL-Newsreader	195
5 Navigation im Usenet	201
Internationale, nationale und lokale Hierarchien im allgemeinen	201
Unterschiedliche Hierarchie-Typen	203



Die Big Eight – Das Usenet	204
Zusätzliche internationale Hierarchien	205
Nationale Hierarchien und ihr Selbstverständnis	206
Eingeschränkt verteilte Hierarchien	207
Nicht weiterverteilte Hierarchien	207
Internationale und nationale Hierarchien im besonderen	208
Big Eight – comp	208
Big Eight – humanities	209
Big Eight – misc	209
Big Eight – news	210
Big Eight – rec	210
Big Eight – sci	211
Big Eight – soc	211
Big Eight – talk	212
Internationale Hierarchien in englischer Sprache – alt	212
Internationale Hierarchien in englischer Sprache – bit	214
Internationale Hierarchien in englischer Sprache – biz	214
Nationale Hierarchien am Beispiel Neuseelands	214
Das »deutschsprachige Usenet«	217
Wie finde ich Gruppen zum Thema?	226
6 Der erste Artikel	229
Das Versenden eines Beitrags – technisch gesehen	229
Testen will gelernt sein	230
Warum testen?	230
Wo testen?	230
Reflektoren	231
Wie testen?	231
Test-Newsgroups	233
Allgemeine Regeln	233
Erst lesen – dann schreiben	235
Moderierte Newsgroups	236
FAQs	237
Wo stelle ich die ersten Fragen?	238
Die Netiquette	240
Antworten	240
Schreibstil	242
Postings in mehrere Newsgroups gleichzeitig	244
No-nos	245
Oops!	249
Meine Visitenkarte – formale Regeln	252
Der Textteil (Body)	252



Der Nachrichtenkopf (Header)	255
Die Signature	257
Beispiele	258
7 Navigation für Fortgeschrittene	261
Lesehilfen (außer Brillen)	261
Mehr als Text: Nicht-Diskussionsgruppen	261
Killfiles, Filter	265
ROT13	266
Newsrecherche im Internet	267
AltaVista	269
Déjà News	275
Warnung	285
Anonymität und Kryptographie	285
Kryptographie im Überblick	286
Kryptographie und Waffen – ein Vergleich zur Brisanz	289
Abriß über kryptographische Verfahren	291
Gesicherte Übertragung (Verschlüsseln)	291
Authentifizierte Übertragung (Signieren)	293
Das Problem mit Schlüsseln	294
PGP	295
Prinzip	296
Installation der Software	298
Benutzung	299
Remailer und Anon-Server	302
Der anonyme Remailer as-node.jena.thur.de	303
8 Die Geschichte vom Storch	311
Wofür neue Gruppen?	312
Der RfD – Request for Discussion	313
Die Vorbereitung	313
Der eigentliche RfD	316
Der CfV – Call for Votes	317
Die Vorbereitung	317
Der eigentliche CfV	318
Result – Das Ergebnis	318
Straw-Polls	318
Andere Verfahren	319
de.alt.all – Alles viel einfacher	319
Andere Hierarchien	319



9 Vom Ur-Kult zur Kultur ;–D	321
Eine Gesellschaft mit Regeln	321
Sanktionen	321
Gesellschaftsordnung – zwischen Anarchie, Demokratie und Absolutismus	324
Umgangsformen	325
Die Sprache des Usenet – der Slang	326
Smileys	327
Abkürzungen	329
Englische Ausdrücke	333
Kult	336
Das Orakel	336
Kibo	339
detebe	341
Geekcode	342
Der 1. April	343
A Relevante Dokumente	347
Usenet-Dokumente	347
The Original Announcement	347
Die Netiquette	350
FAQs	358
RfCs	359
B Einführungen	361
FTP	361
Anonymes FTP (anon FTP, aFTP)	361
FTP unter MS-Windows	364
Regular Expressions – Reguläre Ausdrücke	365
C Ressourcen	367
Usenet	367
RfCs	368
Recherche und Archive	368
Internet	369
Geschichte des Internet	369
Wegweiser	369
Organisationen im Internet	369
Netzwerkkoordination	370
Internet-Zugänge für Privatleute	370
Internet- (TCP/IP-) Software	370



Newsreader	371
Forté (Free) Agent	371
MacSOUP	371
tin	371
Netscape Navigator und Netscape Collabra	372
Microsoft Internet News und Microsoft Outlook Express	372
Verschiedenes	372
FAQs	373
Quellen auf Papier	374
D Inhalt der CD	377
E-Book	377
IS	377
Mac	377
Win3x	378
Win95NT	380
Glossar	381
Register	389

Über dieses Buch



Zum Inhalt

Dieses Buch ist ein echtes Internet-Buch. Mehr als das, es ist ein Usenet-Buch. Mehr? Ja, denn entgegen landläufiger Meinung ist das Usenet nicht ein Teil des Internet; das Internet ist lediglich ein möglicher Transportweg für die im Usenet ausgetauschten Daten. Dieses Buch beschäftigt sich also mit einer Kommunikationsmöglichkeit, die auch ohne das Internet existiert (was ja auch viele Mailboxnetze mit ihren Diskussionsforen vormachen); allerdings werden wir andere Usenet-Zugänge als solche, die mit dem Zugriff auf das Internet oder einen Online-Dienst verbunden sind, weitgehend unberücksichtigt lassen.

Das Usenet existiert als Gebilde aus E-Mail-Verbindungen und Diskussionsforen, die von teilnehmenden Systemen untereinander ausgetauscht werden, schon länger als das Internet, wie wir es heute kennen. In den Anfängen des Usenet träumte man noch nicht einmal von den heutigen Hochgeschwindigkeitsdatenleitungen und der Möglichkeit, eine Nachricht in wenigen Sekunden rund um die Erde übertragen zu können.

Damals beschränkte man sich darauf, seine Nachrichten auf dem lokalen Rechner einzuliefern und zu hoffen, daß dieser sich noch am selben Tag mit den Nachbarrechnern, mit denen er Daten austauschte, mit Hilfe eines für heutige Verhältnisse quälend langsamen (300 Bit/s) Modems oder Akustikkopplers über die Telefonleitung verbinden würde. Keine Rede von ISDN. Keine Rede von Standleitungen. Man tauschte ein- bis fünfmal am Tag die geschriebenen Beiträge aus und nahm sich ansonsten Zeit, diese auch zu lesen und darauf zu antworten.

Heute sind wir daran gewöhnt, daß Informationsaustausch sehr schnell vonstatten geht. Wir sind überall per Mobiltelefon erreichbar, unsere E-Mails werden zehn Sekunden nach dem Abschicken beim Empfänger auf dem Bildschirm angezeigt, und sollten wir einmal nicht zuhause sein, so finden wir unsere Anrufe auf dem Anrufbeantworter.

Alles muß schnell gehen. Unter diesen Umständen tendiert man natürlich auch dazu, nicht vollständig Durchdachtes von sich zu geben und andere damit zu verwirren oder sie sogar in ihrem Wohlbefinden zu beeinträchtigen (sprich: ihnen kräftig auf



die FüÙe zu treten). Wir möchten in diesem Buch deshalb nicht nur die technische Seite der News und des Usenet beleuchten, sondern auch Hinweise darauf geben, wie man leicht Fehler machen und versehentlich den falschen Ton anschlagen kann. Ein weltweites Diskussionsmedium bietet aufgrund seiner Größe und Teilnehmerzahl natürlich viele Möglichkeiten, sich auszutauschen, aber die Anzahl der möglichen Fehlerquellen steigt proportional mit an.

Die News werden auf der ganzen Welt stark genutzt. Mit dem Anschluß von immer mehr Systemen ans weltweite Internet gibt es auch immer mehr potentielle Nutzer der Newsdienste. Allerdings scheint das Miteinanderdiskutieren ein wenig aus der Mode gekommen zu sein, denn der Umfang des Newsaufkommens steigt nicht proportional mit an; der prozentuale Anteil der News am gesamten Datenverkehr geht beständig zurück (wenn auch die absolute Menge an übertragenen News-Daten ansteigt). Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der monatlichen Artikelzahlen und die Anzahl der ans Internet angebotenen Systeme¹ über die Jahre.

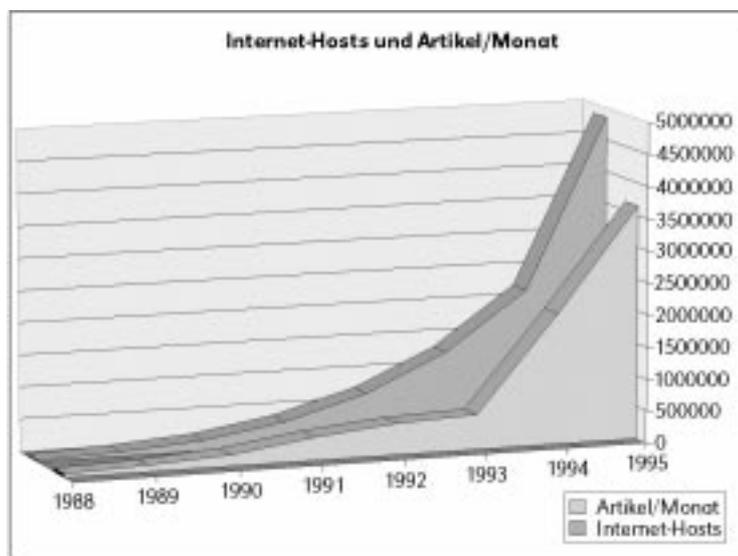


Abbildung 1: Anstieg der wöchentlichen Artikelzahl im Verhältnis zum Wachstum der Zahl der Internet-Hosts

Das Newsaufkommen heute ist in keiner Weise mehr mit dem Volumen von vor fünf oder gar zehn Jahren vergleichbar. Heutzutage werden weltweit täglich mehr als 150 000 Artikel geschrieben und an alle erreichbaren News-Systeme verteilt. Diese

¹ Wir vernachlässigen hier, auch um das Lesen zu vereinfachen, die offline arbeitenden Netze; ihre Anzahl nimmt eher ab, als daß sie ansteige; ihre Zahl wird jedenfalls relativ zur Anzahl der Internet-Systeme immer kleiner.



Flut von Beiträgen kann kein Mensch mehr lesen, und das Finden von Informationen zu einem bestimmten Thema kann leicht zur Qual werden. Wir wollen zeigen, wie das Usenet strukturiert ist und ein wenig Navigationshilfe anbieten, um das Zurechtfinden zu erleichtern.

Jeder hat mal angefangen. Und so setzen wir natürlich nicht voraus, daß Sie, der Leser, bereits einen Internet-Anschluß haben oder eine Möglichkeit, anderweitig News zu beziehen. Wir beleuchten in einem eigenen Kapitel die verschiedenen Wege, Zugang zum Internet und auf diesem Wege zu den News zu bekommen.

Wir vernachlässigen hier Mailboxnetze und UUCP-Systeme aus zwei Gründen: Zum einen verlieren diese Systeme an Popularität, weil sie die vielfältigen Online-Angebote des Internet nicht zur Verfügung stellen können. Die meisten Netzbenutzer heutzutage sind insbesondere an den Internet-Standarddiensten wie WWW und FTP interessiert. Zum anderen erfordern Offline-Netze eigene technische Komponenten (Mailboxnetze haben jeweils eigene Software zum Datentransfer und zum Lesen und Schreiben von Mitteilungen) oder verlangen einen höheren Administrationsaufwand (UUCP-Knoten sind schwer aufzufinden und die Konfiguration der UUCP-Software hat schon so manchen Systemadministrator frühzeitig altern lassen). Stattdessen haben wir die mittlerweile sehr populären Online-Dienste wie AOL, CompuServe und T-Online mit aufgenommen, die dadurch eine Sonderstellung einnehmen, daß sie ihren Kunden ein eigenes inhaltliches Angebot zur Verfügung stellen, das nur für Mitglieder des Online-Dienstes erreichbar ist.

Wer Unterstützung zur Einwahl in eine Mailbox benötigt, bekommt sie immer von den Mailboxbetreibern vor Ort, die ihre Systeme am besten kennen.²

Wir zeigen, welche Kriterien bei der Auswahl eines Zugangs zum Usenet eine Rolle spielen, und geben Tips, wo nach aktueller Zugangsinformation gesucht werden kann. Hier ist es oft hilfreich, einen bestehenden Internet-Zugang (beispielsweise den eines Freundes) zur Informationsbeschaffung nutzen zu können, denn paradoxerweise finden sich die meisten Informationen darüber, wie man denn nun Zugang zum Netz bekommt, im Internet . . .

Ein Internet-Zugang ist auch sinnvoll, um geeignete Software zum Lesen und Schreiben von News, einen sogenannten *Newsreader* zu beschaffen. Solche Programme gibt es zuhauf und viele von ihnen finden sich kostenlos auf Servern im Internet.³ Die nach aktuellem Kenntnisstand im deutschen Teil der News meistgenutzten Newsreader besprechen wir eingehend in einem eigenen Kapitel. Hier weisen wir auch auf spezielle Eigenschaften hin, die den Umgang mit den News komfortabler gestalten

² Stellt sich die Frage, wie man Kontakt zu den Mailboxbetreibern vor Ort bekommt. Antwort: Man frage sich durch; gute Quellen sind Computerläden, Universitäten oder Kneipen . . .

³ Bei auch in einer kommerziellen Version erhältlichen Programmen ist die Funktionalität der kostenlosen Versionen eingeschränkt.



bzw. behindern könnten. Eine Anleitung zu Konfiguration und Bedienung (bei einigen ausgewählten Programmen auch ein paar Tips zum »Tuning«) helfen, bald die technischen Hürden vergessen und am Usenet teilnehmen zu können.

Die Entstehung

Dieses Buch ist aus einem weiteren Grund ein echtes Internet- und Usenet-Buch: Die Autoren lernten sich im Internet kennen. Beide haben 1995 eine Mailingliste im Internet mitbegründet, die aus dem Bestreben einiger politischer Kräfte heraus den sogenannten »Virtuellen Ortsverein« (VOV) für eine renommierte deutsche Partei bildete, um den rast- und heimatlosen Parteigängern im Internet eine Diskussionsmöglichkeit zu bieten. Boris-A. Piwinger, zu dieser Zeit Student der Mathematik und Physik an der Universität Bonn (<http://www.uni-bonn.de/logic/pi.html>), sah seine Mitarbeit in politischer Hinsicht gefordert, während Elmar K. Bins, der ein Internet-Provider- und Dienstleistungsunternehmen, die IVM GmbH, mitbetrieb und immer noch betreibt (<http://www.ivm.net/>), die Chance wahrnahm, zum einen sein technisches Know-how einzubringen und zum anderen das Internet und seine Möglichkeiten auch politisch inhaltlich zu nutzen.

Wie das mit populären Mailinglisten so ist, wuchs die Anzahl der Mitglieder rasend schnell. Allerdings waren viele von denen, die sich eintragen ließen, mit dem Internet und seinen Gepflogenheiten nicht sehr vertraut. Die meisten waren absolute Neulinge, die an rein inhaltlicher Arbeit interessiert waren und die technische Seite dabei teilweise sogar derart vernachlässigten, daß sie sich den (aus Internet-Sicht berechtigten) Zorn der Netzerfahrenen zuzogen ... Zudem nahm die Anzahl der täglich abgeschickten und weiterverteilten E-Mails einen derartigen Umfang an, daß sich der »Usenet-Beauftragte« Boris Piwinger bald entschied, die nötigen Hebel (RfD, CfV) in Bewegung zu setzen, um eine Newsgroup im deutschen Usenet einzurichten. `de.org.politik.spd` erblickte im Dezember 1995 das Licht der virtuellen Welt und wird seitdem intensiv auch zu parteiübergreifenden Diskussionen genutzt.

Im Kontext von Mailingliste und Usenet-Gruppe lernten sich die beiden Autoren kennen, und als der Verlag die Verbindung zu einem von ihnen herstellte, war der Mitautor schnell gefunden und motiviert. Insofern ist dieses Buch nicht nur ein Werk über das Usenet, sondern auch ein Kind desselben. Wir danken an dieser Stelle auch allen Mit-Usenettern, die uns immer mit deutlich mehr Tips und Ideen versorgten, als wir in der knappen Zeit umsetzen konnten.



Einführung

Wie alles anfang

Die Abteilung ARPA (Advanced Research Projects Agency) des amerikanischen Verteidigungsministeriums (Department of Defense, DoD) untersuchte im Jahre 1960, auf welche Weise man Computer unterschiedlicher Hersteller über Weitverkehrsnetze (WANs = Wide Area Networks) miteinander verbinden könnte, und welchen Nutzen das wohl hätte. Insbesondere dachte man an die geschickte und effiziente Nutzung vorhandener Rechenleistung durch gemeinsame Benutzung von Ressourcen an unterschiedlichen Orten und, was für das Militär eminent wichtig war, das Erzeugen von Redundanz und damit Ausfallsicherheit durch verteilte Systeme. Im Falle einer zerstörten Rechenzentrale würden die übrigen weiterfunktionieren und Daten miteinander austauschen. AT&T spendierte die Telefonleitungen, die Firma BBN (Bolt, Beranek and Newman) wurde ausgewählt, das Netz aufzubauen, und das ganze Experiment wurde ARPAnet getauft. Das ARPAnet wurde schnell zum Erfolg und verband bald über 50 Knotenpunkte in ganz Amerika miteinander. In den folgenden Jahren breitete sich das ARPAnet nach Europa aus. Es zeigte deutlich, daß eine gemeinsame Nutzung von Ressourcen über große Entfernungen möglich und praktikabel war, und legte so den Grundstein für die heutigen Weitverkehrsnetze.

Der auf Anhieb meistgenutzte Dienst im ARPAnet war das Verschicken elektronischer Botschaften (E-Mails), mit denen alle Beteiligten schnell und zuverlässig erreichbar waren. So konnten Wissenschaftler und Forscher zusammen an gemeinsamen Projekten arbeiten, obwohl sie Tausende von Kilometern entfernt lebten und sich möglicherweise noch nie begegnet waren. E-Mail bewegte sich relativ schnell durchs Netz und konnte archiviert und ausgedruckt werden. Man zog sie den Telefongesprächen und der Briefform sehr bald vor.

Um wirklich über Projekte und relevante Themen diskutieren zu können, wurden *Mailinglisten* eingeführt, die an den Verteiler gerichtete Nachrichten an alle eingetragenen Empfänger weiterleiteten. Ein einfaches, aber effizientes Diskussionsmedium war geboren.

Das Usenet

Das ARPAnet war ein höchst erfolgreiches und bekanntes Projekt. Es war freilich nur einer geschlossenen Benutzergruppe zugänglich: Um daran teilzunehmen, mußte man an einem Projekt des Verteidigungsministeriums mitarbeiten. Das schloß viele Interessierte aus.



Drei Studenten, Tom Truscott und Jim Ellis von der Duke University (Durham, North Carolina) und Steve Bellowin von der University of North Carolina at Chapel Hill (UNC) waren vom ARPAnet ausgeschlossen, da ihre jeweiligen Abteilungen kein solches Projekt bearbeiteten, und ein bißchen unglücklich darüber. Sie wollten an dieser Art der Netzkommunikation teilhaben. Es mußte ja nicht gleich das ARPAnet sein, Hauptsache man konnte sich auf elektronischem Wege austauschen und miteinander kommunizieren und diskutieren. Und so entwickelten sie einen Weg, das seit kurzer Zeit mit jedem UNIX-System mitgelieferte *UUCP*⁴-Softwarepaket zur Verteilung von Diskussionsbeiträgen von einem zum anderen Computer zu nutzen. UUCP ermöglicht den Transport von Datenpaketen zwischen Rechnern (z. B. mit Hilfe von Modems über Telefonleitungen) sowie das Ausführen von Programmen auf derart angeschlossenen Computern.

Sie bastelten sich also die passende Software mit den zur Verfügung stehenden Mitteln,⁵ um den Bezug von Diskussionsgruppen zu ermöglichen und das UUCP-Programm korrekt zu starten. Diese Software wurde dann auf den Maschinen an der Duke University und der UNC installiert, die fortan fleißig Beiträge miteinander austauschten. Das Konzept war so überzeugend, daß sich bald sogar die »Erfinder« und Hersteller von Unix, die Bell Laboratories, für dieses »poor man's ARPAnet« interessierten und teilnehmen wollten. Sie wurden ohne große Formalitäten angeschlossen.

Die Verbindung zum ARPAnet

Auf der USENIX-Konferenz im Winter 1979/80 präsentierten die Studenten ihr Netz, und der Name »Usenet« entstand. Nach ihrem Vortrag verteilten sie Handzettel zur Netzidee und Anmeldeformulare für den Anschluß an das System der Duke University. Mit Erfolg. Im Jahr 1980 schlossen sich über zehn weitere Institutionen an, insbesondere die University of California at Berkeley (UCB), die auch am ARPAnet partizipierte. So war sehr schnell die Idee geboren, die beiden Netze miteinander zu »verheiraten«, damit sich auch die Usenet-Teilnehmer an den Diskussionen auf den ARPAnet-Listen beteiligen konnten (und umgekehrt). Das war insbesondere in Hinblick auf die Entwicklung von UNIX wichtig, für das es damals noch keinen offiziellen Support von AT&T gab, so daß Fehlermeldungen und -korrekturen einen großen Teil der Diskussionen auf den Mailinglisten des ARPAnet und im Usenet stellten. Eine Verquickung des vorhandenen Know-how auf beiden Seiten konnte allen Beteiligten nur nützen.

⁴UUCP = Unix to Unix CoPy.

⁵Die erste Version war ein mehrseitiges Shellskript, das recht bald in ein C-Programm verpackt wurde.



In der Folge wuchs das Usenet rapide. Im Mai 1981 wurden die erste außeramerikanische Institution angeschlossen, die zoologische Abteilung der University of Toronto (Kanada), kurz darauf auch Sites in Europa und Australien (die erste sowjetische Usenet-Site wurde aber erst 1990 in Moskau in Betrieb genommen). Die Leitungen wurden in hohem Maße durch die interessierten Telefongesellschaften, insbesondere AT&T gesponsort. Auch DEC gab nach Schätzungen bis zu 250 000 Dollar im Jahr für den Transport von Usenet-Daten zu Standorten in aller Welt aus.

Die folgende Tabelle zeigt das Wachstum des Usenet; dort wo von »Sites« die Rede ist, sind Usenet-Sites gemeint, seien es Internet-Systeme oder Nicht-Internet-Systeme.

Jahr	Sites	Artikel/Tag	MByte/Tag
1979	3	2	< 1
1980	15	10	< 1
1981	150	20	< 1
1982	400	35	< 1
1983	600	120	< 1
1984	900	225	< 1
1985	1300	375	> 1
1986	2200	946	> 2
1987	5200	957	> 2,5
1988	7800	1933	> 4
1992*	63000	17556	> 40
1993	69000	19362	> 50
1994	190000	72755	> 190
1995	350000	130000	> 300
1996	./.	./.	> 1000

*Die Zahlen für die Jahre 1989 bis 1991 scheinen verlorengegangen zu sein.

Quellen: <http://web.mit.edu/nschmidt/www/history.html>

und Hobbes' Internet Timeline,

<http://info.isoc.org/guest/zakon/Internet/History/HIT.html>

The Great Renaming

Zu Beginn teilte man die Diskussionsforen in drei (Namens-) Bereiche ein, net (die Usenet-Gruppen), fa (»from ARPAnet«) und mod (moderierte Newsgroups). Als 1986 klar war, daß das Usenet einem beständigen Wachstum unterliegen würde und mit ihm auch die Anzahl der Newsgroups, suchte man einen Weg, das über sechs Jahre gewachsene Chaos durch eine sinnvolle thematische Aufteilung in verschiedene Bereiche zu ersetzen. Es wurde lange und heftig diskutiert und erbittert gestritten, bis schließlich die heute existierenden Bereiche, die *Top-Level-Hierarchien*, begründet wurden,



wie sie im Kapitel »Usenet« beschrieben werden. Außerdem wurde festgelegt, auf welche Art und Weise neue *Newsgroups* angelegt und gelöscht werden durften. Bis dato war eine Newsgroup immer automatisch dann entstanden, wenn irgendjemand einen Beitrag an eine Gruppe schickte, die es bisher noch nicht gab. So entstanden neue Newsgroups häufig durch Tippfehler :-). Der neue Anlegeprozeß sah ein demokratisches Vorgehen mit einer abschließenden Abstimmung vor. Genaueres findet sich im Kapitel »Einrichtung von neuen Newsgroups«.

Soviel als grober Abriß über die Entstehungsgeschichte des Usenet. Mehr findet sich selbstverständlich auf diversen Servern im Internet. Punkte, an denen man die virtuelle Geschichtsreise beginnen kann und die einen zu vielen interessanten Details führen können, haben wir im Anhang »Ressourcen« aufgeführt.

Leseweise

Dieses Buch wendet sich an den Anwender, den »Benutzer« der News. Der größte Teil des Textes berücksichtigt dies, gibt spezielle Hilfestellungen für diejenigen, die mit dem Usenet Neuland betreten und erläutert grundlegende Prinzipien. Wir hoffen, daß es uns auch gelingt, unsere Leser etwas näher zu der Denkweise hinzuführen, die dem Usenet und übrigens auch dem Internet zugrundeliegt: »give and take«, Geben und Nehmen.

Im großen und ganzen ist dies ein untechnisches Buch, soweit dies bei einem an sich stark technischen Thema überhaupt möglich ist. An manchen Stellen wird es aber unausweichlich, weiter in die Details vorzudringen. Obwohl wir nicht wirklich in die Einzelheiten einsteigen, sondern versuchen, die Technik so untechnisch wie möglich zu beleuchten, wird einiges von dem, was wir beschreiben, sicher sehr verwirrend und zu speziell auf den unbedarften Leser wirken. Die Lektüre dieser Teile ist zum Verständnis des Buches nicht notwendig, und man kann sehr gut am Usenet teilnehmen und ein wertvoller Leser und Schreiber sein, ohne die technischen Vorgänge zu verstehen. Für die Interessierten unter unseren Lesern haben wir diese Abschnitte trotzdem aufgenommen. Alle anderen bitten wir, die Ausflüge ins Technische großmütig zu verzeihen und einfach weiterzublättern. Wenn Sie es sich anders überlegen, können Sie die entsprechenden Abschnitte ja zu einem späteren Zeitpunkt lesen.

Weiterführende Literatur wird im Anhang angegeben. Sollte Ihnen ein Begriff noch unbekannt sein, so konsultieren Sie das Glossar im Anhang. In den meisten Fällen finden Sie dort eine verständliche Erklärung.



Struktur

Dieses Werk läßt sich in fünf Abschnitte und den Anhang aufteilen. Wer sich nicht für die Hintergründe interessiert, sondern aktiv in die News einsteigen möchte, der kann den ersten, den Grundlagenblock, ruhig überspringen; allerdings legen wir ihm den Abschnitt »Geben und Nehmen« im Kapitel »Prinzip des Usenet« ans Herz.

Wer bereits über einen Internet-Anschluß verfügt oder Mitglied bei einem Online-Dienst ist und weiß, daß er von dort News beziehen kann, wird das Kapitel »Wie komme ich ins Netz« möglicherweise auslassen.

Allen Lesern legen wir dagegen das Kapitel über »Newsreader« ans Herz, in dem aktuelle Software miteinander verglichen und Kriterien für die Auswahl des richtigen Programms gesammelt werden. Auch die Navigationskapitel sind zumindest als Überblick über die Newsgrouphierarchien sinnvoll. Auf keinen Fall ausgelassen werden sollte das Kapitel »Der erste Artikel«; es sollte vor der ersten aktiven Teilnahme an den News, also dem Veröffentlichen eines Beitrags, unbedingt gelesen werden.

Die Kapitel über Anonymität und Einrichtung von Diskussionsforen sind dann die Kür; sie erschließen sich erst nach einiger Erfahrung mit dem Usenet. Abschließend das unterhaltsamste Kapitel über die »Usenet-Kultur«, das auch uns am meisten Spaß gemacht hat.

Hier ein Abriß über die einzelnen Kapitel:

Einführung und Grundlagen

Wir beginnen im Kapitel »Kommunikationsformen« mit einer Darstellung der verschiedenen Möglichkeiten, im Netz wie im »wirklichen Leben« zu kommunizieren.

Anschließend, in »Das Prinzip des Usenet«, erklären wir grundlegende Eigenschaften und Prinzipien der NetNews.

Notwendige technische Ausstattung

Die folgenden Kapitel, »Wie komme ich ins Netz?« und »Newsreader«, befassen sich mit dem technischen Zugang zum Usenet (per Internet-Provider oder Online-Dienst) und den technischen Hilfsmitteln, die es ermöglichen, an den News lesend und schreibend teilzunehmen. Der Abschnitt über Newsreader beinhaltet auch Kriterien zur Auswahl geeigneter Newsreader-Programme und Anleitungen zur Konfiguration gängiger Software.



Lesen und Schreiben

Das Kapitel »Navigation im Usenet« befaßt sich vor allem damit, wie man passend zu einem Thema die entsprechende Diskussionsgruppe findet. Hier gibt es auch einen ausgiebigen Überblick über diverse Newshierarchien, insbesondere die deutschsprachigen Newsgruppen.

»Der erste Artikel« beschäftigt sich mit all dem, was an Stolpersteinen auf denjenigen zukommt, der zum ersten Mal etwas im Usenet veröffentlichen will – einen Beitrag schreiben, auf einen Artikel antworten, eine Frage stellen oder beantworten. Hier finden sich Hilfestellungen in bezug auf die Netz-Etiquette, »Netiquette«, und notwendige technische Informationen.

»Navigation für Fortgeschrittene« zeigt Hilfsmittel von Newsreadern auf, die einem das tägliche Artikel-Lesen und -Schreiben erleichtern können. Hier finden sich auch Beschreibungen von News-Archiv- und -Recherche-Diensten wie Déjà News.

Die Kür: Anonymität, Authentizität und Administration

»Kryptographie« beschäftigt sich mit der manchmal notwendigen Anonymität beim Schreiben in den News und gibt Hilfestellung bei der technischen Realisierung mit Hilfe bereits bestehender »Anon«-Dienste. Anhand einer knappen Einführung in das Thema Kryptographie lernen wir etwas über mögliche Techniken, die Authentizität von Texten zu gewährleisten (in einem öffentlichen Medium ist Verschlüsselung eher uninteressant ...).

Im Anschluß erklären wir im Kapitel »Die Geschichte vom Storch« die aktuell gültigen Verfahren zur Einrichtung neuer Themenbereiche und zum Löschen von nicht mehr gebrauchten Diskussionsforen.

Kultur und Nonsens

»Vom Ur-Kult zur Kultur ;–D« beschäftigt sich mit all dem, was sich zwangsläufig entwickelt, wenn man Menschen ein neues, unerforschtes Kommunikationsmittel zur Verfügung stellt. Zu den News gehören so viele Geschichten, Histörchen, Anekdoten, Fachausdrücke etc., daß sie in diesem einen Kapitel kaum abgehandelt werden können. Wir hoffen, einen recht unterhaltsamen Ausschnitt der lebendigen Welt des Usenet wiederzugeben.

Anhang

Im Anhang »Wichtige Dokumente« finden sich technische Details und grundlegende (auch historische) Dokumente zu NetNews. »Ressourcen« gibt Quellen zu allen mög-



lichen im Buch behandelten Themen wieder, von der Geschichte des Usenet bis zur Software. Hier finden Sie auch die Materialien, die wir beim Schreiben des Buchs benutzt haben (Online-Ressourcen, Bücher etc.).

Im »Glossar« versuchen wir, Begriffe, die vielleicht im Rahmen des Textes nicht ausreichend erklärt wurden, nochmals aufzugreifen und verständlich zu machen. Es kann auch als rudimentäres Nachschlagewerk in Sachen Usenet, Internet und DFÜ⁶ verwendet werden. Verweise auf andere Stichwortverzeichnisse haben wir in den Anhang »Ressourcen« aufgenommen.

Rückmeldung

Wir, die Autoren, sind daran gewöhnt, im Dialog mit anderen zu arbeiten. Deshalb bitten wir auch Sie, unsere Leser, um Rückmeldung. Schreiben Sie uns, wenn Ihnen etwas spanisch vorkommt,⁷ Sie Verbesserungsvorschläge oder vielleicht einleuchtendere Beispiele haben als wir, oder Ihnen gar Fehler aufgefallen sind. Natürlich nicht mit der Briefpost, sondern ganz einfach per E-Mail an

`usenet-buch@detebe.org`

(und wer nicht sofort weiß, was »detebe« bedeutet, der wird im Kapitel über die Kultur des Usenet sicher erleuchtet werden ...).

Wir versuchen, Änderungen oder Ergänzungen zu diesem Buch online zur Verfügung zu stellen. Sie finden das Material im World Wide Web unter

<http://www.detebe.org/usenet-buch/>

Danksagung

An dieser Stelle finden all die Menschen Erwähnung, die uns weitergeholfen, Tips gegeben, probegesehen, Kaffee gekocht oder uns einfach nur in Ruhe gelassen haben, so daß wir sie nur ungern unerwähnt lassen möchten.

Wer der Meinung ist, daß er ohnehin nicht erwähnt wird, kann jetzt zum nächsten Kapitel weitergehen. Alle anderen müssen tapfer durchhalten ...

Wir danken zuvorderst unseren Frauensleut, die uns auf jede ihnen mögliche Weise unterstützt haben, indem sie uns Frühstück an den Schreibtisch gebracht haben (eher

⁶ So findet sich dort auch die Übersetzung dieses eigentümlichen Kürzels ;-)

⁷ Die Leser der spanischen Ausgabe tun das bitte, wenn ihnen etwas *nicht* spanisch vorkommt ;-)



selten), in Ruhe haben arbeiten lassen (öfter), probegelesen und uns Mut gemacht haben weiterzuschreiben.

Weiterhin danken wir denjenigen, die viel Zeit und Arbeit in das Korrekturlesen der Manuskripte investiert haben, ganz besonders Annegret Piwinger-Rosendahl, Manfred Piwinger und Bernhard Gabler.

Wir danken denjenigen, die so freundlich waren, uns die von ihnen geschriebenen Texte zum Abdruck und zur Verarbeitung zur Verfügung zu stellen.

Schließlich gilt unser Dank dem Verlag, International Thomson Publishing Deutschland für die Möglichkeit, dieses Buch zu schreiben, und dem betreuenden Lektor Jan Leendertse (janl@itp.de), der sich viel Mühe gegeben hat, uns aufzutreiben, zu motivieren und insbesondere all unsere Ausreden, warum das Buch immer noch nicht fertig sei, zu verstehen.

Euch allen vielen Dank.

1 Kommunikations- formen



Kommunikation

»Am Anfang war das Wort« – seit Anbeginn der Zeit sind das Wichtigste im Leben der Menschen das Miteinandergehen und die Kommunikation. Sei es in Form von Bildern, Symbolen oder Lautschriftzeichen, als gesprochenes Wort, als Geste oder Film, zu zweit oder in Gruppen – das, womit wir den größten Teil unserer Zeit verbringen, ist kommunizieren. Das beginnt morgens mit dem Aufstehen, wenn wir uns selbst oder unser Manns- oder Frauensleut anbrummen, setzt sich auf dem Weg zur Arbeit fort und endet noch lange nicht an der Bürotür.

Die meisten Arbeitsplätze heutzutage sind angefüllt mit Gesprächen zwischen Kollegen, dem Austauschen von Informationen und Meinungen, dem Vermitteln von Wissen und Kontakten, kurz: der Kommunikation. Die typische Büroarbeit besteht aus mindestens zwanzig Prozent Telefonaten, und dazu kommen evtl. noch Besuche von Kunden oder Geschäftspartnern. In Dienstleistungsbereichen und in beratenden Tätigkeitsfeldern gibt es immer mehr Berufsbilder, deren Inhalt (fast) ausschließlich Kommunikation ist. Kommunikation und Austausch und Weitergabe von Informationen sind grundlegender Bestandteil unserer Gesellschaft, die schon längst auf dem Weg zur Informations- und Kommunikationsgesellschaft ist. Und zur Information gehört immer auch ihre *Vermittlung* mit Hilfe von Kommunikation. Kommunikation geht also über die bloße Übermittlung von Daten hinaus. Peter Bromann und Manfred Piwinger schreiben dazu:¹

Kommunikation ist kein bloßer Übertragungsmechanismus, sondern ebenso und vorrangig auch das Medium, durch das verschiedene Personen oder Personengruppen zu einer gemeinsamen Lebens- und Handlungsorientierung finden. Neben den informationstechnischen sind daher auch die vielfältigen emotionalen und sozialen Aspekte von großer Bedeutung.

¹In »Gestaltung der Unternehmenskultur«.



Es ist inzwischen Allgemeinwissen, daß man nicht *nicht kommunizieren* kann. Derjenige, der glaubt, die Kommunikation zu jemand anderem willentlich unterbinden zu können, der den anderen ignoriert und auf seine Kommunikationsversuche mit Ignoranz antwortet, oder der ihm gar vollständig aus dem Weg geht, ist auf dem Holzweg, denn er kann trotzdem nicht umhin, durch eben diese Verhaltensweise mit dem anderen zu kommunizieren, ihm zu »sagen«: »Ich will nicht mit dir sprechen.«, »Ich verweigere mich dem Austausch mit dir.« Auch das ist eine Informationsübermittlung und mithin Kommunikation.

Genauso ergeht es demjenigen, der vielleicht auf dem Weg zur Arbeit seine Anwesenheit in der U-Bahn auf die körperliche Komponente beschränkt. Auch er zeigt seinen Mitreisenden, daß er an einem Austausch nicht interessiert ist, daß er genausogut alleine den Zug benutzen könnte. Er teilt es ihnen durch seine Haltung mit, durch die Konzentration seines Blicks auf die Fahrzeugeinrichtung oder das Fenster; nicht alle werden das bemerken, aber wer seine Aufmerksamkeit darauf richtet, sieht das klar und deutlich. Die Information ist bei ihm angekommen. Der »Abwesende« hat kommuniziert.

Dies läßt sich an beliebig vielen Beispielen demonstrieren. Immer und zu jeder Zeit, auch wenn ich Kommunikation bewußt oder unbewußt umgehe, teile ich mich meinen Mitmenschen mit, durch bestimmte Körperhaltungen, Blicke, die Situation an sich oder Umstände, die zu dieser Situation geführt haben.

Der Mensch kommuniziert immer und überall.
Er ist nicht imstande, nicht zu kommunizieren.²

Kommunikation mit (elektronischen) Hilfsmitteln

Datenverarbeitung

Im Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung fallen Unmengen von Informations»partikeln« an, die auf elektronischen Datenträgern ihrer Verarbeitung harren. Millionen von Wissensbrocken, Zahlen, Fakten, Texten Bildern, Filmen und Tönen sind archiviert und jederzeit innerhalb von Sekunden abzurufen. Die in elektronischer Form vorliegenden Daten sind mit den entsprechenden Hilfsmitteln einfach aufzufinden, auszuwerten, zu verarbeiten und zu verschicken. Sie sind allerdings oft

²Frei zitiert nach Paul Watzlawick.



auch leicht zu verändern, was natürlich ein großes Problem darstellt und das Interesse daran wachsen läßt, nicht nur die Vertraulichkeit, sondern auch die Integrität der gespeicherten und übermittelten Daten sicherstellen zu können. Wir beschäftigen uns aber nur am Rande mit Daten und ihrer Verarbeitung, weshalb Datenintegrität nur zu einem Teil (vgl. Kapitel 7) Gegenstand dieses Buches sein soll.

Datentransport

Viele Computer in Rechenzentren auf der ganzen Welt sind über Stand- und Wählverbindungen schon seit geraumer Zeit miteinander verbunden. Man verschiebt schon lange Daten über unterschiedlichste Arten von Verbindungen von einem Computer auf den anderen, tauscht mit Geschäftspartnern Dokumente, Tabellen und Auswertungen rund um den Erdball aus oder stellt beispielsweise seinem Steuerberater Informationen zur Verfügung. Dazu verwendet man nicht immer Direktverbindungen. Oft ist es naheliegend, bereits bestehende lokale Netzzugänge der sich austauschenden Rechner zu nutzen und die Daten über das dazwischenliegende (auch anderen Teilnehmern zugängliche und damit nicht abhörsichere) Netz zu transportieren. Sofern der Sicherheitsaspekt nicht den gewonnenen Spareffekt und den Komfort überwiegt oder eine sichere Transportmöglichkeit für die Daten (Verschlüsselung) gefunden wird, ist es ein durchaus probates Mittel, auf kostspielige Direktverbindungen zu verzichten (die ja so direkt auch nicht sind, wenn man sich ein Telefonnetz mit seinen vielen Relaisstationen vorstellt), und allgemein nutzbare WANs³ für den Datentransport zu verwenden.

Elektronische Botschaften

So ist schon manche Information weit in firmeninternen und weltweit zugänglichen Datennetzen gereist, um bei ihrem Empfänger anzukommen. Was liegt also näher, als dieser Information zusätzlich noch eine Erklärung mitzugeben, damit der Empfänger sie auch einzuordnen weiß, wenn er sie ohne Kontext erhält? Was hält uns dann noch davon ab, Erklärungen auch einzeln, ohne Assoziation mit irgendwelchen Daten, auf die Reise durch die Computer zu schicken? Die Programme, mit denen solche Botschaften ins Netz eingegeben und beim Empfänger wieder ausgelesen werden, sind viel einfacher zu bedienen als ein modernes Telefon mit seinen vielen mehr oder weniger bunten Knöpfen, tausend Funktionen und einem hundert Seiten starken Handbuch ...

³WAN = Wide Area Network, Weitverkehrsnetz.



Nachdem der Siegeszug des Telefons schon Geschichte und das Telefaxgerät aus keinem Büro mehr wegzudenken ist, entdeckt die kommunizierende Welt nun ein Medium, das sich dadurch auszeichnet, daß es leicht zu bedienen und fast überall auf der Welt problemlos zugreifbar ist, dazu noch schnell und – bei geeignetem Einsatz von Zusatzsoftware – auch noch abhörsicher. Die 90er Jahre brachten eine Verlagerung der Kommunikation von einem Medium auf das andere. Wo eben noch weite Entfernungen durch das Telefon oder das Telefax überbrückt wurden, setzt man heute auf die Übertragung von digital gespeicherten Informationen per E-Mail oder elektronischer Diskussionsgruppe.

Hier muß der Empfänger nicht unbedingt anwesend sein, wenn ich die Information auf den Weg schicke. Sie wartet auf ihn, bis er wieder da ist und sie aufnehmen will. Auch Kommunikation, die man bisher von Angesicht zu Angesicht durchführte, findet ihre Entsprechung in den elektronischen Netzen, im Talk oder Chat, wobei man sich allerdings nicht mehr sieht.

Was als professionelle Anwendung beginnt, breitet sich natürlich sehr schnell auf den privaten Sektor aus. Die immensen Teilnehmerzahlen der Online-Dienste und die rasant steigende Zahl von Internet-Teilnehmern zeugen von der hohen Akzeptanz der elektronischen Kommunikation auch im privaten Bereich. Ob sie dort auch immer sinnvoll eingesetzt wird, steht auf einem ganz anderen Blatt. Das Usenet könnte da allerdings eine wertvolle Hilfe sein . . .

Probleme

Die zunehmende Nutzung elektronischer Netze als zentrales Kommunikations-, Informationssammlungs- und Informationsbeschaffungsmedium sorgt natürlich für neue Probleme. Zum Beispiel muß man bedenken, daß viele Menschen von der Teilnahme an dieser Art der Kommunikation aus den verschiedensten Gründen ausgeschlossen sind. Denn zur Teilnahme benötigt man zum einen eine bestimmte Grundausstattung, sei es nun ein öffentlich zur Verfügung gestellter oder ein privat bezahlter Anschluß an ein Datennetz, außerdem einen Computer nebst Zubehör, und die nötige Software. Dies alles kostet, wenn es privat finanziert werden muß, Geld, das nicht jeder aufbringen kann.

Zur Einrichtung und zum Betrieb eines Netzarbeitsplatzes braucht es zwar wenig Know-how (die modernen Betriebssysteme liefern eine einfache Möglichkeit zur Anbindung ans Internet mit, und die Software der Online-Dienste installiert sich vollständig von selbst), dafür aber ein gerüttelt Maß an technischem Interesse, etwas, was viele ältere Menschen (und das beginnt in dieser Branche schon beim vierzigsten Lebensjahr) nicht zu leisten imstande oder willens sind. Es gibt auch hier Ausnahmen wie den Pensionär, der den ersten Computer seines Lebens gekauft und die beilie-



gende AOL- oder CompuServe-Software installiert hat und dessen Telefonrechnung nun die Telekom erfreut und seine Frau in den Wahnsinn treibt. Im allgemeinen aber ist die Nutzung der elektronischen Datennetze auf Teilnehmer aus bestimmten Altersgruppen mit einer bestimmten Mindestbildungsstufe beschränkt. Einschlägige Umfragen, wie sie im Internet regelmäßig durchgeführt werden, zeigen eine Altersspanne der Internet-Nutzer von 14 bis etwa 55 Jahren, wobei die meisten Teilnehmer aber zwischen zwanzig und dreißig Jahren alt sind. Mehr als zwei Drittel von ihnen haben Abitur oder einen akademischen Abschluß.

Auch politisch ist eine verstärkte Kommunikation über elektronische Netze zwar aufgrund ihrer Vielseitigkeit und Geschwindigkeit sicher probat, wird aber aus diversen Gründen (wirtschaftliche und/oder politische) in vielen Ländern der sogenannten Dritten Welt nicht betrieben. Das schließt Firmen in diesen Ländern schon heute von bestimmten Märkten wie elektronischen Aktien- und Warenterminbörsen (z. B. NASDAQ) aus.

Das Nord-Süd-Gefälle wird durch Technologiedefizite seitens der ärmeren oder politisch labilen Länder noch weiter wachsen, denn gerade bei den elektronischen Netzen handelt es sich um die Schlüsseltechnologie des nächsten Jahrtausends. Wie man den Dritt-Welt-Ländern unter die Arme greifen und Chancen bieten kann, ob es Lösungen gibt, die auf Dauer funktionieren können, und ob die über die modernen Technologien verfügenden Gesellschaften auch gewillt sind, diesbezüglich etwas zu tun, darüber wollen wir hier nicht spekulieren.

Wir alle benutzen verschiedenste Medien, um miteinander zu kommunizieren. Medien, die uns natürlicherweise zur Verfügung stehen, wie unser Körper, technische Hilfsmittel wie Papier und Bleistift, Telefon usw. und mittlerweile immer häufiger moderne elektronische Kommunikationsmittel. Und weil unser Leben und unsere Arbeit zu einem immer größeren Teil aus Kommunikation bestehen, sind wir folglich immer mehr auf funktionierende Kommunikationsmittel angewiesen.

Wie funktioniert nun aber Kommunikation? Darüber haben sich schon viele Menschen Gedanken gemacht, und im Laufe der Zeit wurden diverse Theorien entwickelt. Teilweise sind sie miteinander verträglich oder haben gar Gemeinsamkeiten, teilweise widersprechen sie sich auch. Wir betrachten hier diejenigen Eigenschaften von Kommunikation, die es uns erlauben, typische Gruppen von Interaktionsformen zu bilden und die reale Welt mit der Kommunikation über Rechnernetze in Beziehung zu setzen. Unser Modell basiert dabei auf einem von Andrea Kuhlmann⁴ entwickelten Kommunikationsschema.

⁴ Quelle: siehe Anhang »Ressourcen«.



Theorien

Im weiteren beschreiben wir nun ein Kommunikationsmodell, das uns die für uns relevanten Aspekte von Kommunikation veranschaulichen soll. Dieses Modell basiert im wesentlichen auf den inzwischen überholten – für unsere Zwecke aber ausreichenden – Arbeiten von Shannon und Weaver und der neueren Arbeit von A. Kuhlmann. Wir verwenden es, um Eigenschaften verschiedener Kommunikationsformen festzuhalten und im folgenden die uns in elektronischen Netzen zur Verfügung stehenden Interaktionsmechanismen einzuordnen. Wir demonstrieren die vielseitigen Facetten der Kommunikation, die uns das Internet bietet, und stellen ihre speziellen Eigenarten und Eigenschaften vor.

Anschließend sehen wir dann, was News von allen anderen Formen der Kommunikation in elektronischen Netzen unterscheidet; ja, daß es eigentlich auch außerhalb des »Netzes« keine vergleichbare Kommunikationsform gibt.

Kommunikation ist ein Prozeß, bei dem Informationen übertragen werden. Diese Informationen können akustischer Art sein, beispielsweise ein Gespräch oder eine Radioübertragung, sie können visuell wie ein Bild oder ein Film sein oder als Kombination dieser beiden Formen auftreten. Natürlich gibt es auch Informationen, die durch unsere Berührungssinne (taktile), den Geruchs- (olfaktorische) oder den Geschmackssinn (gustatorische Informationen) aufgenommen werden, sowie Kombinationen aus diesen. Diese werden wir deshalb außer acht lassen, weil bislang keine Übertragungsmöglichkeit für diese Informationen existiert (zumindest auf elektronischem Wege).⁵

Kommunikation ist tatsächlich aber mehr als diese Informationsübertragung, sie verfolgt immer auch ein Ziel; erneut Bromann und Piwinger:

Wer in einen kommunikativen Kontakt tritt, hat immer eine kommunikative Intention (diese braucht jedoch nicht ausschließlich funktionaler Natur zu sein). Eine kommunikative Intention kann nur dann erfolgreich realisiert werden, wenn die speziellen Handlungsbedingungen ausreichend berücksichtigt worden sind. Dabei geht es vor allem um die richtige Einschätzung der Einstellungen, Erwartungen und Fähigkeiten des Kommunikationspartners. Dazu gehört auch die adäquate Vermutung darüber, wie man selbst von dem anderen gesehen wird. Da eine kommunikative Intention grundsätzlich in unterschiedlicher Weise realisiert werden kann, hängt der Kommunikationserfolg letztlich auch ganz entscheidend von der Wahl eines der Situation angemessenen Kommunikationsmittels ab.

⁵ Vernachlässigen wir hier einmal die »Cyberanzüge«.



Ob die mit der kommunikativen Kontaktaufnahme verfolgten Ziele tatsächlich erreicht werden können, hängt noch von weiteren Bedingungen ab. Insbesondere im Usenet relevant ist die Frage des Meinungsaustausches. Hierbei sind *Stimmungen* von entscheidender Bedeutung. Wie empfindet der Leser meine Artikel? In welcher Stimmung befindet er sich? Bin ich in der Lage, hierauf Einfluß zu nehmen? Gelingt dies nicht, so kann ich ihn nicht erreichen: »Meinungen ohne Gefühle haben keine Verhaltensrelevanz.«⁶

In diesem Buch werden wir die notwendigen Untersuchungen hierzu nicht leisten können, so daß wir uns im folgenden in erster Linie auf ein Signalübertragungsmodell (nach Shannon/Weaver) und einen naiven Kommunikationsbegriff beschränken werden.

Sender und Empfänger

An einem Kommunikationsvorgang sind immer ein oder mehrere Sender und ein oder mehrere Empfänger beteiligt. Der oder die Sender schicken eine Information auf den Weg zur Empfängerseite. Sender und Empfänger sind durch einen Übertragungskanal verbunden, über den die von den Sendern ausgesandte Information zu den Empfängern gelangt.

Merkmale von Kommunikationsformen

Anzahl der Kommunikationsteilnehmer

Kommunikationsformen unterscheiden sich also in der Anzahl der Sender (einer oder mehrere) und der Anzahl der Empfänger. Natürlich macht es keinen großen Unterschied, ob zehn oder zwölf Menschen miteinander sprechen; ein relevantes Merkmal ist allerdings, ob es sich um ein Zwiegespräch handelt oder ob mehr als zwei Personen daran beteiligt sind.

Kommunizieren zwei Partner, ein Sender und ein Empfänger, miteinander, sprechen wir von bilateraler Kommunikation; sind mehr als zwei Partner an einer Interaktion beteiligt, nennen wir sie multilateral.

⁶Manfred Pwinger und Wolfgang Niehüser in ihrer Untersuchung zu Stimmungen.

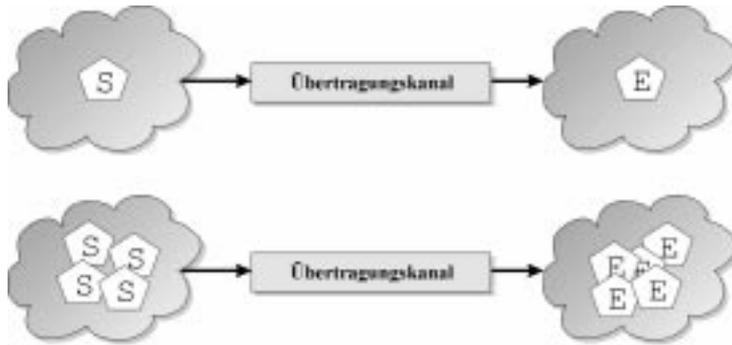


Abbildung 1.1: Bilaterale/multilaterale Kommunikation

Synchronizität des Übertragungskanals

Ein weiteres wichtiges Unterscheidungskriterium sind die Art des gewählten Übertragungskanals und seine spezifischen Eigenschaften. Insbesondere interessiert hier der Aspekt der *synchronen* oder *asynchronen* Übermittlung.

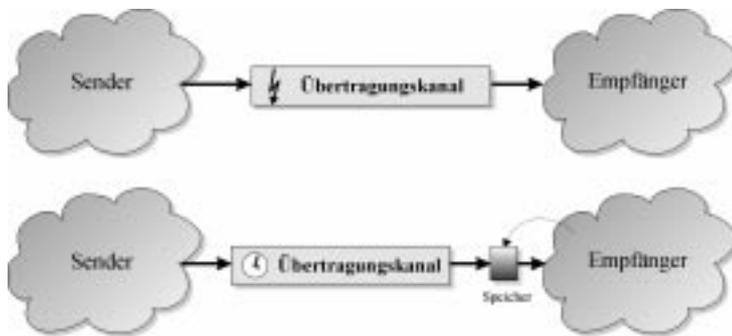


Abbildung 1.2: Synchron und asynchrone Übermittlung

Synchrone Informationsübermittlung zeichnet sich dadurch aus, daß die vom Sender geschickte Information ohne wahrnehmbare Verzögerung beim Empfänger ankommt und dort auch gleich verarbeitet werden kann und muß. Die Information wird nicht zwischengespeichert. Synchrone Kommunikation besteht also immer in sofortiger Informationsverarbeitung und möglicherweise einer direkten Reaktion darauf. Ein Beispiel für synchrone Kommunikation ist das Telefongespräch.

Asynchron übermittelte Information dagegen braucht ihre Zeit, bis sie beim Empfänger ankommt. Dem sich daraus ergebenden Umstand, den Zeitpunkt ihrer Ankunft auf der Empfängerseite nicht genau vorherbestimmen zu können, wird dadurch Rechnung getragen, daß diese Information solange auf den Empfänger wartet, bis er sie



verarbeiten kann und will. Asynchrone Kommunikation ist also immer mit Wartezeiten verbunden. Man denke hier beispielsweise an einen Anrufbeantworter.

Asynchrone Kommunikation benötigt Übermittlungszeit; die übertragene Information wartet auf den Empfänger, bis dieser sich entscheidet, sie aufzunehmen. Synchron übertragene Informationen erreichen ihren Empfänger direkt und sind ihrer Natur nach flüchtig.

Interaktivität

In einem dritten Unterscheidungsschritt legt man das Augenmerk nun darauf, ob eine Rückmeldung im gleichen Interaktionskontext möglich ist, ob man also direkt und unmittelbar antworten kann. Dies ist wünschenswert; denn wenn eine solche »interaktive« Rückmeldung nicht möglich ist, muß man, wenn man antworten will, einige Hindernisse überwinden: Die passende Kommunikationsform muß gefunden, evtl. eine Adresse oder Telefonnummer in Erfahrung gebracht und dann die nötigen Hilfsmittel (Zettel und Stift, oder Telefonapparat) beschafft werden. Erst jetzt kann die Interaktion beginnen. Ist ein solcher erneuter Verbindungsaufbau notwendig, so wollen wir von *nicht-interaktiver* Kommunikation sprechen.

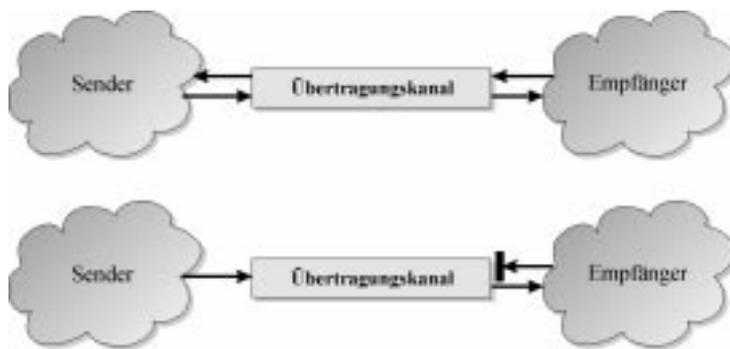


Abbildung 1.3: Interaktivität in der Kommunikation

Besteht eine Rückmeldemöglichkeit innerhalb eines Interaktionskontexts, können also alle Partner sowohl als Sender als auch als Empfänger auftreten, sprechen wir von interaktiver Kommunikation; besteht diese Möglichkeit nicht, nennen wir die Kommunikation nicht-interaktiv.

Die Formen der bilateralen Kommunikation lassen normalerweise eine direkte Reaktion zu (von manchen Gesprächen mit dem Chef einmal abgesehen); fast allen



Formen der Massenkommunikation fehlt dagegen die Möglichkeit zur direkten Rückmeldung.⁷ Hier muß man beispielsweise zum Telefon greifen, um zu reagieren.

Kommunikationsformen im täglichen Leben

Beispiele für synchrone Kommunikation sind das Gespräch, der Vortrag, Radio und Fernsehen. Hier kommt das, was der Sender ausschickt, quasi gleichzeitig (ohne wahrnehmbare Verzögerung) beim Empfänger an.⁸ Asynchrone Kommunikationskanäle sind beispielsweise Zeitungen und Briefe, bei denen zwischen dem Produzieren und Publizieren der Information und ihrer Ankunft beim Empfänger eine gewisse Zeit vergeht. Im Grunde asynchron sind auch Telefaxe, auch wenn der Empfänger theoretisch neben der Faxmaschine stehen und auf das Fax warten könnte. Denn diese (asynchron übertragenen) Informationen warten auf den Empfänger und stehen ihm auch nach einiger Zeit noch zur Verfügung.

Bilaterale Kommunikation erfahren wir beispielsweise im persönlichen Gespräch, in einem Brief oder in persönlichen Telefaxen. Hier gibt es jeweils genau einen Sender und genau einen Empfänger. Multilaterale Interaktionsformen im Gegensatz hierzu sind beispielsweise Gespräche in Gruppen, Telefonkonferenzen, Vorträge, Radio, Fernsehen oder Zeitungen, wo es einen oder mehrere Sender und normalerweise eine ganze Reihe Empfänger gibt, die miteinander in Beziehung treten. Teilweise ist auch gar nicht nachvollziehbar, wieviele Sender und Empfänger an der Kommunikation teilhaben.

In Gesprächen von Angesicht zu Angesicht steht uns eine direkte Reaktionsmöglichkeit zur Verfügung, wie auch in Telefonkonferenzen und bei den meisten Vorträgen.⁹

Massenmediale Kommunikation ermöglicht eine solche direkte Rückmeldung nicht. Will ein Zuschauer seine Meinung zu einer Fernseh- oder Radiosendung abgeben, so wird er beim Sender anrufen oder einen Brief schreiben. Er muß also eine neue Interaktion (in einem anderen Medium) beginnen und alle Hürden bewältigen, die das üblicherweise mit sich bringt. Er muß den richtigen Ansprechpartner in Erfahrung bringen, sich die zur Kommunikation nötigen Werkzeuge beschaffen und dann auch noch Gehör finden. Von der (oft fehlenden) Reaktion, z. B. bei Leserbriefen, mal ganz zu schweigen.

⁷ Man könnte auch sagen, die Massenmedien belasten sich nicht weiter mit einem solchen potentiellen Störfaktor ...

⁸ Strenggenommen müßte man in diesem Zusammenhang Radio und Fernsehen auf Live-Ausstrahlungen einschränken und auch die Benutzung von Video-Recordern außer acht lassen.

⁹ Das ist natürlich nicht immer der Fall. Sogar an deutschen Universitäten soll schon das Gegenteil vorgekommen sein; interessanterweise auch in Veranstaltungen zur Kommunikationstheorie ...



Ganz ähnlich funktionieren Leserbriefe an Zeitungen. Solche Leserreaktionen werden in den allerseltensten Fällen unverändert abgedruckt.¹⁰ Jede Zeitung behält sich das Recht vor, Leserbriefe nicht abzdrukken oder sie einfach zu kürzen.

Die folgende Tabelle stellt verschiedene Kommunikationsformen des täglichen Lebens ihren Pendanten in elektronischen Netzen gegenüber und ordnet sie nach ihren Eigenschaften ein. Einige der hier gezeigten Kommunikationsformen finden sich auch in Mailboxnetzen oder per UUCP angebundenen Systemen. Wir werden hier allerdings nur auf das Internet als das am vielseitigsten verwendbare elektronische Netz und seine Dienste eingehen. Wir benutzen daher auch die im Internet gebräuchliche Nomenklatur.

Kommunikationsform			»real life«	»virtual life«
bilateral	synchron	interaktiv	Gespräch	talk
		nicht-interaktiv	./.	write
	asynchron	interaktiv	Brief, Fax	E-Mail
		nicht-interaktiv	Postwurfsendung	E-Mail ohne Abs.
multilateral	synchron	interaktiv	Diskussion	IRC, Chat, MUD
		nicht-interaktiv	TV/Radio (live)	Audio/Video-bcast
	asynchron	interaktiv		E-Mail-Vert., News
		nicht-interaktiv	Zeitungen	WWW-Server

Beispiele für Kommunikationsformen im Internet

Wie aus der Tabelle zu entnehmen ist, haben die Kommunikationsformen des »richtigen Lebens« auch im Internet eine Entsprechung; d. h., es gibt einen Dienst im Internet, der die gleichen Kommunikationsmerkmale hat wie die nebenstehende Kommunikationsform des *real life*. Nicht allen Lesern werden die Namen der Dienste im Internet und die hier verwendeten Begriffe vertraut sein, deshalb umreißen wir sie kurz und erklären sie im Hinblick auf den Kommunikationsaspekt. Wer sich eingehender mit den Internet-Diensten beschäftigen möchte, findet im Anhang »Ressourcen« einige Hinweise auf Literatur zu diesem Thema.

talk Das UNIX¹¹-Tool `talk` ermöglicht es zwei räumlich getrennten Partnern, direkt schriftlich miteinander zu kommunizieren; was der eine auf seiner Tastatur

¹⁰ Es sei denn, es handelt sich um formale Gegendarstellungen.

¹¹ UNIX ist eine Gruppe von Betriebssystemen, mehrprozeß- und mehrbenutzerfähig und im professionellen (insbes. Internet-) Bereich sehr verbreitet; andere Menschen (UNIX-Liebhaber nennen sie zärtlich »Unwissende«) behaupten, UNIX sei ein Betriebssystem für Hacker und Abkürzungsfetischisten.



eintippt, erscheint zeitgleich auf dem Bildschirm des anderen, der ganz einfach dadurch reagieren und antworten kann, daß er seinerseits Text mit Hilfe seiner Tastatur eingibt. Talk ist eine bilaterale synchrone interaktive Kommunikationsform.

write Mit dem Programm `wri te`, das ebenfalls aus dem UNIX-Umfeld stammt, kann man einem anderen Benutzer eine Zeile Text auf seinen Bildschirm schicken (sofern er diese Möglichkeit nicht abgeschaltet hat), die dort sofort erscheint. Einen Rückkanal gibt es nicht; will der Empfänger mir antworten, muß er ebenfalls das `wri te`-Programm benutzen oder auf anderem Wege reagieren. Es handelt sich hier also um eine bilaterale synchrone nicht-interaktive Verbindung.

E-Mail E-Mail ist der meistgenutzte Dienst im Internet. Ein Benutzer schickt einem (oder mehreren; siehe unter »E-Mail-Verteiler«) anderen eine Nachricht, die in dessen elektronischem Briefkasten auf ihn wartet, bis er sein E-Mail-Programm startet, die »Post« abholt und bearbeitet. Bei (persönlicher) E-Mail handelt es sich um eine bilaterale asynchrone interaktive Kommunikationsform.

Chat und IRC Beim Chat erscheint, wie bei `ta lk`, das, was ich tippe, beinahe zeitgleich auf dem Bildschirm des Empfängers. Im Unterschied zu `ta lk`, das nur eine Kommunikation zwischen zwei Kommunikationspartnern ermöglicht, können in Chat-Systemen viele Menschen miteinander kommunizieren. Im Zeitalter des *World Wide Web* gibt es mehr und mehr in die WWW-Technologie eingebundene und entsprechend einfach bedienbare Chat-Möglichkeiten,¹² die aus Werbe- oder sonstigen Gründen in die WWW-Angebote integriert werden. WWW-Chats sind nicht ganz synchron, da die WWW-Seite, auf der die Chat-Texte angezeigt werden, nur in festen Zeitabständen (alle 15–30 Sekunden) oder nach Aufforderung neu dargestellt wird.

Grundsätzlich gehört auch diese Form des Chat aber in die Gruppe der synchronen Kommunikationsformen. Die neuesten Entwicklungen an der Web-Chat-Front tendieren auch zu mehr Synchronität. Die WWW-Seiten sind mit kleinen Programmen versehen (sogenannte JAVA-Applets), die auf dem Computer des Chat-Teilnehmers ausgeführt werden und den Ablauf des Chats in einem Teil des WWW-Browser-Fensters selbsttätig darstellen. Diese Programme verbinden sich direkt mit dem zentralen Chat-Server (genau wie bei IRC; siehe im nächsten Abschnitt) und stellen von anderen Benutzern eingegebene Zeilen (nicht jedes einzelne Zeichen) sofort dar.

Die ursprüngliche Form der *multilateralen synchronen interaktiven* Kommunikation im Internet ist IRC, *Internet Relay Chat*. Der IRC-Dienst wird von einem IRC-Server zur Verfügung gestellt (dem »Relay«). Der Relay stellt verschiedene »Kanäle«, nach Themen abgegrenzt, zur Verfügung. Will sich jemand an einem

¹²Zum Beispiel bei <http://www.west.de/>.



Chat beteiligen, so verbindet er seinen Computer mit Hilfe eines IRC-Clients mit dem Relay. Anschließend kann er sich eine Liste der verfügbaren Kanäle ausgeben und mit einem davon verbinden lassen, in dem er dann mit den anderen Teilnehmern diskutieren, reden und herumalbern kann. Der IRC-Dienst ist natürlich nicht so schön integriert und einfach bedienbar wie ein WWW-Chat. Die Oberfläche ist rein textorientiert, und die Anweisungen zum Verbinden mit einem bestimmten Kanal etc. bestehen aus relativ kryptischen Kommandosequenzen. Moderne IRC-Clients nehmen einem allerdings eine Menge dieser Arbeit ab, so daß sich die Teilnahme am IRC doch recht komfortabel gestaltet.

Die kryptische Kommandooberfläche hat natürlich auch ihren Sinn, denn die verwendeten Kommandos beschränken sich nicht nur auf die Teilnahme (/join) an einem Chat-Kanal und das Schreiben von Texten. Hier können auch private Sessions gestartet werden, zwischen Kanälen umgeschaltet und, sofern man über entsprechende Befugnisse verfügt, ein Kanal moderiert und administriert, Teilnehmer, die sich unpassend benehmen, hinausgeworfen und auch für längere Zeit ausgesperrt werden. Das ist mit einer Kommandosprache deutlich einfacher und schneller zu lösen, als wenn man sich durch einen Berg von Fenstern klicken muß.

Die IRC-Kommunikation ist, im Gegensatz zu vielen Web-Chats, vollständig synchron.¹³

MUD MUDs, *multi user dungeons* sind virtuelle Welten, meist aus dem Fantasy-Bereich, in denen sich viele Teilnehmer gleichzeitig »bewegen«, Aufgaben lösen, miteinander kommunizieren und spielen können.¹⁴ Da die Bedienoberfläche der MUDs rein textbasiert ist (die Welten entstehen in den Köpfen und der Phantasie der Spieler), benötigt man keine spezielle Software zum Mitmachen; ein einfaches *Telnet*¹⁵-Programm genügt völlig. Es gibt inzwischen auch Versuche, MUDs als Live-Konferenzmittel und als Software-Entwicklungswerkzeug einzusetzen.

Die Kommunikation in MUDs verläuft nach dem gleichen Modell wie bei IRC und Chat.

Audio-/Video-Broadcast Hierbei handelt es sich um aufs Internet umgesetzte klassische Massenkommunikation wie Radio-Ausstrahlungen oder Video-Live-Schaltungen. Sie werden in Form von Broad- oder Multicasts¹⁶ ausgestrahlt.

¹³ ... und macht überdies auch noch süchtig; aber das soll nicht Gegenstand dieses Buches sein.

¹⁴ Ein bekanntes MUD findet man auf der Maschine `mud.uni-paderborn.de`.

¹⁵ Mit dem Telnet-Programm verbindet man sich mit anderen Rechnern im Internet. Nach erfolgter Anmeldung (»Einloggen«) kann man den fernen Rechner auf Terminalebene vollständig bedienen, als befände man sich an seiner Konsole.

¹⁶ Wir unterscheiden verschiedene Möglichkeiten der Datenübermittlung im Internet. Normalerweise werden Daten als *unicast* verschickt: es gibt genau einen Empfänger. Darüberhinaus gibt es die Möglichkeit, an mehrere definierte Adressen zu schicken (*multicast*), oder sogar an alle Maschinen, die in diesem Teil des Netzes erreichbar sind, und die Daten empfangen möchten (*broadcast*).



Auch hier gibt es keinen Rückkanal. Es handelt sich also um eine multilaterale synchrone nicht-interaktive Verbindung.

E-Mail-Verteiler E-Mail-Verteiler, auch »Mailinglisten« genannt, verschicken jede E-Mail, die sie erreicht, an alle in einer Liste eingetragenen Mitglieder des Verteilers. Jede Mailingliste hat einen Administrator, der dafür sorgt, daß der Verteiler technisch funktioniert, und eine Empfängeradresse in der Teilnehmerliste ein- oder austrägt, wenn eine entsprechende Anfrage eingegangen ist. Er hat damit die Kontrolle darüber, wer die Mailingliste benutzen darf und wer nicht. Bis auf die Teilnehmerzahl entspricht eine Mailingliste der normalen E-Mail. Es handelt sich also um multilaterale asynchrone interaktive Kommunikation.

WWW-Server Ein WWW-Server stellt Informationen im World-Wide-Web in Form von gestalteten Seiten zur Verfügung. Diese Informationen können mit einer speziellen Software, einem sogenannten *Browser*, abgerufen und auf dem eigenen Bildschirm dargestellt werden. Die Kommunikation verläuft einseitig. Für eine Reaktion muß auf andere Medien (z. B. E-Mail) zurückgegriffen werden. Es handelt sich um multilaterale asynchrone nicht-interaktive Kommunikation, wobei die E-Mail-Möglichkeit in moderne WWW-Browser so gut integriert ist, daß man schon fast von einer interaktiven Kommunikation sprechen kann. Auch im WWW-Kontext ist eine Rückmeldung durch sogenannte Formulare möglich, die der WWW-Server dann z. B. per E-Mail weiterschickt.

News/Usenet Grundsätzlich ähneln die News dem Mailinglistenprinzip insofern, als jede eingespeiste Nachricht an alle Teilnehmer weitergeleitet wird. Der Hauptunterschied ist, daß niemand die »Verwaltungshoheit« hat und auch niemandem bekannt ist, wer nun eigentlich teilnimmt und wer nicht.

Die Benutzergruppen von Mailinglisten sind meist geschlossen, zumindest hat der Administrator einen Überblick darüber, wer daran teilnimmt (wer die E-Mails der Liste empfängt und wer senden darf). Im Gegensatz hierzu kann jeder am Usenet teilnehmen, der Zugriff auf einen Server (sei es eine Mailbox, ein Internet-Server oder ein UUCP-Host) hat, bei dem er zu lesende Beiträge abholen und selbstgeschriebene Texte einliefern kann.

Dieses Buch handelt im Ganzen von den News und dem Usenet. Das Prinzip der News, die Gruppen-Hierarchien, der Artikeltransport und noch einiges mehr finden sich im nächsten Kapitel, dem sich Teile über spezielle Themen zu den News und dem Usenet anschließen. Bei den News handelt es sich um multilaterale asynchrone interaktive Kommunikation.



News und andere Kommunikationsformen – eine Stilfrage?

News sind eine ganz besondere Form der Kommunikation zwischen vielen Individuen (und wenn wir hier »viele« schreiben, so meinen wir viele Tausend) und insofern eng verwandt mit E-Mail-Verteilern (Mailinglisten).

Multilateraler Kommunikation wohnt üblicherweise wenig Demokratie inne. Ihre gebräuchlichen Formen, insbesondere die Massenkommunikation – man denke hier sowohl an synchrone Varianten wie Fernsehen und Radio, als auch an asynchrone Formen wie Zeitungen – sind bar fast jeder Interaktion; die Rückmeldemöglichkeiten werden, auch technisch bedingt, nur über andere Kommunikationswege wie Telefon oder Zuschauer-/Zuhörer-/Leserbrief zur Verfügung gestellt und sind entsprechend umständlich nutzbar. Ein echter Dialog findet nicht statt, etwaige Reaktionen von Zuschauern, Hörern und Lesern werden redaktionell überarbeitet, damit sie ins Konzept passen. Das Ergebnis ist eine einseitige Kommunikation, die von wenigen kontrolliert wird und doch großen Einfluß auf viele hat.

Die News stellen zu Beginn dem Neuteilnehmer eine technische Hürde in den Weg, die dieser erst einmal überwinden muß: Er muß jemanden finden, der bereit ist, ihm News zur Verfügung zu stellen, und die entsprechenden Programme installieren und konfigurieren. Ist diese Phase aber abgeschlossen, so beinhaltet die lesende (auch »passive«) Teilnahme an den News auch gleichzeitig die Option zur aktiven, schreibenden Teilnahme.¹⁷

Hier kann Otto Normalverbraucher nicht nur Information aufnehmen, sondern sich aktiv beteiligen, gleichberechtigt mit anderen über Themen reden, und wird selten herablassend behandelt. Da ja niemand auf die andere Seite des Bildschirms schauen kann, wird er im Gegenteil ohne Ansehen seiner Person, seines Standes, seiner Ausbildung und Lebensumstände, nur aufgrund der von ihm geschriebenen Texte, in die allgemeine Kommunikation eingebunden. Zu Beginn wundert man sich manchmal noch darüber, daß ein Teilnehmer an einer Diskussion sich als überaus kompetent erweist; man gewöhnt sich aber sehr schnell an das Gefühl, daß ein Professor, Bundestagsabgeordneter, IYFEG¹⁸ an der Diskussion in den News teilnimmt. Das Antworten wie auch das Schreiben neuer Diskussionsbeiträge geschehen im gleichen Kontext wie das Lesen von News»artikeln«, ohne den Wechsel zu einem anderen Medium oder einer anderen Kommunikationsform, einfach durch das Drücken einer Taste. Die Antworten, die der Teilnehmer schreibt, werden wie eingegeben veröffentlicht, niemand redigiert die Texte oder läßt sie verschwinden.

¹⁷ Es sei denn, ich benutze einen »öffentlichen« Server, den jeder verwenden darf. Solche Server werden von ihren Betreibern meist nur zum Lesen freigegeben.

¹⁸ Siehe im Kapitel »Vom Ur-Kult zur Kultur ;-D«.



Die News ermöglichen jedem, der die technischen Anfangshürden überwindet, gleichberechtigte Beteiligung am allgemeinen Meinungs- und Wissensaustausch. Um aktiv zu werden, nämlich Antworten zu schreiben oder neue Beiträge zu verfassen, muß nicht das Medium gewechselt werden. Die Kommunikationsform bleibt dieselbe.

2 Das Prinzip des Usenet



Das Usenet – ein offenes Ohr für jedermann

Das Usenet (oder »die News«) bietet demjenigen, der daran partizipieren will, ein geeignetes Medium, mit anderen ebenfalls am Austausch interessierten Teilnehmern auf elektronisch-schriftlichem Weg zu diskutieren. Hier finden sich Diskussionsmöglichkeiten zu allen Themen, angefangen von computerspezifischen Dingen über natur- und geisteswissenschaftliche Belange, politische und soziale Inhalte bis hin zu Freizeitbeschäftigungen im weitesten Sinne.

Außerdem existieren Diskussionen über administrative Belange von Usenet und Internet¹ sowie spezielle Teile für Neulinge und vieles mehr. Ganz gleich, welches Thema man im Sinn hat, in den News findet man eigentlich immer die passende Ecke dafür (und wenn es diese Ecke doch noch nicht gibt, so kann sie, wenn genügend Gleichgesinnte sie vermissen, geschaffen werden). In den Newsgroups tummeln sich viele, die sich ebenfalls für das Thema, das mir am Herzen liegt, interessieren und sich darüber austauschen.

Wer nimmt teil?

Die News entstanden in Zeiten, als Online-Verbindungen eher die Ausnahme denn die Regel waren. In Netzverbänden, die ohne ständige Verbindung auskommen, wie Mailboxnetzen, UUCP-Netzen u. a., sind NetNews sehr weit verbreitet. Seit langem schon wird auch das Internet als Transportmedium für News benutzt, und inzwischen ist die Newsversorgung zum fast selbstverständlichen Dienst jedes Internet-Zugangsprovers geworden. Fast alle Provider bieten einen News-Server an.

So kann (theoretisch) jeder, der über einen Zugang zu einem Mailboxnetz, zum Internet oder zu einem anderen Computernetz hat, an den News teilnehmen. Diese

¹Wir möchten an dieser Stelle nochmals betonen, daß Usenet und Internet mitnichten identisch sind. Das eine (Internet) ist eines der möglichen Transportmedien für das andere (Usenet).

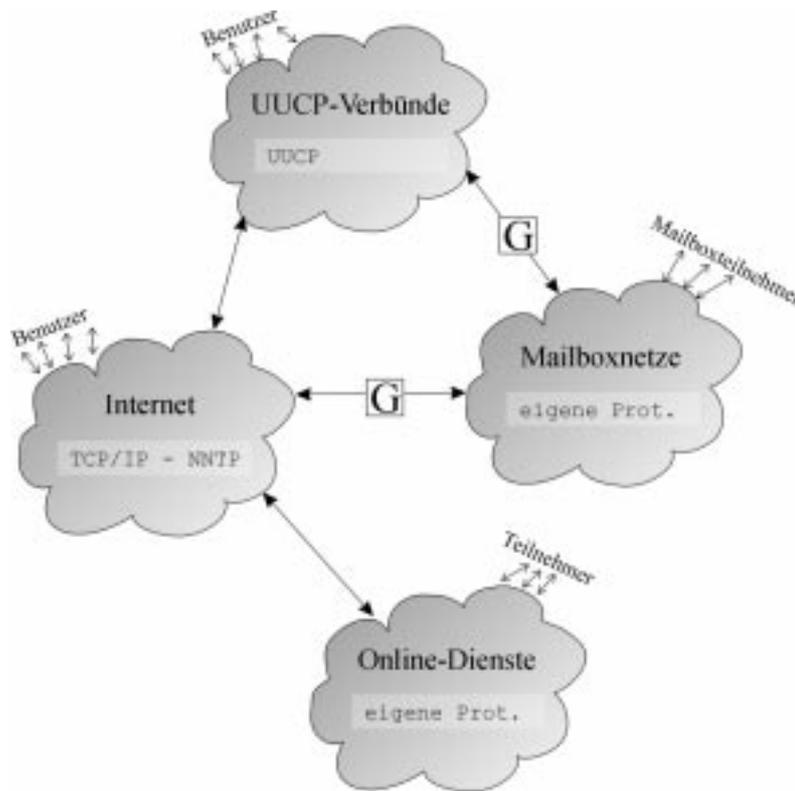


Abbildung 2.1: Verschiedene Netzverbände

Menschen kommen aus den unterschiedlichsten Gegenden der Welt, insbesondere im Bereich der internationalen Newsgruppen (Big Eight), gehören verschiedensten sozialen Schichten an und haben beileibe nicht die gleiche Bildung erfahren. All diese Menschen kommunizieren miteinander über Themen, die sie bewegen, Hobbies, technische Fragestellungen, das Usenet an sich, das Internet, Freizeitgestaltung und vieles mehr. Das Ergebnis ist eine Vielfalt an Gesprächsthemen und Kommunikationsstilen, die einzigartig in der Welt ist.

Der »Geist« des Usenet

Menschen, nicht Computer

Das Usenet ist kein Verbund von Computern, es ist eine sehr große Gruppe von *Menschen*, die vor allem eines im Sinn haben: Miteinander kommunizieren, andere



kennenlernen und mit ihnen diskutieren. So hat sich, wie wir in einem späteren Kapitel sehen werden, eine ganz eigene Kultur entwickelt, und ein bestimmter »Geist«, früher hätte man »Moral« gesagt, ist entstanden.

Geben und Nehmen

Das Usenet beruht auf dem Prinzip des *Gebens und Nehmens*. Es wird nicht gern gesehen, wenn jemand immer nur Fragen stellt. Man erwartet, daß ein Fragesteller aus den Antworten lernt und irgendwann selbst einmal Fragen beantwortet. Einige Firmen, insbesondere solche, die schon lange in Usenet und Internet vertreten sind, oder selbst an deren Entwicklung beteiligt waren, machen das gelungen vor. Ihre Mitarbeiter verfügen über viel Know-how und eine Menge Spaß am Usenet (sie lesen und schreiben häufig schon seit vielen Jahren in den News); sie beantworten gern und kompetent auftretende Fragen zu den Produkten ihrer Firma (natürlich), technischen Belangen aus dem Umfeld oder auch zu Grundlagen. Meist erkennt man erst bei genauerer Betrachtung ihrer Absenderadresse, für wen sie arbeiten. Eine bessere Werbung für ihre Firma könnten sie im Netz gar nicht betreiben (mal abgesehen davon, daß viele Teilnehmer explizite Werbebotschaften übelnehmen würden – siehe auch den Abschnitt über »Kommerzielles« im Kapitel »Der erste Artikel«).

Die vorhandenen Ressourcen nicht verschwenden

Es ist wichtig, daß die Benutzer das Usenet und seine Transportwege ressourcenschonend benutzen: Artikel sollten klein gehalten werden, das überflüssige Versenden von Dateien wird nicht gern gesehen. Man achtet darauf, daß die Transportwege so wenig wie möglich belastet werden, um die Kanäle für den Datentransport freizuhalten. Schließlich sind die Leitungskapazitäten von Internet und anderen Usenet-Transportwegen sehr begrenzt und ohnehin schon gut ausgelastet.

Die Ressourcen des Internet

Was heute keiner mehr so recht glauben mag: Dieser ressourcenschonende Ansatz ist auch Teil der Philosophie des Internet. Inzwischen wird aber den Internet-Nutzern, die neu einsteigen, vorgegaukelt, die Kapazitäten des Netzes seien unerschöpflich, und das Internet sei mit bunten Bildern, Tönen, Real-Audio und Video-Clips geboren worden und bestehe aus wenig anderem. Das ist ein Problem derjenigen Nutzer, deren Provider entweder genauso denkt oder aber diese Verkaufsargumente benutzt (und/oder braucht). Daß das Internet viel viel mehr ist, als nur das »WWW«, das heute



die verfügbare Bandbreite² zu über 50 % aufbraucht, wird ihnen höchstens zufällig klar. Das läßt sich an einem typischen Internet-Einsteiger und seiner Geschichte auf unterhaltsame Art und Weise darstellen. Wir danken dem Autor, daß wir sein »Outing« hier (unverändert) abdrucken dürfen, den »Werdegang eines Newbies«. Viel Spaß beim Lesen ...

From: habol@netway.at (Hans Boldrino)
Subject: Werdegang eines Newbies
Date: Sat, 10 May 1997 16:32:11 GMT

Werdegang eines Newbies

Anfang Februar dieses Jahres hat mich (49) die neue Zeit eingeholt. Mit einem Internet-Anschluß.

Aber der Reihe nach ...

Vor etwa 15 Jahren begann bei mir der Aufschwung in lichte Höhen der Computerei mit einem Schneider-Computer, angestöpselt am Fernseher. Dann ein C64, eine Sensation am Markt. Dann ein Amiga, der erste PC, noch ein besserer PC, die übliche Ochsentour halt. Und immer wieder der Kampf mit der englischen Sprache. (Englisch war zu meiner Schulzeit Freifach. Und Freifach war kein Fach. (ICH IDIOT)).

Na, jedenfalls konnte ich diese Kenntnisse in meinem Beruf als Lagerleiter prächtig brauchen. Nun gab's voriges Jahr in der Firma die Nachricht, Schluß mit den Einzelplatzsystemen, es kommt ein Server, ein Netzwerk und ein sündteures, maßgeschneidertes Programm. Was kam, war Chaos pur. Casinospruch – nichts geht mehr – zur Potenz. Die nächsten Tage verbrachte ich, um mir einige Visual-Basic-Programme zu schreiben, um wenigstens weiterarbeiten zu können. (wo bleibt die Relation der hohen Funktionalität meiner Programme und den paar Kröten, die der Alte dafür rausrückte).

Jedenfalls hieß es dann plötzlich, es gibt Internetanschluß, um die Hotline des Schrottprogrammes zu erreichen. Wou, die große weite Welt, was habe ich da nicht schon alles gehört.

Meine ersten Gehversuche im Internet wurden jäh unterbrochen, als mir einer meiner Mitarbeiter mit der Bemerkung »Wo sind den die geilen Weiber, Chef« einen Packen Eingangslieferscheine auf den Tisch knallte. Nun, nach der Höhe des Papierstapels zu schließen, würden das wieder zwei Überstunden sein.

² Bandbreite bezeichnet die Menge der pro Zeiteinheit über eine Verbindung transportierbaren Daten.



Zu Hause, nach Feierabend, gab's nur ein Thema – Internetanschluß. Die Frau war skeptisch, die Jungs und Papa dafür, dem Hund war's egal. Telefonanschluss vorhanden. Ein passender Provider war bald gefunden, ein Modem gab's in der nächsten Stadt.

Ein Freitagnachmittag. Modem anstöpseln, Programm aufsetzen und ... die Jungs aus dem Haus, die Frau hockt vor dem Fernseher, dem Hund ist's egal, wie immer ... und dann ... PREMIERE ...

Der Eingang in die wunderbare weite Welt. Klickibunti an allen Ecken und Enden. Ein weiterer Link – verdammt, wo bin ich jetzt wieder gelandet. Und das schlimmste, der Supergau – alles in Englisch. Mühsam wie Rabbit hüpfte ich durch die Seiten. Ha, endlich, die Seite mit den hübschen nackten Mädchen. Zwei Seiten weiter, der Eingang ins Paradies. Nur, ich hab' noch nie gehört, daß an diesem Eingang steht: »Kreditkartennummer?, Passwort?«.

Und noch etwas irritiert mich enorm. Irgendwo höre ich ein von hämischem Lachen begleitetes händereibendes Geräusch, das mich an einen Telefongebühreneintreiber erinnert. Doch es ist nur meine Frau, die das nächste Bier bringt. Müde der Hopserei setzt sich in mir die Erkenntnis durch, ein Fachbuch muß ins Haus.

Nächsten Tag im Buchladen deckt mich ein junger Spund auf meine Anfrage mit mindestens dreißig Titeln zum Thema Internet ein. Aufgrund meiner offensichtlichen Ahnungslosigkeit empfiehlt er mir eins für Anfänger. Beim Einpacken meint er: »Das brauchen Sie wohl für Ihren Sohn«. Nachdem ich einmal nach Luft geschnappt habe, knurre ich: »Nö, für meine Großmutter«. Wie er mir verdattert nachschaut, das hebt meine Laune wieder etwas.

Und nun, aufgewühlt durch die Lektüre, geht's schon bedeutend besser mit der Surfererei. Neue Dimensionen tun sich auf. Ein Link folgt dem anderen. Wieder höre ich das irritierende, händereibende, gebühreneintreibende Geräusch.

Meine Frau meldet: »Bier alle« und geht mit dem Hund Gassi, weil sich der Kerl vor dem Bildschirm weigert, das zu tun. Endlich allein. Sattelt das Surfbrett. Begriffe wie Alta Vista und Yahoo werden Transparent. Ha, und wieder eine Seite mit den hübschen Mädchen. Der Hund kommt herein. Hintennach meine Frau. Das Mädchen am Bildschirm macht noch immer die Beine breit. Auf die Bemerkung: »Du hast es notwendig, du alter Tepp« sollte ich eigentlich beleidigt sein, aber der Blick auf den mitgebrachten Sechserpack Bier versöhnt mich wieder.



Und dann plötzlich mitten im Buch eine ansonsten leere Seite, mit dem Titel USENET.

Usenet, was is'n das für ein unbekanntes Wesen. Usedom kenn' ich, aber Usenet. Beim Weiterlesen wird's langsam klarer. Weltweite Kommunikation, man stellt Fragen, liest Meinungen, lernt Leute kennen, also genau das, was mich interessiert.

Aber vor die Benutzung des Usenets haben die Computergötter noch Arbeit gesetzt. Nach Anleitung beginne ich das Laden der Gruppen. Das zieht sich dahin. Das händereibende Geräusch ist auch schon wieder da. Aber etwas über 19000 Gruppen zu übertragen dauert seine Zeit. Und dann der nächste Schock – wo ich auch reinschau – English-spoken-Group. Aber Halt, was ist da dazwischen? Binaries? Pictures? Endlich fündig geworden?

Tausende von hübschen Mädchen ohne Kreditkartennummer und »Members only«. Download bis das Modem glüht. (Die nächste, die glüht, ist meine Frau, angesichts der Telefonrechnung.) Dazwischen doch einige deutschsprachige Gruppen. Ich schaue kurz rein. Hochgestochenes Gelaber von wegen Path und Checkgroups und ähnlichem Zeugs. Verstehe nur Bahnhof. In einer anderen Gruppe streiten sich einige Leute weit am Thema vorbei.

Irgendwann kommt dann der Zeitpunkt (bei mir relativ rasch), wo man von den ewig gleichen Bildern die Schnauze voll hat. Ich lese nun intensiver mit, lerne einiges dazu, hör' mir verschiedene Meinungen an. Ich komm' schön langsam drauf, viele Studenten, Hochschulabsolventen, Administratoren und Fachleute diskutieren hier. Das, was mir früher als Gelaber erschien, ist hochinteressantes Fachwissen. Aber das Problem ist, die Leute gehen von ihrem geistigen Level aus, und da ist's für den Newbie ziemlich Zappenduster.

Dann irgendwann der Hinweis auf einen Offline-Reader mit deutscher Übersetzung. Und dazu noch gratis. Die Angaben stimmen, das Programm ist geladen, die Anleitung ausgedruckt. Gott und dem Übersetzer sei auf Knien gedankt. Naja, vielleicht ist es besser, ein Bier zu öffnen und auf beider Wohl zu trinken. Prost.

Ich bin völlig irritiert. Das häßliche, händereibende Geräusch hört sich zwar noch immer nach Telefongebühreneintreiber an, ist aber einem enttäuschten Schnauben gewichen. Ich hab' den Hund im Verdacht, aber der hebt nur indigniert eine Augenbraue.

Da stellt irgendeiner eine saublöde Frage. Mit der ersten Antwort kriegt er gleich eine ordentliche vor den Latz geknallt. Die zweite Antwort ist nicht viel besser. Ich denk' mir, vielleicht kann der Typ aus irgendeinem Grund die Frage nicht richtig formulieren. Mit der dritten Antwort dürfte einer auf



denselben Gedanken gekommen sein, denn der fragt zurück. Und siehe da, auf einmal klappt's. Ein paar Threads weiter streiten die drei noch immer um des Kaisers Bart.

Noch etwas verunsichert traue ich mich, auch eine Frage zu stellen. Uups, das hatte ich nicht erwartet. Drei, vier Antworten trudeln ein, zwei private Mails mit dezidierten Hinweisen und Anleitungen.

ICH BIN DER GRÖSSTE, ICH BIN AKZEPTIERT.

Ich gehe mit dem Hund Gassi, denn ich brauche eine Abkühlung.

Und jetzt, vor etwa zwei Tagen, lese ich eine Antwort auf mehrere Fragen. Eine Antwort, die mich zu diesem Artikel inspiriert hat. Eine Antwort die jedes Newbie-Herz höherschlagen lässt. Kein »besorg' dir einen Offline-Reader« sondern: Für dein Betriebssystem wäre dieses oder jenes Programm am besten geeignet, das hat diesen oder jenen Vorteil, das bekommst du genau unter dieser Adresse.

Kein »Gruppe de.xxxx« sondern: poste deine Frage in *diese* Gruppe, die ist genau für solche Fragen zuständig. Kein »lies die FAQ« sondern: Wenn du noch etwas unsicher bist, unter *dieser* Adresse bekommst du die FAQ und unter jener Adresse die Nettikette.

Wouw, das ist USENET.

Einige Treads weiter, das Originalthema ist schon längst im Nirwana verschwunden, streiten die drei noch immer. Sogar der Rechtsanwalt schaut schon über die Schulter.

He, Leute, schon mal was von Nettikette gehört.

???

VORLAUTER NEWBIE, HALT'S MAUL.

Huh, das hab' ich wieder notwendig gehabt. Jaja, ich weiß: zu lang und wahrscheinlich in der falschen Group. Ich mach' ja schon Schluß.

Auf eure Reaktion gespannt

Viele Grüße und ein ;-)

Hans

Der vorstehende Text wurde uns von seinem Autor (der das ganz Usenet-typisch als Selbstverständlichkeit empfand) zur Verfügung gestellt. Vielen Dank nochmal, lieber Hans.



Sein »Début-Résumé« illustriert, auf welche Art und Weise manch einer zum Usenet gekommen ist. Und wider Erwarten *positiv* überrascht wurde. Es gibt eben doch mehr als klicki-bunti-Bandbreitenverschwendung . . .

Das Netz ist immer ausgelastet

Das Problem mit den verfügbaren Bandbreiten im Netz ist übrigens ganz simpel zu formulieren: *Gib den Benutzern mehr Bandbreite, und sie werden diese prozentual genauso auslasten wie bisher.* Der Auslastungsgrad verändert sich nicht. Und droht die Netzbelastung abzusinken, erfindet bestimmt irgendjemand eine neue Applikation, die mehr Daten durch die Gegend transportiert, als irgendjemand für möglich gehalten hätte. Gute Beispiele aus der letzten Zeit sind Audio- und Video-Übertragungen über das Internet, Internet-Telephonie oder die in Mode kommenden »Push«-Techniken, bei denen man Informationen nicht mehr abrufen, sondern selbsttätig zugeschickt bekommt (nicht etwa, daß man all das auch lesen würde).

Der Umgang miteinander

Ein weiterer Punkt, der auch in der Netiquette (siehe dort) Erwähnung findet, ist der Umgang miteinander. Man ist locker, ungezwungen, aber freundlich. Ein positives Aufeinanderzugehen ist der beste Start für ergiebige Kommunikation. Wie wir im Kapitel über das Schreiben von Artikeln noch untermauern werden, sorgt die scheinbare Anonymität des Netzes oft für unvorsichtige oder nicht sorgfältig durchdachte Formulierungen, die andere leicht verletzen können. Der beste Ratschlag ist hier wohl, einerseits die eigenen Formulierungen zu prüfen und andererseits nichts, was man liest, so ernstzunehmen, wie es vielleicht gar nicht gemeint war, denn eines fehlt dem Usenet: Im normalen Gespräch wird das Gesagte durch nonverbale Kommunikation unterstützt oder modifiziert, was im Netz natürlich nicht möglich ist.³

Wir fassen zusammen: Zur Philosophie des Usenet gehören *Kommunikationsfreudigkeit, bewußter Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen* und insbesondere, *der Gemeinschaft mehr oder zumindest genausoviel zu geben, wie man von ihr bekommt*, wozu auch gehört, sich sehr oft bewußt zurückzuhalten.

³ Man behilft sich ein wenig mit den später noch beschriebenen »Smileys«.



Die Struktur der News

Newsgruppen

Aufteilung in Gruppen

Zu Beginn nutzten nur sehr wenige Menschen die News, man kannte sich persönlich und diskutierte miteinander fundiert und oft verhalten. Die Anzahl der täglich verfaßten Diskussionsbeiträge konnte man an einer Hand abzählen. Seit immer mehr Menschen Zugang zum neuen Medium erhielten, wird immer mehr und über mehr unterschiedliche Themen debattiert.

Damit die Diskussionen fruchtbar und die Teilnehmer weniger verwirrt sind und nicht gleichzeitig über Leiterplattenlayout und den Neuanstrich eines Gartenhauses diskutiert werden muß, finden alle Diskussionen über ein bestimmtes Thema in einer *Newsgroup* (oder Newsgruppe), einem eigenen Diskussionsforum, statt, die einen eindeutigen Namen hat.

Die Newsgroups sind nach Themengebieten aufgeteilt. Manchmal ist die Aufteilung sehr grob – das rührt oft auch daher, daß bei einer weiteren Unterteilung die Anzahl der in den einzelnen Newsgroups geschriebenen Artikel stark gegen Null tendieren würde. Manchmal, gerade bei vieldiskutierten Themen, wird die Granularität⁴ der Unterteilung sehr fein gewählt. Es existieren eine ganze Menge von Unter-Newsgroups zu speziellen Teilbereichen des Themas. Ein gutes Beispiel für ein fein untergliedertes Thema sind die Newsgroups rund um die diversen Versionen, Geschmacksrichtungen und Spezialprobleme der Betriebssysteme eines großen amerikanischen Softwarehauses.

Aufgrund der Interessenvielfalt der Menschen und der daraus resultierenden Menge an Themen und Unterthemen ist die Anzahl der weltweit verfügbaren Newsgroups mittlerweile auf weit über 10 000 angestiegen. Hier sind Newsgroups, die gar nicht oder nur an eine eingeschränkte Auswahl von Computern verteilt werden, also Firmen-/Uni-interne und regionale Gruppen, nicht mitgerechnet.

Namensgebung

Die einzelnen Newsgruppen tragen Namen, anhand derer man sie finden und unterscheiden kann, und die im allgemeinen einigermaßen aussagekräftig in Bezug auf die in der Newsgroup diskutierten Themen sind. Beispiele sind `comp.os.linux.networking`, eine Gruppe, in der es um Netzwerk-Aspekte des Betriebssystems »Linux«

⁴ Granularität = Körnigkeit.



geht, oder `rec.arts.theatre`, wo sich Menschen über Themen im Zusammenhang mit dem Theater austauschen. Da die Namen der Newsgroups nach bestimmten Regeln (siehe im nächsten Abschnitt) aufgebaut sind, existieren keine zwei gleichnamigen Newsgroups.

Bei Linux handelt es sich um ein modernes, frei verfügbares und kostenlos benutzbares UNIX-Derivat. Dieses System wurde vollständig im Internet entwickelt, von vielen Entwicklern rund um den Globus. Im privaten Bereich ist es das mit Abstand meistgenutzte UNIX-kompatible Betriebssystem (neben den freien BSD-UNIX-Varianten); auch im kommerziellen Umfeld wird es immer öfter eingesetzt, da es sich als stabil, schnell und kostengünstig erwiesen hat, und im Fehlerfall Support fast immer innerhalb von Stunden zu bekommen ist (wie schon gesagt: Linux ist ein Kind des Internet, und seine Autoren sind sämtlich via Internet erreichbar).

Hierarchie

Wie man den Beispielen schon entnehmen kann, besteht der Name einer Newsgroup augenscheinlich aus mehreren Namensteilen, die durch Punkte getrennt sind. Die Namen und Namensteile entstehen nun auch nicht zufällig, die Namensteile sorgen vielmehr für eine hierarchische Gliederung der Newsgroups. So finden sich unter `comp.*`⁵ wie »computing« die (meisten) Diskussionsgruppen, in denen es um Computer geht; `comp.os.` leitet wiederum die Namen der Gruppen ein, die sich mit den Betriebssystemen (»operating systems«) von Computern beschäftigen. Die Hauptkategorien der News, die durch den allerersten Teil des Namens einer Newsgruppe angezeigt werden, (z. B. `comp`) bezeichnet man auch als »Top-Level-Hierarchien«.

Zum internationalen Teil des Usenet, also den Gruppen, die von jedem Usenet-News-Server geführt werden,⁶ gehören folgende Top-Level-Hierarchien:

comp Computer, -Systeme, Betriebssysteme etc.

humanities Kultur nach europäischem Verständnis

news Technik, Administration der News und mehr

rec (recreation) Freizeit-Themen

misc alles, was in keine der anderen Hierarchien passt

sci (science) wissenschaftliche Themen

soc (social) soziale Themen

talk Unterhaltungen über verschiedene Themen

⁵ Der Stern »*« bezeichnet hier alles, was nach dem voranstehenden Text noch folgen könnte, z. B. `os.linux.networking`. Statt `comp.*` schreibt man oft auch `comp.ALL`.

⁶ Sollten sie nicht geführt werden, handelt es sich strenggenommen nicht um einen Usenet-News-Server.



Man nennt diese Top-Level-Hierarchien auch die »Big Eight«. Da die Hierarchie `humanities` erst 1994 hinzukam, wird auch oft noch von den »Big Seven« gesprochen, womit alle Gruppen der »Big Eight« ohne die Hierarchie `humanities` gemeint sind, die sogenannten »klassischen« Usenet-Hierarchien.

Während man heute oft alles, was als News überregional angeboten wird, als »Usenet« bezeichnet, ist dieser Name ursprünglich nur den oben aufgelisteten Gruppenhierarchien vorbehalten. Sie bilden das Usenet und zusammen mit allen anderen Newsgruppen die News.

Typische News-Server führen außer den Big Eight (die eigentlich immer vorhanden sein sollten) noch nationale Hierarchien (in Deutschland beispielsweise die Hierarchie `de`, in Österreich `at` etc.), die internationale Hierarchie `alt` oder Teile daraus, sowie einige regionale und überregionale Newsgruppenhierarchien.



Abbildung 2.2: Ausschnitt aus dem Newsgruppenbaum eines News-Servers

Insbesondere die `alt`-Hierarchie verdient besondere Erwähnung, da sie einem »Rebellenakt« entspringt. Als die Usenet-Gurus sich 1988 weigerten, die Newsgroups `soc.sex` und `soc.drugs` einzurichten, erfand Brian Reid einfach eine neue Top-Level-Hierarchie namens `alt` für *alternative*. Er verkündete die Gründung der ersten drei Gruppen in seinem mittlerweile berühmten Posting:

To end the suspense, I have just created `alt.sex`. That meant the `alt`-network now carried `alt.sex` and `alt.drugs`. It was therefore artistically necessary to create `alt.rock-n-roll`, which I have also done.

Obwohl die `alt`-Hierarchie bis heute kein offizieller Teil des Usenet ist, führen fast alle Usenet-Server auch die `alt`-Gruppen (mehr oder weniger vollständig).



Die hierarchische Gliederung der Newsgroups sorgt dafür, daß die Suche nach einer passenden Newsgroup für ein Anliegen sehr gezielt ablaufen kann: Es fällt nicht sehr schwer, die passende Top-Level-Hierarchie dafür zu bestimmen. Der Suchende kann sich dann an einer immer detaillierter werdenden Struktur orientieren. Das hört sich leichter an, als es auf Anhieb ist: Das Erraten von Newsgruppennamen wird gerade im deutschen/deutschsprachigen Usenet-Bereich oft durch die etwas konfuse Sprachmischung bei der Namensgebung erschwert; zu Beginn versuchte man, die Top-Level-Hierarchie de wie die internationalen Hauptkategorien zu unterteilen und auch deren englische Namen beizubehalten; die Unterkategorien dagegen wurden mit deutschen Namen belegt, so daß sich englische und deutsche Namensteile abwechseln. Es entstanden Gruppennamen wie `de.com.internet.zugang` oder `de.rec.orakel`.

Das Auffinden einer passenden Gruppe zu einem Thema fällt aber mit zunehmender Erfahrung im Usenet leichter, denn die Namen sind eindeutig und (außer manchmal in `de.alt.ALL`) auch sinnvoll gewählt und von hohem Erinnerungswert.

Eine Übersicht über die Top-Level-Hierarchien der Big Eight sowie einen genaueren Überblick über `de.ALL`, die Aufteilung dieser Hauptkategorien in Untergruppen, Details über eine Auswahl von Newsgroups sowie Tips und Hilfe zum Finden von geeigneten Gruppen finden sich im Kapitel »Navigation im Usenet«. Hinweise auf Archive und Recherchemöglichkeiten finden sich dann später im Kapitel »Navigation für Fortgeschrittene«.

Typen von Newsgruppen

So wie die Zielsetzung der verschiedenen Newsgruppen unterschiedlich ist – Diskussion von technischen Details, wissenschaftlicher Austausch in Forschung und Lehre, Administrationsangelegenheiten des Usenet, Abrede von technischen Umsetzungen sowie Definition und Darstellung von Grundlagen der gängigen Internet-Dienste, Behandlung von sozialen Problemsituationen, persönlicher Austausch, Freizeitgestaltung etc. –, so unterschiedlich sind auch die in den einzelnen Gruppen veröffentlichten Beiträge.

In den technischen Newsgroups wird verstärkt Wert auf Ergebnisse gelegt, Diskussionen entstehen zwar bei Streitigkeiten, wie eine bestimmte Sache zu sehen sei, allerdings bestehen sie weniger aus dem Abgeben von Meinungen als vielmehr in gezielter fundierter Argumentation und treffender Zusammenfassung. Die Diskussionen hier werden erst dann ein wenig länglich, wenn ethische und moralische Aspekte hinzukommen (gute Beispiele für solche nicht-mehr-technischen Diskussionen finden sich immer wieder in `de.admin.net-abuse.*`), zu denen natürlich jeder Teilnehmer seine eigene Meinung hat.



In nicht-technischen und nicht-wissenschaftlichen Newsgroups bestehen Diskussionen dagegen oft aus dem sehr fruchtbaren Austausch persönlicher Geschichte und Geschichten, die den anderen zeigen sollen, warum man eine bestimmte Meinung vertritt. Wir wollen an dieser Stelle nicht verschweigen, daß auch Polemik ein Teil des Ausdrucks persönlicher Geschichte sein kann und in den News häufig vorkommt . . .

Die meisten der im Usenet verfügbaren Gruppen dienen also der Diskussion. Hier werden in der Hauptsache Meinungen und Wissen (in Textform) ausgetauscht. Daneben gibt es aber auch Newsgroups, in denen Software oder Updates von frei verfügbarer Software (häufig im Quellcode) veröffentlicht werden,⁷ wo sich Sharewareprogramme tummeln⁸ und eine ganze Menge Newsgroups, in denen Bilder zum »ältesten Thema der Welt« veröffentlicht werden. Daneben gibt es natürlich auch Newsgroups mit harmloseren Bildern, Newsgroups, in denen Sound-Dateien veröffentlicht werden oder sogar kurze Filme.

All das findet sich in den »unendlichen Weiten« der News. Wo man auf welche Dinge stößt, erfährt man aus der Newsgroupsübersicht im Kapitel »Navigation im Usenet«. Wie man mit Sonderformen von Newsbeiträgen umgeht, wird im Kapitel »Navigation für Fortgeschrittene« erklärt. Einiges davon ist nicht ganz trivial, auch wenn einem die modernen Newsreader eine Menge Arbeit abnehmen können.

Artikel

Wenn wir eine Newsgroup anwählen, finden wir darin eine Sammlung von Äußerungen der Teilnehmer, die sogenannten Artikel, die in den letzten paar Tagen zusammengekommen sind. Ältere Artikel sind mangels Speicherplatz auf dem Server nur in Ausnahmefällen noch vorhanden – das weltweite tägliche Newsaufkommen beläuft sich mittlerweile auf deutlich über 1 GigaByte.

Jeder Artikel enthält Informationen zu der Newsgroup, in der er veröffentlicht wurde (das können auch mehrere sein), und über seinen Absender (in Form von dessen E-Mail-Adresse mit oder ohne vollen Namen). Jeder Artikel trägt darüber hinaus eine Überschrift, das *Subject*, das gemeinhin etwas über den Inhalt dieses Artikels aussagt, und Datum und Uhrzeit des Absendens. Im folgenden Beispielartikel sind nicht alle Header-Einträge dargestellt. Er soll uns nur die für den Leser wichtigen Teile eines Artikels verdeutlichen.

⁷Vor allem die regelmäßigen neuen Versionen des Linux-Betriebssystems werden fast immer auch im Usenet veröffentlicht.

⁸Den Autoren ist durchaus bekannt, daß es auch Newsgroups gibt, in denen raubkopierte kommerzielle Software veröffentlicht wird. Die meisten Betreiber von News-Servern in Deutschland führen diese Gruppen allerdings nicht, um nicht in eine rechtliche Zwangslage zu geraten.



```
From: ekb@ivm.net (Elmar K. Bins)
Newsgroups: de.comp.linux.misc
Subject: Re: lilo
Date: Sun, 22 Jun 1997, 12:43:15 CET DST

In <345567a24@news.ivm.net> ekb@ivm.net (Elmar K. Bins)
wrote:

Hoppla, jetzt antworte ich mir schon selbst :-)
```

```
> lilo versucht bei meiner Distribution (S.U.S.E. von 1996)
> auf mein IDE-CD-ROM zu *schreiben* (es ist das einzige IDE-
```

Bleibt anzumerken, dass neuere lilo-Versionen diese Unart nicht mehr haben.

Gruesse,
Elmi.

--

```
| \ / | \ / | IVM GmbH
| \ / | \ / | Elmar K. Bins
| \ / | \ / | ekb@ivm.net
| \ / | \ / | WTFM!
```

Die Informationen über Newsgroup, Absender, Subject und Datum finden sich in den Kopfzeilen des Artikels, dem *Header*. Wir wollen hier kurz auf die wichtigsten Header-Zeilen unseres Beispielartikels eingehen.

From: Die From-Zeile enthält die E-Mail-Adresse des Artikelschreibers in der typischen E-Mail-Notation, die auch den vollen Namen, *Realname*, mit einschließt. Dieser Artikel wurde von Elmar K. Bins abgeschickt, dessen E-Mail-Adresse ekb@ivm.net lautet. Benutzt man News-Software auf Systemen, die nicht für die gleichzeitige Benutzung durch mehrere Benutzer ausgelegt sind – sogenannte *Single-User-Systeme* – wie beispielsweise PCs mit MS Windows, so muß man selbst dafür Sorge tragen, daß die Absenderadresse korrekt eingestellt ist. Im Zweifelsfall, oder wenn mehrere Personen einen PC benutzen, sollte man unbedingt die Einstellung überprüfen. Dies ist wichtig, damit man Antworten, die andere Usenet-Teilnehmer per E-Mail schicken, auch empfangen kann.

Newsgroups: Diese Zeile zeigt uns, in welchen Newsgroups dieser Artikel erschienen ist. In diesem Fall erschien der Beitrag nur in einer Newsgroup, in de.comp.linux.misc.

Subject: Das Subject ist quasi die Überschrift eines Artikels. Es sollte stets so gewählt werden, daß es das angesprochene Thema möglichst präzise wiedergibt. Subjects helfen potentiellen Lesern, die Artikel auszuwählen, die sie interessieren, und diejenigen zu überspringen, die sie nicht interessieren. Dem Subject sieht



man auch an, ob es sich um die Antwort auf einen anderen Artikel oder einen neu geschriebenen Artikel handelt. Antworten erkennt man an der Zeichenfolge *Re:*⁹ vor dem eigentlichen Subject. Diese Zeichenfolge setzt der Newsreader beim Antworten auf einen Artikel selbsttätig ein; der Rest der Subject-Zeile wird automatisch vom Vorgängerartikel übernommen.

Date: Hier findet sich das Datum, an dem der Artikel abgeschickt wurde. Dieses Feld stellt immer wieder ein großes Problem dar. Schließlich leben nicht alle Teilnehmer einer Newsgroup (oder gar des gesamten Usenet) in einer einzigen Zeitzone. Wir finden in diesem Feld also immer die lokale Zeit beim Absender zusammen mit einer Codierung der dortigen Zeitzone. Gerade was die Zeit- und Zeitzoneinstellung ihrer Maschinen angeht, unterlaufen sehr vielen Administratoren leider Fehler, so daß dieser Header-Eintrag alles andere als verlässlich ist.

Diese Headerzeile wird *automatisch* bei der Einlieferung des Artikels vom News-Server erzeugt, sie wird nicht vom Benutzer eingegeben.

Textteil: Der Textteil (Body) ist vom Header durch (mindestens) eine Leerzeile getrennt. Er enthält den selbstgeschriebenen oder zitierten Text.

Weitere Erklärungen zu Artikel-Headern findet sich im Kapitel »Der erste Artikel«.

Die Technik dahinter

Man kann nur dann am Usenet teilnehmen, wenn es eine Möglichkeit gibt, Artikel aus Foren, die man lesen möchte, zu sich und Artikel, die man als eigene Beiträge geschrieben hat, zu den übrigen Empfängern zu transportieren. Man kann an einem Mailbox-Netz teilnehmen, das Teile der Usenet-Gruppenhierarchie zusammen mit den eigenen Diskussionsforen führt. Die übliche Art und Weise, an den News teilzunehmen, ist, einen Online-Dienst zu nutzen, der auch News anbietet, oder den News-Server des eigenen Internet-Providers zu nutzen. Auf Mailbox- und UUCP-Netze gehen wir hier sehr knapp ein. Wir vernachlässigen auch das (mögliche und ab und zu praktizierte) Transportieren der Artikel per Diskette.

Server und Client

Die News basieren, wie viele andere Dienste in Netzen auch, auf dem sogenannten *Client-Server-Prinzip*.

⁹ Engl. Re für Response = Antwort.



Ein Computer, der Server, stellt eine Ressource¹⁰ oder einen Dienst zum Zugriff auf eine Ressource zur Verfügung. Viele andere Computer, die Clients, können, sofern der Server das zuläßt, die von diesem zur Verfügung gestellte Ressource in Anspruch nehmen. Woher der Server die Ressourcen bezieht, oder ob er sie selbst zur Verfügung stellt, ist für das Clientprogramm völlig gleichgültig. Es baut die Verbindung nur bis zum Server auf und bekommt die gewünschten Informationen und Dienste von dort.

Das Client-Server-Prinzip hat zwei wichtige Aspekte: Zum einen werden dieselben Ressourcen gemeinsam benutzt. Wird beispielsweise eine Datei von einem Benutzer geändert, steht sie in der geänderten Form allen angeschlossenen Clientsystemen in der neuen Form zur Verfügung. Wird ein neuer Newsartikel auf einem Client-Computer erzeugt und dem Server übergeben, so können alle anderen Clients diesen Artikel beziehen und die an ihnen arbeitenden Benutzer können darauf reagieren. Die eine Aufgabe von Servern ist es also, einen *gemeinsamen Ressourcenbestand* für viele Benutzer vorzuhalten.

Zum anderen entlastet man so die Clients von der Aufgabe, nicht lokal vorhandene Ressourcen von außen zu beschaffen. Das führt zu Einsparungen bei der Ausstattung der Client-Computer und entlastet bei Netzdiensten die Übertragungskapazität zum Rest der Welt, da jeder Client die benötigten Informationen nicht mehr selbst aus dem Weitverkehrsnetz holt, sondern ganz einfach die gewünschten Daten und Informationen vom Server anfordert.

Die zweite Aufgabe von Servern ist demnach, an vielen Stellen *Einsparungen* vornehmen und auch bei geringer Ausstattung mit Betriebsmitteln (z. B. Netzbandbreite nach außen) Ressourcen liefern zu können. Sie sorgen dafür, die Transportwege nicht unnötig zu belasten und entsprechen so ganz dem Geist ihres Metiers.

Oft, beispielsweise wenn das eigene Netz aus Sicherheitsgründen hinter einem »Firewall«¹¹ versteckt ist, haben die Client-Systeme gar keinen direkten Zugriff auf Ressourcen außerhalb des lokalen Netzes; hier ist der Weg über den Server vor Ort zwingend notwendig.

Da die Servermaschine im Normalfall viele Clients zu bedienen hat, ist sie gut mit Betriebsmitteln ausgestattet. Sie verfügt über eine leistungsfähige Basis-Hardware und ausreichend Speicher und Massenspeicherkapazität, so daß sie viele gleichzeitige Ressourcennutzer verkraftet. Fehlt es an Speicherkapazität oder Rechenleistung, so müssen diese nur an einer Stelle neu geschaffen werden, beim Server. Das spart Kosten und Konfigurationsaufwand.

¹⁰ Interessante Daten, Drucker, Kommunikationsmöglichkeiten etc.

¹¹ Firewalls sind eine Art Schutzbastion gegen Eindringlinge aus anderen Netzteilen; Lesestoff dazu findet sich im Anhang »Ressourcen«.



Eine dritte Aufgabe von Serversystemen ist, die *Sicherheit* des eigenen Netzes zu gewährleisten. In per Firewall abgeschotteten lokalen Netzen haben nur wenige Computer die Möglichkeit, mit anderen Computern im Internet in Verbindung zu treten. Die Geräte, an denen die Benutzer arbeiten, beziehen die notwendigen Kommunikationsdienste von diesen Servern, haben aber selbst keinen Zugriff auf die »weite Welt«. So muß man nur bei den Servern die Systemsicherheit (Schutz vor elektronischem Einbruch usw.) gewährleisten. Die Clients lassen sich durch sehr einfache Mechanismen nach außen hin sichern.

Aufgaben des News-Servers

Die Aufgaben eines News-Servers sind schnell umrissen: Er muß Kontakt mit anderen News-Servern aufnehmen können, um Newsgruppen und Artikel beziehen und bei ihm eingelieferte Artikel weiterverteilen zu können. Außerdem muß er den News-Clients eine Schnittstelle zur Verfügung stellen, mit der diese dann Kontakt aufnehmen können, um ihrerseits (eine Auswahl der verfügbaren) News abholen und geschriebene Artikel zur Weiterverbreitung eingeben zu können. Wie dies alles geschieht, werden wir etwas später erfahren.

Aufgaben des News-Clients

Der News-Client, auch Newsreader, stellt seinem Benutzer eine Bedienoberfläche zur Verfügung, die es ihm ermöglicht, Beiträge zu lesen und zu verfassen. Wie das im Detail aussieht, welche Eigenschaften zwingend erforderlich oder optional sind und wie die Benutzerinteraktion aussehen kann und soll, ist im Kapitel »Newsreader« dargestellt. Der News-Client stellt die Schnittstelle zum Menschen dar.

Der Client schickt die vom Benutzer geschriebenen Beiträge nicht selbst an alle potentiellen Leser weiter; er liefert sie einfach beim eingestellten News-Server ab, der sie effizient weiterverbreitet.

Benötigte Ressourcen

Ein News-Client kann mit sehr wenig Ressourcen auskommen. Sein Speicherverbrauch ist in der Regel gering, und er muß auch nicht mehr als den gerade zum Lesen anstehenden Artikel irgendwo zwischenspeichern, nachdem er ihn vom Server bekommen hat. Will man seine News »offline« lesen (s. Kapitel »Newsreader«), so benötigt man etwas mehr Platz auf der Festplatte.

Um den Newsdienst zu benutzen, muß sich niemand, der mit seinem Computer eine Verbindung zu einem Newslieferanten aufbauen kann, eine neue Maschine anschaf-



fen. Die für den Verbindungsaufbau notwendigen Programme verbrauchen allesamt mehr Ressourcen als ein Newsreader. Natürlich macht die Entwicklung auch vor den Newsreadern nicht halt. War vor wenigen Jahren tin, ein textorientierter UNIX-Newsreader, das höchste der (Komfort-) Gefühle, so gibt es heute kein Betriebssystem mehr, unter dem nicht eine graphisch aufgemachte Software benutzt werden kann. Diese Programme enthalten mehr oder weniger komfortable und arbeitserleichternde Features, die natürlich den Umfang und Ressourcenverbrauch der Software stark erhöhen. Trotzdem kann News-Software in Sachen Speicherbedarf und Prozessorauslastung noch als moderat bezeichnet werden.

Echter Ressourceneinsatz wird hingegen beim News-Server fällig. Bei der Menge der heute täglich übertragenen News sind große Festplatten und ausreichend Hauptspeicher notwendige Voraussetzung, um einen News-Server stabil zu betreiben. Hat er zu wenig Hauptspeicher, so kann er nicht genug Clients gleichzeitig bedienen (für jeden Client, mit dem der Server verbunden ist, läuft ein eigenes Programm auf dem Server); man sollte dem Server auch ausreichend CPU-Power spendieren, damit die Benutzer nicht allzulange auf eine Reaktion des Servers warten müssen. Ist der Massenspeicher unterdimensioniert, so äußert sich das darin, daß Artikel nicht länger als einen oder zwei Tage auf dem Server zu finden sind, bevor sie für neuere Beiträge Platz machen müssen. Oder daran, daß ständig die Festplatte »überläuft«, was dann zu nur sporadisch erreichbaren News-Servern führt.

Als Beispiel für die technisch Interessierten findet sich hier eine typische News-Server-Ausstattung, wie sie bei der IVM an mehreren Standorten im Einsatz ist (und bald aufgerüstet werden muß). Bei unseren News-Servern handelt es sich um PC-Systeme mit folgender Ausstattung:

CPU	Pentium 166
RAM	128 MByte
Massenspeicher	1 GByte (Betriebssystem), 1 GByte (News-Artikelliste), 4 GByte (News-Artikel) (alle SCSI)
Betriebssystem	Linux \geq 2.0
News-Software	innd \geq 1.5 oder dnews

Die Systeme sind sorgfältig nach Geschwindigkeitsgesichtspunkten zusammengestellt. Die Massenspeicher sind alle über SCSI-Verbindungen angeschlossen. Die Festplatte(n) für den Artikelpool werden über einen eigenen Festplattencontroller versorgt, die Betriebssystem- und Artikellistenplatten über einen anderen, damit die Übertragungsrate nicht absinkt.

Zusammenfassend kann man sagen, daß mit dem rasant steigenden Newsaufkommen der letzten Jahre die Planung und Ausstattung sowie der Betrieb von News-Servern sehr kompliziert und ressourcenverbrauchend geworden sind. Wenn diese Ressourcen bei den Client-Maschinen eingespart werden können, geht die Rechnung trotzdem



auf. Ein Newslieferant, z. B. ein Online-Dienst oder Internet-Provider, hat diese Einsparmöglichkeit in der Regel nicht. Er stellt nur Serverdienste zur Verfügung. Bei der Komplexität und dem Aufwand, der zur Newsversorgung getrieben werden muß, nimmt es schon ein wenig Wunder, daß viele Systeme, auf die mehrere Tausend Benutzer gleichzeitig zugreifen, so lange funktionieren.

Gerade weil News-Systeme sehr teuer sind und wenig finanziellen Ertrag bringen, kann man am Vorhandensein einer guten News-Versorgung erkennen, ob der eigene Internet-Provider wirklich seinen Namen verdient, indem er so grundsätzlich wichtige Dienste auch ohne wirtschaftliches Ergebnis anbietet, oder ob die Newsversorgung für ihn eher ein Stiefkind ist (bzw. überhaupt existiert). Schreiben die Mitarbeiter Ihres Internet-Providers selbst in den News?

Die Verbindungsaufnahme zum News-Server

Schlußendlich läuft das Abholen und Einliefern von News-Artikeln darauf hinaus, daß mein Rechner eine Verbindung zu einem News-Server aufbaut, der bereit ist, meinem Computer Diskussionsforen und Artikel zu liefern und selbst geschriebene Artikel abzunehmen und weiterzuverteilen.

Damit ein Client die Ressourcen des Servers nutzen kann, müssen die beiden Systeme eine bestimmte vereinbarte Sprache, ein sogenanntes Protokoll, zur Kommunikation nutzen, am besten natürlich ein standardisiertes Protokoll, damit der Benutzer aus einer größeren Anzahl an Client-Programmen auswählen kann. Das funktioniert gerade im Internet sehr gut.

Mailboxen

Die Servermaschine kann beispielsweise der Computer einer Mailbox (z. B. des FIDO-, MAUS- oder Z-Netzes etc.) sein, der in seinen Diskussionsforen u. a. auch Usenet-News führt. Bei der Verbindung mit Mailboxen kommen speziell für dieses Netz entwickelte Übertragungsprotokolle zum Einsatz. Diese Protokolle entsprechen nur sehr eingeschränkt akzeptierten Protokollstandards (im FIDOnet sind dies die FTS, die FIDO Technical Standards); sie sind allerdings in dem jeweiligen Netz Gesetz. In Mailboxnetzen werden bestimmte Programme auf Server- und Client-Seite benutzt, die speziell für das jeweilige Netz entwickelt wurden. Steigt man auf ein anderes Mailboxnetz um (z. B. von FIDO auf MAUS), so muß man sich die netzeigene Software besorgen, um an ihm teilnehmen zu können. Es gibt mittlerweile auch Softwarepakete, die mehrere Standards beherrschen und sogar mit UUCP-Systemen »sprechen« können.



UUCP-Netze

Ist mein Computer ein Knoten eines UUCP-Netzes, so wird zum Austausch mit einem anderen UUCP-Knoten das UUCP¹²-Protokoll verwendet. UUCP ist, zusammen mit ein paar Hilfsprogrammen zum Ein- und Auspacken von Newsartikeln, der Urahn aller News-Transportprotokolle und ein anerkannter Standard.

Der Datentransport und das Verarbeiten der Daten sind bei UUCP strikt getrennt, denn damit kann man ja nicht nur News übertragen, sondern auch E-Mail und beliebige andere Dateien. Der verschickende Rechner verpackt die zu übertragenden Daten in mehr oder weniger handliche Pakete und fügt sie in die Sammlung der zu einem bestimmten Ziel zu übertragenden Datenpakete ein. Zu festgelegten Zeiten verbindet sich der Absende-Computer mit der Empfängermaschine und tauscht mit ihr die anliegenden Daten aus. Das kann über Online-Verbindungen geschehen, aber auch durch direkte Anwahl mit einem Modem. Auf dem Client-Rechner werden die Daten dann zunächst verarbeitet (aus den UUCP-»Paketen« ausgepackt und einsortiert), bevor die Newsartikel dem Benutzer zur Verfügung stehen.

Üblicherweise werden die per UUCP eingelieferten Newsartikel wieder an einen lokalen, auf dieser Maschine laufenden News-Server übergeben, so daß der Benutzer im lokalen Netz die gleiche Auswahl an Software zur Verfügung hat wie bei Benutzung eines Internet-News-Servers. Eine zweite Möglichkeit ist das Einsortieren der Artikel in den lokalen UNIX-News-Verzeichnisbaum, ohne daß ein NNTP-Server (siehe unten) verfügbar wäre. Dann benötigt man einen Newsreader, der mit der News-Verzeichnisstruktur umgehen kann. Drittens gibt es auch Lösungen, bei denen das Newssystem mit dem UUCP-System verquickt ist, so daß der Newsreader die UUCP-Datenpakete übergeben bekommt, die Artikel selbst verarbeitet und dem Benutzer zur Verfügung stellt.

UUCP wird auch im Internet für Server-Server-Datentransporte eingesetzt, da die Daten komprimiert und ohne viel Overhead¹³ übertragen werden können. Für Server-Client-Verbindungen verwendet man es seltener, da der Server ja vorher wissen muß, welche Newsgruppen der Benutzer lesen möchte und welche Newsartikel zum Client übertragen werden sollen. Dann kann er Datenpakete für den Client »packen«, die beim Zustandekommen einer Verbindung dorthin übertragen werden. Die Einrichtung und jede Änderung an einem UUCP-Dienst erfordert Konfigurationsaufwand beim Server-Betreiber, und jedes Datenpaket, das auf dessen Platte herumliegt und darauf wartet, abgeholt zu werden, braucht Platz.

¹² UUCP = Unix to Unix CoPy; ein Protokoll, das von nicht ständig mit dem Internet und/oder miteinander verbundenen Systemen benutzt wird, die mit anderen Servern News und Mail austauschen. Dieses Protokoll ermöglicht das Versenden und Heranholen von Dateien (und noch ein bißchen mehr).

¹³ Als »Overhead« bezeichnet man alle Daten, die zusätzlich zu den Nutzdaten anfallen, beispielsweise Quell- und Zieladressen etc.



Internet

Beziehe ich meine NetNews von einem richtigen Internet-Knoten, so wird eine TCP/IP-Verbindung¹⁴ zu dessen News-Server aufgebaut. Über diese TCP/IP-Verbindung benutzen die beiden Kommunikationspartner nun ein Protokoll, um Artikel auszutauschen. Dazu kann man wiederum UUCP verwenden. In den meisten Fällen werden die News zum Computer eines Endbenutzers aber mit Hilfe des Internet-Standardprotokolls *NNTP* übertragen.

Der Client-Computer, bzw. das auf ihm laufende spezielle Client-Programm für die betreffende Ressource, muß wissen, wie der News-Server erreicht werden kann. Jede Maschine im Internet besitzt eine eindeutige IP-Adresse. Natürlich können Computer mehrere unterschiedliche Serverdienste gleichzeitig unter der selben IP-Adresse anbieten, also gleichzeitig z. B. als News-, Mail- und FTP-Server fungieren.

Um nun Verbindung mit einem bestimmten Dienst, in unserem Falle dem News-Server aufzunehmen, wird dem Verbindungsaufbau-Versuch nicht nur die IP-Adresse des Servers, sondern auch noch eine Unteradresse, die sogenannte »Port-Nummer« mitgegeben. Alle üblicherweise im Internet angebotenen Dienste wie Einliefern und Abholen von E-Mail, Namensdienste, Dateitransfer, World Wide Web und eben auch NetNews haben jeder eine standardisierte Portnummer, unter der diese Dienste im Normalfall erreichbar sind. Diese Portnummer ist für den jeweiligen speziellen Serverdienst reserviert, so daß man nicht jedesmal, wenn man beispielsweise News von einem bisher unbekanntem Server beziehen möchte, den Port für den Newsdienst in Erfahrung bringen oder erraten muß.

Da ja eine vollwertige TCP/IP-Verbindung zum Internet aufgebaut wird, kann ich mir aussuchen, welchen Server ich benutze, um News zu beziehen. Natürlich muß mir der Zugriff dort erlaubt sein. Mein eigener Internet- oder Online-Provider gestattet mir normalerweise den Zugriff auf den bei ihm betriebenen News-Server. Verbindungen zu anderen News-Servern kann ich dann aufnehmen, wenn der News-Administrator¹⁵ dort es mir erlaubt hat, oder wenn ein News-Server einige seiner Newsgruppen öffentlich anbietet. Offene News-Server werden beispielsweise von einigen Soft- und Hardwarefirmen als Support-Dienst betrieben. In einigen der auf ihnen vorhandenen Newsgruppen kann von jedem, der eine NNTP-Verbindung zu diesem Server aufbauen kann, gelesen und geschrieben werden.

Der Vorteil einer Newsübertragung per NNTP im Vergleich zu UUCP besteht darin, daß die Artikel nicht pauschal nach Gruppen übertragen werden, sondern daß sie gezielt ausgewählt werden können. Dies stellt vor allem bei sehr stark genutzten

¹⁴TCP/IP = Transmission Control Protocol/Internet Protocol, das Transportprotokoll des Internet.

¹⁵Auch »Newsadmin«; derjenige, der bei einem Provider für die Newsversorgung (technisch) verantwortlich ist.



Gruppen, bei denen man nur einen kleinen Teil der Threads¹⁶ verfolgt, eine erhebliche Volumeneinsparung dar.

Online-Dienste

Moderne Online-Dienste bieten ihren Benutzern einen echten TCP/IP-Zugriff auf das Internet. Das bedeutet natürlich auch, daß die Internet-Dienste samt und sonders benutzbar sind. Der Benutzer kann eines der gängigen Newsprogramme verwenden, die mit dem Server, üblicherweise dem Online-Dienst-eigenen News-Server, per NNTP kommunizieren; er muß keine Spezialsoftware einsetzen.

Bei Online-Diensten wie CompuServe oder T-Online verbindet sich mein Rechner, genauer der News-Client, mit dem zentralen News-Server des Online-Dienstes; da aber eine echte TCP/IP-Verbindung zur Verfügung steht, kann ich mir den News-Server, den ich benutzen möchte, genau wie bei dem Zugang über einen Internet-Provider aussuchen.

Sonderfall AOL

Es gibt natürlich immer wieder Ausnahmen von der Regel. Der proprietäre Online-Dienst AOL ist eine solche. Hier wird dem Benutzer die transparente Nutzung der Internet-Dienste verwehrt, man ist auf die spezielle Software von AOL angewiesen, die nur mit dem AOL-»News«-Server kommuniziert und dabei ein eigenes Kommunikationsprotokoll verwendet. Da es sich hier nicht um eine TCP/IP-Verbindung handelt, ist kein Zugriff auf vielleicht besser sortierte, nicht redigierte oder solche News-Server möglich, die ihre Gruppen nur lokal führen und nicht an andere Server weitergeben.

Man begründet diese doch vitale Einschränkung im allgemeinen mit der Notwendigkeit der Zugriffskontrolle, die Eltern oft einforderten, um ihre Kinder vor bestimmten Inhalten zu schützen.¹⁷ Was AOL aber daran hindert, den transparenten Durchgriff auf News-Server via TCP/IP und NNTP von einer Paßworteingabe abhängig zu machen, ist nicht bekannt. Insbesondere würden viele News-Teilnehmer gern andere Software zum Bearbeiten der Artikel einsetzen, was aber ohne TCP/IP-Verbindungsmöglichkeit unmöglich bleibt. Dies kann sich in zukünftigen Versionen der Zugangssoftware ändern.

¹⁶Aufeinander aufbauende, also thematisch zusammengehörende, Newsartikel.

¹⁷Was sicher nicht jeglicher Grundlage entbehrt; wenn man sich mal in Internet-Cafés umtut, zu denen Kinder und Jugendliche Zugang haben, und anschaut, welche WWW-Seiten von ihnen abgerufen werden, beginnt man, die Eltern besser zu verstehen.



Authentifizierung

In allen Fällen erkennt das Serversystem meinen Computer, bei TCP/IP-Verbindungen an der IP-Adresse, bei anderen Systemen am Login-Namen, und erlaubt meinem System, Newsgroups zu beziehen und Artikel zur Weiterverteilung einzuliefern.

Einige, insbesondere kommerzielle News-Server im Internet, bedienen sich zum Erkennen des Benutzers/Systems nicht nur der IP-Adresse, sondern verlangen eine zusätzliche Authentifizierung mit Username und Paßwort. Alle gängigen Newsreader unterstützen dies. Wie man diese Option korrekt konfiguriert, und auch, wie man sie ausschaltet, findet sich im Kapitel über Newsreader.

Auswahl eines News-Servers

Jeder, der anderen einen Internet-Zugang verschafft, also alle Internet-Provider, ihre PoPs (Point of Presence), Online-Dienste und private Initiativen (wie z. B. der IN e.V.), betreibt einen News-Server vor Ort. Sollte das nicht der Fall sein, so stellt sich die Frage, ob ich bei diesem Provider gut aufgehoben bin (siehe Kapitel »Wie komme ich ins Netz«) oder besser wechseln sollte.

Im Normalfall benutze ich zum Bezug von News den Server meines Internet-Zugangspunkts. Dieser Server steht sozusagen auf der anderen Seite der Telefonleitung, ist für mich also schnell und billig erreichbar. Außerdem muß mein News-Verkehr so nicht über die knappen Kommunikationswege des Internet geleitet werden. Wollte jeder, der an den News teilnimmt, einen anderen News-Server als den vor Ort benutzen, wären die Leitungen permanent allein mit News-Datenverkehr voll ausgelastet.

Der lokale Server hat eine vernünftige Auswahl an Newsgruppen vorrätig. Was nicht da ist, kann nach Rücksprache mit dem Administrator bestellt werden. Der Administrator bemüht sich dann darum, die gewünschten Newsgroups zu bekommen und speist sie meist innerhalb weniger Tage ins eigene System ein.

Doch ab und an ist eine Newsgroup schlicht nicht zu bekommen. Sei es, daß der News-lieferant meines Internet-Zugangs auch keine Quelle dafür auf tun kann oder daß es sich um ein geschlossenes Forum handelt, das eine Firma oder Organisation ausschließlich auf ihrem eigenen Server zur Verfügung stellt, beispielsweise als Support- oder Betaforen; dann muß ich eben doch einen anderen Server benutzen. Dabei achte ich natürlich darauf, nur das von »fernen« Servern zu beziehen, was lokal nicht zu bekommen ist.



News-Server und Artikel

Der folgende Teil beschäftigt sich mit den eigentlichen Aufgaben von News-Servern. Wir erklären grob, wie Artikel weiterverteilt werden, auf welchen verschlungenen Pfaden Beiträge auf den Server vor Ort gelangen und wohin altgewordene Artikel verschwinden.

Was tut mein News-Server mit meinem Artikel?

Ein News-Server steht nicht allein auf der Welt. An vielen Orten rund um den Globus schreiben Menschen Beiträge für Newsgroups und schicken sie an den News-Server vor Ort. Alle, die die Möglichkeit und die Erlaubnis haben, diesen Server zu benutzen, können die dort eingelieferten Artikel nun lesen. Hier endet der Weg eines Beitrags in einer lokalen Newsgroup, die außerhalb dieses News-Servers nicht zur Verfügung stehen soll. Die meisten Newsgroups werden aber nicht nur lokal vorgehalten, sondern im ganzen Usenet geführt.

Unser News-Server muß die eingelieferten Artikel also irgendwie weiterverteilen. Dazu verschickt er die Beiträge an andere News-Server, die sie dann ihren »Kunden« zur Verfügung stellen können. Diese fügen die übermittelten Artikel nicht nur in ihr Angebot ein, sondern schicken sie ebenfalls an ein oder mehrere andere Systeme weiter. So entsteht ein Schneeballeffekt, der dafür sorgt, daß Newsartikel sehr schnell über Online-Verbindungen reisen und viele Server in kurzer Zeit erreichen.

Selektives Weiterverteilen

Unser News-Server verschickt die Beiträge aber nicht an irgendwelche x-beliebigen anderen Server, sondern nach ganz bestimmten Regeln. Zu seiner Konfiguration gehört eine Liste, die ihm ganz genau angibt, aus welcher Newsgroup Artikel an welche anderen News-Server übermittelt werden sollen, und auf welche Art und Weise das zu geschehen hat. So können Artikel aus verschiedenen Newsgroups auch sehr verschiedene Wege einschlagen; Artikel in wichtigen Diskussionsgruppen könnten beispielsweise sofort an andere Online-Systeme weiterverteilt werden, während Beiträge in Gruppen, in denen binäre Daten (Bilder, Software etc.) veröffentlicht werden, gesammelt und zu low-traffic-Zeiten (wenn wenig im Netz los ist) paketweise verschickt werden.

Leaf Sites

Die meisten News-Server kennen nur einen einzigen Nachbarn, mit dem sie Artikel austauschen. Sie sind nur dazu da, den Lesern Newsgroups zur Verfügung zu stellen.



Sie verteilen die vom Nachbarsystem gelieferten Artikel an keinen anderen Server weiter. Man nennt diese News-Server »leaf sites«¹⁸. Die einzigen Artikel, die diese Systeme verlassen – in Richtung ihres Nachbarservers (des »Feed«¹⁹) – sind Beiträge, die von Benutzern der leaf site verfaßt und hier eingeliefert wurden.

Weiterverteilende Knoten

Der vorgenannte Nachbarserver kennt nun schon mindestens zwei Nachbarn, nämlich unsere leaf site, und denjenigen Server, an den er die bei ihm direkt eingelieferten und die von der leaf site empfangenen Artikel weitergibt. In den meisten Fällen wird er mehr als eine leaf site bedienen. Seine Aufgabe ist es, die Artikel, die er von einer leaf site bekommt, an alle anderen an ihn angeschlossenen leaf sites weiterzuverteilen und sie außerdem in Richtung des Backbone weiterzuschicken, also in den Usenet-Verbund einzuspeisen.

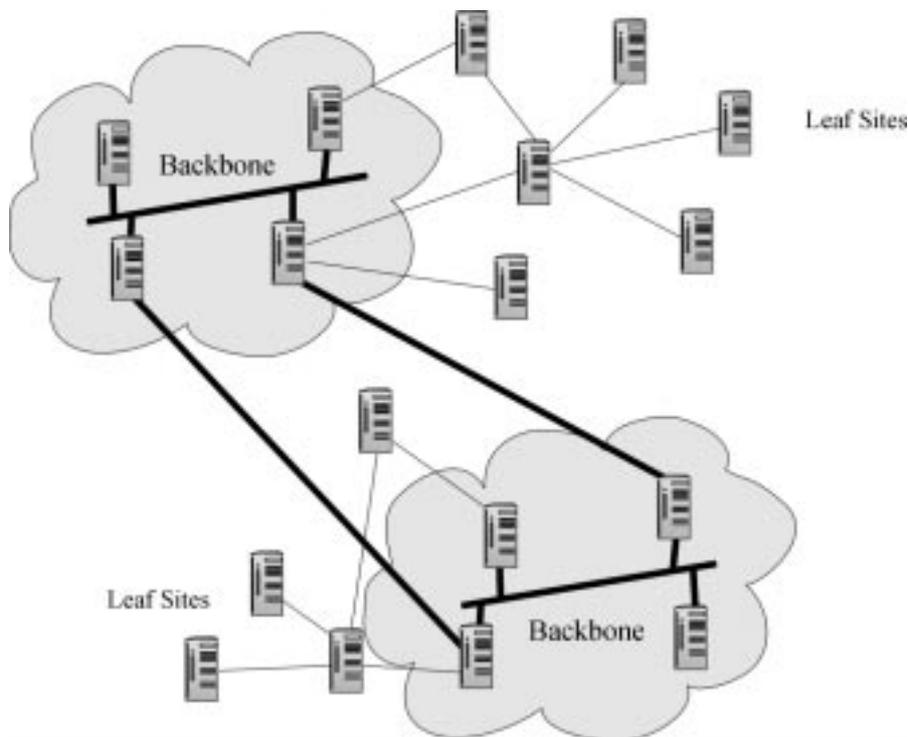


Abbildung 2.3: Ein Netz von News-Servern

¹⁸ Engl. leaf = Blatt; diese Systeme stellen sozusagen die Blätter eines baumartigen Gebildes dar.

¹⁹ Engl. to feed = füttern.



Backbone

Den Kern, das Rückgrat (engl. backbone) des Usenet bilden leistungsstarke Systeme, die ständig miteinander in Verbindung stehen. Diese Backbone-Server tauschen mit vielen anderen Backbone-Servern Artikel aus, so daß ein momentan überlasteter Server einfach umgangen werden kann, und trotzdem ein schneller Transport der News-Artikel gewährleistet ist. Der Backbone bietet ein hohes Maß an Redundanz, indem (in bestimmten Grenzen) jeder Backbone-Server eines Teilnetzes mit jedem anderen Backbone-Server im gleichen Teilnetz Artikel austauscht.

Lokale Backbone-Strukturen

Inzwischen gibt es nicht mehr einen einzigen Usenet-Backbone, dessen Server alle miteinander kommunizieren. Durch das starke Wachstum des Internet und damit auch des Usenet-Verbreitungsgebiets entstanden regional begrenzte Netzteile, in denen es jeweils einen Usenet-Backbone gibt, dessen Server den Artikelbestand miteinander abgleichen. Diese regionalen Backbones sind durch mehrere redundante Transportwege mit anderen Backbones verbunden, so daß der Ausfall einer Verbindung den Transport von News nicht unterbricht.

Woher bekommt mein News-Server Artikel?

Woher wird denn nun der Server, bei dem *ich* News lese und schreibe, mit Artikeln beliefert? Der erste Schritt bei einer Leaf-Site ist einfach: All meine Artikel werden entweder hier lokal geschrieben (von anderen Benutzern dieses Systems) oder von dem Server, der unsere Verbindung zum Backbone darstellt, dem Feed, eingeliefert.

Verschlungene Pfade

Welche Systeme ein Artikel passiert hat, kann sehr leicht anhand des Pfades, der in der Path:-Headerzeile eingetragen ist, nachvollzogen werden. Ein Beispiel sähe so aus:

```
Path: nntp.ivm.net!blackbush.xlink.net!fu-berlin.de!newsfeed.nacamar.de!  
news.maz.net!news.is-europe.net!news.gni.net!news.omnilink.net!usenet
```

Nicht erschrecken – das ist einfacher als es aussieht. Jedes »!« bezeichnet einen neuen »Hop«, also den Übergang von einer Maschine auf die nächste. Jeder Server, auf dem der Artikel anlangt, fügt am *Anfang* der Path-Zeile seinen Maschinennamen, gefolgt von einem Ausrufungszeichen ein. Die allererste Maschine im Pfad, also die, bei der eingeliefert wurde (sie steht am Ende der Path-Zeile), kann zusätzlich zu ihrem Maschinennamen einen zusätzlichen Eintrag vornehmen. In diesem Fall hat sie das getan und »usenet« eingetragen. Andere Maschinen fügen den Benutzernamen oder,



sehr beliebt, »not-for-mail« ein. Das dient dazu, klarzustellen, daß dieser Server keine E-Mail für die Newsbenutzer entgegennimmt, sondern nur für News benutzt wird.

In diesem Beispiel hat der Benutzer den Artikel auf `news.omnilink.net`, bei einem ISC²⁰ in Frankfurt geschrieben und eingeliefert. Von dort wurde er weiterverteilt an `news.gni.net`, dann an `news.is-europe.net`, wanderte von dort zu `news.maz.net`, wechselte darauf in das Netz eines anderen Providers auf `newsfeed.nacamar.de`, wurde an der FU Berlin eingeliefert, von dort an Xlink weiterverteilt und schließlich bei der Maschine auf der wir News lesen, `nntp.ivm.net`, abgeliefert. Hier haben wir den Artikel geladen und uns die Path-Zeile angeschaut. (Der Artikel wird übrigens noch weiterverteilt.)

Wenn man einige solcher Pfade anschaut, fallen einem immer wieder bestimmte Namen auf, ganz einfach deswegen, weil diese News-Server das Rückgrat des Usenet in Deutschland bilden. Zu diesem Backbone gehören u. a. `blackbush.xlink.net`, `news.fu-berlin.de` und `newsfeed.nacamar.de`. Die meisten Artikel, die nicht im Netz des eigenen Providers geschrieben wurden, kommen auf dem Weg zu uns an mindestens einem dieser Server vorbei.

Alternative Wege

Solche linearen Pfade suggerieren nun, daß es für Artikel vom Server `news.omnilink.net` zu `nntp.ivm.net` nur diesen vorbestimmten Weg gebe. Dem ist nicht so. Reagiert ein Server unterwegs einmal langsamer, so kann ein Artikel vom gleichen Ursprung einen völlig anderen Weg zu uns nehmen:

```
Path: nntp.ivm.net!news.ivm.net!news.bn.ivm.net!news.maz.net!  
news.is-europe.net!news.allcon.net!news.danfoss.de!news.b-1.de.contrib.net!  
newsfeed.nacamar.de!trader.ipf.net!news.omnilink.net!usenet
```

Dieser Weg führt über mehr Server als der oben gezeigte. Trotzdem war der Artikel auf diesem Weg schneller bei uns. Möglicherweise versuchte eine halbe Sekunde später `blackbush.xlink.net` denselben Artikel bei uns einzuliefern. Es »gewinnt« also der Weg mit der kürzesten Laufzeit, nicht der mit dem kürzesten Pfad.²¹

Die Redundanz der Usenet-Verbindungen, also der Server, die miteinander News austauschen, sorgt also dafür, daß die Artikel über den schnellstmöglichen Weg bei uns ankommen. Diese Redundanz wird dann besonders wichtig, wenn eine Maschine zwischendurch ausfällt. Dieser Pfad wäre dann ja »tot«, und wenn dies der einzige Weg wäre, auf dem News zu uns gelangen, müßten wir warten, bis der Computer

²⁰ISC = Internet Service Center (geschützter Begriff der IS GmbH, Hamburg).

²¹Die beiden Beiträge, aus denen die Path-Zeilen stammen, haben übrigens für ihren Weg über all diese Server nicht länger als eine Stunde gebraucht, was in Online-Netzen inzwischen fast schon die Regel ist.



wieder lief. Daß dem wirklich so ist, bemerkt man dann, wenn man News auf einer Leaf-Site liest und der einzige Feed dieser Leaf-Site ausfällt. Dann kommt ein, zwei Tage kein einziger Artikel, und wenn das System dann wieder läuft, kommt man mit dem Lesen nicht mehr nach . . .

Über den Alterungsprozeß von Artikeln

»Nichts ist älter als die Zeitung von gestern.« Dieser markige Spruch kennzeichnet sehr deutlich die Notwendigkeit, Informationen möglichst aktuell greifbar zu haben. Material, das schon veraltet ist, wenn es mich erreicht, ist für mich wertlos und die Telefongebühren nicht wert, die es mich kostet, die Daten auf meinen Computer zu laden.

Laufzeiten von Artikeln

Aufgrund eines sehr großen Anteils von nicht-online verbundenen Netzteilen waren noch vor wenigen Jahren Artikellaufzeiten vom Autor bis zum Leser von mehreren Tagen keine Seltenheit. Man wußte das und benahm sich entsprechend. Auch heute noch kommen derart lange Artikellaufzeiten vor, wenn ein vitales System auf dem Weg zum Leser ausfällt oder nicht schnell genug Artikel abgenommen werden können. In Netzteilen mit leistungsfähiger Infrastruktur ist es heute aber normal, einen Artikel innerhalb von Stunden lesen zu können, auch wenn er seinen Weg über zwanzig News-Server zurückgelegt hat. Sehr gut angebundene Server bieten Artikel manchmal sogar schon deutlich vor Ablauf einer Stunde an, während langsamere Server²² sie erst nach einem Tag zur Verfügung stellen können. Durchschnittlich benötigen Artikel dank des starken Zuwachses von Online-Verbindungen heute etwa drei bis sechs Stunden für ihre Reise.

Haltezeiten von Artikeln

Die Transportzeiten von News werden immer kürzer. Diskussionen laufen immer schneller ab und sind dadurch natürlich auch früher überholt. Dafür steigt das durch News erzeugte Datenvolumen rapide. Mittlerweile, im Jahre 1997, beträgt das durchschnittliche, täglich auf einem vernünftig versorgten News-Server in Deutschland eingelieferte Newsvolumen etwa 1 GByte mit rasch steigender Tendenz.

Plattenplatz ist dagegen immer knapp. In Zeiten, in denen täglich ein bis zwei MByte News transportiert wurden, waren Festplattengrößen von 10 MByte die Regel; heute sind die Platten zwar um den Faktor 500 bis 1000 größer, aber das zu lagernde Newsvolumen wächst ja mit. Als Grundregel gilt: News-Festplatten sind immer voll!

²² Solche, die von langsamen Zuliefer-Servern oder via UUCP versorgt werden.



Deshalb gehört zum System der NetNews auch ein System, das alte Artikel wieder aus dem Newssystem entfernt, sie »expiret«²³. Sobald er ein bestimmtes Alter erreicht hat, wird ein Artikel von der Festplatte, aus dem »News Spool«, gelöscht. Sollte sich ein einliefernder News-Server erdreisten, uns Beiträge liefern zu wollen, die bei uns längst gelöscht worden sind, so erkennt unser Server das und lehnt höflich, aber bestimmt, ab.

Nun macht es natürlich Sinn, bestimmte Beiträge, wie Ankündigungen oder lokale Diskussions- und Supportforen, länger zu »halten« als andere. Deshalb kann das ausschlaggebende Artikelalter für jede Newsgroup oder auch Gruppen von Newsgroups konfiguriert werden. Einige Gruppen werden länger gehalten als andere, aber es gibt auch solche, die uns derart belanglos erscheinen, daß in ihnen veröffentlichte Beiträge schon nach kürzester Zeit entfernt werden.

Was wichtig ist und deshalb länger gehalten wird, und was unwichtig ist, entscheidet der Betreiber des jeweiligen Servers. Lokale Diskussionsgruppen wird er oft so einstellen, daß sie nur bei akutem Platzmangel gelöscht werden. Gruppen, die viele große Binärdateien transportieren (z. B. die zahlreichen Bilder-Newsgroups) werden dagegen vielleicht nur ein oder zwei Tage vorgehalten.

Expire-Dateien im Detail

Die folgende Expire-Kontrolldatei findet sich auf einem unserer News-Server:

```
# default expiry
*:A:1:4:never

# expire short-lived or junk groups soon
junk:A:1:1:1
control:A:1:1:1
alt.binaries.*:A:1:1:1

# Keep FAQ's for a month, so they're always available
*.answers:M:1:35:90
news.announce.*:M:1:35:90
de.newusers.*:M:1:35:90

# Never expire our own groups
ivm.*:A:1:90:never
```

Die Zeilen mit # am Anfang sind hier Kommentarzeilen. Die Einträge jeder Zeile bauen sich wie folgt auf: Am Anfang findet sich ein Suchmuster für die Newsgruppen, die diese Zeile betreffen soll (das Muster »*.answers« paßt hierbei nicht nur auf z. B. »news.answers«, sondern auch auf »de.comp.os.linux.answers«). Darauf folgt

²³ Engl. to expire = ablaufen, verfallen.



ein Buchstabe, der anzeigt, auf welche der so ausgewählten Newsgroups die Zeile angewandt werden soll: »M« steht für moderierte Gruppen, »U« für unmoderierte und »A« für alle Newsgroups. Im Anschluß folgen die minimale und die normale Haltezeit in Tagen. Der letzte Eintrag in der Zeile bestimmt, wann die Artikel dieser Gruppen auf jeden Fall gelöscht werden sollen (das Wörtchen »never« bedeutet hier, daß die Artikel nie automatisch gelöscht werden). Vor Ablauf dieser Frist werden Artikel nur dann gelöscht, wenn sie ihre Standardhaltezeit überschritten haben und akuter Platzmangel im News-Dateisystem herrscht. Beispiele folgen:

Die Zeile »*:A:1:4:never« gibt an, was mit allen Newsgroups geschehen soll, die von den Suchmustern in den folgenden Zeilen nicht erfaßt werden. Auf diesem Server beträgt die minimale Haltezeit einen Tag, normalerweise werden Artikel frühestens nach vier Tagen gelöscht, und wenn genügend Platz auf dem Server vorhanden ist, nie.

Die Artikel in der junk-Gruppe löschen wir sehr schnell. Hier landen ohnehin nur Artikel mit fehlerhaften Header-Zeilen oder solche, die in Newsgroups gepostet wurden, die uns unbekannt sind. Ab und an sollte sich der Newsadmin die Artikel, die hier landen, ansehen, denn vielleicht hat er ja nur verpaßt, die entsprechende Newsgroup auch anzulegen . . .

Artikel, die in der Gruppe »control« veröffentlicht werden, betreffen den Betrieb der News-Server. Diese Nachrichten werden automatisch ausgewertet und entsprechende Aktionen vorgenommen. Beispielsweise können so Newsgroups erzeugt und wieder entfernt werden. Nach dem Ausführen der entsprechenden Aktionen können diese Beiträge sorglos gelöscht werden.

Die Gruppen unter »alt.binaries.*« erscheinen deswegen hier, weil sie nur für eine kleine Lesergruppe interessant sind (was sich hier findet, vor allem eindeutige Fotos, interessiert zumindest die Serverbetreiber oft nicht) und normalerweise viele Artikel großen Umfangs enthalten, die sinnlos Platz im Newssystem verschwenden. Wer auf die Artikel dieser Hierarchie Wert legt, muß sie innerhalb eines Tages abholen.

Die FAQs, die sich in den *.answers-Gruppen finden, die Ankündigungen das Usenet betreffend aus den news.announce.*-Gruppen sowie die Artikel aus den Einsteigergruppen de.newusers.* verwahren wir einen Monat auf unserem Server, damit interessierte Leser und News-Neueinsteiger immer die für sie wichtigen Artikel wie z. B. die Netiquette auf dem Server finden können. Wir haben den Zeitraum von einem Monat gewählt, weil fast alle FAQs monatlich veröffentlicht werden.

Last but not least behandeln wir unsere eigenen Support- und Diskussionsforen gesondert. Wir halten sie besonders lange, um unseren Kunden Gelegenheit zu geben, alte Artikel noch finden zu können. Schließlich haben diese lokalen Newsgroups auch den Sinn, den Support zu entlasten, und wenn die Antwort auf eine Frage schon einmal veröffentlicht und das Problem so gelöst wurde, ist es sehr praktisch, wenn der Server den Artikel noch auf Lager hat.



Solche Regeln für das Löschen von Artikeln unterstützen alle News-Server in der einen oder anderen Weise. Es ist schon eine Herausforderung für den Server-Betreiber, die Werte hier so einzustellen, daß seine News-Kunden die Artikel, die sie interessieren, auch lesen können und andererseits die Festplatten seines News-Servers nicht »überlaufen«.

3 Wie komme ich ins Netz?

Wege durch den Providerdschungel



Der übliche Weg, an den News teilzunehmen, ist, sich einen Internet-Zugang zu verschaffen. Glücklicherweise dürfen sich diejenigen schätzen, die einen Zugang an ihrer Hochschule oder in der Firma, in der sie arbeiten, benutzen können; sie müssen nicht selbst auf die Suche gehen und auch nichts für ihren Internet-Anschluß zahlen.¹ Für alle anderen soll in diesem Kapitel dargestellt werden, welche Voraussetzungen sie für einen privaten Internet-Anschluß mitbringen müssen, welche Unterschiede es zwischen Internet-(Service-)Providern und Online-Diensten gibt, und welche Kriterien bei der Auswahl wichtig sind.

Wenn die einzige Motivation zur Teilnahme am Internet der Zugang zu Diskussionsforen ist, so sollte man sich überlegen, ob es nicht einfacher und vor allem kostengünstiger ist, an einem der verbreiteten Mailboxnetze, die teilweise auch die Usenet-Gruppen führen, teilzunehmen. In jeder kleineren Stadt gibt es mindestens eine gut bestückte Mailbox, die auch zusätzliche lokale und Mailboxnetz-weite Diskussionsforen führt. Die örtlichen Mailboxbetreiber helfen gern weiter, und deren Telefonnummer erfährt man üblicherweise von Bekannten ...

Der Trend geht allerdings, auch weil es inzwischen fast flächendeckend Zugangspunkte zum Internet gibt, weg von Mailboxnetzen und hin zu einem vollwertigen Internet-Anschluß, der gegenüber Mailboxnetzen zumindest den Vorteil der Kommunikation über weltweit »standardisierte« Protokolle hat. Vor allem aber kann ein echter Internet-Anschluß weitergehend genutzt werden, nämlich, um an sämtlichen im Internet angebotenen Diensten teilzunehmen. Man ist nicht auf E-Mail und Diskussionsgruppen eingeschränkt, sondern es stehen auch Chat-Server zur Verfügung, und man kann z. B. Recherchen per WWW betreiben.

¹ Außer, sie wählen sich auch von zuhause ins Netz ein; dann zahlen sie natürlich an die Telekom.



Voraussetzungen

Grundvoraussetzung für die Teilnahme an jeglichem Datendienst ist das Vorhandensein eines Computers und eines Datenfernübertragungsgerätes.²

Der Computer muß nicht von einem bestimmten Typ sein. Gängige Plattformen sind alle Apple Macintosh-Modelle, Atari ST, Commodore Amiga, Workstations und insbesondere IBM-kompatible PCs. Bei Macintosh-Rechnern sollte man kaum auf Softwareprobleme stoßen, für Home-Computer wie den Amiga kann die Softwarebeschaffung etwas schwieriger sein. Wer einen Freund hat, der über einen Internet-Zugang verfügt, ist fein raus: Die nötige Software kann übers Internet gefunden und bezogen werden – kostenlos oder für ein geringes Entgelt,³ versteht sich.

Um News und Mail zu bearbeiten, muß die eigene Maschine nicht besonders leistungsfähig sein. In den meisten Fällen reicht der bereits vorhandene PC völlig aus. Man sollte sich aber, wenn auch eine weitergehende Netznutzung zu erwarten ist, nicht zu sehr durch unterdimensionierte Hardware einschränken. Insbesondere im Hinblick auf ständig fallende Preise ist eine solche Selbstkasteiung sicher nicht mehr notwendig. Eine fensterorientierte Oberfläche (z. B. Microsoft Windows) sollte im Namen der Bedienungsfreundlichkeit schon sein. Die meisten Applikationen gibt es auch nur für diese Systeme. Ausnahmen bilden die UNIX-Derivate, allen voran das im Heimbereich oft genutzte Linux. Sie sind, aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte, von vornherein für einen Netzbetrieb und das Internet ausgelegt und verlangen dem Rechner, sofern man auf die hier nicht nötigen Fenstersysteme verzichtet, kaum Leistung ab. Die Konfiguration und Wartung dieser Systeme ist allerdings, UNIX-typisch, nicht ganz einfach.⁴

Welches Modem am besten zum Einsatz kommt, sollte man mit versierten Freunden beraten, die schon DFÜ-Erfahrung gesammelt haben. Man sollte natürlich darauf achten, nicht gerade das langsamste Modem zu kaufen, nur weil es billig ist. Schnellere Modems können mehr Daten in der gleichen Zeit übertragen, so daß sich die Zeit, für die eine Online-Verbindung benötigt wird, verkürzt. Der Kauf amortisiert sich oft bereits bei der übernächsten Telefonrechnung.

Übliche Übertragungsgeschwindigkeiten sind zur Zeit der Drucklegung dieses Buches 28 800 Bit/s und 33 600 Bit/s. Schnellere Modelle sind angekündigt. Unterstützt werden letztlich alle verfügbaren Modelle. Da Internet-Provider aber nicht alle drei

² Klingt amtsdeutsch, nicht wahr? Wir meinen hier natürlich Modems bzw. ISDN-Adapter. Allerdings sind auch Standleitungen mitgemeint, weshalb wir den allgemeinen Begriff gewählt haben.

³ Einige Autoren vertreiben die Software als Shareware, die man vor dem Kauf testen kann; es gibt auch freie Versionen kommerzieller Programme, wie z. B. den Forté Newsreader *Free Agent*.

⁴ Ein Freund der Autoren, Nicht-Techniker, schlägt sich so intensiv und gerne mit seiner Installation herum, daß er Linux als »bestes Computerspiel aller Zeiten« bezeichnet :-)



Monate ihren Hardwarepark austauschen können, werden besonders schnelle Übertragungsmodi oft nicht unterstützt, wie auch die Spezialfunktionen einzelner Geräte, z. B. besondere Nicht-Standard-Verbindungsmodi zwischen Geräten eines Herstellers. Die Provider achten eher darauf, daß eine Verbindung mit allen verfügbaren Modems möglich ist, als darauf, die verwendete Einwahlhardware auf proprietäre⁵ Übertragungsformate zu kalibrieren. Bei Fragen zu den gebotenen Möglichkeiten sollte man einfach den Provider fragen.

Bei der Wahl eines ISDN-Adapters ist Vorsicht geboten. Wer einen externen Adapter zum Anschluß an die serielle Schnittstelle benutzen möchte, ist in seiner Wahl kaum eingeschränkt. Diese Geräte werden im weitesten Sinne wie Modems angesprochen. Der Käufer muß lediglich darauf achten, daß der Adapter die vom Provider benutzten Protokolle (HDLC oder X.75, PPP) unterstützt. Bei ISDN-Karten sollte sich der Benutzer vor dem Kauf schlau machen, ob für sein System eine Treiberunterstützung existiert.⁶ Auch bei internen ISDN-Karten muß auf die adapterseitig unterstützten Protokolle geachtet werden.

Wenn die Hardwareausstattung komplett und der Internet-Zugang freigeschaltet ist, muß man dem eigenen Computer nun beibringen, daß er Kontakt zum Provider aufnehmen soll. Das bedeutet manchmal ein bißchen, manchmal auch ein bißchen mehr, Konfigurationsarbeit. Zur Nutzung der Online-Dienste muß man unter Umständen auf die vom Online-Dienst bereitgestellte proprietäre Software zurückgreifen, was regelmäßig zu Problemen führt. Wir empfehlen daher – sofern über die Online-Verbindung möglich –, für die Internet-Dienste echte Internet-Software zu benutzen. Das Herstellen der Verbindung zum Online-Dienst ist einfach: In den meisten Fällen genügen das Starten der Installationssoftware und das Beantworten von ein paar einfachen Fragen.

Wird ein Zugang über einen Internet-Provider genutzt, muß man seinem Computer das TCP/IP-Protokoll beibringen. Der Provider liefert hier normalerweise zumindest eine Konfigurationshilfe, oft auch schon Pakete mit Basissoftware, mit deren Hilfe man alle benötigten Klientenprogramme aus dem Internet beziehen kann.

Die Systemsoftware moderner Betriebssysteme (OS/2 Warp, MacOS mit Open-Transport, Windows 95 oder Windows NT) enthält bereits die zum Anschluß an das Internet nötigen Softwarepakete. Bei den ersten Gehversuchen und der Grundkonfiguration der Internet-Verbindung gibt es auch immer Unterstützung von Seiten des Providers.

⁵ Proprietär = herstellerspezifisch, nicht den Standards entsprechend.

⁶ Einen Adapter, der Geld kostet, aber nicht unterstützt wird, kann man nur noch als modernes Kunstwerk an die Wand nageln.



Auswahl des Zugangs

Internet-Provider oder Online-Dienst?

Es gibt grundlegende Unterschiede zwischen Internet-Providern und den sogenannten Online-Diensten. Letztere bieten zwar mittlerweile samt und sonders Zugriffsmöglichkeiten auf das Internet, ihre eigentliche Stärke ist das aber nicht. Vielmehr bieten sie nicht nur Zugang zu einem Netz, sondern legen das Gewicht auf redaktionell bearbeitete oder kommerziell zur Verfügung gestellte Inhalte im eigenen Rechnerverbund.

Ein Internet-Provider versorgt seine Kunden, private wie kommerzielle, mit einem Zugang zur »Datenautobahn«. Er tut nichts anderes. Er verkauft keine Computer, produziert keine Software (außer für den eigenen Bedarf) und bietet im Normalfall keine redaktionellen Informationsdienste an. Natürlich hat fast jeder Internet-Provider einen WWW-Server, auf dem sich Informationen über den Dienstleister, die gebotenen Dienste, Preise und insbesondere Supportseiten finden. Es gibt aber üblicherweise kein weitergehendes Angebot.⁷

Der Internet-Provider richtet sein Augenmerk darauf, daß seine Maschinen funktionieren und dem Kunden die gewünschten Dienste zur Verfügung stellen, und daß seine Leitungskapazität zum nächsten *Internet-Backbone*⁸ ausreicht. Der Service, sofern er denn benötigt wird, ist per Telefon oder E-Mail vor Ort erreichbar und kostet Privatkunden im Normalfall nichts extra.

Die meisten Internet-Provider berechnen Privatkunden eine Monatspauschale, bei der es keine Obergrenze bzgl. Online-Zeit oder transferiertem Datenvolumen gibt. Einige Provider schränken den Pauschalzugang auf bestimmte Tages- (besser: Nacht-) Zeiten ein, oder berechnen nach Ablauf einer bestimmten Online-Zeit Gebühren je Zeiteinheit.

Ein Online-Dienst bietet in erster Linie eigene Dienste oder Angebote der eigenen Kunden, wie technische Supportforen und Diskussionsbereiche (CompuServe) an, Informationen über Freizeitgestaltungen, Foren für Hobbyisten, spezielle Ecken für besondere Zielgruppen (wie z. B. die Kinder-Seiten bei AOL) und, sehr wichtig, Online-Banking, bislang die klassische Domäne von T-Online. Allerdings ziehen die anderen Online-Dienste langsam nach, und auch im Internet breitet sich das »Internet-Banking« explosionsartig aus. Die Internet-Banking-Angebote haben weiterhin den Vorteil, daß sie von *jedem* Internet-Zugang aus nutzbar sind, so daß der

⁷ Dies wird zur Zeit in Deutschland dadurch aufgeweicht, daß einige große Tageszeitungsverlage nicht nur ihre Zeitung online verfügbar machen, sondern gleichzeitig als Internet-Provider auftreten.

⁸ Diese Backbones sind das »Rückgrat« des Internet. Sie verbinden die einzelnen Netzteile miteinander über Hochgeschwindigkeitsleitungen.



Kunde von bestimmten Bedingungen des Onlinedienst-Zugangs unabhängig wird. Unschätzbar wertvoll bei Auslandsreisen.

Vorteil der geschlossenen Benutzergruppe ist für den Benutzer, daß er teilweise sehr genau regeln kann, auf welche Teile des Dienstes von seinem Computer aus zugegriffen werden darf – insbesondere wichtig für Eltern, die ihren Kindern nur einen reglementierten Zugriff bieten wollen. Für Informationsanbieter sind diese Dienste interessant, weil sie Infoseiten *kostenpflichtig* zur Verfügung stellen können. Der Online-Dienst zieht Gebühren für kostenpflichtige Informationen mit der Monatsrechnung ein und leitet sie anteilig an den Informationsanbieter weiter.⁹

Zusätzlich zum eigenen Angebot stellen inzwischen alle Online-Dienste einen Zugang zum Internet zur Verfügung, der die Nutzung einiger (nicht notwendigerweise aller) Internet-Services einschließt. Einige Anbieter (CompuServe, MSN) bieten dazu einen richtigen TCP/IP-Zugang (über PPP oder SLIP) an, andere (T-Online, AOL) liefern ihren Kunden Spezialsoftware mit, ohne die bei diesem Internet-Zugang nichts geht.¹⁰ Das Hauptaugenmerk der Online-Dienste liegt natürlicherweise im eigenen Angebot, seiner Verbesserung und Benutzerakzeptanz. Der Übergang ins Internet wurde in der Vergangenheit sehr stiefmütterlich behandelt, wird aber auch für die Online-Dienste immer wichtiger. Trotzdem sind die Leitungen oft noch recht dünn, und Techniken zur Leitungsentlastung (z. B. Proxies) greifen nicht immer.

Online-Dienste rechnen ihren Dienst immer nach Online-Zeit ab. Normalerweise erhält man für den monatlichen Sockelbetrag ein Kontingent an Freistunden, nach deren Ablauf je Zeittakt gezahlt werden muß. Der Übergang ins Internet kostet oft noch zusätzliche Gebühren. Auch benötigter Service verursacht teilweise zusätzliche Kosten. Die Kundenunterstützung wird aufgrund der Größe der Online-Dienste zentral organisiert, weshalb, sofern keine 0130-Nummer zur Verfügung steht, meist ein Fernruf nötig wird.

Die Hauptunterschiede zwischen Online-Diensten und »echten« Internet-Providern liegen also im zu entrichtenden Preis, der Internet-Zugangsgeschwindigkeit, dem Mehr an Inhalt auf Online-Dienst-Seite und dem Mehr an Internet-Kompetenz auf Internet-Provider-Seite. Schlußendlich wird die Entscheidung aber auch von den Erfahrungen von Freunden und Bekannten mit deren Providern abhängen.

⁹ Durch diese Kontrollmöglichkeit und -notwendigkeit wird der Kunde, solange er sich im Bereich des Online-Dienstes bewegt, natürlich zum »gläsernen Benutzer«, dessen Aktivitäten nachvollziehbar sind. Da dieses Buch aber nicht den Datenschutz zum Thema hat, bleibt die Diskussion anderen vorbehalten.

¹⁰ Bei T-Online ist inzwischen auch ein PPP-Zugang möglich, so daß Standard-Internet-Software benutzt werden kann.



Ist die Entscheidung zwischen Online-Dienst mit Internet-Zugangsmöglichkeit einerseits und Internet-Provider andererseits gefallen,¹¹ sollte man sich auch genau überlegen, welchen Dienst/Provider man in Anspruch nehmen möchte. Kriterien zur Auswahl finden sich zusammengefaßt in den folgenden Abschnitten.

Kriterien für Internet-Provider

Zugangsgeschwindigkeit

Natürlich interessiert mich als potentiellen Nutzer die *Geschwindigkeit* des Zugangs bei einem Provider, oder besser gesagt, bei dessen PoP¹². Diese Geschwindigkeit setzt sich aus mehreren Faktoren zusammen: der Leitungsbandbreite des PoPs bis zum nächsten Backbone des Providers, der Inlands- und Auslandsconnectivity des Providernetzes, der Leistungsfähigkeit der eingesetzten Proxy-Struktur und, nicht zuletzt, den Fähigkeiten der Einwahlhardware, also den verfügbaren Geschwindigkeiten, insbesondere im Hinblick auf die Einwahlmöglichkeit via ISDN.

Verfügbarkeit

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die Verfügbarkeit des Zugangs: Wie oft bekomme ich keine freie Leitung? Kein Provider kann für jeden Benutzer ein Modem oder einen ISDN-Kanal bereitstellen. Üblicherweise teilen sich zwischen fünf und fünfzehn Benutzer einen Einwahlkanal. Das erklärt auch, daß im Zeitraum zwischen 21 Uhr und Mitternacht häufig mehrfach angewählt werden muß, um eine Verbindung zu bekommen: Ab 21 Uhr gilt ein günstigerer Telekomtarif, den natürlich jeder auszunutzen versucht. Gedanken sollte man sich allerdings machen, wenn auch um die Mittagszeit kein freier Zugang zu bekommen ist.

Einige Internet-Provider bieten ihre Privatkundendienste nur zu bestimmten Uhrzeiten (beispielsweise von 18 Uhr bis 9 Uhr) an. Wer auch tagsüber das Internet nutzen möchte, ist mit einem solchen Zugang schlecht bedient. Er sollte sich nach alternativen Angeboten umschaun. Für ein paar Mark extra gibt es oft die Möglichkeit, sich zu anderen Uhrzeiten einzuwählen.

¹¹ Obwohl die Autoren »echten« Providern den Vorzug geben, sollte nicht verschwiegen werden, daß es Gegenden gibt, wo lediglich T-Online zum City-Tarif erreichbar ist und sich eine Entscheidung dementsprechend erübrigt . . .

¹² PoP = Point of Presence, der Vertragspartner des Providers vor Ort.



Preisgestaltung

Auch die Preisgestaltung ist interessant. Bekomme ich für meine Monatspauschale zeitlich und datenverkehrsmäßig unbeschränkten Zugang, oder muß ich für jedes Byte bzw. jede Minute Geld auf den Tisch legen? Inzwischen werden fast alle Privatkundenangebote auf Pauschalbasis angeboten; es gibt aber immer noch Provider, die – wenn auch nach Ablauf einiger im Monatsbeitrag enthaltenen Freistunden – nach Nutzungsdauer abrechnen. Für Nutzer, die nicht lange online sind, weil sie beispielsweise nur ihre E-Mail abholen, sind diese Angebote oft attraktiver, weil die Monatsbeiträge geringer ausfallen. Sobald jemand aber das WWW nutzt, News online liest, Online-Spiele (wie MUD) spielt, in IRC- oder Chat-Channels diskutiert oder Software sucht, kommt schnell eine ansehnliche Online-Zeit zusammen. Und das geht dann kräftig ins Geld.

Internet-Dienste

Womit wir bei der Frage nach den verfügbaren Diensten sind. Werden alle Möglichkeiten des Internet angeboten, oder sind in den Leistungsbeschreibungen des PoP/Providers nur einzelne Dienste aufgeführt?

Die von Servern im Internet bereitgestellten Dienste werden über bestimmte »Ports«, nummerierte Kanäle, genutzt, die auf dem Weg von meinem Computer zum betreffenden Server einzeln gesperrt oder freigegeben werden können. Technisch ist es kein Problem, die verfügbaren Dienste einzuschränken oder sie nur im POP-eigenen Netz oder dem des Providers zu ermöglichen. Bestes Beispiel dafür ist das WWW, das inzwischen den Löwenanteil des Datenverkehrs ausmacht und dafür sorgt, daß die Transatlantikleitungen fast vollständig blockiert sind. Inzwischen sperren fast alle Provider den entsprechenden Port und bieten stattdessen einen Proxy-Server an, der die gewünschten WWW-Seiten für den Benutzer holt.¹³ Wurden sie schon einmal abgerufen, so hat er sie bereits vorrätig und kann sie aus seinem Zwischenspeicher liefern, ohne sie nochmals aus dem Netz zu laden. Da WWW-Seiten keine direkte Verbindung erfordern (es wird eine Seite vom Klienten angefordert und vom Server geliefert), kann die Kommunikation über solche Mittler geschehen, was das Netz *deutlich* entlastet. Andere Dienste erfordern dagegen eine direkte Verbindung zwischen Server und Client (z. B. IRC oder MUD). Sind die entsprechenden Ports gesperrt, werden mir diese Dienste vorenthalten.

¹³ Oft von einem weiteren Proxy-Server weiter oben in der Proxy-Hierarchie des Providers.



News-Versorgung

Da dieses Buch vom Usenet handelt, interessiert uns natürlich die Frage nach der News-Versorgung ganz besonders. Betreibt der PoP einen News-Server für seine Kunden?

Es soll tatsächlich PoPs geben, die keinen News-Server betreiben. Ein News-Server verbraucht massiv Ressourcen (die Maschine muß sehr schnell sein, über viel Hauptspeicher und Plattenplatz verfügen und gut gewartet werden), aber ein ernstzunehmender PoP wird sich diesen Dienst, der den Geist des Internet so gut widerspiegelt, einiges kosten lassen, auch wenn kein Geld damit zu verdienen ist.

Welche Newshierarchien werden geführt? Können zusätzliche Newsgruppen beschafft werden? Wie aktuell sind die Artikel auf dem Server? Laufzeiten von vier bis zwölf Stunden sind durchaus normal; schließlich müssen die Artikel eine ganze Menge News-Server passieren. Verspätungen von mehr als einem bis zwei Tagen weisen auf ein Problem mit der Newsversorgung hin. Sind zusätzliche News-Server ansprechbar, deren Gruppen nicht im Usenet geführt werden?¹⁴ Wenn nein, sind die PoP-Betreiber bereit, dafür zu sorgen, daß ihre Kunden die gewünschten Gruppen beziehen können?

Viele Internet-PoPs gehen heute nach der gleichen Politik vor wie wir (die IVM): Wir bieten unseren Kunden unsere eigenen gut sortierten News-Server an und versuchen zuerst einmal, all das in unseren Bestand einzusortieren, was die Internet-Nutzer lesen wollen. Erst wenn das scheitert, öffnen wir den Zugriff auf andere News-Server.

Das sorgt dafür, daß so gut wie alle Newsgruppen lokal, also sehr schnell, verfügbar sind, und befreit die Hauptstrecken des Internet (nicht zuletzt auch unsere eigenen) von überflüssigem Datenverkehr.

Service und Support

Ein weiterer interessanter Punkt ist der verfügbare Support. Gibt es eine Telefon-Hotline, falls ein Kontakt über E-Mail nicht mehr verfügbar ist?¹⁵ Gibt es eine Support-Ecke auf dem WWW-Server des PoPs? Findet sich dort auch die benötigte Software? Existieren lokale Newsgruppen, in denen die Kunden des PoPs miteinander und mit den Supportleuten zusammen Probleme angehen? Wenn man Kontakt zu einem Kunden des PoP hat, so kann der sicher Auskunft darüber geben, wie schnell

¹⁴ Hier denken wir insbesondere an Support-News-Server von Softwarefirmen.

¹⁵ Supportleute schätzen es im allgemeinen sehr, wenn Fragen per E-Mail oder gar in lokalen Newsgruppen gestellt werden, weil sie sich dann in Ruhe um das Problem kümmern und bessere Lösungen finden können.



und wie zuverlässig das Support-Team Fragen beantwortet und Probleme in den Griff bekommt, wie freundlich man behandelt wird, oder ob Anfragen einfach versanden.

Zusammenfassung

Die wichtigen Punkte sind also:

- Bandbreite der Außenanbindung des PoPs
- Inlands- und Auslandsconnectivity des Providers
- Geschwindigkeit und Technik (Analog, ISDN) der Einwahlhardware
- Verfügbarkeit/User-Einwahlkanal-Verhältnis
- Mögliche Nutzungszeiten
- Preisgestaltung: Pauschalpreise/Zeit- oder Volumenpreise; zu erwartende Kosten bei geschätzter Nutzung
- verfügbare Dienste; Leistungsfähigkeit der eingesetzten Proxy-Systeme
- News-Server (Verfügbarkeit, geführte Hierarchien, Beschaffbarkeit von zusätzlichen Gruppen, Aktualität der Artikel)
- Support-Hotline per Telefon (oder Fax)
- Support-Server (WWW, FTP, News)
- Antwortzeit und -qualität des Support-Teams

Kriterien für Online-Dienste

Wenn die Entscheidung für einen Online-Dienst fällt, so geschieht das entweder, weil es keinen telekomgünstigen Internet-PoP gibt, oder weil das spezielle Angebot des Online-Dienstes wichtig ist. Wird der Online-Dienst aus dem ersten Grund gewählt, so gilt unser Hauptaugenmerk natürlich der Internet-Verbindung. Entsprechende Kriterien hierfür finden sich weiter unten.

Das redaktionelle Angebot

Ist das spezielle Angebot ausschlaggebend, so interessiert natürlich, ob die gebotenen Informationen und Unterhaltungsmöglichkeiten meinen Vorstellungen und Wünschen entgegenkommen, ob es spezielle technische Foren gibt (z. B. bei Compu-Serve), die nirgendwo sonst verfügbar sind, ob mein Hobby abgedeckt wird und ich



Gleichgesinnte finden kann, oder ob mir die aktuellen Schneehöhen in Südtirol zur Verfügung stehen. Gibt es eine spezielle Ecke für Kinder (z. B. bei AOL)? Dies ist interessant, wenn ich meine Kinder behutsam an die neuen Medien und die elektronischen Kommunikationsformen heranführen möchte. In diesem Zusammenhang ist es insbesondere wichtig, den Zugriff auf bestimmte Teile des Online-Dienstes einschränken zu können, damit sie sich auch selbständig in den gebotenen Informationen bewegen können.¹⁶

Schließlich interessieren mich noch sinnvolle Drittangebote, wie Online-Banking, Reiseauskunft oder Flugbuchung. Diese und diverse andere Dienste sind mittlerweile auch im Internet präsent (können also auch über einen Internet-Provider-Zugang erreicht werden), aber bei den Online-Diensten (insbesondere in T-Online) haben sie Tradition.

Zusätzliche Kosten für die Internet-Nutzung

Wer einen Online-Dienst aus der Not heraus wählt, Internet-Zugang zum Ortstarif zu bekommen, den interessiert das Angebot des Online-Dienstes selbst nur am Rande. Viel wichtiger ist, welche Kosten für die Nutzung von Internet-Diensten zusätzlich zu den Standardgebühren anfallen. Einige Online-Dienste nehmen hier nichts extra, andere dagegen langen im Minutentakt kräftig zu. Hier sollte man großzügig schätzen, wie lange man erwartungsgemäß Internet-Dienste im Monat nutzen wird (denn das wird im Laufe der Zeit mehr werden).

Einsetzbarkeit von Standard-Software

Wichtig ist auch, ob ich für die Nutzung der Internet-Dienste auf Software, die mir der Online-Dienst zur Verfügung stellt, angewiesen bin oder ob ich eine vollwertige TCP/IP-Verbindung bekomme, die mir die Nutzung der aktuellen Softwarepakete ermöglicht. Insbesondere sorgt der Zwang zur Spezialsoftware auch (ob gewollt oder ungewollt) für eine implizite Einschränkung der nutzbaren Internet-Dienste. Wenn mir mein Online-Dienst keine Software für einen bestimmten Service zur Verfügung stellt, kann ich den auch nicht nutzen.

Verfüge ich über eine TCP/IP-Verbindung, so spricht mein Computer schon die »Muttersprache« des Internet, und ich kann – entsprechende, im Internet meist frei verfügbare Software vorausgesetzt – alle angebotenen Dienste auch nutzen. Glücklicherweise tendieren alle Online-Dienste mittlerweile dazu, vollwertigen TCP/IP-Zugang zu ermöglichen. Der proprietäre Online-Dienst AOL stellt die unrühmliche

¹⁶ Man sollte die Sicherheit des Zugriffssystems allerdings nicht überschätzen. Auch kann es passieren, daß mehr als beabsichtigt gesperrt wird.



Ausnahme dar. Hier wird auf dem Weg vom Kunden zum Online-Dienst ein proprietäres Protokoll gesprochen, nicht TCP/IP. Auch CompuServe benutzt zur E-Mail-Übertragung ein eigenes Protokoll, stellt seinen Nutzern ansonsten aber einen vollwertigen TCP/IP-Zugang zur Verfügung.

Dienste im eigenen Netz, Geschwindigkeit, News-Angebot

Welche Internet-Services bietet der Online-Dienst im eigenen Netz, also mit maximaler Geschwindigkeit, an? Da die Bandbreite von Netzübergängen aufgrund ihrer Kosten immer beschränkt ist: Wie schnell reagieren die Proxy-Server? Existiert eine Support-Ecke entweder auf dem Informations-/WWW-/FTP-Server des Online-Dienstes oder in seinem normalen Angebot? Gibt es einen eigenen News-Server?¹⁷ Insbesondere hier stellen sich wieder die Fragen nach den geführten Newshierarchien, der Aktualität der Artikel und ob der Support willens und in der Lage ist, zusätzliche Newsgruppen zu »besorgen«.

Service und Support

Womit wir wieder beim Thema Support wären. Der ist nämlich gerade bei den ersten Verbindungsversuchen und dann wichtig, wenn insbesondere zu Beginn unverhofft Fehler auftreten. Ist der Support per E-Mail erreichbar? Wie sind die üblichen Antwortzeiten? Gibt es eine Telefon-Hotline, und wie teuer wird der Anruf dort für den Kunden (Ferngespräch, Sonderrufnummern, Gebühren)?

Zusammenfassung

Die wichtigsten Punkte sind also:

- gebotene Themenauswahl
- mögliche Einschränkung der erreichbaren Themen (z. B. Kinder)
- mögliche Zusatzdienste (z. B. Bankgeschäfte, Reiseauskunft etc.)
- Kosten: Grundgebühr, Zeitgebühren, Freikontingente
- zusätzliche Kosten für die Internet-Nutzung

¹⁷ Wir gehen hier, wie auch bei Internet-Providern, davon aus, daß E-Mail möglich, und der für den eigenen Zugang zuständige Server mit maximaler Geschwindigkeit (bei Internet-Providern vor Ort) erreichbar ist. Alles andere ist ziemlich unwahrscheinlich.



- Art des Internet-Zugangs (spezielle Software oder voller TCP/IP-Zugang?)
- nutzbare Internet-Dienste (= verfügbare Spezialsoftware)
- Bandbreite des Zugangs zum nächsten Internet-Austauschpunkt
- eigene Internet-Dienste, Support-Ecken
- verfügbare Dienste; Leistungsfähigkeit der eingesetzten Proxy-Systeme
- News-Server (Verfügbarkeit, geführte Hierarchien, Beschaffbarkeit von zusätzlichen Gruppen, Aktualität der Artikel)
- Support-Hotline per Telefon (oder Fax)
- Support-Server (WWW, FTP, News)

Netzzugang über einen Internet-Provider

Wer sich bei einem Internet-Provider ins Netz einwählt, muß zwar die Aufgabe auf sich nehmen, seinen Rechner so zu konfigurieren, daß dieser eine TCP/IP-Verbindung über das Datenendgerät (Modem, ISDN-Adapter) aufbaut, dafür bekommt er aber auch die Flexibilität der Internet-»Muttersprache«, so daß ihm kein Dienst, der im Internet angeboten wird, verwehrt bleibt.

Die Einwahl bei Internet-Providern geschieht über Standardprotokolle für DFÜ, die im nächsten Abschnitt beschrieben werden. Lesern, die auf technische Details lieber verzichten wollen, empfehlen wir, diesen Abschnitt zu überspringen.

Einwahlprotokolle

Auf der physikalischen Ebene finden sich bei der Benutzung eines Modems zur Einwahl die entsprechenden Protokolle, welche die Modems miteinander sprechen (V.42, V.42bis etc.). Hier hat sich als Mindeststandard mittlerweile V.42bis etabliert (28 800 Bit/s). Bei Einwahl per ISDN kommen die entsprechenden ISDN-B-Kanal-Protokolle (X.75, V.120, HDLC) zum Tragen. Die meisten reinen Internet-Provider benutzen HDLC-Signalisierung, einige akzeptieren auch X.75.



Ein ISDN-Anschluß stellt bis zu zwei B-Kanäle (Datenkanäle) mit je 64 KBit/s und einen D-Kanal (Signalisierungskanal) mit 16 KBit/s zur Verfügung. Der D-Kanal wird nur ISDN-intern genutzt (z. B. für die Komfortmerkmale bei Telefonie), zur Kommunikation mit dem Provider bleibt also der B-Kanal (normalerweise nur einer). Bei der Kommunikation hierüber muß man sich natürlich auf eine Signalisierung, ein Protokoll, einigen. Zur Auswahl stehen hier ein transparenter Modus, HDLC und einige Unterarten davon, X.75 und V.120.

Eine Ebene darüber ist nun das Transportprotokoll für TCP/IP¹⁸ angesiedelt. Im Normalfall wird hier PPP (Point to Point Protocol) benutzt werden, nur noch selten SLIP (Serial Line Internet Protocol). Bei einer ISDN-Verbindung kann der Provider auch anbieten, direkt TCP/IP auf die HDLC-Ebene aufzusetzen. Das wird aber selten benutzt, insbesondere, weil PPP und SLIP eine Anmeldemöglichkeit bieten und die dynamische Vergabe von IP-Adressen beherrschen.

PPP oder SLIP transportieren nun ihrerseits (TCP/IP)-Pakete, und damit ist unser Computer ans Internet angeschlossen.

Netzwerkebene	TCP/IP	
Transportebene	PPP / SLIP	
Signalebene	V.42bis etc. (Modem)	HDLC/X.75/V.120 (ISDN)

Gängige Dienste

Die vom Internet-Provider angebotenen Dienste lassen sich unterteilen in die von ihm selbst angebotenen Dienste (beispielsweise Informations-Server) und diejenigen Dienste, auf die ein Anwender mit Hilfe einer TCP/IP-Verbindung zu diesem Provider zugreifen kann. Es gibt also direkt und indirekt zur Verfügung gestellte Dienste.

Direkte Dienste, die unabdingbar sind

E-Mail Jeder Internet-Provider stellt einen E-Mail-Zugang zur Verfügung. Das bedeutet: Ich kann E-Mails verschicken und auch empfangen. Meine eigene E-Mail-Adresse teilt mir der Provider nach der Anmeldung mit.

Wer einem anderen einen Internet-Zugang ohne E-Mail zur Verfügung stellt, handelt gegen den Geist des Internet; im Netz muß jeder, der die Möglichkeit

¹⁸ Wir vereinfachen hier. Eigentlich ist IP auch wieder ein Trägerprotokoll für TCP. Ersteres arbeitet auf der Netzwerkebene, letzteres auf der Verbindungsebene.



hat, etwas von sich zu geben, auch erreicht werden können. Internet-Zugänge, die dem Benutzer keine Erreichbarkeit per E-Mail zur Verfügung stellen, gibt es inzwischen aber faktisch nicht mehr, außer vielleicht in Internet-Cafés.

News Ein Provider, der keinen eigenen News-Server betreibt, ist im Kontext dieses Buches uninteressant. Schließlich handelt dieses Buch von News und Usenet. Deshalb sollte auch ein einigermaßen gut sortierter News-Server im direkten Zugriff sein.

Es gibt Provider, die zu wenig Wert auf News legen, so daß sie den Dienst entweder nicht anbieten (»Es gibt doch genügend öffentliche News-Server!« – Nachteil: Dort darf man eigentlich nie Artikel schreiben.¹⁹) oder deren Server schlecht gewartet werden, so daß auf ihrem News-Server wichtige Gruppen fehlen oder der Server mangels vernünftiger Wartung regelmäßig un erreichbar ist. Solche Provider vernachlässigen sträflich das Wesen des Internet, nämlich miteinander zu kommunizieren und Erfahrungsaustausch zu betreiben.

Direkte Dienste, die wünschenswert wären

WWW-Server Fast alle Internet-Provider betreiben einen WWW-Server, und sei es nur zur Selbstdarstellung und Erläuterung des eigenen Angebots. Wünschenswert wäre eine »Support-Ecke«, also ein Bereich, wo Hilfen für gestreßte Anwender zu finden sind, Tips und Tricks.

FTP-Server Ein gut gepflegter FTP-Server, auf dem die aktuellen Versionen der von den Kunden benutzten Internet-Softwarepakete zu finden sind, erspart viel Sucherei im Internet und entlastet die Leitungen.

Lokale Newsgruppen Wünschenswert sind auch eigene Diskussionsforen, die nur für Kunden des Providers erreichbar sind, und in denen die Nutzer diese Probleme gemeinsam und mit den Mitarbeitern des Providers angehen, sich austauschen und kennenlernen. So kann man einfacher von erfahrenen (und erreichbaren!) »Netizens« Hilfe bekommen.

Eigene Homepage Inzwischen bieten die meisten Provider ihren Kunden an, ihre eigene private »Homepage« im WWW, also ihr persönliches kleines Informationsangebot, zu gestalten. So kann man interessante Ressourcen zu einem Thema zur Verfügung stellen und Anknüpfungspunkte für fruchtbare Diskussionen schaffen.

¹⁹Im übrigen gilt die Benutzung fremder Server – mit Ausnahme der nur dort vorliegenden speziellen Newsgruppen – als Schmarotzen und ist entsprechend unbeliebt.



Indirekte Dienste

Ein guter Internet-Provider wird mir, mit einigen Ausnahmen, die dafür sorgen, daß die Leitungen nicht übermäßig belastet werden, vollen Zugriff auf alle Internet-Dienste gewähren. In den Fällen, wo Ausnahmen gemacht werden müssen, wird er einen funktionierenden Proxy-Dienst (im Falle von WWW und FTP) anbieten, also ein System, das ich lokal erreichen kann und das die Aufgabe, eine WWW-Seite oder eine Datei per FTP zu holen, für mich erledigt. Die meisten Proxy-Systeme haben einen eingebauten »Cache«, einen lokalen Zwischenspeicher, wo bereits geholt Dokumente und Dateien abgelegt werden, so daß beim nächsten Zugriff auf diese Ressource nicht mehr das Internet bemüht werden muß. Der Benutzer bekommt einfach die lokale Kopie zugestellt. Das ist deutlich schneller und schont die ohnehin beschränkten Netzressourcen. Proxy-Systeme arbeiten transparent, d. h., im Normalfall bemerkt der Benutzer gar nicht, daß sein Computer die Daten nicht selbst holt, sondern einen anderen damit beauftragt.

In Abbildung 3.1 sehen wir schematisch die Arbeitsweise eines Proxy-Servers. Die beiden Workstations auf der linken Seite fordern jeweils eine WWW-Seite beim (WWW-)Proxy-Server an. Im ersten Fall, beim Wunsch nach `http://www.detebe.org/`, findet der Proxy-Server die gewünschte Seite bereits in seinem lokalen Zwischenspeicher, *Cache*, und liefert die hier gespeicherte Kopie an den abfragenden Computer.

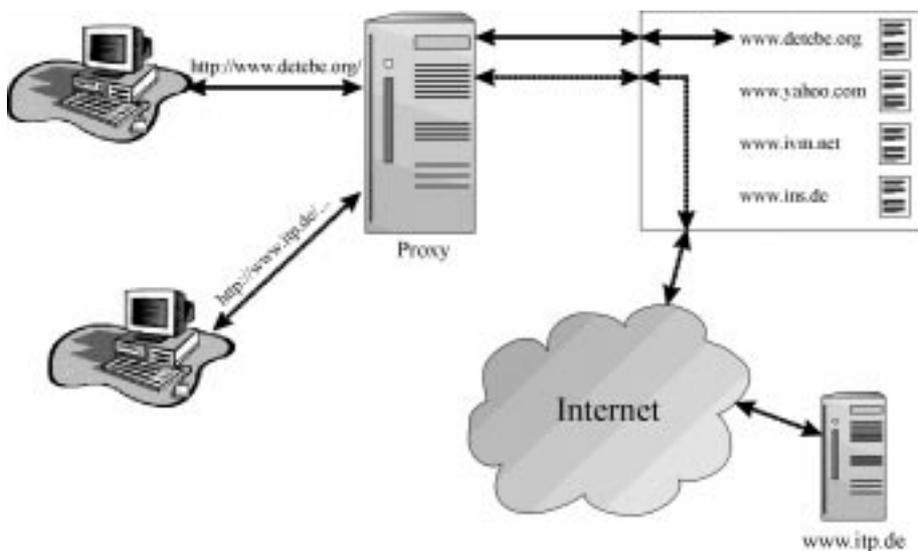


Abbildung 3.1: Funktionsweise eines Proxy-Servers



Der zweite Computer verlangt nach `http://www.itp.de/`, einer Seite, die im Cache des Proxy-Servers nicht vorhanden ist. Der Proxy baut nun eine TCP/IP-Verbindung mit dem Ziel-Server `www.itp.de` (oder weiteren zwischengeschalteten Proxy-Servern) auf, um die Seite zu erhalten und an die Workstation zu schicken.

Einige Provider haben zur Schonung der Bandbreite den Zugriff auf externe News-Server eingeschränkt. Auf Anfrage werden fehlende Newsgroups aber in kürzester Zeit besorgt, oder der Zugriff auf den Server, dessen Newsgroups gelesen werden sollen, wird freigeschaltet.

Support und Hilfestellung

Gerade beim Neuanschluß ans Netz eines Internet-Providers treten gewisse Probleme immer wieder auf. So einfach es einem moderne Betriebssysteme auch machen: Gerade beim Verbinden des eigenen Rechners mit dem Internet treten gehäuft Schwierigkeiten auf. Da beginnt das eigene Modem gar nicht erst zu wählen (hängt es an einer Nebenstellenanlage?), kommunizieren die Modems nicht korrekt miteinander (feste Voreinstellungen?), werden Paßwörter nicht akzeptiert (stimmt die Groß-/Kleinschreibung?). Oder die Einwahl funktioniert, aber man bekommt trotzdem keine Verbindung (ist etwa die IP-Adresse fest eingestellt?) oder Fehlermeldungen über nicht gefundene Computer (DNS-Einstellungen korrekt?) bzw. nicht erreichbare Server (sind die Proxy-Einstellungen richtig?). Tausend Kleinigkeiten, die auftreten können.

Noch mehr Fehlerquellen existieren bei Betriebssystemen, die nicht von vornherein auf den Betrieb in Netzen ausgelegt sind (ältere Windows-Versionen beispielsweise). Hier muß zusätzliche Software installiert werden, die eine Netzwerkverbindung über ein Modem oder gar einen ISDN-Adapter herstellt und den eigenen Computer so ins Internet einbindet.

Hier sind ein erfahrener und hilfreicher Support und eine telefonische Hotline wichtig. Manchmal können Probleme am Telefon nicht gelöst werden. Gut, wer einen Internet-Dienstleister erwirbt hat, der in diesem Fall auch einmal eine halbe Stunde opfert und mit dem Kunden zusammen die Konfiguration am »lebenden Objekt« kontrolliert und korrigiert.

Der Vorteil bei einem Internet-PoP vor Ort ist eben diese Möglichkeit, Probleme gemeinsam zu lösen, und, daß man »seine« Supportleute bald kennt und weiß, an wen man sich da wendet.

Um künftigen Benutzern mit ähnlichen Problemen das Leben zu erleichtern, sollte man gemeinsam mit dem Support gelöste Schwierigkeiten dokumentieren und, beispielsweise auf dem Support-WWW-Server, der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Das ist Handeln im Geiste des Internet: Geben und Nehmen.



Netzzugang über einen Online-Dienst

Wenn man sich in einen Online-Dienst einwählt, wird man Teil des meist recht großen Netzes dieses Dienstes. Die Geschwindigkeit, mit der Informationen von den Servern des Online-Dienstes auf den eigenen Rechner übertragen werden, hängen fast nur von der eigenen Zugangsgeschwindigkeit, also der Modem- oder ISDN-Verbindung ab.

Einwahl

Die Einwahl in das Netz eines Online-Dienstes geschieht im Normalfall über vom Online-Dienst gelieferte Software. Das Einrichten des Computers beschränkt sich auf das Starten eines Installationsprogramms und das Beantworten einiger Fragen. In seltenen Fällen (exotische Modems oder Einwahl über einen Anschluß an einer Nebenstellenanlage) ist Feintuning erforderlich.

Glücklich, wer über einen Windows-Rechner verfügt. Denn bei anderen Betriebssystemen ist es mit der Unterstützung durch den Online-Dienst unter Umständen nicht weit her. Vielleicht findet sich noch eine Lösung für Apple Macintosh-Computer und OS/2-Systeme, aber sobald es exotischer wird, muß man auf den Zugang zum Online-Dienst meist verzichten, weil die Software für diese Betriebssysteme einfach nicht zur Verfügung steht.

Besonderheiten

Ein Online-Dienst sieht, wie schon bemerkt, seine primäre Aufgabe darin, seinen Benutzern eigene inhaltliche Dienste zu vielen verschiedenen Themen anzubieten. Aufgrund der großen Kundenzahl, die Online-Dienste haben, treten technische Schwierigkeiten beim Benutzer selten auf. Es sei denn, dieser verändert seine Rechnerkonfiguration und »verbiegt« die vom Setup-Programm vorgenommene Standardeinstellung.

Technische Probleme beim Online-Dienst selbst treten oft durch Überlastung der zentralen Maschinen auf, weil sich eine sehr große Anzahl Benutzer einen zentralen Server teilen muß. Im Normalfall werden solche Ausfälle recht schnell behoben; es soll allerdings auch schon Fälle gegeben haben, in denen die E-Mail-Funktionalität ein ganzes Wochenende brachlag ...



Internet-Zugang über einen Online-Dienst

Ein Online-Dienst ist kein Internet-Provider. Was America Online so markig postuliert, ist sicher wahr: Das Hauptanliegen ist nicht die Anbindung der Benutzer ans Internet, sondern die Kundenbindung ans eigene Angebot. Um im heutigen Wettbewerb mit den heutigen Kundenanforderungen bestehen zu können, müssen die Online-Dienste aber einen Zugang zu den Diensten des Internet ermöglichen. Manchmal beschränkt sich das auf die vermeintlich »wichtigen« Dienste (E-Mail und WWW), wobei andere vernachlässigt werden. Der Trend geht aber ganz klar in Richtung »transparente« Internet-Anbindung, also Verbindung mittels TCP/IP; das kann man am Beispiel T-Online sehr schön sehen; hier wird die Datex-J-Anbindung sukzessive durch eine echte PPP-Verbindung ersetzt. Man geht sogar so weit, die BTX-Anbieter zu einer echten Internet-fähigen Präsenz zu bringen. Aber, wie schon bemerkt: Es gibt auch Ausnahmen.

Online-Dienste verfügen über ein dem Benutzerandrang angemessenes eigenes Netz. Kapazitätsprobleme entstehen meist erst beim Übergang in andere Netze, insbesondere ins Internet. Solche Netzübergänge sind relativ teuer und deshalb oft nicht breitbandig genug. Die Übertragungsraten sinken, wenn dem nicht adäquat – mit Hilfe leistungsfähiger Proxy-Server beispielsweise – vorgebeugt wird. Die Abhängigkeit der Internet-Geschwindigkeit von der Tageszeit ist noch deutlicher als bei den echten Internet-Providern zu spüren, denn nun sind nicht nur die Internet-Backbones stark belastet, auch der Übergang vom Netz des Online-Dienstes ins Internet ist »dicht«.

Spezielle Online-Dienste

Jeder Online-Dienst hat seine Spezialitäten, besondere Merkmale, Stärken und Schwächen. Wir wollen die in Deutschland gängigen Dienste hier ganz kurz besprechen.

AOL

America Online wendet sich in erster Linie an den wenig technisch interessierten »Freizeitkunden«, der zur Entspannung an Diskussionen teilnehmen und Informationen über seine Hobbies und Freizeitaktivitäten wünscht. Hier wird vor allem »Fun« geboten.

Die Oberfläche des Dienstes ist hausgemacht und perfekt den Anforderungen des Dienstes angepaßt. Einfach bedienbar, stellt es auch dem technisch Unbedarften keine größeren Hürden in den Weg. Die eigene Oberfläche ermöglicht es insbesondere, selbst einen Zugriffsschutz für bestimmte Bereiche zu definieren, um Kindern zwar



(behutsam) Zugriff auf den Dienst zu geben, aber ganz klar abzugrenzen, welche Teile sie nutzen dürfen und welche nicht.

Die Internet-Möglichkeiten sind recht mager. Es werden einige Dienste angeboten (E-Mail, News, WWW), aber nur rudimentär, und nur innerhalb der eigenen Oberfläche, bzw. mit angepaßten Versionen von Software.

CompuServe

CompuServe wendet sich an eine völlig andere Zielgruppe: Hier wird der an fachlichen Diskussionen interessierte Profi angesprochen. Lange Zeit war CompuServe der einzige Dienst, in dem viele Hard- und Softwarehersteller Informationen zu ihren Produkten und Entwicklungsforen zur Verfügung stellten. Inzwischen verschiebt sich das aber in Richtung Internet, und auch CompuServe geht diesen Weg mit. Man bemüht sich, die eigenen Foren (so heißen die Teilgebiete des Dienstes) mit Internet-Technologie, insbesondere WWW, neu zu implementieren.

Zu CompuServe gehört eine eigene Software, »CIM« (CompuServe Information Manager), die alle Möglichkeiten des Dienstes einigermaßen übersichtlich zur Verfügung stellt. Die Oberfläche ist nicht ganz so gefällig wie die von AOL, aber wer sich einarbeitet, kann bald sehr effektiv damit umgehen.

Die Internet-Anbindung geschieht über eine mitgelieferte TCP/IP-Schnittstelle, so daß Internet-Standardsoftware (zumindest auf PCs) verwendbar ist. Einzig der Zugriff auf meine E-Mail auf dem CompuServe-Server kann (noch) nicht per POP3-Protokoll erfolgen, sondern muß mit dem CIM abgewickelt werden.

T-Online

Der klassische deutsche Online-Dienst, früher BTX, dann Datex-J genannt, und nun modern »T-Online«, verliert seine Domäne, das Online-Banking, gerade an das Internet, in dem immer mehr Banken sich nicht nur präsentieren, sondern auch eine Kontoführung per Netz ermöglichen. Man wendet sich immer stärker dem Internet zu und versucht, gerade auch mit der im Sommer 1997 erschienenen neuen Zugangsoftware, eine vernünftige Integration der Internet-Dienste auf die Beine zu stellen. Wer einmal mit der alten Zugangsoftware arbeiten mußte, weiß, was wir meinen . . .

Die mitgelieferte Software ist (bislang) rudimentär, für den Übergang ins Internet muß ein eigener Softwareteil (per Knopfdruck) gestartet werden. Seit Einführung des KIT-Standard ist der Bereich der »BTX«-Seiten (teils freie, teils kostenpflichtige Angebote) deutlich bedienbarer geworden. Das Oberflächenkonzept ist aber längst nicht so ausgereift wie bei CompuServe und AOL. Auch deshalb wird immer stärker auf Internet-Technologie gesetzt.



Die Internet-Dienste werden über eine rudimentäre TCP/IP-Schnittstelle zur Verfügung gestellt, die auch ihren Zweck erfüllt, sofern man nicht mehr als E-Mail und News benutzen sowie im WWW surfen will. Für die Möglichkeit der Nutzung weiterer Dienste übernehmen wir aber keine Gewähr.²⁰

Übersichten im Netz

Es gibt zumindest zwei wertvolle Stellen, die denjenigen weiterhelfen, die auf der Suche nach einem (natürlich zum Ortstarif erreichbaren) Internet-Provider sind.

Wolfgang Sander-Beuermann pflegt eine Liste von Zugangspunkten in ganz Deutschland, zu der die verschiedenen Provider, wohl wissend, wie wichtig und stark frequentiert eben diese Liste ist, ihre Daten selbst beisteuern. Außerdem haben die großen Provider automatische Interfaces gebaut, die Wolfgangs Software regelmäßig abfragt.

Die Liste ist erreichbar unter <http://www.rrz.uni-hannover.de/inet-zu-de.html> und wird regelmäßig in `de.comm.internet.zugang` veröffentlicht.

Eine zweite, noch nicht ganz so vollständige Übersicht findet sich auf dem Server des Bürger- und Brancheninformationssystems unter <http://www.bubis.com/provider/>. Das Verzeichnis ist dank einer Sortierung nach Vorwahlnummern sehr übersichtlich. Man plant ein ähnliches System für Österreich.

²⁰ Insbesondere hängt sich die Schnittstelle bei FTP-Uploads regelmäßig auf.

4 Newsreader



In diesem Kapitel kommen wir nun zur Software, den Programmen, mit deren Hilfe wir News-Artikel lesen und schreiben können. Solche Programme, deren einzige Aufgabe es ist, dem Benutzer das Lesen und Schreiben von News zu ermöglichen, nennt man – auch im Deutschen – Newsreader. Auch in einigen der gängigen WWW-Browser (Mosaic, Netscape, Internet Explorer und andere) ist ein Programmteil vorhanden, der die Teilnahme am Usenet ermöglicht. Allerdings ist der Umgang mit Newsgruppen und Artikeln nicht die Hauptaufgabe der WWW-Browser (meist können sie von allem etwas, aber der Schwerpunkt dieser Software liegt auf dem Darstellen von WWW-Seiten). Deshalb lohnt es sich, eines der speziellen Newsreaderprogramme zu benutzen, deren Funktionsangebot weit über das der »integrierten« Lösungen hinausgeht.

Zunächst beschäftigen wir uns mit den Aufgaben, die ein Newsreader zu erfüllen hat. Dazu gehören einige zwingende Eigenschaften, insbesondere formaler/technischer Art, die ein solches Programm besitzen muß, damit es zum Lesen und Schreiben von News genutzt werden kann. Es gibt darüber hinaus Soll-Funktionalitäten, die das Programm überhaupt erst sinnvoll nutzbar machen, und die zur Standardausstattung eines Newsreaders gehören. Desweiteren stellen wir natürlich auch Komfortansprüche an ein arbeitstaugliches Front-End. Es soll uns einiges an lästiger Zusatzarbeit abnehmen und Routineaufgaben erleichtern sowie weitere zusätzliche Funktionalität bieten. Diese drei Gruppen von Eigenschaften der Newsreader sind Gegenstand des ersten Teils dieses Kapitels.

Es gibt einige Newsreader, die dem Benutzer die Möglichkeit bieten, die gewünschten News-Artikel »offline«, also ohne stehende Verbindung zum Internet und zum benutzten News-Server, zu bearbeiten. Die Artikel werden in einem Schwung beim News-Server abgeholt, danach wird dann die Verbindung getrennt. Auf das Offline-Lesen und seine Vor- und Nachteile gegenüber dem Online-Lesen gehen wir im zweiten Teil des Kapitels ein.

Im dritten Abschnitt stellen wir Gemeinsamkeiten und Spezialitäten einiger der gängigen Newsreader und der News-Programmteile der WWW-Browser von Netscape und Microsoft vor, die wir hier ebenfalls »Newsreader« oder »integrierte Newsreader« nennen wollen. Wir haben hier bereits bekannte Features von Beta-Versionen der Programme aufgenommen.



Die Aufgabe des Newsreaders

Wozu benötige ich überhaupt einen Newsreader? Was muß ein Newsreader können, was sollte er können, und was wäre darüber hinaus wünschenswert?

Ein News-*Server* ist ein hochkompliziertes Stück Software. Er baut Verbindungen zu anderen News-Servern auf, um Artikel weiterzuverteilen, nimmt von anderen Servern Artikel entgegen, kontrolliert, wer den Server auf welche Art benutzen darf, kommuniziert mit den Newsreadern, etc. Die Schnittstelle zu den Programmen, mit denen der Benutzer seine News bearbeitet, ist dagegen reichlich primitiv.

Es kann abgefragt werden, welche Newsgruppen der Server vorrätig hat – das Ergebnis ist dann eine meist mehrere 100 kByte lange Liste von Gruppennamen. Jeder News-Server führt für jede Newsgruppe eine Liste von vorhandenen Artikel(nummer)n. Die jeweils niedrigste und höchste Nummer kann der Newsreader erfragen, so daß er nur bestimmte Artikel, die er noch nicht lokal zwischengespeichert hat, vom Server anfordern muß. Der News-Server kann Artikel nur einzeln an den Newsreader liefern, nicht mehrere Artikel gemeinsam in einem Paket. Last but not least nimmt der News-Server vom Newsreader die vom Benutzer geschriebenen Artikel entgegen, um sie in seine eigene Artikeldatenbank aufzunehmen und an andere News-Server weiterzuverteilen.

Das NNTP¹-Protokoll, die Sprache, die News-Client und News-Server miteinander sprechen, besteht aus einfachen englischen Wörtern mit einer simplen Syntax. Man könnte also auch über eine einfache Terminalverbindung (mit Hilfe des Programms `telnet`²) Kontakt zum Server aufnehmen und sich die Liste der Newsgruppen geben lassen, die möglichen Artikelnummern einer Newsgroup herausbekommen und die gewünschten Artikel einzeln abfragen. In der Praxis wird eine solche Telnet-Verbindung zur Fehlersuche eingesetzt, um direkt, ohne zwischengeschaltete Software, mit dem Server zu kommunizieren, genau bestimmen zu können, welche Kommandos zum News-Server geschickt werden und alle Ausgaben und Reaktionen des Servers zu sehen. Für das einigermaßen inhaltsorientierte Lesen und Schreiben von News-Artikeln sollte man sich diese Strapazen nicht zumuten. Hier tut man gut daran, einen Newsreader zu benutzen, der einem eine Menge Routinearbeit abnimmt. Das folgende Beispiel für eine manuelle Kommunikation mit dem News-Server sollte ausreichend demonstrieren, wie unkomfortabel und umständlich die Benutzung eines News-Servers von Hand ist.

¹ NNTP = Net News Transfer Protocol, RfC 977, siehe Anhang.

² Mit Telnet kann auch (testweise) eine Verbindung zu besonderen Diensten in TCP/IP-Netzen, z. B. einem News-Server, aufgenommen werden.



ivm:~> **telnet news.ivm.net nntp**

200 news.ivm.net DNEWS Version 4.2o, SO, posting OK

mode reader

200 DNews can do anything - posting ok.

group de.alt.arnoo

211 83 2067 2149 de.alt.arnoo selected

xover 2090-2094

224 data follows

2090 Re: Einhaltung der Charta berlich@ruhpb.physik.uni-freiburg.de (Peter Berlich)

8 Jul 1997 08:22:41 GMT <5pstch\$aoq@n.ruf.uni-freiburg.de>
 <33960678.11809764@news.darmstadt.netsurf.de>
 <33b20bb7.3326226@news.darmstadt.netsurf.de> <6ZGytQd7PtB@ievos.ruhr.de>
 <slrn5r85e2.3d7.r_may@kahvi.heide.de> <33d7557f.4400676@news.darmstadt.netsurf.de>
 <60b5gABt4B@kfett.wupper.de> <33e1275f.17910637@news.darmstadt.netsurf.de>
 <3430112a.78849751@klaus.urban.metronet.de>
 <33ccd67d.5485714@news.darmstadt.netsurf.de> <5ppqfi\$iq9\$1@krell.snafu.de>
 <5prjp02ec1@lynet.lynet.de> 989 12 Xref:

2091 Re: STRAWPOLL: Star Trek vs. Babylon 5-Gruppe sutok@berlin.snafu.de (Florian

Kuehnert) Tue, 8 Jul 1997 10:55:29 +0200 <lavsp5.8m.ln@localhost>
 <6Zo0G92pytB@sutok.snafu.de> <5p9bgo\$3st\$4@krell.snafu.de>
 <638x60KytB@sutok.snafu.de> <340f453f.26639505@klaus.urban.metronet.de>
 <5pkk8g\$75i\$2@krell.snafu.de> <5plc4v\$n8p\$1@lynet.lynet.de>
 <5ppqsn\$iq9\$3@krell.snafu.de> <slrn5s206d.31l.efraim@desire.camelot.de>
 <5praf1\$mcc@white.koehntopp.de> <DY9NCSKT@nightingale.ms.sub.org> 3160 12 Xref:

2092 Re: [Generation @] Die neue Kollektion ist da.

berlich@ruhpb.physik.uni-freiburg.de (Peter Berlich) 8 Jul 1997 09:12:51 GMT
 <5pt0aj\$b3e@n.ruf.uni-freiburg.de> <5p8rrk\$aqf\$1@sobolev.rhein.de>
 <XH7NCAET@nightingale.ms.sub.org> <5po982\$699\$5@sobolev.rhein.de>
 <RT8NC5BH@nightingale.ms.sub.org> <5pr5v4\$9cl\$1@rzsun02.rrz.uni-hamburg.de>
 <5pror8\$6d4@n.ruf.uni-freiburg.de> 2936 5 Xref:

2093 Re: *seufz* roessler@guug.de (Thomas Roessler) 8 Jul 1997 07:49:11 GMT

<5psrdn\$oo6\$1@sobolev.rhein.de> <5plph4\$c6j@n.ruf.uni-freiburg.de>
 <6\$LliSXrgUB@homer.allcon.com> <5pqg81\$2t9\$2@minic5.htm.de>
 <5pqslf\$okf\$1@sobolev.rhein.de> <5prp0f\$6d4@n.ruf.uni-freiburg.de> 924 13 Xref:

2094 Re: Einhaltung der Charta klaus.urban@metronet.de (Klaus Urban) Tue, 08 Jul

1997 13:47:45 GMT <33f49d08.34048327@klaus.urban.metronet.de>
 <33960678.11809764@news.darmstadt.netsurf.de>
 <33b20bb7.3326226@news.darmstadt.netsurf.de> <6ZGytQd7PtB@ievos.ruhr.de>
 <slrn5r85e2.3d7.r_may@kahvi.heide.de> <33d7557f.4400676@news.darmstadt.netsurf.de>
 <6\$0b5gABt4B@kfett.wupper.de> <33e1275f.17910637@news.darmstadt.netsurf.de>
 <3430112a.78849751@klaus.urban.metronet.de>
 <33ccd67d.5485714@news.darmstadt.netsurf.de> <5ppqfi\$iq9\$1@krell.snafu.de>
 <5ppqls\$iq9\$2@krell.snafu.de> 1790 19 Xref:

article 2093

220 2093 <5psrdn\$oo6\$1@sobolev.rhein.de> article retrieved - head and body follows

From: roessler@guug.de (Thomas Roessler)

Newsgroups: de.alt.arnoo

Subject: Re: *seufz*



Date: 8 Jul 1997 07:49:11 GMT
Organization: Qba Dhvpubgr trtra qvr Jvaqbjfzhruyra.
Lines: 13
Message-ID: <5psrdn\$oo6\$1@sobolev.rhein.de>
References: <5plph4\$c6j@n.ruf.uni-freiburg.de> <6\$LliSXrgUB@homer.allcon.com>
<5pqg81\$2t9\$2@minic5.htwm.de> <5pqslf\$okf\$1@sobolev.rhein.de>
<5prp0f\$6d4@n.ruf.uni-freiburg.de>
NNTP-Posting-Host: sobolev.rhein.de
Mime-Version: 1.0
Content-Type: text/plain; charset=iso-8859-1
Content-Transfer-Encoding: 8bit
Path: news.ivm.net!blackbush.xlink.net!fu-berlin.de!wuff.mayn.de!wuff.franken.de!
riemann.iam.uni-bonn.de!news.rhrz.uni-bonn.de!rhein!sobolev!not-for-mail

Peter Berlich <berlich@ruhpb.physik.uni-freiburg.de> writes:

>> Dagegen. Es gibt auch de.alt.arnooo-fremden
>> de.alt.netdigest-Traffic.

>Ja, warum denn eigentlich? Wir sollten mal ein Wort mit dem
>Moderator sprechen...

Ich bin ganz Ohr?

--

Thomas Roessler - 74a353cc0b19 - dg1ktr - <http://home.pages.de/roessler/1280/593238E1-AE2438881B45E4C603F5156E9CCAFDDB>

quit

ivm:~>

Die Aufgabe des Newsreaders ist es nun, mir die Arbeit zu ersparen, den im Beispiel dargestellten Zeichenwust selbst auszuwerten. Er soll die wichtigen Informationen extrahieren und darüberhinaus die einfachen Grundkommandos des News-Protokolls in größere Aufgabenblöcke wie »hole die Artikelüberschriften einer Newsgruppe, sortiere die Artikel nach Datum und biete sie mir in einer Liste an« zusammenfassen, damit ich mich auf das Durcharbeiten der News konzentrieren kann. Er soll mir insbesondere abnehmen, mir alles mögliche auswendig merken zu müssen (z. B. welche Beiträge ich schon gelesen habe); bekanntlich kann sich das menschliche Gehirn ja nur fünf bis sieben Dinge gleichzeitig merken . . .

Der Newsreader soll also mein Gehirn entlasten und mir Raum zur kreativen Teilnahme an den News verschaffen. Er lädt die Liste der auf dem ausgewählten News-Server verfügbaren Gruppen (und aktualisiert sie ab und zu) und merkt sich auch, welche von diesen Gruppen ich regelmäßig lesen möchte. Er sorgt für eine Übersicht der Artikel in jeder Newsgruppe und sortiert Artikel nach gewählten Kriterien. Außerdem ermöglicht er mir das Lesen und Schreiben von Artikeln.



Unabdingbar

Kommunikation mit dem Server

Unabdingbare Eigenschaft jeder News-Software ist die Fähigkeit, eine NNTP-Verbindung zum gewünschten News-Server aufzubauen und Artikel in beide Richtungen zu transportieren. Das NNTP-Protokoll muß dabei korrekt implementiert sein, damit keine für den Benutzer unverständlichen und nicht nachvollziehbaren Fehler auftreten, die daraus resultieren, daß der Newsreader fehlerhafte Kommandos an den Server schickt.

Anzeigen und Abonnieren von Newsgroups

Man muß sich außerdem die Liste der verfügbaren Newsgroups anzeigen lassen und auf die eine oder andere Art und Weise Gruppen aktivieren³ können, die man ab sofort lesen möchte. Im folgenden wird der Newsreader dann nur die Artikel der abonnierten Gruppen automatisch beim News-Server abholen.

Lesen und Schreiben von Artikeln

Der Newsreader muß mir natürlich eine Möglichkeit bieten, Artikel zu lesen, auf vorhandene Artikel zu antworten und neue Diskussionen zu beginnen. Beim Antworten auf Artikel muß mir der Newsreader außerdem den Inhalt des Beitrags, auf den ich antworten will, schon beim Schreiben der Antwort als Gesamtzitat anbieten (können), so daß ich mich auf bestimmte Teile davon beziehen kann.

Beim Lesen von Artikeln möchte ich mich natürlich nicht noch mit irgendwie kodierten Sonderzeichen (zur Kodierung von Nicht-ASCII-Zeichen siehe das Kapitel »Der erste Artikel«) herumschlagen müssen. Wenn ein Beitrag ordentlich und standardgemäß kodierte Sonderzeichen wie Umlaute etc. enthält, will ich die auch auf meinem Bildschirm angezeigt bekommen. Hat der abschickende Newsreader sich darauf verlassen, daß (a) die Übertragung von 8-Bit-Zeichen funktioniert und (b) der Leser den gleichen Standardzeichensatz benutzt wie der Schreiber, so kann ich meiner Software natürlich keinen Vorwurf machen, wenn sie mir auf meinem PC die Macintosh-Umlaute nicht richtig anzeigt :- (

Wenn in dem von mir geschriebenen Beitrag Umlaute oder andere Nicht-ASCII-Sonderzeichen vorkommen, so muß mein Newsreader diese Zeichen nach einem

³ Engl. to subscribe = abonnieren.



der anerkannten Standardverfahren (quoted-printable (»QP«), MIME) kodieren, damit die Newsreader der übrigen Newsgroup-Teilnehmer meinen Artikel auch richtig anzeigen.

Formalia

Der Header (Artikelkopf, siehe auch im Kapitel »Der erste Artikel«) wird vom Newsreader automatisch erzeugt. Da die Eingriffsmöglichkeiten hier sehr beschränkt sind und auch nicht jeder Newsteilnehmer einen korrekten Header von Hand einfügen kann,⁴ muß der Artikelkopf fehlerfrei erzeugt werden und den entsprechenden RFCs genügen.⁵ Unkorrekte Header-Informationen sorgen nicht nur für Ärger mit den anderen Usenet-Teilnehmern, die mit Recht z. B. auf eine korrekte Absenderadresse Wert legen, um den Absender eines Artikels identifizieren und Kontakt mit ihm aufnehmen zu können; Fehler in den Header-Zeilen führen auch zu Fehlern bei der Verarbeitung des Artikels in den News-Servern. Falsche Datumsangaben können so zu vorzeitiger Löschung führen; syntaktische Fehler in den Headern führen oft auch dazu, daß die betroffenen Artikel (und manchmal auch noch andere) verlorengehen, was sicher nicht im Sinne des Autors sein kann.

Verschicken von E-Mail

Notwendig ist auch eine Möglichkeit, dem Verfasser eines Artikels privat per E-Mail antworten zu können. Manche Dinge sind nun einmal nicht für die Öffentlichkeit einer Newsguppe bestimmt, sondern werden am besten »unter zwanzig Fingern« geklärt. Auch wenn ein Artikel beispielsweise an einen interessierten Freund, der die betreffende Newsguppe nicht regelmäßig liest, weitergeleitet werden soll, wird dafür die Standardlösung E-Mail genutzt, die natürlich leicht mit einem Tastendruck zu erreichen sein sollte.

Wichtige Ergänzungen

Einschränkungen der Anzeige

Um mich nicht in Verwirrung zu stürzen, sollte mir der Newsreader auf Wunsch nur die »abonnierten« Newsgroups in der Gruppenliste anzeigen. Der Wechsel zur

⁴... geschweige denn will ...

⁵ In der Vergangenheit zeichneten sich einige Newsreader, insbesondere in WWW-Browser integrierte, durch krasse Nichtkonformität mit den Spezifikationen aus.



Gesamtansicht aller verfügbaren Newsgruppen muß aber leicht möglich sein, damit es keine größeren Probleme bereitet, weitere Gruppen zu abonnieren. Ein automatisches Neuholen der Liste der verfügbaren Newsgroups vom News-Server sollte ein Newsreader beherrschen; diese Möglichkeit muß aber auch abschaltbar sein (wichtig gerade bei Modemanbindungen), denn die übertragene Datei ist immer recht groß.

Innerhalb der Newsgroups sollten die Überschriften der Artikel zur Auswahl angeboten werden, so daß ein bestimmtes Dokument gezielt gelesen werden kann. Hier ist es sinnvoll, die Artikelliste auf noch nicht gelesene Artikel einschränken zu können, zumindest aber müssen bereits gelesene Beiträge deutlich gekennzeichnet werden.

Struktur: Threads

Der Newsreader sollte außerdem Artikel und die Antworten darauf in *Threads*⁶ einsortieren, so daß alle Antworten auf einen Artikel (und wiederum alle Antworten auf diese Antworten) in eigene Unterlisten eingeordnet und am besten als Listen- oder Baumstruktur angezeigt werden. Das erleichtert das Lesen der Beiträge in der Abfolge der Antworten. Einige Newsreader bauen sogar richtige Baumstrukturen auf, so daß sich bei einer zweiten Antwort auf dasselbe Posting das Gebilde weiterverzweigt. Wie sinnvoll das ist, muß jeder selbst entscheiden. Daß dieses Feature zu Verwirrung führen kann, ist schon aus der komplizierten Formulierung im vorhergehenden Satz ersichtlich. Threads helfen zumindest, problemlos einem Thema folgen zu können, ohne den nächsten zum Thema gehörenden Artikel erst suchen zu müssen. Die Reihenfolge der Antworten bleibt in Threads klar ersichtlich, da die Antworten in ihrer logischen Abfolge einsortiert werden.

Mehrere News-Server

Heutzutage ist es manchmal notwendig, mehrere News-Server zu benutzen. Sei es, daß man neben dem normalen Usenet-Angebot des Providers zusätzlich den Support-Server eines Herstellers nutzen möchte, der spezielle Newsgruppen anbietet, die nur auf diesem News-Server vorhanden sind und nicht ins Usenet exportiert werden, sei es, daß ein zweiter Internet-Anschluß besteht, zu dem dann natürlich auch ein anderer News-Server gehört (mit evtl. leicht unterschiedlichem Angebot an Newsgruppen). Moderne Newsreader sollten die Benutzung mehrerer unterschiedlicher News-Server unterstützen, zwischen denen einfach umgeschaltet werden kann.

⁶Engl. thread = Faden; hier: Gesprächsfaden.



Signature

Es ist im Usenet üblich, eine sogenannte »Signature« ans Ende eines Artikels anzuhängen, einen manchmal aufwendig gestalteten Textblock, der ein paar Informationen zum Absender (und oft einen markigen Spruch) beinhaltet. Dabei gilt es natürlich, wie im Kapitel »Der erste Artikel« bemerkt, ein paar Bedingungen einzuhalten (insbesondere sollte man auf die Länge der Signature achten). Der Newsreader sollte das automatische Anhängen einer solchen Signature ermöglichen, am besten noch eine Auswahl aus mehreren verschiedenen vorbereiteten Signatures zur Verfügung stellen.

Markieren von Quotes

Beim Antworten auf Artikel werden üblicherweise die signifikanten Teile, auf die sich die Antwort bezieht, zitiert, »gequotet«. Dabei werden zitierte Zeilen mit einem bestimmten Zeichen am Zeilenanfang markiert. Auch diese Zeichenfolge sollte korrekt (mit einem »>>«) vorbelegt sein.

Aus den Mailboxnetzen stammt die Unsitte, vor das Quotezeichen weitere Zeichen (beispielsweise die Initialien des Vorschreibers) zu setzen. Dies verhindert insbesondere die automatische Erkennung von Quotes (der Versuch ist aus systematischen Gründen zum Scheitern verurteilt), es verlängert die Zeilen unnötig und fördert die Lesbarkeit in keiner Weise, denn wer soll in einem Netz mit Millionen Teilnehmern schon wissen, wer »EB« oder »BP« sind?

Schließlich ein scheinbar triviales Problem, an dem aber viele Newsreader, insbesondere die in WWW-Browser eingebauten, scheitern: Gequotete Zeilen werden durch die Quotezeichen länger als sie ursprünglich waren; deswegen überschreitet die Zeilenlänge ggf. das eingestellte Limit, an dem automatisch umbrochen wird. Dennoch darf hier kein Zeilenumbruch stattfinden, da die Zeilen sonst abwechselnd knapp 70 und unter 10 Zeichen lang sind (die Zahlen können unter Umständen leicht abweichen), was unleserlich ist. Hier sieht man – nebenbei bemerkt – warum das Erkennen von Quotes, von dem im vorstehenden Absatz die Rede war, so eminent wichtig ist. Kann mein Newsreader also nicht richtig mit Quotes umgehen, so muß ich die Absätze von Hand neu formatieren, was einen vermeidbaren Aufwand darstellt.

Warnungen

Ab und an, beispielsweise beim Verschicken eines Artikels in mehrere Newsgroups gleichzeitig, sollte sich der Newsreader spätestens beim Abschicken des Artikels zu Wort melden und den Benutzer auf potentielle Fehlerquellen aufmerksam machen. Das spart so manchen Ärger, den man sich sonst durch Flüchtigkeitsfehler einhandelt.



Authentifizierung beim Server

Einige News-Server bestehen darauf, nur dann mit einem Newsreader zu kommunizieren und ihm Artikel zu liefern, wenn dieser sich mit einem Login und dem zugehörigen Paßwort angemeldet hat. Auf dieser Basis ist es auch möglich, bestimmte Newsgroups gewissen Benutzern (z. B. Kindern) gar nicht erst anzubieten. Auf Wunsch sollte der Newsreader auch das beherrschen.

Offline-Modus

Ein letzter Punkt, den moderne News-Frontends bieten sollten, ist ein Offline-Modus, der eine drastische Senkung der Kommunikationskosten ermöglicht und eine Automatisierung des Newsabgleichs mit dem Server zuläßt.

Wünsche an die Ausstattung

Filter und Killfiles

Oft möchte man bestimmte Artikel überhaupt nicht erst zum Lesen angeboten bekommen, sei es, daß das Diskussionsthema nun schon in die vierte Woche geht und alles gesagt ist, was zu sagen war, einige Leute aber immer noch viele Artikel dazu schreiben, die den Blick auf sinnvollere Themen verstellen, sei es, daß man auf die Artikel eines bestimmten Usenet-Teilnehmers aus dem einen oder anderen Grund ab sofort verzichten möchte⁷ oder daß man Artikel, die eine bestimmte Größe überschreiten, einfach nicht beziehen möchte, da ihre Übertragung zuviel Zeit verbraucht, und diese Artikel evtl. ohnehin uninteressant sind. Zu diesem Zweck wurde das sogenannte *Killfile*⁸ ins Leben gerufen, ein Filter, der all das aus dem Strom der auf dem News-Server wartenden Artikel herausfiltert, von dem ich schon im Vorhinein weiß, daß es mich nicht interessiert. Einfachere Killfile-Lösungen übertragen die Artikel allerdings zuerst zu meinem Computer und löschen erst dann zu filternde Artikel. Ausgefeiltere Filterlösungen könnten eine automatische Vorsortierung in »wichtig« und »weniger wichtig« vornehmen. Das Killfile ist allerdings die Usenet-typische Anwendung und trägt dementsprechend einen für das Usenet typischen Namen (Siehe auch den Abschnitt »*PLONK*« im Kapitel »Vom Ur-Kult zur Kultur ;–D«).

⁷ Das kann durchaus nervenschonend sein.

⁸ Siehe im Kapitel »Lesehilfen«.



Mehrfachposting

Wenn ein Artikel in mehrere Newsgruppen gleichzeitig gepostet werden soll, so wäre den Autoren natürlich am liebsten, wenn die Methode des *Multiposting*⁹ gar nicht erst angeboten würde. Die bandbreiten- und ressourcenschonende *Crossposting*-Methode ist hier das Mittel der Wahl.

Archivierung

Interessant ist auch eine Möglichkeit zum Archivieren relevanter Artikel und Diskussionsergebnisse. Dieses Archiv sollte natürlich durchsuchbar sein. Eine Suchfunktion über den auf dem eigenen Computer vorhandenen aktuellen Artikelbestand wäre ebenfalls von Vorteil. Wenn man den eigenen Artikelbestand noch – ähnlich einem News-Server – mit Haltezeiten in Abhängigkeit von der Gruppe versehen kann, ist das schon eine sehr erfreuliche Arbeitsgrundlage.

Kryptographie

Immer wichtiger wird inzwischen bei E-Mail die Einbindung von Kryptographie-Tools zum Verschlüsseln und Signieren von Artikeln. Die Verschlüsselung dient dabei der gesicherten Übertragung, während eine eindeutige Signatur (nicht zu verwechseln mit der »Signature«) dazu da ist, die Authentizität eines Dokuments zu gewährleisten, also gesicherte Auskunft über seinen Absender zu geben. Verschlüsselung ist im Usenet als öffentlichem Medium sicher fehl am Platz, doch manchmal möchte man zumindest die Herkunft eines Textes garantieren können. Mehr zum Thema »Kryptographie« findet sich im Kapitel »Navigation für Fortgeschrittene«.

Zusammenfassung

Muß-Eigenschaften:

- korrekte NNTP-Implementation
- Gruppenliste
- Möglichkeit, Gruppen zu abonnieren
- Lesemodus

⁹Siehe Kapitel »Der erste Artikel«.



- Schreibmöglichkeit
- Einigermäßen korrekte (RFC-konforme) Header
- E-Mail-Möglichkeit

Soll-Eigenschaften:

- Anzeige nur der abonnierten Gruppen
- Anzeige nur ungelesener Artikel/Threads
- Einsortierung in Threads
- Möglichkeit, automatisch eine Signatur einzufügen
- korrekte Zitatkennzeichnung
- funktionierende Zitaterkennung
- funktionierender Zeilenumbruch (mit Berücksichtigung von Zitaten)
- Vernünftige Voreinstellung der max. Zeilenlänge (70 Zeichen)
- Warnung bei Crosspostings
- Authentifizierung beim Server, falls notwendig
- Offline-Modus

Wunsch-Eigenschaften:

- automatische Filter/Killfile
- Archivierung von Artikeln
- Einbindung eines (externen) Kryptographieprogramms

Online-Lesen versus Offline-Lesen

Der normale Weg, die Dienste des Internet zu nutzen, ist folgender: Der eigene Computer wählt sich beim Internet-Zugang ein und bietet mir die Dienste des Internet *online* zur Nutzung an. Gerade für die inhaltliche Beschäftigung mit E-Mail und Usenet-News benötigt man aber vor allem eines: Zeit. Zeit, die in Form von Telefongebühren sehr schnell teuer wird, wenn das E-Mail-Programm oder der Newsreader auf eine stehende Verbindung zum betreffenden Server angewiesen sind. Alle E-Mail-Programme bieten die Möglichkeit, die auf mich wartenden E-Mails vom Mail-Server auf meinen Computer herunterzuladen (eine Grundfunktion des POP-Protokolls¹⁰).

¹⁰ POP = Post Office Protocol.



Die meisten Newsreader sind in dieser Beziehung eher etwas schwach ausgestattet. Und so verschwenden viele Usenet-Teilnehmer Geld, weil sie Newsreader benutzen, die eine Offline-Funktionalität nicht oder nicht richtig unterstützen; oder sie nehmen gar nicht erst an den News teil.

Die meisten Newsreader besitzen durchaus die Eigenschaft, nur eine bestimmte vor-konfigurierbare Anzahl Artikel in einem Schwung vom Server abzuholen und dem Benutzer zum Lesen anzubieten. Dieses Feature dient allerdings mehr zum Vermindern der Wartezeit, bis der Benutzer endlich mit dem Lesen der News anfangen kann, als zur Verringerung der Kosten. Beim Anwählen einer neuen Newsgroup, deren Artikel noch nicht übertragen wurden, oder beim Versuch, einen noch nicht vom Server geholten Artikel zu lesen, benötigt der Newsreader wieder eine Verbindung zum News-Server.

In vielen Fällen wird die zugehörige Telekommunikationsverbindung nicht automatisch gestartet und beendet, so daß hier Handarbeit nötig ist. Praktischer wäre es, seinem Rechner kurz den Auftrag »hole die aktuellen Artikel« zu geben, frischen Kaffee aufzubrühen und sich dann in Ruhe, ohne die online-typische Hetze, den Inhalten zu widmen. Das käme sicherlich auch der Aufnahmefähigkeit und den selbst geschriebenen Artikeln zugute.

Das Offline-Lesen von News funktioniert *genau so*; der Computer wählt sich ein, holt die neuen, noch nicht auf dem heimischen Computer vorhandenen Artikel aus den abonnierten Newsgroups, schickt die wartenden selbstgeschriebenen Texte ab und beendet die Verbindung zum Internet wieder. Auf diese Art und Weise belegt man nur kurzfristig einen Einwahlkanal beim Internet-Provider und ermöglicht so auch anderen Teilnehmern, sich einzuwählen und ihre News oder E-Mail abzuholen. Außerdem bleibt die Telekom-Verbindung nur so lange offen, bis alle Daten übertragen sind. Dann kann der Anruf beendet werden und der Gebührenzähler bleibt stehen.

Beherrscht der Newsreader nun noch das zeitgesteuerte Einwählen beim Provider und das darauffolgende Auffrischen des News-Bestandes auf meinem Rechner, kann ich vor, beim oder nach dem Frühstück die aktuellen News, wie die morgendliche Zeitung, auf dem Tisch haben. Wenn das kein Luxus ist . . .

Die Vorteile des Offline-Lesens von News bestehen also in den gesparten Telefongebühren und einer möglichen Automatisierung des Artikelabgleichs. Natürlich hat auch das Online-Lesen von News Vorteile: Wenn ich eine Antwort schreibe, wird diese sofort ins Netz eingespeist (und meist bereits nach wenigen Minuten weiterverteilt). Offline geschriebene Antworten können dagegen erst beim nächsten Einwählen verschickt werden. Weiterhin kann mein Newsreader bei bestehender Online-Verbindung, noch während ich die Artikel lese, den Artikelbestand aktualisieren und mir vielleicht einen wichtigen Antwortartikel liefern, auf den ich gewartet habe.



Online-Lesen hat also den Vorteil der höheren Aktualität, während Offline-Lesen der Geldersparnis, dem Komfort und dem Inhalt meiner eigenen Antwortartikel dient.¹¹ Das Offline-Bearbeiten von News hat einen großen Vorteil, der auch das besondere Merkmal von (asynchroner) E-Mail-Kommunikation ist: Es läßt sich sehr gut in Lebens- und Arbeitsabläufe integrieren.

Offline-Modi

Es gibt zwei Philosophien, die die Hersteller von newsfähiger Software gern als »Offline-Modus« verkaufen:

Offline-Gruppenabgleich (Ein-Schritt-Offline-Modus)

Hier hat der Benutzer in seiner Software eingestellt, welche Diskussionsgruppen er regelmäßig liest. Beim Download werden dann sämtliche neuen Artikel in diesen Gruppen auf seinen Computer geladen. Das hat den großen Nachteil, daß ihn möglicherweise 80 % der neuen Nachrichten überhaupt nicht interessieren, und er dafür überflüssige Telefongebühren zu zahlen hat. Auch die Download-Zeit verlängert sich.

Headerselektion (Zwei-Schritt-Offline-Modus)

Wäre es nicht praktisch, zu sehen, welche Artikel neu sind und dann anhand von Subject-Zeile oder Verfasser nur diejenigen Beiträge zu markieren, die dann vollständig geholt werden sollen?

Genau so geht der Zwei-Schritt-Modus vor: Beim ersten Download werden die Header der abonnierten Newsgroups geholt. Dann wählt der Benutzer (nicht notwendigerweise offline, denn meist geht das sehr schnell) aus, welche Artikel/Threads er lesen, welche er nicht lesen und welche er grundsätzlich ignorieren will, und schickt den Newsreader noch einmal an die Arbeit, die ausgewählten Beiträge nun vollständig zu laden.

¹¹ Sofern die Qualität der Artikel mit der investierten Zeit steigt, versteht sich ...



Spezielle Newsreader

In diesem Abschnitt gehen wir kurz auf die besonderen Eigenschaften spezieller Newsreader bzw. WWW-Browser mit News-Möglichkeit ein und beschreiben, wie man sie richtig konfiguriert, wie man sie bedient und was sie von anderen unterscheidet. Der Abschnitt über unseren Lieblingsnewsreader (Agent) ist recht lang geworden, lohnt sich aber trotzdem.

Alle hier besprochenen Newsreader, mit Ausnahme der Spezialprogramme für bestimmte Online-Dienste, bieten die notwendigen Grundfunktionen einer solchen Software: Sie kommunizieren per NNTP mit dem Server. Sie bieten dem Benutzer die Liste der verfügbaren Newsgroups an und geben ihm die Möglichkeit, aus dieser Liste die regelmäßig zu beziehenden Gruppen auszuwählen. Der Benutzer kann natürlich Artikel lesen und auf sie antworten, neue Beiträge verfassen, E-Mails schreiben oder Artikel per E-Mail weiterschicken. Inzwischen werden auch von allen Programmen einigermäßen korrekte Standard-Header erzeugt.

Es gäbe aber nicht soviel unterschiedliche Software zum Thema News (die Auswahl hier ist wirklich nur ein Bruchteil der verfügbaren Programme), wenn nicht der eine oder andere Programmierer seinem Newsreader eine oder mehrere neue, außergewöhnliche Fähigkeiten beigebracht hätte. Auf diese Besonderheiten soll im folgenden eingegangen werden.

Noch ein Wort zur vielleicht seltsam anmutenden Auswahl von hier erwähnten Newsreadern: Um herauszubekommen, welche Newsreader im deutschen Usenet benutzt werden, haben wir uns den Inhalt sämtlicher News-Artikel unter `de.*` über eine Woche hinweg angeschaut und die Header-Zeilen gefiltert, welche das benutzte Programm des Schreibers angeben (`X-Newsreader`, `X-Mailer`¹²). Dabei erstaunte uns ganz besonders der große Anteil des Programms »tin«, ein besonders in der UNIX-Welt weit verbreiteter, frei verfügbarer Newsreader,¹³ der mittlerweile auf viele Plattformen (einschließlich Amiga) portiert wurde. Ursprünglich war seine Besprechung in diesem Buch nicht vorgesehen, da er aber anscheinend von einer großen Anzahl News-Teilnehmer benutzt wird, haben wir uns dann doch dazu entschlossen, mit »tin« ein weiteres unserer Lieblingsprogramme (: -)) aufzunehmen.

¹² Was eigentlich nicht vorkommen sollte. Aber ein Programm, mit dem man auch News lesen und schreiben kann, der Netscape Navigator, fügt anstelle der `X-Newsreader`-Zeile eine `X-Mailer`-Zeile ein.

¹³ Beim Lesen von News mit Hilfe einer Terminal-Session auf einem UNIX-Rechner der Newsreader der Wahl; wir bedanken uns für diese Software an dieser Stelle bei ihrem Autor, Iain Lea.



Forté (Free) Agent

Es ist sicher kein Zufall, daß der Newsreader der Firma Forté im deutschsprachigen Usenet der meistgenutzte¹⁴ ist und auch von den Autoren für den besten Newsreader unter MS Windows gehalten wird. Das wollen wir zunächst kurz begründen.

Agent

Der *Agent* ist ein kombinierter Mail- und Newsreader¹⁵ mit einem erheblichen Leistungsumfang. Er ist sowohl für den Anfänger leicht bedienbar, als auch für den weit fortgeschrittenen Benutzer sehr fein auf die persönlichen Bedürfnisse abstimmbare. Bei der Entwicklung des Programms wird allergrößter Wert auf die Anforderungen der Kunden gelegt. Beispielsweise sei hier die (englischsprachige) Newsgroup `alt.usenet.offline-reader.forte-agent` genannt, in der Forté-Mitarbeiter sehr intensiv schreiben (insbesondere auch Lance Boehm, Support-Team und Beta-Group, und Mark Sidell, der Chefprogrammierer), und die Supportseite von Lance (<http://sd.znet.com/~lance/>), auf der die Benutzer gefragt werden, welche zusätzlichen Features sie gerne hätten. Dazu kommt ein ausgezeichneter Support per E-Mail. Noch näher am Kunden läßt sich ein Programm wirklich nicht mehr entwickeln.

Wie das bei einem internationalen Produkt nun aber so ist, findet all dies in englischer Sprache statt. Das stellt kein großes Hindernis dar, da nicht nur eine FAQ in Englisch sondern auch eine in Deutsch existiert (einen Link findet man auf der oben erwähnten Seite von Lance). Dazu wird man zu allen Fragen Antwort in der Newsgroup `de.comm.software.newsreader` bekommen; eine eigene deutschsprachige Newsgroup wird es wahrscheinlich in absehbarer Zeit geben.

Ein weiterer Pluspunkt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die Qualität des Programms. Fehler sind hier absolute Mangelware. Dies gilt sogar für die Beta-Tests in einer geschlossenen Benutzergruppe. An dieser Stelle bietet sich daher vielleicht ein kleiner Ausflug in die Philosophie von Programmversionen an:

Programmversionen im allgemeinen

Man unterscheidet im wesentlichen drei Entwicklungsstufen. Das *Alpha-Release* ist die erste Version eines Programms, die meist noch experimentellen Character hat. So etwas bekommt man eigentlich nie zu sehen. Danach schließen sich eine oder mehrere *Beta-Releases* an, in denen das Programm in einem mehr oder weniger großen

¹⁴Hier fällt vor allem der hohe Anteil der Vollversion auf, die man ja bezahlen muß; daß so viele Usenet-Teilnehmer Geld dafür ausgeben, unterstreicht die Wertschätzung für dieses Programm.

¹⁵Dies ist so auch sinnvoll, da die Mail- und Newsprotokolle eng verwandt sind; genauer basiert das Newsformat (RFC 1036) auf dem Mailformat (RFC 822).



Teilnehmerkreis getestet wird. Hier kann man sehr viel über die Philosophie eines Unternehmens lernen. Viele Firmen führen die Beta-Phase öffentlich durch – *jeder* kann die Beta-Version erhalten (Beispiel: Netscape). Da gerade jetzt noch sehr viele Fehler enthalten sind, die dann auf dem Rücken der anderen Benutzer ausgetragen werden, hat sich Netscape damit viele Feinde gemacht. Böse Zungen behaupten gar, daß nicht einmal das *final Release* über das Niveau hinauskommt, das andere Firmen als Alpha-Version noch unter Verschuß halten.

Ganz anders hier die Firma Forté; es gibt keine öffentlichen Beta-Versionen. Vorversionen werden nur an einen handverlesenen Kreis von Testern (unter anderem einer der Autoren, der schon lange zum Beta-Team gehört) herausgegeben, die dann in engem Kontakt mit den Entwicklern arbeiten. In der Diskussion wird die Funktionalität weiterentwickelt. Das beste daran ist, daß sogar diese Beta-Versionen so gut wie fehlerfrei sind, eine Zuverlässigkeit, die – wie eben geschildert – alles andere als selbstverständlich ist. Nach mehr oder weniger umfangreichen Beta-Tests kommt dann das final Release heraus, das beim Agent bislang stets eine beachtliche Funktionalitätssteigerung mit sich brachte.

Zurück zu Agent

Um der Entwicklung Rechnung zu tragen, werden wir uns hier auf Agent in der letzten Beta-Version beziehen, die bei Erscheinen dieses Buches bereits allgemein verfügbar sein dürfte. Dabei ist es natürlich möglich, daß sich Kleinigkeiten vorher noch ändern oder gar neue Features implementiert werden. Es sollte aber kein Problem darstellen, dies zu erkennen. Hier sei auf die umfangreiche und gut verständliche Hilfefunktion hingewiesen. An praktisch jeder Stelle im Programm hilft ein Druck auf die Taste <F1> weiter.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der Forté Agent nicht billig, sondern *preiswert* ist. Für jeden, der MS Windows einsetzt und sich ernsthaft mit dem Medium Usenet auseinandersetzt, handelt es sich um eine lohnende Investition.

Free Agent

Der *Free Agent* ist – wie der Name sagt – die kostenlose Version des Agent. Der Leistungsumfang ist stark eingeschränkt. In den Grundfunktionen fehlen die Mailreader-Funktion als Mailreader und die MIME-Unterstützung, was gerade im deutschsprachigen Umfeld Probleme mit sich bringt (in einem rein englischsprachigen Umfeld stellt letzteres keine wesentliche Einschränkung dar). Darüber hinaus wird auf die vielen hilfreichen Funktionen eines vollwertigen Newsreaders, die das Leben erleichtern (Killfiles, globale Suche etc.), verzichtet. Man sollte dieses Programm eher als Appetitanreger sehen. Mit einem Abstrich (MIME) ist der Free Agent aber durch-



aus brauchbar und bietet gerade dem Anfänger eine gute Möglichkeit, das Usenet kennenzulernen.

In unserer Darstellung werden wir den Agent beschreiben, wobei gelegentlich die Unterschiede zum Free Agent hervorgehoben werden. Da der Free Agent ein echtes Teilprogramm ist, läßt sich die Anleitung leicht übertragen. Wegen des großen Leistungsumfangs ist die Beschreibung des Forté Agent recht umfangreich geworden. Es wäre illusorisch, alles auf einmal vermitteln zu wollen. Dem Leser wird also empfohlen, je nach individuellem Kenntnisstand in jeweils neue Bereiche vorzudringen und dann erst wiederzukehren, wenn er diese verinnerlicht hat. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die folgende Anleitung weit davon entfernt ist, umfassend zu sein. Viele zusätzliche Funktionen sind aber selbsterklärend oder erschließen sich automatisch mit einiger Erfahrung.

Bugs, Features, Missing Features

Wie bereits dargestellt, ist die Suche nach Bugs (Fehlern) ausgesprochen frustrierend, so man denn welche finden will. Wenn mal einer drin ist, dann ist dies meist ein sehr spezieller Konflikt mit ungewöhnlichen News-Servern. Ernste Fehler sind nicht bekannt.

Die Liste der Features ist lang, so daß das Folgende nur einen sehr groben Eindruck vermitteln kann:

- Vollwertiger Mail- *und* Newsreader (Agent), bzw.
- einfacher, aber funktioneller Newsreader mit der Möglichkeit, Mail zu versenden (Free Agent)
- On- und offline-fähig (Ein- und Zwei-Schritt-Methode)
- Threading mit »Beobachten« oder Ignorieren von Threads
- Volle MIME-Unterstützung (nur Agent)
- Artikeldatenbank mit individuellen Haltezeiten pro Gruppe
- Killfiles (nur Agent)
- Automatisches Filtern von E-Mail, Spamreduktion (nur Agent)
- Globale Suche mit umfangreicher Suchsprache in der Artikeldatenbank (nur Agent)
- Regular Expressions für Killfiles (Mail und News) und in der globalen Suche (nur Agent)
- Individuelle Gruppenprofile



- Einschränkung der Artikelanzeige nach vorgegebenen oder selbst definierten Kriterien (nur Agent)
- Konfigurierbare Bedienungsleiste (nur Agent)
- Umfangreiche Hilfe
- Multitasking: Die Funktionsfähigkeit bleibt bei (fast) allen Aktionen voll erhalten; so kann man beispielsweise schon anfangen, die eingetroffenen News-Artikel zu bearbeiten, während weitere noch geholt werden.

Was wir gerne noch zusätzlich hätten, wäre eine Einbindung von Kryptographiesoftware wie PGP, was aber schon versprochen ist. Bis dahin ist man auf Handarbeit angewiesen. Bei den übrigen Wünschen handelt es sich eher um Detailverbesserungen.

Konfiguration

Am Anfang steht der Download. Danach liegt ein vollautomatisches Installationsprogramm vor (das man im übrigen nach Abschluss der Aktion löschen kann). Hier sind zwei Fälle zu unterscheiden: Neuinstallation oder Upgrade (von einer älteren auf eine neuere Version oder von Free Agent zu Agent).

Beim *Upgrade* wird man durch das Installationsprogramm geleitet, wobei die wesentliche Aufgabe darin besteht, das Programmverzeichnis zu finden, was auch automatisch möglich ist (hier muß man lediglich das Suchergebnis bestätigen). Danach wird Agent automatisch installiert. Vorhandene Einstellungen und die Artikeldatenbank bleiben erhalten.

Bei der *Neuinstallation* muß man lediglich einfache Fragen der Art beantworten, in welches Verzeichnis installiert werden soll. Beim ersten Programmstart wird dann die Registriernummer (nur Agent) eingegeben, die man beim Kauf zugeschickt bekommt.¹⁶ Dazu werden die benötigten Server abgefragt, die eigene E-Mail-Adresse etc. Hat man zuvor einen anderen Newsreader benutzt, kann man unter Umständen die vorhandenen Informationen nutzen, wenn man die Taste `<Use Information From Another Program...>` betätigt (Abb. 4.1).

Hat man keine Newsgroupliste übernommen, wird angeboten, online zu gehen, um diese zu besorgen. Der Vorgang dauert eine Weile, die Anzahl der bereits übertragenen Gruppen wird unten links in der Statuszeile angezeigt. Nach Abschluß der Übertragung kann man erst einmal wieder offline gehen. Dazu betätige man nötigenfalls den Online-Knopf (Sendemast; das entspricht dem Punkt `Online` im gleichnamigen Menü), so daß er *nicht* eingedrückt ist. Man sollte noch die Telefonverbindung beenden, damit die Gebühren nicht weiterlaufen.

¹⁶Hier hat sich aufgrund der Länge der Nummer »Copy-and-Paste« bewährt.

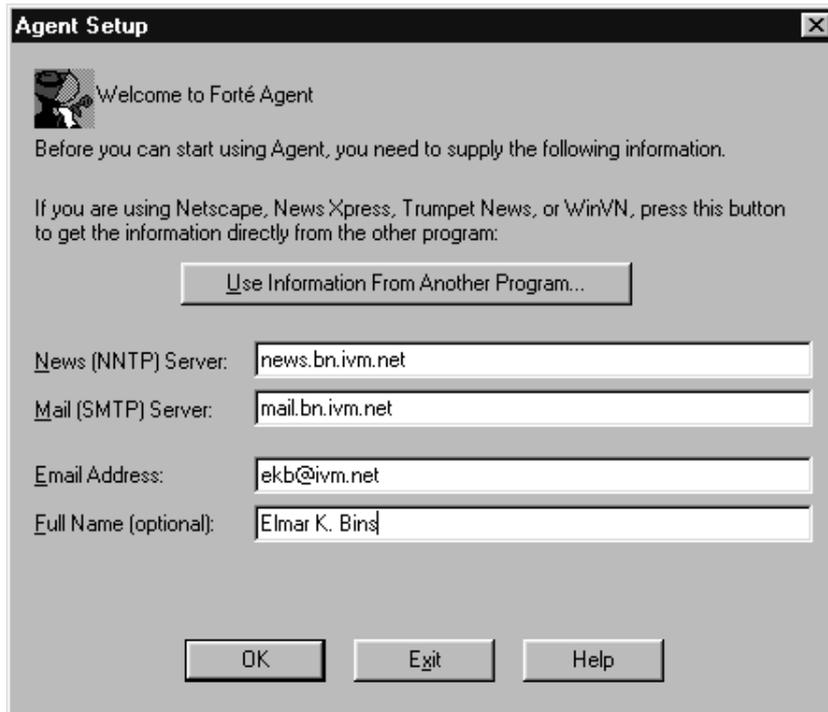


Abbildung 4.1: Agent: Grundeinstellungen beim ersten Start

Eine Empfehlung, die wichtig wird, wenn man das Programm mit verschiedenen Personen oder auf verschiedenen Servern verwenden will, aber auch sonst hilfreich ist: Für jeden Nutzer/Server lege man ein eigenes Datenverzeichnis an, was sinnvollerweise ein Unterverzeichnis des Programmverzeichnisses sein wird (die folgenden Schritte bedingen, daß Agent *nicht* geladen ist, also vorher das Programm beenden). Man teile die Dateien nun wie folgt auf: `agent.exe`, `agent.hlp`, `*.csm`, `main*.clx` und `main*.tlx` verbleiben im Programmverzeichnis, alle anderen (insbesondere also `agent.ini`) kommen in das Datenverzeichnis. Dann bearbeite man das Agent-Icon dergestalt, daß das Arbeitsverzeichnis das gewünschte Datenverzeichnis ist. Will man einen weiteren Benutzer oder Server eintragen, so richte man ein weiteres Datenverzeichnis ein und kopiere die Datei `agent.ini` dorthin. Dazu lege man ein weiteres Agent-Icon an, das auf das neue Datenverzeichnis zeigt. Beide (oder noch mehr) Versionen können dann vollkommen unabhängig voneinander konfiguriert werden.

Jetzt geht's lo-hos!

An dieser Stelle kann man bereits anfangen, News zu lesen. Beim Programmstart sollte sich der Bildschirm so darstellen, wie in Abb. 4.2 gezeigt.



Abbildung 4.2: Agent bei der Arbeit

Ein ähnliches Bild bietet sich auch, wenn man in die Hilfe schaut. Dort kann man dann durch Klicken die jeweils passende Hilfe erhalten. Wir sehen im wesentlichen folgende Komponenten: Die Kopfzeile, eine Leiste mit Pull-Down-Menüs, die Bedienungsknöpfe und drei Fenster, von denen das linke in der oberen Reihe die Liste der Newsgroups (*Gruppenfenster*) enthält, das rechte die Artikelliste der ausgewählten Gruppe (*Threadfenster*) und das untere den ausgewählten Artikel (*Artikelfenster*). Die Anordnung kann man im Menü **Options** unter **Windows Layout** abändern, jedoch ist die Vorgabe erfahrungsgemäß optimal. Die Größe der Fenster zueinander kann man – wie bei Windows gewohnt – durch Ziehen der Trennlinien ändern. Jedes der drei Fenster läßt sich auf volle Größe bringen, wenn man die obere rechte Ecke anklickt, was sich entsprechend auch wieder umkehren läßt.

Wir wenden uns zunächst dem Gruppenfenster zu. In der Titelzeile sind vier verschiedene Einträge möglich, zwischen denen man per Mausklick auf die Leiste wechselt (ersatzweise im Menü **Group** ansteuerbar):

Subscribed Groups Nur die abonnierten Gruppen und die angelegten Ordner werden angezeigt; dazu die Anzahl der bestellten Gruppen und aller Gruppen.



New Groups Nur die Gruppen, die beim letzten Update der Gruppenliste neu hinzugekommen sind; am Anfang also alle; ebenso die Anzahl.

Folders Nur die Ordner, die man angelgt hat, werden gezeigt.

All Groups Alle Gruppen und Ordner werden gezeigt.

Gruppen abonnieren (subscribe) und Gruppenliste aktualisieren

Nun steht die Entscheidung an, welche Gruppen wir lesen wollen. Hierzu wählen wir im Gruppenfenster **All Groups** (später vielleicht **New Groups**). Dort suchen wir in der Liste geeignete Gruppen aus, die wir mit **<Ctrl-S>** markieren (bzw. mit der Maus und dem entsprechenden Knopf). Um eine Gruppe zu finden, kann man entweder in der alphabetischen Liste blättern, was insbesondere für **de.all** an dieser Stelle empfohlen sei, oder eine Gruppe mit der Suchfunktion (im Menü **Edit**) direkt anspringen, um sie dann zu markieren. Haben wir die gewünschten Gruppen gewählt, so wechseln wir zur Ansicht **Subscribed Groups**.

Bevor wir jetzt im Zeitablauf logisch fortsetzen, wollen wir kurz erklären, wie man die Gruppenliste auf den neuesten Stand bringt, was man alle paar Wochen mal tun sollte (oder dann, wenn man mitbekommt, daß es eine relevante Änderung gibt). Hierzu gibt es im Menü **Online** zwei Funktionen: **Get New Groups** holt nur die Gruppen, die seit der letzten Änderung neu hinzugekommen sind. **Refresh Groups List...** löscht ggf. auch nicht mehr existierende Gruppen aus dem Verzeichnis. (Man kann dies erlauben oder verbieten, bzw. davon abhängig machen, ob man in der fraglichen Gruppe noch Artikel gespeichert hat.) Hierbei wird immer die vollständige Liste aller auf dem Server verfügbaren Gruppen geholt, so wie beim ersten Mal.

Weiterführende Optionen

Die über die bisherigen Einstellungen hinausgehende Konfiguration ist nicht zwingend notwendig, hilft aber dabei, das Programm den eigenen Bedürfnissen anzupassen. Wem das an dieser Stelle noch zu kryptisch ist, der möge den Rest des Abschnittes vorerst überspringen und zurückkehren, wenn er mit dem Programm ein wenig vertrauter ist.

Nun also zur eigentlichen Konfiguration. Dies alles sieht viel schlimmer aus, als es ist. Als erstes wollen wir der Reihe nach die Optionen (im gleichnamigen Menü) durchgehen. Hier sind kaum Änderungen notwendig. Zuoberst finden wir das **User and System Profile**. Dies ist in vier »Tabs« aufgeteilt (das vierte Tab **Dial-Up** fehlt in der 16-Bit-Version).

User Im ersten Tab tragen wir unsere vollständige und korrekte E-Mail-Adresse ein, darunter den Namen, der auf jeden Fall aus Vor- und Nachnamen bestehen



soll, aber auch Zusätze enthalten darf, etwa Spitznamen. Die `Organization` wird im Normalfall nicht benötigt. Eine Eintragung sollte man ggf. dem Server überlassen. Das `Reply-To`-Feld wird normalerweise auch nicht benötigt. Schließlich kann man nötigenfalls einen Server-Login eintragen, genaueres dazu erfährt man von seinem Provider.

System Im diesem Tab sollte oben bereits der Newsserver stehen. Die Einstellung `Server Creates messages out of order` braucht man in der Regel nicht. Als nächstes kommt der Server zum Versenden von Mails (dies ist nicht notwendig derselbe, von dem man Mail bekommt); meist wird per SMTP eingeliefert, anderenfalls wird man von seinem Provider einen entsprechenden Hinweis bekommen haben. Die Eintragung eines Titels für die Kopfzeile dient der Unterscheidung, wenn man mehrere Agents gleichzeitig laufen hat (beispielsweise, um mehrere Server zu nutzen). Schließlich kann man hier (in der 16-bit-Version) die Zeitzone einstellen.

Online Hier kann man einfach `Use Offline Defaults` betätigen und es gut sein lassen. Ist man weiter fortgeschritten, kann man die gesamte Konfiguration noch einmal überarbeiten und im Hilfe-File nachlesen, ob einem andere Einstellungen nicht mehr entgegenkommen. Wir wollen nur kurz die Bedeutung der letzten Auswahl darstellen: Wenn man versucht, einen Artikel zu lesen, zu dem man zwar den Header, nicht aber den Body hat, so wird dieser geholt, falls man online ist. Wenn nicht, so kann man natürlich sofort online gehen und ihn holen (erste Auswahl), was aber meist doch übertrieben ist. Man kann den Artikel besser für die nächste Onlinezeit vormerken (zweite Auswahl). Oder (dritte Auswahl) man läßt den Artikel Artikel sein und interessiert sich nicht weiter dafür.

Dial-Up Im vierten Tab wird nun festgelegt, wie man ins Netz kommt. Zunächst (erste Box) benötigt man natürlich eine Verbindung, bevor man etwas online machen kann; diese wird (bei positiver Auswahl) hergestellt. Die zweite Box schaltet eine Warnung ein, damit man sich nicht versehentlich einwählt. Die dritte Box erlaubt die Nutzung einer anderen bestehenden Verbindung. Dies kann gemäß den Angaben des Providers weiter konfiguriert werden. Schließlich kann die Verbindung auch wieder getrennt werden.

Man vergesse nicht, das Optionsfenster mit OK zu schließen, um die Änderungen zu speichern.

Im Menü `Options` kommen als nächstes die `General Preferences`. Hier wollen wir uns auf wenige wichtige Einstellungen beschränken. Der Rest ist entweder selbsterklärend oder sehr gut in der Hilfe dargestellt, Änderungen sind eher Geschmackssache und lassen sich besser auswählen, wenn man schon länger mit dem Programm gearbeitet hat. Die Tabs im einzelnen:



Navigation Hier sollte man alles ankreuzen außer **Skipping to next unread Group . . .** (dies kann dazu führen, daß man versehentlich sehr viele Artikel als gelesen markiert). Die untere Auswahl entscheidet, wann ein Artikel von ungelesen auf gelesen gesetzt wird. Die erste Möglichkeit erweist sich als sehr schnell, so daß möglicherweise unbeabsichtigt viel verschwindet. Wir empfehlen die zweite Wahl; hier muß man erst mit dem Cursor in den Body, um etwas als gelesen zu markieren (der Sinn wird später deutlich werden). Das letzte ist ausgesprochen umständlich und sicher im allgemeinen nicht zu empfehlen.

Message List Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Wir empfehlen die in Abb. 4.3 gezeigte Einstellung, die sich im weiter unten dargestellten Verfahren zum Offline-Lesen bewährt hat.

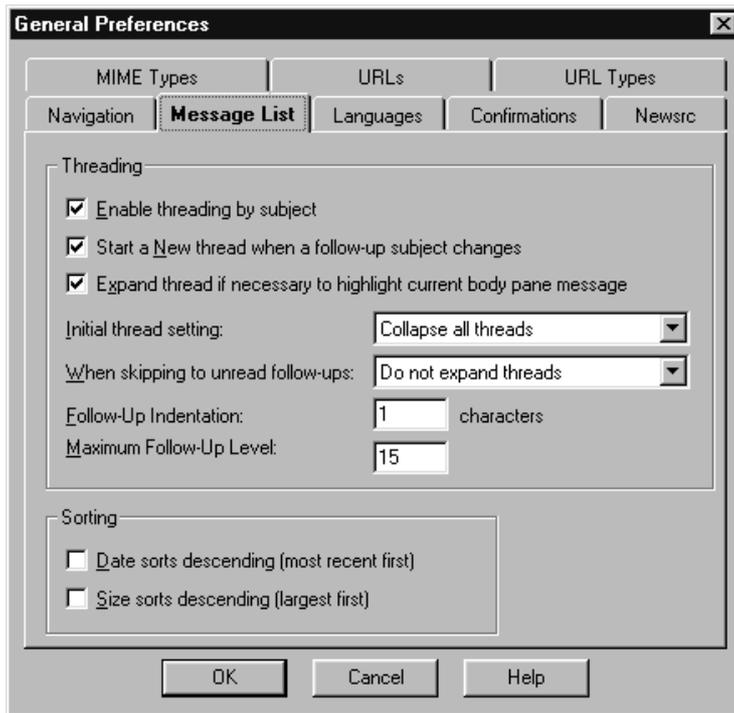


Abbildung 4.3: Agent: Einstellungen für das Anzeigen der Artikelliste

Languages Hier kann man zusätzliche Sprachen eintragen. Ein deutsches Wörterbuch wird auf den Servern, auf denen auch Agent zu bekommen ist, (kostenlos) angeboten. In unserem Fall sieht das dann so aus wie in Abb. 4.4.

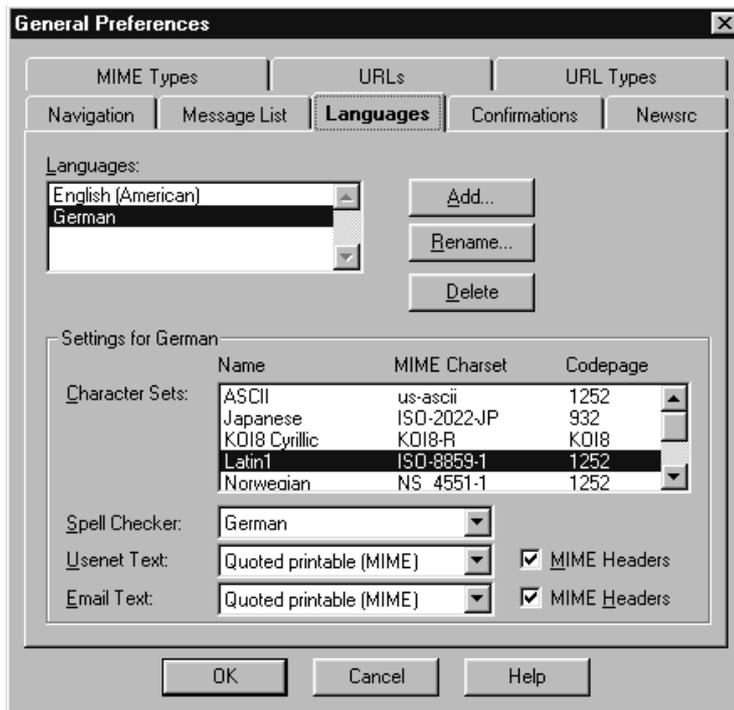


Abbildung 4.4: Agent: Einstellungen für verschiedene Sprachen

Confirmation Hier muß jeder selbst wissen, ob er mal aus Versehen eine Aktion starten könnte. Wir selbst wählen alles mit Ja, die Default Action jedoch mit Nein.

Newsrc benötigen wir nicht; nur für weit Fortgeschrittene sinnvoll.

MIME Types Hier kann man nötigenfalls Dateien mit entsprechenden Viewern verknüpfen, was meist nicht notwendig ist. Die Standardvorgaben erfüllen ihren Zweck.

URLs Zuoberst kann man eintragen, daß Agent sich für Mail und News, so dies in anderen Programmen (beispielsweise im Webbrowser) benötigt wird, einschaltet und die Aufgabe übernimmt.

Die Bedeutung des nachfolgenden wird wahrscheinlich erst später klar werden. Dem geneigten Leser sei daher empfohlen, zur folgenden Erklärung zu einem späteren Zeitpunkt zurückzukehren:

Unter **Launching URLs** wird eingestellt, wie reagiert wird, wenn man eine URL anwählt (Doppelklicken). Die erste Box läßt die URL »ausführen« (vgl. URL Types), die zweite ermöglicht, die Adresse in die Zwischenablage



zu kopieren. Die dritte Box erzwingt, daß ein bereits geöffnetes Fenster (beispielsweise im Webbrowser) genutzt wird (statt ein neues zu öffnen). Schließlich kann man auswählen, was mit Adressen der Form name@domain zu geschehen hat. Diese können als E-Mail-Adresse oder Message-ID interpretiert werden, mit `Educated Guess` versucht Agent, gezielt zu raten (empfehlenswert). Im unteren Teil des Fensters wird festgelegt, wie mit Message-IDs (also den Nummern, die News-Artikel eindeutig kennzeichnen) zu verfahren ist. Agent kann in der Artikeldatenbank danach suchen, wobei entweder nur die ausgewählte Gruppe, nur die abonnierten oder alle Gruppen abgesucht werden. Man kann zusätzlich die angelegten Ordner absuchen und, wenn das alles nichts hilft, auf dem Newsserver nachsehen (wovor man sich warnen lassen kann, da man dafür online gehen muß). Mark Sidell hat versprochen, daß man demnächst den Artikel für die nächste Online-Zeit vormerken kann.

URL Types Hier kann man zu jedem URL-Typ ein Programm auswählen, das nötigenfalls aktiviert wird. Dies dient in erster Linie dazu, einen Webbrowser oder einen FTP-Client anzusprechen. Nach Auswahl des Programms per `Browse`. . . sollte der Rest der Einstellungen von selbst gehen.

Als nächstes die Abteilung für Spielkinder ;-). Unter `Display Preferences` kann man das Aussehen verändern:

Main Window Hier kann man ggf. die Bedientöpfe vergrößern oder verkleinern, damit der Tool-Bar paßt. Man kann festlegen, daß Agent sich beim Programmende merkt, wo er aufgehört hat, um dann beim nächsten Programmstart ebendort weiterzumachen.

Browsers Soll die volle Adresse eines Artikelschreibers gezeigt werden oder nur der Realname?

Messages Wichtig ist hier nur, welche Zeichen eine Zeile als gequotet erkennen lassen.

Fonts Für jede Sprache kann man die zu verwendenden Fonts angeben. Wichtig nur für Sprachen mit anderen Zeichensätzen (Russisch etc.).

Colors Das wohl schwierigste Auswahlfenster.

Weiter mit den `Posting Preferences`. Hier wird festgelegt, wie die Artikel aussehen, die man verschickt.

General Dringende Empfehlung: Alles ankreuzen, Zeilenlänge auf 70, Quotezeichen `>`. `Follow-up crosspost action: Prompt for action`.

Signatures Hier kann man verschiedene Signatures abspeichern. Man denke daran, daß die erste Zeile ausschließlich aus zwei Minus- und einem Leerzeichen in genau dieser Reihenfolge besteht.



Introductions In der Kürze liegt die Würze. Der oberste Eintrag ist mit %from% wrote:\n optimal besetzt.

Spelling Hier kann man für jede Sprache festlegen, ob und wie die Rechtschreibkontrolle agieren soll.

Als nächster Block von Optionen schließt sich **Inbound Email** an.

System Hier trägt man den Server ein (meist ein POP-Server), von dem man seine Mail bezieht. Dazu den Username und – so man dies nicht jedesmal machen möchte –, das Paßwort.

Checking Mail Hier kann man eintragen, wann und wie nach Mail geschaut wird. Es bietet sich an, für die Zeit, die man online ist, ein festes Intervall (z. B. alle zwei Minuten) einzutragen. Man kann eine Größenbeschränkung eingeben, wobei dann jeweils eine festgelegte Zeilenzahl geholt wird, damit man sieht, ob es sich lohnt, die Mail ganz zu beziehen.

Alerts Hier stellt man ein, wie man auf neu eingetroffene Mails aufmerksam gemacht werden möchte.

Folder Gibt den Ordner an, in den Mail soll, die nicht durch die Filter bereits einsortiert wird.

Kill Hier kann man konfigurieren, wie man standardmäßig Mails entsorgen will, wobei die Werte in jedem Einzelfall überschrieben werden können. Also eine reine Arbeitsvereinfachung.

Watch Genau wie Kill, allerdings mit positivem Ergebnis. Mehr dazu im Abschnitt Tuning.

In **Menus and Toolbars** kann man für jeden Kontext eine eigene Bedienleiste festlegen, die den eigenen Anforderungen am nächsten kommt. Dazu kann man Shortcuts (Abkürzungstasten) für das Verschieben oder Kopieren von Mails oder News-Artikel in Ordner festlegen.

An dieser Stelle haben wir die Optionen abgeschlossen. Die Fülle der Möglichkeiten mag auf den ersten Blick verwirren, sie steht aber für die Flexibilität des Programms. Nur wenige Änderungen wird man wirklich vornehmen müssen, der Rest dient der Befriedigung der persönlichen Vorlieben, die sich mit der Zeit herausbilden werden.

Einstellen der Gruppeneigenschaften

Als nächstes beschäftigen wir uns mit der Einstellung von Gruppeneigenschaften, die Einfluß auf die Artikeldatenbank haben. Im Menü **Group** finden wir **Properties** und **Default Properties**. Beide sind im wesentlichen identisch, wobei letzteres



die Eigenschaften für alle Newsgroups festlegt und ersteres die für spezielle Gruppen überschreibt (und zwar für diejenigen, die gerade im Gruppenfenster markiert sind); in diesem Fall muß man erst einmal seine Absicht kundtun, eine allgemeine Eigenschaft zu verändern, was durch Ankreuzen von `Override default settings` geschieht; in bestimmten Zusammenhängen geht dies nicht (`These settings apply to all groups` oder `applies to all groups`). Die Bedeutung der Einstellungen nach Tabs geordnet:

Mark Read Hier wird festgelegt, ob und ggf. welche Nachrichten von ungelesen auf gelesen gesetzt werden sollen, wenn man neue Artikel bezieht (getrennt nach neuen Headern und neuen Bodies – vgl. die Anleitung zum News-Lesen weiter unten). Wir empfehlen, in beiden Fällen die Option `Do not mark any existing message read`.

What to Purge Dies ist der wahrscheinlich wichtigste Abschnitt unter den Gruppeneigenschaften. Hier wird festgelegt, wie lange Artikel aufbewahrt werden, besser gesagt, wann sie gelöscht werden sollen. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Größe der Datenbank. Mit den vier Schaltern kann man vorkonfigurierte Einstellungen nutzen, die anschließend noch verfeinert werden können. Selbstverständlich kann man auch unmittelbar eigene Einstellungen vornehmen. Es gibt vier Kategorien von Artikeln, die beim Löschen unterschieden werden, je zwei für gelesene und ungelesene Artikel; dabei wird dann weiter unterschieden, ob man von den fraglichen Artikeln nur den Header oder auch den Body hat.

Man kann jeweils eintragen, was mit derartigen Artikeln bei einem Löschvorgang (`purge`, siehe nächstes Tab) zu geschehen hat. Dabei gibt es die folgenden Optionen: `On every purge` löscht jedes Mal, wenn ein Löschvorgang ausgelöst wurde; `On every purge, delete body only` löscht dann nur den Body (dies ist nur für Artikel mit Body einstellbar, wie sollte es auch anders sein); `When message is older than:` löscht nach der Anzahl der eingestellten Tage; `Never` löscht nie; `When message is no longer available` löscht Header, wenn der Body nicht mehr auf dem Server verfügbar ist.

Eine typische Konfiguration zeigt Abb. 4.5.

Dabei dient die erste Zeile dazu, die Ignore-Markierungen (s. u.) zu erhalten. Die zweite legt fest, daß die Artikeldatenbank zwei Wochen zurückreichen soll. In der dritte Zeile wollen wir Header so lange aufheben, wie wir noch an den Body kommen können, und in der letzten heben wir ungelesene Artikel auf, bis sie gelesen sind (wonach dann obige Einstellungen greifen).

Es bleibt schließlich noch die Checkbox unten, diese wird im Normalbetrieb jedoch nicht benötigt.

When to Purge Im vorherigen Tab haben wir festgelegt, wie lange Artikel erhalten bleiben sollen. Dabei war stets die Rede von einem zu startenden Löschvorgang.

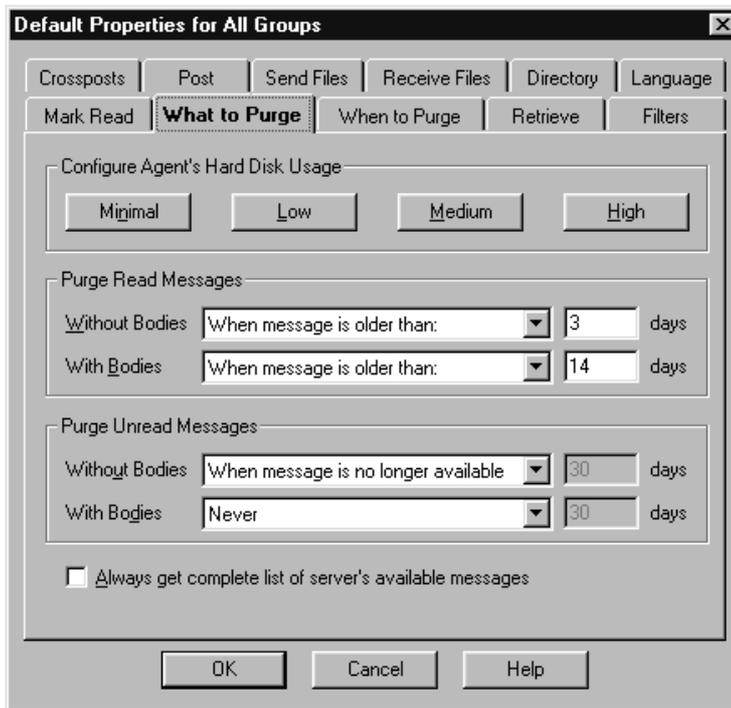


Abbildung 4.5: Agent: Einstellung der Haltezeiten für Artikel

Hier wird nun festgelegt, wann ein solcher durchzuführen ist. Dies ist jederzeit manuell möglich (Menü **Group**, dort **Purge Newsgroups**), läßt sich aber auch an bestimmten Stellen der Programmausführung automatisch starten. Man kann dies tun, wenn man neue Header holt; das erscheint nicht unbedingt sinnvoll, da es zu Lasten der Online-Zeit geht. Besser schon, dies bei jedem Programmende (quasi als Aufräumaktion) zu machen.

Um den Sinn der nächsten Einstellung zu verstehen, muß man sich klarmachen, was bei einem Purge passiert. Hier werden Artikel so gelöscht, daß sie nicht mehr verfügbar sind. Dabei bleiben sie aber in der Datenbank als »tote Einträge« erhalten. Es wird also kein Platz auf der Festplatte freigegeben. Dies geschieht erst mit **Compact Databases** (auch im Menü **File** manuell zu starten); da das unter Umständen zeitintensiv ist, wird dieser Vorgang ausgegliedert. Hier haben wir zwei Möglichkeiten: Man kann die Funktion nach jedem manuellen Purge durchführen lassen oder (wie oben) bei Programmende. Hierbei kann man noch einen Prozentsatz (freiwerdenden Plattenplatz im Verhältnis zur Datenbankgröße) angeben, ab dem eine automatische Datenbankkomprimierung durchgeführt wird.



Schließlich kann man die Ausführung am Programmende noch von einer manuellen Bestätigung abhängig machen.

Retrieve Hier wird eingestellt, wie das Artikelladen funktioniert. Mit **Retrieve bodies for all new messages** legt man fest, daß nicht nur die Header, sondern gleich auch die Bodies geholt werden sollen; dies ist sicher nur in moderierten oder sehr überschaubaren Gruppen sinnvoll. Zur Sicherheit kann man hier beschränken, wie groß die Artikel maximal sein dürfen und wieviele Postings geholt werden. Das kann aber dazu führen, daß einem wichtige Antworten entgehen: Nicht empfehlenswert. Der folgende Block legt fest, wie mit Neubestellten Gruppen zu verfahren ist. Hier empfiehlt es sich, mit **Prompt for action** die Entscheidung offen zu lassen. Als letztes kann man noch verhindern, daß Header, zu denen man den Body nicht mehr beziehen kann, bis zum jüngsten Tag aufgehoben werden.

Filters Hier kann man Standardfilter für sein Killfile festlegen (vgl. unter Tuning).

Crossposts Es ist ausgesprochen unerfreulich, dieselben Artikel in mehreren Newsgroups zu lesen, insbesondere, da Agent jedesmal den Body erneut holt. Man kann das Problem ignorieren (nicht gerade sinnvoll), die Artikel in allen Gruppen außer der ersten »von Agent lesen lassen«, oder sie direkt in allen anderen Gruppen unterdrücken.

Die Checkbox **Look for crossposted . . .** sollte man tunlichst angewählt haben, damit man durch gezieltes Laden aller Header die hier vorgenommenen Einstellungen umgehen kann. Nun wird noch entschieden, wie Agent erkennt, ob es sich um Crosspostings bzw. Multipostings handelt. Ersteres funktioniert wunderbar per **Message-ID**, letzteres nur mit einer Heuristik, was aber eine gewisse Fehlerwahrscheinlichkeit mit sich bringt, so daß man Artikel verlieren könnte. Jeder muß selbst wissen, ob es das Risiko wert ist; wir meinen nein.

Post Standardeinstellungen beim Posten. Eine Kopie per Mail an den Autor ist im allgemeinen äußerst unerwünscht und sollte unterbleiben. Welche Signature soll (in dieser Gruppe) verwendet werden? Sollen die verschickten Artikel in einem besonderen Ordner, ggf. im selben, aus dem die Ursprungsnachricht stammt, archiviert werden?

Suchmaschinen (vgl. dort) kann man anweisen, Artikel nicht aufzunehmen. Den entsprechenden Header-Eintrag erreicht man mit der nächsten Zeile. Die darauf folgende gibt an, ob man bei einem Followup ggf. ein solches Feld für den eigenen Artikel übernimmt.

Schließlich kann man noch für alle Header-Felder Standardeintragungen vornehmen, was auf jeden Fall mit Vorsicht zu geschehen hat. Man könnte beispielsweise für verschiedene Newsgroups verschiedene Absender haben (privat/geschäftlich).



Send Files Hier läßt sich für News und E-Mail getrennt konfigurieren, wie angehängte Dateien zu kodieren sind.

Receive Files Wie soll Agent mit Dateien umgehen? Das ist in erster Linie für Bildergruppen relevant. Die Einstellungen hängen stark von den eigenen Bedürfnissen ab, unseren Vorschlag zeigt Abb. 4.6.



Abbildung 4.6: Agent: Einstellungen für Attachments

Directory In Anbetracht des vorstehenden Tabs stellt sich die Frage, *wohin* Dateien gespeichert werden sollen. Dies stellt man hier ein, ggf. für jede Gruppe einzeln. Das zweite Feld wird für temporäre Dateien genutzt.

Language Last but not least, die Sprache der Gruppe. Unter *Default Properties* trage man die Sprache ein, die in den meisten Gruppen, die man lesen will, gesprochen wird. In *Properties* ändere man das für die restlichen geeignet ab.



Benutzung/Offline-Lesen und -Schreiben mit Forté (Free) Agent

Wer *online* lesen will, der verfährt so wie hier beschrieben und ist ggf. etwas großzügiger mit dem, was über die Leitung geht. Bei einigen (wenigen) Aktionen hat man direkten Zugriff auf den Server, worauf wir an geeigneter Stelle hinweisen werden.

Wie also liest man *offline*? Wir haben bereits (s. o.) eine Reihe von Gruppen abonniert (**subscribe**), die wir nun lesen möchten, wozu wir aus Kostengründen die Telefonleitung nur so kurz wie möglich nutzen wollen.

Ein erster Ansatz ist der folgende: Wir gehen online, holen alle neuen Artikel in den bestellten Gruppen, gehen offline und können in Ruhe lesen. Wie macht man das mit Agent?

Offline-Lesen im Ein-Schritt-System

In den Gruppeneigenschaften (s. o.) trägt man bei **Retrieve** ein, daß man alle Bodies beziehen will. Um dann zu lesen, stellt man eine Wählverbindung zu seinem Provider her und betätigt die Taste **Get New Headers in Subscribed Groups** (auch im Menü **Online**). Ist der Vorgang abgeschlossen, beendet man die Verbindung. Jetzt hat man Zeit, alle Artikel zu lesen. Gelegentlich wird man auf einen Thread (zu **Threading** s. u.) treffen, der einen nicht interessiert. Den markiert man einfach mit **Ignore** (Parkverbotssymbol, auch im Menü **Message**). Agent holt in Zukunft für diesen Thread keine neuen Artikel mehr (um genau das sicherzustellen, haben wir oben eingestellt, daß die Information ein paar Tage erhalten bleibt). Das ist auch schon alles.

Wie liest man überhaupt Artikel?

Hierzu dienen die Funktionen im Menü **Navigate**. Wir haben oben in den Optionen eingetragen, daß ein Artikel nur dann als gelesen markiert wird (**Options/General Preferences/Navigate**), wenn der Artikelbody im Artikelfenster angezeigt wird und dieses Fenster aktiv ist.

Durch Drücken der Taste **Enter** wechselt das aktive Fenster vom Gruppen- zum Thread- bzw. vom Thread- zum Artikelfenster. Dort blättert man dann durch den angezeigten Artikel. Um zum nächsten Beitrag zu gelangen, kann man die Navigationsbuttons benutzen. All dies ist vergleichsweise umständlich, auch dann noch, wenn man die ganzen Tastenkombinationen kennt.

Hier gibt es eine Vereinfachung, das *Single-Key-Read*, das mit nur einer einzigen Taste bedient wird, nämlich mit der Leertaste (**Space**). Beim ersten Drücken der Leertaste springt Agent zum nächsten ungelesenen Body. Jedes weitere Drücken blättert



diesen Artikel eine Seite weiter; am Ende des Artikels gelangt man direkt zum nächsten ungelesenen Body. So hangelt man sich durch alle Artikel. Am Ende des letzten Artikels landet man dann wieder im Gruppenfenster. Natürlich kann man jederzeit auch andere Navigationsaktionen ausführen oder zurückklättern.

An dieser Stelle bietet es sich an, erst einmal einige Erfahrungen zu sammeln, bevor man weiterliest.

Lesen wie die Profis

Das zuvor beschriebene Verfahren, neue Artikel zu holen, ist ausgesprochen einfach und entsprechend grob. Naturgemäß wird man auf diese Weise sehr viele Artikel bekommen, die einen überhaupt nicht interessieren. Das kann in großen Gruppen schon einen erheblichen Umfang annehmen, insbesondere, wenn man nur an wenigen Themen interessiert ist. Hier kommt der *Zwei-Schritt-Offline-Modus* zum Einsatz. Im Gegensatz zum vorstehenden Verfahren darf man hier natürlich nicht einstellen, daß gnadenlos alle Bodies geholt werden.

Die Idee dieser Methode ist, daß Diskussionen in Newsgroups in Threads zusammengefaßt werden. Dies ergibt sich grundsätzlich aus der Verknüpfung über die *References-Zeile*. Beim (Free) Agent kann man zusätzlich auch ein Threading nach Subject wählen, was Threads auch dann erhält, wenn die References mal nicht mehr zusammenpassen; hier empfiehlt es sich, bei einer Subject-Änderung einen neuen Thread anfangen zu lassen, um auf eine thematische Änderung angemessen reagieren zu können. Wichtig ist, daß man Threading verwendet (statt einer Sortierung nach Größe oder Datum, s. u.).

Um neue Artikel zu laden, geht man wie folgt vor: Man wählt **Online/Get New Headers in Subscribed Groups** bzw. den entsprechenden Knopf. Man kann dann sofort anfangen, die gerade einlaufenden Header entweder mit **<i>** (*ignore/Parkverbotsschild*) oder **<w>** (*watch/Brille*) zu markieren. Damit wird diese Entscheidung auf den ganzen Thread ausgedehnt. Agent wird sinnvollerweise so konfiguriert, daß bei einer derartigen Auswahl direkt der nächste ungelesene Artikel angesprungen wird (auch über das Ende einer Gruppe hinaus, dies wird mit den oben vorgeschlagenen Einstellungen erreicht). Ist man mit der letzten Gruppe fertig, betätigt man **Online/Get Marked Message Bodies** bzw. den Button. Ist der Download abgeschlossen, kann man die Modemleitung trennen.

Anmerkung: Lediglich beim ersten Mal ist dieses Verfahren sehr aufwendig. Danach schrumpft die Arbeit massiv, da ein großer Teil der Artikel bereits mit *Watch* oder *Ignore* markiert ist (man springt dann mit **<n>** zum nächsten Thread weiter).



Auf die hier beschriebene Weise werden nur noch die Bodies übertragen, die in Threads liegen, die man mit der Brille markiert hat. Mit Hilfe von Killfiles läßt sich das noch weiter optimieren.

Threading

Nun war schon mehrfach von *Threading* die Rede. Ein Thread ist, wie wir wissen, die Menge aller zusammengehörenden Artikel. Es kommt also darauf an, daß Agent diese auch zusammen darstellt. Das erreicht man zum einen durch die zuvor beschriebenen Einstellungen. Zum anderen gibt das Threadfenster die Möglichkeit, auf die Reihenfolge, in der die Artikel dargestellt werden, Einfluß zu nehmen. Dazu kann man im Menü **Group** unter **Sort Messages by** die geeignete Auswahl (in unserem Fall also **Thread**) treffen. Das gleiche läßt sich auch hier erreichen, indem man auf die Leiste des Fensters klickt.

So, nachdem wir einmal tief Luft geholt haben, werden wir uns bewußt, daß wir nun schon fast professionell News lesen können. Wir wollen uns dem Schreiben zuwenden (das Kapitel »Der erste Artikel« setzen wir hier als bekannt voraus).

Schreiben von Artikeln und Mails

Hier gibt es grundsätzlich drei Möglichkeiten: Wir können dem Autor eines News-Artikels *per Mail antworten*, auf einen Artikel *öffentlich in den News reagieren* oder einen *neuen Thread beginnen*; man kann natürlich auch eine neue Mail an jemanden schreiben, was im Newsbetrieb jedoch irrelevant ist. Die Unterschiede sind gering.

Zunächst einmal fragt sich, wie die entsprechende Aktion zu starten ist. Bei einer Antwort befindet sich der Cursor auf dem Artikel, auf den man antworten will (dabei ist es egal, ob das Thread- oder das Artikelfenster aktiv ist). Mit der Taste **(r)** (entspricht **Reply via Email** im Menü **Post** oder dem entsprechenden Knopf) löst man eine Antwortmail aus; entsprechend mit **(f)** (für **Follow-Up Usenet Message**) ein Antwort-Posting. Um einen neuen Artikel zu schreiben, betätigt man einfach **(p)** (wie **posten**, entspricht **New Usenet Message**), wobei man hier (zusätzlich zu den Antworten) noch ein **Subject** im dazu vorgesehenen Feld eintragen muß; die (derzeit angezeigte) Newsgroup trägt Agent automatisch ein.

Alles, was darüber hinausgeht, ist identisch (abgesehen davon, daß bei Mails oder Postings die angezeigten Felder so abweichen, wie sie benötigt werden). Das einzige, was man zu tun hat, ist das Schreiben der Antwort im Editor. Will oder muß man darüber hinaus noch Header-Felder anpassen, so kann man diese mit dem Befehl **All Fields** im Menü **Message** sichtbar machen. Hier kann man ggf. auch eine andere Signature auswählen oder festlegen, wo die Nachricht nach dem Abschicken



gespeichert wird. Zum Absenden betätigt man `<Ctrl-l>` (`Message/Send Later`) bzw. `<Ctrl-s>` (`Message/Send Now`), wenn man online schreibt.

Eine noch nicht abgeschickte Nachricht (beispielsweise also bei `Send Later`) findet man in der *Outbox*, die über das Menü `Window` erreichbar ist. Dort kann man sie noch verändern. Um die geschriebenen E-Mails und Artikel nun wirklich abzuschicken, muß man erst online gehen. Dann betätigt man `Online/Post Usenet and Email Messages`, es bietet sich an, hierfür einen Button anzulegen.

Tip: Hat man im Artikelfenster Textteile markiert, so werden nur diese gequotet. Insbesondere, wenn man nur auf eine kurze Passage eingehen will, erweist sich das als vorteilhaft.

E-Mail empfangen

Zum Abschluß dieses Abschnitts wollen wir noch kurz auf das Thema *E-Mail* eingehen. Hier verbleibt nur noch die Frage, wie man an seine Mail kommt. Dies wird im wesentlichen durch die Optionen (siehe dort) gesteuert. Entweder man konfiguriert Agent so, daß er immer dann Mails holt, wenn man online ist, was ggf. bei bestehender Netzverbindung durch die entsprechende Taste ausgelöst werden kann, oder man fragt die Mails direkt ab (`Online/Check for New Mail`, auch hier bietet es sich an, einen Button zu setzen). Der Versand geschieht zusammen mit den Postings. Was das Einsortieren von Mails in Ordner betrifft, wird analog zu Killfiles für Newsgroups verfahren (vgl. Tuning); auch hier kann man mit »Ignore« Mailthreads frühzeitig entsorgen (bei Mailinglisten kann dies durchaus Sinn machen).

News für Fortgeschrittene

In diesem Abschnitt wollen wir einige Zusatzfunktionen (in Ansätzen) vorstellen. Da der Leser bis hierher aber bereits einige Erfahrung mit dem Programm gesammelt hat, wird er an vielen Stellen bereits wissen, was zu tun ist, so daß die kurzen Anregungen reichen, um den Rest alleine zu erkunden (nötigenfalls unterstützt wie üblich die Hilfefunktion).

Vollständige Header/Rohfassung

Gelegentlich möchte man Zusatzinformationen zu einem Artikel haben, meist also Header-Zeilen lesen, die nicht automatisch angezeigt werden. Hierzu drückt man einfach `<h>` (entspricht `Message/Show All Header Fields`), woraufhin Agent den vollständigen Header im Artikelfenster anzeigt (dies geht nur bei E-Mails und bei Artikeln, zu denen der Body vorhanden ist). Mit einem erneuten `<h>` ist man



den Header wieder los. Darüber hinaus kann man den unformatierten Text anzeigen, wenn man **Message/Show Raw Message** betätigt.

Eine wichtige Anwendung der Headeranzeige ist der Zugriff auf die **References**-Zeile. Dort sind bekanntlich die fortlaufenden Message-IDs aller Vorgängerartikel gelistet (beginnend mit der ältesten, hinten steht also der unmittelbare Vorgänger). Andererseits sieht man gelegentlich, daß jemand in seinem Artikel auf eine andere Nachricht anhand der ID verweist. Um einen solchen Artikel zu finden, setzt man den Cursor vor die fragliche ID (oder markiert diese) und betätigt **<Ctrl-j>** (**Jump to Message URL** im Menü **Edit**). Agent durchsucht dabei zunächst die eigene Datenbank (vgl. Konfiguration). Wird der Artikel dort nicht gefunden, wird der Artikel vom Newsserver geholt (falls vorhanden), wenn man gerade online ist; ersatzweise bietet Agent an, online zu gehen, um ihn zu holen. In einer folgenden Version wird es auch möglich sein, den Artikel nicht direkt zu holen, sondern ihn für später zu bestellen.

Natürlich kann Agent nicht nur mit Message-IDs umgehen. URLs jeder Art werden erkannt. Sie lassen sich (vgl. Konfiguration) mit anderen Programmen verbinden, so daß man beispielsweise eine Webadresse dazu nutzen kann, den Webbrowser zu aktivieren (hierzu benötigt man dann natürlich wieder eine Online-Verbindung). Im Menü **Edit** findet man auch hierzu die passenden Kommandos. Wichtig ist vor allem **<Ctrl-u>** (**Launch URL**), mit dem eine URL »ausgeführt« wird. Diese wird an das entsprechende Programm übergeben und dort dann angesteuert.

Suchen in der Artikeldatenbank

Wie in jeder Windows-Anwendung kann man suchen. Wie üblich finden sich die zugehörigen Befehle im Menü **Edit**. Allerdings beschränkt sich die normale Suche auf das aktuelle Fenster. Das ist unbefriedigend.

Eine sehr wichtige Fähigkeit ist daher die globale Suche (*Global Search*) durch die Datenbank. An dieser Stelle macht es sich bezahlt, wenn man Artikel länger aufhebt. Ausgelöst wird diese Suche durch **<Ctrl-g>** (**Edit/Global Search...**). Dieser Befehl allein ist derart leistungsfähig, daß eine vollständige Beschreibung den zur Verfügung stehenden Rahmen sprengen würde. Die Funktionselemente stellen sich wie folgt dar:

Search for Hier trägt man den Suchausdruck ein. Im einfachsten Fall ein Wort, das man finden will. Das läßt sich beliebig zu einem komplizierten logischen Ausdruck, der Regular Expressions (zur Syntax¹⁷ vgl. die Erklärung im Anhang) enthalten darf, fortsetzen.

¹⁷ Abweichend wird hier die Groß-/Kleinschreibung behandelt.



Im einfachsten Fall werden Header und Body durchsucht. Als Verfeinerung kann man angeben, was genau durchsucht werden soll, indem dies mit einem Doppelpunkt am Ende angegeben wird (z. B. Subject:) oder eine Kombination von Header-Feldern (z. B. Any-Sender: oder Any-Header:) oder nur die Bodies (body:). Hinter diesem Wort folgt dann der Suchausdruck oder eine regular Expression, die in geschweiften Klammern angegeben werden muß. Derartige Ausdrücke lassen sich dann durch logische Operatoren verknüpfen etc. Für Details sei erneut auf die Hilfe verwiesen, die das ausführlich darstellt.

Paste Field... Hiermit kann man ein Suchfeld direkt aus der angezeigten Nachricht einfügen, wobei nötigenfalls die korrekte Syntax des Suchausdruckes konstruiert wird, was eine wesentliche Arbeitserleichterung sein kann.

History... Hier hat man Zugriff auf die letzten zehn Suchausdrücke. Sinnvoll, wenn man die letzte Suche weiter verfeinern will.

Lower Case Hiermit wird der Suchausdruck komplett in Kleinbuchstaben gewandelt, um eine Suche durchzuführen, die nicht von Groß-/Kleinschreibung abhängt.

Search In/Selected groups and folders only Die Suche wird auf die Gruppen und Ordner beschränkt, die mit dem Markierbalken hervorgehoben sind, im einfachsten Fall also die aktuelle Gruppe bzw. der aktuelle Ordner.

Search In/All Groups in view Alle Gruppen im Gruppenfenster werden durchsucht.

Search In/All folders in view Alle Ordner im Gruppenfenster werden durchsucht.

Search In/Visible messages only Nur im Threadfenster angezeigte Artikel werden durchsucht (vgl. unter *Manage Views* weiter unten).

Search In/Close When successful Nach Abschluß der Suche wird das Suchfenster geschlossen.

Find First Es wird die erste Nachricht gesucht, auf die der Suchausdruck zutrifft. Hierbei wird die Reihenfolge durch die Anordnung im Gruppen- und dann im Threadfenster festgelegt.

Find Next Wie vorstehend, allerdings beginnt die Suche an der aktuellen Position.

Find Next Group Die Suche beginnt in der nächsten Gruppe.

Find All Es werden sämtliche Nachrichten gesucht, auf die der Suchausdruck zutrifft.

Find All in Current Group/Folder Wie vorstehend, aber nur in der aktuellen Gruppe bzw. dem aktuellen Ordner. Nach Abschluß der Suche wird im Thread-



fenster die Ansicht auf die Nachrichten eingeschränkt, die den Suchausdruck erfüllen.

Stop Anhalten der laufenden Suche.

Cancel/Done Schließen des Suchfensters.

Results Hier werden alle Suchergebnisse der laufenden Suche angezeigt. Man kann die Artikel dann direkt anspringen.

Jump Springt zu der im Result-Fenster markierten Nachricht. Ist die Suche bereits abgeschlossen, so wird das Suchfenster geschlossen; ist die Suche noch aktiv, so wird das Suchfenster minimiert.

View All Wie **Jump**, allerdings werden im Threadfenster nur solche Nachrichten angezeigt, auf die der Suchausdruck zutrifft.

Clear View Dies hebt die eingeschränkte Ansicht im Threadfenster wieder auf.

Help Der wichtigste Knopf! Drücken und lesen!

Rückwärtslesen

Eine weitere wichtige Eigenschaft ist, auch zu Artikeln zurückzufinden, die man zuvor gelesen hat. Agent merkt sich dazu die letzten 100 Artikel. Mit **<Backspace>** oder **<Alt-←>** kommt man zu vorherigen Artikeln. Mit **<Alt-→>** wieder zurück.

Binaries/Bilder

Als letztes wollen wir kurz auf *Binaries* hinweisen. Hier gibt es nicht viel zu erklären. In den Gruppeneigenschaften kann man konfigurieren, ob in News-Artikeln gefundene Files abgespeichert werden oder in der Artikeldatenbank verbleiben sollen. Mehrteilige Postings werden dabei automatisch erkannt, zusammengefügt und dekodiert; sind sie unvollständig, wird genau angegeben, welche Teile vorhanden sind und welche noch fehlen. Man kann je nach Dateityp externe Viewer festlegen, die durch Doppelklick auf die Dateibeschreibung im Artikelfenster gestartet werden. Mit Hilfe von Killfiles (s. u.) kann man in Bildergruppen die lästigen Diskussionsbeiträge entsorgen. Wenn man dann noch die Ansicht passend konfiguriert, hat man nur noch die vollständigen Dateien im Blick, so daß eine gezielte Auswahl möglich ist. Wenn man noch für jede Gruppe ein geeignetes Download-Verzeichnis wählt, kann man sich ein regelrechtes Archiv anlegen.

Das Posten ist ebenso einfach. Man verfährt wie bei einem normalen Posting und betätigt den Schalter **Attachments...** Dort kann man dann eine oder mehrere



Dateien hinzufügen, wobei jeweils der Filetyp eingestellt und Zusatzinformationen eingegeben werden können.

Damit soll an dieser Stelle Schluß sein. Viel Spaß beim Erkunden weiterer Fähigkeiten von Agent.

Tuning

Auch mit diesem Abschnitt könnte man beliebig viel Raum füllen.

Views

Zunächst wenden wir uns den schon mehrfach erwähnten Views zu. Diese dienen dazu, im Threadfenster mehr Übersicht zu schaffen, indem nur die Artikel angezeigt werden, die bestimmten Kriterien genügen.

Unter **Group/View Messages**¹⁸ finden sich mögliche Ansichten. Die Namen sind dabei selbsterklärend. Wählt man eine Ansicht aus, so werden nur noch die entsprechenden Artikel angezeigt. Im Punkt **Manage Views** kann man sogar selbst neue Ansichten definieren, wobei man entweder die Möglichkeit hat, eine einfache Anzeige (**Simple view**) zu nutzen, oder für fortgeschrittene unter **Advanced view** beliebig komplizierte Ausdrücke definieren kann. Wir haben für den einfachen Fall einen neuen zweckmäßigen Ansichtsfiler definiert (Abb. 4.7).

Wir sehen damit dann nur noch die Threads, die wir nicht mit **Ignore** gekennzeichnet haben. Zusätzlich wollen wir mehrteilige Postings erst dann sehen, wenn sie vollständig bei uns vorliegen. Gerade in Gruppen, in denen man nur sehr wenige Threads liest, steigert das die Übersicht ganz erheblich.

Killfiles

Noch viel wichtiger sind *Killfiles*. Wir betrachten zunächst **Usenet Filters** (Menü **Window**). Diese ermöglichen, ungewünschte Artikel frühzeitig auszublenden (insbesondere muß man sie dann nicht mehr übertragen) oder – im Gegenteil – sie hervorzuheben. Im Prinzip handelt es sich um eine Erweiterung von **Watch/Ignore**. Allerdings lassen sich Filter allgemein und flexibel festlegen.

Agent ermöglicht das Filtern nach folgenden Kriterien:¹⁹

¹⁸ Man kommt ebenfalls hierher, wenn man mit der rechten Maustaste auf die Titelleiste des Threadfensters klickt.

¹⁹ Mehr ist nicht möglich, da nur diese Informationen vorliegen, nachdem ein Header geholt wurde; tatsächlich werden nämlich nur bestimmte Felder und nicht der vollständige Header vom Server geladen.

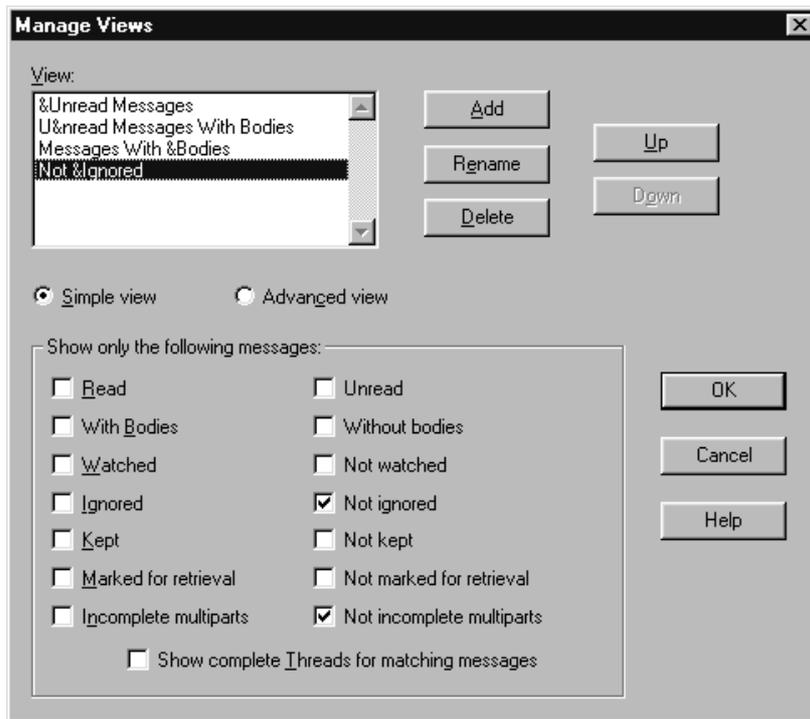


Abbildung 4.7: Agent: Eine hilfreiche »Ansicht«

Subject: Mit diesem Schlüsselwort kennzeichnet man, daß der gesuchte Ausdruck (wie bei der globalen Suche kann dies ein regulärer Ausdruck in geschweiften Klammern oder ein einfacher Suchausdruck sein) im Subject der Nachricht zu suchen ist.

Author: Wie vorstehend, jedoch wird nur das From-Feld durchsucht.

Zeilenanzahl Man kann einen Bereich von Zeilenanzahlen angeben, indem man einen Ausdruck der Form $[x,y]$ setzt, wobei dann Artikel mit Zeilenzahlen zwischen x und y ausgewählt werden.

Beliebige Kombinationen der vorstehenden Argumente Man kann Ausdrücke der vorstehenden Formen mittels der logischen Ausdrücke AND, OR und NOT kombinieren (statt dessen kann man auch die Zeichen $\&$, $|$ und $!$ verwenden). Daher können diese Wörter nicht in normalen Suchausdrücken vorkommen, man muß sie in Anführungszeichen einschließen. Durch Setzen von runden Klammern kann man Prioritäten in der Formel festlegen.



Die nächste Frage lautet: Was passiert, wenn mehrere Filter auf eine Nachricht zutreffen? Die Antwort ist einfach: Jeder Filter bekommt eine Wertigkeit zugewiesen. Dies ist ein Wert zwischen 0 und 1000. Der Filter mit dem größten Wert gewinnt.

Ein letzter Punkt kommt noch ins Spiel. Killfiles haben die Angewohnheit, stetig zu wachsen. Daher kann man jeden Filter mit einem Verfallsdatum versehen. Hier wird unterschieden, ob die Haltezeit sofort beginnt und nur einmal abläuft, oder ob sie nach jeder erfolgten Anwendung des Filters neu beginnt.

Nachdem wir jetzt wissen, was Filter sind und wie sie funktionieren, wollen wir abschließend erklären, wie man sie erzeugt. In den Optionen kann man Standardvorgaben für Kill- und Watchfilter festlegen, die einem bei jedem Einsatz vorgegeben werden. Diese kann man natürlich bei jedem konkreten Filter wieder abändern. Um einen Killfilter zu erzeugen, betätigt man während des Lesens einer geeigneten Nachricht, `<Ctrl-k>` (entspricht `Message/Filters/Add Kill Filter...`). Für einen Watchfilter entsprechend `<Ctrl-w>`. Darauf öffnet sich ein Fenster mit den Standardvorgaben. Im oberen Feld wird der Suchausdruck eingegeben, wobei die darunter befindlichen Schalter dabei helfen, die wichtigsten Ausdrücke einzufügen. Als nächstes vermerkt man die erwünschte Aktion und den Wirkungsradius (nur die aktuelle Gruppe oder gleich für alle); weiterhin die Priorität und die Möglichkeit, einen Filter zeitweilig außer Betrieb zu setzen. Es folgt die Lebensdauer. Als letztes kann man noch angeben, daß der Filter sofort auf die Gruppe angewandt werden soll, ggf. nur auf die aktuelle Nachricht. Mit OK wird der Filter »scharf« gemacht und ggf. sofort ausgeführt.

Mit einiger Erfahrung wird man sehr effektive Filter bauen, die dann eine großartige Arbeitserleichterung darstellen. Heutzutage werden Filter im Zusammenhang mit E-Mails und UCE²⁰ immer wichtiger. Auch hier erweist sich Agent als überaus leistungsfähig, und wir könnten allein ein Kapitel damit füllen, insbesondere mit geeigneten Entsorgungsstrategien.

Ordner und Mailfilter

Ein wichtiges Hilfsmittel sind Ordner, sogenannte *Folder*. Diese kann man im Menü `Group` erzeugen. In die Ordner kann man Mails und News-Artikel kopieren oder verschieben (`Message/Copy to Folder` bzw. `Message/Move to Folder`). Die dort unmittelbar erreichbaren Ordner stellt man mit `Options/Menus and Toolbars/Folder Menus` ein.

Mailfilter sind dazu da, Mails auf Ordner zu verteilen. Dazu gibt es wie bei den Usenet-Filtern Suchausdrücke, die hier jedoch deutlich umfangreicher sind, ähnlich

²⁰ UCE = Unsolicited Commercial E-Mail, unerwünschte Werbemail.



der globalen Suche. Die Aktionen entsprechen – soweit möglich – denen für News-Artikel. Zusätzlich kann man jeweils den Zielordner angeben.

Zwei typische Anwendungen seien hier genannt: Für Mailinglisten sortiert man »positiv« in einen Ordner, wobei meist ein geeignetes Sender-Feld zur Verfügung steht, um die Mail zu identifizieren; ersatzweise leistet Any-Recipient: gute Dienste. Das andere Beispiel sind besagte UCEs. Hier zeigt die Erfahrung, daß es bestimmte Spammerdomains gibt, von denen der Großteil kommt. Diese identifiziert man am besten anhand der Received-Zeile. Da man hier aber leicht über das Ziel hinausschießen kann, wenn man noch keine Erfahrung hat, sollte man sehr vorsichtig sein und zunächst einmal nur in einen Abfallordner sortieren und als gelesen markieren. Dies kann man dann von Zeit zu Zeit überprüfen. Wenn man sieht, daß alles glattgeht, kann man die Filter härter machen.

agent.ini

Wir beschließen die Beschreibung von Forté Agent mit einem Hinweis, wie man sehr wirkungsvoll die Eigenschaften des Programms beeinflussen kann. (So wirkungsvoll, daß man sich auch alles kaputt machen kann.) Selbst erfahrenen Benutzern sei deshalb empfohlen, vorher vom Datenverzeichnis eine Sicherheitskopie anzulegen. Es ist die Rede von direkten Manipulationen an der Datei *agent.ini*. Die einzelnen Einträge werden in der Hilfe erklärt. Wir greifen nur exemplarisch ein Beispiel heraus:

```
NewsBaseFields="Newsgroups,Followup-To,Subject,Summary,Keywords,From,Reply-To"  
MailBaseFields="!Subject,!From,Reply-To,!To,Cc,Bcc,!Date"
```

Die erste Zeile gibt an, welche Header-Felder bei einem News-Artikel (mindestens) angezeigt werden sollen. Die zweite Zeile leistet das entsprechende für Mails, wobei das Ausrufezeichen bedeutet, daß das Feld auch dann angezeigt wird, wenn es leer ist.

Fazit

Es kann nur einen geben.



MacSOUP

MacSOUP ist der laut unserer Serverstatistik bei weitem am häufigsten eingesetzte Newsreader für Apple Macintosh-Computer. Bei MacSOUP handelt es sich um *Shareware*; das Programm darf eine Zeitlang ausprobiert werden. Bei fortgesetzter Nutzung muß der Shareware-Betrag an den Autor, Markus Haller, entrichtet werden. Genauer ist der mitgelieferten Dokumentation zu entnehmen.

Grundkonfiguration

Das Programm ist recht einfach zu konfigurieren, verlangt aber nach einer wichtigen Systemergänzung, die vorher installiert sein muß, dem Programm »Internet Config« in der Version 1.1 oder höher. Dieses Kontrollfeld vereint alle für den Internet-Betrieb notwendigen Einstellungen und bietet sie den Programmen, die mit ihm kommunizieren, an. So müssen Dinge wie E-Mail-Adresse, Name, Serveradressen etc. nicht in jedem Programm einzeln eingestellt werden. Internet Config kann per FTP von allen info-mac-Mirror-Servern²¹ bezogen werden. Eine konkrete Quelle ist im Anhang angegeben. Hat man das Konfigurationsprogramm nicht installiert, bekommt man ein Fehlermeldungsfenster, das einen freundlich aber bestimmt darauf hinweist, daß ohne die passenden Einstellungen in »Internet Config« (was natürlich die Installation dieses Kontrollfelds voraussetzt ; -)) nichts läuft.

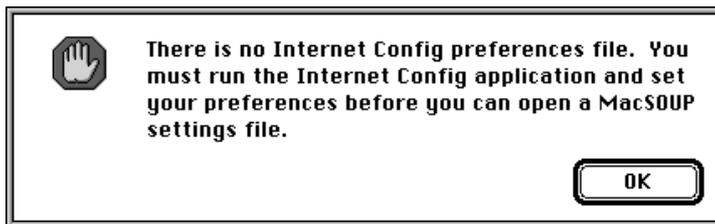


Abbildung 4.8: Internet-Config ist noch nicht installiert.

Außerdem sollte man, sofern nicht ohnehin schon geschehen, die Zeitzone, in der man sich befindet, im entsprechenden Kontrollfeld (»Map« oder »Weltkarte«) einstellen, damit MacSOUP weiß, was es in den `Date:-Header` schreiben soll.

Die Einstellung ist recht simpel. Viele Orte sind bereits in der Datenbank gespeichert. Bei Ländern wie Deutschland, die sich nicht über mehrere Zeitzonen erstrecken, genügt natürlich irgendeine Stadt im Land. Im Notfall kann man die Zeitdifferenz auch manuell eingeben. Dazu trägt man in die Felder »Zeitdifferenz« die Abweichung

²¹ info-mac ist ein FTP-Server mit einer großen Auswahl an Macintosh-Software; ein Mirror-Server ist sicher auch in *Ihrer* Nähe ...



Abbildung 4.9: Die Einstellung der Zeitzone

zu GMT²² in Stunden und Minuten ein. Ist es am eigenen Standort schon später als in dem berühmten Londoner Vorort, so aktiviert man das »+«-Kästchen, anderenfalls wird es deaktiviert.

Bei System 7.5.x wird die Zeitzone im Kontrollfeld Date and Time (Datum & Uhrzeit) gesetzt.

Wichtige Einstellungen:

Zeitabweichung und/oder Ort.

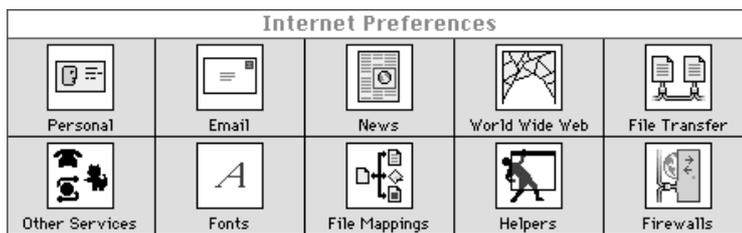


Abbildung 4.10: Die Einstellmöglichkeiten des Programms Internet-Config

Die Einstellungen im Internet Config-Kontrollfeld sind schnell erledigt.

Unter Personal wird der volle Name und, falls gewünscht, der Inhalt des Organization:-Headers eingetragen, außerdem noch das Zeichen, das zitiertem Material

²² Greenwich Mean Time.



Personal	
Real Name:	Elmar K. Bins
Organisation:	IUM GmbH
Quote String:	>
Signature:	
Plan:	

Abbildung 4.11: Persönliche Daten, die Sie eintragen müssen

vorangestellt werden soll (per Konvention ein »><«) und, so gewünscht, eine Signature (siehe im Kapitel »Der erste Artikel«), die automatisch an den Artikel angehängt wird.

Wichtige Einstellungen:

Real Name.

Email	
Email Address:	ekb@ium.net
Email Account:	ekb
Email Password:	••••••••
SMTP Host:	mail.ium.net
Email Headers:	
On New Mail:	<input type="checkbox"/> Flash Icon
	<input type="checkbox"/> Display Dialog
	<input type="checkbox"/> Play Sound
	Bing

Abbildung 4.12: Das Eintragen der E-Mail-Informationen in Internet-Config

Hinter Email verbergen sich die Einstellungen, die zum Empfangen und Verschicken elektronischer Post getroffen werden müssen. In Email Address wird die Adresse eingetragen, die als Absenderadresse in E-Mails und News-Artikeln erscheinen soll,



und an die etwaige Antworten geschickt werden sollen. Die folgenden beiden Felder, **Email account** und **Email Password**, dienen der Authentifizierung beim Abholen von E-Mail – hier wird der Benutzeraccount auf dem POP3-Server zusammen mit dem Server selbst eingetragen (in der Form `account@maschine.domain`) und das zugehörige Paßwort angegeben²³ –, das Feld **SMTP Host** wird mit dem Namen des Servers ausgefüllt, bei dem ich zu verschickende E-Mail einliefere.

Wichtige Einstellungen:

Email Address, SMTP Host.

NNTP Host:	nntp.ivm.net
News Username:	
News Password:	
News Headers:	

Abbildung 4.13: Die News-Einstellungen

Im **News**-Fenster wird unter **NNTP Host** der zu benutzende News-Server eingetragen. Wenn man sich dort mit Login und Paßwort anmelden muß, trägt man diese Angaben in die Felder **News Username** und **News Password** ein.

Wichtige Einstellungen:

NNTP Host, ggf. News Username und News Password.

Das waren die in **Internet Config** vorzunehmenden Einstellungen. Wir starten nun **MacSOUP**. Ohne eine »Einstellungsdatei« gibt sich **MacSOUP** recht spartanisch. Das erste, was wir tun, ist also, eine solche Datei abzuspeichern. Dazu legen wir im Finder ein eigenes Verzeichnis an, in dem zu dieser Einstellung gehörende Dateien (z. B. Killfile) abgelegt werden und speichern mit **File/New Settings File** die Einstellungen (die erst noch gemacht werden) in einer Datei in diesem Verzeichnis. Fortan kann **MacSOUP** durch Doppelklick auf die Einstellungsdatei gestartet werden. Um eine Standard-Einstellung zu haben, die dann benutzt wird, wenn wir das Programm **MacSOUP** selbst durch Doppelklick starten, legen wir einen Alias mit dem Namen **MacSOUP Settings** im **MacSOUP**-Programmverzeichnis ab. Dieser Alias verweist auf die Einstellungsdatei, mit der wir arbeiten möchten.

²³ Wenn andere Benutzer Zugang zu Ihrem Macintosh haben, lassen Sie das Feld einfach leer. Sie werden dann jedesmal nach dem Paßwort gefragt, wenn nach neuer E-Mail geschaut wird.



Abbildung 4.14: Zunächst müssen die aktuellen Einstellungen einen Namen bekommen.

Nun können wir mit MacSOUP arbeiten und weitere Einstellungen vornehmen. Im Menü **F**ile finden wir den Menüpunkt **S**ettings, den wir aufrufen, um noch einige Einstellungen vorzunehmen bzw. zu überprüfen.

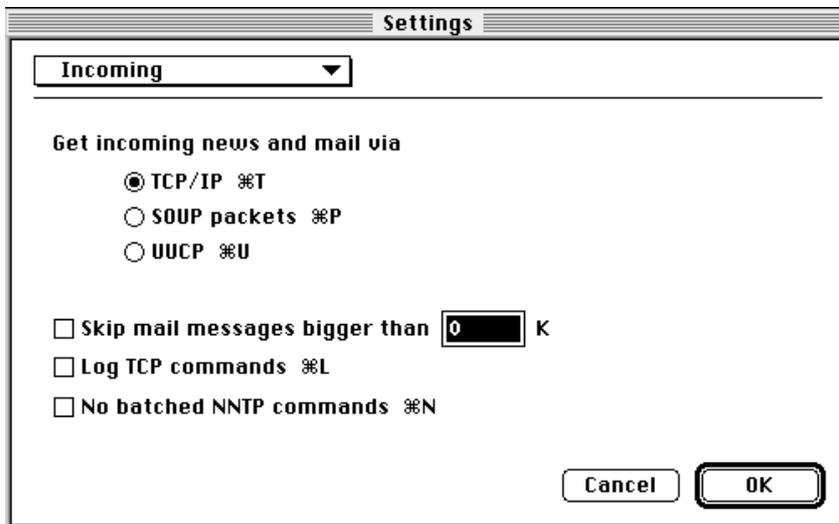


Abbildung 4.15: Die Einstellungen für eingehende Artikel

Unter **I**ncoming finden wir die Einstellungen für einkommende Artikel. Da wir im Normalfall unseren News-Server per TCP/IP kontaktieren, stellen wir diese Übertragungsmethode ein. Wenn wir unsere News per SOUP oder UUCP beziehen, aktivieren wir natürlich die entsprechende Einstellung (Bei SOUP und UUCP ist ein Teil der Offline-Funktionalität eingeschränkt: Es werden immer alle Artikel heruntergeladen. Ein Laden nur von Headern ist nicht möglich.). Wenn wir nicht gerade eine schnelle Standleitung benutzen, werden wir auch die Maximalgröße für automatisch



geladene Artikel einstellen. Ein Wert von zwischen 20 und 40 KByte leistet hier gute Dienste. So bleiben Bilder fast immer außen vor. Zwecks Fehlersuche können die TCP-Kommandos mitgeschnitten werden. Die `No batched NNTP commands`-Einstellung sollten Sie aktivieren, wenn die Übertragung vom und zum News-Server nicht richtig zu funktionieren scheint. Sie sind dann wahrscheinlich an eine ältere Serversoftware geraten, die nicht gleichzeitig mehrere Anfragen von der gleichen Adresse beantworten und die Daten parallel schicken kann.

Wichtige Einstellungen:

Get incoming packets from...

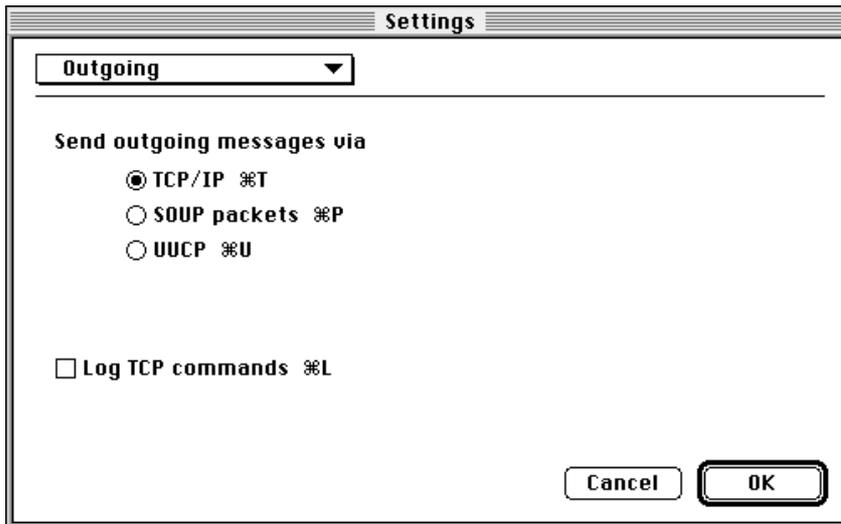


Abbildung 4.16: Einstellungen für das Verschicken von Artikeln

Im Fenster `Outgoing` wird, ähnlich wie unter `Incoming`, festgelegt, auf welche Weise die von mir verfaßten News-Artikel zum Server geschickt werden. In den meisten Fällen ist dies die gleiche Einstellung wie für das Empfangen der Artikel.

Wichtige Einstellungen:

Send outgoing packets via...

Alle notwendigen Einstellungen sind nun getroffen. Wir können online gehen ...



Benutzung

Um zunächst die Liste der verfügbaren Newsgroups von unserem Server zu bekommen, wählen wir das Menü **Special/Connect to Server...**, auch erreichbar über die Tastenkombination **(Option-k)**. Dieses Kommando ist das meistgenutzte in MacSOUP; es dient dazu, die Newsguppenliste zu laden, Artikelheader, ganze Beiträge und E-Mails von den Servern zu holen und selbstgeschriebene Artikel/E-Mails abzuschicken.



Abbildung 4.17: Das Connect-Fenster

Um die Newsguppenliste zu bekommen, aktivieren wir die Option **Fetch list of all Groups** und schalten eventuell noch aktivierte Felder aus. Nach einem Klick auf **Start** ist unser Computer nun einige Zeit mit dem Laden der Newsgroup-Liste beschäftigt. Bisherige Benutzer von NewsWatcher oder Besitzer einer NewsRC-Datei im UNIX-Format können die vorhandene Newsgruppendatei mit **File/Import Newsrc...** benutzen.

Später werden wir dieses Fenster auch dazu benutzen, die neuen Artikel (bzw. Header) vom Server zu holen. Dazu aktivieren wir die Option **Fetch News**. Im gleichen Arbeitsgang kann MacSOUP noch zusätzliche Arbeiten erledigen (z. B. Abholen von E-Mail). Um zu lange Downloadzeiten zu vermeiden, sollte man aber darauf achten, das Holen der Newsgroupliste zu deaktivieren und nur dann einzuschalten, wenn man die Liste wirklich neu holen will. Zum Suchen nach neuen, auf diesem Computer noch nicht vorhandenen Newsgroups kann auch **Check for new groups** verwendet werden. Bei jeder Aktion des Connect-Fensters werden zum Versenden anstehende E-Mails und Artikel abgeschickt. Dies läßt sich, so nicht gewünscht, auch deaktivieren



Abbildung 4.18: Das Connect-Fenster zum Holen der Header

(die Option läßt sich im Beispiel nicht ändern – grau dargestellt –, weil keine Artikel zum Verschicken anstehen).



Abbildung 4.19: Die Newsgroupfenster

Um die Artikel einer Newsgroup zu lesen, muß diese Newsgroup abonniert werden. Das geschieht, ganz Macintosh-like, per Drag-and-Drop: Im All Groups-Fenster werden die zu abonnierenden Gruppen mit der Maus markiert und dann in das zu unseren Einstellungen gehörende Fenster (MacSOUP Settings) gezogen. Beim nächsten Connect können wir dann die neuen Artikel in diesen Gruppen holen lassen und sie lesen.



Nach einem Doppelklick auf einen Newsgroupnamen öffnet sich ein Fenster mit einer Übersicht aller Artikel in der Newsgroup (vorausgesetzt, wir haben die neuen Artikel vom Server geholt). Unterschiedliche Threads sind durch eine dünne Linie voneinander abgesetzt. Hier können die Sortierung geändert und einige andere Funktionen ausgeführt werden, die wir hier im einzelnen nicht besprechen wollen.

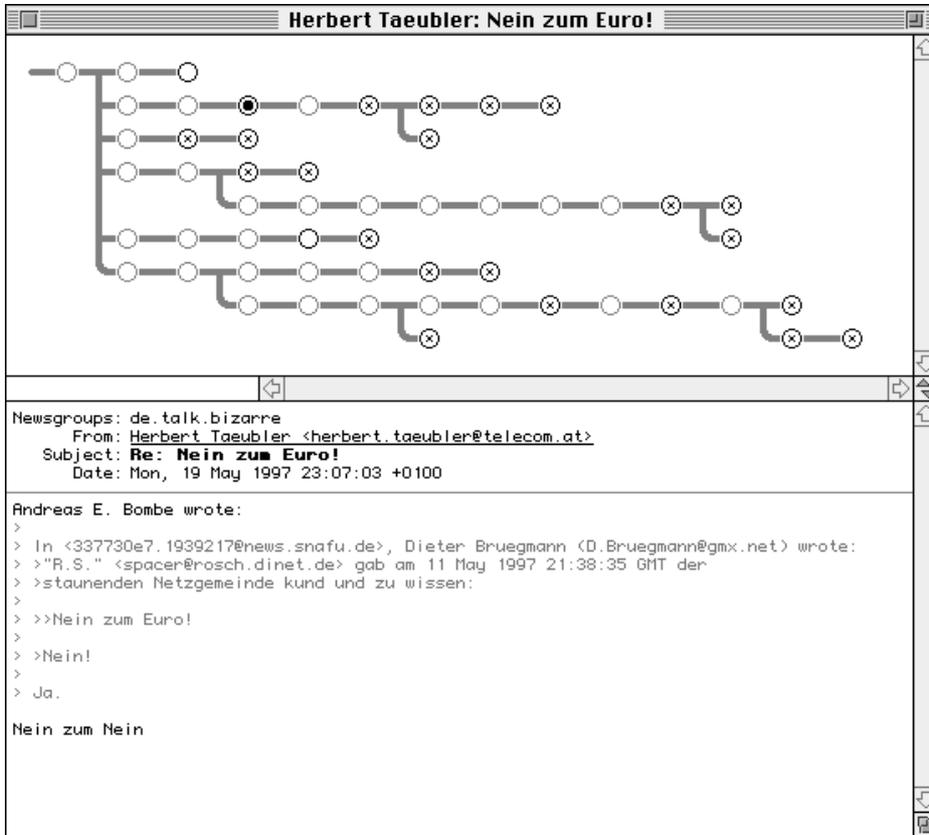


Abbildung 4.20: Ein Artikel

Ein Doppelklick auf einen Artikel öffnet das Fenster des Thread, zu dem der Artikel gehört. Im oberen Fensterteil findet sich (abschaltbar) eine graphische Abbildung des Threads – die Übersicht erinnerte uns sehr stark an ein Gleisbildstellwerk der Bundesbahn, was dem Programm den Spitznamen »Verschiebebahn« einbrachte :-), darunter wird der Artikel angezeigt. Mit den entsprechenden Tastenkombinationen kann nun zum vorhergehenden oder nächsten Artikel gesprungen, ein Followup geschrieben oder diverse andere Aktionen mit dem Artikel ausgeführt werden.



Noch eine kurze Erklärung zum »Stellwerk«: Jeder Kreis steht, wie zu vermuten, für einen Artikel im Thread. Der aktuell dargestellte Beitrag hat einen dicken schwarzen Punkt, die Kreise der bereits gelesenen Artikel sind leer, ungelesene mit einem »x« markiert. Die grau dargestellten Kreise zeigen nicht verfügbare Artikel an (die der Server nicht mehr liefern konnte). Im Offline-Modus kommt als Symbol zum Kreis noch die Raute hinzu, die nicht für komplette Artikel, sondern für Header steht. Beim Überfahren der »Knoten« mit der Maus wird in der Statuszeile des Fensters der Autor des Beitrags angezeigt; nach einem Mausklick auf einen Artikel wechselt MacSOUP zu dem ausgewählten Beitrag und stellt ihn im unteren Fensterteil dar.

Soweit zur Bedienungsübersicht. Die vielen Funktionen wird der Benutzer sehr schnell herausfinden, denn sie sind alle in der beigefügten Hilfedatei erläutert und/oder in den entsprechenden Menüs zu finden.

Tuning

MacSOUP verfügt über eine ganze Menge sinnvoller Optionen, sowohl in der Grundeinstellung als auch, wenn es um die Newsgroups geht. Dazu gehören das Abspeichern einer Kopie selbstgeschriebener E-Mails und News-Artikel ebenso wie das automatische Ausführen eines AppleScript-Skripts nach Beenden der Serververbindung.

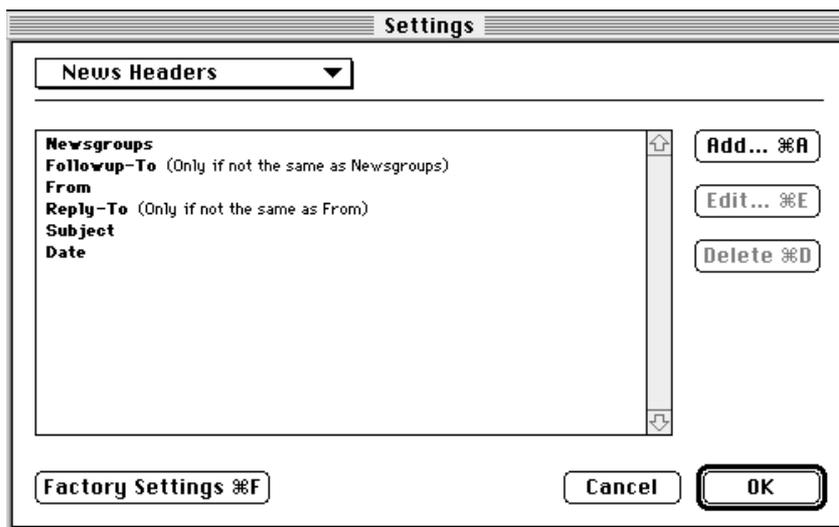


Abbildung 4.21: Das Einstellen der angezeigten Header-Zeilen

Es lässt sich sehr genau einstellen, welche Header-Zeilen in welcher Reihenfolge angezeigt werden sollen. Die in der Abbildung gezeigte Einstellung hat uns etwas mehr



Übersicht verschafft als die Grundeinstellung. Die Reihenfolge wird übrigens einfach durch Verschieben der Zeilen mit der Maus geändert.

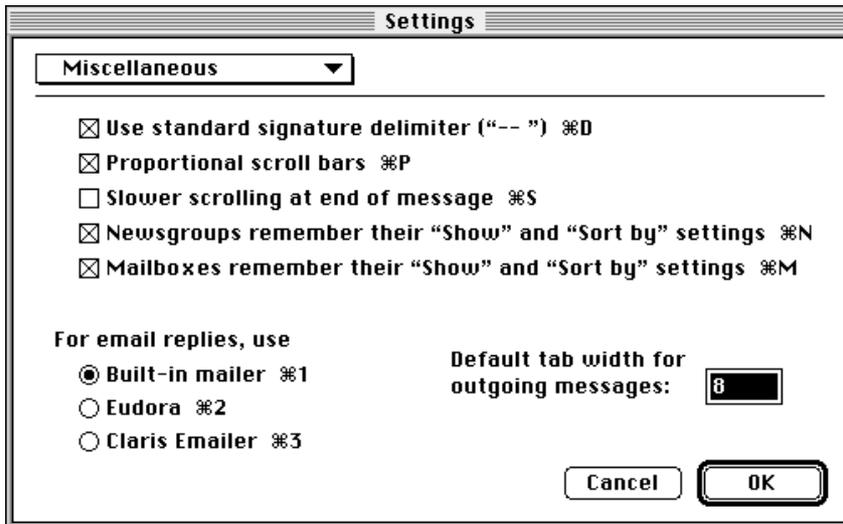


Abbildung 4.22: Sonstige Einstellungen

Unter »Miscellaneous« finden sich Einstellmöglichkeiten für das automatische Abtrennen der eingestellten Signature vom Artikelrumpf mit der Standardzeichenfolge --□ (wenn die Signature diesen Trenner nicht schon enthält) oder für das Merken der Anzeigefilter und Sortiereinstellung für die Newsgroups. Das erspart einem, diese Dinge jedesmal neu einzustellen. Außerdem kann hier festgelegt werden, mit welchem Programm E-Mail verschickt werden soll. Die auf dem Computer gefundenen Programme (natürlich nur die, die MacSOUP kennt) werden hier, neben dem eingebauten E-Mailer, zur Auswahl angeboten.

Die hier gezeigten Einstellungen für neu abonnierte Newsgroups können für jede einzelne Newsgroup oder mehrere Gruppen gleichzeitig nachträglich noch geändert werden (Menü Special, Menüpunkt Newsgroup Settings...). Hier wird festgelegt, ob mein Computer beim Connect nur die Header der Artikel holen soll (Offline-Modus, siehe dort), ob ich den »Verschiebebahnhof« sehen möchte oder nicht und ob ich gewarnt werde, wenn ich versehentlich Nicht-ASCII-Zeichen eingetippt habe (z. B. Umlaute). Hier wird auch festgelegt, ob die Artikel nach einer bestimmten Haltezeit wieder von meiner Festplatte entfernt werden, oder ob das abhängig von der Artikelanzahl geschieht.

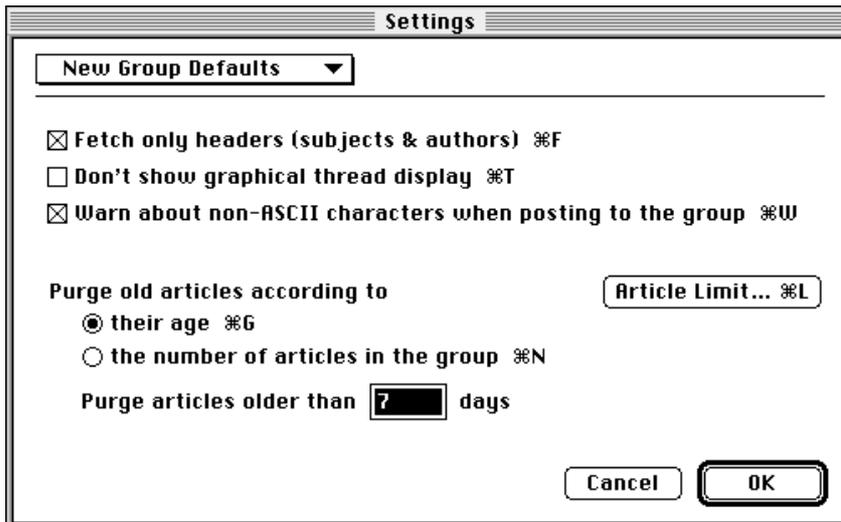


Abbildung 4.23: Grundeinstellungen für neu abonnierte Newsgroups

Offline-Lesen mit MacSOUP

Da das ganze Programm auf den Offlinebetrieb ausgelegt ist – Beiträge werden nicht direkt nach dem Verfassen, sondern erst beim **Connect to Server** abgeschickt –, bedarf es nur einer einzigen Einstellung, nämlich, wie oben beschrieben, dem **Fetch only headers** in den Newsgroupoptionen, um News offline zu bearbeiten. Nun holt MacSOUP nur die Artikelköpfe und zeigt mir das auch in der Artikelliste an.

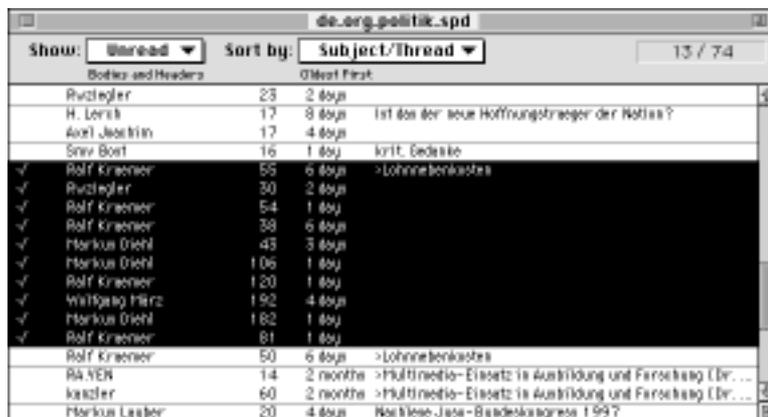


Abbildung 4.24: Die Artikelliste mit markierten Artikeln



In der Abbildung sehen wir vor einigen Artikeln Häkchen, vor anderen gar nichts. Auf dem eigenen Computer bereits vorhandene ungelesene Artikel werden in **fetter Schrift** dargestellt, gelesene *kursiv*. Haben wir Artikel zum Lesen vorgemerkt (sei es von Hand oder per Filter), so findet sich vor ihnen ein dicker schwarzer Punkt. Der Haken vor einem Artikel bedeutet, daß wir diesen Beitrag bereits zum Download markiert haben, so daß der vollständige Artikeltext beim nächsten »Connect« geladen wird. Um Artikel zum Download vorzumerken, werden sie mit der Maus ausgewählt (natürlich auch mehrere auf einmal) und dann mit (Command-T) markiert ((Command-U) entfernt die Markierung wieder). Hierzu kann auch der Menüpunkt Tag im Menü File bemüht werden. Hat man so alle interessanten Artikel in den abonnierten Newsgroups ausgewählt, öffnet man wieder das Connect-Fenster und markiert die Option Fetch tagged headers. Die vorgemerkten Artikel werden nun vollständig vom Server geholt und stehen zum Lesen zur Verfügung.

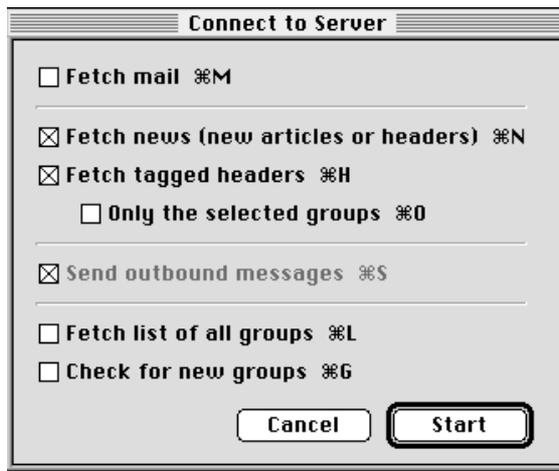


Abbildung 4.25: Das Connect-Fenster zum Holen der Artikelbodies

Bugs, Features, Missing Features

Was fehlt? Ein ganz dicker Fehler – fehlendes Feature möchten wir das schon nicht mehr nennen – ist die MIME-7-Bit-Kodierung von Artikeln mit Sonderzeichen: Sie ist schlichtweg nicht vorhanden. Der Benutzer muß also selbst darauf achten, keine Umlaute einzugeben, oder inkaufnehmen, daß die Hälfte der Leser den Beitrag nur mit Mühe entziffern kann. Zitate müssen möglicherweise bearbeitet werden, wenn sie Umlaute enthalten. Auch beim Lesen fehlt die MIME-Unterstützung, was sich besonders bei mehrteiligen Nachrichten (die vielleicht noch Dateien enthalten) bemerkbar macht. Im News-Teil wäre das mit viel gutem Willen noch zu verschmerzen, aber da



MacSOUP auch E-Mail-Funktionalität anbietet, sollte sein Autor sich dringend um dieses Feature kümmern.

Ein softwareunterstütztes Anhängen von Dateien an Nachrichten ist nicht vorgesehen. Im Handbuch wird empfohlen, externe Programme zur Kodierung zu bemühen und das Resultat via Drag-and-Drop auf den Artikeltext zu ziehen, wo es dann eingefügt wird. Das funktioniert, aber mangels MIME-Unterstützung sollte man nicht mehr als eine Datei einfügen und das am besten UUencodet.

Fazit

Wenn die fehlende MIME-Unterstützung nicht wäre, und man eingebettete Artikel nicht grundsätzlich manuell per externem Programm dekodieren müßte, wäre MacSOUP wohl das Instrument der Wahl für Macintosh-Benutzer. Die Bedienung ist funktionell, sämtliche dauernd gebrauchten Aktionen können – ganz Macintosh-untypisch – per Tastatur ausgelöst werden, während typische Mausektionen (z. B. die Auswahl von Newsgroups) natürlich per Drag-and-Drop funktionieren. Das Programm überhäuft den Benutzer auch nicht mit einer Unzahl von Fenstern und bietet neben der NNTP-Funktionalität die Möglichkeit, News und E-Mail per UUCP oder SOUP-Paketen (von einem UNIX-Shellaccount, der zugegebenermaßen außer an Universitäten hierzulande eher die Ausnahme ist) zu beziehen. Auch die Offline-Funktionalität ist ausgereift.

Ein paar Wünsche bleiben offen: Die Möglichkeit, Threads kollabiert anzuzeigen, also nur eine einzige Zeile für den gesamten Thread (die man dann wieder auseinanderfaltet, um zu den Artikeln zu gelangen), würde für mehr Übersicht sorgen. Es hat sich auch bewährt, in verschiedenen Newsgroups mit verschiedenen Absenderadressen schreiben zu können – in technischen Newsgroups mit der Firmenadresse, in Recreation-Gruppen mit der Privatadresse. Wir müssen abwarten, was die nächsten Versionen bringen. Bis dahin bleibt der Newsreader mit dem eingebauten Verschiebeparkplatz leider unvollständig.



tin

`tin` (»threaded inews«) ist ein auf diversen UNIX-Plattformen lauffähiger und mittlerweile weit verbreiteter Newsreader. Der Autor, Iain Lea, schrieb das Programm auf der Basis seiner Erfahrungen mit anderen UNIX-Newsreadern wie `trn` und `rn` und insbesondere `tass`, die zwar teilweise mächtiger als `tin` sind, aber auch deutlich unkomfortabler in der Bedienung.

Bei vielen UNIX-Installationen, insbesondere bei Linux, wird `tin` mitgeliefert oder sogar automatisch vorinstalliert.

`tin` ist ein Textmodus-Programm. Es benötigt keinen Graphikmodus, kein X-Windows, sondern lediglich eine Terminalemulation. Das ermöglicht es auch Benutzern, die sich per `telnet` von irgendwoher auf einem Computer eingeloggt haben, mit `tin` ihre News zu lesen.

Grundkonfiguration und Starten des Programms

Da die meisten Einstellungen unter UNIX bereits systemimmanent sind, muß sehr wenig konfiguriert werden. Die E-Mail-Adresse wird vom Systemadministrator dadurch eingestellt, daß er dem Computer einen offiziellen Namen gibt, und jede Benutzerkennung ist üblicherweise in der Lage, E-Mail zu empfangen. Der Administrator muß allerdings dafür sorgen, daß in der Datei `etc/NNTP_INews_DOMAIN` die richtige Absenderdomain eingetragen ist. Aus dieser Einstellung und dem Benutzernamen erzeugt `tin` die Absender-E-Mail-Adresse, die natürlich korrekt sein muß.

Als Benutzer muß ich lediglich die Umgebungsvariable `NNTPSERVER` auf den Namen meines News-Servers einstellen:

```
set NNTPSERVER=news.ivm.net      bei Bourne-Shells
setenv NNTPSERVER news.ivm.net   bei C-Shells
```

Wenn ich nun »`tin -r`« aufrufe (das »`-r`« sagt dem Programm, daß es eine Verbindung via NNTP herstellen soll, anstatt lokal vorhandene Dateien unter `/var/spool/news` zu verwenden), erscheint der Begrüßungsbildschirm von `tin` und etwas später, nach dem Laden der verfügbaren Newsgroups, die Liste der Gruppen, alle noch »`unsubscribed`«, nicht abonniert. Aber Vorsicht: Wer jetzt `(q)` drückt, um das Programm wieder zu verlassen, hat automatisch *alle* Gruppen abonniert . . .

Benutzung

`tin` kennt drei Ebenen, auf denen der Benutzer sich aufhalten kann: Die Newsgruppenliste, die Threadliste einer Newsgroup und die Anzeige eines Beitrags. Von



einer Ebene zur vorhergehenden wechselt man immer mit `<q>`. Damit wird das Programm von der Newsgruppenliste aus auch verlassen. Reagiert der Computer nicht auf Tasteneingaben, so empfiehlt es sich, ein- bis mehrmals die `<Escape>`-Taste zu drücken und dann weiterzuarbeiten.

Auf der Ebene der Newsgruppenliste werden Newsgroups abonniert und wieder aus dem Abonnement entfernt.

```
Group Selection (news.ivm.net 22667 R)                h=help
u 4849      8  de.comm.protocols.misc
u 4850      6  de.comm.protocols.tcp-ip
u 4851      2  de.comm.protocols.zconnect
u 4852     29  de.comm.service+tarife
u 4853     53  de.comm.software.crosspoint
u 4854     50  de.comm.software.pmail
u 4855      6  de.comm.software.ums
u 4856     12  de.comm.uucp
u 4857      8  de.comp.gnu
->u 4858     33  de.comp.graphik
u 4859     46  de.comp.lang.c
u 4860     64  de.comp.lang.c++
u 4861      1  de.comp.lang.forth
u 4862     92  de.comp.lang.java
u 4863      6  de.comp.lang.misc
u 4864     94  de.comp.lang.pascal.delphi
u 4865     19  de.comp.lang.pascal.misc
u 4866     46  de.comp.lang.perl
u 4867     49  de.comp.misc
u 4868    107  de.comp.os.linux.hardware
u 4869   1115  de.comp.os.linux.misc
u 4870     100  de.comp.os.linux.networking
u 4871     82  de.comp.os.linux.x
u 4872      5  de.comp.os.misc
```

Um eine Newsgroup zu abonnieren, bewegt man die Markierung (Cursor) mit Hilfe der Auf- und Ab-Pfeil-Tasten oder den vom UNIX-Editor `vi` entlehnten Bewegungstasten `<k>` und `<j>`²⁴ auf die gewünschte Gruppe und drückt `<s>` (**subscribe**). Um nicht alle Newsgroups durchblättern zu müssen, kann man auch nach Namensteilen suchen: UNIX-typisch nach Drücken von `</>`. Mit `<g>` wie `go to` kann man direkt zu einer Newsgroup springen. Der Name muß in diesem Fall vollständig eingegeben werden. Man kann auch mehrere Newsgroups gleichzeitig abonnieren. Nach Eingabe von `<S>`

²⁴In `vi` bewegt man mit `<h>` die Eingabemarke nach links, mit `<l>` nach rechts, mit `<k>` nach oben und mit `<j>` nach unten.



(einem *großen* »s«), kann ein regulärer Ausdruck (siehe Anhang »Einführungen«) angegeben werden. Alle passenden Gruppen werden dann abonniert, das »U« vor dem Gruppennamen verschwindet.

Ähnlich wie das Abonnieren funktioniert auch das Entfernen: Man positioniert den Cursor auf die aus dem Abonnement zu entfernende Newsgroup und drückt ⟨u⟩ (unsubscribe). Mit ⟨U⟩ kann man wieder mehrere Newsgroups auf einmal entfernen.

Nach dem anfänglichen Festlegen der Abonnements verläßt man tin am besten einmal, um die Abonnementdatei zu sichern, die .newsrc. Diese Datei ist eine ganz normale Textdatei, die man, will man seine Abonnements nicht mit tin festlegen, auch mit einem handelsüblichen Editor bearbeiten kann. Die Datei befindet sich, sofern man nichts anderes angegeben hat, im Stammverzeichnis des Benutzers: \$HOME/.newsrc. Hier ein Ausschnitt:

```
ivm.netsurf.technik: 1-378
ivm.netsurf.www: 1-26
ivm.netsurf.talk: 1-63
de.talk.bizarre: 1-51061
de.newusers.infos: 1-112
de.newusers.questions: 1-33,40-87,112-287
de.test! 1-20853
alt.2600.crackz!
alt.2600.debate!
```

Die Newsgroups, hinter denen ein Doppelpunkt steht, sind abonniert. tin rückt sie automatisch an den Anfang der Datei. Mit »!« markierte Gruppen sind nicht abonniert. Diese Markierung läßt sich einfach mit dem Editor ändern, um Newsgroups zu abonnieren. Ganz ans Ende jeder Zeile fügt tin die Nummern (-bereiche) der bereits gelesenen Artikel jeder Gruppe an; diese Bereiche werden auch für momentan nicht abonnierte Newsgroups gespeichert (Beispiel de.test).

Starten wir tin nun neu, so werden uns nur die abonnierten Newsgroups angezeigt. Mit einer entsprechenden Einstellung sogar nur diejenigen, in denen ungelesene Beiträge vorhanden sind (kann mit ⟨r⟩ umgeschaltet werden):

```
Group Selection (news.ivm.net 3 R)          h=help
1      4  ivm.netsurf.technik
2     125 de.talk.bizarre      Fuer Liebhaber des Unsinnigen, Hin
3     259 de.newusers.questions Neue Benutzer im Netz fragen, Expe

*** End of Groups ***
```

Um nun nachträglich noch zusätzliche Newsgroups zu abonnieren, können wir die gewünschte Newsgroup mit ⟨g⟩ (goto) direkt eingeben. Wir werden dann gefragt,



an welcher Stelle in der Liste wir die Gruppe einfügen wollen (jeder hat ja so seine Präferenzen). Mit (\$) wird die neue Newsgroup ganz ans Ende der Liste gestellt.

Um die Auswahlliste aller Newsgroups zu bekommen, drücken wir (y) (für yank in, einblenden) und arbeiten wie vorhin. Mit (Y) wird man die Liste wieder los.

Um die Artikel in einer Gruppe zu lesen, bewegen wir den Cursor auf den Gruppennamen und drücken die (Enter)-Taste. Wir gelangen eine Ebene tiefer, in die Artikelliste der gewählten Newsgroup:

```

de.newusers.questions (79T 259A OK OH R)          h=help
25 + ANSI-Steuerzeichen unter Win/Farbige Schr   Jochen Spalteholz
26 + unerwunschte Mailingliste                   Olaf Titz
27 + UseNet in Gefahr? (was: HP oder Texas)      Uwe Kessler
->28 + TLDs ...                                   Bettina Fink
29 + dnq-Signatur-Projekt                        Ludwig Boeckel
30 + 4 Soll ich "Danke" sagen?                  Markus Gail
31 + 5 Wer bestimmt Netiquette ?                Andreas Simon
32 + gute Mailbox in Berlin                     Marcus Fihlon
33 + 2 News Offline lesen?                      Marcus Fihlon

```

Jede Zeile entspricht einem Thread. Verbirgt sich noch mehr als ein ungelesener Artikel hinter einer Zeile, so wird die Anzahl der ungelesenen Beiträge angegeben. Das +-Zeichen weist auf noch ungelesene Artikel im Thread hin. Mit der (Tab)-Taste gelangen wir nun gleich zum ersten ungelesenen Artikel. Möchten wir eine Liste der Artikel eines Threads sehen, so können wir diese mit (l) bekommen. Es hat sich allerdings bewährt, die Artikel einfach mit der (Tab)-Taste zu lesen (Single-Key-Read²⁵). Damit kann man auch durch die Artikel durchblättern, und am Ende eines Artikels wird zum nächsten ungelesenen Beitrag gesprungen (der sich auch in einer anderen abonnierten Newsgroup befinden kann). Die Ansicht eines Artikels sieht so aus:

```

Mon, 14 Jul 1997 15:25:00   de.newusers.questions   Thread  29 of  79
Lines 18                   Re: dnq-Signatur-Projekt   No responses
ludwig@gludum.bonbit.org   Ludwig Boeckel
christof@paefken.westfalen.de (Christof Awater) schrieb:
> --
> de.comp   rechnerbezogene Themen
> de.etc    anderweitig nicht einordenbare Themen
>           ~~~~~
> de.markt  Gelegenheitsanzeigen

```

²⁵ Hierzu muß in der Einstellungsdatei tinrc (s. u.) die Einstellung »tab_goto_next_unread« auf »OFF« gesetzt werden.



solche Dinger passieren mir auch manchmal, und Stunden spaeter faellt mir dann (meistens) ein wie es einfacher ginge:

```
de.etc      anderweitig nicht einzuordnende Themen
```

```
HTH  Ludwig
```

```
-- Last response --
```

An der Fußzeile »-- Last response --« erkennt man, daß keine weiteren Nachrichten im Thread folgen. Ansonsten stünde hier »-- Next response --«. Auch in der Kopfzeile ist vermerkt, wieviele Nachfolgeartikel bisher geschrieben wurden.

Zum Schreiben einer Antwort drücken wir `<f>` für Followup. Der Originalartikel wird automatisch zitiert. Wollen wir den Vorgängerartikel nicht zitieren, so benutzen wir den Großbuchstaben `<F>`. Zum Schreiben der Antwort wird der im System (Umgebungsvariable `$EDITOR`) eingestellte Editor verwendet. Dort stehen auch alle Header des Artikels zur Verfügung, so daß wir bei Bedarf die `Newsgroups:-`Zeile anpassen oder einen `Followup-To:-`Header einfügen können. Nach dem Abspeichern des Textes und dem Verlassen des Editors werden wir gefragt, was mit dem Artikel geschehen soll:

```
Check Prepared Article
```

```
Warning: posting exceeds 78 columns.  Line 12 is the first long one:
Ich wuerde an dieser Stelle die Beschreibung "computerbezogene Themen"
favorisieren.
```

```
Your article will be posted to the following newsgroups:
  de.newusers.questions Neue Benutzer im Netz fragen, Experten antworten.
  de.test      Tests. Vorsicht Reflektoren!
```

```
q)uit, e)dit, i)spell, p)ost: p
```

Wir können den Artikel nun wegwerfen (`q`), noch einmal edieren (`e`), eine Rechtschreibprüfung durchführen oder abschicken (`p`). Eine schöne Eigenschaft von `tin` ist, daß er uns darauf hinweist, daß der Artikel zu breit geraten ist, und daß es sich um ein Crossposting handelt. Das kann so manchen Ärger ersparen.

Wollen wir einen neuen Artikel in einer Newsgroup schreiben, so können wir das von jeder Stelle im Programm aus tun, indem wir `<w>` drücken. Der Ablauf ist der gleiche wie bei einem Followup. Haben wir in einer anderen Newsgroup `<w>` gedrückt als in der, in welcher der Artikel erscheinen soll, so können wir das im Editor noch korrigieren.

So einfach ist die Bedienung von `tin`. Die Online-Hilfe (`<h>` drücken) beschränkt sich auf kontextabhängige Tips zu den gerade aktiven Tastenbelegungen. Zum Thema Usenet schweigt sie sich leider aus.



Weitere Einstellungen

tin kann noch an zwei weiteren Stellen konfiguriert werden: im Options-Menü, das mit der Taste `<m>` erreicht wird und in der Konfigurationsdatei (üblicherweise `$HOME/.tin/tinrc`).

Das Optionsmenü

Options Menu

```
1. Auto save      : ON   2. Editor Offset  : ON   3. Mark saved read : ON
4. Confirm command : ON   5. Draw arrow     : ON   6. Print header    : OFF
7. Goto 1st unread : ON   8. Scroll full page: ON   9. Catchup on quit : OFF
10 Thread articles : ON  11 Show only unread: ON  12 Show description: ON
13 Show author    : Name 14 Process type   : None
15 Sort article by : Date: field (ascending)
16 Save directory : ~/News
17 Mail directory : ~/Mail
18 Printer        : /usr/bin/lpr
```

Select option by entering number before text. Any other key to save.

Einige dieser Optionen sind überall im Programm auch ohne das Menü erreichbar (z. B. das Umschalten zwischen inverser Markierung und Markierung durch einen Pfeil mit der Taste `<I>`, hier Option 5). Einige verdienen aber Erwähnung.

- 1. Auto save** aktiviert das automatische Abspeichern von mit einem `Archive-name:-` Header versehenen Postings.
- 8. Scroll full page** Ist diese Option *ausgeschaltet*, blättert tin immer nur eine *halbe*, keine ganze Bildschirmseite weiter. Manch einer findet das übersichtlicher.
- 9. Catchup on quit** Ist diese Option aktiviert, so fragt tin bei Programmende nach, ob es alle noch nicht gelesenen Artikel als gelesen markieren soll.
- 14. Process type** Beim Abspeichern eines Artikels wird man unter anderem auch danach gefragt, was nach dem Abspeichern mit dem Artikel geschehen soll. Hier stehen Möglichkeiten zum automatischen Dekodieren zur Auswahl (leider nur für UUencode-Daten).



Die Konfigurationsdatei `.tinrc`

`.tinrc` enthält einige Optionen, die sonst nicht zugänglich sind. Das Format der Datei ist einfach: `<variable>=<wert>`, wobei die zulässigen Eintragungen für `<wert>` von der jeweiligen Variable abhängig sind.

Die wichtigsten/interessantesten Variablen:

kill_level Ein Wert von 0 sorgt dafür, daß vom Killfile aussortierte Artikel nur als »gelesen« markiert werden. Der Wert 1 entfernt sie vollständig.

default_sigfile Die hier angegebene Datei wird als Signatur an jeden geschriebenen Artikel angehängt.

tab_goto_next_unread Normalerweise springt die `<Tab>`-Taste innerhalb eines Artikels sofort zum nächsten ungelesenen Beitrag. Um mit Hilfe der `<Tab>`-Taste zuerst einmal den aktuell gelesenen Text weiter durchzublättern und erst danach zum nächsten Artikel zu springen, sollte man diese Option ausschalten (OFF) (siehe Single-Key-Read).

beginner_level Nach einiger Zeit hat man sich an die Tastenkürzel des Programms gewöhnt, und das standardmäßig im unteren Bildschirmteil angezeigte »Mini-Menü« nimmt nur noch Platz weg. Mit dem Wert OFF kann es abgeschaltet werden.

Wir wollen hier nicht auf alle möglichen Einstellungen eingehen. Nur eins noch: In den aktuellen Versionen von `tin` lassen sich in der Datei `attributes` (im gleichen Verzeichnis wie `.tinrc`) einige Einstellungen je nach Gruppe vornehmen. Dazu gehören Organisationszeile, Signature-Datei und, wirklich sinnvoll, ein routinemäßig eingefügter `Followup-To:-`Headereintrag, der bei moderierten Gruppen automatisch auf die zugehörige Diskussionsgruppe verweisen könnte.

Killfiles

Selbstverständlich verfügt `tin` auch über ein Killfile. Um einen Eintrag vorzunehmen, drückt man während des Artikellesens `<Ctrl-k>`. Es erscheint das Killfile-Formular, in dem die Informationen aus dem gerade gelesenen Beitrag schon eingesetzt sind.

```
Kill / Auto-select Article Menu
```

```
Kill type : Kill
```

```
Kill text pattern :
```

```
Apply pattern to :
```



```
Kill Subject [Erfinder der Tankstelle] (y/n):
```

```
Kill From [ay@student.uni-kassel.de (Andre Ay)] (y/n):
```

```
Kill pattern scope: de.talk.bizarre only
```

Die jeweiligen Optionen werden nun nacheinander abgefragt. Als »Kill type« stehen »Kill«, also löschen, oder »Auto select«, als besonders wichtig vormerken, zur Auswahl. Gefiltert werden kann aufgrund der Subject:- oder From:-Header von Artikeln. Man kann entweder als »Kill text pattern« einen Freitext angeben, nach dem im unter »Apply pattern to« eingestellten Header gesucht wird, oder aber nach exaktem Subject: (ohne Berücksichtigung etwaiger »Re:«s) bzw. nach der E-Mail-Adresse des Absenders filtern. Schließlich gibt man noch an, ob der Filter nur für die aktuelle Newsgroup gelten oder in allen abonnierten Gruppen Anwendung finden soll.

Der einzige Haken bei `tin`s Killfile ist, daß die Einträge nicht mehr einfach zu löschen sind. Dazu muß man die Datei selbst mit einem Editor bearbeiten. Die Datei heißt `kill`, findet sich im gleichen Verzeichnis wie `.tinrc` und ist leicht lesbar (man hat sogar an eine Kurzdokumentation in Form eines Kommentars am Dateianfang gedacht):

```
# 1st line 1=(Subject: only) 2=(From: only) 3=(Subject: & From:)
#          K=(kill) H=(auto-selection)
# 2nd line 0=(kill on all newsgroups) >0=(kill on specific newsgroup)
#
# 001 KILL
2      K
-1148502811
*3.14@uni-bonn.de (Boris 'pi' Piwinger)*
#
# 002 KILL
1      K
0
*!!!*
```

Jeder Eintrag besteht aus drei Zeilen. Die erste Zeile enthält eine Markierung dessen, was gefiltert wird (Subject, From, oder beide) und den Typ (löschen oder auswählen). Die zweite Zeile enthält eine seltsam anmutende Kodierung für die betroffene Newsgroup. Die `-1148502811` in unserem Beispiel ist `de.talk.bizarre` in kodierter Form.²⁶ In der dritten Zeile schließlich ist das Suchmuster des Filters angegeben.

Um einen Eintrag zu entfernen, muß der gesamte Block inklusive des dazugehörigen Kommentars (die beiden mit # eingeleiteten Zeilen direkt davor) gelöscht werden. Wenn man gleichzeitig die Abschnitte neu nummeriert, kann das nicht schaden.

²⁶ Wir vermuten, es handelt sich um eine Art Quersumme.



Bugs, Features, Missing Features

`tin` wurde mit Hilfe des Usenet entwickelt. Das dürfte wohl auch der Grund sein, warum ihm keine Fehler in formaler Hinsicht unterlaufen. Mittlerweile gibt es »inoffizielle«, weil nicht von Iain Lea entwickelte Versionen, die auch etwas mehr an modernen Features bieten (Interfacing zu MIME-Software und PGP). Was man bei einer Textoberfläche natürlich immer vermißt, ist die Integration z. B. von Grafiken. Auch viele andere Features fehlen.

Die Hauptanwendung von `tin` ist aber wirklich das Diskutieren miteinander, und dank seiner problemlosen Bedienung durch leicht zu merkende Tastenkürzel kann man sich auf das Wesentliche konzentrieren: Auf den Inhalt der selbstverfaßten Texte.

Anmerkung

Die neuen `tin`-Versionen unterscheiden sich marginal in der Bedienung (zusätzliche Tastenkürzel für die neuen Features). Auch das Killfile-Format ist durchsichtiger geworden. Zu Einzelheiten konsultiere man die mitgelieferte Dokumentation.

Fazit

`tin` ist erste Wahl, wenn dem Benutzer nur eine Terminalsession zur Verfügung steht. Ansonsten bevorzugen wir allerdings den Forté Agent.



Netscape Navigator (3.0)

Der Netscape Navigator in den 3er-Versionen ist der meistbenutzte WWW-Browser der Welt, wenn man einschlägigen Quellen und vor allem den eigenen Serverstatistiken glauben darf. Er wird an Privatleute zur kostenlosen Nutzung abgegeben; der kommerzielle Einsatz ist lizenzpflichtig. Um die wichtigsten Internet-Dienste mit einem Programm »erschlagen« zu können, baute man ab der Version 1 einen News-Programmteil und ab Version 2 auch einen E-Mail-Client ein. Wir beschränken uns im folgenden auf den Newsclient, wenn die gezeigten Einstellungen auch nebenbei den E-Mail-Teil korrekt konfigurieren.

Grundkonfiguration

Die Konfiguration des Netscape Navigator gestaltet sich recht einfach. Unter dem Menü **Options/Mail and News Preferences** findet man ein Fenster mit fünf Einstellseiten, die über die »Tabs« am oberen Fensterrand erreicht werden können.

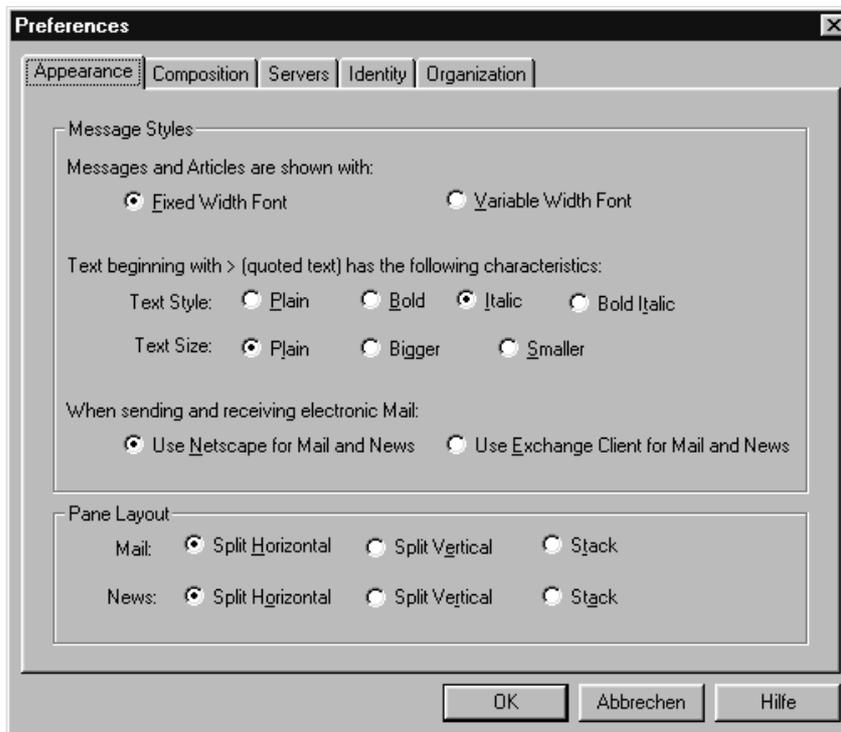


Abbildung 4.26: Preferences: Appearance



Auf der ersten Seite, »Appearance«, finden sich Einstellungen zur Optik der Artikeldarstellung. Die im Bild dargestellten Einstellungen haben sich als sinnvoll erwiesen, insbesondere ist die Benutzung eines nicht-proportionalen Zeichensatzes für Artikel wichtig, um die optische Gestaltung des Textes (Einrückungen, Tabellen etc.) nicht zu zerstören. Die Optionen für die Darstellung von zitierten Artikeln und das Fensterlayout werden nach dem persönlichen Gusto eingestellt. Schließlich möchten wir natürlich Netscape fürs Newslesen benutzen (sonst brauchten wir ihn nicht erst zu konfigurieren); diese Einstellung kommt bei news:-Links auf WWW-Seiten zum Tragen.

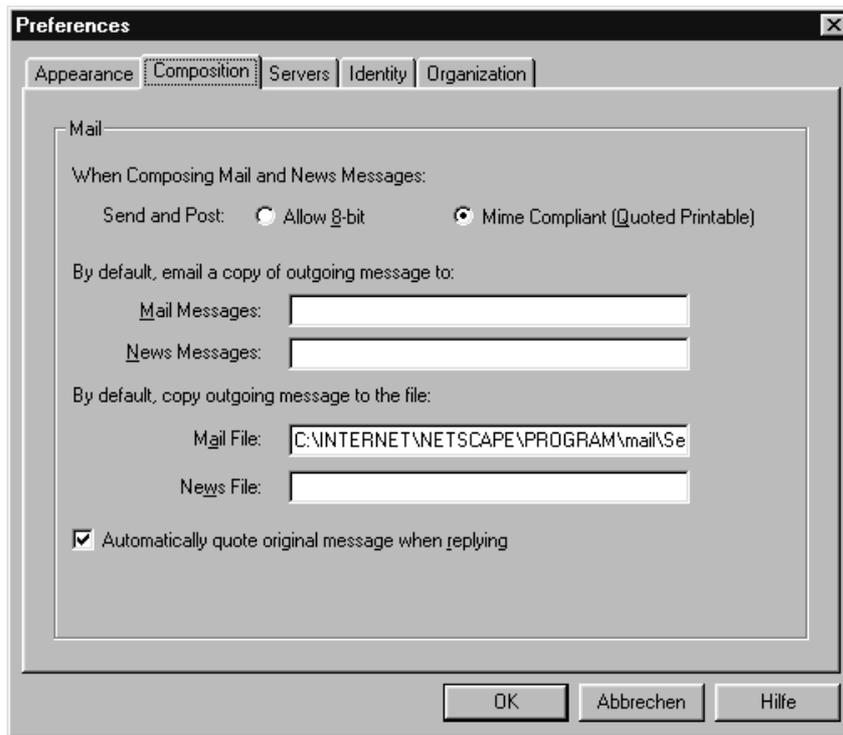


Abbildung 4.27: Preferences: Composition

Der erste Punkt auf der Seite ist gleichzeitig der wichtigste; um überall auf der Welt gelesen werden zu können, muß ich für eine ordentliche Kodierung von Sonderzeichen achten. MIME-Kodierung ist hier zwingend und sollte immer eingestellt sein.

Die folgenden Felder erlauben mir, selbstgeschriebene Mails und News-Artikel in Kopie als E-Mail an eine (meine) Adresse zu schicken oder in einer bestimmten Datei auf meiner Festplatte (News File) abzulegen.



Ganz unten findet sich eine praktische Einstellung: Nämlich den Artikel, auf den ich antworte, automatisch als Zitat in meine Antwort hineinzukopieren, bevor ich sie bearbeite. Da man sich bei Followups beinahe immer auf bereits Geschriebenes bezieht ...

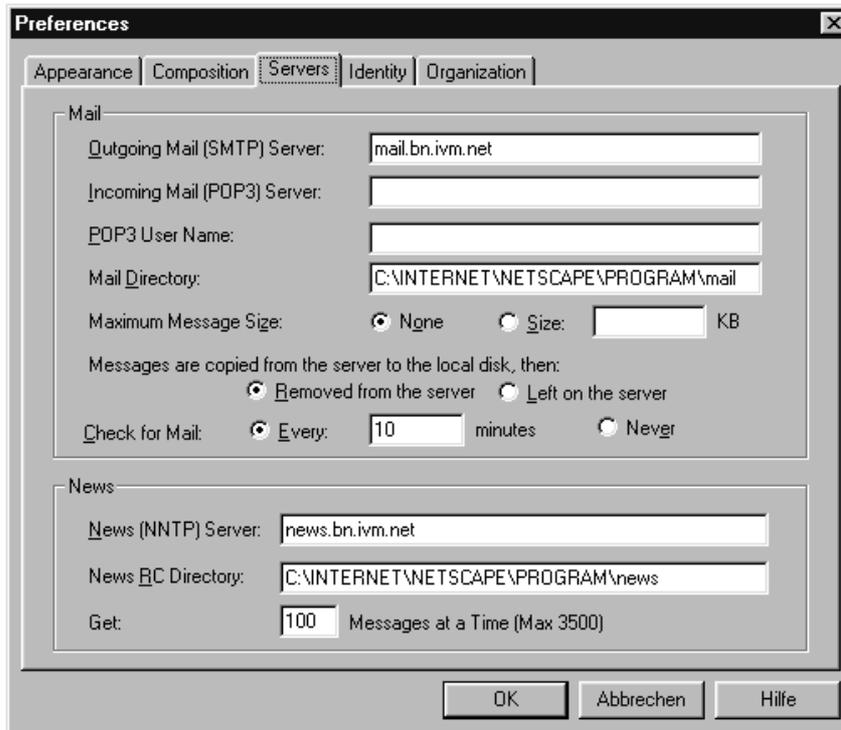


Abbildung 4.28: Preferences: Servers

Die technische Verbindung zur Außenwelt wird hier eingestellt. Der obere Teil des Fensters befaßt sich mit E-Mail, der untere mit News. Hier werden der NNTP-Server eingestellt sowie das Verzeichnis, in dem dieser die Liste der verfügbaren und abonnierten Gruppen ablegt (News RC Directory). Der letzte Punkt dient dazu, festzulegen, wieviele Artikel »auf einen Rutsch« für eine Newsgroup geladen werden.

Die E-Mail-Einstellungen sollten nicht vergessen werden, wenn auch E-Mail verschickt werden soll (z. B. als Antwort auf Artikel). Zumindest der SMTP-Server (derjenige, auf dem ich meine E-Mail einliefere) sollte eingetragen werden.

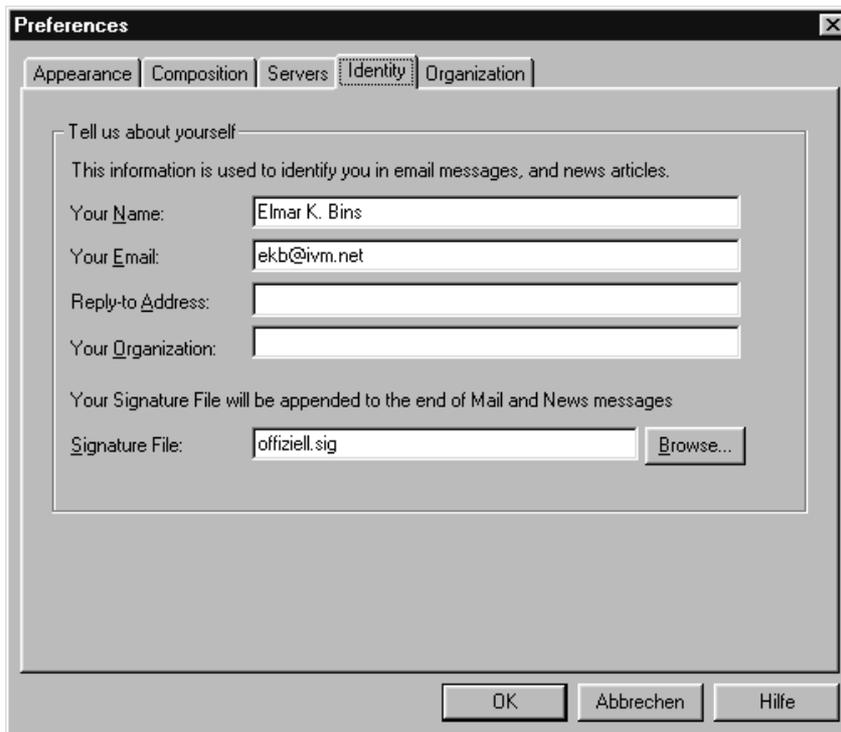


Abbildung 4.29: Preferences: Identity

Diese Seite dient dazu einzutragen, wer denn nun diesen Computer zum Newslesen (und zur E-Mail-Bearbeitung) benutzt. Im Usenet wird verlangt, daß jeder, der etwas veröffentlicht, auch per E-Mail erreichbar sein muß. Die From:-Zeile muß immer eine gültige E-Mail-Adresse enthalten. Auch den »Realname«, den vollen Namen, sollte man richtig angeben und auf Pseudonyme etc. besser verzichten.²⁷

Ins Feld **Your Name** gehört der volle Name (hier sind keine Klammern und keine Anführungszeichen erlaubt), in **Your Email** gehört die korrekte E-Mail-Adresse. **Reply-Address** bleibt normalerweise leer. Das Feld **Organization** enthält optionale Informationen über die Organisation, für die ich arbeite. Auch eine automatisch anzuhängende Signature kann ich definieren. Dazu gebe ich den Namen der Datei an, welche die Signature enthält.

²⁷ Netiquette: »Es gilt (mit sehr wenigen Ausnahmen) als ausgesprochen unhöflich, Pseudonyme zu verwenden.«

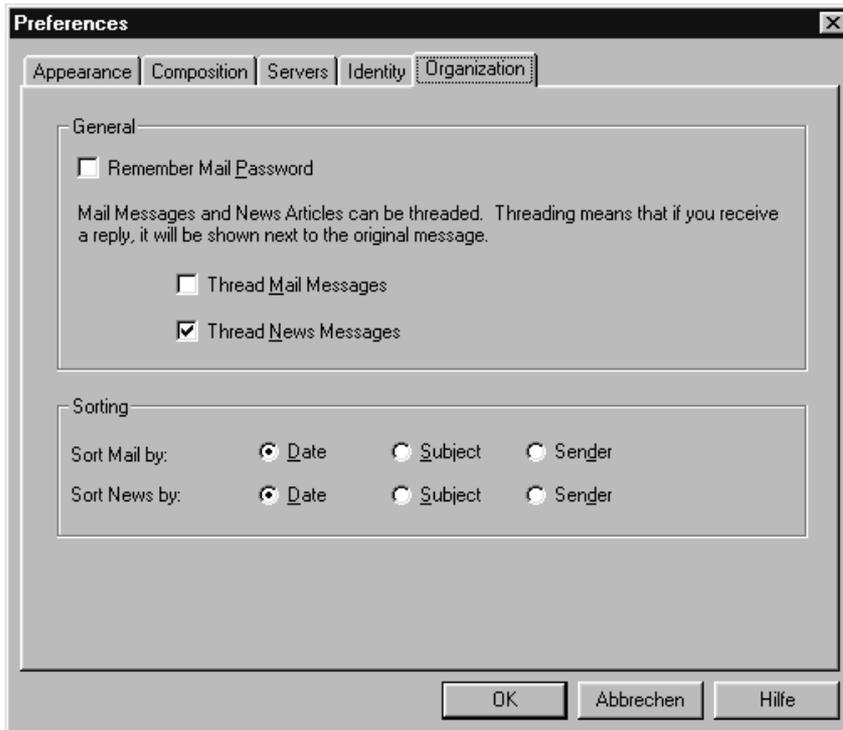


Abbildung 4.30: Preferences: Organisation

Im letzten Fenster ist nur die Einstellung **Thread news** relevant, die man einschalten sollte, um den Überblick über die Gesprächsfäden zu behalten.

Nach diesen wenigen Einstellungen können wir beginnen, mit dem Netscape Navigator News zu lesen.

Benutzung

Die Benutzung des Newsreaders ist aufgrund der wenigen Funktionen, die das Programm unterstützt, recht simpel. Manchmal muß man allerdings in den Menüs herumkramen, bis man die gewünschte Funktion gefunden hat.

Beim ersten Öffnen des News-Fensters (nachdem die Einstellungen komplett sind) tut sich gar nichts. Sofern wir »online« sind, sollte Netscape sich jetzt eigentlich mit dem eingestellten News-Server verbinden und eine Liste der vorhandenen Newsgruppen laden. Das tut er aber erst, nachdem wir den News-Server einmal »zugeklappt« und



wieder »aufgeklappt« haben. Dafür ist das kleine Kästchen vor dem Servernamen zuständig.

Der Newsreader fragt nun die Liste der vorhandenen Newsgroups vom Server ab. Dieser Vorgang dauert seine Zeit, mit ein paar Minuten muß man bei einer Modemverbindung schon rechnen. Wieviele Daten schon vom Server übertragen wurden, zeigt Netscape im Statusbalken des Fensters an. Es zeigt nicht an, wieviel noch fehlt.

Wenn wir Glück haben, enthält das linke Fenster nun unter unserem News-Server die Gruppen, die er führt. Oft muß man an dieser Stelle aber die Zuklapp-/Aufklapp-Prozedur wiederholen. Wenn auch die Menüoption **Options/Show all Newsgroups** aktiviert ist, bekommen wir endlich die Newsgroups zu sehen.

Um die Artikel einer Newsgroup zu laden (einen Offline-Modus gibt es nicht), muß nur der Name der Gruppe einmal angeklickt werden. Die voreingestellte maximale Anzahl an Artikeln wird vom News-Server geladen, und Absender und Subject der Artikel werden in der oberen Hälfte des rechten Fensterteils angezeigt. Die untere Hälfte enthält den Artikel selbst. Durch Auswahl eines Artikels mit der Maus wird dieser angezeigt; befindet er sich noch nicht auf unserem Computer, so wird er vom Server geholt.

Newsgroups, die wir regelmäßig lesen möchten, können wir »abonnieren«, indem wir auf das leere Kästchen rechts neben dem Gruppennamen klicken. Das nun erscheinende Häkchen, das uns das Abonnement anzeigt, können wir genau so auch wieder entfernen. Das Abonnieren von Newsgroups hat keine direkten Auswirkungen. Es erweist sich erst dann als praktisch, wenn wir den Menüpunkt **Options/Show Subscribed Newsgroups** aktivieren. Die übrigen Newsgroups werden dann ausgeblendet, was die Übersichtlichkeit erhöht.

Das Schreiben eines Beitrags gestaltet sich ähnlich einfach wie das Lesen von Artikeln. Wählt man »Post« für einen neuen Artikel, ist die aktuelle Newsgroup als Ziel des Postings voreingestellt (natürlich änder- und erweiterbar). Nach Eingabe des Subjects kann nun drauflosgetippt werden. Um Attachments, zusätzliche Daten/Dateien, an den Artikel anzuhängen, bemüht man den entsprechenden Button (Büroklammer) oder den Menüpunkt **File/Attach File...** Sie werden MIME-kodiert angehängt. Nach dem Drücken des Sendeknopfes wird der Artikel an den Newsserver geschickt.

Beim Verfassen von Followups gilt entsprechendes. Der Vorgängerbeitrag wird, sofern die Option eingestellt ist, gequotet ins Textfenster kopiert. Hat man diese Option ausgeschaltet, kann er über den zweiten Knopf von links in der Buttonleiste oder mit dem Menüpunkt **File/Include Original Text** hineinkopiert werden. Nach dem Edieren des Textes wird der Artikel dem Server zur Weiterverteilung übergeben.



Bugs, Features, Missing Features

All die eben beschriebenen Aktionen funktionieren nur, wenn der Computer die ganze Zeit mit dem Netz verbunden ist. Das sorgt zwar dafür, daß geschriebene Artikel sofort weitergeschickt werden, kommt aber den Benutzer auf Dauer sehr teuer, da er für den gesamten Zeitraum die Verbindungsgebühren zahlen muß. Das Fehlen jeder Möglichkeit, News offline zu bearbeiten, ist ein schwerwiegender Nachteil des Netscape Navigator.

Ein weiteres Problem auf Benutzerseite ist die Behandlung, oder besser *Nicht*behandlung, mehrteiliger Postings. Beiträge, die in mehrere Teile zerlegt gepostet wurden, um die Artikelgröße im Rahmen zu halten, vermag der Navigator nicht wieder zusammenzufügen. Die Einzelepostings werden sogar noch sehr unterschiedlich angezeigt: Im ersten Teil der Daten wird die Kodierung der Binärdaten sehr wohl erkannt und auch der Inhalt richtig zugeordnet, während man in den übrigen Teilen nur einen wirren Zeichenwust vorfindet.

Als wir dieses Verhalten anhand eines mehrteiligen Bildes aus einer »eindeutigen« Newsgroup überprüften, verdiente sich Netscape den Titel des »kinderfreundlichsten Newsreaders«. Von der dargestellten Dame war lediglich die Partie oberhalb des Dekolletés zu sehen ...

Der Newsreader des Navigator geht mit News-Artikeln übrigens ganz ähnlich um wie der WWW-Browser. Insbesondere stehen die Anzeigefunktionen für an News-Artikel angehängte Objekte wie Bilder und Sounds zur Verfügung, so daß keine externen Programme zur Darstellung bemüht werden müssen. Dies alles gilt nur, sofern die eingebetteten Objekte MIME-konform eingefügt und mit dem richtigen Datentyp gekennzeichnet wurden, *und* wenn das Material nicht in mehrere Artikel unterteilt wurde.

Ebenso, wie Netscape keine mehrteiligen Postings wieder zusammenführen kann – es gibt auch keine Möglichkeit, die Teile zu markieren und einen entsprechenden Menüpunkt aufzurufen –, kann es beim Verschicken nicht aufteilen. Mit Netscape verschickte Postings sind immer Einteiler.

Auch hinter den Kulissen liegt einiges im Argen – es gibt einige formale Fehler, z. B. die zugegebenermaßen nicht vorgeschriebene X-Newsreader:-Zeile. Anstatt sie aber einfach nur wegzulassen, fügt der Navigator sogar eine X-Mailer:-Zeile ein, die dazu dient, das verschickende *E-Mail*-Programm zu kennzeichnen. In einem News-Artikel hat dieser Header nichts zu suchen.

Ansonsten leistet sich das Programm keine ernstzunehmenden formalen Schnitzer. Insbesondere der automatische Zeilenumbruch (in Spalte 74) funktionierte bei unseren Versuchen tadellos, und auf das Umbrechen von Quotes verzichtete der Navigator vernünftigerweise. Warum trotzdem oft sehr seltsam formatierte Artikel in den News



auftauchen, die laut Header mit diesem Programm verfaßt wurden, können wir uns nicht erklären. Möglicherweise versuchten die Verfasser in diesen Fällen, einen Umbruch von Hand durchzuführen. Wir können davon nur abraten . . .

Fazit

Der Netscape Navigator enthält als Dreingabe einen Newsteil. Der hält auch, was der WWW-Browser verspricht: Er ist einfach zu konfigurieren und einfach zu bedienen. Für denjenigen, der vorwiegend das World Wide Web durchforstet, ist er sehr gut geeignet, um ab und an ein paar Newsgroups durchzublättern.

Als Newsreader möchten wir den Navigator nicht empfehlen. Ihm fehlen viele Funktionen, die einem die Arbeit mit den News erleichtern: Killfile- und Filterfunktionen, mehrteilige Postings, um übergroße Artikel zu vermeiden, und allem voran eine Offline-Funktionalität. Wir möchten ihn auch einem Neueinsteiger nicht empfehlen, weil er das Newslesen unnötig beschwerlich macht; es fehlt insbesondere an einer guten Tastatursteuerung.

Eines hat uns beim Netscape Navigator gefallen: Das Anzeigen der Newshierarchien als Baumstruktur. Sehr übersichtlich: So findet man sehr schnell die gewünschte Newsgroup. Davon könnten sich andere Newsreaderhersteller eine Scheibe abschneiden. Auch im Netscape Communicator findet sich diese Baumdarstellung wieder: Beim Abonnieren der Newsgroups.



Netscape Collabra

Der Netscape Communicator 4.0 ist der Nachfolger des Netscape Navigator, mit vielen Erweiterungen und neugeschriebenen E-Mail- und Newsteilen. Geplant ist das ganze Paket als Workgroup-Kommunikationssystem, weshalb auch das zugehörige Diskussionsgruppenwerkzeug »Collabra« eher auf lokale Diskussionsserver als auf Usenet-Erfordernisse ausgelegt ist. Der Hersteller Netscape schreibt dazu:

While Collabra is optimized for corporate discussion groups, it still fully supports the viewing and participation in traditional Internet standards-based news server (NNTP) newsgroups. Internet newsgroups can also be displayed or subscribed to in the Message Center.

Quelle: <http://home.netscape.com/comprod/products/communicator/guide.html>

Das erklärt vielleicht ein paar Einschränkungen der Software. Doch schreiten wir zur Konfiguration.

Grundkonfiguration

Die Grundeinstellungen gestalten sich sehr einfach: Beim ersten Aufruf von Collabra (wir nennen den News-Teil ab sofort bei seinem Namen) wird man von einem sogenannten »Configuration Wizard« durch die notwendigen Einstellungen geführt. In den nun folgenden Fenstern werden die auszufüllenden Felder jeweils erklärt. Nach dem Eintragen der notwendigen Informationen drücken wir jeweils auf »Weiter«.

Bei der Einstellung des News-Servers (Abb. 4.31) wird die Option »secure« angeboten. Netscape hat vor einiger Zeit schon eine News-Serversoftware entwickelt, die Daten vom Server zum Reader und umgekehrt nur verschlüsselt überträgt. Um einen solchen Server zu nutzen, muß hier »secure« aktiviert werden.

Nach Abschluß der Einstellungen können wir beginnen, News zu lesen.

Wollen wir später die eingegebenen Informationen ändern, oder wurde aus unerfindlichen Gründen die Konfiguration nicht in der beschriebenen Art und Weise abgefragt, so finden sich alle Einstellungen unter dem Menüpunkt Edit/Preferences.



Abbildung 4.31: Der Configuration Wizard: Einstellen des News-Servers

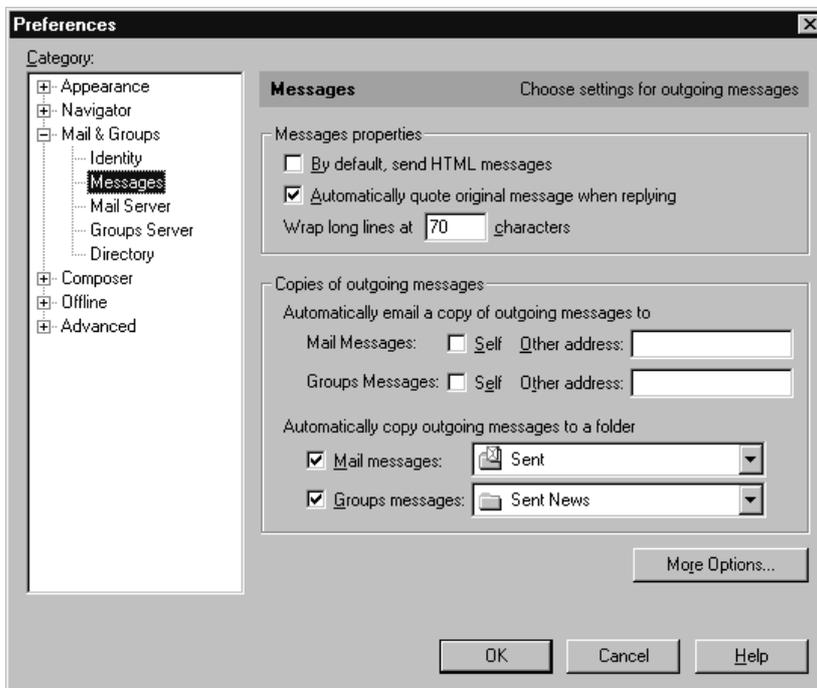


Abbildung 4.32: Preferences: Outgoing Messages



Die Einstellungen rufen wir ohnehin auf, um zumindest einen Eintrag zu korrigieren, der in einigen Versionen des Communicator falsch vorbesetzt ist: Den Punkt **By default, send HTML messages** im Fenster **Messages**. Ist diese Einstellung aktiv, so versendet Collabra Artikel (und E-Mails) standardmäßig als HTML-Dateien.²⁸ Das ermöglicht dem Schreiber, seine Artikel stärker zu layouten, Fonts und Farben zu wählen und vieles mehr. Schön für ihn. Die meisten Usenetter können mit solchem »Markup« nichts anfangen, weil ihre Newsreader HTML-Material einfach nicht verstehen. Im besten Falle werden solche Artikel ignoriert. Wir empfehlen, gar keinen Gedanken daran zu verschwenden, Auszeichnungen im Artikeltext zu verwenden. Schließlich will man sich nicht schon beim Einstieg in ein neues Medium Feinde machen. Die HTML-Option hat in einem Newsreader nichts zu suchen. Wir schalten sie selbstverständlich ab.

Weitere Einstellungen

Die übrigen Einstellungen in diesem Fenster betreffen das automatische Zitieren des Originalartikels beim Followup und die maximale Zeilenlänge, die man Netiquettekonform auf 70 Zeichen einstellen sollte. Keine Angst, auch wenn der Editor von Collabra erst den Fensterrand zum Anlaß eines Zeilenumbruchs nimmt: Vor dem Absenden werden die Zeilen des Artikels auf die richtige Länge gebracht, und Quotes läßt das Programm unberührt. Versuchen Sie also nicht, die Zeilen selbst umzuformatieren, außer Sie haben einen guten Grund dafür (z. B. Tabellen im Text).

Collabra erlaubt es, Kopien aller verschickten Nachrichten entweder an eine E-Mail-Adresse zu schicken (**email a copy...**) oder in einen vorhandenen Nachrichtenordner einzusortieren (**copy... to a folder**). Wir haben für News-Artikel einen Folder namens **Sent news** angelegt, der unsere eigenen Artikel aufnehmen soll.

Hinter dem Knopf **more options** versteckt sich ein Fenster mit mindestens einer weiteren wichtigen Einstellung (Abb. 4.33): Die Kodierung von 8-Bit-Zeichen wird hier konfiguriert (**Send messages that use 8 Bit characters**). Auch wenn Collabra hier zu glauben scheint, MIME-Reader seien so selten wie Frauen im Studiengang Maschinenbau, ist die einzig richtige Einstellung natürlich die Kodierung nach **MIME/Quoted Printable**.

Ein paar andere der Konfigurationsfenster sind ebenfalls interessant. Insbesondere der »Offline«-Teil beherbergt ein paar Optionen, die für das, was Netscape sich unter einem Offline-Reader vorstellt, wichtig sind.

Hinter dem Wörtchen »Offline« selbst versteckt sich ein Fenster, mit dem angegeben werden kann, ob der gesamte Communicator im Online- oder im Offline-Modus

²⁸ HTML ist die Beschreibungssprache des World Wide Web.

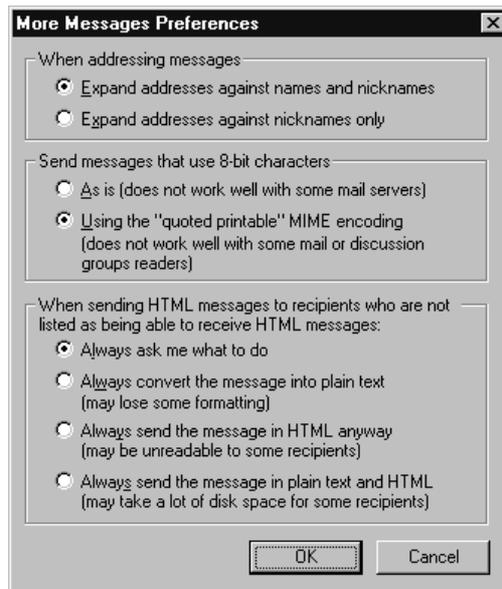


Abbildung 4.33: Preferences: Outgoing Messages, More Options

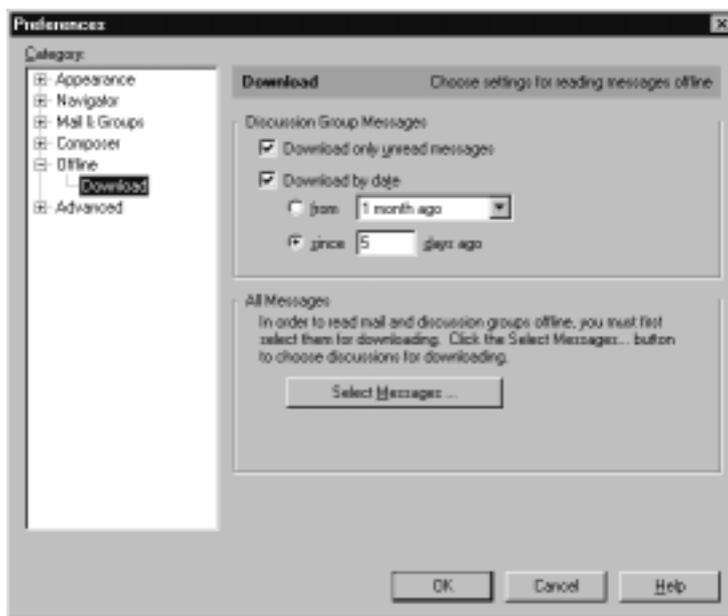


Abbildung 4.34: Preferences: Offline, Download



gestartet werden soll, oder ob jedesmal gefragt werden soll. Da mein Computer abwechselnd über Ethernet und Modem Kontakt zur Außenwelt aufnimmt, habe ich den Startmodus auf Ask me gestellt. Den Wechsel zwischen On- und Offline ermöglicht ein Menüpunkt im File-Menü.

Im Einstellungsfenster Offline/Download werden einige Optionen eingestellt, die zur Benutzung des Offline-Modus, dem Herunterladen ganzer Gruppeninhalte »in einem Rutsch«, notwendig sind. In den meisten Fällen wird man nur ungelesene Artikel (unread news) auf den eigenen Computer laden wollen, und zu alt sollten die Beiträge auch nicht sein. Wir haben eingestellt, daß höchstens fünf Tage alte Artikel übertragen werden²⁹ sollen. Hinter dem Knopf Select Messages verbirgt sich eine Auswahl zu ladender Newsgroups (das rechte Fenster in Abb. 4.38; Beschreibung siehe unter »Offline lesen«).

Benutzung

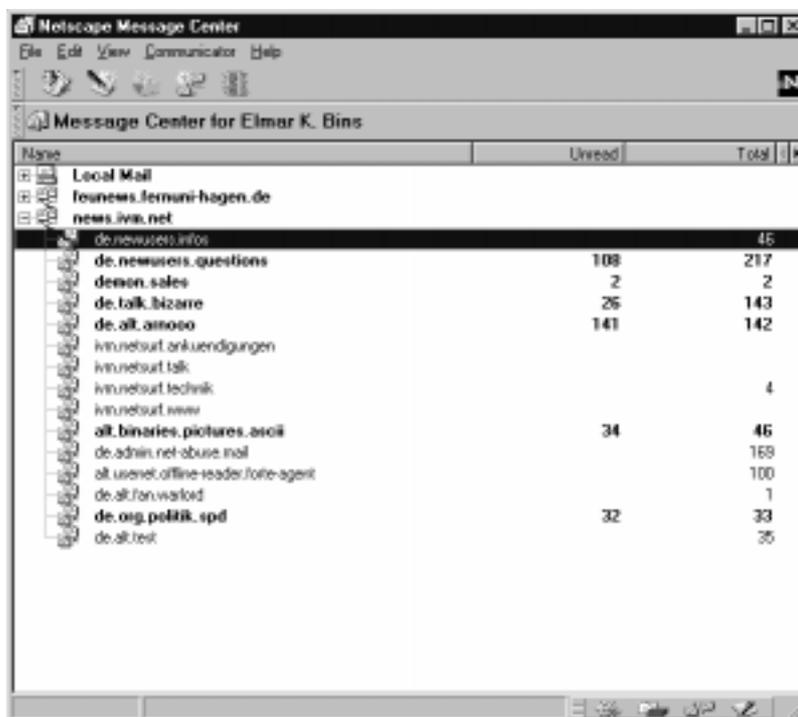


Abbildung 4.35: Das »Collabra Message-Center«

²⁹Das Alter bezieht sich auf das Absendedatum, nicht auf das Eintreffen bei unserem News-Server.



Zunächst wollen wir die zu lesenden Newsgroups abonnieren. Dazu wählen wir im Message-Center (in Abb. 4.35 sind schon einige Gruppen abonniert) das zweite Symbol von rechts³⁰ oder den Menüpunkt **File/Subscribe to Discussion Groups** aus.

Es öffnet sich das Newsgroups-Fenster, das in drei Teile geteilt ist, zwischen denen mit den »Karteireitern« im oberen Teil des Fensters umgeschaltet werden kann.

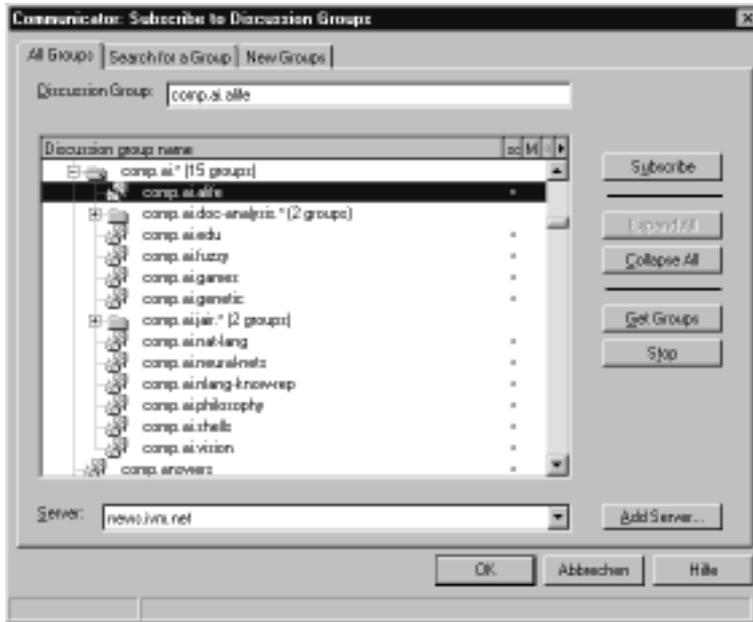


Abbildung 4.36: Das Newsgroup-Fenster zum Abonnieren von Gruppen

Es zeigt sich wieder die baumartige Darstellung der Hierarchien, wie wir sie schon vom Netscape Navigator her kennen. Darüber gibt es ein Eingabefeld, in das wir einen uns bekannten Gruppennamen eingeben können, um die Gruppe direkt zu abonnieren, und unterhalb der Baumanzeige können wir zwischen den eingetragenen News-Servern umschalten. Zum Abonnieren markieren wir eine oder mehrere Gruppen mit der Maus und klicken auf **Subscribe**. Mit **Unsubscribe** entfernen wir die markierten Newsgroups wieder aus dem Abonnement. Der **Get Groups**-Knopf holt eine komplett neue Gruppenliste vom News-Server, was ein paar Minuten in Anspruch nehmen kann.

Im **Search for a Group**-Fenster können wir nach einem Namensteil suchen lassen. Leider muß man dafür immer wieder den Knopf **Search Now** drücken. Die

³⁰Wem eine gute Beschreibung für dieses Bildchen einfällt, der darf sie uns ruhig schreiben: usenet-buch@detebe.org; uns ist keine eingefallen ;-)



Auswahlbox für den zu durchsuchenden News-Server findet man hier außerdem nicht im unteren Fensterteil, sondern oben – nicht sehr konsistent, wie wir meinen.

Die ganze Abonnement-Prozedur gerät aufgrund langer Reaktionszeiten der Software recht träge. Man sollte also im Zweifel eher einige Sekunden länger warten, als gleich davon auszugehen, daß das Programm abgestürzt ist.



Abbildung 4.37: Das Lese-Fenster von Collabra

Wählen wir nun im Message-Center eine Newsgroup (mit Doppelklick) an, so öffnet sich das Lesefenster (Abb. 4.37). Hier kann auch zwischen den einzelnen Newsgroups umgeschaltet werden; der wichtigste Teil sind allerdings die Artikelliste und der Bereich darunter, in dem der angewählte Beitrag dargestellt wird. Ist die Artikelliste das aktive Fenster, so kann mit den Auf- und Ab-Pfeiltasten zum vorherigen bzw. nächsten Artikel gegangen werden. Das spart einiges an Mausfahrtstrecke. Noch einfacher geht das Lesen von Artikeln vonstatten, wenn man sich im unteren Fensterteil befindet: Mit der Leertaste blättert man durch den Artikel, und an dessen Ende bringt einen noch ein Druck auf die Leertaste zum nächsten Beitrag (Single-Key-Read).

Da Collabra zum Darstellen der Artikel die Anzeigemodule des WWW-Browsers benutzt, werden fast alle per MIME angehängten und mit korrektem Inhaltstyp versehenen Dateien im Artikeltext selbst angezeigt. Unschätzbar für bequemes Durchblättern auch von Bildergruppen.



Allerdings zeigt sich auch hier wieder die »Kinderfreundlichkeit« der Netscape-Newsreader. Die bewußte Dame unseres mehrteiligen Testartikels blieb auch diesmal vom Hals abwärts unsichtbar. Collabra hat den Umgang mit mehrteiligen Postings (wie ihn Microsofts Outlook Express zumindest mit Benutzerunterstützung beherrscht) nicht gelernt.

Offline-Lesen

Collabra beherrscht das Ein-Schritt-Offline-Verfahren. Um Newsgroups zum Download zu markieren, hat man zwei Möglichkeiten: Will man immer die gleichen Newsgroups offline lesen, so kann man die zu holenden Gruppen bereits in den Einstellungen (siehe oben) markieren. Diese Auswahlmöglichkeit wird auch jedesmal, wenn man mittels File/Go online... »online geht«, angeboten.

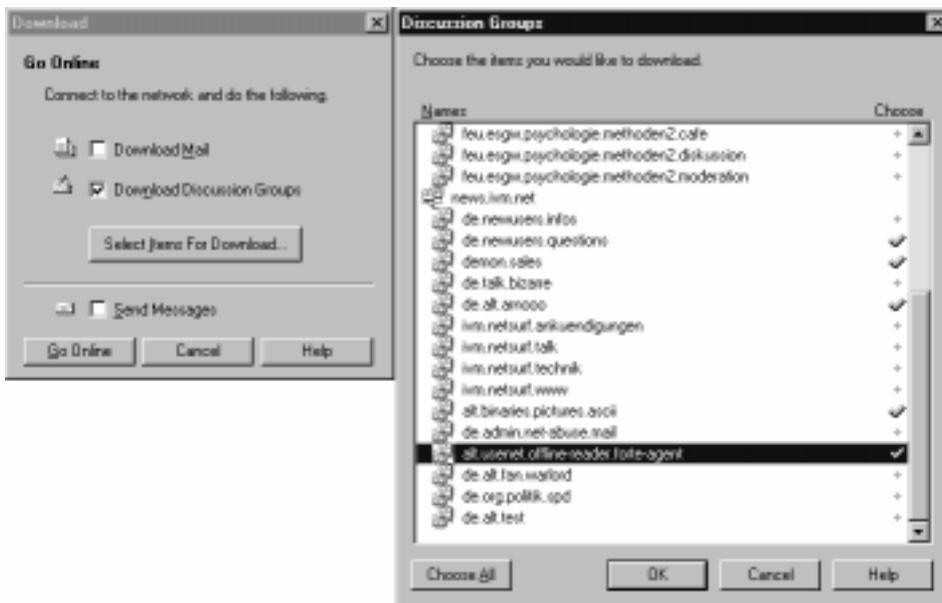


Abbildung 4.38: Die Auswahlfenster bei »go online«

Im dann erscheinenden Fenster (linkes Fenster in Abb. 4.38) können die durchzuführenden Aktionen bestimmt werden; wir haben uns im Beispiel auf das Herunterladen der Newsgroups beschränkt. Gleichzeitig können auch die anstehende E-Mail geholt und selbstgeschriebene Artikel und E-Mails verschickt werden. Da wir auch festlegen möchten, welche Newsgroups geladen werden sollen, klicken wir auf **Select Items for Download...**, was das rechte Fenster der Abbildung öffnet.



Hier werden uns alle abonnierten Newsgroups (auf allen eingestellten Servern) angeboten. Um eine Gruppe zum Download zu markieren, klicken wir auf den Punkt rechts daneben, der sich daraufhin in ein Häkchen verwandelt. Die so markierten Gruppen werden beim Download auf den eigenen Computer übertragen. Diese Markierung bleibt bis zur nächsten Änderung erhalten.

Nach Schließen des Fensters mit OK, Drücken des Go Online-Knopfs und Herstellen der Netzverbindung (evtl. von Hand) beginnt der Download. Danach sollte man mit File/Go Offline... den Newsreader wieder in den Offline-Modus schalten. Die Artikel in den ausgewählten Newsgroups stehen nun zum Lesen zur Verfügung.

Bugs, Features, Missing Features

Bis auf den bei Netscape anscheinend unvermeidlichen X-Mailer:-Header leistet sich Collabra keine groben Schnitzer auf Netzseite. Die Quote-Behandlung und die Einhaltung der voreingestellten Zeilenbreite funktionieren gut.

Netscape hat auch an die »faulen Leser« gedacht, die sich nur mit Hilfe der Leertaste durch die Artikel und Newsgroups hangeln: Eine Single-Key-Lesemöglichkeit ist eingebaut.

Zu Lasten des Benutzers gehen die Zähigkeit des Newsgroups-Fensters und das Fehlen einer Möglichkeit, Multipart-Postings zusammenzuführen. Am ärgerlichsten ist die in News-Dingen völlig unbrauchbare Online-Hilfe. Wer hier etwas sucht, ist verloren.

Das Programm beherrscht Filterregeln für E-Mails. Wir gingen davon aus, daß diese Regeln auch auf News-Artikel angewendet werden. Leider ist dem anscheinend nicht so; es gelang uns nicht, auch nur einen einzigen Artikel auszufiltern. Wäre es so schwer gewesen, die Filter auch auf die Diskussionsgruppen auszudehnen?

Man hat Collabra nur die »Ein-Schritt«-Offline-Funktionalität beigebracht: Das Programm beherrscht sehr wohl das Herunterladen aller vorhandenen Artikel in den entsprechend vorgemerkten Newsgroups. Ein Holen nur der Headerinformationen mit Vorauswahl der zu ladenden Artikel durch den Benutzer und anschließendes Laden der Artikelbodies vom Server ist nicht vorgesehen. Damit hinkt Collabra selbst den Microsoft-Newsreadern um zwei Generationen hinterher.



Fazit

Die neue Programmversion hat deutliche Fortschritte gemacht. Den Entwicklern von Netscape scheint selbst aufgefallen zu sein, daß der Navigator 3.0 als Newsreader höchst unzureichend ist. Leider hat man wichtige Funktionen vergessen oder halbherzig realisiert, wie z. B. Filterregeln und Mehrteiler.

Immerhin gibt es eine Möglichkeit, die Netzverbindung während des Newslesens zu kappen, wenn auch nur als Einfachlösung. Da viele Anwender für all ihre Netzunternehmungen »ihren Netscape« hernehmen, kommt ihnen das sicher entgegen und spart einiges an überflüssigen Telefonkosten.

Als Newsreader können wir Netscape Communicator/Collabra nur denen empfehlen, die all ihre Netzaktivitäten mit einem einzigen Programm abwickeln möchten, oder solchen, die nur wenige Newsgroups lesen. Ab etwa zehn regelmäßig gelesenen Newsgroups dauert der Download sämtlicher Beiträge zu lang. Hier fehlt eine Vorauswahl anhand der Headerinformationen. Auch das fehlende Killfile ist eine grobe Unterlassungssünde.



Microsoft Internet News 4.x

Das Programm »Microsoft Internet Mail and News« wird als »Zubehör« zum Internet Explorer 3.0 mitgeliefert, kann aber auch separat von Microsofts WWW-Server geladen und nachträglich installiert werden. Der Internet Explorer muß allerdings installiert sein, denn einige Programmteile werden mitbenutzt. Auch wenn das eigentlich sehr unsinnig ist: Das Newsprogramm kann nur mit Hilfe der zugehörigen Mailsoftware E-Mails verschicken. Daher sollte man bei der Installation angeben, daß beide Programme installiert werden, auch wenn man normalerweise eine andere Software für E-Mail verwendet.

Bei der hier beschriebenen Programmversion handelt es sich um Microsoft Internet Mail and News 4.70.1162. Die jeweils aktuelle Version findet sich auf <http://www.microsoft.com/>.

Grundkonfiguration

Beim ersten Starten fragt die Software die üblichen Parameter vom Benutzer ab. Das letzte Fenster (Abb. 4.39) verdient besondere Aufmerksamkeit. Hier wird eingestellt, wie die Netzverbindung hergestellt wird: über eine LAN-Verbindung (also das bestehende lokale Netz) oder das nur in Windows 95 oder Windows NT eingebaute DFÜ-Netzwerk (der übliche Weg bei Dialup-Verbindungen). Um eine hier falsch vorgenommene Einstellung wieder zu korrigieren, muß das Einstellfenster für News-Server (Menüpunkt News/News Servers) benutzt werden. Die Verbindungsinformation gehört bei MS News zu den Servereinstellungen.



Abbildung 4.39: Das letzte Fenster des Setup-Wizard



Hat man Namen und E-Mail-Adresse sowie die Adresse des News-Servers korrekt eingetragen, kann man umgehend beginnen, online News zu lesen.

Benutzung

Nach dem Ausfüllen der Fenster des **Set up Wizard** verbindet sich, sofern online, Internet News zuerst einmal mit dem News-Server, um die Gruppenliste zu laden. Das kann seine Zeit dauern.

Anschließend möchten wir natürlich unsere Lieblingsgruppen abonnieren. Die entsprechende Funktion erreichen wir über das **Newsgroups**-Symbol oder den Menüeintrag **News/Newsgroups**.

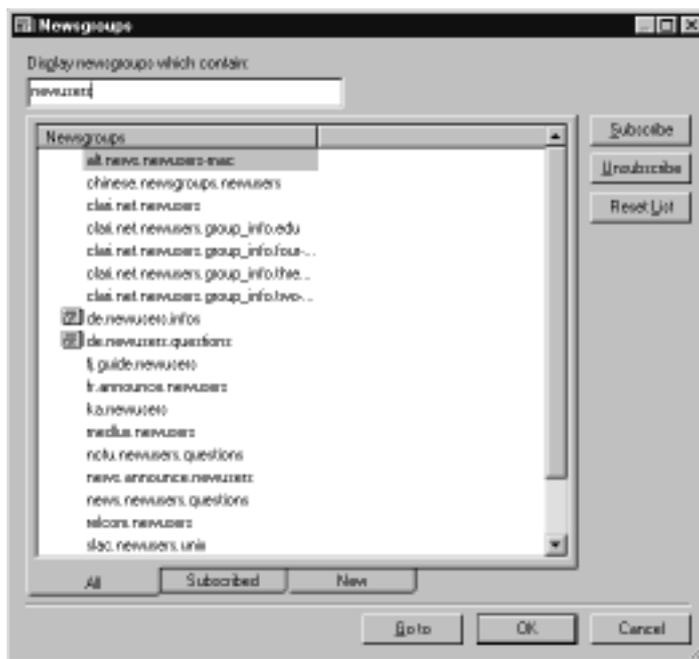


Abbildung 4.40: Das Fenster zum Abonnieren von Newsgroups

Abbildung 4.40 zeigt das Newsgroups-Fenster. Hier kann zwischen drei verschiedenen Ansichten gewählt werden: alle verfügbaren Newsgroups, die abonnierten Gruppen oder die, die seit dem letzten »Clear New³¹« hinzugekommen sind. Umgeschaltet wird zwischen den Ansichten mit Hilfe der »Karteireiter« im unteren Fensterteil. In allen drei Ansichten kann man die Newsgruppenliste durch Angabe eines Suchstrings

³¹ Zurücksetzen der Liste der neuen Newsgroups.



im Eingabefeld oben einschränken. In unserem Beispiel zeigt die Liste nur diejenigen Newsgroups an, in deren Namen der Text »newusers« vorkommt. Die Gruppen `de.newusers.infos` und `de.newusers.questions` haben wir bereits abonniert.

Das Abonnieren von Gruppen geht leicht von der Hand: Evtl. suchen, mit der Maus markieren (auch mehrere) und den **Subscribe**-Knopf anklicken. Mit **Unsubscribe** wird man sie genauso schnell auch wieder los. Der Knopf **Reset List** holt die Liste der Newsgroups neu vom News-Server. Er ist daher mit Vorsicht zu behandeln.

Zurück im Hauptfenster findet sich eine »Drop-Down-Listbox«, eine Windows-Auswahlbox (siehe z. B. Abb. 4.44) mit den abonnierten Newsgroups. Um die Artikelliste einer Gruppe zu bekommen, wählt man sie hier einfach an. Das Lesen der Artikel ist genauso einfach: Nach dem Anklicken der Zeile in der Artikelliste im oberen Teil des Fensters wird der Artikel vom Server geholt und im unteren Fensterteil angezeigt. Threads erkennt man an dem vorgestellten Kästchen mit dem »+«, auf das man klickt, will man den Thread »ausklappen«. Da das bei tief verschachtelten Diskussionen lästig ist, kann ein »auto expand« (automatisches Ausklappen) im Preferences-Menü voreingestellt werden.

Man antwortet auf einen Artikel, indem man entweder das **Reply to Newsgroup**- oder das **Reply to Author**-Symbol auswählt. Im ersten Fall beginnt man ein Followup, im zweiten Fall wird das E-Mail-Programm aufgerufen, um dem Autoren des Beitrags per E-Mail zu antworten.

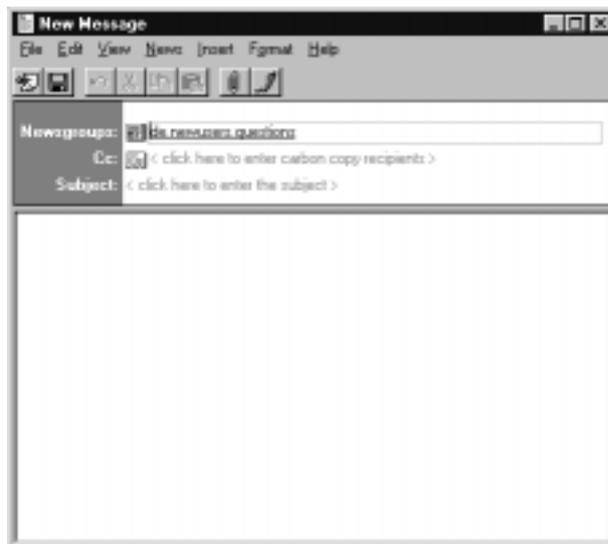


Abbildung 4.41: Verfassen eines Antwortartikels



Im mittleren Teil des in Abb. 4.41 dargestellten Followup-Fensters sind die Header-Zeilen des Antwortartikels sichtbar und können geändert werden. Um alle Header-Zeilen einzublenden – notwendig z. B. beim Setzen eines Followup-To:-Headers –, muß der Menüeintrag View/Show all Header Fields ausgewählt werden.

Hat man seinen Text geschrieben, so kann der Artikel mit einem Klick auf den Knopf mit dem »festgepinnten« Zettel zum News-Server geschickt bzw. (im Offline-Betrieb) in die Warteschlange für ausgehende Nachrichten gestellt werden.

Um eine Datei anzuhängen, zieht man sie entweder per Drag-and-Drop in das Textfenster hinein oder wählt das Knöpfchen mit der Büroklammer aus. Das Attachment wird dann MIME-codiert angehängt.³²

Offline Lesen

Microsoft Internet News besitzt auch einen echten zweistufigen Offline-Modus. Hier kommt das gleichnamige Menü (Abb. 4.42) ins Spiel.



Abbildung 4.42: Das Offline-Menü

Hier finden sich alle notwendigen Optionen um zunächst die Artikel-Header vom News-Server zu holen, die Beiträge dann zu markieren und anschließend die gewünschten Artikelbodies zu laden.

Um die Header vom Server zu holen, wählt man den Menüpunkt Offline/Mark Newsgroups... aus. Im anschließend erscheinenden Fenster kann man einstellen, ob man nur die Artikelköpfe oder ganze Artikel laden möchte.

³² Damit sollte in den News natürlich sehr sparsam umgegangen werden; insbesondere gehören Binärdaten nur in die dafür vorgesehenen Newsgroups.

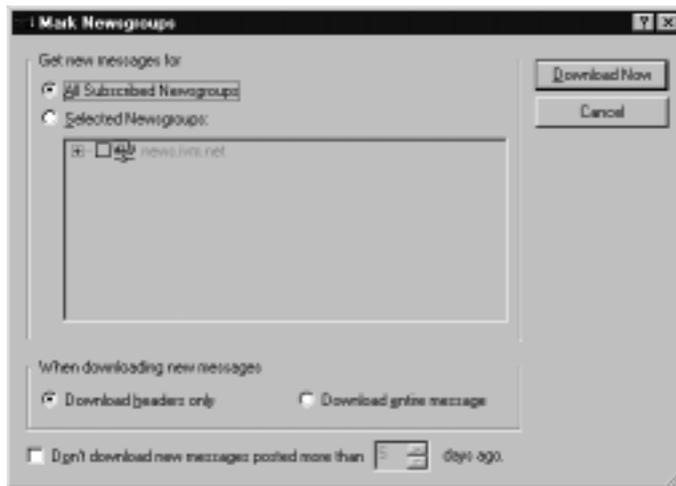


Abbildung 4.43: Markieren der Newsgroups, deren Header wir holen wollen

Dies wird im unteren Bereich (**Download headers only**) eingestellt. Wenn man möchte, kann man zu alte Beiträge automatisch überspringen lassen. Im oberen Fenster teil wählt man aus, für welche Newsgroups man Header bzw. ganze Artikel holen möchte. In unserem Beispiel möchten wir sämtliche Header in allen abonnierten Gruppen holen (von allen Servern; Internet News beherrscht auch den Umgang mit mehreren Servern).

Nach Anklicken von **Download Now** und Aufbau der Internet-Verbindung (automatisch oder von Hand) beginnt der Download der Header.

Anschließend stehen uns die Artikel im Hauptfenster zur Verfügung (Abb. 4.44). Hier wählen wir nun diejenigen Artikel und Threads aus, die im nächsten Schritt vollständig vom Server geholt werden sollen. Wir selektieren den gewünschten Artikel/Thread mit der Maus (in der uns vorliegenden Version konnte nur ein Artikel/Thread gleichzeitig markiert werden) und wählen aus dem **Offline**-Menü entweder **Mark Message for Download** oder **Mark Thread for Download**. Dann erscheint am Icon des Artikels ein kleiner Pfeil, der uns anzeigt, daß der Body des Artikels beim nächsten **Connect** geholt werden wird.

Sind wir mit allen Newsgroups fertig, so wählen wir das **Connect**-Symbol an. Nach dem Verbindungsaufbau zum News-Server beginnt das Programm, die Artikel zu holen.



Abbildung 4.44: Zum Download markierte Artikel

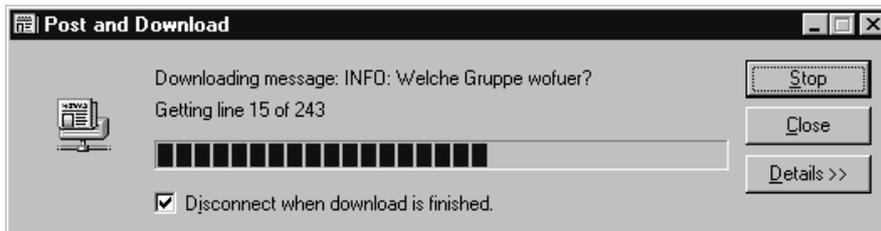


Abbildung 4.45: Das Laden der ausgewählten Artikelbodies



Ist der Newsreader mit dem Laden fertig und sind wir wieder offline, um Telefongebühren zu sparen, so sind die geholten Artikel im Artikelfenster mit einer kleinen Nadel gekennzeichnet (Abb. 4.46) und stehen uns zum Lesen bereit.

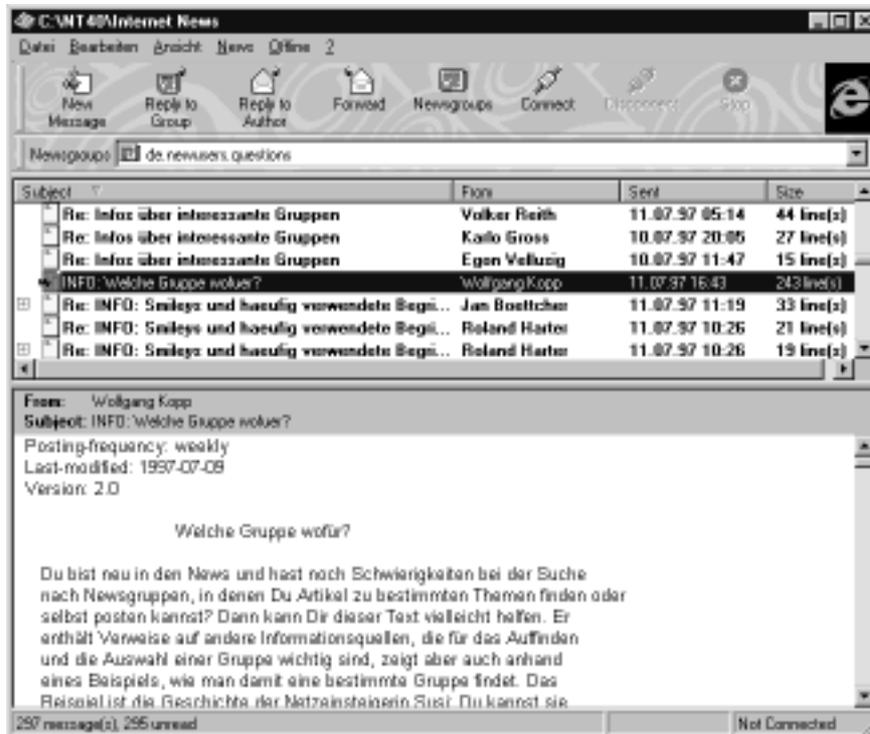


Abbildung 4.46: Das Hauptfenster mit vom Server geholten Artikeln

Bugs, Features, Missing Features

Auf Benutzerseite leistet sich Microsoft Internet News nur wenige grobe Schnitzer. Es umbricht allerdings gequotete Zeilen beim Versenden von Followups, sofern diese zu lang werden. Das macht meine Antwortartikel dann unleserlich, ohne daß ich Einfluß darauf habe (denn der Umbruch geschieht erst beim Abschicken).

Bei Timeouts beim Herstellen der Verbindung zum News-Server gehen manchmal Übertragungsmarkierungen verloren. Eigene Artikel sollte man besser von Hand abspeichern, damit Internet News sie nicht löscht, sobald sie auf dem Server nicht mehr verfügbar sind.



Internet News generiert fehlerhafte Message-IDs, wenn die Domain-Einstellung in der Netzwerkkonfiguration fehlerhaft ist. Anstatt den Domain-Namen des eingestellten News-Servers zu nehmen (der ja korrekt sein muß, um News von dort holen zu können), wird die Domainangabe aus dem Netzwerksetup (unter Windows 95 und Windows NT in der Systemsteuerung einzustellen) übernommen. Ein ärgerlicher Fehler, denn es wäre einfach, das besser zu machen. Kontrollieren Sie also nochmals die Systemeinstellungen für TCP/IP.

Ansonsten macht das Programm einen guten, flotten Eindruck, wenn ihm auch sehr viele Funktionen (Archivierung, Filter, Killfiles etc.) fehlen. Die Bedienung könnte durch ein paar Tastenkürzel (insbesondere im Offline-Menü) deutlich beschleunigt werden.

Microsoft Internet News kann MIME-Attachments an Artikeln erkennen und bietet sie zum »Ausführen« (dazu wird dann das im Windows-System mit dieser Dateieindung assoziierte Programm benutzt) bzw. Abspeichern an. Eine Anzeige im Artikelfenster selbst ist nicht vorgesehen. Auch mit mehrteiligen Artikeln kann Internet-News nicht umgehen. Es gibt, wie beim Netscape Navigator, keinerlei Möglichkeit, einzelne Teile zusammenzuführen.

Sehr dankbar sind wir für den funktionierenden Offline-Modus. Man hat an die Telefonrechnung der Benutzer gedacht. Um ihn jedoch auch wirklich benutzbar zu machen, fehlen Tastenkürzel und/oder eine Möglichkeit zur Mehrfachselektion in der Artikelliste.

Noch ein Tip: Bei Artikeln mit Attachments sollte man die Signature besser weglassen. Internet News bringt die beiden sonst durcheinander ...

Fazit

Für den Einsteiger in die News ist das Programm, gerade durch die Möglichkeit, die zu lesenden Beiträge gezielt auszuwählen und offline zu lesen, sehr gut geeignet, sofern sein System korrekt konfiguriert ist. Außerdem ist das Programm frei erhältlich und größtenteils einfach zu bedienen, wenn auch die Konfiguration manchmal Rätsel aufgibt und solche Funktionen wie das Ansehen des Artikels im Ursprungsformat (raw mode) in einem Fenster unter **File/Properties** versteckt sind ...

Es fehlen allerdings einige arbeitserleichternde Dinge wie (mindestens) Killfiles, auf die man beim Newslesen nur ungern verzichtet. Wer intensiver am Usenet teilnimmt, wird um einen richtigen Newsreader nicht herumkommen.



Microsoft Outlook Express

Microsoft Outlook Express ist (optional) Bestandteil der neuesten Version des Internet Explorer (MSIE 4.0). Leider ist das Softwarepaket ziemlich groß geraten – auf etwa 10 MByte Download muß man sich schon einstellen.

Uns lag für unsere Tests die deutsche Vorversion vor, was seine ganz eigenen Tücken barg, weil einige Begriffe sehr seltsam übersetzt wurden. Bis der Menüpunkt für das Canceln eines Artikels gefunden war, hatten einige Haare schon graue Farbe angenommen. . .

Grundkonfiguration

Die Grundkonfiguration zu Beginn ist so einfach wie bei der älteren Software Microsoft Internet News: Man wird durch ein paar Fenster geführt, in denen die üblichen Informationen einzutragen sind. Zusätzlich wird nach einem »Kontonamen« gefragt. Hier ist nichts anderes als ein freier Kurztext gemeint, anhand dessen der jeweilige Server wiedererkannt werden kann.

Outlook Express beherrscht, wie auch die Netscape-Programme, die Verbindung zu einem »secure news server« via SSL³³. Diese Option ist im Fenster Server einstellbar.

Im Verbindungsfenster gaben wir an, die bestehende DFÜ-Netz-Verbindung zu nutzen. In diesem Fall stehen uns die Wählen- und Verbindung trennen-Symbole im Hauptfenster zur Verfügung, um die Einwahl zu starten, bzw. die Verbindung zum Netz wieder zu trennen.

Diese Einstellungen können auch nachträglich noch (je News-Server) geändert werden, wenn der Name des News-Servers mit der rechten Maustaste angeklickt und aus dem Kontextmenü **Eigenschaften** ausgewählt wird. Zunächst aber sollte man sich die grundlegende Newskonfiguration vornehmen, zu erreichen über das Menü **Extras/Newsoptionen. . .**

Gleich das erste Fenster beinhaltet sehr wichtige Einstellungen. Wie schon bei der Beschreibung von Netscape Collabra bemerkt, hat HTML in den News nichts zu suchen (in der E-Mail übrigens auch nicht). Wir wählen also **Standardtext** als Format zum Senden von News aus. Im Fenster, das beim Klick auf **Einstellungen** erscheint, achten wir darauf, daß wir die 8-Bit-Option *aus*geschaltet haben und daß die Artikelkodierung mit MIME und Quoted Printable vorgenommen wird. So gehen wir sicher, daß uns jeder lesen kann. Die übrigen Optionen des **Senden**-Fensters dienen dem Komfort und der Netiquettekonformität. Stellen Sie das Quotezeichen immer

³³ Secure socket layer, eine gesicherte Verbindung bereits auf Paketebene.



Abbildung 4.47: Newsoptionen: Optionen beim Senden von Artikeln

auf »>><< und lassen Sie längere Nachrichten spätestens an der 60 KByte-Grenze in mehrere Artikel aufsplitten.

Nach diesen grundlegenden Einstellungen können wir nun beginnen, News zu lesen.

Benutzung

Die Benutzung des Programms wäre eigentlich recht einfach, wird aber durch die deutsche Übersetzung eigentlich nicht übersetzbarer Begriffe deutlich erschwert (aus »cancel article« z. B. wurde der Menüpunkt **Nachricht** **abbrechen** – hätten Sie's erraten?).

Beim ersten Start holt sich das Programm wie üblich die Liste der Newsgroups vom Server. Danach kann durch Anklicken des **Newsgroups**-Symbols das Fenster zum Abonnieren von Gruppen aufgerufen werden (Abb. 4.48).

Das Fenster ist in drei Seiten aufgeteilt, zwischen denen mit den »Reitern« im unteren Teil umgeschaltet wird. Wir können uns alle verfügbaren Newsgroups anzeigen

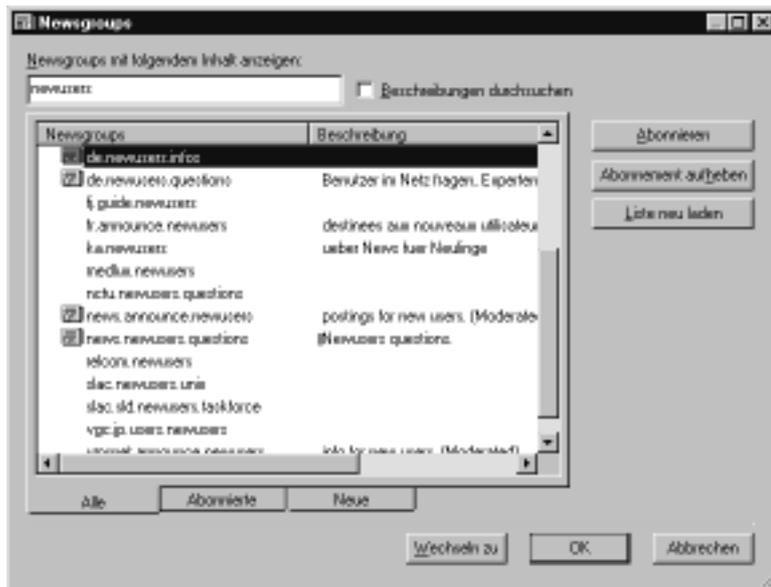


Abbildung 4.48: Das Abonnieren von Newsgroups

lassen, nur die abonnierten (das macht es einfacher, Abonnements abzuschalten) oder die seit dem letzten Zurücksetzen der Neue-Newsgroups-Liste hinzugekommenen Gruppen. Dabei steht uns auf jeder Seite im oberen Teil eine Filtermöglichkeit zur Verfügung. Die Newsgroups-Liste zeigt jeweils nur solche Gruppen an, deren Name (oder Beschreibung, wenn **Beschreibungen durchsuchen** aktiviert ist) den eingegebenen Suchtext enthält. Im Beispiel haben wir alle Newsgroups herausgefiltert, die den Text »newusers« enthalten.

Gruppen werden abonniert, indem man einen Doppelklick auf den Namen ausführt, bzw. sie mit der Maus selektiert (auch mehrere) und auf den **Abonnieren**-Knopf klickt. Das Entfernen von Abonnements funktioniert entsprechend mit **Abonnement aufheben**. Der Knopf **Liste neu laden** holt die Liste der verfügbaren Newsgroups vollständig neu vom Server.

Nach dem Einstellen der Abonnements stehen uns die Newsgroups zum Lesen zur Verfügung. Sofern eine Online-Verbindung besteht (im **Einstellungen**-Menü kann angegeben werden, daß diese Verbindung nicht automatisch hergestellt werden soll), werden nach Anwählen einer Newsgroup die Header-Informationen für diese Gruppe vom Server geladen. Erst beim Klick auf einen Artikel wird der Artikel selbst geholt und im unteren rechten Teil des Hauptfensters dargestellt (z. B. Abb. 4.55).



Schreiben

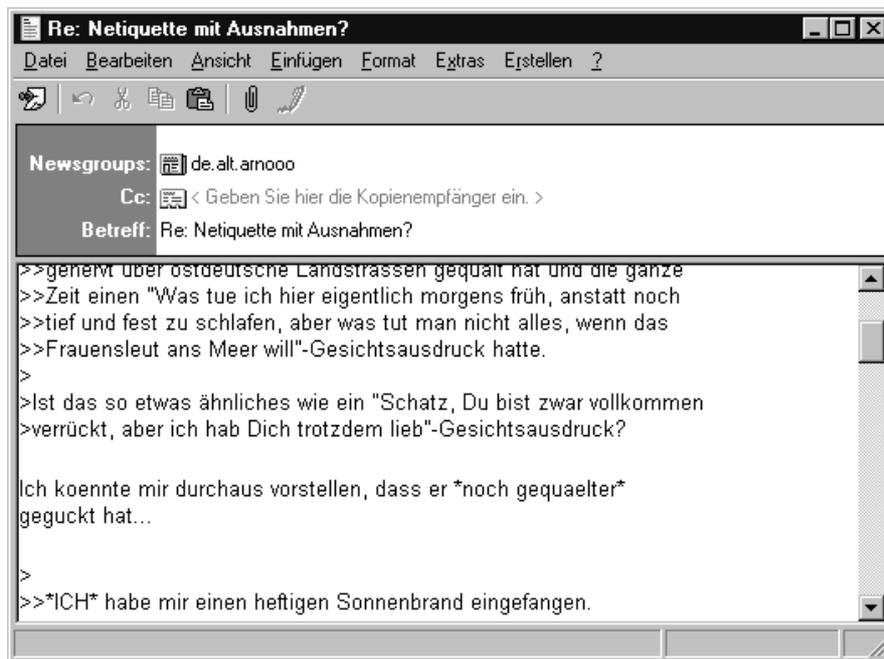


Abbildung 4.49: Schreiben eines Followups

Will man auf ein Posting antworten, so benutzt man dazu das **Gruppe antworten**-Symbol, um ein Followup zu schreiben oder das **Verfasser antworten**-Icon, um dem Schreiber per E-Mail zu antworten. Im **Followup**-Fenster (Abb. 4.49) wird der Originalartikel automatisch zitiert und steht zum Edieren bereit. Die Handhabung ist genauso wie in Microsoft Internet News – einfach und übersichtlich. Mit dem »angepinnten Zettel« links oben wird der Artikel dann entweder verschickt oder, im Offline-Modus, in die Warteschlange für ausgehende Nachrichten gestellt. Wünscht man, weitere Header-Zeilen einzugeben, kann mit **Ansicht/Alle Kopfzeilen** der komplette Header eingeblendet werden. Gerade an dieser Stelle sind die deutschen Übersetzungsversuche sehr verwirrend.

Mehrteilige Postings

Outlook Express beherrscht nun endlich auch den Umgang mit mehrteilig geposteten Nachrichten, wie sie bei langen FAQs oder großen Bildern vorkommen. Dazu werden die zugehörigen Artikel mit der Maus markiert und der Menüpunkt **Extras/Zusammenfassen und decodieren** aufgerufen. Es wird ein Fenster (Abb. 4.50)

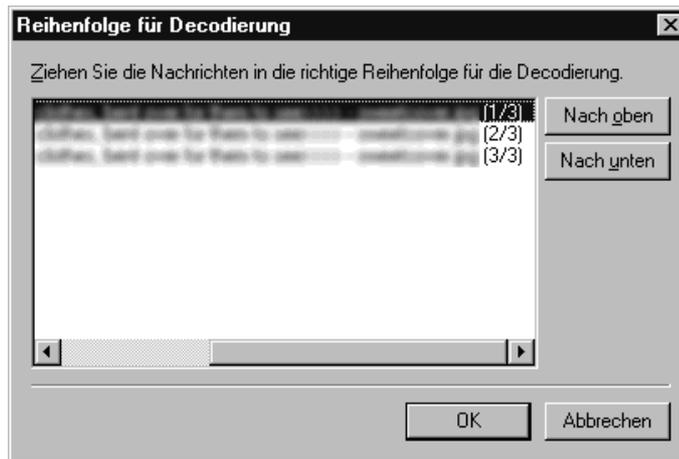


Abbildung 4.50: Zusammenfassen von mehrteiligen Beiträgen

eingebildet, in dem wir die Reihenfolge der Einzelbeiträge korrigieren können, falls das Programm sich vertan hat. Nach der Bestätigung durch OK steht uns die in den Artikeln enthaltene Datei zur Verfügung (sofern wir alle Teile in der richtigen Reihenfolge erwischt haben, versteht sich).

Killfile

Microsoft hat sich seiner Anwender erbarnt und liefert nun auch eine Filtermöglichkeit für Newsartikel mit. Allerdings können Beiträge nicht autoselektiert, sondern lediglich per Killfile gelöscht werden – was ja auch bei weitem die häufigste Anwendung ist.

Hinter **Extras/Newsgruppfilter...** verbirgt sich das Einstellungsfenster für die Filtereinträge. Mit **Hinzufügen** erzeugt man einen neuen Filtereintrag. Im oberen Kasten gibt man an, für welche Newsgroup(s) der Eintrag gelten soll. Der untere Fensterteil legt die Filterkriterien fest: Es kann nach Texten im **From:-Header (Von)** oder im **Subject: (Betreff)** gesucht werden, zu kleine oder zu alte Nachrichten ausgeblendet werden. In unserem Beispiel wird ein gewisser `3.14@uni-bonn.de` ob seiner fortgesetzten Lästereien in `de.talk.bizarre` »ge*PLONK*t«³⁴.

Abbildung 4.52 zeigt ein paar sinnvolle Filtereinträge, die unter anderem dazu dienen sollen, Spam³⁵ auszufiltern, der oft mit den angegebenen Zeichenfolgen daherkommt. Neu eingerichtete Filter wirken übrigens auf ungelesene Header in bisher noch nicht

³⁴ Zu »*PLONK*« siehe Kapitel »Vom Ur-Kult zur Kultur ;-D«.

³⁵ Zu »Spam« siehe Kapitel »Der erste Artikel«.



Abbildung 4.51: Festlegen eines Killfile-Eintrags

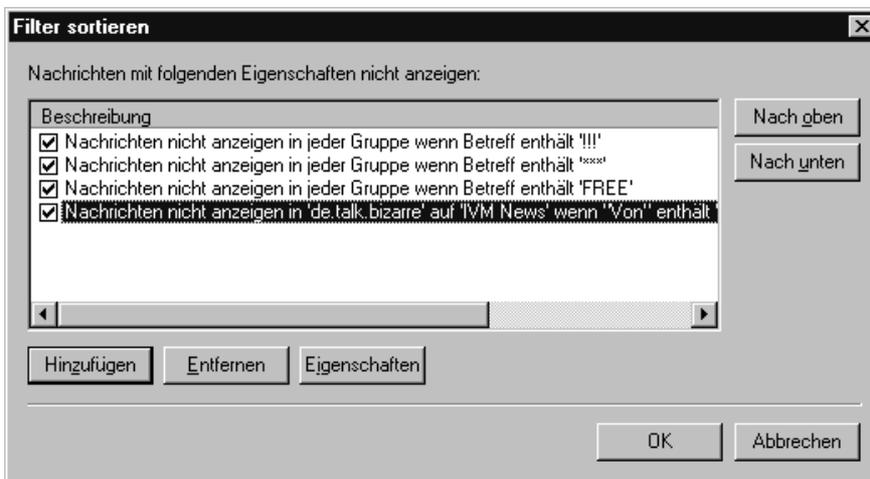


Abbildung 4.52: Einige Filtereinträge

geöffneten Newsgroups oder beim nächsten Download vom News-Server. Auf bereits eingesehene Artikellisten sind sie nachträglich nicht mehr anwendbar.



Offline-Lesen mit Outlook Express

Auch Outlook Express enthält, wie sein Vorgängerprogramm, eine Möglichkeit zum echten Offline-Lesen von News. Dazu dienen die Untermenüs Extras/Offline und Extras/Synchronisieren.



Abbildung 4.53: Das Menü Extras/Synchronisieren

Im Synchronisieren-Menü werden zunächst die Headerinformationen geholt. Dazu wählt man den Punkt Neue Kopfdaten übertragen, der für die entsprechend markierten Newsgroups neue Header vom Server lädt.



Abbildung 4.54: Zum Download markierte Artikel

Nun gehen wir die Newsgroups durch, um Artikel/Threads zum Download zu markieren, die uns interessieren. Dazu wählen wir jeweils die interessanten Beiträge mit der Maus aus (Mehrfachselektion ist möglich; Abb. 4.54) und wählen aus dem Menü Extras/Offline den Punkt Nachricht zum Übertragen markieren für eine Nachricht bzw. Diskussionsfaden... für den ganzen Thread aus. Die zum Download markierten Beiträge erhalten einen kleinen nach unten weisenden Pfeil.

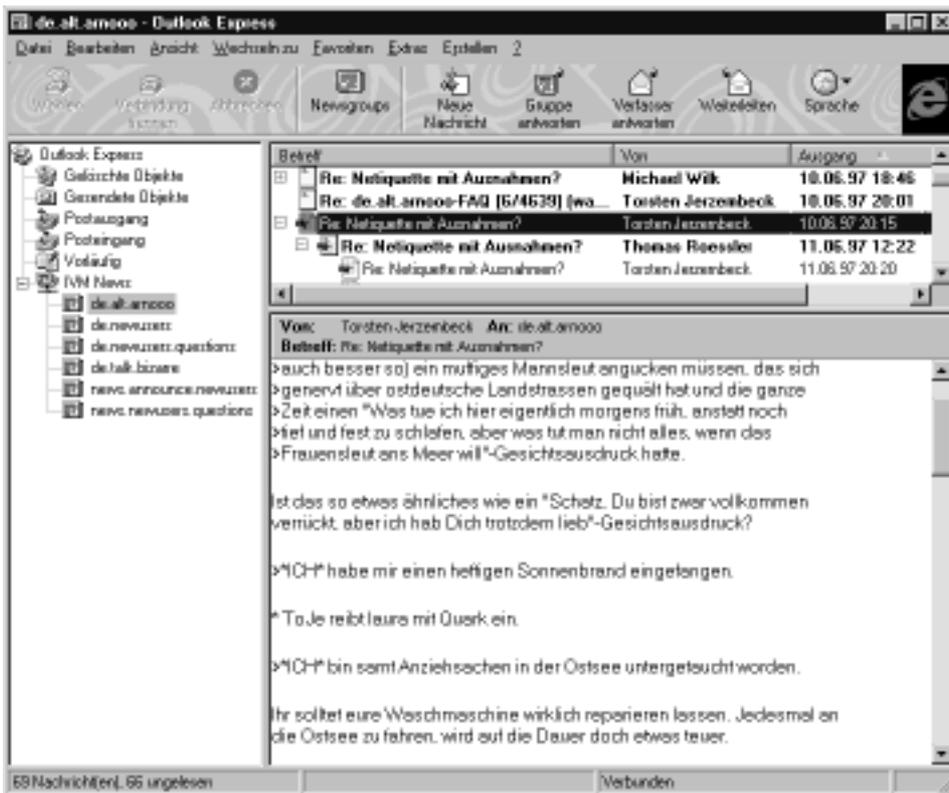


Abbildung 4.55: Übertragene Artikel

Nachdem wir für alle Gruppen entschieden haben, welche Beiträge wir lesen möchten, starten wir die Übertragung der markierten Artikel mit Extras/Synchronisieren/Markierte Nachrichten übertragen. Nachdem die Beiträge übertragen wurden, können wir die geladenen Artikel, die nun mit einer kleinen Nadel gekennzeichnet sind, lesen.



Weitere Konfiguration

Es gibt ein paar sehr sinnvolle und/oder komfortable Einstellmöglichkeiten unter Extras/News Optionen...

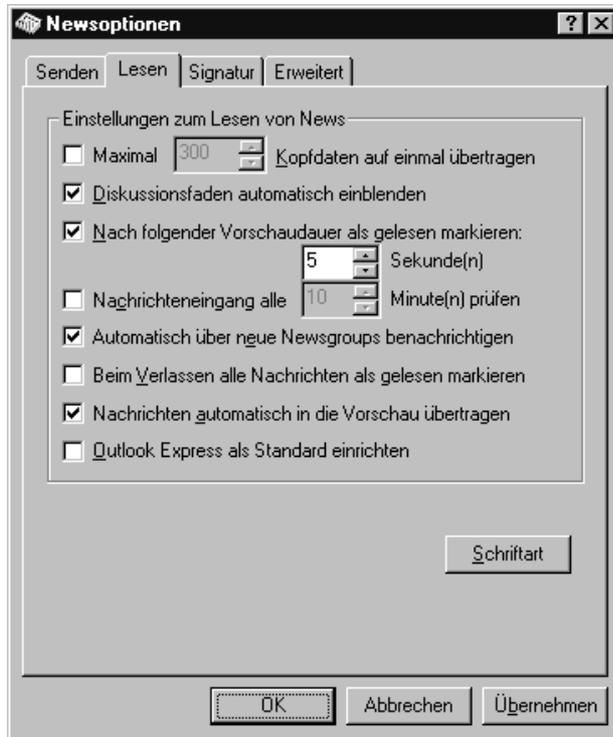


Abbildung 4.56: News Optionen: Optionen für das Lesen von Artikeln

Das Fenster **Lesen** beherbergt einige Einstellungen: Die Begrenzung der maximal vom Server gelesenen Header-Anzahl läßt sich hochsetzen oder ganz deaktivieren, so daß immer alle Header geholt werden. Newsartikel können beim einfachen Klick auf ihre Header-Zeile in der Artikelliste im unteren Teil des Hauptfensters eingeblendet werden. Das regelmäßige Schauen nach neu eingetroffenen Artikeln wird man dagegen nur dann auswählen, wenn man stets online ist. Und ob man die Threads gern automatisch aus- oder doch lieber eingeklappt hätte, ist Geschmackssache.

Das Fenster **Signatur** dient dem Anhängen der eigenen Signatur an jeden geschriebenen Artikel. Hier kann der Text direkt eingegeben oder auf eine Datei verwiesen werden.

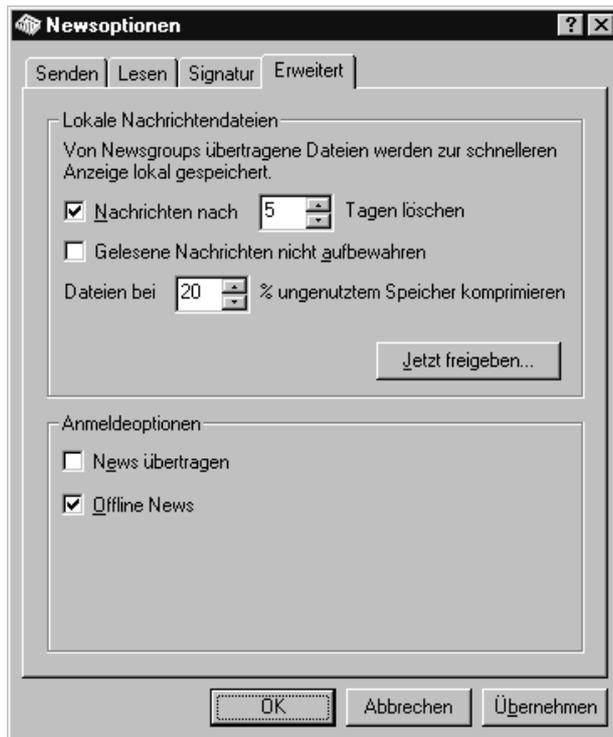


Abbildung 4.57: News Optionen: Erweiterte Optionen

Das letzte der vier Fenster, *Erweitert*, beherbergt die Auswahl dessen, was beim Start geschehen soll. Wir haben uns dafür entschieden, den Offline-Modus zu aktivieren und nicht direkt Artikel zu übertragen (wir wollen schließlich zuerst nur die Header holen). Außerdem kann hier eingestellt werden, nach wievielen Tagen alte Artikel aus der Datenbank des Programms entfernt werden, und ob gelesene Artikel gleich gelöscht werden sollen. Wir wollen gelesene Beiträge zumindest eine Zeitlang noch einmal finden können, so daß wir diesen Punkt deaktiviert haben. Outlook Express bietet leider keine Möglichkeit (wie z. B. Forté Agent) einen Artikel solange festzuhalten (Keep), bis wir ihn von Hand wieder freigeben.

Bugs, Features, Missing Features

Aufgrund der Übersetzung ins Deutsche muß man oft recht lange nach Funktionen suchen. Die meisten sind aber vorhanden. Schwachstellen in der Bedienung der Software liegen in Details: Um zusätzliche Header-Zeilen in einem Posting einzutragen, muß über ein Menü der gesamte Header-Block eingeblendet werden. Das ist bei



Netscapes Collabra deutlich eleganter gelöst. Beim Lesen eines Artikels sucht man sehr lange nach einer Möglichkeit, die Rohfassung des Artikels mit allen Headern und in der geposteten Form anzusehen. Sie findet sich übrigens im Menü **Datei/Eigenschaften** auf der zweiten Seite – ein bißchen umständlich.

Bei der Quote-Behandlung und dem Zeilenumbruch leistet sich Outlook Express Schwächen, die die Vorgängerversion nicht hatte: Überlange Zeilen werden nicht an Wortgrenzen umbrochen, sondern mitten im Wort. Quotes werden umbrochen, so daß die Antwortartikel unlesbar werden. Dafür entschädigt das Programm mit einer Warnung an den Benutzer, wenn der Anteil zitierten Materials am Artikel mehr als achtzig Prozent beträgt. Ein nettes Feature, wohl von einer älteren Netscape-Version abgeschaut.

Fazit

Das hätte man dem Software-Giganten nicht zugetraut: eine Software, die funktionell und durchdacht ist. Zwar nicht so vielseitig anpaßbar wie die Forté-Produkte, doch man hat, anders als Netscape, sogar an die Offline-Leser gedacht und entsprechende Funktionen (leider in der uns vorliegenden Version nicht per Hotkey zugänglich, sondern nur über Menüeinträge) implementiert. Der Marktkampf zwischen den Firmen Netscape und Microsoft dürfte seinen Teil dazu beigetragen haben; der Kunde kann dankbar sein.

Auch das funktionierende Killfile fällt positiv auf, und sogar mit mehrteiligen Postings kommt Outlook Express zurecht.

Der subjektive Eindruck beim Arbeiten mit Outlook Express: funktionell, aber nicht flüssig. Für den News-Vielleser und -schreiber daher nicht zu empfehlen. Insbesondere der Umstand, daß einige häufig benutzte Funktionen wie beispielsweise das Auswählen von Artikeln zum Download, nur über Markieren der Artikel und anschließendes Anwählen eines kaum zu findenden Menüpunkts auszulösen sind, hindert bei der Arbeit. Mit Tastenkürzeln wäre das Programm deutlich besser zu bedienen. So bleibt es den Mausjongleuren vorbehalten.

Es handelte sich bei der getesteten Version aber um eine Vorversion (Platform Preview). Möglicherweise werden einige Schwächen bis zur endgültigen Version behoben sein.



Der AOL-Newsreader

Eine Anmerkung vorweg: Wir haben die AOL-Zugangsoftware in der uns vorliegenden Version 3.0 getestet. Möglicherweise später veröffentlichte Software kann natürlich Verbesserungen enthalten.

Was soll man zum AOL-Newsreader groß schreiben? Konfigurieren muß man ihn nicht, man kann ihn ein wenig seinen eigenen Bedürfnissen anpassen. Er ist einfach, fast schon intuitiv bedienbar, was wohl dazu führt, daß die mit ihm verfaßten Postings inhaltlich oft sehr unerquicklich sind: Man ist geneigt zu glauben, der Absender habe nur versehentlich auf **Abschicken** gedrückt. Die oft beklagten »Me too«-Postings haben diesem Online-Dienst seinen eher schlechten Ruf eingebracht ...

Grundkonfiguration

Man ist nicht gezwungen, irgendetwas einzustellen. Der Programmteil zum Lesen von Usenet-Beiträgen ist von vornherein funktionsfähig. Es gibt wenige einstellbare Optionen; im Preferences-Fenster findet sich die Auswahl, ob man die Usenet-News-group-Namen oder die Beschreibungen angezeigt haben möchte (beides gleichzeitig ging wohl nicht), und eine Einstellmöglichkeit für eine Signature. Die sollte man dann dazu nutzen, seinen Realname unterzubringen, den AOL sonst unterschlägt.

Benutzung

Die Benutzung erschließt sich fast von selbst. Man gelangt in den News-Teil, wenn man auf der Internet-Seite auf den **Newsgroups**-Knopf drückt (Abb. 4.58).

Dort kann man sich dann durch die Newshierarchie »hindurchklicken«, um dann Artikel in einzelnen Newsgroups entweder zu lesen oder die Newsgroups erst einmal zu abonnieren. Wenn mir der Name der Newsgroup, die ich lesen möchte, bekannt ist, kann ich die Option **Expert Add** wählen und den Gruppennamen eintippen. Diese Gruppe wird dann abonniert (Abb. 4.59).

Wenn ich die für mich interessanten Gruppen abonniert habe, kann ich sie unter **My Newsgroups** erreichen (Abb. 4.60).

Mit einem Doppelklick auf den Gruppennamen werden mir dann die einzelnen Artikel in einem Fenster angeboten, das auch noch ein paar Optionen zum Schreiben neuer Artikel und zum Markieren von Nachrichten als »gelesen« oder »ungelesen« (=Aufheben für später) anbietet (Abb. 4.61).

Beim Lesen eines Artikels wird mir ermöglicht, in der Newsgroup auf diesen Beitrag zu antworten oder dies per E-Mail an den Autoren zu tun.



Abbildung 4.58: Die Internet-Einstiegsseite von AOL

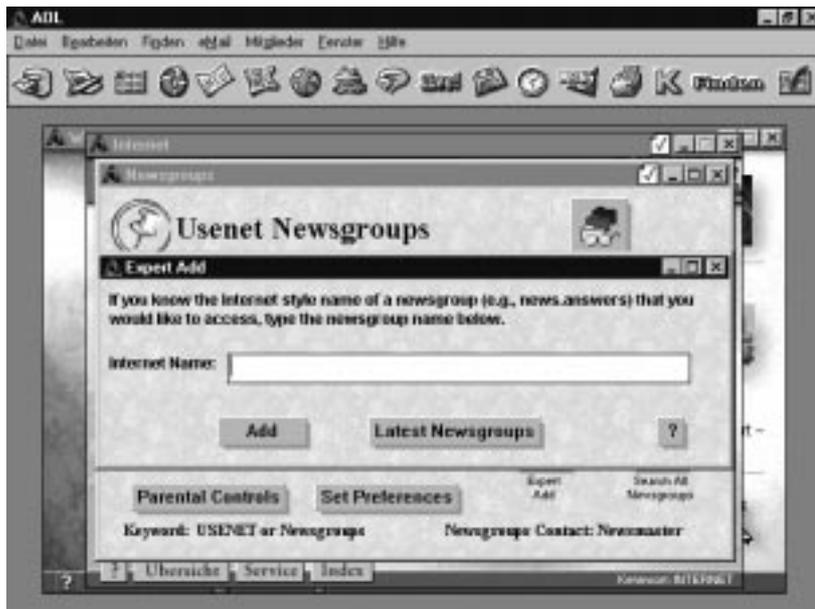


Abbildung 4.59: Expert Add: Hinzufügen von Newsgroups durch direkte Eingabe



Abbildung 4.60: My Newsgroups: Die Liste der abonnierten Newsgroups

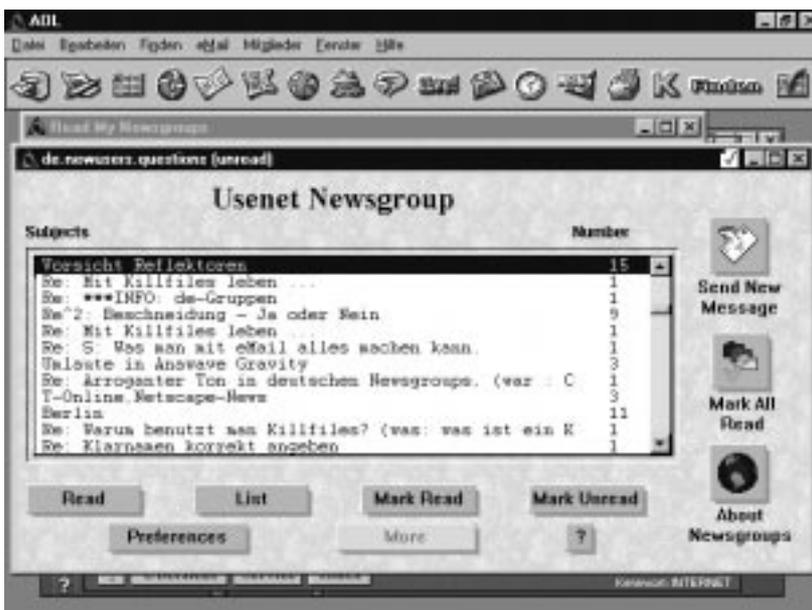


Abbildung 4.61: Die Artikel in einer Newsgroup



Leider hat man keinen Zugriff auf die Header der Antwort (wie auch bei einem neu zu schreibenden Beitrag; es wird das gleiche Fenster benutzt), so daß Crosspostings oder das Setzen eines Followup unmöglich sind.



Abbildung 4.62: Das Fenster zum Schreiben eines Followup

Binäre Dateien kann der AOL-FileGrabber auf Wunsch automatisch dekodieren. Dabei macht das System sich auch die Mühe nachzuschauen, ob die Datei auf mehrere Artikel verteilt wurde und fügt sie, so alle Beiträge noch vorhanden sind, wieder zusammen.

Offline-Lesen

Es existiert eine Möglichkeit, »offline« zu lesen – oder was AOL dafür hält. Man kann Newsgroups markieren, um sie gebündelt zusammen mit der E-Mail herunterladen zu lassen und nach Beenden der Verbindung zu lesen. Ein Ansehen und Markieren von einzelnen Beiträgen anhand der Header-Zeilen ist nicht vorgesehen. Es handelt sich hierbei auch nicht um einen Bestandteil des Newsreaders, sondern um eine Funktion des Kurierdienstes, der zum E-Mail-Service gehört. Beim Versuch, dieses Feature zu nutzen, brachen wir den Download von etwa einhundert Artikeln nach zwanzig Minuten ab. Ein Ende war nicht abzusehen. Die Reaktionszeiten im Newsreader (online) schienen uns deutlich besser.



Bugs, Features, Missing Features

Die einfache Bedienbarkeit entspringt nicht allein der sehr guten Integration in die übliche AOL-Bedienoberfläche, sondern auch dem Umstand, daß der hier angebotene Mechanismus fast gar keine Features hat. Er ist zu gebrauchen, um kurze Texte zu verfassen und an eine Newsgroup zu schicken. Selbst das Zitieren von Material aus dem Artikel, auf den man antworten möchte, artet in ein mühsames Spiel mit Copy und Paste aus. Und die Zitatezeichen (»><«) am Anfang der Zeile muß man von Hand einfügen. Zumindest ist es den Autoren nicht gelungen, eine automatische Möglichkeit dafür zu entdecken.

Umlaute werden nicht kodiert, man lasse sie also besser weg. Abspeichern oder Verschicken von binärem Material sind nicht möglich. Filter und Killfiles sind Fremdwörter.

Ein weiteres Problem stellt dar, daß es nicht möglich ist, den Realnamen einzutragen. Dies gilt als stark unhöflich. AOL zwingt seine Kunden damit vorsätzlich (Es ist ja nicht so, daß das Problem unbekannt wäre, vielmehr wird eine unsinnige Begründung³⁶ für den Fehler vorgeschoben.) zu einem Netiquetteverstoß.

Man könnte zu der Ansicht gelangen, daß es sich bei dem, was AOL seinen Mitgliedern da zumutet, um alles andere als einen Newsreader handelt. Wahrscheinlich käme man der Wahrheit damit sehr nahe.

Fazit

Ein Lob verdient sich AOL mit den Hilfeseiten zum Newsdienst, in denen deutlich und in gut aufnehmbaren Häppchen auf die Netiquette und das Verhalten im Usenet hingewiesen wird. Der Schwachpunkt ist die Software.

Wer einmal versucht hat, mit dem von AOL gelieferten Werkzeug News zu lesen, an Diskussionen teilzunehmen und Beiträge zu schreiben, der versteht besser, warum die »Me too«-Postings sehr häufig von AOL-Benutzern kommen. Der integrierte »Newsreader« verdient diesen Namen nicht. Er ist schlichtweg *unbrauchbar*.

Dabei ergibt sich leider ein Problem: AOL stellt keine TCP/IP-Schnittstelle zur Verfügung, die Internet-Dienste funktionieren nur mit den eingebauten Werkzeugen. Das verhindert den Einsatz von funktionelleren Programmen, um vielleicht doch noch auf erträgliche Weise den AOL-Zugang als Weg zum Usenet zu nutzen. Im Endeffekt bedeutet das den Knock-Out für AOL. Die einzigen positiven Punkte am AOL-Newsreader sind die einfache Konfigurierbarkeit (man kann, ohne etwas einzustellen, sofort loslegen) und die eingebaute Kindersicherung, mit Hilfe derer man bestimmte

³⁶ »Um das Eintragen eines gefälschten Absenders zu verhindern.«



Newsgroups für bestimmte Benutzeraccounts sperren kann, um seine Kinder von bestimmten Gruppen fernzuhalten oder ihnen nur ganz ausgewählte Newsgroups zugänglich zu machen.

Wir können nur hoffen, daß der Online-Dienst sich des News-Themas auf die eine oder andere Art und Weise annimmt: entweder durch eine gründliche Überarbeitung des Newsreaders, der *mindestens* eine Möglichkeit zum ordentlichen Zitieren und eine bessere Kontrolle über so wichtige Header-Zeilen wie FollowUp-To: bieten muß, oder noch besser durch Bereitstellung eines TCP/IP-Durchgriffs, so daß anderweitige Software eingesetzt werden kann.

5 Navigation im Usenet



Dieses Kapitel wird einen Überblick über die Newsgroups-Struktur im Usenet sowie in darüber hinaus vorhandene Hierarchien¹ geben. Wir beginnen dabei mit allgemeinen Eigenschaften, um im Anschluß die wichtigsten Hierarchien vorzustellen; wir zeigen auch, welche Unterschiede es zu nationalen oder lokalen Hierarchien gibt. Schließlich beschäftigen wir uns mit der *de*-Hierarchie, die ja im Zentrum dieses Buches steht.

Nachdem wir uns eingehend mit den vorhandenen Strukturen beschäftigt haben, werden wir zeigen, wie man sich im (scheinbaren) Gewirr der Newsgroups zurechtfindet. Oft hat man eine Frage zu einem bestimmten Thema, möchte etwas zu seinen Interessen lesen oder über bestimmte Dinge klären – doch wo kann man das, ohne »off-topic«² zu sein?

Internationale, nationale und lokale Hierarchien im allgemeinen

Bisher haben wir in diesem Buch alles, was mit Newsgroups zu tun hatte, die in irgendeiner Art über das Internet verteilt werden, mit dem Begriff *Usenet* bezeichnet. Es ist allerdings zweckdienlich, eine genauere Unterscheidung vorzunehmen, um zu verstehen, warum es einige Newshierarchien eben nicht überall gibt.

Zunächst möchten wir daran erinnern, daß Newsgroups-Namen aus einzelnen Segmenten bestehen, die durch Punkte getrennt sind. Daraus ergibt sich eine hierarchische Gliederung, wobei das ganz links stehende Segment die größte Einordnung darstellt. Alle Gruppen, die in diesem übereinstimmen, bilden eine sogenannte *Top-Level-Hierarchie (TLH)*. Entsprechend wird die Einordnung mit dem zweiten und

¹ Es ist nicht alles Usenet, was News heißt . . .

² Engl. off topic = am Thema vorbei.



allen weiteren Segmenten verfeinert. Gruppen, die in den ersten beiden Segmenten übereinstimmen, bilden gemeinsam eine *Second-Level-Hierarchie* und so weiter. Wenn wir von Hierarchie sprechen, so meinen wir meist eine TLH, gelegentlich aber auch eine Second-Level-Hierarchie, was aber aus dem Zusammenhang klar sein wird.

Das klassische *Usenet* ist ein klar umrissener Begriff. Zum Usenet im klassischen Sinne gehört nur eine ganz bestimmte »klassische« Auswahl von Newshierarchien, nämlich die »Big Seven« (dies sind die TLHs *comp*, *misc*, *news*, *rec*, *sci*, *soc* und *talk*) plus die in den letzten Jahren hinzugekommene Hierarchie *humanities*, weshalb man die Usenet-Hierarchien mittlerweile als »Big Eight« bezeichnet. Neuere Ansätze der Namensgebung gehen etwas freier mit dem Begriff »Usenet« um. Sie bezeichnen eine Newshierarchie als Teil des Usenet, wenn sie weltweit verbreitet wird und sich selbst zum Usenet zählt.

Das beschreibt Wolfgang Kopp so:

Last-modified: 1997-06-28

Version: 5.0

URL: <http://home.pages.de/~kopp/usenet.html>

Versuch einer Definition des Usenet

Wolfgang Kopp <kopp@naranek.camelot.de>

Usenet ist ein offenes, internationales, selbstbestimmtes und dezentral organisiertes Nachrichtennetz, dessen Inhalte als Network News verbreitet werden.

Network News (Netnews) werden in erster Linie von Rechnersystemen ausgetauscht, die sich an die gemeinsamen, zu diesem Zweck entworfenen, technischen Standards halten. Dies sind vor allem die RFCs 1036 (Standard for Interchange of USENET Messages), 2045 bis 2049 (MIME) und Son of RFC 1036 (News Article Format and Transmission) sowie ihre Nachfolger. Diese Rechnersysteme müssen auch E-Mail gemäß RFC 822 senden und empfangen können.

Die Netnews bestehen aus den Inhalten von Nachrichtenforen (Newsgroups), die über ihre Namen zu verschiedenen Top-Level-Hierarchien (TLHs) zusammengefasst werden. Eine TLH ist eine Menge von Newsgroups, deren erstes Namenssegment übereinstimmt.

Zum Usenet gehört eine TLH nur, wenn sie ohne weiteres öffentlich zugänglich ist, idealerweise weltweit verbreitet wird und es sich zur Regel gemacht hat, dass über ihr Schicksal ihre eigenen Benutzer entscheiden. Die TLHs, die nach allgemeiner Auffassung zum Usenet gehören, sind die neun internationalen, englischsprachigen Hierarchien *comp.**, *humanities.**, *misc.**, *news.**, *rec.**, *sci.**, *soc.** und *talk.** (Big Eight) sowie *alt.**. Die internationale,



deutschsprachige TLH de.* versteht sich selbst als deutschsprachiges Usenet (de-Usenet).

Die Benutzer des Usenet haben gemeinsame Regeln entwickelt. Jede TLH im Usenet hat zumindest Regeln "über die Einrichtung neuer Newsgroups und eine Zusammenfassung der gemeinhin als vorteilhaft anerkannten sozialen Spielregeln für die Netzteilnahme (Netiquette). Wegen der Dezentralität des Usenet gibt es keine einzelne Stelle, die die Einhaltung dieser Regeln gegenüber allen Netzteilnehmern mit Zwang durchsetzen konnte.

Usenet hat anarchische, demokratische, feudale und oligarchische Elemente; es lebt von deren funktionierender Kombination.

Alles, was also über die Big Eight hinaus an Hierarchien international verteilt wird, gehört klassisch zwar zu den *NetNews*, nicht zum Usenet, wird aber inzwischen, dank fortschreitender Liberalisierung bei der Namensgebung, ebenfalls dazugezählt. Auch nationale Hierarchien gehören somit zum Usenet, nicht aber solche Newshierarchien, die nur in einem eingeschränkten Bereich der »virtuellen Welt« vorhanden sind und nicht weiter verteilt werden, beispielsweise universitätsinterne Diskussions- und Ankündigungsgruppen oder Support-Newsgruppen von Firmen.

Unterschiedliche Hierarchie-Typen

In Zeiten schneller Datennetze und beständig wachsender Leitungskapazitäten steigt zwar auch die Menge der täglich übertragenen News-Artikel gewaltig, trotzdem bleibt genug Übertragungskapazität übrig, um eine ganze Menge mehr als nur die Big Eight übernational anzubieten. Hierzu gehörten schon immer die alt-Hierarchie, die weiter unten noch ausführlich besprochen werden wird, sowie eine Handvoll weiterer Hierarchien in englischer Sprache, die das Angebot der Big Eight erweitern. Es gehören dazu aber auch solche Hierarchien, die als nationale Strukturen begannen, heute aber faktisch weltweit zu bekommen sind. Newshierarchien werden, dank der Kooperation unter den Serverbetreibern, immer dort angeboten, wo es Menschen gibt, die sie lesen wollen.

Wir haben nun bereits mehrere verschiedene mögliche Typen von Hierarchien kennengelernt: die *Usenet*-Hierarchien, die nur *eingeschränkt* verteilten (nationale oder regionale Hierarchien) sowie die *lokalen*, nicht weitergegebenen Gruppenshierarchien. Die zwischen den internationalen und den regionalen Hierarchien eingeordneten *nationalen* Gruppen haben sich schon vor mehr oder weniger langer Zeit in den verschiedenen, ans Internet angeschlossenen Ländern gebildet; für sie gelten ähnliche Regeln (beispielsweise zum Einrichten und Löschen von Newsgroups) wie für das klassische Usenet. Sie sind quasi zum »nationalen Usenet« avanciert. So wird die



Newshierarchie de mittlerweile von ihren organisierenden Kräften als »deutsches Usenet« oder auch »deutschsprachiges Usenet« bezeichnet.

All diese Hierarchien unterscheiden sich in zwei Punkten. Es gibt zum einen unterschiedliche Regeln und Verfahren dafür, wie eine Newsgruppe ins Leben gerufen wird und wie sie wieder entfernt wird. Obwohl sich diese Abstimmungsverfahren stark ähneln, unterscheiden sie sich doch da, wo sie Rücksicht auf die besondere Situation der Hierarchie nehmen, beispielsweise bei der notwendigen Anzahl abgegebener Stimmen. Zum anderen unterscheiden sie sich darin, auf welchen News-Servern sie zu finden sind, wie sie verteilt werden.

In den folgenden Abschnitten, die genauer auf diese unterschiedlichen Hierarchien eingehen, werden diese beiden Punkte jeweils noch einmal gesondert aufgegriffen. Hierbei gehen wir aber weder auf den speziellen Ablauf der Verfahren zum Erzeugen und Löschen von Newsgroups ein – genaueres hierzu findet sich im entsprechenden Kapitel –, noch auf die technischen Abläufe der Verteilung von Newshierarchien und die hierzu notwendigen Absprachen (etwa wer imstande und willens ist, meinen News-Server mit einer bestimmten Hierarchie zu »füttern«).

Einen Überblick über alle bekannten Top-Level-Hierarchien bekommt man in dem regelmäßigen Posting *Master List of Newsgroup Hierarchies* in der Gruppe `news.admin.hierarchies`. Derzeit (Juli 1997) ist dies ein rundes halbes Tausend.

Das folgende Schaubild zeigt in einem groben Schema, wie ein News-Server verschiedene Newshierarchien in seinen Baum von Newsgruppen integriert.

Die Big Eight – Das Usenet

Hier wollen wir kurz die zu den Big Eight gehörenden Top-Level-Hierarchien auflisten. Später werden wir sie dann genauer unter die Lupe nehmen.

comp Hier findet sich alles, was mit *Computern*, ihren Betriebssystemen, ihrer Programmierung, der auf ihnen laufenden Software etc. zu tun hat.

humanities Die jüngste unter diesen acht TLHs. Sie beschäftigt sich mit Kultur nach europäischem Verständnis.

misc Wie der Name andeutet (*misc* ist die Kurzform für *miscellany*, merke: *Vermischtes*), ist dies der Gemischtwarenladen, das Auffangbecken für alles, was in die anderen sieben nicht paßt.

news Die Gruppen unter *news* beschäftigen sich mit der Technik der Netnews, der Administration, den Inhalten, Abläufen usw. in den Big Eight.



- rec** Unter *rec* wie »recreation« finden sich die Newsgroups zu Hobbies, kreativen Beschäftigungen und sonstiger Freizeitgestaltung.
- sci** Die *sci*-Hierarchie beherbergt die Newsgroups zu gängigen Themen der (überwiegend Natur-) Wissenschaften (»science«), wie sie an Hochschulen gelehrt werden.
- soc** beschäftigt sich mit »social issues«, also mit gesellschaftlichen Themen.
- talk** Die virtuelle Talk-Line.

Eine Liste der Gruppen der Big Eight wird regelmäßig in `news.lists` unter dem Subject List of Active Newsgroups gepostet (mehrteilig). Jede der Hierarchien enthält eine Gruppe `.answers` (z. B. `sci.answers`), in der die FAQs der Hierarchie (in `news.anserws` alle aus den Big Eight) zusammengefaßt werden.

Zusätzliche internationale Hierarchien

Über die Big Eight hinaus gibt es eine Reihe weiterer Hierarchien in englischer Sprache, die das Gruppenangebot auf die eine oder andere Weise bereichern. So war bereits die Rede von `alt.all`, deren vorrangiges Ziel es ist, Gruppen ohne große Einrichtungshürde zur Verfügung zu stellen. Inzwischen ist sie die mit Abstand größte Hierarchie und nicht mehr wegzudenken. Weiterhin gibt es eine Reihe weiterer TLHs, die vorwiegend spezielleren Themen gewidmet sind. Zu den best verbreiteten zählen:

- bionet** Eine Hierarchie für Biologen.
- bit** Die BitNET-Mailinglisten werden teilweise in die News exportiert.
- biz** Hier geht es um den Austausch über kommerzielle Produkte (teilweise mit interessanten Herstellerinfos).
- gnu** Diese Hierarchie wird genutzt, um das kostenlose »GNU«-Betriebssystem zu entwickeln.
- info** Mailinglisten, die dazu gedacht sind, richtig damit zu arbeiten. Insbesondere die der Internet Engineering Task Force (IETF)³ unter `info.ietf.*`.
- relcom** Internationale Hierarchie in russischer Sprache.
- vmsnet** Rund um das Betriebssystem VAX/VMS.

Eine Liste solcher Hierarchien, die natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit mehr erheben kann, wird regelmäßig in `news.lists` unter dem Subject `Alternative Newsgroup Hierarchies` gepostet (mehrteilig).

³ Das ist die Gruppe, die das Internet technisch weiterentwickelt.



Nationale Hierarchien und ihr Selbstverständnis

Nationale Hierarchien entstanden aus dem Wunsch heraus, in der eigenen Sprache schreiben und vorwiegend national interessante Themen ohne Einmischung von »Außen-seitern« diskutieren zu können. Sie entstanden auf wenigen News-Servern, deren Betreiber sich zusammengesetzt und ausgekugelt hatten, was denn wohl von allgemeinem Interesse sei. Um auch später der Hierarchie noch Newsgroups hinzufügen zu können, überlegte man sich auch gleich ein Verfahren zur Gruppeneinrichtung (und zu ihrer Entfernung).

Diese News-Server tauschten die so entstandenen Hierarchien untereinander aus, und bald meldeten sich die Administratoren anderer Netzknoten im Land, ob man ihnen diese Newsgroups nicht auch zur Verfügung stellen, sie »feeden« könne. Da man die Regeln für die nationale Hierarchie an die für das Usenet geltenden Abmachungen angelehnt hatte, ließen sich alle Beteiligten gern darauf ein. Sehr schnell wurde so aus einem News-Baum Marke Eigenbau eine wirklich landesweit verteilte »nationale« Hierarchie, in die bereits bestehende, bisher nur lokal oder regional verteilte Newsgroups bei ausreichendem Interesse gleich mit eingebaut wurden.

Bis hierher stimmt der Werdegang mit den Erwartungen an die Entstehung von nationalen Hierarchien überein. Viele davon bleiben auch auf dieser Stufe; wenig von ihren Inhalten gelangt »außer Landes«. Allerhöchstens führt eine interessierte Universität (und, wenn die nicht direkt mit einem News-Server im betreffenden Land News austauscht, auch ihr News-Versorger) ausgewählte Gruppen aus dem nationalen News-Baum.

Daß es dabei aber nicht bleiben muß, zeigt das Beispiel der de-Hierarchie. Ursprünglich, als deutschlandweite Newsgruppen entstanden, wurden ihre Newsgroups recht bald in die deutschsprachigen Nachbarländer Österreich und Schweiz »exportiert«; die deutschen NetNews wuchsen schnell, und um den Konfigurationsaufwand gering zu halten, wurde bald die gesamte Hierarchie mit den Nachbarland-Servern ausgetauscht.

Mittlerweile ist die Verbreitung der de-Hierarchie noch viel weiter fortgeschritten. Sie wird weit über den deutschsprachigen Raum hinaus geführt. So verwundert es keineswegs, Schreiber aus aller Herren Länder zu finden.

Gerade das deutsche News-Netz wird inzwischen als *der* Standard für deutschsprachige News betrachtet und gern »deutsches Usenet« genannt. Diejenigen, die es am Laufen halten, sprechen auch längst nicht mehr von einer nationalen Hierarchie, sondern von einer »internationalen Newshierarchie in deutscher Sprache«, dem »de-Usenet«.

Weiter unten stellen wir als Beispiel für eine nationale Hierarchie die neuseeländische Hierarchie nz.* vor. Danach betrachten wir de.* im Detail.



Eingeschränkt verteilte Hierarchien

Wir erwähnten bereits Hierarchien, die einen recht kleinen Verbreitungsradius haben. Hierbei kann das Kriterium zum einen regionaler Natur oder zum anderen an die Zugehörigkeit zu einer Gruppe gebunden sein.

Verteilung in einer Region: rhein.de

Die Hierarchie `rhein.*` ist ein Beispiel für eine regionale Hierarchie. Sie wird im Köln/Bonner-Raum verbreitet. Dabei gibt es zwei Standbeine: zum einen die beiden Universitäten, zum anderen regionale Netzzusammenschlüsse (hier der regionale Ableger des Individual Network (IN) mit der Domain `rhein.de`). Darüber hinaus sind die Gruppen auch bei anderen Providern in der Gegend verfügbar. Typisch für eine regionale Hierarchie sind hier die Anzeigengruppe `rhein.markt` (Wohnungsgesuche und -angebote sind nunmal von regionaler Relevanz; was nützt jemandem, der in Stuttgart eine Wohnung sucht, ein Bonner Angebot? Oder Second-Hand-Computer: Die will man ansehen und direkt mitnehmen.), `rhein.announce` für die Ankündigung von Veranstaltungen in der Region und schließlich eine Testgruppe: `rhein.test`.

Nicht weiterverteilte Hierarchien

Bei diesen Hierarchien handelt es sich um solche, die im Idealfall auf nur einem News-Server vorhanden sind. Typische Vertreter wären hier Gruppen für interne Ankündigungen einer Universität oder Firma.

Ein ganz anders gelagertes Beispiel sind Support-Gruppen von Softwarefirmen, etwas `microsoft.all`, die zwar nur auf einem Server vorliegen, in denen dort aber jeder lesen und schreiben darf. Daß diese und andere eigentlich geschlossene Hierarchien mittlerweile auch darüberhinaus verbreitet werden, liegt daran, daß sie jemand »schwarz exportiert«.



Internationale und nationale Hierarchien im besonderen

In diesem Abschnitt wollen wir etwas genauer in die wichtigsten Hierarchien hineinschauen. Wir nennen die wichtigsten Second-Level-Hierarchien und einzelne Gruppen. Einen Anfang bilden die Big Eight, gefolgt von anderen internationalen Hierarchien, der nationalen neuseeländischen Hierarchie und – last, not least – dem deutschsprachige Usenet.

Big Eight – comp

In dieser Top-Level-Hierarchy findet sich alles rund um Computer. Vom Laien bis zum Profi tummelt sich hier jeder. Die Themen sind sehr fein untergliedert. Die klare Struktur ermöglicht trotz der enormen Gruppenfülle das schnelle Auffinden geeigneter Gruppen. Wir wollen uns auf wenige Subhierarchien beschränken, um einen Eindruck zu vermitteln:

- comp.ai.* Hier wird über künstliche Intelligenz (Artificial Intelligence) diskutiert.
- comp.answers Hier finden sich FAQs zu computerbezogenen Themen.
- comp.cad.* Computer Aided Design.
- comp.databases.* Datenbanken im allgemeinen und spezielle Programme.
- comp.dcom.* Technische Diskussion der Datenkommunikation.
- comp.graphics.* Von der Methodik der Computergraphik bis zu konkreten Programmen.
- comp.infosystems.www.* Alles über WWW. Anleitungen, Browser und Server.
- comp.lang.* Programmiersprachen, beispielsweise Visual Basic, C++, Java und Pascal.
- comp.org.* Organisationen aus dem Computer-Umfeld. Auch Benutzergruppen, insbesondere comp.org.eff.*⁴.
- comp.os.* Betriebssysteme heißen auf Englisch »Operating Systems«.
- comp.os.ms-windows.* Vom Umgang mit dem Betriebssystem Microsoft Windows über die Anwendungsprogramme bis zum Programmieren.

⁴EFF = Electronic Frontier Foundation, eine Vereinigung, die sich für die Rechte der Netzbewohner einsetzt.



- `comp.security.*` Computer-Sicherheit, insbesondere Kryptographie, etwa `comp.security.pgp.*`.
- `comp.society.*` Mensch-Maschine-Beziehungen.
- `comp.sys.*` Computersysteme, insbesondere: Amiga, Atari, IBM-PCs, Macs und diverse Workstations.
- `comp.unix.*` Was wohl?
- `comp.virus` Computerviren. Zur Schonung der Nerven ist die Gruppe moderiert. Damit bleiben zumindest die üblichen DAU-Fänger⁵ außen vor.
- `comp.windows.*` Windows-Systeme, *nicht* Microsoft!

Big Eight – humanities

Eine – wie gesagt – sehr junge und noch sehr kleine Hierarchie. Es geht um das Klassische Altertum, Design, Sanskrit, Shakespeare, Wagner und Objektivismus.

Big Eight – misc

Diese Hierarchie läßt sich nicht beschreiben, denn genau das macht sie aus. Die wesentlichen Subhierarchien:

- `misc.education.*` Unterricht.
- `misc.forsale.*` Ein virtueller Flohmarkt mit Schwerpunkt in:
- `misc.forsale.computers.*` Handel mit Computern, vor allem Macs und PCs.
- `misc.health.*` Meist recht spezielle Gesundheitsthemen.
- `misc.invest.*` Wohin soll man sein vieles Geld bloß tun?
- `misc.jobs.*` Ein absoluter Renner! `misc.jobs.offered` gehört zu den am meisten genutzten Gruppen überhaupt.⁶
- `misc.kids.*` Die lieben Kleinen.
- `misc.transport.*` Zu Land, zu Wasser und in der Luft.

⁵DAU = Dümmerster Anzunehmender User; DAU-Fänger sind angebliche Viren, die beispielsweise in Mails mit einem bestimmten Subject verborgen sein sollen.

⁶Laut der monatlich in `de.admin.lists` geposteten EUnet-Statistik stammt oft mehr als jedes hundertste Posting überhaupt aus dieser Gruppe.



Big Eight – news

Dies ist eine Hierarchie für die Profis. Zwar finden gerade auch Anfänger hier wichtige Informationen; in weiten Bereichen werden aber einige Kenntnisse über das Netz vorausgesetzt. In einigen Bereichen kann es schon mal hart zur Sache gehen, Betreten auf eigene Gefahr. Eine Auswahl:

`news.admin.*` Hier geht es um die Newsgroup-Verwaltung der Big Eight.

`news.admin.net-abuse.*` Alles über jede erdenkliche Art von Netzmißbrauch.

`news.announce.newusers` Die Gruppe, in der Anfänger Erklärungen zum Netz finden.

`news.answers` FAQs (Frequently Asked Questions – eine Sammlung solcher Fragen samt den Antworten darauf) aus dem gesamten Usenet.

`news.newusers.questions` Hier können Anfänger (durchaus aber auch Fortgeschrittene) ihre Fragen zum Netz loswerden.

`news.software.*` News-Software und -Protokoll.

Big Eight – rec

Ein gigantisches Freizeitparadies bildet diese Hierarchie. Es gibt nichts, was es nicht gibt. Ganz grob:

`rec.aquaria.*` Für die Leute, die lieber ihr Haustier planschen lassen.

`rec.arts.*` Kunst im weitesten Sinne, insbesondere Bücher (`books`), Comics (`comics`), Walt Disney (`disney`), Filme (`movies`), Science Fiction (`sf`), Startrek (`startrek`) und Fernsehen (`tv`).

`rec.audio.*` Man kann den Hörgenuß auch *beschreiben*.

`rec.autos.*` Hat jemand Auto für ein deutsches Wort gehalten?

`rec.aviation.*` Wer wird denn gleich in die Luft gehen?

`rec.bicycles.*` Fahrradfahren.

`rec.boats.*` *Platsch!*

`rec.collecting.*` Der Mensch ist ein Jäger und *Sammler*.

`rec.crafts.*` Heimwerken und Handarbeiten.

`rec.equestrian` Nur *eine* Gruppe für Reiter.



- rec.food.* Was man so braucht: Schokolade, Bier, Kaffee und darüber hinaus.
- rec.gambling.* Spielen um Geld.
- rec.games.* Diverse Spiele, beispielsweise Schach, Computerspiele, MUDs, Trading Cards und Videospiele.
- rec.humor.* Humor eben. Insbesondere findet sich hier das berühmte Usenet-Orakel.
- rec.hunting.* Der Mensch ist ein *Jäger* und Sammler.
- rec.models.* Modellbau.
- rec.music.* Allgemein über Musikrichtungen, über bestimmte Künstler etc.
- rec.nude Für die Leute, die nur sehr wenig für ihre Freizeitgestaltung benötigen.
- rec.outdoors.* Raus in die Natur!
- rec.pets.* Haustiere, hauptsächlich Hunde.
- rec.photo.* Ausrüstung, Technik und mehr.
- rec.sport.* Diverse Sportarten.
- rec.travel.* Wen es nicht zuhause hält.
- rec.video.* Für die Leute, die wollen, daß sich ihre Bilder bewegen.

Big Eight – sci

Ursprünglich war dies die Hierarchie, in der auf hohem Niveau über wissenschaftliche Themen diskutiert wurde. Leider ist das aber in vielen Bereichen vorbei und bei Hausaufgaben angelangt. Je spezieller eine Gruppe ist, desto größer die Chance, daß sie wirklich nutzbar ist. Die Gliederung ist hier derart klar, daß sich eine Beschreibung erübrigt.

Big Eight – soc

In dieser Hierarchie finden sich Themen um die Kulturen dieser Welt. Eine Handvoll spezieller Gruppen zu bestimmten Aspekten gesellschaftlichen Lebens (z. B. Adoption, Bi- und Homosexualität, Menschenrechte, Singles und Paare, Männer und Frauen) stehen neben wenigen (teils sehr) großen Subhierarchien:



- soc.college.* Falls jemand am amerikanischen Ausbildungssystem interessiert ist.
- soc.culture.* *Die* dominierende Hierarchie. Zu fast jedem Land oder jeder Volksgruppe gibt es hier eine Gruppe (z. B. soc.culture.german), in der alle Fragen im Zusammenhang damit erörtert werden.
- soc.genealogy.* Hier wird die persönliche Abstammung erkundet.
- soc.history.* Geschichtliche Themen.
- soc.religion.* Religionen der Welt.
- soc.support.* Hilfe zur Selbsthilfe.

Big Eight – talk

Diese Hierarchie dient der nicht unbedingt ergebnisorientierten Gesprächsführung. Themenauswahl: Abtreibung, Atheismus, Umwelt, Philosophie, Verhinderung von Vergewaltigungen, Religionen und Gerüchte. Hervorzuheben ist hier die Gruppe talk.bizarre; hier ist nichts absurd genug.

Internationale Hierarchien in englischer Sprache – alt

Die alt-Hierarchie wurde als *Alternative* zu den Big Eight eingerichtet. Hier sollte vor allem die Hürde zur Gruppeneinrichtung wesentlich niedriger sein; es sollten aber auch Themen zum Zuge kommen, die sonst nicht so gern gesehen werden. Sie hat heute bei vielen Leuten ein Schmuttelimage, was ihr letztlich aber nicht gerecht wird.

Diese Top-Level-Hierarchie ist diejenige, die mit großem Abstand am meisten Traffic führt. Er geht im wesentlichen auf die großen Subhierarchien alt.binaries.* und alt.sex.* zurück. Das sollte aber nicht den Blick dafür versperren, daß es eine Vielfalt anderer Themen gibt.

Worunter die Hierarchie stark leidet, ist ihre eigene Freiheit. Jeder kann hemmungslos Gruppen einrichten. So gibt es (je nach News-Server) eine Vielzahl von Gruppen, die ihre Existenz ausschließlich Schreibfehlern zu verdanken haben. Zusätzlich gibt es völlig absurde Auswüchse an Gruppennamen, die auf der anderen Seite aber durchaus erheiternd sein können oder sogar sehr interessante Gruppen bezeichnen können. Es macht sicher Spaß, sich mal durch die Hierarchie zu lesen (große Subhierarchien lassen sich ja leicht überspringen).



Eine kleine – mehr oder weniger zufällige – Auswahl von Gruppen und Subhierarchien.

`alt.anonymous.*` Hier erfährt man, wie man anonym bleiben kann, was für bestimmte Themen durchaus wichtig ist.

`alt.barney.dinosaur.die.die.die` Ein typischer Vertreter mit einem wilden Namen. Es mag halt nicht jeder die Familie Feuerstein.

`alt.binaries.*` Newsgruppen zum Transport von Binärdateien, insbesondere Bildern (`pictures`), Multimedia, Geräuschen (`sounds`) und Raubkopien (`warez`).

`alt.binaries.pictures.erotica.*` Hier sind die berühmten Bildergruppen. Für alle Vorlieben ist was dabei.

`alt.books.*` Hauptsächlich nach Autoren geordnet.

`alt.callahans` Höchst bizarr.

`alt.cows.moo.moo.moo` Unbedingt lesen. Ein echtes Highlight.

`alt.dont.get.even.get.odd` Kann man es schöner ausdrücken?

`alt.drugs.*` Einer der Gründe für die Hierarchie.

`alt.duck.quack.quack.quack` Der Gruppengründer muß ein Poet sein.

`alt.fan.*` Riesige Subhierarchie.

`alt.flame.*` Hier geht es nicht um die neue Flamme, sondern um das kunstgerechte Flambieren anderer.

`alt.folklore.urban` Schöne Gruppe um moderne Märchen und Legenden.

`alt.games.*` Spiele aller Art.

`alt.humor.best-of-usenet` Der beste Digest des Usenet. Hier finden sich die wahren Highlights aus anderen Gruppen. Ein Must-Read!

`alt.make.money.fast` Alles um den größten Spam aller Zeiten.

`alt.music.*` Alles über Musik.

`alt.newgroup.for.fun.fun.fun` Argh.

`alt.politics.*` Politische Diskussionen.

`alt.religion.kibology` Kult!

`alt.sex.*` Alles, was man sich hier vorstellen kann. Kein Fetisch, der nicht befriedigt wird. Insbesondere: `alt.sex.bestiality.hamster.duct-tape`, `alt.sex.bondage.particle.physics` (Wenn sich zwei passende Teilchen sehr nahe



kommen, kann es zu Bindungen kommen. Auch Paarbildung ist hier vieldiskutiert.) und `alt.sex.skydiving.bondage`. In dieser Hierarchie kann man seine englischen Sprachkenntnisse deutlich ausbauen.

`alt.sexual.abuse.recovery` Eine wichtige Gruppe für Opfer sexuellen Mißbrauchs, die im blinden Eifer immer wieder zensiert wird, da sie die Zeichenkette `sex` enthält.

`alt.sexy.bald.captains` Nur schön.

`alt.sport.*` Unendliche Listen von Sportarten und Clubs.

`alt.usenet.offline-reader.forte-agent` Forté (Free) Agent.

`alt.*` Viele Gruppen, die uns hier durch die Lappen gegangen sind.

Internationale Hierarchien in englischer Sprache – bit

Die `bit`-Hierarchie enthält die Mailings auf den diversen BitNet-Mailinglisten. Was dort geschrieben wird, erscheint in dieser Newshierarchie. Mit ein bißchen Glück funktioniert auch der umgekehrte Weg. Wer ernsthaft an einem der vielen Projekte mitarbeiten möchte, wird sich aber früher oder später direkt auf einer der Mailinglisten eintragen lassen. Weiterführende Informationen gibt's bei Jim McIntosh (`jim@american.edu`).

Internationale Hierarchien in englischer Sprache – biz

`biz` ist eine Newshierarchie, die von Usenet-Sites transportiert wird, die Interesse am Austausch über kommerzielle Produkte haben. Insbesondere geht es hier um Computer und verwandte Produkte und Dienste. Einige Firmen posten hier Ankündigungen oder Hinweise auf fehlerbereinigte Softwareversionen. Wer wissen möchte, ob die Hierarchie interessant für ihn ist, muß einfach einmal hineinschauen.

Nationale Hierarchien am Beispiel Neuseelands

Wir beziehen uns in diesem Abschnitt auf die »`nz.* Usenet Hierarchy FAQ`« (Version 1.32) von Simon Lyall, die monatlich in `news.admin.hierarchies` gepostet wird. Diese FAQ beschreibt sehr ausführlich das Usenet in Neuseeland und ist allein wegen des »historischen« Teils sehr lesenswert.



Entstehungsgeschichte

Laut Mark Davies wurden ursprünglich (1985) die Gruppen `nz.general` und `nz.netstatus` (existiert inzwischen nicht mehr) ohne jede Diskussion (»there was noone to discuss with«) eingerichtet.

Die Gruppen `nz.arts`, `nz.comp`, `nz.rec`, `nz.soc`, `nz.soc.green`, `nz.wanted` und `nz.archives` wurden bald darauf auf einer Konferenz (Uniforum NZ) beschlossen. Man nahm den hier zusammentreffenden Newsadministratoren übel, nicht erst die Leserschaft befragt zu haben. Daraufhin wurde ein einfaches Abstimmungsschema eingeführt, um neue Gruppen zu erzeugen.

`nz.molbio` war die erste nach einer ordentlichen Abstimmung eingerichtete Gruppe. Da sich anscheinend niemand für Molekularbiologie interessierte, hat man sie nach ein paar Jahren (1995) mangels Beteiligung wieder abgeschafft.

Schließlich wurden noch `nz.politics`, `nz.org.net-society` und `nz.test` aufgrund konkreten Bedarfs und nach Abstimmung eingerichtet.

Diese knappe Zusammenfassung zeigt sehr deutlich das pragmatische Wachstum der `nz.*`-Hierarchie, die sich nicht an anderen Hierarchiestrukturen orientiert, sondern nur am eigenen Bedarf.

Gruppen

Wir beschreiben nun die einzelnen Gruppen. Die Anzahl der Artikel und der Umfang des Traffic sind der oben genannten FAQ entnommene Zahlen für April 1997.

`nz.archives` (21 Artikel, 95 KByte)

Dient der Veröffentlichung von Listen neuer und existierender Dateien auf Archivservern in Neuseeland.

`nz.arts` (56 Artikel, 111 KByte)

Diskussion über Kunst (Fernsehen, Ausstellungen, Bücher etc.).

`nz.biz.misc` (12 Artikel, 26 KByte)

Moderierte Newsgroup für kommerzielle Nachrichten einschließlich Jobangebote. Vorgeschriebenes Nachrichtenformat. Followups nach `nz.biz.misc.discuss`.

`nz.biz.misc.discuss` (85 Artikel, 196 KByte)

Unmoderierte Gruppe zur Diskussion über Postings in `nz.biz.misc`.

`nz.comp` (1137 Artikel, 2 MByte)

Alles was mit Computern zu tun hat. Keine Verkaufs- und Jobangebote.



nz.general (3640 Artikel, 8,5 MByte)

Die »Schmutzfängergruppe«, in der alles diskutiert wird, was nicht in die anderen Gruppen paßt.

nz.net.announce (10 Artikel, 152 KByte)

Moderierte Newsgroup für Ankündigungen zum Status von Internet-Verbindungen und -diensten in Neuseeland. Followups bitte nach `nz.net.admin`.

nz.net.admin (49 Artikel, 216 KByte)

Diskussionen über das Internet, Internet-Dienste, Administration und die Newsguppenstruktur.

nz.org.isocnz (246 Artikel, 623 KByte)

Interne Diskussionen des neuseeländischen ISOC⁷.

nz.org.net-society (22 Artikel, 43 KByte)

Offizielle Gruppe der »Network Society of New Zealand«, einer Gruppe, die die Interessen der »Kiwis« im Netz vertritt.

nz.politics (1606 Artikel, 4,5 MByte)

Alle politische Diskussion im Zusammenhang mit Neuseeland.

nz.rec (82 Artikel, 122 KByte)

Sport, Spiele, Aktivitäten drinnen und draußen.

nz.soc (101 Artikel, 261 KByte)

Soziale Themen.

nz.soc.green (67 Artikel, 434 KByte)

Diskussionen zum Thema Umwelt; oft auch Artikel aus Publikationen.

nz.soc.queer (50 Artikel, 139 KByte)

Entstand aus einer Mailingliste. Widmet sich den Menschen, die sich von der »straight community«, der »normalen« Gesellschaft, aufgrund ihrer Sexualität oder Geschlechtsorientierung ausgeschlossen fühlen (z. B. Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle etc.).⁸

nz.test (115 Artikel, 121 KByte)

Die neuseeländische Testgruppe. Hier antworten mindestens drei »Mirrors« (siehe Kapitel »Der erste Artikel«).

nz.wanted (823 Artikel, 986 KByte)

Die Newsgroup für private Kleinanzeigen (Kaufen und Verkaufen, Suche nach Personen etc.).

⁷ ISOC = Internet Society, ein weltweiter Zusammenschluß vieler Internet-Aktiver.

⁸ Der Begriff »queer« steht im englischen Slang für schwul/lesbisch.



Was auffällt, ist, daß es keine Binary-Gruppen gibt. Die FAQ empfiehlt, binäre Daten in der passenden `alt.binary.*`-Gruppe zu veröffentlichen und in `nz.*` nur einen Hinweis darauf zu posten.

Hier noch eine Liste der Newsgruppen mit ihren offiziellen Kurzbeschreibungen:

<code>nz.archives</code>	Announcements of available software
<code>nz.arts</code>	Discussion on the Arts
<code>nz.biz.misc</code>	Moderated group for commercial postings. (Moderated)
<code>nz.biz.misc.discuss</code>	Discussions arising from postings in <code>nz.biz.misc</code>
<code>nz.comp</code>	Computing and computers
<code>nz.general</code>	General information, announcements, etc.
<code>nz.net.announce</code>	Status of Local & International Networks (Moderated)
<code>nz.net.admin</code>	Administrative issues to do with the National Network
<code>nz.org.isocnz</code>	The Internet Society of New Zealand
<code>nz.org.net-society</code>	Discussions relating to the Net Society of NZ
<code>nz.politics</code>	Politics
<code>nz.rec</code>	Recreation
<code>nz.soc</code>	Social issues
<code>nz.soc.green</code>	Environmental issues
<code>nz.soc.queer</code>	Discussion of issues related to the NZ queer community
<code>nz.test</code>	NZ hierarchy test messages
<code>nz.wanted</code>	Requests for sources, information, ...

Das »deutschsprachige Usenet«

Wir wenden uns nun (endlich ;-)) der Hierarchie `de.all` zu. Es handelt sich hierbei um eine weltweit verbreitete Hierarchie in deutscher Sprache. Natürlich liegt der Schwerpunkt im deutschsprachigen Raum, vor allem in Deutschland selbst.

Die Grobstruktur orientiert sich weitgehend an den großen internationalen Hierarchien. Dies wird unter anderem darin deutlich, daß die meisten Hierarchiebezeichnungen aus diesem Bereich stammen. Betrachten wir die Liste der Big Seven⁹ und die wichtigen `alt`-Gruppen, so finden wir die Entsprechungen `de.admin.*`¹⁰, `de.alt.*`, `de.comp.*`, `de.etc.*`¹¹, `de.rec.*`, `de.sci.*`, `de.soc.*` und `de.talk.*`. Man sieht also, daß dieses nachempfunden, aber nicht stur identisch nachgebildet wurde. Es kommen noch weitere Subhierarchien neu hinzu: `de.comm`, `de.markt` und `de.org`.

⁹ `humanities.all` ist zu jung, als daß sie einen Einfluß auf die Second-Level-Hierarchien hätte haben können.

¹⁰ Zu `news.*`.

¹¹ Dies entspricht `misc.*`.



Damit werden also Themen extra ausgegliedert, die in den internationalen Hierarchien in einer oder mehreren Hierarchien tiefer in der Gliederung untergebracht sind.

In der vorstehenden Herleitung sind wir von einem zweigeteilten Ansatz ausgegangen. Zum einen von den Big Seven, zum anderen von `alt.a11`. Dieses reflektiert auch in die `de`-Hierarchie. Die übliche Anschauung gibt diese Zweiteilung dadurch wieder, daß man `de.!alt.a11`¹² und `de.alt.a11` als getrennte Systeme sieht. Das ist auch insofern gerechtfertigt, da für beide Bereiche unterschiedliche Regeln gelten, ganz analog zum Ursprung.

Wir wenden uns nun den Subhierarchien zu. Zunächst in alphabetischer Reihenfolge `de.!alt.a11`, anschließend `de.alt.a11`. Zuvor sei noch erwähnt, wo man vollständige Gruppenlisten für `de.a11` findet:

In `de.newusers.infos` wird eine Gruppenübersicht mit Erklärungen getrennt nach `de.!alt.a11` und `de.alt.a11` gepostet, in `de.admin.news.announce` mit dem Subject `Liste der Newsgruppen` eine komplette Gruppenliste mit Kurzbeschreibungen.¹³ Schließlich findet man die Liste aller Chartas in `de.etc.lists`.

de.admin.all

In diesem Bereich geht es um die Verwaltung der Hierarchie `de.a11` (wobei `de.alt.a11` weitestgehend außen vor bleibt). Die Teilnehmer dieser Gruppen rekrutieren sich überwiegend aus den Systemadministratoren und erfahrenen Netzbenutzern, die sich für das Medium engagieren. Andere sieht man eigentlich nur dann, wenn sie konkret betroffen sind.

Aufgrund der Zusammensetzung und wegen des Themas wird in `de.admin.all` einiges an Wissen über das System Netnews im allgemeinen und die Hierarchie `de.a11` im besonderen vorausgesetzt. Mindestens verlangt man hier die Kenntnisse aus den Texten in `de.newusers.infos`. Dies ist deswegen zwingend notwendig, um einen vernünftigen Arbeitsablauf zu gewährleisten, der einfach durch die immer wieder gleichen Erklärungen zu sehr behindert würde. Fragen zu den Verfahren können aber in `de.newusers.questions` gestellt werden, wo man dann auch kompetente Auskunft bekommt.

Wer dennoch meint, ohne die elementarsten Kenntnisse in den `admin`-Gruppen auftauchen zu müssen, und dabei auch noch alles besser weiß – leider kommt das sehr

¹² Das Ausrufezeichen wird in Notationen oft zur Verneinung benutzt; hier werden also alle Gruppen in `de.a11` bezeichnet, die *nicht* zu `de.alt.a11` gehören.

¹³ Es handelt sich hierbei um eine Kopie des Checkgroups, dies ist eine Steuernachricht, die die News-Server über den aktuellen Stand der Hierarchie informiert.



oft vor –, der braucht sich dann nicht zu wundern, daß er nicht gerade mit Samthandschuhen angefaßt wird. Dies wird sicher noch dadurch verstärkt, daß die Umgangsformen in `de.admin.all` ohnehin ausgesprochen rauh sind. Solange dabei niemand persönlich beleidigend wird, tut das auch keinem weh. Wenn das dann doch vorkommt, so ist dies in den allermeisten Fällen ein Zeichen dafür, daß jemandem die Argumente ausgegangen sind.

Es ist ein typischer Anfängerfehler, über die Argumentationsweise der anderen zu jammern, statt auf die Argumente einzugehen. Das führt lediglich dazu, daß sich die eigene Situation weiter verschlechtert, ein selbstverstärkender Prozeß. Hier heißt es: Ruhe bewahren. Auf jeden Fall ist `de.admin.all` kein Ort für schwache Nerven.

Kommen wir nun also zu den Gruppen der Hierarchie. Wichtig sind für uns hier nur die zwei Subhierarchien `de.admin.news.*` und `de.admin.net-abuse.*`.

In den vier Gruppen von `de.admin.news.*` geht es um die Organisation von `de.alt.all`. Die Gruppe `de.admin.news.announce` (allgemein kurz mit `dana` betitelt) dient der Ankündigung von Anträgen, Abstimmungen und Ergebnissen; wir werden hierauf im Kapitel über die Einrichtung neuer Gruppen zurückkommen. Die Diskussion über diese Ankündigungen findet dann in `de.admin.news.groups` (kurz `dang`) oder `de.admin.news.misc` statt, je nachdem, ob es um die Gruppen der Hierarchie geht oder um sonstige Verfahren. Die vierte Gruppe `de.admin.news.software` beschäftigt sich hauptsächlich mit News-Servern.

In den Gruppen von `de.admin.net-abuse.*` werden Netzmißbrauch und vor allem Gegenmaßnahmen diskutiert. In `de.admin.net-abuse.announce` werden getroffene Maßnahmen (wie etwa `Spamcancel`¹⁴) bekanntgemacht. In `de.admin.net-abuse.news` werden mißbräuchliche Nutzungen des Usenet (mit Relevanz für `de.all`) besprochen. Entsprechend dreht sich `de.admin.net-abuse.mail` um Mailmißbrauch, in erster Linie also um UCE¹⁵. In `de.admin.net-abuse.misc` geht es schließlich um sonstigen Mißbrauch.

de.comm.all

Hier sind alle Gruppen zum Thema Kommunikation versammelt. Die meisten sind technischer Natur. Das wichtigste in Kürze:

`de.comm.chatsystems` In dieser Gruppe werden Systeme zum Chaten behandelt. Dies betrifft in erster Linie das IRC, aber auch webbasierte Systeme.

¹⁴ Spam ist der netzgangssprachliche Ausdruck für Postings in belästigendem Umfang. Cancel sind Löschnachrichten, mit denen dieser Spam beseitigt wird.

¹⁵ UCE = Unsolicited Commercial E-Mail, unerwünschte Werbemail.



`de.comm.infosystems.www.*` Diese Gruppen decken das Themenfeld World Wide Web ab.

`de.comm.internet.*` Internet-technische Themen, zusätzlich für die Providersuche `de.comm.internet.zugang`.

`de.comm.isdn.*` Der Name macht es deutlich.

`de.comm.misc` In dieser Gruppe können all die Themen besprochen werden, die in `de.comm.all` keiner spezielleren Gruppe zugeordnet sind.

`de.comm.mobil` Mobile Kommunikation jeder Art. Angefangen beim Telefonieren bis zu dem, was gerade erst machbar ist.

`de.comm.modem` Welches Modem ist das beste für mich? Wie konfiguriere ich optimal? etc.

`de.comm.service+tarife` Diese Gruppe ist eine der wenigen nicht-technischen dieser Hierarchie. Hier geht es um Telekommunikationsunternehmen und ihre Leistungen.

`de.comm.software.*` Software für den Einsatz in der Datenkommunikation. Vor allem:

`de.comm.software.newsreader` Alle Fragen zu Newsreadern.

de.comp.all

Diese fein gegliederte Hierarchie ähnelt sehr stark ihrem Vorbild `comp.all`, so daß wir uns darauf beschränken, wenige Elemente beim Namen zu nennen.

Alphabetisch ganz vorne finden wir `de.comp.advocacy`. Hier ist der Platz, an dem man nach Herzenslust über die blöden anderen Computer und Programme herziehen kann. Die Gruppe `de.comp.security` untersucht Fragen der Datensicherheit; ein Thema mit rasant wachsender Bedeutung für die Informationsgesellschaft. In `de.comp.text.all` werden Systeme zur Textverarbeitung behandelt.

de.etc.all

Das Auffangbecken von `de.all`. Die Hauptthemen sind hier die Berufswelt (speziell für Selbständige), Geldanlage (speziell an den Börsen), Selbsthilfe (speziell bei Gehörproblemen) und Sprachen.

Sollte es ein Thema geben, das nirgends in der Top-Level-Hierarchie zu passen scheint, hier paßt es: `de.etc.misc`



de.markt.all

In dieser Hierarchie wird gehandelt. Es geht um Angebot und Nachfrage. Diskussionen sind (außer in `de.markt.arbeit.d`) grundsätzlich unerwünscht. Es wird darum gebeten, schon im Subject die wesentlichen Informationen unterzubringen. Dabei hat es sich eingebürgert, Angebote mit dem Vorsatz »V:« (wie Verkäufe, bzw. »B:«, wie Biete, bei Wohnangeboten) und Nachfragen mit dem Vorsatz »S:« (Suche) zu kennzeichnen.

Die Gruppen im einzelnen (eine Erklärung erübrigt sich meist):

`de.markt.arbeit.angebote`

`de.markt.arbeit.gesuche`

`de.markt.arbeit.d` Unter anderem Tarife und Arbeitsrecht.

`de.markt.comp.hardware`

`de.markt.comp.misc` Software, Literatur, Lehrgänge und mehr.

`de.markt.misc` Es gibt noch viel mehr, was man kaufen und verkaufen kann.

`de.markt.wohnen`

de.newusers.all

Diese Hierarchie sollte eigentlich *jeder* lesen. In `de.newusers.infos` finden sich erklärende Texte, hauptsächlich für Anfänger. In der Gruppe `de.newusers.questions` können dann Fragen jeder Art gestellt werden. Im Prinzip ist keine Frage zu blöd. Allerdings sollte man die Texte aus der Informationsgruppe schon gelesen haben.

Um ein Mißverständnis gleich auszuräumen: Die Gruppe dient nicht dazu, der Faulheit Vorschub zu leisten. Zur Verfügung stehende Informationsquellen sollten zuvor ausgeschöpft werden. Daher kann es durchaus sein, daß die Antwort auf eine Frage sich in einer Quellenangabe erschöpft. Dies ist meist auch die bestmögliche Antwort, da man hierdurch die Gelegenheit hat, umfassende und bewährte Erklärungen zu lesen.

de.org.all

Hier geht es um Organisationen. Dabei wird im wesentlichen *über* diese diskutiert. Sinn ist nicht, den Organisationen eine Verlautbarungsplattform zur Verfügung zu stellen. Bei dieser Hierarchie gibt es ein weit verbreitetes Mißverständnis: Organisationen im Sinne der Hierarchie können ziemlich viel sein, angefangen vom Verein,



über eine Partei bis hin zu einem gewinnorientierten Unternehmen (gerade letzteres ist vielen nicht klar).

In der Hierarchie `de.org.all` gibt es ein starkes Bestreben, alle Gruppen in Third-Level-Hierarchien einzusortieren. Alle Gruppen, die dies jetzt nicht sind, sind »Altlasten«. Derzeit finden wir:

`de.org.ccc` Chaos Computer Club e.V.

`de.org.comm.*` Organisationen, die im Bereich der Datenkommunikation tätig sind. Insbesondere also Internet-Service-Provider.

`de.org.in.*` Individual Network e.V. (IN)

`de.org.mensa` Mensa International, insbesondere Mensa in Deutschland e.V., ein Verein für Hochbegabte.

`de.org.politik.*` Parteien, Gewerkschaften, politische Stiftungen...

`de.org.misc` Alle anderen.

de.rec.all

Diese Hierarchie ähnelt wieder sehr stark ihrem internationalen Vorbild. Es gibt eine ganze Reihe von Gruppen, die direkt unterhalb von `de.rec` angesiedelt sind, hervorzuheben hier `de.rec.orakel`, der Ort, an dem es Weisheit in handlichen Portionen serviert gibt. Wir beschränken uns hier auf die Subhierarchien (und natürlich gibt es auch hier eine `.misc`-Gruppe):

`de.rec.film.misc` Alles rund um den Film. Der Schwerpunkt liegt aber im Inhaltlichen, nicht in der Technik.

`de.rec.games.*` Spiele.

`de.rec.kunst.*` Kunst (bildende, darstellende...).

`de.rec.modelle.*` Modellbau.

`de.rec.music.*` Technik, Musikrichtungen.

`de.rec.reisen.*` Wie fast alles in der Hierarchie ist dieser Name selbsterklärend.

`de.rec.sf.*` Science Fiction, vor allem diverse Serien, einige Startrek-Gruppen.

`de.rec.sport.*` Unterteilt nach Sportarten, default¹⁶: `.misc`

¹⁶Mit `default` bezeichnet man im Computerbereich Grundeinstellungen. Der Begriff ist in den allgemeinen Sprachschatz im Usenet eingegangen.



de.rec.tiere.* Das liebe Vieh.

de.rec.tv.* Hauptsächlich nach Serien sortiert, aber auch Technik.

de.sci.all

Diese Hierarchie ist ausgesprochen übersichtlich. Die Gruppen decken die großen Wissenschaftsfelder ab. Der Rest paßt gut in **de.sci.misc**; dazu gibt es noch **de.sci.announce** für wissenschaftliche Ankündigungen jedweder Art.

Anders als der große Bruder **sci.all** erstickt **de.sci.all** (noch?) nicht unter Bitten, die Hausaufgaben zu lösen. Hier kann man durchaus noch arbeiten.

de.soc.all

Die Hierarchie ist ebenso vielschichtig, wie es das Thema Gesellschaft ist. Die Namen der Gruppen sprechen für sich selbst: Arbeit, Datenschutz, Drogen, Familie, Handicap (Behinderungen), Jugendarbeit, Kultur, Medien, Menschenrechte, Pflichtdienste, Senioren, Studium (plus Untergruppe Verbindungen), Umwelt, Verkehr, Wirtschaft und natürlich ein Gruppe für Vermischtes.

Dazu gibt es eine Reihe von Gruppen und Subhierarchien, die eines weiten Kommentares bedürfen.

de.soc.kontakte Diese Gruppe fällt etwas aus dem Rahmen. Hier geht es um Bekanntschaftsanzeigen. Diskussionen hierüber sind allgemein unerwünscht.

de.soc.netzwesen Diese Gruppe widmet sich der Netzpolitik, auch über das Usenet hinaus.

de.soc.politik.* Vor erst kurzer Zeit wurde die Gruppe **de.soc.politik** aufgespalten, die Situation war schier unerträglich. Schon jetzt kann man dies aber wohl als gescheitert betrachten. Diskussionen sind kaum möglich, die Gruppen sind fest in der Hand von Extremisten.

de.soc.politik.moderiert Ob es eine Lösung ist, die politische Diskussion über einen Moderator laufen zu lassen, ist umstritten.

de.soc.recht.* Die Ankündigungsgruppe (**.announce**) dient dem Posten von Gerichtsurteilen, Gesetzesänderungen und Verordnungen; die eigentliche Diskussion um rechtliche Fragen findet in der **.misc**-Gruppe statt.

de.soc.weltanschauung.* Hier schlagen sich die Anhänger der verschiedenen Glaubens- oder Nichtglaubensrichtungen gegenseitig die Köpfe ein.



de.soc.zensur Eine sehr intensiv genutzte Gruppe. Sie spielt in der politischen Diskussion aus Sicht des Netzes eine erhebliche Rolle. Leitmotiv ist hier der erste Anhang zur US-Amerikanischen Verfassung, der eine sehr weite Interpretation zur Meinungsfreiheit gibt. Leider wird der Begriff *Zensur* inzwischen aber etwas inflationär benutzt.

de.talk.all

Eine sehr überschaubare Hierarchie, in der zwanglos geplauscht werden kann. Der Reigen wird von `de.talk.bizarre` (kurz `detebe`) eingeleitet; hierzu werden wir im letzten Kapitel noch einiges ausführen. `de.talk.jokes.*` dient dem Austausch von Witzen; ein wichtiges Element, wenn man auf einen Beitrag antwortet, ist, daß man einen Witz mitliefert, um on-topic zu sein, man spricht von einem *Objoke*¹⁷.

Es schließen sich zwei Gruppen an, die sich um zwischenmenschliche Beziehungen drehen, einmal ohne Anfassen, einmal mit ;-): `de.talk.romance` und `de.talk.sex`.

Mit den genannten Gruppen ist natürlich nur ein sehr kleines Themenspektrum abgedeckt, was die große Popularität von `de.talk.misc` erklärt.

Einzelne Gruppen in de.!alt.all

Es gibt in `de.!alt.all` zwei Gruppen, die keiner Second-Level-Hierarchie zugeordnet sind: `de.answers` und `de.test`

Dies mag auf den ersten Blick verwundern, ist aber doch recht naheliegend. Zu jeder ordentlichen Top-Level-Hierarchie (eine gewisse Größe mal vorausgesetzt) gehört eine `.answers`-Gruppe. Diese ist einheitlich auf höchster Ebene einsortiert. Damit ist ein sofortiges Auffinden dieser wichtigen Gruppe sichergestellt. Zur Erinnerung: Hier sollte man alle wichtigen FAQs der Hierarchie finden.

Bei der `.test`-Gruppe ist es aus dem gleichen Grund naheliegend, sie nicht in eine tiefere Ebene zu legen.

de.alt.all

Die Hierarchie, die sich darüber definiert, anders zu sein. Das fängt damit an, daß sie allgemein schlechter verbreitet ist als der Rest von `de.all`. Während dort im Normalfall alle Gruppen automatisch geführt werden, ist das bei `de.alt.all` nicht

¹⁷ »Ob« steht für obligatory.



unbedingt gewährleistet, was insbesondere die Subhierarchie `de.alt.binaries.all` betrifft.¹⁸

Wichtiger aber ist der Unterschied im Einrichtungsverfahren. Hier ist es sehr leicht, eine Gruppe einzurichten. Dazu wird einfach ein Vorschlag gemacht, der dann umgesetzt wird, wenn es keinen »heftigen Widerspruch« gibt; das einzige Kriterium hierbei sollte Fairneß sein. Leider hat das Usenet mit seinem rapiden Wachstum aber viel von seinem Common sense verloren, so daß es in der Gruppe `de.alt.admin` oft noch viel höher hergeht als in `de.admin.news.groups`. In den existierenden Gruppen aber merkt man nichts davon. Eine unvollständige Liste:

`de.alt.0d` Diese Gruppe dient dazu, Postings abzufangen, die wild in alle Gruppen gepostet werden. Diese werden umgehend von einem Cancel-Bot¹⁹ erschlagen.

`de.alt.arnoo` Entstanden war die Gruppe als persönlicher Angriff. Lange führte sie ein Schattendasein und war gar von der Abschaffung bedroht. Ein detebe-Spinoff hat sie zu einer sehr aktiven und ausgesprochen amüsanten Gruppe werden lassen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die Witze oft einige Kenntnisse über Computer und das Netz sowie die beteiligten Personen voraussetzen.

`de.alt.comm.*` Zur Ergänzung der entsprechenden Hierarchie in `de.!alt.all` für ausgefallenerere Themen.

`de.alt.comp.*` Analog zum vorstehenden.

`de.alt.dummschwatz` Eine Ergänzung (kein Ersatz!) zu `detebe`, `de.alt.arnoo` und `de.alt.flame`.

`de.alt.fan.*` Eine Reihe von Fangruppen. Als nettes Wortspiel fällt `de.alt.fan.tastische4` auf.

`de.alt.flame` Zum kunstgerechten Zerlegen des anderen.

`de.alt.folklore.computer` Anekdoten über DAUs.

`de.alt.games.*` Eine Ergänzung zu `de.rec.games.*`.

`de.alt.gblf` Die Gruppe mit dem unverständlichsten Namen: Gays, Bisexuals, Lesbians and Friends.

`de.alt.geschichten` Für Hobbyautoren. Entgegen anderslautenden Gerüchten soll dieses Buch dort *nicht* erscheinen.

`de.alt.mitbewohner` Alles zum Thema außer Mitwohngesuchen und -angeboten.

¹⁸ Es ist noch nicht einmal klar, ob es diese noch gibt, wenn das Buch erscheint; zum Zeitpunkt der Drucklegung wird gerade die Abschaffung, bzw. drastische Reduzierung und Umbenennung (zur Spamabwehr) diskutiert.

¹⁹ Ein Programm, das automatisch Cancel-Nachrichten erzeugt, hier für alle Artikel in dieser Gruppe, allgemein nach Auswahl anhand beliebig vorzugebender Kriterien.



`de.alt.netdigest` Das deutschsprachige `alt.humor.best-of-usenet`. Sehr lesenswert.

`de.alt.religion.usenet` Hier geht es um die Religion Usenet, *nicht* um irgendwelche anderen. Die Gruppe steht gerade zur Abschaffung an.

`de.alt.sources.linux.patches` In dieser moderierten Gruppe werden Kernel-patches für Linux getauscht. Wer nicht weiß, was gemeint ist, benötigt die Gruppe i. a. auch nicht ; -)

`de.alt.test` Hier kann sich jeder so richtig austoben.

`de.alt.tv.*` Ergänzt `de.rec.tv.*`.

`de.alt.umfragen` Wer meint, unbedingt eine Umfrage im Usenet machen zu müssen, möge es hier tun.

`de.alt.zotty.answers` Hier kann man Fragen stellen. Antworten des Teddybären lassen meist Ewigkeiten auf sich warten.

Weiterhin: Astrologie, Comics, Eisenbahn,²⁰ Messe, Motorroller,²¹ Jazz (`music.jazz`), MUDs, Naturheilkunde, Studienreform, Tierrechte, Ufos und Windsurfen.

Wie finde ich Gruppen zum Thema?

Daß sich dieser Abschnitt am Ende des Kapitels befindet, hat seinen guten Grund. Durch die Beschäftigung mit den verschiedenen Hierarchien haben wir bereits einen guten Überblick über Strukturen des Usenet bekommen. Wir stellen die wichtigsten Eigenschaften zusammen:

- Das Usenet ist in Top-Level-Hierarchien (TLHs) gegliedert. Hierdurch wird entweder der Themenkreis (internationale Hierarchien) oder die nationale Hierarchie bzw. Sprache vorgegeben.
- Jede TLH ist durch Subhierarchien thematisch untergliedert; diese können erneut in Subhierarchien zerfallen.
- Das eigentliche Thema der Gruppe im Rahmen des durch die Hierarchisierung vorgegebenen Themenkreises wird durch das letzte Namenssegment festgelegt.
- Die großen TLHs verfügen über eine Gruppe namens `.answers`, in der die wichtigen FAQs (und andere) der Hierarchie zusammengestellt sind.

²⁰Zum Zeitpunkt der Drucklegung wird über eine Aufteilung und Verschiebung nach `de.etc.bahn.*` verhandelt.

²¹Auch hier wird eine Verschiebung erörtert.



- Alle Subhierarchien (mit wenigen Ausnahmen) haben eine `.misc`-Gruppe. Diese Gruppe deckt alle Themen der Subhierarchie ab, die nicht in speziellen Untergruppen untergebracht sind.
- Die Gruppeneinteilung ist erschöpfend, d. h., es gibt für *jedes* Thema eine geeignete Gruppe.

Durch diese Eigenschaften ist schon vorgegeben, wie man die Gruppe zu seinem Thema findet. Eine erste Entscheidung wird sein, ob man an einer internationalen oder nationalen, evtl. regionalen oder speziellen Hierarchie interessiert ist. Hierbei spielt auch die gewünschte Sprache eine Rolle.

Sodann gilt es, das Thema grob einzugrenzen und damit die TLH auszuwählen, bzw., wenn diese bereits feststeht, die Second-Level-Hierarchie. Es ist vorstellbar, daß jeweils noch mehrere (Sub-) Hierarchien übrig bleiben, beispielsweise könnte man auf `de.rec.all` kommen, aber auch mit `de.alt.all` eine Chance haben.

In ggf. weiteren Schritten tastet man sich je eine Stufe weiter in der Hierarchie vor, bis schließlich keine weitere Untergliederung in Subhierarchien mehr anzutreffen ist. Dann wird man die letzten Namenssegmente überprüfen, um zu sehen, ob eine spezielle Gruppe für das gesuchte Thema existiert; anderenfalls nimmt man die `.misc`-Gruppe; hier ist man im Zweifel immer richtig.

Unterstützend bei den Entscheidungen sind die im Laufe des Kapitels erwähnten Listen, vor allem die Kurzbeschreibungen (Taglines), die von einigen Newsreadern angezeigt werden und ersatzweise den Listen entnommen werden können.

Findet man mal nicht die ganz richtige Gruppe, so ist man thematisch zumindest nicht zu weit weg. In diesem Fall wird man dann von den anderen Schreibern der Gruppe einen Hinweis bekommen, welche Gruppe besser geeignet ist.

Findet man partout keine geeignet scheinende Gruppe, so sollte man jemanden fragen, der sich mit sowas auskennt. Für die de-Hierarchie wäre `de.newusers.questions` die geeignete Gruppe, um die Frage loszuwerden. Man wähle ein möglichst aussagekräftiges Subject, etwa: `S: Gruppe zum Thema xy`.²²

Aus den vorstehenden Ausführungen dürfte klar geworden sein, daß eine Stichwortsuche in der Gruppenliste wenig erfolgversprechend ist. Schließlich gibt es wesentlich mehr denkbare Suchwörter als Gruppennamen. Dennoch kann auch diese Methode zum Erfolg führen und bietet oft einen ersten Ansatz. Es ist jedoch wichtig zu erkennen, daß ein Mißerfolg bei diesem Suchverfahren *keinesfalls* so interpretiert werden darf, daß es eine geeignete Gruppe nicht gibt.

²² Das `S:` ist sowohl im englischen (`search`) als auch im deutschen (`suche`) Sprachraum weit verbreitet, wenn man etwas bestimmtes finden will.

6 Der erste Artikel



Wir kennen uns nun schon einigermaßen im Gewirr des Usenet aus, haben Gruppen gesucht und gefunden, Artikel gelesen und Diskussionen verfolgt. Was, wenn wir uns auch selbst daran beteiligen wollen?

Wir beschäftigen uns im folgenden mit dem Verfassen von Postings und damit, welche Regeln wir beachten sollten, um Peinlichkeiten aus dem Weg zu gehen. Natürlich gibt es Leute, die sich nicht immer an die Regeln halten. Den Umgang mit ihnen werden wir ansprechen, bevor wir abschließend auf die formalen Ansprüche an ein Usenet-Posting eingehen.

Das Versenden eines Beitrags – technisch gesehen

Den technischen Teil nehmen wir kurz vorweg. Das Schreiben eines Artikels und sein Versenden ins Netz ist ebenso einfach wie das Verschicken einer E-Mail:

Alle Newsreader bieten während des Lesens eines Artikels mehrere Kommandos zum Antworten an. Zum einen wird mir ermöglicht, eine Antwort auf den Artikel in die Newsgroup zu schicken; dieses Kommando heißt meist `Followup` oder `Post Reply`.¹ Zum anderen kann ich immer eine Antwort per E-Mail an den Autor absenden, wenn sie nicht in der Gruppe erscheinen soll.

Um einen *neuen* Artikel zu verfassen, benutzt man die Option `Neuer Artikel`, `New article`, `Post` oder entsprechendes. Wenn der Newsreader nicht automatisch die gerade aktive Newsgroup einträgt, oder der Beitrag in einer anderen als der gerade gelesenen Gruppe erscheinen soll, muß noch der Name der Newsgroup eingegeben bzw. abgeändert werden. Außerdem muß sich der Schreiber noch eine Überschrift, das *Subject*, ausdenken, welches das angesprochene Thema kurz charakterisiert. Dabei sollte man bedenken, daß alle Antworten auf diesen Beitrag unter der gleichen Überschrift erscheinen. Das Subject sollte also entsprechen aussagekräftig gewählt werden.

¹ Der korrekte Begriff ist »Followup«. Allerdings haben die Newsreader so ihre eigenen Vorstellungen davon, wie die Funktion heißen soll.



Nach dem Schreiben des Textes wird dieser mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln im Newsreader auf den Weg gebracht. Einige Newsreader warnen den Schreiber vor dem Abschicken noch, wenn die übliche maximale Zeilenlänge von 70 Zeichen überschritten oder der Artikel in mehrere Newsgroups gepostet wird. Andere (die besseren) Newsreader lassen ein Abschicken eines Beitrags nicht zu, wenn er mehr zitiertes als eigenes Material enthält.²

Testen will gelernt sein

Warum testen?

Jede technische Einrichtung sollte man vor dem regulären Gebrauch ausprobieren. Das gilt auch und gerade für Software in so komplexen Zusammenhängen wie dem Usenet, wo von einer Fehlkonfiguration meiner Newsreader-Software nicht nur mein eigener, sondern viele andere Computer und ihre Benutzer betroffen sind.

Deshalb sollte akribisch darauf geachtet werden, erst dann andere einzubeziehen, wenn sichergestellt ist, daß alle Einstellungen in meiner Newsreader- und Zugangs-Software korrekt sind. Schon kleine Fehleinstellungen auf meiner Seite können eventuell zu größeren Problemen auf anderen Maschinen führen.

Ein zweiter Aspekt des Testens ist herauszufinden, ob die eigenen Artikel auch wirklich in der Welt draußen ankommen, ob sie weiterverteilt werden und ob sie auch lesbar sind. Man möchte natürlich nicht gleich ein wichtiges Posting abschicken, das dann, nachdem man sich viel Arbeit mit Inhalt und Formulierung gemacht hat, ungelesen im Nirwana verschwindet, nur weil eine Einstellung falsch war.

Durch das Verschicken von Testartikeln lernt man den Umgang mit dem Newsreader. Das sollte man besser nicht in einer laufenden Diskussion tun. Schon so manchem, der seine Software nicht im Griff hatte, nützten die allerbesten Argumente in einer Diskussion nichts mehr. Die Diagnose lautete auf technischen K.o. . . .

Wo testen?

Glücklicherweise gibt es eine wunderschöne Einrichtung namens »Testgruppen«, Newsgroups, die nur dazu da sind, Testpostings³ loszulassen und zu erfahren, ob alles

² Was zweifelsohne dazu gedacht ist, den Teilnehmer zu konstruktiven Beiträgen zu zwingen.

³ »Posting« ist das gängige Synonym für »News-Artikel«.



funktioniert. Hier liest normalerweise niemand mit, außer natürlich demjenigen, der gerade einen Testartikel abgeschickt hat und darauf wartet, daß er ihn im Artikelpool wiederfindet. Hier tut man niemandem mit Fehlpostings, leeren oder unsinnigen Artikeln weh. Die Testgruppen sind sozusagen ein geschützter Raum. Dirk Nimmich, von dem die »Test-FAQ« (zu FAQ siehe weiter unten) stammt, hat das Ganze sehr schön mit einer Band verglichen, die ja ihren Soundcheck auch nicht vor versammeltem Publikum durchführt. Er weist darauf hin, und das sollte auch befolgt werden, daß – will man sich nicht echten Ärger einhandeln – Testpostings nur in die Test-Newsgroups gehören und nirgendwo anders hin. Man erkennt die Testgruppen an Namen, die auf `.test` enden.

Reflektoren

Die Testgruppen haben noch einen Vorteil. Hier lesen sogenannte *Reflektoren* mit: Programme, die auf (in der überwachten Newsgroup erscheinende) Postings automatisch reagieren. Sofern der Reflektor nicht ausdrücklich angewiesen wird, den Artikel zu ignorieren, schickt er umgehend eine E-Mail an den Absender des Artikels, um ihm anzuzeigen, daß der Beitrag angekommen ist. Die E-Mail enthält eine Kopie des Artikels mit allen Header-Zeilen, so daß der Absender erkennen kann, was *genau* angekommen ist, dazu einen Vermerk, wann der Beitrag auf dem Reflektorsystem eingeliefert wurde. Am `Path:-`Header kann der Absender sehen, über welche Systeme sein Artikel zum Reflektor gelangt ist.

Um keine Reflektor-Antworten zu bekommen, sollte die Subject-Zeile die Wörter »ignore« oder »no reply« enthalten.⁴ Die meisten Reflektoren antworten dann auf solche Postings nicht.

Wie testen?

Wie aber geht man nun sinnvoll vor, um eine Konfiguration zu testen und den Newsreader auszuprobieren?

So lokal wie möglich

Zunächst sollte man einen *neuen* Artikel verfassen und als Empfängernewsgroup eine Testgruppe eingeben. Man fängt so *lokal wie möglich* an und arbeitet sich langsam

⁴Wer, wie der Autor, etwas neurotisch ist, kann diese Phrasen im Artikeltext wiederholen ...



in Richtung Usenet vor. Wenn mein Systembetreiber eine Testgruppe anbietet, die nicht »nach draußen« weiterverteilt wird, so versende ich die ersten Testpostings dorthin. Beispiele dafür sind `rhrz.test`, `infko.test`, `eunet.test`, `t-online.test` oder `ivm.test`.

Kontrolle

Der verschickte Artikel erscheint nicht von selbst im Newsreader, sondern erst beim nächsten Update der Header bzw. Artikel vom Server.

Erscheint der Artikel nicht, und hat man beim Versenden keine Fehlermeldung bekommen, sollte man sich in Geduld üben. Viele Serversysteme sammeln die eingelieferten Artikel erst eine Weile, bis sie in den Artikelbestand einsortiert werden. Ein paar Minuten Warten kann manchmal nötig sein. Taucht der Artikel auch nach längerem Warten immer noch nicht auf, sollte man einen zweiten Versuch starten. Schlägt auch der fehl, bittet man seinen News-Administrator darum, nachzusehen, warum der Artikel nicht weitergeleitet wurde.

Erscheint der Artikel, so sollte man ihn recht genau unter die Lupe nehmen. Nicht nur das Layout ist entscheidend, sondern insbesondere die Header-Zeilen sind eine Kontrolle wert. Stimmt die Absenderadresse? Kann ich mit der »Reply«-Funktion des Newsreaders per E-Mail antworten, und kommt die E-Mail auch bei mir an? Kann ich per Followup in der Newsgroup auf meinen Artikel antworten? Hier hat man die Chance, eventuelle Fehleinstellungen zu korrigieren, etwas, das im rauen Leben des Usenet selten möglich ist.

Regional und weiter

Hat man erfolgreich lokal gepostet, und entsprechen die Artikel sowohl den eigenen Vorstellungen als auch den in den News-RfCs festgeschriebenen formalen Anforderungen, auf die wir später noch eingehen, so kann man sich einen Schritt weiter wagen und in einer regionalen Testgruppe posten (z. B. `bln.test` oder `muenster.test`).

War auch dieser Versuch erfolgreich, wird man schließlich auch herausfinden wollen, ob die eigenen Artikel auch weiterverteilt werden. Man postet nach `de.test`, wo einige Reflektoren nur darauf warten, zu antworten, und schließlich vielleicht auch nach `misc.test`. Hier sollte man sich aber in acht nehmen. Über fünfzig Antworten von Reflektoren auf der ganzen Welt sind keine Seltenheit. Da das wiederum recht viel Datenverkehr verursacht, sollte man auf überflüssige Tests in weltweit verteilten Gruppen lieber verzichten.



Test-Newsgroups

Es gibt eine Menge Testgruppen. Wie die auf Ihrem Server verfügbaren lokalen Gruppen heißen, können wir natürlich nicht wissen (wir haben ein paar Beispiele aufgeführt). Ebenso ist uns nicht bekannt, welche regionalen Hierarchien Ihnen zur Verfügung stehen.

Die Antworten der Reflektoren können zwischen einigen Minuten und mehreren Tagen auf sich warten lassen. Seien Sie nicht überrascht ...

Ein paar Beispiele für Testgruppen⁵

`ivm.test` (oder ähnliche): lokale Testgroups; normalerweise ohne, manchmal aber auch mit Reflektoren (z. B. `rhrz.test`).

`bln.test` regionale Testgruppe; 1 Reflektor.

`rhein.test` regionale Testgruppe; 2 Reflektoren.

`schule.test` bundesweit verteilt, aber nur eingeschränkt erreichbar; 4 Reflektoren.

`de.test` Testgruppe für `de.*`; 3 Reflektoren.

`de.alt.test` Testgruppe für die `de.alt.`-Hierarchie; Reflektoren unbekannt.

`at.test` Testgruppe für das österreichische Usenet; Reflektoren unbekannt.

`misc.test` mit Vorsicht zu genießen: was hier erscheint, wird wirklich auf der ganzen Welt verteilt; Anzahl der Reflektoren: viele ...

`t-online.test` (und ähnliche): Testgruppen des jeweiligen Online-Dienstes bzw. Providers; normalerweise keine Reflektoren.

Allgemeine Regeln

Soviel zum technischen Vorgang des Artikelschreibens, des Versendens, der Testmöglichkeiten und -notwendigkeit. Nachdem unsere Tests gezeigt haben, daß die Konfiguration jetzt stimmt, unsere Artikel weiterverteilt werden und »überall« gelesen werden können, wollen wir uns wichtigerem zuwenden: Dem Inhalt unserer Artikel. Auch da gibt es viele Dinge, an die man denken und einige Regeln, die man beherzigen sollte.

⁵Die Reflektorzahlen entstammen der im Ressourcenanhang genannten Test-FAQ von Dirk Nimmich. Stand: 3. Mai 1997.



Grundsätzlich gelten im Usenet die gleichen Regeln wie im »richtigen Leben«⁶. Am anderen Ende sitzt immer ein Mensch mit all seinen Gefühlen, Erfahrungen, Kenntnissen, Ängsten und Empfindlichkeiten. Um partnerschaftlich mit ihm umzugehen, müssen wir auf seine Eigenheiten und seine Persönlichkeit Rücksicht nehmen. Behalten wir das im Kopf und paaren es mit der »erwünschten aber optionalen«⁷ Höflichkeit, so werden wir gern gesehene Diskussionsteilnehmer sein.

Wer sich benimmt wie die Axt im Walde, darf sich nicht über entsprechende Reaktionen seiner Mit-Usenetter wundern. Dagegen sorgt das Beherzigen der recht einfachen Kommunikationsregeln des Usenet für eine konstruktive und positiv gestimmte Gesprächsrunde.

Die Kommunikation im Usenet zeichnet sich auch dadurch aus, daß man den Schreiber des Artikels nicht sehen, erleben kann, ja daß man ihn meistens gar nicht kennt. So entstehen leichter Mißverständnisse und Überreaktionen. Eine gehörige Portion Gelassenheit gehört deshalb genauso dazu, wie das Bemühen darum, wertvolle, inhaltsreiche Beiträge zu schreiben.

Natürlich ist es ein Unterschied, ob man an einem »Freizeit«-Forum oder einer für Sachthemen vorgesehenen Newsgroup teilnimmt. Letztere sind dazu da, spezielle Informationen auszutauschen, sich zu informieren, technische Hilfe zu finden und anderen in der Sache weiterzuhelfen. Hier herrscht ein sachlicher, knapper Ton vor, und bevor man schreibt, sollte man genau über die Zielsetzung der Newsgroup Bescheid wissen, denn sonst handelt man sich schnell unfreundliche Antworten ein. In den »Freizeit«-Gruppen ist der Ton lockerer, persönlicher, kann aber gerade darum leichter verletzend werden. Auch hier ist natürlich darauf zu achten, nicht allzusehr »off-topic« (am Thema vorbei) zu schreiben.

Beim Schreiben von Antworten sollte darum immer daran gedacht werden, wie sie aufgefaßt werden *könnten*. Wir neigen dazu, gegenüber Leuten, die wir nicht persönlich kennen, Mißtrauen zu hegen und vorerst ablehnend zu reagieren. Damit beim anderen auch etwas von dem ankommt, was ich ihm mitteilen möchte, muß ich sehr auf die Formulierung meiner Antwort achten; wie leicht wird eine Entgegnung als patzig aufgefaßt. Die Netiquette beschreibt, wie genau man auf das achten soll, was man schreibt: *erst schreiben, dann lesen, dann nachdenken, dann nochmal lesen, dann nochmal nachdenken und dann erst abschicken* (oder auch nicht). Wer dies beherzigt, wird mehr Gnade vor den gestrengen Augen von »Emily Postnews«⁸ finden ; -)

⁶ Im Netz auch »RL«, »real life«, genannt.

⁷ Siehe Netiquette.

⁸ Siehe `de.newusers.infos`.



Erst lesen – dann schreiben

Um sich genauer über eine Newsgroup, die in ihr besprochenen Inhalte und ihre Stammleserschaft zu informieren, ist es nötig, zunächst einige Zeit nur mitzulesen, sich mit dem Diskussionsstil, der von Gruppe zu Gruppe sehr unterschiedlich sein kann, vertraut zu machen und einen groben Überblick über das Thema zu gewinnen.

Wenn ich, im »richtigen Leben« in einen Raum komme, in dem fünfzehn Leute miteinander diskutieren, versuche ich, von jemandem eine Kurzfassung des bisher Gesagten zu bekommen, höre eine Zeitlang zu, stelle erst dann Fragen und beteilige mich. Zusammenfassungen über den Gruppeninhalt und Antworten auf Fragen, die immer wieder gestellt werden, findet man in vielen Newsgroups: die FAQs⁹ (s. u.). Die sollte man auch auf jeden Fall lesen, bevor man zu schreiben beginnt, um nicht längst beantwortete Fragen schon wieder zu stellen.

Hubert Partl schreibt in seiner FAQ »Erst lesen, dann schreiben«:

Lesen Sie die Dokumentationen

(RTFM = Read the Fine Manual)¹⁰

Es ist nicht günstig, eine Frage an Millionen Menschen in aller Welt zu senden, wenn Sie die Antwort in Ihren eigenen Manuals oder Online-Dokumentationen nachschlagen können. Es geht schneller, und das Ergebnis ist meist auch zuverlässiger, wenn Sie die Help-Funktion Ihres Programms verwenden.

Es ist auch nicht zielführend, bei Fragen, die [...] die Software-Konfiguration innerhalb einer Universität betreffen, Hilfe von Leuten in aller Welt zu erwarten. Dafür ist eine Anfrage im EDV-Zentrum [...] besser geeignet als eine Usenet-Diskussion.

Erst lesen, dann schreiben

Bevor Sie eine Frage an das Netz senden, sollten Sie immer zuerst nachschauen, ob diese Frage nicht schon [...] in der FAQ-Liste zu finden ist.

Bevor Sie eine Antwort an das Netz senden, sollten Sie immer zuerst nachschauen, ob nicht schon jemand anderer diese Frage richtig beantwortet hat.

Steigt man in die Diskussion in einer Newsgroup ein, beginnt man natürlich nicht mit einem Kurzvortrag über das Thema,¹¹ sondern geht zuerst einmal auf das ein, was

⁹ FAQ = Frequently Asked Questions, häufig gestellte Fragen.

¹⁰ Die meisten Usenetter sind der Meinung, RTFM stehe für »Read the *fucking* manual«.

¹¹ Klingt absurd, oder? Im »real life« würde wohl kaum jemand so handeln. In den News kommt es vor.



schon geschrieben wurde. Bereits Gesagtes zu wiederholen und ein »finde ich auch«¹² darunterzusetzen, bringt die Diskussion nicht weiter und wird daher als Störung empfunden, nicht als Beitrag. Persönliche Erfahrungen mit dem Thema stehen dagegen sehr hoch im Kurs, weil sie sicher einigen Teilnehmern neu sind und die Diskussion vorantreiben.

Es gibt von Newsgroup zu Newsgroup Unterschiede, und so kann das, was bei der einen Gruppe noch »straffrei« durchgeht, in einer anderen heftige Reaktionen hervorrufen. Um sicherzugehen, sollte man sich am Anfang besser etwas zurückhalten, bis man den Diskussionsstil der Gruppe einigermaßen kennt und abschätzen kann, ob die geplante Antwort zu den eher konstruktiven Beiträgen gehört.

Auch sagt der Name einer Newsgroup zwar einiges über den hier behandelten Themenkomplex aus; man kann sich jedoch täuschen, insbesondere wenn man des Englischen nicht sehr mächtig ist. Es sollen auch schon Newsgroups gesichtet worden sein, deren Name inzwischen nicht mehr viel mit ihrem Inhalt zu tun hat. Je besser die Leute in einer Newsgroup sich kennenlernen, umso eher laufen Diskussionen in eine ganz andere Richtung, als es der Gruppe und dem Thema angemessen und den Außenstehenden angenehm wäre ...

Und, wie gesagt, manche Menschen haben Probleme mit der englischen Sprache. Dann kommen solche (in diesem Fall eher traurige) Stilblüten dabei heraus:

Deutsche Universitäten sperrten im Zuge einer großangelegten Anti-Sex-Kampagne so ganz nebenbei auch die Gruppe »alt.sexual-abuse.recovery«, eine Newsgroup, die sich mit den Opfern sexuellen Mißbrauchs und ihren Problemen beschäftigt und ihnen ein Forum bietet. Begründung: Man habe alle Gruppen gesperrt, in deren Namen die Buchstabenfolge »sex« vorkam. Ein Beispiel dafür, wie man es nicht machen sollte.

Moderierte Newsgroups

Moderierte Newsgroups sind etwas sehr praktisches. Hier veröffentlicht normalerweise nur der Moderator der Newsgroup (auch wenn einige Leute meinen, sich über diese Regel hinwegsetzen zu müssen). Das sorgt dafür, daß recht genau kontrolliert wird, was in dieser Newsgroup erscheint. Diskussionen finden hier nicht statt (Hier-von gibt es auch Abweichungen, die dazu dienen sollen, das Diskussionsniveau der fraglichen Gruppe auf ein gewisses Mindestmaß zu heben.); statt dessen findet man hier ausgewählte, zusammengefaßte Informationen. `de.newusers.infos` ist eine solche moderierte Newsgroup.

¹² »Me too«, »add me«.



Wer einen Beitrag veröffentlichen möchte, postet den Text wie jeden anderen Artikel auch. Der News-Server erkennt nun, daß es sich um eine moderierte Gruppe handelt und schickt den Beitrag per E-Mail an den Moderator, der den Artikel nun entweder verwirft oder in die Newsgroup einspeist.

FAQs

FAQs (FAQ = Frequently Asked Questions, häufig gestellte Fragen) sind Texte, in denen sich häufig gestellte Fragen und Antworten darauf finden. Es ist einfach lästig und unproduktiv, immer wieder dieselben Antworten auf dieselben Fragen zu geben; daher werden hier die Ergebnisse vieler Diskussionen gesammelt festgehalten.

Zu sehr vielen Newsgroups in den »Big Eight« und auch zu einer ganz erklecklichen Anzahl von deutschsprachigen Gruppen (natürlich auch in anderssprachigen Hierarchien ...) existieren FAQs.

FAQs sind eine ergiebige Quelle für Informationen über die Themen, die in einer Newsgroup angesprochen werden. Sie enthalten normalerweise einen einleitenden Abschnitt über das Thema der Newsgroup, oft auch ihre Charta. So kann man auch einen Überblick über die in einer Newsgroup angesprochenen Themenbereiche bekommen, wenn man auf der Suche nach einer Gruppe zu einem bestimmten Thema ist.

FAQs werden in regelmäßigem Turnus in der jeweiligen Gruppe gepostet (übliche Fristen sind eine Woche, zwei Wochen oder ein Monat), so daß man als Neuling in einer Newsgroup auf Postings mit dem Wort »FAQ« im Titel achten sollte. Hat man diese gelesen, sind viele Fragen schon beantwortet. FAQs zu Newsgroups der »Big Eight« werden meist nicht nur in der betreffenden Gruppe veröffentlicht, sondern zusätzlich auch in `news.answers`. Diese Newsgroup eignet sich demnach vorzüglich dazu, einen Überblick über einige der bestehenden Newsgroups zu bekommen.

Auch innerhalb der anderen großen Hierarchien gibt es solche Sammelgruppen; sie finden sich stets als `.answers` auf der obersten Hierarchieebene, beispielsweise `de.answers`.

Ist man neu in einer Newsgroup, so sollte man *auf keinen Fall* irgendwelche Fragen stellen, bevor man nicht die FAQ zur Gruppe gelesen hat. Ehrlich gesagt, sollte man noch nicht einmal daran *denken*, etwas zu veröffentlichen, bevor man sich ausgiebig informiert hat. Ansonsten kann es passieren, daß man lediglich ein »Lies doch endlich die FAQ! Deine Frage ist Nummer 17.« oder »Das Thema ist, wie du in der FAQ sehen kannst, ausgelutscht und interessiert schon lange keinen mehr!« zur Antwort bekommt.



Es kann nicht genug betont werden, daß manche Leute – vor allem die, die sich viel Mühe mit dem Beantworten von Fragen oder gar dem Erstellen einer FAQ machen – sehr ungehalten reagieren, wenn man (wahrscheinlich nicht als erster) Fragen stellt, die in den FAQs intensiv behandelt werden.

Und wenn es für eine Gruppe keine FAQ gibt? FAQs entstehen meist daraus, daß einem regelmäßigen Leser einer Newsgroup auffällt, daß wieder und wieder die gleichen Fragen gestellt werden und die Antworten mit jedem Mal ungeduldiger ausfallen. So könnte er (oder sie) auf die Idee kommen, eine solche FAQ selbst zu erstellen. Es gibt keinen »offiziell abgesegneten« Weg, das zu tun. Am sinnvollsten ist es, einen Beitrag für die Newsgroup zu verfassen, in dem man ankündigt, daß man eine solche FAQ erstellen möchte, ihn mit ein paar Fragen und evtl. schon gesammelten Antworten zu garnieren und um Input von den Gruppenteilnehmern zu bitten. So wurden die meisten existierenden FAQs ins Leben gerufen. Ein FAQ-Autor schrieb dazu

A FAQ is often prepared by someone who is not yet an expert, but who wants to take the effort to become one.¹³

Gehen wir hier also davon aus, daß die FAQs noch Fragen offengelassen haben, die wir in den News stellen wollen; wir wollen also Artikel schreiben (sonst wäre dieses Kapitel ja auch überflüssig).

Wo stelle ich die ersten Fragen?

Hat man ein ganz themenspezifisches Interesse und entsprechende Fragen, hat man außerdem den guten Rat beherzigt, zuerst eine ganze Weile mitgelesen (einige Leute erwarten von Neueinsteigern, daß sie mindestens vier Wochen nur lesen), hat man auch die FAQs der themenverwandten Newsgroups durchgelesen und sind dann immer noch Fragen offen, so wird man diese Fragen natürlich in einem adäquaten Forum stellen wollen. Hier können einem die anderen sicher manche Anregung und viele – meist sehr verschiedene – Antworten geben, die einem weiterhelfen (oder auch nicht). Hat man die falsche Newsgroup erwischt, so wird man das sehr bald an den (teils mehr, teils weniger freundlichen, siehe unten) Reaktionen feststellen können. Dann sollte man noch einmal nach dem richtigen Forum für diese Frage suchen.

Beim Einstieg in das neue Medium News tauchen aber auch viele Fragen auf, die mit den News an sich, mit der Gruppenhierarchie und mit dem Verhalten untereinander zu tun haben, wie:

¹³ »Eine FAQ wird oft durch jemanden erstellt, der noch kein Experte ist, aber die Arbeit auf sich nehmen möchte, einer zu werden«.



Wie funktioniert die Artikelverteilung in den News? Wo finde ich eine Gruppe zum Thema Aufzucht und Hege von Gartenzwergen? Was tue ich, wenn jemand offensichtlich unpassende Artikel in einer Gruppe postet?

Um bei der Beantwortung dieser Fragen zu helfen, wurde dieses Buch geschrieben. Manches wird uns sicher durch die Lappen gehen; und die Zeit steht auch nicht still. Aktuelle Antworten auf die auftretenden Fragen geben die beiden Newsgroups `de.newusers.infos` und `de.newusers.questions`. `de.newusers.infos` ist eine moderierte Gruppe, in der besondere FAQs, wie die aktuelle »Netiquette« (siehe Anhang) gepostet werden. Fragen, die von den Texten in `de.newusers.infos` nicht beantwortet werden, können News-Neulinge in `de.newusers.questions` stellen. Diese Gruppe wird von erfahrenen Usenettern betreut, die sich bereiterklärt haben, den Neuen weiterzuhelfen. Hier werden sogar dumme Fragen fast immer beantwortet.

Leider werden diese beiden Newsgroups immer öfter von den Einsteigern ignoriert. Am besten böten alle Newsreader sie gleich zu Anfang zum Lesen an. Es empfiehlt sich auf alle Fälle, ein wenig Zeit zu opfern, hier hereinzuschauen, um mitzubekommen, was die Mit-Netter von einem News-Teilnehmer erwarten, und um sich nicht auf Anhieb unbeliebt zu machen. Wer dieses Buch gelesen hat, weiß schon eine ganze Menge über das Usenet, seine Benutzung und den Umgang miteinander. Die Zeit schreitet aber fort, und die aktuellen Texte zum Thema finden sich immer in den Newsgroups.

Nicht nach `de.newusers.questions` gehören Fragen zur verwendeten Software (»Warum funktioniert dies bei Programm X nicht?« oder »Wie stelle ich bei Programm Y das und das ein?«). Hier bieten sich je nach Thema die Gruppen `de.comm.internet.software`, `de.comm.software.newsreader`, `de.comm.software.mailreader` und diverse andere Newsgroups an.

Handelt es sich um ein Problem mit Internet-Software, und finde ich trotz ausgiebiger Suche keine genauer passende Gruppe, so darf ich schon mal in `de.comm.internet.software` fragen. Auf jeden Fall sollte man bei solchen Fragestellungen immer genau angeben, welche Programme man mit welchem Betriebssystem benutzt.

Wenn der Provider eigene Newsgroups für seine Kunden anbietet, sollte man diese auch auf jeden Fall »abonnieren«, denn hier werden insbesondere auftretende technische Probleme gelöst und lokale oder providerbezogene Themen diskutiert, und die Mitarbeiter des Providers lesen selbst mit und helfen oft weiter.

Bei der Suche nach einer passenden Newsgroup wird man von der gebotenen Themenvielfalt schier erschlagen: Paßt meine Frage zum Zusammenleben von Hund und Katze nun besser in `rec.pets.cats` oder `rec.pets.dogs`? Die Antwort in diesem Fall ist leicht: Die Frage gehört in beide Newsgroups (siehe auch »Crossposting«, weiter unten). Man wird also versuchen, die passende(n) Newsgroup(s) anhand der



Gruppenliste und der Namen der Gruppen herauszufinden. Es bleibt einem auch nicht erspart, ein wenig in den betreffenden Newsgroups querzulesen, um herauszufinden, ob das Thema hierher paßt. Ein wenig helfen bei der Gruppensuche können die in den Sammelgruppen veröffentlichten FAQs der einzelnen Newsgroups.

Die Netiquette

Viele Internet-Provider verweisen in ihren Vertragsunterlagen darauf, daß das Einhalten der »Netiquette« Bestandteil des Vertrags sei und der Nutzer sich dazu verpflichte, darauf zu achten. In jedem dritten Posting wird irgendwer darauf hingewiesen, daß er sich »mal wieder« nicht an die Netiquette gehalten habe. Was ist denn nun eigentlich diese geheimnisvolle Netiquette, die so vielen Menschen am Herzen liegt?

Ganz einfach. Die Netiquette ist nicht mehr und nicht weniger als ein einfacher Text, der im Laufe der Jahre aus den Erfahrungen vieler Usenet-Teilnehmer miteinander entstand und der inzwischen eine gewisse Reife erlangt hat, so daß man ihn Neulingen guten Gewissens ans Herz legen kann. Dieser Text besteht aus einfachen, eigentlich selbstverständlichen Kommunikations- und Umgangsregeln, die man allerdings leicht vergessen kann, wenn man mit sich und seinem Newsreader alleine ist und die Kommunikationspartner nicht greifbar vor Augen hat; um sich regelmäßig an diese Umgangsregeln zu erinnern, empfehlen erfahrene Usenetter, die Netiquette auszudrucken und neben dem Bildschirm zu befestigen.¹⁴

Die Netiquette wird regelmäßig in `de.newusers.infos` veröffentlicht; sie wird dauernd gepflegt, hat sich aber in den letzten Jahren nicht mehr stark verändert. Ihre Kernaussage ist immer noch »Vergiß nie, daß Du es mit Menschen zu tun hast!«. Sie verweist außerdem auf die FAQs der Newsgroups und rät Hilfesuchenden, zuerst das Handbuch der eigenen Software zu befragen und erst dann das Usenet.

Die zum Zeitpunkt der Drucklegung aktuelle Netiquette (aus `de.newusers.infos`) findet sich im Anhang »Wichtige Dokumente«.

Antworten

Die Leser und Schreiber der Newsgroups unterscheiden sich untereinander ebenso wie die in den Gruppen behandelten Themen. Auch der Umgang miteinander ist davon abhängig, worum es geht und wer teilnimmt. Die Newsgroups lassen sich (sehr grob, zugegeben) in drei Kategorien einordnen: die fachlichen, die nicht-fachlichen und die »chaotischen« Gruppen.

¹⁴Aber eigentlich raten sie das immer nur ganz bestimmten Personen ...



Antworten in fachlichen Newsgroups sollten knapp, präzise und untermauert sein. Redundanzen sind tunlichst zu vermeiden, Zusammenhänge klar darzustellen, damit die Information, die man zu teilen bereit ist, auch von anderen aufgenommen und verstanden werden kann. Man sollte die anderen Diskussionsteilnehmer nicht überfordern, indem man Wissen voraussetzt, das auch bei fachlich Interessierten nicht unbedingt selbstverständlich ist. Man sollte aber auch daran denken, daß es sich um eine Fach-Newsgroup handelt, deren Teilnehmer (zumindest die meisten) schon einen genaueren Einblick in das Themengebiet haben, und gewisse Kenntnisse schon mitbringen. Am einfachsten erfährt man etwas über das, was man in einer Gruppe voraussetzen kann, indem man regelmäßig teilnimmt und zu Beginn erst einmal eine Zeitlang *liest* (wie oben schon bemerkt).

Postings und Antworten in Hobby-Gruppen sind vor allem vom Spaß an der Materie geprägt. Man gibt Tips und eigene Erfahrungen weiter und hilft Neulingen auf die Sprünge. Der Ton ist locker und ungezwungen, Probleme mit Mißverständnissen treten eigentlich nur dann auf, wenn jemand versucht, seine Sicht der Dinge als Philosophie zu verkaufen.

Reaktionen auf Postings in »persönlichen« Gruppen sollten sich dagegen durch Einfühlungsvermögen auszeichnen und stark auf das schon Geschriebene eingehen. Auch hier achte man auf Klarheit und Widerspruchsfreiheit, da man anderenfalls kaum glaubhaft und überzeugend sein kann. Wir haben es in diesen Newsgroups oft mit sehr persönlichen Themen zu tun, die den Beteiligten nahegehen. Auch hier ist es wichtig, die Teilnehmer weder zu über-, noch zu unterfordern. Man sollte davon absehen, schon tausendmal wiederholte Umstände und Geschichten nochmals in aller Breite auszuwalzen. Nicht nur, daß es die meisten Leser langweilen dürfte; den Betroffenen kann man damit sehr leicht zu nahe treten. Helfen wird es jedenfalls niemandem. Wenn wir uns zurückhalten und unseren Erfahrungsschatz an den richtigen Stellen bemühen, wird man uns dagegen dankbar sein.

Schließlich gibt es noch die Gruppe der Unsinn- und Flame-Newsgroups wie `de.talk.bizarre` und `de.alt.flame`, in denen die einzig adäquaten Reaktionsweisen die sind, die in jeder anderen Newsgroup dazu führen, daß man mit unfreundlichen Kommentaren und noch unfreundlicheren Bergen von E-Mails bedacht wird. Hier ruft man solche Reaktionen eher hervor, wenn man sich *nicht* ausreichend danebenbenimmt ...



Schreibstil

Dieser Abschnitt entstand nach der Lektüre der hervorragenden »style FAQ« von A. Jeff Offutt VI und anderen.¹⁵ Ihre Lektüre empfiehlt sich, denn die in ihr beschriebenen Grundregeln nützen nicht nur beim Schreiben von Usenet-Artikeln, sondern sorgen in jeder Lebenslage für besseren und effizienteren Stil. Wir greifen hier nur wenige Punkte auf, die wir für sehr wichtig halten, insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der notorischen Faulheit bei Schreibern (wo wir uns sicher nicht ausnehmen) ... Es ist einfacher, solchen Regeln theoretisch zuzustimmen, als sie in die Tat umzusetzen.

Einfach *Make your writing easy to read. Keep it simple.*

Was auch immer man schreibt, man sollte es noch einmal (besser mehrmals) durchlesen und darauf achten, daß es leicht lesbar ist. Einfache Dinge sollte man einfach erklären, komplizierte Dinge in einfache unterteilen. Dem sollte auch die Formulierung Rechnung tragen: Einfach. Keine Schachtelsätze. Wenig Fremd- und Fachwörter.

Kurz *Keep paragraphs short and sweet. Keep sentences shorter and sweeter. This means 'concise', not cryptic.*

Absätze dienen der optischen und inhaltlichen Strukturierung des Textes. Jeder Absatz sollte ein kleines Stückchen des Themas behandeln und nicht zu lang werden. Sätze sollten kurz sein. Man formuliere knapp, nicht kryptisch.

Wortwahl *Pick your words carefully. Writing with precision is as important here as it is in any other kind of discourse. Consider carefully whether what you have written can be misinterpreted, and whether that is something you wish to have happen.*

Wer nicht auf seine Wortwahl achtet, darf sich nicht wundern, wenn er mißverstanden wird. Es ist wichtig, präzise zu schreiben und sehr genau zu bedenken, welchen gemeinsamen Hintergrund – und damit, welche gemeinsame Begriffskonnotationen – man voraussetzen kann. Ein Jurist wird den Begriff »Artikel« sicher anders verstehen als ein Journalist.

Gedächtnis *People can only grasp about seven things at once. This means ideas in a paragraph, major sections, etc.*

Der durchschnittliche Mensch kann sieben Dinge auf einmal aufnehmen. (Wir halten das für eine optimistische Schätzung.) Jedenfalls werden die Dinge verständlicher, wenn man das im Hinterkopf behält und ein Thema nicht zu fein untergliedert.

Aussagesätze! *There are several variations on any one sentence. A passive, questioning or negative sentence takes longer to read.*

Passive Sätze und Fragesätze werden langsamer gelesen als aktive Aussagesätze.

¹⁵ Quelle im Anhang »Ressourcen«.



Kewle Schreibfehler *'Cute' misspellings are difficult to read, especially if the reader is not fluent in the language involved.*

Auf absichtliches, doppeldeutiges Einbauen von Schreibfehlern sollte man verzichten, da sie das Lesen erschweren, gerade für Nicht-Muttersprachler.

Subtilität *The above (... subtlety ...) applies to humor as well. (rec.humor, of course, not included.) Smileys :-), frowns :-(, winks ;-) can sometimes avoid confusion.*

Die Feinheiten gehen leicht verloren. Das gilt auch für satirische, sarkastische oder gar zynische Bemerkungen. Bedeutungsschattierungen kann man durch Smileys (vgl. das Kapitel »Vom Ur-Kult zur Kultur ;–D«) hervorheben.

Distanz *When being especially 'flame-boyant', I find it helpful to go to the bathroom before actually sending. Then, I often change the tone considerably. :-) Take a break before posting something in anger or that might hurt or anger others.*

Um das eigene Gemüt zu beruhigen und nicht überzureagieren, sollte man vor einer wutschnaubenden Antwort erstmal eine Pause machen. Das ändert die Laune oft sehr deutlich.

Zitate *References need to be made. When you answer mail, you have the original message fresh in your mind. When I receive your answer, I don't.*

Zitate sind wichtig, damit der Leser weiß, auf welche Stelle in welchem Posting der Schreiber sich bezieht.

Do not include the entire article that you are replying to. Cut down the part that you include to the absolute minimum needed to provide context to your reply.

Zitate müssen aber auch kurz sein, einerseits um das Netz nicht »zuzumüllen«, andererseits, damit der Leser sich in meinem Artikel zurechtfindet. Man zitiere so wenig wie möglich.

Groß- und Kleinschreibung *It's *much* easier to read a mixture of upper and lower case letters.*

Ein Text, der in Groß- und Kleinschreibung verfaßt wurde, ist bedeutend besser zu lesen als ein Produkt der modischen Nur-Noch-Kleinschreibung oder gar reine Großschreibung.¹⁶

Nochmal durchlesen *Just before you post your article, re-read it. This will ensure that you actually wrote what you intended to write.*

Vor dem Abschicken sollte man den Artikel noch einmal durchlesen, um sicherzustellen, daß man auch das geschrieben hat, was man schreiben wollte.

Reichweite *Remember – this is an international network.*

Usenet wird weltweit verteilt. Das sollte man stets beachten.

¹⁶Anm.: Großschreibung hat im Usenet den Charakter von Schreien.



Bekannte *Remember – your current or future employers may be reading your articles. So might your spouse, neighbors, children, and others who will long-remember your gaffes.*
Ein letzter Tip: Sehr wahrscheinlich lesen Leute mit, die Sie kennen oder noch kennenlernen werden. Das Netz hat ein langes Gedächtnis . . .

Postings in mehrere Newsgroups gleichzeitig

Manchmal macht es Sinn, in mehrere Newsgroups gleichzeitig zu posten; beispielsweise wenn sich eine Diskussion so entwickelt, daß sie eigentlich viel besser in eine andere Gruppe paßt. In diesem Fall postet man seinen Artikel sowohl in die aktuelle Gruppe (um an's Thema anzuknüpfen und gleichzeitig anzukündigen, daß das Thema an anderer Stelle fortgeführt werden soll), als auch in jene, in die man die Diskussion gern mitnehmen möchte (damit die Leser der Ziel-Gruppe einen »Draht« zur Diskussion bekommen). Außerdem sollte man der geneigten Leserschaft mitteilen, in welcher Newsgroup man die Diskussion fortzuführen gedenkt. Man sollte jedoch dann auf ein Posting grundsätzlich verzichten, wenn es keinen Beitrag zur Diskussion liefern würde, sondern nur dazu da wäre, die Diskussion in eine andere Newsgroup umzuleiten. In diesem Fall sollte man den Gruppenwechsel einem aktiven Diskussionsteilnehmer überlassen.

Ein anderer Grund für das Posten in mehrere Gruppen gleichzeitig ist eine Frage, von der man glaubt, daß sie zu mehreren Sachgebieten gehört. Hier sollte man sich aber ganz genau überlegen, in welche Gruppen man diese Frage schicken möchte, und wirklich nur Newsgroups wählen, wo sie nicht fehl am Platze ist. Die Antworten sollten durch Einfügen des Followup-To:-Headers in eine einzige Newsgroup geleitet werden. Eine Option zum Einfügen dieser Headerzeile stellt jeder Newsreader zur Verfügung. Die Umleitung sollte im Artikeltext nochmals vermerkt werden.

Die wichtigste Frage, die man sich vor dem Verschicken eines Artikels in mehr als eine Newsgroup stellen sollte, lautet: Ist es wirklich erforderlich, so viele Gruppen damit zu bemühen, oder überschätze ich die Wichtigkeit der Mitteilung aus meiner persönlichen Sicht nicht erheblich? Die Erfahrung zeigt, daß letzteres vor allem bei Neulingen häufig geschieht. Daher sollte man Mehrfachpostings erst dann in Erwägung ziehen, wenn man selbst schon über einige Erfahrung im Usenet verfügt und somit eine Basis hat, die Relevanz des Beitrags zu beurteilen. Das hier Gesagte gilt natürlich auch für Antworten auf »crossgepostete« Artikel, bei denen allzuoft vergessen wird, per Followup in eine einzige (die passende!) Newsgroup umzuleiten.

Newsreader haben grundsätzlich zwei Möglichkeiten, Mehrfachpostings zu verschicken. So ist es möglich, daß der Artikel wirklich nur ein einziges Mal existiert und in den Newsgroups jedesmal auf die gleiche Datei verwiesen wird (was aber genauso aussieht wie ein normaler Artikel) – das nennt man Crossposting –, oder er wird für jede



beteiligte Newsgroup einzeln eingeliefert und weiterübertragen – als Multiposting. Moderne Newsreader benutzen automatisch Crossposting. Will man Multipostings versenden (was, ganz nebenbei auch gegen das Prinzip des Ressourcenschonens verstößt), muß man den Artikel manuell mehrfach versenden.

Wenn wir uns die Methode aussuchen können oder müssen, wählen wir natürlich das Crossposting, weil:

- Der Artikel nur einmal übertragen wird (geringere Übertragungsdauer und kleineres Datenvolumen).
- Der Beitrag nur einmal auf dem News-Server gehalten wird (weniger Speicherplatzverbrauch).
- Der Artikel, wenn er in einer der beteiligten Newsgroups gelesen wurde, in den anderen nicht mehr als »ungelesen« angezeigt wird (Komfort).
- Die geneigte Leserschaft an den Headern erkennen kann, in welchen Newsgroups dieser Beitrag erschienen ist.
- So vermieden werden kann, daß die Diskussion in verschiedenen Gruppen unabhängig voneinander stattfindet.
- Wir uns jede Menge Flames ersparen.
- Wir keinen Ärger von unserem Administrator bekommen, der sich sonst zahlreiche Beschwerden von anderen Netzbenutzern anhören muß.

Um die Antworten auf diese Artikel dann nicht ebenfalls in alle Winde (sprich Newsgroups) zu verstreuen, fügt man die Followup-To:-Zeile in den Header ein (Details dazu folgen weiter unten). Im Einzelfall kann es auch sinnvoll sein, dies jemand anderem zu überlassen, z. B. wenn unklar ist, in welche Richtung sich das Thema entwickelt. Es sollte jedenfalls vermieden werden, Diskussionen über längere Zeit in mehreren Newsgroups zugleich zu führen. Drei aufeinanderfolgende Antworten sind meist schon zuviel.

No-nos

Als no-nos bezeichnet man im Usenet Dinge, die dem Geist des Mediums zuwiderhandeln, die unerwünscht oder nicht gern gesehen sind, kurz, Dinge, die »man nicht tut«. Ein paar davon und wie man damit umgeht, wenn andere sich nicht an die Spielregeln halten, zeigen wir im folgenden.



Antworten per E-Mail?

Die News sind ein Forum für Diskussion und Austausch. Einige Menschen mißverstehen sie außerdem als billige Quelle für technischen Support. Sie quetschen diejenigen, die sich als kompetente Diskussionsteilnehmer gezeigt haben, über ihre ganz speziellen fachlichen und sonstigen Probleme aus. Das bringt die anderen Teilnehmer der Newsgroup inhaltlich natürlich in den seltensten Fällen weiter, sondern es verschwendet deren Aufmerksamkeit. Auch der Wunsch, Antworten auf Fragen doch bitte per E-Mail zu verschicken, weil man die Gruppe ja nicht regelmäßig lese, wird keine Begeisterungstürme auslösen. Die Mit-Usenetter sind üblicherweise der Ansicht, daß dies dem Geist des Usenet, das auf Geben und Nehmen beruht, widerspricht, und antworten gar nicht erst auf solche Fragen. Und wirklich ist es ja nur fair, Antworten in der Newsgroup zu posten, damit alle Interessierten davon profitieren können. Man kann außerdem damit rechnen, daß jemand mitliest, der sich immer noch etwas besser mit der Materie auskennt, so daß der erste Antwortschreiber auch noch etwas lernen kann.

Daher: Antworten gehören in der Regel, zumindest in Kopie, in die Newsgroup. Eine Ausnahme ist, wenn der Frager Reaktionen per E-Mail erbittet, um sie dann als Zusammenfassung zu posten, was er dann aber auch deutlich so sagen wird. Diese Methode ist meist sehr ergiebig, da der Gruppe so eine Vielzahl von gleichlautenden Antworten erspart bleibt und statt dessen ein bereits ausgewogenes Ergebnis vorgelegt wird. Wenn man gleichzeitig in den News und per E-Mail antwortet, sollte man das übrigens in der E-Mail vermerken, damit der Empfänger der Nachricht wiederum nicht nur per E-Mail, sondern auch in der Newsgroup antworten kann.

Auch sonst gibt es gute Gründe, eine Antwort per Mail zu verschicken (statt sie zu posten). Die Frage, die man sich hier stellen sollte, ist, ob die Antwort, die man schreiben will, wirklich für die vielen anderen Leser interessant ist oder ob sie nur dem Schreiber hilft, auf den man reagiert. Ein solcher Fall liegt sicher vor, wenn es sich um eine simple, meist schon einige Male gegebene, Antwort handelt. Ebenfalls auf Mail ausweichen sollte man, wenn das Thema droht, zu weit off-topic zu werden, und man es nicht in eine andere Gruppe leiten will. Auch die Mitteilung, daß ein Posting witzig, langweilig, schlecht lesbar oder sonst etwas ist, ist meist uninteressant und sollte dem Autor direkt mitgeteilt werden. Schließlich sind auch persönliche Reaktionen durchaus etwas, was das Usenet auszeichnet; und da sie eben persönlich sind, sind sie in einer Newsgroup nicht immer passend.

Abschließend läßt sich feststellen, daß die Möglichkeit, per Mail zu antworten, von vielen sträflich vernachlässigt wird; man beachte den Unterschied zur Aufforderung, die eigene Frage doch bitte (womöglich ausschließlich) per Mail zu beantworten. Ein nicht geringer Teil der Postings wäre wohl besser per Mail aufgehoben, womit dann allen geholfen wäre: Der, den es betrifft, hat es sofort und kann im direkten Austausch



per Mail spezifische Informationen erhalten; wenn sie für alle interessant werden, bietet es sich an, dazu eine Zusammenfassung zu posten. Die anderen behalten mehr Übersicht in der Gruppe.

Die Antwortmöglichkeit per Mail ist ein Feature des Usenet, es sollte aber nicht mißbraucht werden.

Kommerzielles

Kurz gesagt: Kommerzielle Inhalte, insbesondere Werbung jedweder Art, gehören nicht ins Usenet und werden auch von den übrigen Teilnehmern mindestens mit unfreundlichen Antworten in der Newsgroup, per E-Mail an der Absender und an den Systemverantwortlichen auf Absenderseite bestraft. Bei hartnäckigen Fällen fahren gewisse Leute auch schwerere Geschütze auf (z. B. UDP¹⁷), und das ist nicht unbedingt angenehm. Ein Beispiel für die Folgen wird weiter unten im Abschnitt über Spams beschrieben.

Es gibt ganz wenige Newsgroups, in denen kommerzielle Inhalte erlaubt sind. In der internationalen Sparte finden sie sich in der biz.*-Hierarchie, und auch dort gibt es dann Foren, in denen sich nichts regt und solche, in denen wirklich interessante Informationen gepostet werden. Werbung wird in der Regel auch hier nicht betrieben, man informiert eher (was die Kundenbindung verbessert).

Eine Reaktion auf unerwünschte kommerzielle News-Artikel oder auch E-Mail – inzwischen hat sich das Kürzel »UCE«¹⁸ eingebürgert – empfiehlt sich nicht; das besorgen schon viele andere, die damit Erfahrung haben und wissen, wen sie benachrichtigen sollten oder welche Reaktionen angemessen und/oder wirkungsvoll sind. Wenn uns der Fall wichtig genug erscheint, können wir unseren Systemadministrator ja kurz fragen, ob er in dieser Sache auf dem laufenden ist.

Wer sich selbst einen Überblick über aktuelle Netzmißbräuche, die Reaktionen der Usenetter darauf und die eventuellen Gegenreaktionen der betroffenen Systembetreiber verschaffen möchte, sollte regelmäßig die Newsgroups lesen, in denen die eben erwähnten erfahrenen Usenetter ihre Reaktionen koordinieren und auswerten.

Im Bereich des deutschen Usenet handelt es sich um die Newsgruppen `de.admin.net-abuse.news` und `de.admin.net-abuse.mail`; im weltweiten Teil der News ist insbesondere `alt.current-events.net-abuse` eine immer ergiebig sprudelnde Quelle für entsprechende Informationen. Aber Vorsicht: Diese Gruppen werden erst mit beträchtlicher Erfahrung verständlich.

¹⁷ UDP = Usenet Death Penalty, siehe Kapitel »Vom Ur-Kult zur Kultur ;–D«.

¹⁸ UCE = Unsolicited Commercial E-Mail, Unerwünschte Werbemail.



Spam

Auch beim Cross- und Multiposting gibt es natürlich Mißbrauchspotential. Regelmäßig überziehen Privatpersonen und Firmen sehr viele Newsgroups mit Artikeln gleichen oder ähnlichen Inhalts. Je nachdem, wie sehr sich die Artikel ähneln, und in wie vielen Newsgroups sie als Cross- oder Multiposting erscheinen, nennt man solche Überflutungen »Spam« oder »Velveeta«. Bei Spam handelt es sich um sogenanntes »ECP«, *excessive cross posting*¹⁹, bei Velveeta um »EMP«, *excessive multi posting*²⁰. Darüber hinaus wird der Begriff Spam aber auch als Oberbegriff für belästigende Massensendungen (EMP oder ECP in den News und UCE oder UBE per Mail) verwendet.

Alexander Lehmann (alexlehm@rbg.informatik.th-darmstadt.de) und Thomas Roessler (roessler@sobolev.rhein.de) schreiben dazu in der Fremdcancel-FAQ:

SPAM steht für »Spiced Pork an hAM«²¹, so eine Art Preßfleisch, das in Amiland verkauft wird (sieht so etwa aus wie Katzenfutter).

Es gibt einen Sketch aus Monty Python's Flying Circus, in dem ein Paar in einem Restaurant die Speisekarte vom Kellner vorgelesen bekommt und in jedem Gericht ist SPAM drin, zum Teil sogar mehrfach. Auch in dem Restaurant sitzt eine Gruppe Wikinger, die am Ende des Sketches 'Lovely Spam, wonderful Spam!' singen. Insgesamt kommt in dem Sketch das Wort SPAM ca. 120 mal vor.

Das Ärgerliche an EMP/ECP-Aktionen ist, daß die Artikel in Newsgruppen erscheinen, mit denen sie inhaltlich nichts zu tun haben – zum großen Teil handelt es sich bei solchen Aktionen um Werbebotschaften und Geld-Kettenbriefaktionen (Stichwort »make money fast!« u. ä.) – und daß sie nicht als Crossposting, sondern als Multiposting erscheinen. So zeigt die Newsgroups:-Headerzeile jedes Postings nur eine einzige Newsgroup an. Was es schwieriger macht, herauszufinden, welche Gruppen mit den Postings überzogen wurden.²²

Im Jahre 1994 dachte sich eine Anwaltskanzlei mit Schwerpunkt Immigrationsberatung (ein schwieriges Thema in den USA), daß es doch eine gute Idee sei, ihre Dienste gleich in so vielen Newsgroups wie möglich zu bewerben. Das »green card lottery«-Posting war der erste Fall von umfangreichem Multiposting. In seiner Folge erst wurde der Begriff Spam eingeführt und definiert. Die Useneter reagierten sehr unterschiedlich. Einige schrieben an die Firma selbst, andere an deren Systemadministrator, und einige sahen sich genötigt, dieser Firma sehr viele sehr große Dateien per E-Mail zuzustellen (Mailbomben). Das führte dazu,

¹⁹ Exzessives Cross-Posting.

²⁰ Exzessives Mehrfachposting.

²¹ Manche Leute behaupten, es steht für Synthetically Produced Artificial Meat.

²² Was es den Administratoren wiederum erschwert, die Beiträge zu löschen.



daß die Rechner beim Internet-Provider der Kanzlei wegen Überlastung zusammenbrachen. Nachdem der Kunde sich uneinsichtig und nicht gewillt zeigte, das Problem aus der Welt zu schaffen, wurde ihm wegen Mißbrauchs und aus Rücksicht auf die Netiquette fristlos gekündigt. Man suchte sich in der Folge mehrmals einen neuen Internet-Provider, setzte die Spams fort, und bald wurde (nach den durch den umgehend wiedereinsetzenden E-Mail-Hagel ausgelösten technischen Problemen) wieder gekündigt . . .

Wie reagiert man nun auf Spams?

Schreiben wir einen Artikel als Antwort, so wird dieser eventuell genauso oft verteilt, wie der Artikel, den wir Usenet-feindlich fanden. Wir hätten also ebenfalls einen Spam generiert. Peinlich. Und eine sehr gute Möglichkeit, selbst entsprechend abgestraft zu werden.

Auch eine E-Mail an den Systemadministrator des »Schuldigen«, um den auf das Problem aufmerksam zu machen, können wir uns sparen; der erstickt ohnehin schon an Hinweisen darauf, daß von seinem System aus ein Spam eingeliefert wurde. Die fälligen Reaktionen kann man getrost den »Profis« überlassen. Wie oben schon bemerkt, können wir uns aber natürlich den Überblick verschaffen, indem wir die Mißbrauchsgruppen lesen.

»Me too«

Einige, insbesondere neue Usenetbenutzer, neigen dazu, ganze Artikel zu zitieren und lediglich ein »Ich auch«, »Me too«, »Add me« o. ä. daruntersetzen. Wie wir oben schon angemerkt haben, gehören solche Artikel wohl eher in die Nicht-ganz-so-konstruktive-Abteilung.

Man sollte auf sie besser gar nicht oder nur per E-Mail reagieren, um nicht noch mehr Bandbreite zu verschwenden. Auch von den berühmten »send pics«²³ einiger Schreiber sollte man sich nicht weiter ablenken lassen. Daß man derartiges Verhalten selbst nicht an den Tag legen sollte, ist wohl klar.

Oops!

Nun ist es doch passiert: Ich habe einen Beitrag oder ein Followup verfaßt, den ich bedaure. Leider ist mir das erst aufgefallen, als es schon verschickt war :-(. Was tun sprach Zeus . . .

²³ Engl. pics für pictures = Bilder.



Cancel

Glücklicherweise existiert eine Möglichkeit, Beiträge ungeschehen zu machen, sofern sie noch nicht allzulange zurückliegen, nämlich durch den sogenannten »Cancel« oder »Cancel-Artikel«.

Fast alle Newsreader bieten dem Benutzer die Möglichkeit, selbstgeschriebene Beiträge ungeschehen zu machen, indem sie dem ungeliebten Artikel einen »Bluthund« auf den Hals hetzen, den Cancel-Artikel eben. Dabei handelt es sich um einen ganz normalen Beitrag, allerdings in der speziellen Newsgroup »control«, der genauso verteilt wird wie der zu entfernende Artikel. Wo immer der Verfolger auftaucht, löscht er den gejagten Artikel aus dem Artikelbestand des Servers. Sollte der Originalbeitrag noch nicht eingetroffen sein, kann er auf diesem Server auch nicht mehr eingeliefert werden.

Es ist natürlich nicht gesagt, daß auch alle Kopien des Originalbeitrags erwischt werden, denn mittlerweile wurde der vielleicht schon weiterverteilt, oder eine Usenet-Site führt Cancel-Operationen nicht aus (aus weiter unten erläuterten Gründen), oder ein Benutzer hat den Artikel schon gelesen und antwortet darauf (nach Murphys Gesetz natürlich mit einem Gesamtzitat); aber wer rasch genug nach dem Abschicken des Beitrags das Malheur bemerkt und einen Cancelartikel auf den Weg schickt, hat recht gute Karten, den Artikel sogar noch auf dem eigenen Server zu erwischen, bevor er weiterverteilt wird.

Fremdcancel

Cancelmessages sind recht einfach aufgebaut. Zur Feststellung der Identität des Cancellers und damit seines Rechts, den Originalartikel zu löschen, müssen bestimmte vom News-Server eingesetzte Absenderinformationen übereinstimmen. Passen die Einträge zueinander, so wird der Artikel gelöscht.

Diese simplen Voraussetzungen ermöglichen natürlich auch ein Löschen *fremder* Beiträge. Das fällt in den Bereich Zensur und wird im Usenet, mit ganz bestimmten Ausnahmen, geächtet. Anhand der Beiträge in der control-Newsgroup sind diese »Fremdcancels« auch leicht nachzuvollziehen und der Schuldige ausfindig zu machen. Trotzdem geschieht es ab und an, daß selbsternannte Usenet-Götter Beiträge von unliebsamen Zeitgenossen canceln. Es gibt leider keine effiziente Möglichkeit, sich dagegen zu wehren. Glücklicherweise sind solche Vorfälle nicht sehr häufig.

Ein Serveradministrator kann seinem News-Server verbieten, Cancels auszuführen (bei älterer Serversoftware muß er dazu das Serverprogramm selbst verändern, weil eine konfigurierbare Option fehlt), so daß bei ihm einmal eingetroffene Beiträge nicht mehr entfernt werden können. Wenn aber ein Server auf dem Weg zu ihm Cancel-



Messages ausführt, gelangt der Originalbeitrag möglicherweise gar nicht bis dorthin. Es müßten sich also alle News-Server unterwegs daran halten, Cancels nicht mehr auszuführen, damit der Artikel bis zu ihm durchkommt.

Eine ganze Menge Serverbetreiber möchten den Autoren aber nicht das Recht verwehren, ihre eigenen mißratenen Beiträge zu löschen, bevor irreversibler Schaden angerichtet wird. Außerdem gibt es noch ein oder zwei gute Gründe, Cancel-Nachrichten auszuwerten . . .

Sinnvolle Fremdcancels

Man ist, im deutschen Usenet genauso wie in den Big Eight, übereingekommen, daß es Beiträge gibt, die fremdgcanceled werden dürfen. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Spam, der bestimmte Kriterien bezüglich der Anzahl der betroffenen Newsgroups erfüllen muß.²⁴ Täglich werden einige solcher Postings gelöscht, ohne daß die meisten Usenet-Teilnehmer etwas davon mitbekommen würden; sie bleiben von solchen unerwünschten Beiträgen ganz einfach verschont. Man kann einen Eindruck vom Ausmaß der Cancel-Aktionen bekommen, wenn man die Newsgroup `cancel`, die ja eine ganz normale Newsgroup wie alle anderen auch ist, mitliest (nicht alle Newsreader erlauben dies).

Seit der Umfang von Spam und damit die nach den vereinbarten Kriterien löschbaren Artikel stark zugenommen haben, werden diese »legitimen« Fremdcancels nicht mehr von Hand ausgeführt. Es gibt einige automatische Programme, die sogenannten »Cancelbots« (von »cancel robots«), die die Aufgabe erledigen, Spam zu erkennen und die vielen dazugehörigen Beiträge einzeln zur Strecke zu bringen. Manchmal geht ihnen etwas durch die Lappen, weil die Kriterien sehr eng gefaßt sind; dafür löschen sie aber auch nie etwas, was sie nicht löschen dürfen.

Die laufenden Diskussionen über Spam-Aktionen, Reaktionen darauf und die Effizienz der Cancelbots können in den »abuse«-Gruppen verfolgt werden. Für das deutsche Usenet sind dies die Newsgroups `de.admin.net-abuse.announce` und `de.admin.net-abuse.news`.

²⁴ Genauere Informationen zu Fremdcancels in `de.*` können in der Fremdcancel-FAQ nachgelesen werden, die regelmäßig in `de.newusers.infos` erscheint (weitere Quellen im Anhang).



Meine Visitenkarte – formale Regeln

Im folgenden kommen wir nun – endlich – dazu, wie die Artikel, die wir in den News veröffentlichen wollen, denn nun konkret aussehen (sollten). News-Beiträge haben immer eine bestimmte Form, die in verschiedenen RfCs²⁵ festgelegt ist. Außerdem haben sich einige weitere formale Regeln eingebürgert.

Warum eigentlich gibt es formale Regeln? Und was geht mich das an? Hierauf gibt es zwei Antworten. Zum einen geht es darum, den Artikel durch geeignete Formatierung für die anderen lesbar und übersichtlich zu gestalten; zum anderen kennen die allermeisten mich nur durch das, was sie im Netz von mir lesen. Meine Artikel sind meine Visitenkarte!

Einen zerknüllten und verschmierten Zettel mit einer absolut unleserlichen Krakelei darauf wird man, wenn er nicht gerade vom eigenen dreijährigen Kind produziert wurde, ungelesen wegwerfen. Und auch im Usenet sollte man davon ausgehen, daß Artikel einfach nicht gelesen werden, wenn sie dem Leser eine zusätzliche Anstrengung beim Erfassen des Inhalts abverlangen oder wenn sie den Eindruck hinterlassen, daß sich der Autor keinerlei Mühe beim Abfassen gegeben, sondern den Artikel mal eben so »hingerotzt« hat.

Mit diesem Bild im Kopf gewinnen formale Regeln stark an Bedeutung. Ab und zu erlaubt sich hier jeder einmal Nachlässigkeiten. Vielleicht macht einen dann jemand darauf aufmerksam; diese Hinweise sollte man dankbar annehmen, nicht etwa mit einem »Du hast mir gar nichts zu sagen!« abschmettern.

Achtung: Es gibt immer Situationen, die mich veranlassen, von den im folgenden beschriebenen Regeln abzuweichen. Voraussetzung dafür ist aber, daß ich sehr genau weiß, was ich tue, also entsprechende Erfahrung mitbringe. Für Anfänger sind die hier beschriebenen formalen Regeln praktisch verpflichtend, für alle anderen sind sie eine dringende Empfehlung.

Ein Artikel gliedert sich, wie nachfolgend beschrieben, in einen Artikelkopf, den *Header*, und einen Artikelrumpf oder Textteil, den *Body*. Daran anschließend steht ein optionaler Teil, die sogenannte *Signature*, die technisch gesehen zum Body gehört.

Der Textteil (Body)

Wir wollen zunächst annehmen, daß wir auf einen Artikel antworten wollen, also ein Followup schreiben. Vorher haben wir natürlich überlegt, ob unser Beitrag für die

²⁵ RfC = Request for Comment, die technischen Standards des Netzes.



Allgemeinheit interessant ist, also in die Gruppe gehen soll, oder nur für den Absender des Postings, auf das wir antworten wollen, also nur an ihn per E-Mail geht.

Zitiertes Material

Wenn unser Newsreader richtig konfiguriert ist, werden alle zitierten (gequoteten) Zeilen – dies schließt ausdrücklich die Leerzeilen mit ein – gekennzeichnet: »Gequotete« Zeilen beginnen mit »>><<.

Zu Beginn des Zitatteils sollte sich ein kurzer – eine, höchstens zwei Zeilen lang – Hinweis finden, von wem die zitierten Zeilen stammen, dies schließt den Namen und die E-Mail-Adresse ein. Sollte der Newsreader das nicht automatisch tun (unter anderem auch eine Sache der Konfiguration), müssen wir von Hand nachhelfen. Quotes sind nötig, da man nicht sicher sein kann, daß der Artikel, auf den man sich bezieht, bekannt ist. Möglicherweise ist er noch nicht eingetroffen, unterwegs verlorengegangen, versehentlich oder absichtlich gelöscht, oder gar nicht angezeigt worden, da er einem Killfile zum Opfer gefallen ist.

Der gequotete Text sollte soweit wie möglich reduziert werden. Alle überflüssigen Zeilen²⁶ werden gelöscht. Übrig bleiben die Passagen, auf die tatsächlich Bezug genommen wird. Die Signature, also der Teil am Ende des Artikels, der Informationen über den Absender und/oder kluge Sprüche enthält, sollte grundsätzlich nicht zitiert werden, es sei denn, man bezieht sich genau auf diesen Teil.

Eigenes Material

Auch wenn einige Schreiber dem zitierten Text außer einem »finde ich auch« und einer Signatur nichts hinzuzufügen haben, sollte das eher als abschreckendes Beispiel gewertet werden. Eine Antwort soll zur Diskussion beitragen, das Thema vorwärtsbringen. Meine eigenen Anmerkungen füge ich nun immer direkt an der Stelle ein, auf die ich mich beziehe, nicht etwa erst am Ende, nach den gesammelten Quotes. Den eigenen Text trennt man von den Quotes durch Leerzeilen ab; dies ist sehr wichtig, damit jeder Leser sofort erkennen kann, wo neuer Text beginnt oder endet.

Auch die eigenen Absätze werden durch Leerzeilen getrennt, was dem Leser das zügige Erfassen des Inhalts erleichtert. Die Zeilenlänge sollte auf 70 Zeichen beschränkt werden, was die Software (vgl. Konfiguration) automatisch leisten sollte; ersatzweise ist dies manuell sicherzustellen. Dies gilt nicht für Quotes, im Gegenteil sollte hier ein Umbruch vermieden werden. Passiert dies doch, so sieht man immer wieder, daß die Texte praktisch unlesbar werden (ein Beispiel findet sich am Ende dieses Kapitels).

²⁶Um die Übersichtlichkeit zu wahren, behandelt man Quotes zeilenweise und formatiert sie nicht neu.



Dem Ziel, die Zeilenlänge – auch nachdem Artikel evtl. mehrfach gequotet wurden – in Grenzen zu halten, dient auch die Forderung, die Absätze linksbündig (also kein Blocksatz) und nicht eingerückt (also keine Leerzeichen am Zeilenanfang) zu setzen.

Der Lesbarkeit förderlich ist es ebenfalls, wenn man sich um korrekte Rechtschreibung (insbesondere Groß-/Kleinschreibung, das/daß ...) und Zeichensetzung bemüht.

Unterschrift

Am Ende des Artikels »unterschreibt« man natürlich. Dies kann entweder der volle Name sein, üblicherweise ist es der Vorname. Viele Nutzer unterschreiben auch mit einem Spitznamen oder Namenskürzel. Was auch immer man wählt, man sollte es stets beibehalten, um so das Wiedererkennen zu erleichtern.

Sonderzeichen, insbesondere Umlaute

Noch ein Wort zu Umlauten: Grundsätzlich empfiehlt es sich, darauf zu verzichten und die Umschrift zu verwenden (ae, oe, ue, ss ...). Einige Usenetter haben es sich angewöhnt, \LaTeX -Umschreibung²⁷ für Umlaute zu benutzen ("a für ä, "o für ö, "s für ß etc.); dies ist aber extrem ungern gesehen, da Satzzeichen mitten im Wort den Lesefluß stark hemmen.

Will man trotzdem nicht auf Umlaute verzichten, sollte man darauf achten, daß der eigene Newsreader die Sonderzeichen korrekt MIME-codiert, sonst werden die Zeichen bei der Darstellung unter einem anderen Betriebssystem oder auf einer anderen Rechnerplattform als irgendwelche Sonderzeichen dargestellt. Richtige Kodierung kann man durch geeignete Konfigurationseinstellungen sicherstellen (vgl. das Kapitel über Newsreader).

Verschicken von Dateien

Eine letzte Bemerkung: Usenet dient nicht dem Verschicken von Dateien. Außer in den speziell dafür vorgesehenen Gruppen ist es daher strikt untersagt, Binärdateien (z. B. Bilder, Filme, Soundfiles, Programme, Dateien von Textverarbeitungsprogrammen etc.) zu versenden. In den Gruppen, in denen dies ausdrücklich vorgesehen ist, muß der Versand in korrekter 7-Bit-Kodierung (MIME oder UUencode) erfolgen. Auch hier hängt vieles von der geeigneten Konfiguration des Newsreaders ab.

²⁷ \LaTeX , oder besser noch \TeX , ist ein weitverbreitetes (wissenschaftliches) Satzprogramm; auch dieses Buch wurde mit \LaTeX gesetzt.



Zusammenfassung

Hier noch einmal in Kurzform die Dinge, auf die man beim Schreiben von neuen Artikeln oder Followups achten sollte:

- Antworten als konstruktive Beiträge verfassen, nicht als »Zitatengräber«.
- Den Absender des zitierten Artikels stets angeben.
- Zitiertes Material kennzeichnen und vom »Original« mit Leerzeilen abtrennen.
- Unnötige Zitate vermeiden.
- Eigenen Text im Kontext einfügen.
- Die Zeilenlänge auf etwa 70 Zeichen beschränken.
- Auf Lesbarkeit und Struktur achten (Absätze, Leerzeilen, Formatierung linksbündig, keine Einrückungen).
- Auf Umlaute tunlichst verzichten, bzw. auf korrekte Kodierung achten.
- Auf Rechtschreibung und Zeichensetzung achten.
- Binärdateien nur in die dafür vorgesehenen Gruppen, korrekt kodiert, posten.

Der Nachrichtenkopf (Header)

Eine Warnung vorweg: Außer an den genannten Stellen sollte man vom Header die Finger lassen, da man ansonsten mehr oder weniger großen Schaden anrichten kann.

Im Header sind *Umlaute strikt verboten*. Dies ist vor allem für das Subject und die From-Zeile (eigener Name!) wichtig. Lediglich eine entsprechende MIME-Kodierung ist erlaubt; man muß also sicher sein, daß der eigene Newsreader dies beherrscht. Zusätzlich ist zu bedenken, daß viele Empfänger damit dann trotzdem nichts anfangen können.

From: Jeder Artikel trägt einen Absender. Dies ist die From:-Zeile. Sie enthält die eigene E-Mail-Adresse und den eigenen Namen (real name). Zwei Formate sind zulässig: »From: Martin Mustermann <me@foo.bar>« oder »From: me@foo.bar (Martin Mustermann)« Dies wird bei der Konfiguration des Newsreaders (siehe dort) einmal eingetragen und ab dann automatisch gesetzt.

Reply-To: Die Reply-To:-Zeile ermöglicht, Antworten, die man per Mail erhält, an eine bestimmte Adresse umzuleiten. Das Format entspricht der From:-Zeile. Man sollte sie nur dann nutzen, wenn man aus einem besonderen Grund eine von der From:-Zeile abweichende Adresse eintragen muß.



Newsgroups: Die Newsgroups:-Zeile enthält die Information darüber, in welchen Gruppen der Artikel erscheint. Die Gruppen werden durch Kommata (ohne Leerzeichen dazwischen) getrennt aufgelistet. Diese Header-Zeile sollte man immer kontrollieren, damit der Artikel nicht unbeabsichtigt in zu viele Gruppen geht. Gegebenenfalls sollten inadäquate Gruppen hier entfernt und im Textteil ein Hinweis darauf angebracht werden.

Followup-To: Wenn der Artikel nun doch in mehrere Gruppen geht, so sollte man eine Gruppe auswählen, in die die Folgeartikel gehen sollen. Diese Gruppe trägt man dann im Followup-To-Feld ein.

Followup-To: poster Bei dieser Sonderform des Followup-To:-Headers wird nicht die Ziel-Newsgruppe angegeben, sondern das Wort »poster«. Jeder ordentliche Newsreader wird eine Antwort auf diesen Artikel per E-Mail an die From:- bzw., wenn gesetzt, Reply-To:-Adresse schicken.

Subject: Die Subject-Zeile bezeichnet den Inhalt des Artikels. Derjenige, der einen Thread (eine Diskussion) beginnt, denkt sich ein passendes Subject aus (erneut: keine Umlaute!). Die Antwortartikel darauf werden durch vorgestelltes »Re: « gekennzeichnet. Keine andere Form ist nach den geltenden Regeln erlaubt (z. B. sind »Re^2: « oder »Aw: « nicht standardkonform, auch wenn man es gelegentlich sieht). Natürlich wird dieses »Re: « auch nicht verdoppelt (z. B. »Re: Re: ...«).

Ändert sich das Thema eines Threads²⁸ signifikant, so sollte man das Subject anpassen. Hieß beispielsweise das Subject »Re: Altes Thema« und soll nun »Neues Thema« heißen, so setzt man »Neues Thema (was: Altes Thema)«²⁹. Antworten darauf dann ohne den (was: ...)-Teil.

Schreibt man selbst den ersten Artikel einer Diskussion, sollte man das Subject mit Bedacht wählen, da es die wesentliche Information ist, nach der andere entscheiden, ob sie den Artikel überhaupt lesen wollen. Der Inhalt des Artikels – später sogar der ganzen Diskussion – sollte durch das Subject alleine schon deutlich werden. Die weit verbreitete Unsitte, den Inhalt als »wichtig« (oder sinngemäß) zu bezeichnen, sollte man vermeiden; meist sind solcherart betitelte Artikel alles andere als relevant.

Cc:³⁰ In seltenen Fällen will man einen Artikel in Kopie per E-Mail verschicken. Dann trägt man die E-Mail-Adresse des gewünschten Empfängers im To- oder Cc-Feld ein. Auf keinen Fall sollte man eine Kopie an den Absender des Vorgängerartikels schicken, da dieser die Gruppe ohnehin liest.³¹ Solche Kopien

²⁸ Engl. Thread = Faden; hier: Diskussionsfaden.

²⁹ Engl. was = war (zuvor); das deutsche »war« ist hier *nicht* zulässig.

³⁰ Engl. cc für carbon copy = Durchschlag, oder auch courtesy copy = Kopie zur Kenntnisnahme.

³¹ Wenn nicht, hat er die Antwort auch nicht verdient.



stellen für den Empfänger eine zusätzliche Belastung dar, da er in der Regel nicht merken wird, daß der Artikel auch in den News erscheint. Folglich wird er dann per E-Mail antworten und erst später feststellen, daß er in den News noch einmal antworten muß.

References: In den meisten Fällen wird ein Artikel als Followup (Antwort) auf andere Postings verfaßt. Die References:-Zeile eines Artikels enthält die Message-IDs³² der Beiträge, auf die geantwortet wurde. Das ermöglicht jemandem, der nur die Antwort in den News findet, bei seinem oder einem anderen ihm zugänglichen News-Server nach den Vorgängerartikeln zu verlangen.

Wenn die vorhandenen Server den gewünschten Beitrag nicht (mehr) liefern können, versucht man sein Glück eben bei den News-Archiv- und -Recherchediensten, die im Kapitel »Navigation für Fortgeschrittene« beschrieben werden. Diese sind imstande, in ihrem Datenbestand auch nach Message-IDs zu suchen. Das Springen zum vorhergehenden bzw. nächsten Artikel beim Lesen von Beiträgen in Deja News basiert auf der Verkettung der Artikel durch die References-Zeile.

Einige Newsreader beherrschen auch das Darstellen von Threads anhand der References-Zeilen der Artikel. Diese Darstellungsweise ist hilfreich, weil man genau sehen kann, welcher Beitrag auf welchen geschrieben wurde; bei umfangreicheren Diskussionen wird sie aber sehr umfangreich und schnell unübersichtlich.

Selbstverständlich darf diese Header-Zeile nicht geändert werden, das erledigt der Newsreader automatisch.

Die Signature

Für die meisten ist sie das notwendige Beiwerk, das anderen ein paar Daten über den Absender mitteilt: Name, Firma oder Organisation, Kontaktmöglichkeiten (insbes. E-Mail-Adresse/n). Für manche aber ist sie das allerwichtigste an einem Artikel, das passende Feld, sich darzustellen mit tausend tollen Sprüchen, selbstgehäkelten und geklauten ASCII-Grafiken und vielem, was der Stärkung des eigenen Egos dient.

Technisch gesehen ist die Signature ein gesonderter Teil im Artikel-Body, laut Standardregel nicht länger als vier Zeilen. Sie wird vom Artikeltext durch eine Zeile, die nur die Zeichenfolge --□ (zwei Minuszeichen gefolgt von einem Leerzeichen) enthält, abgetrennt, so daß sie bei der automatischen Verarbeitung eines Artikels durch den

³²Jeder Artikel erhält eine eindeutige Kennung.



Newsreader oder andere Programme ignoriert werden kann. Alle Newsreader ermöglichen das Erstellen und automatische Anhängen einer Signature an verschickte Artikel.

Die Signature kann ein hilfreiches Mittel sein, um den Absender eines Artikels einzuordnen (anhand seiner Firmenzugehörigkeit zum Beispiel) oder Kontakt- und gültige E-Mail-Adressen zu finden.

Sie wird extrem störend und lästig, wenn die enthaltenen Informationen in einem Wust aus (mehr oder weniger) klugen Sprüchen, Bildchen und sonstigem Kram untergehen. Zu lange Signaturen stören nicht nur das Auge des Betrachters und verhindern, daß die enthaltene Information ankommt; spätestens beim dritten Artikel, der diese Signature enthält, ist sie einfach langweilig und mithin überflüssig. Abgesehen davon verschwenden solche Datenmüllberge Ressourcen. Ein interessanter Aspekt der Sache ist, daß solche riesigen Signaturen meist an Artikeln hängen, die aus 95 % Zitat und nur 5 % eigenem Material bestehen ...

Beispiele

Beispiel für einen schlechten Artikel

der user elmar k. bins benutzte seinen computer am 16.12.1996 dazu einen ar zum tema re^2: Wie man einen artikel schreibt einzuhacken. dies verahnlasst eine völllich kewle antwort schreiben:

```
>>>hallo!  
  
>>>lass uns mal mit der arbeit zum neuen kapitel beginnen.  
>>>und sei doch bitte so nett, deine alberne einleitung wegzulassen.  
>>>die Informationen darin finden sich ohnehin im header. so nimmt das  
>>>nur platz weg.  
>>sei doch bitte so gut und schreibe mir einen text zur  
verdeutlichung  
>>der regeln zum schreiben eine followups.  
>dieser text dient der veranschaulichung der regeln zur formatierung  
>von Antwortartikel (Followups) auf NewsArtiekl. Man beachte vor  
alles,  
>was mit der Zeilenlaenge passiert, wenn der Text gequotet wird und  
>dadurch das Laengenlimit uebersteigt.  
zus"atzlich sollte man nat"urlich auf die leerzeilen und die umlaute  
aufpassen. naja und was sonst noch so in den erklehrungen stand.  
  
>Elmi  
  
>spruch des tages: hier koennte ihre werbung stehen.
```



Beispiel für einen guten Artikel

Im Grunde ist es der gleiche Artikel.

Elmar K. Bins <elmi@detebe.org> wrote:

```
>>Sei doch bitte so gut, und schreibe mir einen  
>>Text zur Verdeutlichung der Regeln zum Schreiben  
>>eines Followups.  
>  
>Dieser Text dient der Veranschaulichung der Regeln  
>zur Formatierung von Antwortartikeln (Followups)  
>auf News-Artikel. Man beachte vor allem, was mit der  
>Zeilenlaenge passiert, wenn der Text gequotet wird  
>und dadurch das Laengenlimit uebersteigt.
```

Zusaetzlich sollte man natuerlich auf die Leerzeilen und die Umlaute aufpassen. Naja, und was sonst noch so in den Erklaerungen stand.

pi

7 Navigation für Fortgeschrittene



Lesehilfen (außer Brillen)

Mehr als Text: Nicht-Diskussionsgruppen

Wie schon erwähnt, wird in den meisten Newsgroups in Textform diskutiert. Darüber hinaus gibt es aber noch solche, die für Beiträge vorgesehen sind, die nicht aus Textmaterial bestehen. Hier werden beispielsweise Bilder veröffentlicht, Filme in bestimmten Datenformaten, Sounds, Software und Programmquellen.

Diese Beiträge lassen sich nur schwer in Textform veröffentlichen. (Man denke hier spaßeshalber an die Darstellung eines Bildes durch eine ASCII-Grafik wie in Abb. 7.1, die dem Original sicher nicht ganz gerecht wird :-).) Die in den »Binärgruppen« erscheinenden Artikel enthalten »binären«, nicht-textlichen Inhalt. Da das Usenet nur den Transport von 7 der 8 Bit eines Bytes garantiert, bedürfen diese Daten der Umformung in eine durch Text repräsentierbare Form; sie müssen beim Absender des Artikels in Text »kodiert« werden.

Die Einschränkung auf das 7-Bit-Format entstand aus der Tradition des Usenet. Ursprünglich hatte man nur im Sinn, Texte zu verschicken, und dies auch nur im 7-Bit-ASCII-Zeichensatz,¹ also ohne Umlaute und sonstige Sonderzeichen. Heute gibt es wohl kaum noch 7-Bit-Transportstrecken für News; mit absoluter Sicherheit kann man das aber nicht sagen, und es ist immer noch Newssoftware im Einsatz, die diese Einschränkung besitzt. Daher besteht die »7-Bit-Regel« weiterhin (und wird es wohl auch in Zukunft geben), die einem ab und an das Leben schwermacht. Diese Beschränkung auf 7 Bit gilt übrigens weitgehend auch für E-Mail; wenn 8-Bit-Material übertragen wird, kodiert man auch hier (automatisch).

Werden große Dateien verschickt, sollte der Absender oder noch besser die von ihm benutzte Software das Material sinnvollerweise in mehrere Stücke aufteilen und als Einzelteile posten, um die einzelnen Nachrichten nicht zu groß werden zu lassen.

¹ ASCII umfaßt nur 7-Bit-Zeichen.



ren, so daß man als Absender eines Artikels darauf achten sollte, eines der gängigen Verfahren zu benutzen. Aus der Tradition des Usenet heraus (Transport über UUCP) beherrschen alle Newsreader die Dekodierung von Material, das mit uuencode² kodiert wurde. Moderne Newsreader beherrschen auch die mittlerweile zum Standard avancierte MIME³-Kodierung, einige darüber hinaus noch »binhex«, ein Macintosh-typisches Kodierverfahren.

Inzwischen kann wohl davon ausgegangen werden, daß die meisten Usenetter nicht mehr mit vorsintflutlichen Werkzeugen arbeiten. Wir empfehlen daher, sofern eine Auswahl möglich ist, Beiträge als MIME zu verschicken; wo das nicht sinnvoll ist, sollte man »uuencode« benutzen.

Newsreader können heutzutage nicht nur solcherart kodierte Beiträge wieder dekodieren und zur Weiterverarbeitung anbieten, sie erkennen bei mit korrekten MIME-Headern versehenen Artikeln automatisch, daß ein Artikel Binärmaterial enthält. Der MIME-Header enthält auch eine Typ-Markierung, so daß der Newsreader anhand dieser Kennzeichnung erkennt, um welche Art Daten es sich handelt und sie entweder selbst verarbeiten und adäquat darstellen kann, oder eine Applikation startet, die das für ihn übernimmt (z. B. ein Bild anzeigen, ein Musikstück abspielen, einen WWW-Browser starten etc.).

An dieser Stelle sei nochmals eindringlich davor gewarnt, binäre Daten in solche Newsgruppen zu posten, deren Charta dies nicht explizit erlaubt. Es gibt, wie gesagt, eine ganze Menge Newsgroups, die speziell für Bilder, Software, Sounds etc. vorgesehen sind. Dorthin gehören die entsprechenden Daten. Wer Binärdaten in Diskussionsgruppen postet, tut dies auf eigene Gefahr.⁴

Das Verschicken von binärem Material

Hat man sich entschieden, daß die Datei, die einem vorschwebt, unbedingt an alle Leser einer Newsgroup übertragen werden muß, und ist man sich dessen wirklich sicher, beginnt die Arbeit des Materialverschickens.

Benutzt man hierzu einen aus dem UNIX-Umfeld stammenden Newsreader, wie beispielsweise `tin`, so muß man die zu verschickende Datei schon entsprechend vorbereiten: Man schickt sie durch den `UUEncode`-Filter, um sie in 7-Bit-Material zu kodieren und teilt sie dann mit dem UNIX-Tool `split`, evtl. auch von Hand, in mehrere Stücke auf, die man einzeln versendet. Weh' dem, der zwei Teile vertauscht, denn er wird Schimpfe beziehen . . .

² Ein zum UNIX-UUCP-Paket gehörendes Programm, das 8-Bit-Daten in 7-Bit umsetzt.

³ MIME = Multimedia Internet Mail Extension.

⁴ Anm.: Meistens tut man das nur genau einmal.



Modernere Programme, insbesondere unter graphischen Benutzeroberflächen, machen es einem da deutlich einfacher. Sei es über »drag and drop«⁵ oder über einen Menüpunkt `attach document` o. ä., man wählt schließlich die mitzuschickende Datei aus und überläßt die restliche Arbeit dem Newsreader.

Wie gut er nun die Arbeit erledigt, ist immer eine Frage sowohl der Software als auch der Konfiguration. Schlechteste Beispiele sind dabei natürlich die WWW-Browser, denen man nachträglich noch eine News-Funktion eingebaut hat, namentlich die Produkte der Firmen Microsoft und Netscape. Sie verschicken die Dateien zwar korrekt kodiert, nur leider findet sich hier keine Möglichkeit, die Datei in handliche Stückchen zu zerlegen. Das wird im Usenet bei sehr großen Dateien evtl. nicht gern gesehen, weil es im Falle von Verbindungsabbrüchen zu wiederholten Übertragungsversuchen dieser unter Umständen viele KByte großen Datei kommen kann. Das kostet viele Empfänger unnötig Telefon- und evtl. Onlinegebühren. `tin` bietet, wie schon bemerkt, weder Kodier-, noch Aufteilungsmöglichkeiten (Dekodierung ist durchaus eingebaut); zumindest auf UNIX-Plattformen fällt das aber nicht ins Gewicht, weil die nötigen Werkzeuge zum Kodieren und aufteilen, die Programme `uuencode` und `split`, dort standardmäßig schon vorhanden sind. Und wenn man eh' gerade kodieren muß, damit die Daten ankommen, kann man die resultierende Datei auch mal eben in kleine Häppchen unterteilen lassen. Die aktuellen Versionen der Microsoft- und Netscape-Programme beherrschen das Aufteilen in kleine Häppchen inzwischen.

Musterbeispiele sind die modernen, echten Newsreader, allen voran die Forté-Produkte: Bei ihnen wird grundsätzlich kodiert und aufgeteilt. Wie kodiert wird, und wie groß die einzelnen Stücke maximal werden sollen, kann in den entsprechenden Einstellungsmenüs (siehe im Kapitel »Newsreader«) angegeben werden. Außerdem existieren noch verschiedene Modi des Versendens: mit einem Beschreibungsartikel vorab, der Beschreibung im Artikel mit dem ersten Binärteil, oder ganz ohne Beschreibung. Der Einstellungen gibt es viele.

Das Empfangen von binärem Material

Auch hier bestehen deutliche Unterschiede. Keine Probleme gibt es mit Material, das im UUEncode-Format und in einem Stück geliefert wird. Sind die einzelnen Teile einer in mehreren Teilen verschickten Datei mit einem passenden Archiv-Header nach einer ganz bestimmten Methode versehen, vermag `tin` die einzelnen Stücke gar automatisch zusammenzubauen und (halbautomatisch) zu dekodieren. Er kann auch `X-Archive:-Header-Zeilen` bestimmter Form auswerten und die Ursprungsdatei korrekt wiederherstellen (sofern ihm alle Einzelartikel zur Verfügung stehen). MIME, das auch mehrere Dateien in einer Nachricht zuläßt, versteht er allerdings (noch) nicht.

⁵ Mein Kollege Jochen Magnus übersetzte das immer mit »zieh und plumps«.



Ob Netscape und Microsoft mehrteilige Datenübertragung in Zukunft brauchbar unterstützen werden, ist nicht bekannt. Die aktuellen Versionen ihrer Newsteile kommen mit Daten, die an einem Stück geliefert werden, sehr gut zurecht, sie zeigen Bilder gar eingebettet in den News-Text an. Bei mehrteiligem Material jedoch zeigen sie entweder nur einen Teil an (wenn's gutgeht), oder sie bieten dem Benutzer etwas, das wie ein »Hyperlink« aussieht, mit Hilfe dessen man den entsprechenden Teil dann abspeichern kann. Sie verraten einem leider nicht, wie man die verschiedenen Teile anschließend zusammenkopiert und erfolgreich dekodiert. Die neue Version des Microsoft-Newsreaders, »Outlook Express« beherrscht eine Zusammenführung der einzelnen Teile, wenn der Benutzer alle Teile markiert und die »Zusammenführen«-Funktion aufruft. In Forté Agent bemerkt man, sofern alle Teile vorliegen, gar nicht mehr, daß eine Datei in mehreren Teilen gepostet wurde. Sie erscheint als ein einziger Artikel, dessen Inhalt dem entsprechenden Programm übergeben oder abgespeichert werden kann. Bei unvollständigen Mehrteilern wird einem zumindest angezeigt, welche Teile noch fehlen.

Da die News die eigentliche Bestimmung eines Newsreaders sind, beherrscht Forté (Free) Agent natürlich das vollautomatische Zusammenfügen und Dekodieren von mehrteiligen Postings. Hierzu muß der Benutzer durch das Markieren von Artikeln praktisch nie Hilfestellung geben. Fehlende Teile werden dem Benutzer mitgeteilt. Die Darstellung bestimmter Datentypen innerhalb des News-Artikels (z. B. Bilder), »inline«, beherrschen die aktuellen Versionen noch nicht; sie müssen dafür externe Programme bemühen. Dafür können auch Massenaktionen durchgeführt werden (viele schon zusammengefaßte Mehrteilpostings markieren und alle in einem Verzeichnis abspeichern).

Killfiles, Filter

Manche Zeitgenossen sind lästig. Sie schreiben grundsätzlich am Thema vorbei, gehen bei Diskussionen nicht auf ihr Gegenüber ein, gebärden sich als Alleinhüter allen Wissens⁶ und benehmen sich ständig daneben, kurz: Sie gehen uns *tierisch auf die Nerven*.

Solche Eindrücke sind sicher subjektiv; genauso wie mein gesamtes Kommunikationsverhalten subjektiv ist, denn schließlich handelt es sich um *mein* Kommunikationsverhalten, mit dem *ich* leben muß. Und wenn mich jemand stört, über den ich in meiner Lieblingsnewsgroup ständig stolpere, der meinen Blutdruck in die Höhe treibt und mich mit jedem seiner Postings auf die Palme bringt, dann wünsche ich mir eine Möglichkeit, ihn aus meinem Gesichtskreis zu entfernen, bevor meine Psychiaterrechnung ins Unermeßliche steigt . . .

⁶ . . . über das sie aber offensichtlich nicht verfügen.



Ich will natürlich nicht die Welt von dieser Person befreien (und wenn, binde ich es niemandem auf die Nase), aber es wäre schon sehr schön, wenn ich von den geistigen Ergüssen dieses Menschen zukünftig verschont werden würde. Um genau das zu erreichen, wurde das *Killfile* erfunden. Hier wird der Absender eingetragen, von dem ich in Zukunft nichts mehr lesen möchte. Mein Newsreader entfernt nun Artikel der im Killfile eingetragenen Absender aus seiner Datenbank, bzw. sortiert sie gar nicht erst ein, so daß sie mir nicht zum Lesen angeboten werden. Die unliebsame Person existiert für mich sozusagen nicht mehr.

Das ist natürlich ein Wunschtraum, denn die Antworten auf die Artikel der im Killfile aufgeführten Absender werden mir nach wie vor zum Lesen angeboten. Aber eine Erleichterung bringt es auf alle Fälle. Die Gefahr von Killfiles ist, daß man leicht dazu tendiert, sie extensiv zu nutzen und immer mehr Zeitgenossen zu »verbannen«, bis man sich wundert, warum man an Diskussionen mangels Information gar nicht mehr richtig teilnehmen kann. Aus diesem Grund bieten die meisten Killfile-fähigen Newsreader die Option, den Eintrag zeitlich zu begrenzen und danach zu löschen.

Moderne Newsreader bieten samt und sonders ein Killfile an, in dem meist nicht nur nach einem Absender, sondern nach noch mehr Kriterien gefiltert werden kann. Üblich ist noch ein Filtern nach Subject (wobei vorangestellte »Re:« vom Filter ignoriert werden). Gute Newsreader beherrschen ein ganzes Regelwerk zum Filtern; für die Version 1.5 des Forté Agent (Sommer 1997) ist sogar die Filtermöglichkeit nach *Suchausdrücken*⁷ angekündigt. Es kann nach den meisten Header-Informationen gefiltert werden. Die Anwendung ist nicht allein auf das Herausfiltern beschränkt. Beiträge können auch automatisch als sehr wichtig gekennzeichnet und besonders markiert werden. Weitere Möglichkeiten sind das Einordnen in spezielle »Folder« (selbstangelegte Ordner), das automatische Weiterschicken per E-Mail oder Verarbeiten durch ein Programm.

ROT13

Manchmal schreibt man Texte, die man nicht unbedingt jedem zumuten möchte, seien es nun randgruppenfeindliche Witze in einer Witze-Newsgroup oder sei es der Inhalt eines Fernsehfilms oder einer Serienepisode, die vielleicht noch nicht jeder gesehen hat (sogenannte »Spoiler«). Damit der Leser nicht versehentlich in einen solchen Artikel hineinliest, der ihm den Spaß an der Sache verdirbt, wurde eine einfache Kodiermöglichkeit für den Artikeltext eingeführt, das ROT13-Verfahren.⁸ Die Software tauscht einfach einen Buchstaben gegen den im Alphabet 13 Stellen weiter

⁷Zu regulären Ausdrücken siehe im Anhang.

⁸Ein ähnliches Verfahren, man würde es wohl ROT3 nennen, wendete bereits Julius Cäsar zur Verschlüsselung von Informationen an.



hinten liegenden aus (und fängt beim Überlauf wieder von vorne an), setzt also beispielsweise für ein »A« ein »N« oder für ein »x« ein »k«. Ein Beispiel (Ausschnitt aus einem Artikel, einige Teile entfernt):

```
Newsgroups: de.alt.arnooo
From: Torsten Jerzembek <toje@nightingale.ms.sub.org>
Subject: Re: Sicherheitsproblem checkgroups
Message-ID: <5YSOCW8F@nightingale.ms.sub.org>
Date: 26 Jul 1997 00:51:20 +0200
```

```
<ZITAT source="The Hitch-Hiker's Guide to the Galaxy">
"Fb jung lbh'er fnlvat vf gung V jevgr cbrgel orpnhfr haqrearngu
zl zrna pnyybhf urnegyrrff rkgrevbe V ernnyl whfg jnag gb or
ybirq," ur fnvq. Ur cnhfrq. "Vf gung evtug?"
</ZITAT>
```

Mit besten Gr"u"sen,

=ToJe=

Üblicherweise kodiert man den kompromittierenden Teil und setzt eine Ankündigungszeile im Klartext darüber, um dem Leser klarzumachen, was ihn erwartet, und ihm die Möglichkeit zur Entscheidung zu geben, ob er das nun lesen möchte oder nicht. Mit einem Tastendruck kann der Leser das Kodierte in den Klartext überführen. Der Klartext unseres Beispiels, den wir Ihnen natürlich nicht verheimlichen wollen, ist folgender:

```
"So what you're saying is that I write poetry because underneath
my mean callous heartless exterior I really just want to be
loved," he said. He paused. "Is that right?"
```

Newsrecherche im Internet (Déjà News, AltaVista)

Das WWW, World Wide Web, ist in aller Munde, ja, manche Menschen verwechseln sogar gelegentlich WWW und Internet. Wenn es um Informationsbeschaffung geht, ist dieser Internet-Dienst heutzutage nicht mehr wegzudenken. Der große Vorteil des WWW ist die mehr oder weniger einheitliche »Benutzerführung« im Hinblick auf eine konsistente, einfache Bedienbarkeit: Die WWW-Browser funktionieren prinzipiell alle gleich, markierte Dinge kann ich mit der Maus (oder der Tastatur) selektieren und damit eine Aktion auslösen oder ein weiteres Dokument erreichen.

Einige Diensteanbieter im World Wide Web haben es sich zur Aufgabe gemacht, die News-Artikel eine Zeitlang zu archivieren. Sie bieten nicht nur eine Möglichkeit,



einzelne Artikel zu erreichen, sondern erlauben insbesondere eine Recherche über die von ihnen archivierten Artikelbestände. Im Hinblick auf die Datenmenge, die täglich im Usenet fließt (mehrere GByte), scheint das Unterfangen zum Scheitern verurteilt, News zu archivieren. Doch einige dieser Systeme sind mit ausreichend Massenspeicher ausgestattet, um News eine Weile zu speichern, länger, als jeder Provider es kann. Natürlich können auch diese Server nur die Newsgruppen archivieren, die sie kennen und deren Artikel sie zugestellt bekommen. Da es sich um Server handelt, die in den USA betrieben werden, fehlen oft Teile der nicht-internationalen Newshierarchien, wie z. B. des deutschen Usenet (de.*). Newsgruppen, die nur auf bestimmten Servern verfügbar sind, fehlen natürlich vollständig.

Diese Dienste sind aber nicht in erster Linie interessant, um dort News zu lesen. Die Newsgruppen, die ich lesen möchte, hat mein Internet-Provider in den meisten Fällen ohnehin im Angebot seines News-Servers. Was an Usenet-Gruppen (hier sind nicht solche Newsgroups gemeint, die nur auf bestimmten Servern lokal geführt werden!) nicht vorhanden ist, kann ein fähiger News-Administrator in der Regel auf Anfrage besorgen. Und die in den Usenet-Gruppen erschienenen Artikel finde ich in der Regel auf dem News-Server des Providers, bevor die Archive sie in ihren Datenbestand aufgenommen haben. Die angebotene Benutzeroberfläche dieser Archiv- und Suchdienste ist auch nicht auf das kontinuierliche Lesen von News ausgelegt, sondern so geformt, daß bei einer Recherche gefundene Artikel effizient durchgearbeitet werden können. Dazu bedarf es keiner komfortablen Lesemöglichkeit; eine spartanische, rudimentäre Darstellungsweise ist hier eher am Platz, weil sie deutlich weniger Aufwand auf beiden Seiten der Leitung bedeutet.

Die interessante Eigenschaft von Diensten wie Déjà News (<http://www.dejanews.com/>⁹) oder AltaVista (<http://altavista.digital.com/>) ist die hier gebotene Möglichkeit, eine Recherche nach Stichworten oder komplexen Suchmustern über den archivierten Datenbestand auszuführen und News-Artikel zu bestimmten Suchkriterien geliefert zu bekommen. Die News sind, wenn es um technische Dinge geht, oft deutlich ergiebiger als das World Wide Web, weil *hier* diskutiert wird und ein dauernder Austausch herrscht, während *dort* Informationen nur aufbereitet und statisch zur Verfügung gestellt werden. Deshalb kann eine solche Recherchemöglichkeit bei der Problemlösung sehr hilfreich sein. Und wer eine interessante Diskussion in seiner Lieblingsnewsgroup verpaßt hat, die inzwischen auf dem News-Server seines Providers nicht mehr vorhanden ist, wird einen News-Archivdienst zu schätzen wissen.

Im folgenden werden wir die wichtigsten zur Verfügung stehenden Archive etwas näher beleuchten, um ihre Eigenschaften und Fähigkeiten kennenzulernen und zu erklären, wie man sie effizient einsetzt. Wir schauen uns an, welchen Datenbestand die

⁹ Hierbei handelt es sich um eine sogenannte »URL« (Unified Resource Locator), eine eindeutige Adresse, in diesem Fall im World Wide Web.



Archive bieten, wie eine Recherche initiiert wird, welche Lesemöglichkeiten geboten werden und ob auch eine Möglichkeit besteht, Artikel abzusenden.

AltaVista (<http://www.altavista.com/>)

AltaVista ist sehr schnell zu einer überaus beliebten Suchmaschine geworden. In kürzester Zeit avancierte dieser Server zum meistabgefragten Dienst im World Wide Web. Die Digital Equipment Corporation (DEC) hatte nach einer Test- und Demonstrationsmöglichkeit für ihre Hard- und Software für verteilte Datenhaltung und -recherche gesucht und sie darin gefunden, einen populären Internet-Suchdienst zu erschaffen. Die zur Verfügung gestellten Maschinen boten eine schier unglaubliche Festplattenkapazität und enorme Rechenleistung an. Die genauen Daten kann man auf einer Seite des Servers nachlesen.

Das faszinierendste an AltaVista war die technische Möglichkeit, alles im WWW zu archivieren und zu verschlagworten, dessen man habhaft werden konnte (wo also ein Verweis hinzeigte und keine Zugriffsbeschränkung existierte). Man verfügte über die notwendige Speicherkapazität und ausreichende Bandbreite zum Internet.

Internet-Suchdienste funktionieren alle nach dem einfachen Prinzip der hierarchischen Suche (Tiefen- und Breitensuche). Ausgehend von einer Liste von WWW-Seiten werden alle Verweise, die auf einer Seite gefunden werden, systematisch weiterverfolgt und alle Seiten, die angetroffen werden, verschlagwortet und ihre URL in die Datenbasis aufgenommen. Alle auf der entsprechenden WWW-Seite gefundenen Verweise werden weiterverfolgt, sofern sie nicht als »bereits besucht« in der Datenbasis eingetragen sind. Die so gewonnenen Daten können dann über ein einfaches Formular und ein paar Suchregeln nach Stichworten oder deren Kombinationen abgesehen werden. Die Daten werden ständig aktualisiert und sind dann sofort zugreifbar. Gerade entdeckte, neue oder geänderte WWW-Seiten werden vom Suchdienst nach einiger Zeit gefunden, manchmal dauert das mehrere Wochen. Das liegt ganz einfach daran, daß der Umfang des WWW unvorstellbar angestiegen ist, so daß die Seiten nicht andauernd abgefragt werden können. Außerdem würde das Datenverkehr auf Seiten der Serverbetreiber erzeugen, die dafür im Normalfall zu zahlen haben.

AltaVista verfügte nun über genügend Ressourcen, um auch noch den erreichbaren Teil der News zu archivieren und zu verschlagworten (hier genügt es natürlich nicht, eine URL zu speichern. Der ganze Artikel muß in die Datenbank aufgenommen werden, damit er später verfügbar ist). So fallen täglich ohne große Mühe 1000 und mehr Megabyte an Artikeldaten an.¹⁰ Es kommt aber gelegentlich zu Problemen:

¹⁰... insbesondere wenn man bedenkt, daß DEC über einen der ältesten und bestgefütterten News-Server verfügt.



Dann geben die Suchabfragen Artikel an, die nicht mehr abrufbar sind – und das schon nach weniger als einer Woche. Andererseits fehlen eine Reihe aktueller Artikel, so daß insgesamt kaum Artikel verfügbar sind. Das schränkt die Benutzbarkeit natürlich weitgehend ein.

Überblick über die News-Funktionen und die Gruppen

AltaVista ist eine Suchmaschine, nichts weiter. Sie archiviert News-Artikel allerdings vollständig, nicht nur die Header-Informationen. Bei WWW-Seiten reicht es aus, die Adresse, die URL, zu speichern. News-Artikel dagegen sind schon nach kurzer Zeit auf keinem News-Server mehr vorhanden. Die archivierten News-Artikel werden genauso wie die durchwühlten WWW-Seiten verschlagwortet, so daß das Material durchsucht und abgerufen werden kann.

Der archivierte und verschlagwortete Newsgruppenumfang wird nirgends explizit erwähnt. Allerdings kann man bei einem der ältesten Usenet-Knoten sicher davon ausgehen, daß über die Big Eight hinaus noch eine Menge anderer Hierarchien vertreten sind, so auch de.a11. Es ist auch nicht beschrieben, wie lange die Artikel archiviert werden.

Das Lesen einzelner Artikel

Das Lesen von Artikeln in der Reihenfolge eines diskutierten Themas einer Newsgroup, also in zusammenhängendem Kontext oder gar als Thread, ist hier nicht möglich. Es werden nur die Artikel zum Lesen angeboten, die als Suchergebnis aus der Datenbank geliefert werden – wie gesagt aber auch das nicht zuverlässig. Ein Zurückblättern zum Vorgängerartikel und ein Weiterblättern zu einem etwaigen Antwortbeitrag sind nicht möglich.

Das Suchen nach Stichwörtern

Die Suche in den Newsgroups beinhaltet die gleichen Möglichkeiten und wird genauso bedient wie die Suche nach WWW-Seiten zu einem Thema oder Stichwort. Zur Suche in den News anstelle des WWW muß lediglich ein Auswahlfeld der Suchmaske umgestellt werden. Es stehen zwei Suchmöglichkeiten zur Verfügung, eine einfache Suche nach Stichwörtern und eine erweiterte, regelbasierende Suche, die auch kompliziertere Suchkonstrukte zuläßt (Abb. 7.2).

Das einfache Suchformular erlaubt es, mehrere Stichwörter einzugeben, wovon eines oder mehrere in einem Artikel vorkommen sollen, um einen »Treffer« zu landen. Die

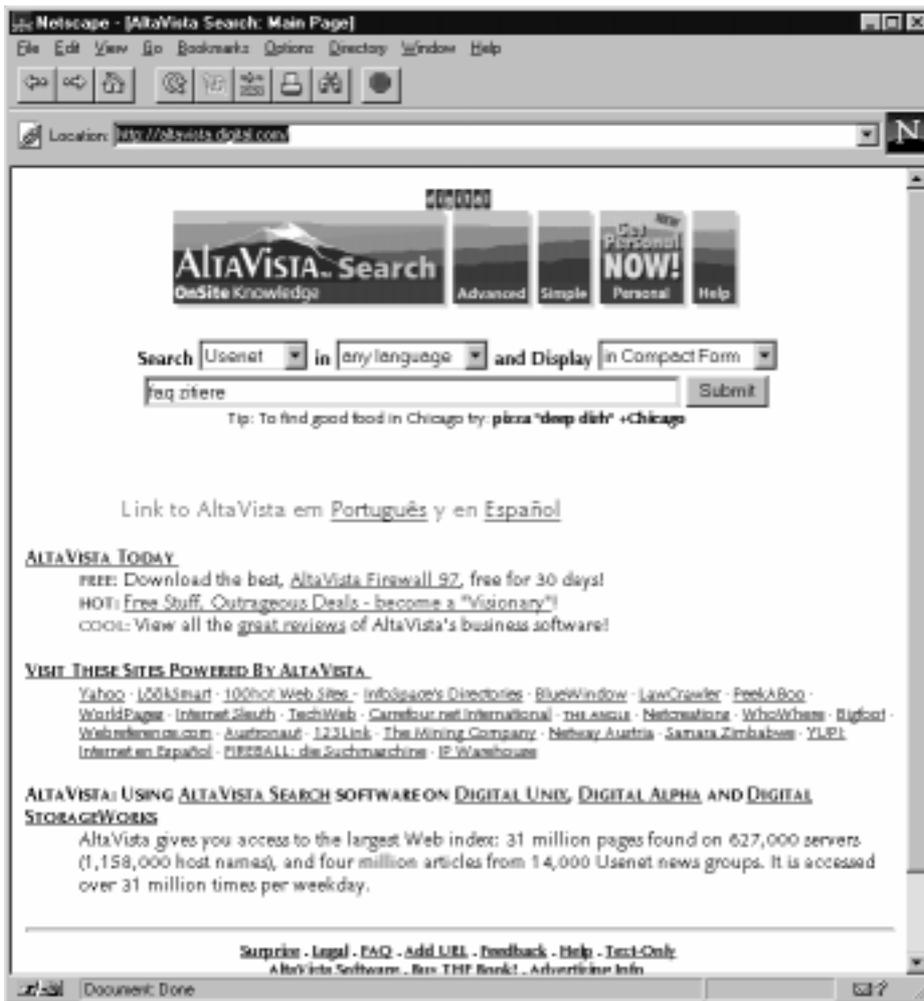


Abbildung 7.2: Beispiel für eine einfache Suche mit AltaVista

Stichwörter werden also *oder*-verknüpft. Um das Vorkommen eines Wortes in einem gefundenen Artikel zu erzwingen, kann man dem betreffenden Stichwort noch ein + voranstellen. Mit - wird das Vorkommen des Stichworts verboten. Schreibt man alle Wörter klein, so wird bei der Suche Groß-/Kleinschreibung nicht beachtet; kommt im Suchausdruck mindestens ein Großbuchstabe vor, wird diese berücksichtigt. Die Ausgabe eines Suchergebnisses erfolgt wie in Abb. 7.3.



Abbildung 7.3: Ergebnis der einfachen Suche aus Abb. 7.2



Man kann dann durch Klicken auf das Subject den Artikel abrufen (Abb. 7.4).



Abbildung 7.4: Einer der gefundenen Artikel

Suchen für Profis

Um mehrere Wörter in der vorgegebenen Art zusammenzufassen (zu einer sogenannten Phrase), setzt man den Ausdruck in Anführungszeichen. Diese Phrase wird wie ein einzelnes Wort behandelt; man kann also beispielsweise ein + voranstellen. Mit Hilfe von Schlüsselwörtern kann man spezifizieren, in welchen Header-Feldern das Suchwort vorkommen soll. Zulässig sind: `from:`, `subject:`, `newsgroups:`, `summary:` und `keywords:`.



Eine letzte Ergänzung ergibt sich aus der Benutzung von *. Dieses Zeichen darf nur nach mindestens drei Buchstaben eingesetzt werden und matcht dann Null bis fünf Kleinbuchstaben (keine Ziffern).

In der erweiterten Suche verbindet man die einzelnen Wörter (bzw. Phrasen oder mit Header-Feldern eingeschränkte Ausdrücke) mittels der logischen Operatoren AND (beide Seiten des Ausdrucks müssen erfüllt sein), OR (mindestens eine Seite muß erfüllt sein), NOT (der nachfolgende Ausdruck darf nicht erfüllt sein) und NEAR (beide Seiten des Ausdrucks müssen nah beieinander stehen). Zusätzlich kann man mittels Klammern Prioritäten bei der Auswertung des Suchausdrucks festlegen.

Schließlich trägt man ggf. im Feld Results Ranking Criteria Begriffe ein, die bewirken, daß Ergebnisse, die diese enthalten, höher in der Auflistung der Suchergebnisse stehen (Abb. 7.5).



Abbildung 7.5: Ergebnis einer Profi-Suche



Das Schreiben von Artikeln

Das Schreiben und Einliefern von Artikeln ist über AltaVista nicht möglich. Hierfür wird man auf den eigenen News-Server verwiesen, was ja auch, sofern vorhanden, die effizientere und netzfreundlichere Lösung ist.

Déjà News (<http://www.dejanews.com/>)

Déjà News rühmt sich, nicht ohne Grund, der erste nichtkommerzielle WWW-Dienst gewesen zu sein, der sich mit der Archivierung und Verschlagwortung von News beschäftigte. Diese Spezialisierung ist dem Dienst auch durchaus anzumerken. Déjà News bietet mit Abstand die meisten Möglichkeiten, einen passenden Artikel zu finden, und die Informationsseiten rund um das Angebot strotzen nur so vor wertvollen Informationen für News-Leser und -Noch-Nicht-Leser. Hier lernt man einiges darüber, wie man News liest und schreibt, und findet auch Hinweise auf Netiquette und ähnliches. Man merkt Déjà News an, daß seine Erschaffer Usenet-Begeisterte sein müssen.

Überblick über Newsfunktionen und Gruppen

Niemand außer dem Server-Betreiber bei Déjà News kann wohl ahnen, von wievielen anderen Servern der Dienst mit News »gefüttert« wird. Das Angebot umfaßt neben den klassischen Usenet-Gruppen und den üblicherweise transportierten internationalen Hierarchien fast alle nationalen Top-Level-Hierarchien und sehr viele Newshierarchien von regionalen Verbänden. Auch wer nichts Bestimmtes sucht, findet hier immer wieder Neues: Newsgroups, von denen er noch nie gehört hat, Hierarchien, deren Namen er nicht aussprechen kann ...

Déjà News hatte es sich einmal zum Ziel gesetzt, das Newsarchiv in die Vergangenheit auszuweiten, ja, alle jemals geschriebenen und archivierten News-Artikel aufzuspüren und der Datenbank einzuverleiben. Dieser Traum ist wohl inzwischen ausgeträumt. Mittlerweile hat man schon Probleme, Artikel in der Datenbank zu finden, die weniger als ein halbes Jahr alt sind. Schade.

Die Funktionalität umfaßt das Durchblättern von Hierarchien, einfache und regelbasierte Suchmöglichkeiten, das Lesen von Artikeln und das Verfassen neuer Beiträge.



Das Lesen einzelner Artikel

Die Datenbank von Déjà News liefert nicht nur den Text eines Artikels. Wie es sich für einen newsorientierten Dienst gehört, werden auch die Metainformationen, insbesondere Vorgänger- und Antwortartikel, mitgeliefert. Man kann den Artikel im Zusammenhang lesen und im Thread vor- und zurückblättern.

Déjà News bietet große Artikel in kleinen Häppchen an. Bei der Darstellung jedes Einzelartikels findet sich aber die Option, den kompletten Beitrag in einem Stück zu liefern, was zum Archivieren oder Ausdrucken recht hilfreich ist.

Das Suchen nach Stichwörtern

Gleich auf der Titelseite des Dienstes wird die »Quick Search«, die einfache Stichwortsuche, angeboten. Hier können ein oder mehrere Stichwörter bzw. ganze Phrasen eingegeben werden, die die gesuchten Artikel enthalten sollen.



Abbildung 7.6: Die Titelseite von Déjà News



Im Beispiel suchen wir nach einem Usenet-Artikel, von dem wir den Titel wissen. Unsere Eingabe von »neue kurz-info« hat die Suche schon soweit eingeschränkt, daß uns gerade noch drei Beiträge als Ergebnis angeboten werden.

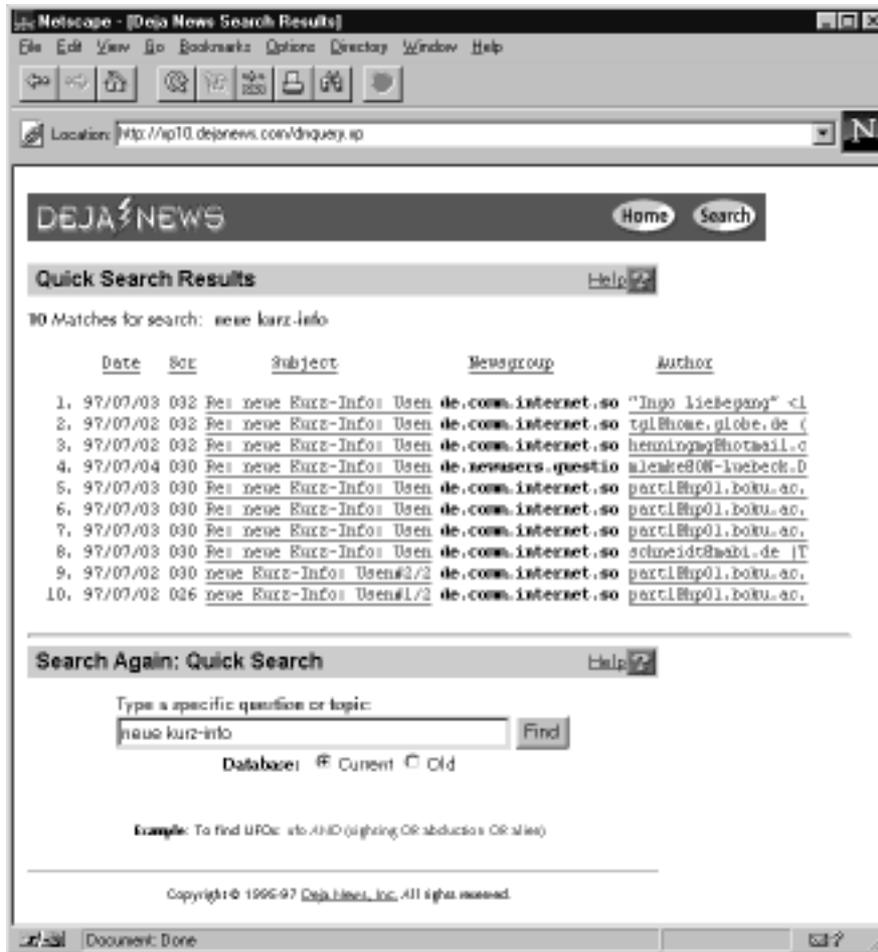


Abbildung 7.7: Das Ergebnis der »Quick Search«

Wir können den gefundenen Beitrag nun durchlesen, abspeichern, zum nächsten Teil (es handelt sich um einen von Déjà News aufgeteilten Artikel) weitergehen oder beide Teile auf einmal angezeigt bekommen (»Get All 2 Segments«), was sehr praktisch ist, wenn der Artikel abgespeichert werden soll.



Suchen für Profis

Déjà News bietet neben der einfachen »Query by Example« eine sehr elaborierte Suchmöglichkeit an, die »Power Search«, die sehr viele Suchkriterien erlaubt. Um eine solche komplexere Suche durchzuführen, müssen wir zunächst einen Filter erzeugen. Dazu wird uns das entsprechende Formular zum Ausfüllen bereitgestellt.



Abbildung 7.8: Das Erzeugen eines Suchfilters

Hier können wir die Suche auf bestimmte Newsgroups einschränken (mit einem Suchstring), Datumsvorgaben machen, nur Artikel bestimmter Autoren finden lassen oder Teile des Subject: angeben. Wir schränken unsere Suche in diesem Beispiel



auf die in de.*-Gruppen vom 1. Januar 1997 bis zum 1. August 1997 erschienenen Beiträge ein, deren Überschriften »faq« und »zitiere« enthalten. Nach einem Klick auf **Create Filter** ist der Filter betriebsbereit, und wir erhalten die »Power Search«-Suchmaske.

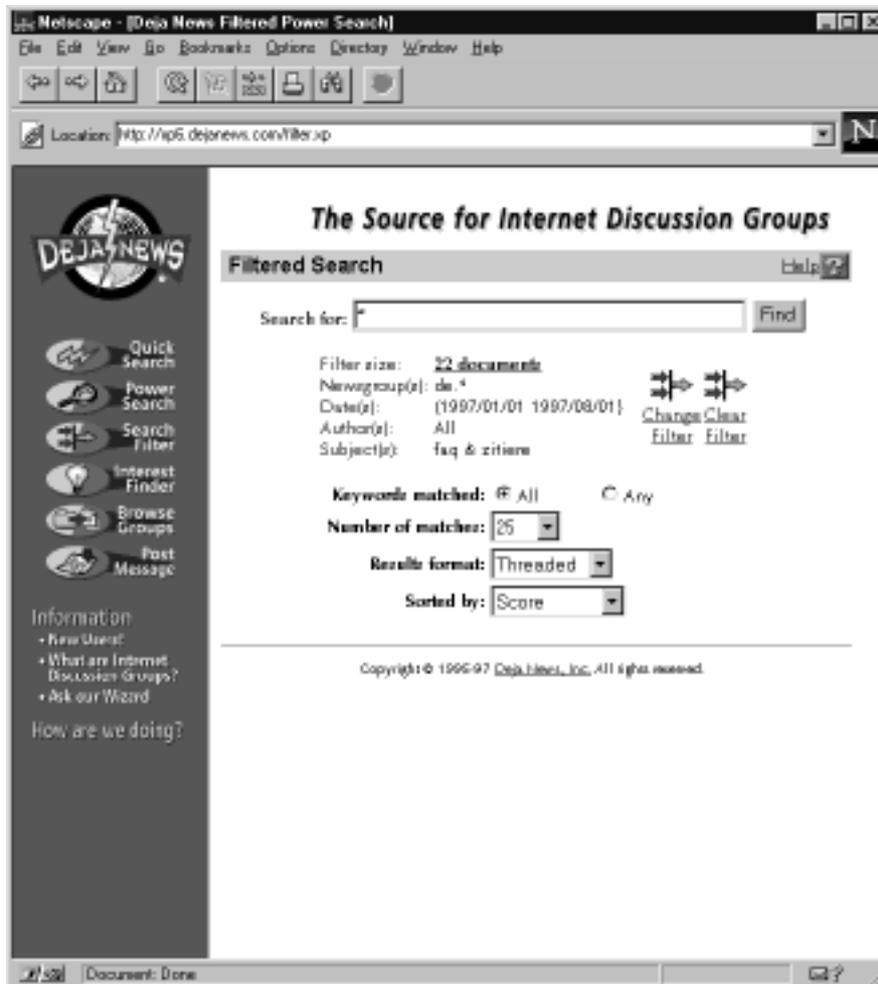


Abbildung 7.9: Die Suchmaske für »Power Search«

Hier wird sofort angezeigt, wieviele Artikel durch den Filter ausgewählt wurden. Da wir die alle sehen wollen, geben wir im **Search for**-Feld nur ein »*« ein. Die Suchoptionen im unteren Teil des Fensters haben wir ein bißchen verstellt: Wir möchten nämlich eine Anzeige als Thread-Überblick bekommen.

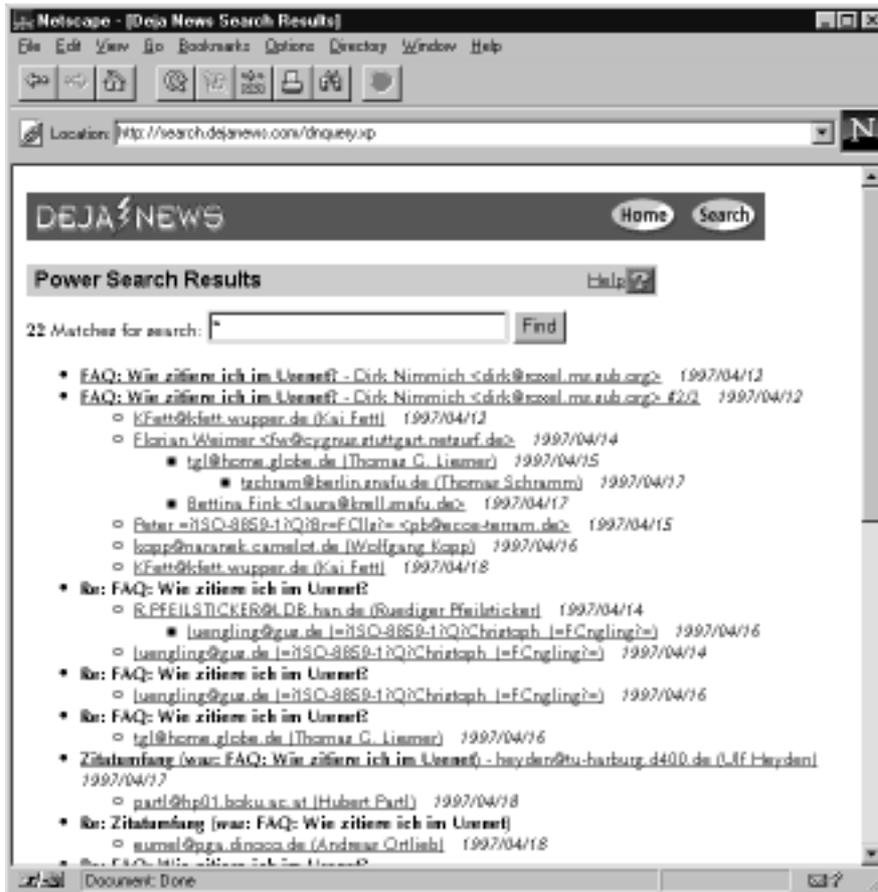


Abbildung 7.10: Das Ergebnis der »Power Search«

Weitere mögliche Einstellungen betreffen die Ausführlichkeit der Anzeige, die Sortierung der Einträge (in der Listendarstellung), die Reihenfolge nach Alter (ebenso) und das Sortiergewicht, das dem Artikelalter beigemessen wird (dito). Das Suchergebnis zeigt Abb. 7.10, und einen der gefundenen Artikel sehen wir in Abb. 7.11.

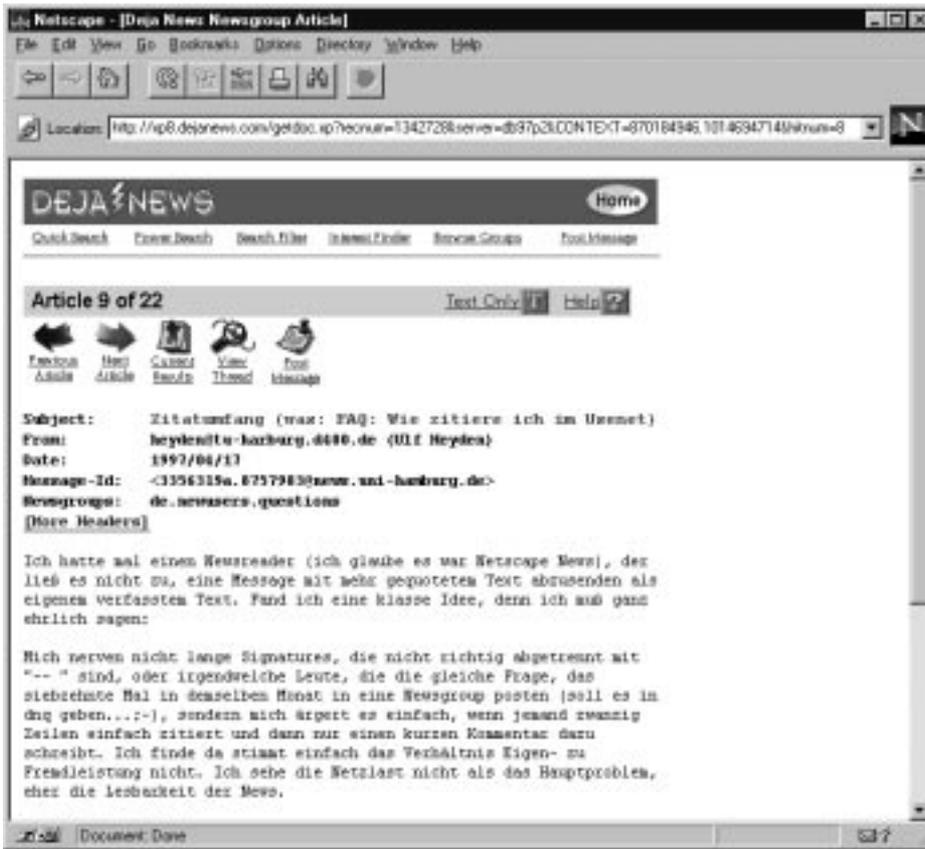


Abbildung 7.11: Einer der gefundenen Artikel

Das Schreiben von Artikeln

Déjà News ermöglicht seit einiger Zeit auch das Schreiben von Artikeln. Das hilft demjenigen, der keinen News-Server vor Ort zur Verfügung hat, aber an einer Diskussion teilnehmen möchte.

Es gibt zwei Stellen, an denen das Schreiben eines Artikels angeboten wird: Beim Lesen von gefundenen Artikeln findet sich ein **Post Reply**-Icon, das eine Antwort in die Newsgroup(s) ermöglicht; man sollte darauf achten, nicht auf einen schon längst vergessenen historischen Artikel antworten ;-). Darüber hinaus enthält jede Seite im WWW-Angebot von Déjà News ein **Post**- bzw. **Post Article**-Button, der das Schreiben eines neuen Beitrags ermöglicht.

Das nun erscheinende Eingabeformular wird vollständig ausgefüllt und dann abgeschickt. Déjà News führt noch ein paar Tests durch und bietet den Beitrag zur noch-



maligen Korrektur an, bevor er *per E-Mail* an die angegebene Adresse geschickt wird, von der aus er zur Bestätigung zurückgeschickt werden muß. Im Detail funktioniert das so:

1. Um ein Followup oder ein neues Posting zu beginnen, wählt man in der Darstellung eines Artikels **Post Reply** bzw. **Post Article** oder klickt im Toolbar der Déjà News-Seiten auf **Post**.
2. Das so aufgerufene Formular nimmt alle zum Versenden des Artikels nötigen Header-Informationen und den Artikeltext auf. Bei Followups wird der Originaltext automatisch zitiert. Man lösche Überflüssiges.

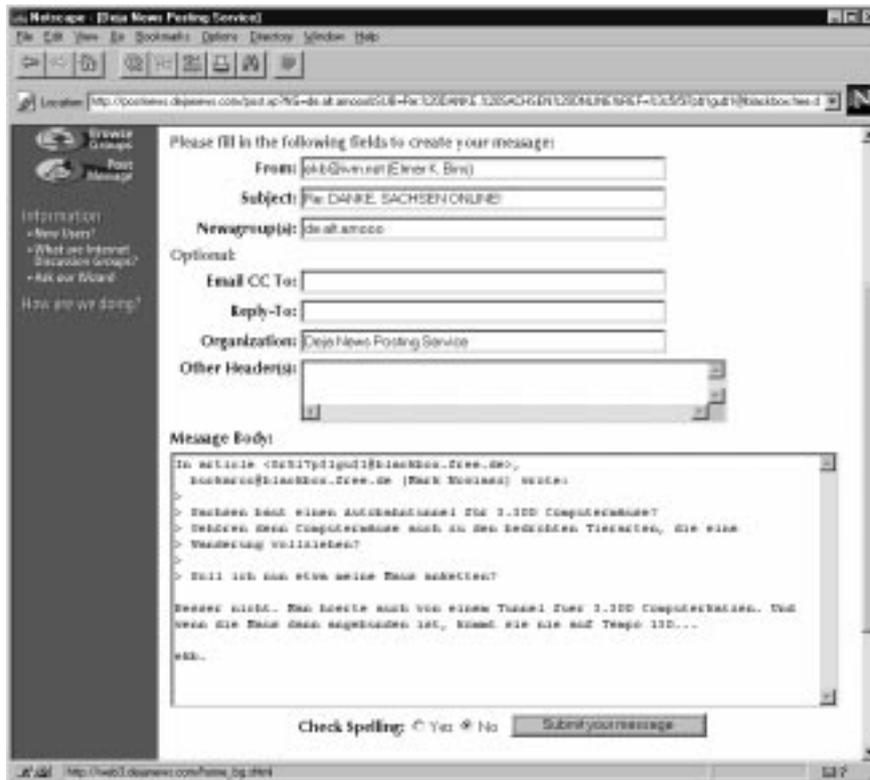


Abbildung 7.12: Das Posting-Formular von Déjà News

3. Nach dem Abschicken dieses Formulars erscheint eine Seite, die nochmaliges Überprüfen und etwaige Änderungen der eingegebenen Informationen ermöglicht.



Da die Prozedur doch etwas umständlich ist, und insbesondere das Ausfüllen des Posting-Formulars bald lästig wird, haben sich die Déjà News-Entwickler eine Möglichkeit einfallen lassen, die Eingabefelder der Maske mit Werten vorzubesetzen. Dazu wird einfach ein Lesezeichen (Bookmark) erzeugt, das die Maske (die von einem Programm generiert wird) mit Parametern aufruft, welche die entsprechenden Eingabefelder füllen. Ein solches Lesezeichen sieht zum Beispiel so aus (aus satztechnischen Gründen in zwei Zeilen umbrochen, die *ohne* Leerzeichen wieder zusammengefügt werden müssen):

```
http://postnews.dejanews.com/post.xp?FRM=ekb@ivm.net%20
(Elmar%20K.%20Bins)&ORG=IVM%20GmbH
```

Dieses Lesezeichen besetzt die Felder wie folgt:

```
From: ekb@ivm.net (Elmar K. Bins)
Organisation: IVM GmbH
```

Es können noch eine ganze Reihe weiterer Vorbesetzungen, bis hin zur eingefügten Signature, angegeben werden.

Erstellt man dieses Lesezeichen von Hand, so muß man auf eine URL-fähige Schreibweise achten. Déjà News stellt ein Formular zur Verfügung, mit Hilfe dessen ein solches Lesezeichen erzeugt werden kann (http://postnews.dejanews.com/post_book.xp).

So wird das Veröffentlichen von Artikeln regelmäßigen Nutzern um einiges erleichtert, bleibt aber immer noch umständlich genug, um das Posten via Déjà News nicht zur Gewohnheit werden zu lassen. Man sollte sich eben doch einen Provider mit funktionierendem Newssystem suchen ...

Genauer über das Schreiben von Artikeln mit Déjà News findet sich unter http://www.dejanews.com/help/dnpost_help.html.

Dort wird auch erwähnt, welche Regeln es für das Verschicken von Artikeln über den Dienst gibt: gültige From:-Adresse, Beschränkung von Crosspostings auf maximal acht Newsgroups (um Spam zu verhindern), keine »Make Money Fast«-Geschichten und Kettenbriefe (erstens nervt das, und zweitens gibt es Länder, in denen diese Aktionen illegal sind) und natürlich nichts, was gegen geltendes Recht verstößt. Déjà News behält sich das Recht vor, hier eingelieferte Postings zu löschen (canceln) und Benutzer vom Posting-Dienst auszuschließen.



Warnung

Wir möchten an dieser Stelle nochmals dringend davon abraten, mit Hilfe dieser Server ständig News zu lesen. Erstens verstopft das unnötig die ohnehin schon völlig ausgelasteten interkontinentalen Datenleitungen (schließlich stehen die betreffenden Server, von Europa aus gesehen, auf der anderen Seite des großen Teichs), und zweitens finden sich die Artikel auf diesen Servern fast immer deutlich später als auf dem News-Server des eigenen Providers. Auch läßt das Lesen von News mit Hilfe dieser Dienste einiges vom Komfort der in diesem Kapitel vorgestellten Newsreader vermissen.

Wem der Artikelbestand auf dem News-Server seines Providers zu alt ist, der kann immer noch auf einen der recht preisgünstigen kommerziellen Newsdienste ausweichen, die für wenig Geld gut gepflegte News-Server und Zugriff darauf in verschiedenen Varianten (per Newsreader, über WWW oder durch E-Mail-Übergänge) anbieten. Im Normalfall macht die Laufzeit von Artikeln im Bereich des Internet nur wenige Stunden aus.

Für diejenigen, deren Provider keinen News-Dienst zur Verfügung stellt oder die sowohl vom Server ihres Internet-Zugangs als auch von öffentlichen Servern bestimmte Newsgruppen einfach nicht beziehen können, kann einer der angeführten Recherche- und Archivserver aber die einzige Möglichkeit sein, am Usenet (lesend) teilzunehmen.¹¹ Eine Schreibmöglichkeit besteht im Regelfall nicht, denn erstens handelt es sich nicht um ein News-Interface, und zweitens ist es äußerst unklug, Unbekannten das unkontrollierte Einliefern von möglicherweise kompromittierenden oder gar illegalen News-Artikeln auf dem eigenen Server zu gestatten.

Déjà News bietet inzwischen eine Möglichkeit, Artikel auch einzuliefern. Man geht allerdings auf Nummer Sicher, indem man dafür sorgt, daß nur Personen mit gültiger und überprüfter E-Mail-Adresse Artikel veröffentlichen können, ganz wie es die Gesetze des Usenet verlangen: Wer etwas von sich zu geben imstande ist, muß auch per E-Mail erreichbar sein, und jeder Artikel muß die E-Mail-Adresse seines Absenders enthalten.

Anonymität und Kryptographie

Es gibt immer wieder Situationen, die eine Verschleierung der eigenen Identität erfordern. Sei es der Sektenaussteiger, der über seine Erfahrungen berichten will, sei es ein Vergewaltigungsopfer, sei es der Mitarbeiter einer Firma, der auf der Suche

¹¹ Abgesehen von der Empfehlung, sich einen Provider zu suchen, der Wert auf das Usenet legt ...



nach einem neuen Job nicht möchte, daß sein Chef davon erfährt, sei es, daß man sich in einem Land befindet, das bestimmte Weltanschauungen nicht toleriert. All diesen Personen bietet das Usenet traditionell ein Forum.

Bevor wir uns aber der Frage zuwenden, wie Anonymität zu gewährleisten ist,¹² müssen wir einige Vorarbeit leisten, was kryptographische Verfahren angeht. Dabei ist uns bewußt, daß das Usenet nicht unbedingt ein bedeutendes Anwendungsfeld für Kryptographie ist, wir wollten aber aus zwei Gründen nicht auf eine kurze Einführung verzichten: Zum einen arbeitet (nicht nur) der deutsche Anon-Dienst `as-node.jena.thur.de` bei der Schnittstelle zum Benutzer mit kryptographischen Verfahren, zum anderen wird das Thema Kryptographie immer öfter diskutiert, auch auf höchster politischer Ebene.

Kryptographie im Überblick

Die Menschen hat schon immer interessiert, was andere sich mitzuteilen haben. Dies ist Teil ihrer angeborenen Neugierde. Diejenigen, die sich etwas Vertrauliches zu erzählen hatten, grübelten auch schon immer darüber nach, wie sie das tun könnten, ohne daß jemand anders Kenntnis vom Inhalt ihrer Konversation erhalte. Wie sehr die Menschen das Abhören von Information fasziniert, die nicht für ihre Ohren bestimmt ist, zeigt die Popularität von Agentenfilmen. Man denke nur an den James-Bond-Film »Liebesgrüße aus Moskau«, der sich im Wesentlichen um das Erlangen von Entschlüsselungsmechanismen dreht (abgesehen von ein bißchen Action, Schießereien und Techtelmechteln des Agenten 007).

Unsichere Übertragungsmedien

Befinden sich die Gesprächspartner in räumlicher Nähe, so findet sich fast immer ein Weg, den anderen oder die anderen beiseite zu nehmen und das, was man mitzuteilen hat, »unter vier Ohren« zu übermitteln. Ist man aber räumlich getrennt, so muß man die verfügbaren Übertragungswege benutzen, die selten vor fremdem Zugriff geschützt sind. Seien es der reitende Bote, die Briefpost, das Telegramm, das Telefon oder die elektronisch übermittelte Botschaft – all diese Kanäle unterliegen dem Zugriff Dritter, die, ohne daß das bemerkt wird, die Möglichkeit zum Abhören der übermittelten Informationen haben. Natürlich sind die meisten Postboten keine Spitzel, und kaum ein EDV-Systembetreuer interessiert sich dafür, was die Benutzer seiner Systeme sich zu erzählen haben, so daß er die elektronische Post anderer durchlesen würde.

¹² Wir werden im Abschnitt »Remailer und Anon-Server« darauf zurückkommen.



Geheime Übertragung

Um ihre Privatsphäre zu schützen, haben Menschen schon sehr früh begonnen, vertrauliche Informationen vor ihrer Übertragung für Dritte unkenntlich zu machen, also so zu verschlüsseln, daß nur der berechtigte Empfänger, der die Verschlüsselungsmethode kannte, die Botschaft entschlüsseln und verstehen konnte. Solche Kodierungsverfahren beginnen bei »Geheimsprachen« von Kindern in Form bestimmter Ausdrücke oder Gesten (Zeichensprache) und reichen über zeichen- und wortweise Verschlüsselungsmethoden bis zu mathematischen Verfahren zur Unkenntlichmachung von Material.

Selbstverständlich boten diejenigen, die Botschaften anderer abhören wollten, namentlich die Geheimdienste dieser Welt, alle Mittel auf, um wiederum Verfahren zu entwickeln, die verschlüsselten Informationen zu entschlüsseln und in lesbare Form zu bringen.

Gesicherte Übertragung und Authentizität

Diejenigen, die Zugriff auf übertragene Informationen haben, können diese auch unterwegs verändern, so daß etwas beim Empfänger anlangt, was der Versender niemals so abgeschickt hat. Wenn der Absender nicht entsprechende Vorkehrungen getroffen hat, wird der Empfänger im Normalfall nicht bemerken, daß die Informationen unterwegs verändert wurden. Unterwegs kann Information entfernt, hinzugefügt oder verändert worden sein. Auch die Absenderangabe könnte gefälscht worden sein.

Auch für dieses Problem hat man Methoden entwickelt sicherzustellen, daß die übermittelte Information tatsächlich ankommt. Geht es darum, den Absender zu identifizieren, so prüft man im Alltag dazu oft dessen Unterschrift. Natürlich ist uns allen klar, daß dies eine sehr schwache Authentifizierungsmöglichkeit ist.

Ein besserer Weg ist es, Informationen aus einem gemeinsamen Kontext hinzuzufügen, Informationen, mit denen nur Sender und Empfänger etwas anfangen können und anhand derer der Empfänger den Absender identifizieren kann. Auch Lösungen und Paßwörter gehören in diese Gruppe.

Im Zeitalter der elektronischen Informationsübermittlung hat man etwas ganz ähnliches geschaffen: Die »elektronische Unterschrift«, eine Zeichenfolge, die der Empfänger nach einem bestimmten mit dem Absender vereinbarten Verfahren in eine andere Zeichenfolge umwandelt, anhand derer (und anhand des Gelingens der Umwandlungsoperation) er den Absender identifizieren kann. Versucht jemand, diese Unterschrift zu fälschen, mißlingt entweder die Umwandlungsoperation, oder das Ergebnis ist nicht mit dem Code des Absenders identisch, und der Schwindel fliegt auf. Um eine unentdeckte Veränderung der übermittelten Information wie auch das



Benutzen einer »abgehörten« Unterschrift zu verhindern, arbeitet man in die Unterschrift noch eine Prüfsumme über die verschickten Informationen ein. Das stellt sicher, daß der Empfänger anhand der elektronischen Unterschrift nicht nur den Absender, sondern auch die übermittelten Informationen verifizieren kann; außerdem ist bei jeder neuen Botschaft die generierte Unterschrift eine andere, abhängig vom Inhalt der Nachricht. Das Benutzen von abgehörten Unterschriften zum Unterschieben von Informationen ist unmöglich.

Verstecken von Informationen

Schon immer hat man Informationen in anderen Informationen versteckt, um ihre Existenz zu verschleiern. In den letzten Jahren wurden moderne Verfahren zum Verstecken von Textmaterial im Datenstrom eines übermittelten Bilds oder einer Tondatei entwickelt. Die zusätzliche Information ist im Bild oder im Geräusch nicht aufzufinden, wenn man nicht genau weiß, wonach man zu suchen hat, und kann so unbemerkt übertragen werden. Solche Verfahren, bei denen Informationen in einen völlig anderen, belanglosen Informationsfluß eingestreut werden, sorgen dafür, daß Dritte gar nicht erst mitbekommen, daß noch zusätzliche Informationen übertragen werden. Derartige Verfahren bezeichnet man als Steganographie.

Kryptographie im Internet

Im Internet und in anderen elektronischen Netzen werden Verschlüsselungsverfahren an ganz unterschiedlichen Stellen eingesetzt. Da E-Mail in vielen Unternehmen als Entscheidungshilfe und -instrument benutzt wird, und vergleichsweise heikle Daten über die Internet- und Intranet-Kanäle fließen, setzt man hier häufig Verschlüsselungs- und Authentifizierungsmechanismen ein. Auch um persönliche Informationen gegen zufälligen oder absichtlichen Zugriff zu schützen, benutzen immer mehr E-Mail-Nutzer Verschlüsselungsverfahren, insbesondere dann, wenn es um die Übermittlung von Kreditkarteninformationen oder ähnlich wirtschaftlich interessante Daten geht. Online-Banking im Internet arbeitet seit der ersten Minute mit Verschlüsselung, teilweise mit Hardwareunterstützung (z. B. Sparda Bank, Hamburg,¹³) teilweise mit den eingebauten Mechanismen von WWW-Browsern.

Im WWW wird Verschlüsselungstechnologie ebenfalls oft zur Sicherung von Transaktionen benutzt, die mit Geld zu tun haben. Hier ist die Krypto-Software in spezielle WWW-Server integriert, und der gesicherte Zugriff ist auch nur mit bestimmten WWW-Browsern möglich, die eine Erweiterung des HTTP-Protokolls beherr-

¹³ Hier wird jede Benutzereingabe bereits auf dem Weg von der Tastatur zum Computer durch ein dazwischengestecktes Hardwaremodul verschlüsselt.



schen.¹⁴ Wie oben schon bemerkt, bedienen sich auch einige Online-Banken dieser Methode. Das hat allerdings einen großen Nachteil: Um die nationale Sicherheit nicht zu gefährden, erteilt die Nationale Sicherheitsbehörde der USA, die NSA¹⁵, keine Ausfuhrgenehmigungen für Software, die Chiffrieralgorithmen verwendet, die eine bestimmte Komplexität überschreiten, was insbesondere von der Länge der verwendeten Schlüssel abhängt.

Auch beim Austausch von Dateien ist es oft wichtig, sicherstellen zu können, daß kein Unbefugter sich daran zu schaffen gemacht hat. Ist eine Prüfsumme über die übertragene Datei erzeugt und dann verschlüsselt worden, kann niemand außer denjenigen, die den Schlüssel kennen, gleichzeitig die übertragene Datei und die verschlüsselte Prüfsumme ändern. Das Risiko, mit Viren infizierte oder sonstwie modifizierte Software zu bekommen, wird so deutlich kleiner.

In den News macht eine verschlüsselte Übertragung keinen großen Sinn, da es sich hier ja um ein offenes Medium handelt, dessen Artikel allen News-Empfängern zugänglich sein sollen. Hier wird Kryptographie an zwei Stellen wichtig: beim Signieren von Control-Messages,¹⁶ um die Authentizität der Absenderadresse zu garantieren, und bei der Benutzung von Anon-Servern, die mit kryptographischen Verfahren arbeiten.

Kryptographie und Waffen – ein Vergleich zur Brisanz

Kryptographie, die entsprechenden Verfahren und Programme, werden auf politischer Ebene ebenso eingeschätzt wie Waffen. Das ist sehr verständlich, denn offene Verfahren können die Entschlüsselung geheimer Botschaften vereinfachen. Moderne Verschlüsselungsverfahren beruhen allerdings gerade darauf, daß der zugrundeliegende Mechanismus bekannt ist; dafür sind die benutzten Schlüssel¹⁷ ausreichend kompliziert, und nicht aufgrund eines verschlüsselten Textes, dessen Inhalt bekannt ist, auszurechnen. Mit der Länge des Schlüssels wächst dann auch die Sicherheit, die die jeweilige Kodierung bietet.

¹⁴ Diese Erweiterung, SSL, »secure socket layer«, wurde von der Firma Netscape mit dem gleichnamigen WWW-Browser eingeführt und verbreitete sich schnell. Andere Browserhersteller haben SSL inzwischen als Pseudo-Standard für sichere Transaktionen im WWW übernommen.

¹⁵ National Security Agency.

¹⁶ Das sind die Nachrichten, mit Hilfe derer automatisiert Newsgruppen auf vielen News-Servern erzeugt und gelöscht sowie Artikel gecancelt werden können. Einige neue Versionen von News-Server-Software vergleichen die signierte Control-Message automatisch mit einem abgespeicherten Schlüsselsatz und ignorieren die Nachricht bei Nichtübereinstimmung einfach.

¹⁷ Mit »Schlüssel« bezeichnet man die individuellen Codes, die eine Person zur Ver- und Entschlüsselung von Informationen benutzt.



Die amerikanische Regierungsbehörde NSA hat ein Ausfuhrverbot für bestimmte, auf langen Schlüsseln beruhende kryptographische Verfahren und Programme verhängt, während das gleiche Verfahren auf Basis kürzerer Schlüssel durchaus für die internationale Nutzung freigegeben ist. Der Hintergrund ist ganz einfach der, vom »Gegner« verschlüsselte Botschaften auch wieder entschlüsseln zu können, was ab einer bestimmten Schlüssellänge und damit Komplexität zu lange dauern würde,¹⁸ Dies ist dann auch der Grund, warum die NSA diese Verschlüsselungstechnik lieber unter Verschluss hätte.

Die Ausfuhr von Software, die bei IDEA¹⁹-Verschlüsselung, einem symmetrischen Verfahren (siehe dort), mit längeren Schlüsseln als 40 Bit arbeitet, ist amerikanischen Firmen nicht erlaubt. So arbeiten auch die Secure-Transaction-Module der Netscape-Browser in der internationalen Version nur mit kurzen Schlüsseln, die gewöhnlich als relativ unsicher und leicht zu knacken gelten. Die in den internationalen Versionen der PGP-Software benutzte 128 Bit-IDEA-Verschlüsselung ist mithin ein Verstoß gegen die amerikanischen Export- und Waffengesetze ...

In manchen Ländern wird die *Benutzung* von Kryptographie überhaupt oder sogar schon der Besitz einer verschlüsselten Nachricht mit empfindlichen Strafen geahndet. Dies entspringt ganz offensichtlich der Angst davor, terroristischen Organisationen oder kriminellen Elementen die Möglichkeit unbehelligter Kommunikation untereinander zu bieten oder gar sichergestellte Beweismittel mangels Entschlüsselungsmöglichkeit nicht auswerten zu können. Ob eine Regierung so weit in die Kommunikationsbelange von Individuen eingreifen kann und dies auch tut, hängt sicher auch von der Gesellschaftsstruktur ab. Man sollte aber einmal darüber nachdenken, welchen Sinn ein solches Verbot hat: Man will – zumindest lautet so die offizielle Begründung – Schwerstkriminalität erschweren, aber warum sollten die Täter dann ausgerechnet vor eine vergleichsweise geringen Tat wie der Umgehung des Kryptoverbotes zurückschrecken? Erwischt wird in Wirklichkeit also nur der »brave Bürger«, was den Politikern, die immer wieder entsprechende Forderungen erheben, wohl bewußt ist. In Deutschland ist die Gesetzeslage noch unklar, eine derartige Entwicklung scheint aber vorerst nicht in Sicht, obgleich es regelmäßig Gerüchte über Vorstöße aus dem Bundesministerium des Inneren gibt. Die Front gegen ein solches Verbot ist aber einfach sehr stark und geht durch alle relevanten gesellschaftlichen Gruppen: »von der Deutschen Bank bis zum Chaos Computer Club.«

Eine zusätzliche Bestrebung der amerikanischen Regierung und des Verfassungsschutzes ist es, nur noch solche Verfahren zuzulassen, die mit einem zentralen Schlüssel »geknackt« werden können, oder aber nur noch solchen Personen und Organisationen Verschlüsselung von Kommunikation zu gestatten, die dem FBI die entsprechenden

¹⁸ ... ggf. länger, als das Universum alt ist.

¹⁹ IDEA = International Data Encryption Algorithm.



Schlüssel *vorab* zur Verfügung stellen.²⁰ In dem im Jahre 1991 vom amerikanischen Senat verabschiedeten Gesetz zur Bekämpfung von Verbrechen heißt es dazu:

Zusammenarbeit zwischen Telekommunikationsherstellern und der Regierung

Es ist der Wunsch des Kongresses, daß Anbieter von Telekommunikationsdiensten und die Hersteller von Geräten zur Telekommunikation sicherstellen, daß ihre angebotenen Dienste oder Geräte der Regierung jederzeit den Klartext von Sprache, Daten und anderen Formen der Kommunikation zur Verfügung stellen können, sofern die entsprechenden Stellen hierzu gesetzlich ermächtigt sind.

Im Internet gibt es einige Organisationen, die sich den Schutz der vertraulichen Kommunikation auf die Fahnen geschrieben haben, allen voran die »Electronic Frontier Foundation«, EFF, mit ihrer »golden key campaign«. Entsprechende Ressourcen finden sich im Anhang.

Abriß über kryptographische Verfahren

Im folgenden wollen wir Prinzipien und Hintergründe von kryptographischen Verfahren kurz anreißen. Denjenigen Lesern, die diesen Teil überspringen möchten, raten wir, in den Abschnitten über die Prinzipien und Anwendung von PGP weiterzulesen.

Gesicherte Übertragung (Verschlüsseln)

Es gibt viele Verfahren, vertrauliche Daten zu verschlüsseln. Einige bestehen nur aus dem Verfahren selbst (z. B. dem Verschieben von Buchstaben im Alphabet wie im »Caesar Cypher«, der Methode, die schon Julius Caesar benutzte), bei anderen gehört neben dem Verschlüsselungsverfahren zu jeder Übermittlung noch ein zusätzliches Stück Information, der Schlüssel. Wir betrachten im weiteren nur die modernen, mit Schlüsseln arbeitenden Chiffrierverfahren, deren Sicherheit vor allem auf der geeigneten Wahl von ausreichend langen Schlüsselinformationen beruht.

Der typische Ablauf einer verschlüsselten Kommunikation besteht aus den drei Schritten *Verschlüsseln*, *Übertragen*, *Entschlüsseln*. Beim Verschlüsseln wird die Ausgangsinformation I mit Hilfe eines Schlüssels s (im Computerzeitalter natürlich eine Zahl,

²⁰Damit ist es dem FBI möglich, verschlüsselte Kommunikation ohne Wissen der Kommunizierenden abzuhören.



die schwer zu erraten ist; viele Verschlüsselungsverfahren benutzen sehr große Primzahlen) und eines geeigneten Verfahrens f in die dann transportierte Information I' überführt:

$$I' = f(I, s)$$

Die so verschlüsselte Information kann nun relativ gefahrlos über einen unsicheren Transportweg wie das Internet zum Empfänger transportiert werden. Dort wird die kodierte Information I' mit Hilfe eines zum Schlüssel s passenden Schlüssels s' und durch ein zum Verfahren f gehörendes Umkehrverfahren f' in die ursprüngliche Information I zurückgewandelt:

$$I = f'(I', s')$$

Das verwendete Verfahren f (und f') muß hierbei so angelegt sein, daß kleine Änderungen in der Originalinformation I zu starken Veränderungen im Kodierergebnis I' führen. Das verringert das Risiko, aus mehreren abgehörten Botschaften, deren Originalinformation bekannt ist, auf den Schlüssel rückschließen zu können. Natürlich muß der verwendete Schlüssel auch möglichst »gut« sein – er sollte eine gewisse Länge nicht unterschreiten und ausreichend kompliziert zu konstruieren sein, so daß das Ausprobieren aller möglichen Schlüssel lange dauert.

Symmetrische Verfahren

Als symmetrische Verschlüsselungsverfahren bezeichnet man solche Verfahren, bei denen die beiden Schlüssel s und s' des Schlüsselpaars identisch sind. Die Sicherheit der übertragenen Daten hängt somit sehr stark davon ab, auf welche Weise die beiden Kommunikationspartner den verwendeten Schlüssel untereinander ausgetauscht haben. Beide verwenden denselben Schlüssel (sowohl zum Ver- als auch zum Entschlüsseln), der unter gar keinen Umständen nach außen dringen darf.²¹ Außerdem darf ich den Schlüssel, den ich für die Kommunikation mit einem Partner benutze, nicht auch noch für den Austausch mit jemand anderem gebrauchen.

Sehr oft erzeugt man für jede Informationsübertragung einen neuen Schlüssel, der mit Hilfe eines asymmetrischen Verfahrens ausgetauscht wird (siehe im nächsten Abschnitt). Der Grund, symmetrische Verschlüsselung zu wählen ist ganz einfach der, daß symmetrische Kodierungen viel schneller durchgeführt werden können.

Asymmetrische Verfahren

Bei asymmetrischen Verfahren sind die beiden Schlüssel s und s' des Schlüsselpaars voneinander verschieden. Der Schlüssel s dient nur zum Verschlüsseln von Informa-

²¹ Ein altes chinesisches Sprichwort sagt »Ein Geheimnis, das einer kennt, ist ein Geheimnis. Ein Geheimnis, das zwei kennen, ist hinausgeschrien in alle Welt«.



tionen. Er kann nicht benutzt werden, um die Informationen wieder zu entschlüsseln. Das ist ohne Kenntnis des zum »öffentlichen« Schlüssel s gehörenden »privaten« Schlüssels s' nicht möglich. Der Schlüssel s ist also sogar dazu gedacht, in alle Welt hinausgeschrien zu werden, denn jeder, der das wünscht, soll mir ja gesichert Informationen zukommen lassen können. Gleichzeitig kann ich bei Wahl eines ausreichend sicheren Verfahrens sehr zuversichtlich sein, daß die Botschaft nicht ohne sehr großen Aufwand von jemand anderem entschlüsselt werden kann. Asymmetrische Verfahren sind so ausgelegt, daß der Gegenschlüssel s' nicht aus dem Schlüssel s ausgerechnet werden kann.

Der bei guten Verschlüsselungsverfahren einzige Weg, den zu s gehörenden Gegenschlüssel s' zu bestimmen, ist die »brute-force«-Methode: Man verschlüsselt eine bekannte Information I mit dem (ja bekannten) Schlüssel s und probiert dann systematisch alle möglichen Schlüssel s' durch, bis man die ursprüngliche Information I erhält. Hier sieht man sehr deutlich, daß der Aufwand zum Entschlüsseln von der gewählten Schlüssellänge abhängt: Je länger der Schlüssel, desto langwieriger die Berechnung.

Der Aufwand, solche Schlüssel zu knacken und die mit ihnen kodierte Informationen zu entschlüsseln, ist sehr hoch (er wächst exponentiell mit der Schlüssellänge) auch mit der heute zur Verfügung stehenden Rechenleistung.

Authentifizierte Übertragung (Signieren)

Sehr wichtig ist nicht nur, eine Information ohne Einblickmöglichkeit durch Dritte über unsichere Medien zu transportieren, sondern auch, daß der Empfänger sicher sein kann, daß das, was bei ihm ankommt, auch von dem angeblichen Absender stammt, und daß es unterwegs nicht verändert wurde. Um dies sicherzustellen, »signiert« man die zu übertragende Information vor dem Versenden.

Das geschieht, indem man die Information mit dem eigenen *privaten* Schlüssel verschlüsselt. Die Schlüsseloperationen sind kommutativ,

$$I = f'(f(I, s), s') = f(f(I, s'), s)$$

es ist also gleich, ob ich die Information zuerst mit s verschlüssele und dann mit s' entschlüssele oder umgekehrt. Jedesmal kommt die ursprüngliche Information I dabei heraus. Da nur ich meinen privaten Schlüssel s' kenne, und folglich auch als Einziger die Botschaft mit diesem verschlüsselt haben kann, ist es jedem, der meinen öffentlichen Schlüssel s kennt, möglich, zu verifizieren, ob die Botschaft wirklich von mir stammt. Schlägt die Überprüfung mit dem Schlüssel s fehl, so kann der Empfänger davon ausgehen, daß die Botschaft nicht von mir stammt.

Um nicht das ganze Material mit der Entschlüsselungsfunktion behandeln zu müssen und um gleichzeitig einer Veränderung der verschickten Information vorzubeugen,



berechnet man in der Praxis eine Prüfsumme über das gesamte zu versendende Datenpaket und wendet die Dekodierfunktion f^{-1} nur auf diese Prüfsumme an. Diese Prüfsumme wird mittels spezieller Hash-Funktionen erzeugt (z. B. MD5).

Das Problem mit Schlüsseln

Jedes Verfahren, das mit Schlüsseln arbeitet, wirft im Zusammenhang mit ihnen ein paar Probleme auf, die im Endeffekt darauf hinauslaufen, daß zum einen niemand Unbefugtes den oder die Schlüssel in die Hände bekommt und zum anderen niemals ein Schlüssel zur Verschlüsselung benutzt wird, ohne daß dessen Herkunft zweifelsfrei bekannt ist, man ihm also »trauen« kann.

Problem der Schlüsselgenerierung ohne Nachvollziehbarkeit

Damit das Verfahren der Schlüsselgenerierung nicht nachvollziehbar ist, also nur unter sehr unwahrscheinlichen Umständen zweimal der gleiche Schlüsselsatz von einem Verfahren erzeugt wird, muß man sich schon einiges einfallen lassen. Als Datenquelle nimmt man normalerweise mehrere Zufallsvariablen: einen Zufallszahlengenerator, die Uhrzeit, einige Umgebungsparameter (z. B. Frequenz und/oder Inhalt der im lokalen Netz gerade vorbeihuschenden Datenpakete, Tastatureingaben etc.; Not macht bekanntlich erfinderisch). Diese Daten werden benutzt, um Zwischenergebnisse zu generieren, aus denen schließlich ein Schlüssel oder Schlüsselpaar erzeugt wird.

Die meisten heute üblichen Verfahren erzeugen hierbei sehr große Primzahlen; groß genug, um die zweite Nachvollziehbarkeitsgefahr weitestgehend auszuschließen, nämlich die, aus einer oder mehreren belauschten Informationsübermittlungen entweder durch mathematische Vergleiche der kodierten Informationen oder sogar mit Hilfe von Klartextversionen des übertragenen Materials den verwendeten Schlüssel zu berechnen.

Die von modernen Krypto-Programmen erzeugten Schlüssel und die zugehörigen Verschlüsselungsalgorithmen sind gut genug, daß eine Berechnung der verwendeten Schlüsselsätze (noch) länger dauern würde als das Ausprobieren sämtlicher in Frage kommender Schlüssel, also aller Zahlen einer bestimmten Bit- oder Zifferanzahl.

Problem der Schlüsselverteilung/Authentizität

Ein ebenso großes Problem besteht in der Authentizität der Schlüssel. Viele Menschen verschicken heute den öffentlichen Teil ihres Schlüsselsatzes per E-Mail, publizieren ihn auf ihrer WWW-Homepage oder machen ihn auf andere Art und Weise online



zugreifbar. Für den Hausgebrauch mag das ausreichen, um dem so erlangten Schlüssel soweit zu trauen, daß ich dem Schlüsselbesitzer eine mit ihm kodierte Nachricht zukommen lasse. Wo aber empfindliche Bereiche betroffen sind oder es um mehr als ein paar hundert Mark geht, wo Geheimhaltung und/oder Authentizität der Nachricht oberstes Gebot sind, da werde ich mich natürlich hüten, derart erlangte Schlüssel zu benutzen.

Es bietet sich an, den Schlüsselaustausch auf einer Diskette vorzunehmen. Denken Sie daran, daß auch Post nicht sicher ist. Die Übergabe der Diskette muß persönlich geschehen, und bis die Daten in Ihrer Schlüsseldatenbank sind, sollten Sie gut auf diese Diskette achtgeben. Bevor Sie wichtige Informationen mit diesem Schlüssel kodieren und verschicken, sollte er getestet werden.

Eine weitere Möglichkeit ist die Verwendung zertifizierter Schlüssel. Man läßt sich die Korrektheit eines Schlüssels von Dritten bestätigen. Das mögen Bekannte sein, denen man vertraut (die Echtheitsbestätigungen müssen natürlich ihrerseits von den Absendern wieder elektronisch signiert sein), es gibt aber inzwischen auch kommerzielle Zertifizierungsinstanzen, sogenannte »Trusted Key Center«. Das verwendete System ist das eines Baumes oder Netzes. Jeder Zertifizierungsinstanz wird ihre Fähigkeit zum Signieren fremder Schlüssel von einer anderen Instanz »verliehen«, ihre Schlüssel (mit denen sie die Echtheitsbestätigungen signiert) werden von dieser anderen Instanz zertifiziert. Das geschieht entweder hierarchisch – eine höhere Instanz zertifiziert die Schlüssel niedriger Instanzen – oder gleichberechtigt, so daß ein Netz (»web of trust«) von gegenseitig bestätigten sogenannten Trusted Key Centers entsteht. Der Vorteil der Baumstruktur liegt in der Nachvollziehbarkeit der Authentizität der zertifizierenden Instanz, weil der Weg zur Wurzel des Baumes leicht zu finden ist. Ich kann immer herausfinden, wer das untersuchte Trusted Key Center authentisiert hat.

PGP

Wir beschreiben hier sehr knapp PGP, *Pretty Good Privacy*, ein für viele Plattformen erhältliches, von Phil Zimmermann entwickeltes, kostenloses und frei verfügbares Programm, das Ihre elektronische Post und die Dateien auf Ihrem Computer verschlüsseln kann. Außerdem beherrscht PGP die elektronische Unterschrift, das Signieren von Daten, um sie vor unbemerkten Modifikationen zu schützen.



Prinzip

PGP chiffriert Daten und Dokumente mit IDEA (»International Data Encryption Algorithm«), einem sehr sicheren symmetrischen Verschlüsselungsalgorithmus. Man verwendet symmetrische Verschlüsselung, um die für die Kodierung notwendige Rechenzeit in Grenzen zu halten; asymmetrische Chiffrierverfahren sind viel rechenintensiver als symmetrische.²² Für jede Datei bzw. E-Mail, die kodiert werden soll, wird ein solcher IDEA-Schlüssel neu erzeugt – ein sogenannter »Session Key«. Damit der Empfänger das Paket auch wieder dechiffrieren kann, muß der Schlüssel mitgeliefert werden. Natürlich geschieht das nicht im Klartext, sondern ebenfalls kodiert; und das ist der Punkt, an dem asymmetrische Verschlüsselung ins Spiel kommt: Der Session Key wird via RSA²³ mit dem öffentlichen Schlüssel s des Empfängers chiffriert und den übertragenen Daten vorangestellt. Der Empfänger trennt diesen Teil ab, wendet seinen privaten Schlüssel s' darauf an und erhält den Session Key zum Entschlüsseln der übermittelten Daten.

Signiert wird, indem mittels MD5, einer leistungsfähigen »secure-hash«-Funktion, eine Prüfsumme aus dem Dokument berechnet und darauf mittels asymmetrischer Verschlüsselung (RSA) mit dem eigenen privaten Schlüssel s' chiffriert wird. Zur Verifikation berechnet das PGP-Programm des Empfängers die MD5-Prüfsumme für das Dokument noch einmal, entschlüsselt die Signatur des Dokuments mit dem öffentlichen Schlüssel s des Absenders und vergleicht die beiden Prüfsummen (die selbst erzeugte und die aus der Signatur). Stimmen sie überein, so wurde das Dokument nach dem Signieren nicht mehr verändert.

Warum PGP?

Für viele Menschen ist die elektronische Post heute ebenso selbstverständlich wie Briefe, Telefongespräche und Faxe. Der Großteil der E-Mail enthält, wie z. B. die meisten Briefe, keine schützenswerten Informationen. Es gibt allerdings auch Botschaften, die vertraulich bleiben müssen. Problem: E-Mail durchläuft sehr viele Stationen, an denen jemand mitlesen oder die Nachricht verändern könnte, ohne daß das bemerkt würde.

PGP ist – da frei erhältlich – auf viele Computertypen portiert worden und entsprechend weit verbreitet. Es hat sich zu einem de-facto-Standard gemausert, und viele E-Mail-Pakete binden seine Funktionalität ein (normalerweise, indem sie einfach das PGP-Programm aufrufen, wenn eine Nachricht ver- oder entschlüsselt werden soll). Außerdem chiffriert PGP nicht nur E-Mails, sondern auch Dateien auf der Festplatte,

²² IDEA läuft etwa 1000 mal schneller ab als RSA.

²³ Ein nach seinen Erfindern Ronald Rivest, Adi Shamir und Len Adleman, benannter asymmetrischer Chiffrieralgorithmus.



und vermag auch, elektronische Signaturen an Texten und Dateien anzubringen (oder in einer separaten Datei abzulegen), was dem Empfänger eines von mir verschickten Softwarepakets ermöglicht, die Integrität der Daten zu überprüfen.

Keyrings – die Schlüsselbunde

Bei PGP haben wir es immer mit zwei Sorten Schlüsseln zu tun: Zum einen gibt es da einen privaten Schlüssel, manchmal auch mehrere, zu dem niemand außer mir selbst Zugang haben darf. Diese privaten Schlüssel befinden sich am »privaten Schlüsselbund«, dem *private keyring*. Dieser Schlüsselbund ist mit einer Parole, der *Passphrase*, verschlüsselt abgelegt. Wer die Passphrase nicht kennt, kann also auch mit einem gestohlenen *private keyring* nichts anfangen, denn jedesmal, wenn PGP einen privaten Schlüssel zum Ver- und Entschlüsseln benötigt, muß der Anwender die Passphrase eingeben, um den privaten Schlüsselbund »aufzuschließen«.

PGP gestattet es, eine sehr lange Passphrase auszuwählen (z. B. einen ganzen Satz), die natürlich viel schwieriger zu erraten bzw. zu knacken ist als ein einzelnes Wort. Machen Sie Gebrauch davon!

Der zweite Schlüsselbund, den wir regelmäßig benutzen, ist der öffentliche, der »public keyring«. Hier sammelt man die öffentlichen Schlüssel derjenigen Personen, mit denen man regelmäßig verschlüsselt Informationen austauscht. Diese Schlüssel braucht man, um Nachrichten für das Gegenüber zu verschlüsseln und um Signaturen zu prüfen.

Achtung: Achten Sie darauf, daß der public keyring nicht zu groß wird, da die Zeit, die für das Hinzufügen eines neuen Schlüssels benötigt wird, exponentiell mit der Größe des Schlüsselbundes wächst.²⁴ Falls notwendig, legen Sie zusätzliche public keyrings an. Die Grenze des Zumutbaren liegt je nach Geschwindigkeit des verwendeten Computers zwischen 100 und 200 Schlüsseln.

Vorgang der Kommunikation

Wenn ich nun eine verschlüsselte E-Mail an meinen Freund Adam verschicken möchte, so läuft das so ab: Ich schreibe die Nachricht ganz normal in einem Editor. Dann suche ich aus meinem public keyring Adams öffentlichen Schlüssel heraus, um die Nachricht damit zu verschlüsseln.²⁵ Die so chiffrierte Nachricht wird per E-Mail zu Adam geschickt, der seinen privaten Schlüssel benutzt, um den ursprünglichen Text zu erhalten.

²⁴ Das soll in der Version 3.x von PGP verbessert werden.

²⁵ PGP erzeugt natürlich einen IDEA-Session Key und verschlüsselt nur *diesen* mit Adams public Key. Die Nachricht selbst wird mit dem IDEA-Schlüssel chiffriert. Adam dekodiert dann den Session Key und benutzt diesen dann zum Dechiffrieren der Nachricht.



Merke: Um an jemanden eine verschlüsselte Botschaft zu schicken, muß ich seinen öffentlichen Schlüssel kennen (und meinem public keyring einverleibt haben).

Möchte Adam mir nun eine Nachricht zukommen zu lassen, und will er sichergehen, daß ich auch verifizieren kann, daß die Nachricht (a) von ihm ist und (b) genau die Nachricht ist, die er verschickt hat, so wird er die Botschaft elektronisch signieren. Dazu schreibt er wiederum den Text und signiert ihn dann mit seinem privaten Schlüssel. Beim Signieren erstellt PGP zunächst eine MD5-Prüfsumme über den Text. Wie bereits erklärt, ist es sehr schwer, zwei verschiedene Texte mit gleicher Prüfsumme zu erzeugen (darin besteht die hohe Qualität dieser Prüfsummenfunktion), so daß die Prüfsumme praktisch nicht fälschbar ist. Anschließend verschlüsselt PGP die MD5-Summe mit Adams privatem Schlüssel.²⁶

Nachdem die Nachricht zu mir gelangt ist, verifiziert PGP die Signatur, indem der Teil der Nachricht

```
zwischen -----BEGIN PGP SIGNED MESSAGE-----  
und -----END PGP SIGNED MESSAGE-----
```

demselben Verfahren unterzogen wird wie beim Erstellen der digitalen Unterschrift auf Absenderseite. Anschließend dechiffriert PGP die in der Nachricht übermittelte Signatur mit Hilfe von Adams öffentlichem Schlüssel (aus meinem public keyring) und vergleicht die beiden Prüfsummen. Stimmen sie überein, so ist der Text unverändert. PGP quittiert dies mit der Meldung »Good signature«. Anderenfalls werden Sie von PGP gewarnt.

Also: Auch um eine Signatur zu überprüfen, muß ich den öffentlichen Schlüssel des Kommunikationspartners kennen.

Selbstverständlich könnte jemand zwischen Adam und mir seine Nachricht abfangen und die Signatur einfach entfernen, die Nachricht also aussehen lassen, als sei sie unsigniert verschickt worden. Um dem entgegenzuwirken, werden signierte Nachrichten normalerweise anschließend noch verschlüsselt.

Installation der Software

Wir können hier keine Installationsanleitung zu PGP geben, da sich gerade das Einrichten der Software von Betriebssystem zu Betriebssystem stark unterscheidet.

Besorgen Sie sich die Software für Ihren Computertyp und packen Sie sie aus (sie befindet sich normalerweise in einer Archivdatei). Unter den zahlreichen Dateien findet sich auch eine Installationsanleitung, die Sie vollständig durchlesen sollten, bevor Sie weitermachen.

²⁶ PGP verschlüsselt nur die Prüfsumme und nicht den gesamten Text, um die Wartezeit für den Benutzer im Rahmen zu halten; der Sicherheit tut das keinen Abbruch.



Benutzung

Wir erklären hier kurz die grundlegenden Kommandos des PGP-Programms. Weitergehende Informationen bekommen Sie, indem Sie »`pgp -h`« eingeben, oder die mitgelieferten Dokumentationen lesen (sehr zu empfehlen).

Ein praktisches Beispiel zur PGP-Benutzung findet sich im Abschnitt über den Anon-Server `as-node.jena.thur.de`. Dort sind auch die Ausgaben des PGP-Programms abgedruckt.

Schlüsselgenerierung

Um den eigenen privaten (und zugehörigen öffentlichen) Schlüssel zu generieren, ruft man

```
pgp -kg
```

auf (k für »key«, g für »generate«). Wählen Sie eine Schlüssellänge von 1024 Bit.

Extraktion des öffentlichen Schlüssels

Natürlich wollen wir unseren öffentlichen Schlüssel auch anderen zur Verfügung stellen. Dazu extrahieren wir ihn mit

```
pgp -kxa
```

aus unserem Schlüsselbund (x für »extract« und a für ASCII, Klartextmodus) in eine Klartextdatei, nach deren Namen wir noch gefragt werden. Weiter unten findet sich ein Beispiel für einen solchen extrahierten Schlüssel. Die erzeugte Datei enthält den Schlüssel, den meine Kommunikationspartner in ihren public keyring integrieren können (s. u.), und außerdem noch Zusatzinformationen über den Schlüssel: Den Typ (»pub« = »public«), die Länge (1024 Bit), das Erstellungsdatum und meine Identifikation, sowie eine KeyID, die für diesen Schlüssel typisch ist. Vorsicht: Sie ist nicht eindeutig. Um eine bessere Verifikationsmöglichkeit zu erhalten, können wir einen Fingerabdruck, »Fingerprint«, des Schlüssels nehmen:

```
pgp -kvc <Benutzer-Identifikation>
```

Ohne Angabe der Benutzeridentifikation werden die Fingerabdrücke aller Schlüssel des public keyring ausgegeben. Ein Beispiel für einen Fingerprint:

```
Type Bits/KeyID   Date       User ID
pub  1024/D3305539 1996/05/01 Jenaer Anonymous Service <anon@as-node.jena.thur.de>
      Key fingerprint = D6 EC 2E D1 B9 30 5A F1 45 9C 4D F7 A4 81 34 72
```

Dieser Fingerabdruck ist schon recht gut geeignet, um die Korrektheit eines Schlüssels zu überprüfen. Es sind bisher noch keine zwei unterschiedlichen Schlüssel mit dem gleichen Fingerprint gefunden worden.



Hinzufügen eines öffentlichen Schlüssels zum public keyring

Wenn jemand mir seinen öffentlichen Schlüssel übermittelt hat und ich den übermittelten Daten traue, füge ich den erhaltenen Schlüssel meinem öffentlichen Schlüsselbund hinzu:

```
pgp -ka <Dateiname>
```

Ein Beispiel findet sich im Abschnitt über den Jenaer Anon-Server. Sollte der Schlüssel nicht oder nicht ausreichend zertifiziert sein – bereits bestehende Echtheitsbestätigungen sind Bestandteil des Schlüssels –, werde ich gefragt, ob ich ihn selbst zertifizieren will, und wie weit ich dem Besitzer des Schlüssels traue, wenn ich von anderen Personen Schlüssel bekomme, die mein Kommunikationspartner zertifiziert hat.

Signieren einer Datei

(Das Signieren einer Datei ist gleichbedeutend mit dem Signieren einer Nachricht, da die Nachricht ja auch in Dateiform vorliegt.) Um eine Signatur für eine Datei zu erzeugen, benutzen wir das Kommando

```
pgp -sa <Dateiname>
```

Der Parameter a (ASCII) sorgt dafür, daß die ursprüngliche Datei in einer lesbaren Form erhalten bleibt, und die Signatur hinten angehängt wird. Ohne das a packt PGP die Ursprungsdatei zusammen, so daß das Ergebnis für Benutzer ohne PGP-Paket unlesbar ist. Außerdem sorgt der ASCII-Parameter dafür, daß in der Ergebnisdatei nur druckbare ASCII-Zeichen vorkommen, um einen problemlosen Transport über Mail- und News-Kanäle zu ermöglichen.

Chiffrieren einer Datei

Zum Verschlüsseln einer Datei mit dem public Key des Kommunikationspartners verwendet man einfach

```
pgp -ea <Dateiname> <Kommunikationspartner>
```

Das Ergebnis ist eine verschlüsselte Version der Ursprungsdatei. Auch hier haben wir den a-Parameter angegeben.

Meist verwendet man Signieren und Chiffrieren gleichzeitig. Dies erledigt PGP in einem Arbeitsgang, wenn man

```
pgp -sea <Dateiname> <Kommunikationspartner>
```

benutzt. In diesem Fall erhält man die signierte und danach mit dem public Key des Kommunikationspartners chiffrierte Datei als Ergebnis.



Dechiffrieren einer Datei und Überprüfen einer Signatur

Hat man eine verschlüsselte und/oder signierte Datei erhalten, so ruft man

```
pgp <Dateiname>
```

auf. Jetzt wird nach der Parole für den private keyring gefragt, um den privaten Schlüssel benutzen zu können. Die Datei wird, falls sie für mich verschlüsselt wurde und mein Schlüssel paßt, entschlüsselt. Die enthaltene Signatur wird anhand der in meinem public keyring enthaltenen öffentlichen Schlüssel meiner Kommunikationspartner verifiziert. PGP kann dann bestimmen, ob die Signatur paßt oder ob Inhalt oder Absender des Dokuments gefälscht wurden.

Soviel zur Benutzung des PGP-Programms selbst. Weitergehende Informationen und sämtliche Optionen und Einstellungen sind in der mitgelieferten Dokumentation beschrieben. Quellen zum Bezug von PGP-Software befinden sich im Anhang.

Einbindung in bestehende Newsreader

Die Anbindung von PGP an Newsreader befindet sich anscheinend noch in den Kinderschuhen. Es gibt Experimente mit *tin*, und verschiedene Hersteller von News-Software haben PGP-Unterstützung auf ihrer Aufgabenliste notiert. Echte benutzbare Unterstützung gibt es zur Zeit aber noch nicht. Will man eine signierte Nachricht verschicken, so muß eine entsprechende Datei von Hand vorbereitet werden.

Unterstützung von PGP durch E-Mail-Programme

In E-Mail-Software wird PGP-Unterstützung sehr viel häufiger eingebaut. Hier macht Kryptographie nicht nur in Ausnahmefällen (wie in den News) Sinn. Unter den diversen UNIX-Betriebssystemvarianten finden sich zumindest *elm* mit einer funktionierenden Anbindung des externen PGP-Programms und mehrere Versionen von *mutt*, mit Hilfe derer Ver- und Entschlüsselung, bzw. der Umgang mit elektronischen Signaturen, möglich ist.

Für Microsoft Windows stehen mindestens *Pegasus Mail für Windows* und *AK-Mail* zur Verfügung. Entsprechende Software läßt sich auch für andere Betriebssysteme beschaffen.



Remailer und Anon-Server

Wie wir bereits am Anfang des Abschnitts angedeutet haben, gibt es gute Gründe, sich zu äußern und dabei anonym zu bleiben. Wie also gelingt es, den Absender unkenntlich zu machen?

Man kann natürlich einige Informationen aus dem Header des Postings heraushalten.²⁷ Dennoch ist es (unter Umständen mit Hilfe der involvierten Systemadministratoren) möglich, den tatsächlichen Absender zu ermitteln. Hier kommen Remailer ins Spiel. Ein Remailer ist ein Computer, der eine Mail annimmt und in eine Newsgroup leitet, wobei alle Angaben, die auf den Absender schließen lassen, entfernt werden;²⁸ statt dessen wird eine Ersatzadresse als Absender eingefügt.

Je nach eigenem Sicherheitsbedürfnis finden sich geeignete Remailer, wobei allgemein die Regel gilt, daß der Aufwand der Bedienung mit der geforderten Sicherheit anwächst. Der einfachste Fall ist ein pseudo-anonymer Remailer, wie es `anon.penet.fi` war; hier besteht für den Betreiber (und damit für Institutionen, die auf ihn einwirken können) die Möglichkeit, den Originalabsender mit dem Ersatzabsender zu rekombinieren. Für einfache Zwecke mag einem dies genügen, im Falle eines ehemaligen Scientology-Anhängers wurde dies bei `anon.penet.fi` zum Problem.

Der nächste Schritt ist sodann ein echter anonymer Remailer. Hier wird sichergestellt, daß niemand die Identitäten aufdecken kann, was schon ein beachtliches Maß an Sicherheit bietet. Die Gefahr besteht noch darin, daß jemand den Datenverkehr zum und vom Remailer abhört, was evtl. Rückschlüsse zulassen könnte. Der Ausweg besteht hierbei darin, mehrere Remailer hintereinanderschalten. Damit ist man selbst dann auf der sicheren Seite, wenn man einzelnen der Betreiber eines Remailers (dies könnte ja auch ein Geheimdienst sein!) nicht trauen kann. Die Übertragung findet hier stets geschützt durch harte Kryptographie statt, so daß an keiner Stelle der Weiterleitung gleichzeitig die Identität und die Nachricht gelesen werden kann. Zur Funktionsweise eines solchen anonymen Remailers geben wir im nächsten Abschnitt ein Beispiel an.

Schließlich noch eine Anmerkung: Bisläng werden Remailer von Idealisten im Netz kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie tun dies nicht nur auf eigene Rechnung, sondern auch auf eigene Gefahr!²⁹ Sie tun dies im Vertrauen darauf, daß ihr Dienst nicht mißbraucht wird. Wird dieses Vertrauen zerstört, so werden sie notfalls entsprechende Maßnahmen einleiten und schließlich ihren Dienst einstellen. Hierzu ein Zitat aus dem Remailer-FAQ von Andre Bacard in der deutschen Übersetzung von Lutz Donnerhacke (LD):

²⁷ Das gleiche gilt grundsätzlich auch für E-Mail. Die weiteren Ausführungen gelten daher analog für Mail und News.

²⁸ Man achte darauf, sich nicht im Inhalt der Nachricht zu verraten!

²⁹ Aus obigen Fallgestaltungen wird deutlich, daß man sich mit einem Remailer nicht unbedingt nur Freunde macht.



Gesetzestreue Remailer-Betreiber werden Belästigungen oder kriminelle Aktivitäten *nicht tolerieren*. Melde derartige Vorkommnisse dem Remailer Admin. (In vielen Ländern – auch in Deutschland – stehen auch gewisse politische Äußerungen unter Strafe. *Äußerungsdelikte* dieser Art werden im Sinne der Meinungsfreiheit von den Remailer Admins *nicht als kriminell* eingestuft. –LD)

Dem schließen wir uns an und bitten dringend darum, Remailer verantwortungsvoll einzusetzen.

Der anonyme Remailer as-node.jena.thur.de

Lutz Donnerhacke, seines Zeichens gewählter Moderator von `de.admin.news.announce`, betreibt auf einem seiner Server *den* deutschen anonymen Remailer.

Anspruch

Nachdem Julf Helsingus seinen schon berühmten finnischen Remailer `anon.penet.fi` nach einer großangelegten Polizeiaktion aus Sicherheitsgründen nicht mehr in Betrieb nahm (die finnische Polizei hatte die Originaladressen der Anon-Benutzer im Klartext gefunden), entstand der Bedarf nach einem neuen anonymen Remailer, der aber nicht so leicht angreifbar sein durfte. Gleichzeitig sollte das neue System leicht bedienbar sein, besonders für den, der einem anonymen Schreiber per E-Mail antworten wollte. Mehr als der Druck auf »r«reply durfte da nicht nötig sein.

Die Idee wurde in den News vorgestellt, und man erarbeitete gemeinsam ein Konzept, das schließlich den Remailer `as-node.jena.thur.de` hervorbrachte. Er arbeitet ohne eine Datenbank eingetragener Benutzer mit deren echten und anonymen Adressen. Alle Nachrichten, die vom Anon-Server übermittelt werden, liegen auf dessen Festplatte nur in verschlüsselter Form vor. Diese beiden Punkte sorgen dafür, daß betroffene Nutzer auch bei einer Beschlagnahme des Computers relativ sicher vor irgendwelchen Verfolgungsaktionen sind. Noch nicht einmal der Betreiber des Servers selbst kann die echten E-Mail-Adressen ermitteln.

Im Rahmen des deutschen Telekommunikationsgesetzes (TKG) mußte dafür gesorgt werden, daß Recherchen über die Identität eines Benutzers durchgeführt werden können. Gleichzeitig wird dem Nutzer selbst aber auch ermöglicht, solche Ermittlungen beliebig zu erschweren, beispielsweise, indem er (am besten mehrere) andere anonyme Remailer benutzt, um Kontakt zum Anon-Server aufzunehmen.



Konzept

Die pseudonyme Identität des Benutzers basiert auf einem asymmetrischen Verschlüsselungsverfahren. Daher können Nachrichten für den Benutzer so verschlüsselt werden, daß nur er sie dechiffrieren kann. Gleichzeitig kann der Benutzer die von ihm ausgehenden Nachrichten signieren, was es erlaubt, den Absender einer Nachricht als wahren Inhaber eines Pseudonyms zu identifizieren, ohne Daten von ihm abspeichern zu müssen.

Als kryptographische Software wurde PGP gewählt, da dieses Paket weltweit im Quellcode erhältlich und für viele verschiedene Betriebssysteme verfügbar ist.

Um das Beantworten einer anonym verschickten E-Mail oder eines anonym geposteten Artikels unkompliziert zu gestalten, wurde die gesamte Bedienkomplexität auf den Benutzer einer pseudonymen Identität abgewälzt.

Funktionsweise

Jede Nachricht, die an den Anon-Server geschickt wird, muß mit dem privaten Schlüssel des Nutzers signiert und mit dem öffentlichen Schlüssel des Anon-Servers chiffriert sein. Für welches Pseudonym der Auftrag ausgeführt werden soll, erkennt der Anon-Server an der ID des benutzten Schlüssels. Jeder Schlüsselsatz besitzt eine solche Kennziffer. Auch die Absenderadresse, mit der der Anon-Server meine Nachrichten weiterschickt, enthält diese Kennziffer. Es ist klar, daß diese Kennziffer auf dem Anon-Server nicht doppelt benutzt werden kann; daher kann es vorkommen, daß eine ID bereits vergeben ist, und ich den »Startvorgang« (Schlüsselgenerierung und Anmeldung beim Server) wiederholen muß. Ist die ID meines Schlüssels beispielsweise die 0x08154711, so ist meine Pseudonymadresse `anon-08154711@as-node.jena.thur.de`.

Erzeugen eines Pseudonyms

Um ein Pseudonym zu erzeugen, schickt der Interessent den öffentlichen Schlüssel seines Pseudonyms in ASCII-Form und natürlich signiert und verschlüsselt an den Anon-Server (im Subject dürfen die Wörter »help« und »send« nicht vorkommen).

Vorgehensweise

Zuerst legt der Interessent ein Schlüsselpaar für sein Pseudonym an. Hierbei ist darauf zu achten, daß wirklich nur das Pseudonym angegeben wird, keinesfalls eine E-Mail-Adresse, die möglicherweise Rückschlüsse auf den Nutzer zuließe:



```

ivm:~> pgp -kg

Pretty Good Privacy(tm) 2.6.3i - Public-key encryption for the masses.
(c) 1990-96 Philip Zimmermann, Phil's Pretty Good Software. 1996-01-18
International version - not for use in the USA. Does not use RSAREF.
Current time: 1997/07/14 08:00 GMT

Pick your RSA key size:
  1)  512 bits- Low commercial grade, fast but less secure
  2)  768 bits- High commercial grade, medium speed, good security
  3) 1024 bits- "Military" grade, slow, highest security
Choose 1, 2, or 3, or enter desired number of bits: 3

Generating an RSA key with a 1024-bit modulus.

You need a user ID for your public key.  The desired form for this
user ID is your name, followed by your E-mail address enclosed in
<angle brackets>, if you have an E-mail address.
For example:  John Q. Smith <12345.6789@compuserve.com>
Enter a user ID for your public key:
Ramses

You need a pass phrase to protect your RSA secret key.
Your pass phrase can be any sentence or phrase and may have many
words, spaces, punctuation, or any other printable characters.

Enter pass phrase:
Enter same pass phrase again:
Note that key generation is a lengthy process.

We need to generate 1096 random bits.  This is done by measuring the
time intervals between your keystrokes.  Please enter some random text
on your keyboard until you hear the beep:
0 * -Enough, thank you.
.....***
.....***

Pass phrase is good.  Just a moment....
Key signature certificate added.
Key generation completed.

ivm:~>

```

Nach dem Generieren des eigenen Schlüssels sollten wir zunächst den öffentlichen Schlüssel des Anon-Servers unserem public keyring hinzufügen. Sie können den Schlüssel beim Anon-Server anfordern, indem Sie eine E-Mail mit Subject: Help an anon@as-node.jena.thur.de senden. Abdrucken möchten wir ihn nicht, da er einfach zu lang ist, um ihn fehlerfrei abzutippen. Der Schlüssel wird also dem public keyring hinzugefügt:



```
ivm:~>pgp -ka anon.asc
Pretty Good Privacy(tm) 2.6.3i - Public-key encryption for the masses.
(c) 1990-96 Philip Zimmermann, Phil's Pretty Good Software. 1996-01-18
International version - not for use in the USA. Does not use RSAREF.
Current time: 1997/07/24 07:11 GMT

Looking for new keys...
pub 1024/D3305539 1996/05/01 Jenaer Anonymous Service
<anon@as-node.jena.thur.de>

Checking signatures...
pub 1024/D3305539 1996/05/01 Jenaer Anonymous Service
<anon@as-node.jena.thur.de>
sig!      D3305539 1996/05/01 Jenaer Anonymous Service
<anon@as-node.jena.thur.de>

Keyfile contains:
  1 new key(s)

One or more of the new keys are not fully certified.
Do you want to certify any of these keys yourself (y/N)? n
```

Anschließend extrahiert man den eigenen Public-Key in eine ASCII-Datei, um ihn dem Anon-Server zuzuschicken:

```
ivm:~>pgp -kxa "Ramses"
Pretty Good Privacy(tm) 2.6.3i - Public-key encryption for the masses.
(c) 1990-96 Philip Zimmermann, Phil's Pretty Good Software. 1996-01-18
International version - not for use in the USA. Does not use RSAREF.
Current time: 1997/07/14 08:03 GMT

Extracting from key ring: 'pubring.pgp', userid "Ramses".
Key for user ID: Ramses
1024-bit key, key ID 8E046A35, created 1997/07/14

Extract the above key into which file? ramses
Transport armor file: ramses.asc
Key extracted to file 'ramses.asc'.

ivm:~>
```

Das Ergebnis sieht nun so aus:

```
Type Bits/KeyID   Date       User ID
pub 1024/F00FCA75 1997/07/14 Ramses
```



```
-----BEGIN PGP PUBLIC KEY BLOCK-----
Version: 2.6.3i

mQCNazPJ58wAAEEANFvHaNvHmfHbtUMt2wYGqMqxm+zyPov3Q5a9LrtZcyBac7k
Z48Kta6qhTr7wRu88B0BgDth+KDVX3sdWvq4WKR06ZVIFB+Viq9A+bl4tbj09CiE
ApltkM/sxbXQ/c5emme7/tLBYNNQbBk7Fu01AB49BjGzhAJlUKi3d+rwd8p1AAUR
tAZSYW1zZX0JAJUDBRAzyefMqLd36vAPynUBAUwiBACK9xrRq5Lp7Nk6DRc5Uot4
965PSVR3rsZNVfE47K5Pc8tXB/XdjzjhCvpSmXY3tGuZYBeS9ypbEWkEu2WD8m4l
AfpWzh+y8J802x8hpaitODF84D1A70C6IJTsXr1RFoS+QJa/l1/14xfjVDcivffM
HCuiuhzvYuQuWX+ZARbdEw==
=MDX/
-----END PGP PUBLIC KEY BLOCK-----
```

Schließlich wird die erzeugte Datei signiert und mit dem öffentlichen Schlüssel des Anon-Servers verschlüsselt.

```
ivm:~>pgp -esa ramses.asc anon@as-node -u "Ramses"

Pretty Good Privacy(tm) 2.6.3i - Public-key encryption for the masses.
(c) 1990-96 Philip Zimmermann, Phil's Pretty Good Software. 1996-01-18
International version - not for use in the USA. Does not use RSAREF.
Current time: 1997/07/14 08:56 GMT

A secret key is required to make a signature.
You need a pass phrase to unlock your RSA secret key.
Key for user ID: Ramses
1024-bit key, key ID F00FCA75, created 1997/07/14

Enter pass phrase: Pass phrase is good. Just a moment....

Recipients' public key(s) will be used to encrypt.
Key for user ID: Jenaer Anonymous Service <anon@as-node.jena.thur.de>
1024-bit key, key ID D3305539, created 1996/05/01

Output file 'ramses.asc' already exists. Overwrite (y/N)? y

Transport armor file: ramses.asc

ivm:~>
```

Das Ergebnis wird nun mit dem E-Mail-Programm der Wahl an die Adresse anon@as-node.jena.thur.de geschickt. Dabei ist darauf zu achten, daß im Subject der Mail die Wörter »help« und »send« nicht vorkommen, da diese für spezielle Aufgaben reserviert sind.

Achtung: Es gibt keine Bestätigung für diesen Vorgang. Wenn die Benutzung des Anon-Servers bei einem darauffolgenden Test fehlschlägt, ist es wahrscheinlich, daß die Schlüssel-ID (berechnete Kennzahl eines Schlüssels), anhand derer der Anon-Server Ihr Pseudonym identifiziert, bereits für ein anderes Pseudonym vergeben wurde. Sie müssen den Vorgang dann (inkl. Generierung eines neuen Schlüssels) wiederholen.



Verschicken einer E-Mail

Um eine E-Mail anonym zu versenden, fügt man am Anfang der zu verschickenden Nachricht einen eigenen Header-Block ein, der den To: - und den Subject: -Header enthält, mit denen der Anon-Server die E-Mail weiterschicken soll.

Vorgehensweise

Man bereitet eine ganz normale E-Mail vor, adressiert sie aber an den Anon-Server `anon@as-node.jena.thur.de`. Das Subject darf auch hier wieder die Begriffe »help« und »send« nicht enthalten. Beim Schreiben der E-Mail sollte man natürlich darauf achten, keine Hinweise auf die eigene Identität preiszugeben; sonst könnte man sich den Aufwand mit dem anonymen Remailing ja auch gleich sparen ...

Am Anfang der E-Mail werden die beiden Header-Zeilen eingefügt:

```
To: <Empfaengeradresse>
Subject: <gewuenshtes Subject>
...
```

Dabei läßt man, ganz wie bei normalen Header-Zeilen auch, eine Leerzeile zwischen dem neuen »Pseudoheader« und dem eigentlichen Artikeltext.

Die so entstandene Datei wird nun wieder signiert und verschlüsselt:

```
pgp -esa email.txt anon@as-node -u <meinpseudo>
```

und schließlich per E-Mail an `anon@as-node.jena.thur.de` geschickt.

Veröffentlichen eines News-Artikels

Das Veröffentlichen eines News-Artikels unter Pseudonym funktioniert ganz genau so wie das Verschicken pseudonymer E-Mail. Man fügt einen eigenen Header-Block am Anfang des Artikel-Body ein (mit ein paar mehr Header-Zeilen als bei E-Mail) und verschickt den vorbereiteten Artikel an den Anon-Server.

Vorgehensweise

Man bereitet einen ganz normalen News-Artikel bzw. ein Followup vor. Bevor es verschickt wird, fügt man aber noch den eigenen »Pseudo«-Header ein:

```
Newsgroups: <Newsgroups, wo der Artikel erscheinen soll>
Subject: <das Subject des Threads>
References: <die References-Zeile, bei Followups>
Followup-To: <bei Crosspostings>
```



Am einfachsten geht das, wenn man einen Newsreader hat (z. B. `tin`), der den Artikel, den man gerade schreibt, in Rohform mit allen Headern anzeigen kann. Dann muß man nur noch den kompletten Artikeltext, inkl. Header-Zeilen, in eine Datei kopieren. Falls dabei Header-Zeilen mitkopiert wurden, die die eigene Identität verraten, z. B. eine `From:-`Zeile, so sollten die dann gelöscht werden.

Man muß darauf achten, bei Crosspostings, also Postings in mehrere Newsgroups gleichzeitig, unbedingt den `Followup-To:-`Header einzutragen (mit einer einzigen Newsgruppe). Anderenfalls verwirft der Anon-Server den Artikel.

Das weitere Vorgehen ist wie bei E-Mail. Die Datei wird signiert und chiffriert:

```
pgp -esa artikel.txt anon@as-node -u <meinpseudo>
```

Dann wird sie per E-Mail an `anon@as-node.jena.thur.de` geschickt (wieder ohne die zwei magischen Worte im Subject der E-Mail).

Abholen eingegangener Nachrichten

Der AS-Node kennt meine wirkliche E-Mail-Adresse nicht. Deshalb kann er mir Nachrichten, die für mich eingegangen sind, natürlich auch nicht zustellen. Nachrichten, die für Anon-Benutzer beim Anon-Server ankommen, werden mit dem öffentlichen Schlüssel des Pseudonyms verschlüsselt und liegen dann zur Abholung bereit.

Das Abholen der Nachrichten geschieht, indem ich dem Anon-Server mit einer E-Mail die Anweisung gebe, mir die aufgelaufenen Botschaften zuzustellen. Hier kommt nun das »send«-Subject, das wir bisher ja immer vermieden haben, zum Einsatz.

Vorgehensweise

Zunächst erzeuge ich eine Datei, in der nur eine Zeile steht, die dem Anon-Server angibt, wohin er die aufgelaufenen Nachrichten schicken soll. Diese Zeile ist ein normaler `Reply-To:-`Header:

```
Reply-To: <Adresse, an die geliefert werden soll>
```

Diese Datei wird nun wieder signiert und verschlüsselt:

```
pgp -esa artikel.txt anon@as-node -u <meinpseudo>
```

Und dann, diesmal mit dem Subject »send«, per E-Mail an `anon@as-node.jena.thur.de` geschickt.

Die Nachrichten, die bei mir ankommen, sind einzeln vom Anon-Server signiert und mit meinem öffentlichen Schlüssel verschlüsselt, um sie vor Lauschangriffen zu schützen. Mein E-Mail-Programm (oder ich von Hand) muß sie also zuerst entschlüsseln und kann dann die Signatur überprüfen.



Wer sich nun Arbeit sparen und eine »Abholdatei« vorbereiten will, die er bei Bedarf dem Anon-Server einfach zuschicken kann, ist leider auf dem Holzweg: Um Angriffe durch das neuerliche Verschicken einer abgehörten »Abholbotschaft« seitens eines Unbefugten zu verhindern, werden nur Nachrichten akzeptiert, deren Signatur weniger als 48 Stunden alt ist. Es muß also immer frisch signiert und verschlüsselt werden.

Fehler und Täuschungsversuche

Treten irgendwelche Fehler bei der Verarbeitung der Botschaften auf, beispielsweise dadurch, daß nicht signierte und/oder verschlüsselte Texte geschickt werden, oder Fehler auf dem AS-Node selbst, so werden keine Fehlermeldungen generiert und verschickt. Der Auftrag wird schlicht weggeworfen.

Wenn im Falle Ihrer ersten Botschaft an den Server (mit der Sie ja Ihren Schlüssel übermitteln wollen) die ID des übermittelten Schlüssels bereits für ein anderes Pseudonym existiert, gibt es ebenfalls keine Fehlermeldung an Sie. Versuchen Sie etwas später, den Anon-Server zu benutzen (posten Sie beispielsweise in die Newsgroup `de.test`). Erscheint der Artikel nach einigen Tagen nicht bei Ihnen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die Schlüssel-ID bereits vergeben war, und Sie müssen einen neuen Schlüssel generieren und an den Anon-Server schicken.

Der Besitzer des Pseudonyms mit der »doppelten« Schlüssel-ID bekommt übrigens die Header Ihrer Nachricht per Anon-E-Mail zugestellt, um ihn zu warnen, daß evtl. jemand versucht, seinen Anon-Account zu benutzen. Dies geschieht immer dann, wenn die übermittelte Nachricht nicht entschlüsselt werden kann, weil mit dem falschen, nicht beim Anon-Server hinterlegten, Schlüssel für diese ID signiert wurde.

Schlägt der Test der Signatur fehl, weil der Anon-Server die Schlüssel-ID noch gar nicht kennt, wird angenommen, daß der entschlüsselte Mail-Body den öffentlichen Schlüssel für ein neues Pseudonym enthält, und Schlüssel-ID und Schlüssel werden in der Datenbank der Anon-Servers gespeichert.

8 Die Geschichte

vom Storch

oder:

Wo kommen eigentlich die kleinen Newsgroups her?



Dieses Kapitel richtet sich an sehr weit fortgeschrittene Leser oder solche, die einen Einblick in die Verwaltung einer Newshierarchie gewinnen möchten. Auf jeden Fall sollten die hier beschriebenen Verfahren nur von den Leuten aktiv eingesetzt werden, die über einige Erfahrung in diesem Umfeld verfügen, denn hier geht es um die zum Einrichten neuer und zum Löschen überflüssig gewordener Gruppen angewandten Verfahren.

Wir beschreiben in diesem Kapitel in erster Linie den Ablauf in der Hierarchie `de.a11`. Anderswo wird es meist ähnlich aussehen, so daß es sicher leicht fällt, anhand der dortigen Informationen die notwendigen Schritte zu verstehen.

Relevant sind für dieses Kapitel im wesentlichen die folgenden vier Newsgroups:

`de.admin.news.announce` (kurz: `dana`) In dieser Gruppe werden alle in `de.a11` (ohne `de.alt.a11`) laufenden Verfahren angekündigt. Wer diese Gruppe liest, verpasst nichts. Die Gruppe ist moderiert.

`de.admin.news.groups` (kurz: `dang`) Hier wird über alles diskutiert, was im Zusammenhang mit Newsgroups in `de.a11` (erneut ohne `de.alt.a11`) steht. Dies sind insbesondere Verfahren zur Einrichtung, Löschung oder Änderung von Gruppen.

`de.admin.news.misc` (kurz: `danm`) Hauptsächlich werden hier Verfahrensfragen für `de.a11` (wie üblich ohne `de.alt.a11`) erörtert. Darunter fallen insbesondere die Regeln für die Verfahren in `de.admin.news.groups`.



de.alt.admin (kurz: daa) Diese Gruppe ist die Entsprechung für die obigen drei in Bezug auf die Subhierarchie de.alt.all.

Wofür neue Gruppen?

Wir haben im Verlaufe des Buches gelernt, wie das Usenet, vor allem die Hierarchie de.all, strukturiert ist. Wir wissen, wie wir für jedes beliebige Thema eine passende Gruppe zum Diskutieren finden. Und wir haben verstanden, daß es für *jedes* Thema wirklich mindestens eine passende Gruppe gibt.

Wozu sollte man dann neue Gruppen schaffen? Das Usenet kennt hier genau eine Antwort: *Bedarf*. Was sich hinter diesem simplen Begriff verbirgt, ist aber immer wieder Anlaß für Mißverständnisse, weshalb wir dies etwas genauer beleuchten wollen.

Der Bedarf ist das, was eine Gruppe am Leben erhält. Er ist das Bedürfnis, an einer Newsgroup aktiv teilzuhaben, insbesondere also dort auch schreibend aktiv zu werden. Gemeint ist der zu erwartende Traffic über eine längere Zeitspanne hinweg.

Die *erste Frage*, die man sich stellen sollte, bevor man darüber nachdenkt, eine neue Gruppe zu fordern, ist die, ob sie wirklich gebraucht wird. Um es ganz deutlich zu machen: Dies ist *nicht* das *eigene* Interesse an einer solchen Gruppe!

Erfahrungsgemäß nimmt die Frage nach dem Bedarf *die* zentrale Rolle in der Diskussion um eine neue Gruppe ein. Man wird Belege hierfür liefern müssen. Argumente im Sinne von »Das Thema ist so wichtig, da muß man einfach drüber sprechen« führen regelmäßig dazu, daß der Proponent – so nennt man denjenigen, der das Verfahren eingeleitet hat – nach allen Regeln der Kunst zerlegt wird.

Wie wird denn nun Bedarf nachgewiesen? Kaffeesatz und Wunschdenken scheiden ja aus, Fakten müssen her. Hierfür bietet sich zunächst der Verweis auf bereits bestehenden Traffic in anderen Newsgroups an. Mit einigem Abstand folgen andere Diskussionsforen wie Mailinglisten und solche, die auf Webservern eingerichtet sind. Danach wird die Luft sehr dünn, und man wird einige Phantasie und einen erheblichen Begründungsaufwand investieren müssen, um andere Quellen ins Spiel zu bringen.

Hat man nach reiflicher Überlegung für sich das Urteil gefällt, daß wirklich Bedarf für die neue Gruppe besteht, so schließt sich die *zweite Frage* an: Muß es denn wirklich eine neue Newsgroup sein?

Da wir an dieser Stelle annehmen können, daß bereits Traffic zum Thema existiert – denn sonst wären wir gar nicht bis hierhin gekommen –, fragen wir uns, warum die bisherige Lösung nicht befriedigend ist. Dies ist bei Mailinglisten und webbasierten Diskussionen recht einfach; ab einer bestimmten Größe erweisen sie sich als unhandlich. Im Usenet hat man eine andere Öffentlichkeit, da die Diskussionsgrup-



pen leichter zu finden und vor allem leichter regelmäßig zu besuchen sind, wobei man auf der anderen Seite aber ebenso Diskussionen leicht ausblenden kann. Anders sieht es aus, wenn der bisherige Traffic in einer oder in mehreren Gruppen stattfand; hier unterscheiden wir zwei Fälle: Fanden die Diskussionen zum fraglichen Thema bislang in einer `.misc`-Gruppe statt, wo sie inzwischen alles andere mit einem erheblichen Volumen dominieren, so wird man schnell geneigt sein, eine spezielle Gruppe zu schaffen, um die `.misc`-Gruppe für diese anderen Themen offen zu halten. Bleiben schließlich die anderen Gruppen. Hier ist wieder einiger Aufwand erforderlich, um die Notwendigkeit einer Neueinrichtung zu begründen. In der Regel geht es hier darum, daß ein Thema inzwischen einen erheblichen Teil einer Gruppe ausmacht, was zu Kapazitätsproblemen führt.

Nach diesen Vorbereitungen können wir nun darangehen, ein formelles Verfahren vorzubereiten. Man muß sich über die auf eine zukommende Arbeitsbelastung im klaren sein. Ein derartiges Verfahren durchzuführen, dauert im Normalfall drei bis vier Monate, in denen man auf unterschiedliche Weise gefordert sein wird. Einem der Autoren gelang es mit noch drei weiteren Personen einmal, ein Verfahren in nur zwei Monaten abzuschließen, wovon zwei Wochen auf die Vorbereitung und weitere sechs Wochen auf das formale Verfahren entfielen; diese sechs Wochen stellen auch schon die theoretische Bestzeit dar, die selbst von Profis nur in absoluten Ausnahmefällen erreicht wird.

Hat man auch dies bedacht und schon einige Verfahren in `dang (de.admin.news.groups)` intensiv verfolgt, so kann man den Schritt wagen, selbst eine neue Gruppe zu beantragen. Hierbei kann es auf keinen Fall schaden, wenn man dazu Mitstreiter gewinnt, um die Last auf mehrere Schultern zu verteilen.

Der RfD – Request for Discussion

Die Vorbereitung

Der Entwurf des Antrages zur Einrichtung einer neuen Gruppe, der sogenannte RfD, ist der entscheidende Schritt auf dem Weg zu einer neuen Gruppe. Daher ist es erforderlich, hierauf besondere Sorgfalt zu verwenden und sich genügend Zeit zu nehmen. Außerdem empfiehlt es sich, jemanden zu fragen, der sich mit sowas auskennt. Hierfür steht eine Gruppe von Freiwilligen zur Verfügung, die Proponenten bei ihren Bemühungen unterstützt; diese *Mentoren* erreicht man unter `mentoren@dana.de`.

Zum Einstieg liest man in der Gruppe `de.newusers.infos` alle Artikel, die sich mit der Einrichtung neuer Gruppen befassen. Insbesondere gehören hierzu die aktuellen Einrichtungsrichtlinien. Hat man all dies verstanden, ist es ein guter Zeitpunkt, sich



erneut zu fragen, ob die geplante Gruppe es wert ist, ein so aufwendiges Verfahren in Gang zu setzen. Gibt es den Bedarf, den ich mir vorstelle, wirklich? Gibt es schon Gruppen, die das Thema abdecken? Ist eine Mailingliste für das Thema vielleicht doch besser geeignet? Habe ich die Zeit, das ganze Verfahren lang die Diskussion zu führen?

Sind alle diese Fragen zugunsten einer neuen Gruppe beantwortet, muß die nach dem Bedarf wichtigste Frage geklärt werden: Wie soll die neue Gruppe heißen? Diese Frage ist eigentlich zweigeteilt: In welche Subhierarchie soll die Gruppe einsortiert werden, und wie soll der Name der Gruppe im hinteren Teil, der nicht durch die Subhierarchie festgelegt ist, lauten?

Der erste Teil der Frage legt für die gewünschte Gruppe das Oberthema fest. Hierdurch wird die Art der Diskussionen unter Umständen stark beeinflusst. Um dies am Beispiel zu verdeutlichen, ist `de.talk.sex` eine Gruppe, die dem zwanglosen Austausch (Smalltalk) über menschliche Sexualität dient. Die (hypothetische Gruppe) `de.sci.sex` würde demgegenüber sexualwissenschaftlich ausgerichtet sein. Erstere beschäftigt sich u. a. mit der Frage, wie »es« am schönsten ist, letztere mit der Frage, wie sich dies hormonell ausdrückt.

Da wir im Verlauf des Buches die Hierarchie `de.all` schon gut kennengelernt haben, wird die Entscheidung für den Teil des Gruppennamens nach dem »de.« nicht allzu schwer fallen. Entsprechend wird ggf. die Frage nach dem nächsten Namensbestandteil der Gruppe beantwortet. Hierbei gilt die Regel, daß eine Gruppe umso tiefer in der Hierarchie eingeordnet wird, desto spezieller sie ist. Bevorzugt wird dabei auf vorhandene Subhierarchien zurückgegriffen.

Es gibt aber auch Situationen, bei denen eine neuen Subhierarchie notwendig wird. Hierfür kommen zwei mögliche Gründe in Frage. Der erste ist das Bestehen verwandter Gruppen, die mit der neuen zusammensortiert werden sollen. In diesem Fall ist die Verschiebung der bestehenden Gruppen mit zur Diskussion zu stellen. Der zweite Grund ist eher als Ausnahmesituation zu betrachten. Hier geht es darum, daß im Hinblick auf in der Zukunft zu erwartende Gruppen bereits jetzt Strukturen geschaffen werden sollen; in diesem Fall wird ein verschärfter Bedarfsnachweis erwartet.

Soll eine neue Subhierarchie geschaffen werden, muß die Unterteilung mit den bereits bestehenden Subhierarchien verträglich sein. Auch hierzu ein Beispiel: Es gibt die Subhierarchie `de.org.politik.all`. Daraus ergibt sich, daß die Unterteilung von `de.org.all` nach Themen vorgenommen wird. Eine Subhierarchie `de.org.verbaende.all` würde daher keinen Sinn machen, da sie nach Organisationsform abteilt.

Der Trend in `dang` geht inzwischen klar dahin, möglichst keine Gruppen mehr unmittelbar in Second-Level-Hierarchien einzurichten. Die Vielzahl der Gruppen ist damit



einfach nicht mehr zu überblicken. Zusätzlich wird in jeder neuen Subhierarchie eine `.misc`-Gruppe eingerichtet.

Schließlich muß das Ende des Gruppennamens festgelegt werden. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß der Name verständlich ist, auch für Leute, die mit dem Thema der zu schaffenden Gruppe nicht vertraut sind.

Bei der gesamten Namensgebung ist die festgelegte Form zu beachten. Der Name beginnt mit »de.«, gefolgt von mindestens einem weiteren Bestandteil zur Untergliederung (und je einem Punkt) und am Ende ein abschließendes Namenssegment. Als Zeichenvorrat stehen dafür die Buchstaben a bis z (nur Kleinbuchstaben und keine Umlaute), die Ziffern 0 bis 9, das Plus-, das Minuszeichen und der Unterstrich zur Verfügung (letzterer sollte möglichst gemieden werden). Jeder Namensteil darf maximal aus 14 Zeichen bestehen und muß mit einem Buchstaben oder einer Ziffer anfangen. Namensbestandteile, die nur aus einer Ziffer bestehen, sind nicht zulässig.

Direkt an den Gruppennamen schließt die *Kurzbeschreibung* an. Diese wird von einigen Newsreadern angezeigt oder dient in Listen von Newsgroups zur Orientierung. Hier soll in wenigen Wörtern der Inhalt der Gruppe umrissen werden.

Die Form der Beschreibung ist standardisiert. Die Länge wird dadurch beschränkt, daß in einer Zeile der Gruppenname, eine Tabulatorstelle und dann die Kurzbeschreibung angezeigt werden soll. Dies zusammen muß kürzer als 80 Zeichen sein, möglichst sogar kürzer als 60. Aufgrund dieser Beschränkung sollte auf Füllwörter jeder Art verzichtet werden; Einleitungen wie »Diskussion über« enthalten keine Information. Weiterhin ist zu beachten, daß die Darstellung der Kurzbeschreibung bei einem Newsreader unter Umständen verkürzt wird, so daß die wesentlichen Informationen am Anfang der Beschreibung stehen sollten. Die Kurzbeschreibung endet mit einem Punkt.

Die nächste Frage lautet nach dem *Status* der Gruppe. Es gibt hier zwei Arten von Gruppen: unmoderierte und moderierte. In einer unmoderierten Gruppe kann jeder Teilnehmer sofort schreiben, in einer moderierten Gruppe muß jeder einzelne Artikel genehmigt werden. Moderierte Gruppen werden nur selten eingesetzt; zum einen bietet sich dies für Ankündigungsgruppen an, zum anderen bei sehr stark frequentierten Themen zur Sicherung eines gewissen Niveaus, was bevorzugt in internationalen Wissenschaftsgruppen geschieht. Sollte die Entscheidung für eine moderierte Gruppe fallen, so ist im RfD zusätzlich ein Moderator oder ein Team zu benennen. Zusätzlich ist anzugeben, in welcher Gruppe Antworten auf Beiträge erscheinen sollen.

Die letzte Komponente einer Gruppe ist die *Charta*. Hier wird in etwa zwei bis drei Absätzen erklärt, wozu diese Gruppe dient. Dieser Text soll allgemeinverständlich und umfassend sein, dabei aber lange Zeit Gültigkeit behalten; Beispiele können helfen, dürfen aber andererseits nicht der letztgenannten Forderung entgegenstehen.



Grundsätzlich soll ein RfD nur eine Gruppe behandeln. Davon kann abgewichen werden, wenn thematisch nahestehende Gruppen eingerichtet werden sollen (bzw., wie oben dargestellt, zusammengefaßt werden sollen) oder wenn eine Gruppe in mehrere unterteilt werden soll (aus der Gruppe wird dann eine neue Subhierarchie). Bei mehreren Gruppen sind jeweils die oben genannten Informationen anzugeben: Name, Kurzbeschreibung, Status und Charta. Dies gilt auch für die obligatorische `.misc`-Gruppe. Im Falle des Verschiebens von Gruppen kann es erforderlich sein, die Charta an die neuen Verhältnisse anzupassen.

Zum Abschluß eines RfD sollte man im sogenannten »Hintergrund« darstellen, welche Überlegungen zum RfD geführt haben, insbesondere ist dies die wiederholt angesprochene Frage des Bedarfs. Hier kann man weiterhin alles unterbringen, was einem im Zusammenhang mit dem RfD wichtig erscheint.

Wenn man all dies überlegt hat, stellt man es zusammen, wobei man sich in der Form an den aktuellen RfD, die man in `dana` findet, orientieren sollte. Dazu ergänzt man die wichtigen Header-Einträge für den RfD. Dies sind die Zeilen `Newsgroups`, `Followup-To`, `From` und `Subject`. In `Newsgroups` trägt man zwingend `de.admin.news.announce`, `de.admin.news.groups` und alle durch das Verfahren betroffenen Gruppen ein; zusätzlich sollte man alle themenverwandten Gruppen mit aufnehmen, damit diese über das Verfahren informiert sind. Die `Followup-To`-Zeile lautet zwingend auf `de.admin.news.groups`, die `From`-Zeile trägt wie üblich die eigene Adresse (inklusive Realname) und das `Subject` »1. RfD: « gefolgt vom Namen der einzurichtenden Gruppe.

Hat man dies fertig, so sollte man den RfD erst einmal den Mentoren mit der Bitte um Verbesserungen vorlegen. Diese werden dann das weitere Vorgehen mit dem Proponenten absprechen, so daß wir hier die Beschreibung der Vorbereitungen beenden können.

Möchte man nicht auf die Mentoren zurückgreifen, so schickt man den RfD an den Moderator von `de.admin.news.announce` (`moderator@dana.de`). Dieser wird den RfD auf Formfehler prüfen. Ist alles in Ordnung, so wird er ihn in `dana` veröffentlichen. Anderenfalls wird er Änderungen fordern, die man dann auszuarbeiten hat. Ist der RfD völlig ungeeignet, so wird der Moderator direkt die Mentoren einschalten.

Mit der Veröffentlichung des RfDs beginnt das formale Verfahren.

Der eigentliche RfD

Nachdem der 1. RfD in `dana` erschienen ist, werden innerhalb weniger Stunden die ersten Reaktionen in `dang` zu lesen sein. Zumeist werden diese das Vorhaben ablehnen oder zumindest in Frage stellen. Das liegt einfach daran, daß sich kaum



einer bemüht, Zustimmung zu formulieren. Die vorgebrachten Einwände sollte man auf jeden Fall ernst nehmen! Sind sie gut, kann man sie übernehmen; kann man sich nicht anschließen, sollte man – unabhängig davon, wie die Angriffe vorgetragen wurden – höchst sachlich Gegenargumente vortragen. Dieses hin und her wird im Normalfall eine gute Woche andauern, danach wird nicht viel Neues kommen.

Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, die Diskussion Revue passieren zu lassen. Man muß sich nun entscheiden, ob man das Verfahren fortsetzen will. Wenn nicht, teile man das formlos in einem Posting und in einer Mail an den Moderator von dana mit. Wenn doch, entwirft man analog zum 1. RfD den 2. RfD. (Nur in absoluten Ausnahmefällen mit einhelliger Zustimmung zum 1. RfD kann darauf verzichtet werden.) In den 2. RfD arbeitet man nun die Ergebnisse der Diskussion ein. Gegenvorschläge, die man nicht übernehmen will, nennt man im Rahmen der Begründung zusammen mit den Beweggründen, die eine Aufnahme verhindert haben.

Mit Ablauf der zweiten Woche (dies kann sich bei sehr umfangreichen Diskussionen durchaus verzögern) nach Veröffentlichung des 1. RfD schickt man den 2. RfD an moderator@dana.de, der ihn dann wie gewohnt veröffentlichen wird. Hierauf wird erneut eine Diskussion einsetzen. Ergeben sich neue Aspekte, so wird man einen weiteren RfD verfassen, ansonsten kann nach zwei Wochen der Call for Votes einsetzen.

Der CfV – Call for Votes

Die Vorbereitung

Eine entscheidende Forderung an den CfV ist es, daß er mit dem letzten RfD praktisch identisch ist, damit alle zur Abstimmung stehenden Punkte hinreichend diskutiert werden konnten. Weiterhin soll ein CfV so einfach wie möglich sein, d. h., es soll – soweit vermeidbar – keine verschachtelten oder voneinander abhängigen Abstimmungen enthalten. (Wird dies in Ausnahmefällen doch nötig, so sollte man es die Profis machen lassen.) Überhaupt sollte ein CfV nur eine Abstimmung enthalten, was natürlich nicht gilt, wenn eine Subhierarchie neu eingerichtet werden soll, wobei dann alle Gruppen gemeinsam behandelt werden. Letzteres ist insbesondere bei der Aufspaltung einer Gruppe der Fall. Schließlich müssen alle Abstimmungsmöglichkeiten gleich einfach möglich sein.

Die erste Frage beim CfV gilt der Durchführung. Zumeist ist man selbst nicht in der Lage, die Abstimmung durchzuführen. In diesem Fall greift man auf eine weitere Gruppe Freiwilliger zurück: Die German Volunteer Votetakers (GVV) – gvv@dana.de. Diesen sollte man einen fertigen CfV vorlegen, den sie lediglich noch an wenigen Stellen vervollständigen werden.



Der CfV sieht im Prinzip aus wie der letzte RfD. Lediglich die Motivation fällt weg. Statt dessen erfolgt eine Erklärung der Abstimmung und der Regeln. Dabei orientiere man sich erneut an den in *dana* vorliegenden Beispielen. Zusätzlich wird im Header noch ein Reply-To-Feld ergänzt, das die Adresse des Abstimmungsaccounts trägt. In Abstimmung mit den GVV (wenn man die Abstimmung nicht selbst durchführt) schickt man den CfV an den Moderator, der ihn in *dana* veröffentlicht.

Der eigentliche CfV

Hier gibt es eigentlich nichts mehr zu tun. Die Abstimmung dauert mindestens drei Wochen und höchstens einen Monat. Üblich sind vier Wochen, beginnend mit der Veröffentlichung. In der Mitte des Abstimmungszeitraumes wird ein 2. CfV veröffentlicht, der mit dem ersten identisch ist, bis auf die Nummer ;-) und eine Liste der Leute, die bisher abgestimmt haben (ohne Nennung der Wahlentscheidung), die angehängt wird. Führt man die Wahl nicht selbst durch, sollte man den Wahlleiter an die Veröffentlichung des 2. CfV rechtzeitig erinnern.

Result – Das Ergebnis

Nach dem Ende des Abstimmungszeitraumes werden die Stimmen ausgewertet. Im Ergebnisposting wird bekanntgegeben, wie viele Stimmen für jede Variante abgegeben wurden und ob damit die Hürden der Einrichtungsrichtlinien überschritten wurden. Dazu wird eine Liste aller Abstimmenden mit Nennung der Wahlentscheidung veröffentlicht. Dies wird von den GVV vollständig erledigt. Arbeitet man alleine, orientiert man sich an anderen Result-Postings.

An die Veröffentlichung des Ergebnisses in *dana* schließt sich ein einwöchiger Einspruchszeitraum an. Danach wird der *dana*-Moderator sich als Storch betätigen und das Ergebnis in Form von Steuernachrichten umsetzen. Das Verfahren ist damit beendet.

Straw-Polls

Gibt es in der RfD-Phase zwei oder noch mehr verschiedene (unverträgliche) Positionen, die in der Diskussion nicht zu klären sind, so besteht die Möglichkeit einer förmlichen Meinungsumfrage. Sie ähnelt einem CfV und wird überall dort gepostet,



wo auch der RfD erschienen ist. In diesem *Straw-Poll* werden die verschiedenen Alternativen gelistet. Diese Umfrage stellt man selbst zusammen und schickt sie dem dana-Moderator zum Posten zu. Die Stimmen sammelt man selbst (üblich ist hier eine Frist von einer Woche). Das Ergebnis wird dann im nächsten RfD berücksichtigt.

Andere Verfahren

Andere Verfahren, die analog zu Neueinrichtungen verlaufen, könnten sein: Abschaffung von Gruppen, Änderung von Richtlinien etc. Diese verlaufen ganz genauso, wie oben beschrieben. Wie solche Sachen im einzelnen behandelt werden, sieht man, wenn man sich eine Zeit lang in `de.admin.news.all` aufgehalten hat.

de.alt.all – Alles viel einfacher

Geht es um die Einrichtung oder Löschung einer Gruppe in `de.alt.all`, kollabiert obiges Verfahren auf einen Schritt. Man schreibt einen RfD wie oben, jedoch weniger aufwendig. Wichtig ist, daß die nötigen Angaben (Gruppenname, Kurzbeschreibung, Status, ggf. Moderator und Charta) vorhanden sind. Dieser wird in `de.alt.admin` veröffentlicht (hier kann jeder selbst posten) und diskutiert. Das entscheidende Schlagwort zum Verfahren lautet *Fairneß*. Gibt es keinen heftigen Protest innerhalb von ein bis zwei Wochen, kann die vorgeschlagene Maßnahme umgesetzt werden. Dazu verschickt man entweder selbst die nötige Steuernachricht oder bittet – wenn man das nicht kann – einen erfahrenen Nutzer, dies für einen zu tun.

Andere Hierarchien

Es gibt im Usenet einige hundert Hierarchien, die meisten mit eigenen Regeln. Wir können nicht alle behandeln. Im wesentlichen werden sie aber mit den oben aufgeführten starke Ähnlichkeit zeigen. Nach Bedarf suche man sich also die Regeln, die man dann befolgt, wobei die Kenntnis der Regeln aus `de.all` sicher hilfreich sein wird. Für die Big-Eight-Gruppen ist für die Verfahren die administrative Hierarchie `news.all` zuständig. Der geneigte Leser sei dorthin für weitere Informationen verwiesen.

9 Vom Ur-Kult zur Kultur ;–D



Das Usenet verfügt dank seines hohen Alters und seiner über viele Jahre langsamen Entwicklung über einen reichen Schatz an Traditionen und Geschichten. Die Kenntnis davon erleichtert das Verständnis von der Funktionsweise des und den Umgangsformen im Usenet.

Eine Gesellschaft mit Regeln

Das Usenet ist – anders als das Internet – kein lebloser Zusammenschluß von Computern, sondern eine lebendige *Gesellschaft*. Ihre Einwohner nennen sich *net.citizens* oder meist nur kurz *netizens*. Wie in jeder Gesellschaft gibt es Regeln – geschriebene, aber vor allem auch ungeschriebene. Es ist ein unter *Newbies* (Neulingen) weit verbreiteter Irrtum, daß letztere weniger Gültigkeit besäßen oder gar unbedeutend seien. Es ist dies vor allem der *Geist des Netzes*, der eben nicht einfach in Worte zu fassen ist.

Sanktionen

Ebenso typisch für eine Gesellschaft ist, daß Wohl- und Mißverhalten sanktioniert werden. Im einfachsten Fall drückt sich dies durch das Ansehen aus, das man genießt (oder unter dem man zu leiden hat). Die nächste Stufe besteht aus Kommentaren per Mail, gefolgt von solchen in den News, wobei es hierbei sehr stark darauf ankommt, von wem diese stammen. Etwas genauer wollen wir uns mit den negativen Sanktionen beschäftigen, da sie den Hauptteil ausmachen und über eine große Vielfalt verfügen:

Flames sind in aggressiver Form vorgebrachte Maßregelungen. (Wir sehen hier von inhaltlichen Flames ab, die keine Sanktion eines Fehlverhaltens darstellen.) In den allermeisten Fällen wird jemand, der sich uneinsichtig zeigt, von einem erfahrenen Netzbewohner geflamet werden; andersherum wirkt der Angriff meist



Berühmte Karikatur zum Thema Courtesy ...



lächerlich und fällt auf den Absender zurück. Es ist eine nur allzumenschliche Reaktion, alle Anschuldigungen zurückzuweisen und zurückzuflamen. Tatsächlich ist es aber vielfach sinnvoll, die Kritik anzunehmen und darüber nachzudenken, ob man nicht zurecht beschuldigt wurde und was man vielleicht aus den Fehlern lernen kann.

PLONK Schon die Schreibweise ganz in Großbuchstaben und die zusätzliche Betonung durch die Sterne¹ drücken den Nachdruck dieser Aktion aus. Sie folgt meist am Ende eines Flamewars und trifft extrem ignorante Diskutanten. Auch hier ist zu beachten, wer wen *PLONK*t. Es gibt wohl kaum eine bessere Möglichkeit für einen Anfänger, sich lächerlich zu machen, als einen angesehenen Netzbewohner zu *PLONK*en. Um was handelt es sich also? *PLONK* ist das Geräusch eines Newbies beim Aufschlagen auf dem Boden eines Killfiles. Das Opfer existiert fortan für den Absender nicht mehr. Ein *PLONK* erfolgt, indem man eben dies am Ende des Artikels schreibt.

Mailbombing Das Versenden von Mailbomben, also sehr großen Datenmengen per Mail, die für den Empfänger nutzlos sind, stellt bereits eine sehr schwere Sanktion dar. Da hierbei in der Regel auch Unbeteiligte in Mitleidenschaft gezogen werden, ist hiervon unbedingt abzuraten, und es findet nur in Ausnahmefällen statt. Angedroht wird Mailbombing meist durch das Angebot, jemandem X11² zukommen zu lassen. *Don't try this at home, kidz!*

»**Abklemmen!**« Wenn jemand dem Netz oder einigen seiner Bewohner wiederholt Schaden zufügt und Beschwerden bei den zuständigen Site-Administratoren nicht fruchten, so wird unter Umständen der Ruf laut, den ganzen News-Server vom Netz zu trennen. Tatsächlich geschieht so etwas nur sehr selten, es erfordert bei größeren Servern einen erheblichen Koordinierungsaufwand. Bei Leafsites (Rechnern am Rand, also mit nur einer Newsquelle) ist dies natürlich leicht. Abklemmen ist gleichbedeutend (wenn auch technisch anders realisiert) mit einer *UDP* (Usenet Death Penalty). Allerdings ertönt der Ruf nach Abklemmen bevorzugt bei technischen Fehlerquellen.

Das alles klingt jetzt vielleicht abschreckend oder negativ. Es soll aber lediglich verdeutlichen, daß im Usenet eben nicht alles erlaubt ist, was einige Zeitgenossen immer wieder glauben machen wollen. Wenn man sich aber vernünftig aufführt, hat man nichts zu befürchten. Uneinsichtige werden einem aber zur Genüge begegnen. Die Einstellung »Ich bezahle für das Usenet, also darf ich hier alles« greift leider immer weiter um sich, obgleich sie natürlich unsinnig ist; man bezahlt erstens nicht für das Usenet, sondern für den Zugang, und zweitens darf man auch dort nicht alles, wo man bezahlt – wer es nicht glaubt, begeben sich in ein Hotel und probiere es aus.

¹ Sterne dienen der Kennzeichnung von Tätigkeiten (z. B. »*verliebtguck*«).

² X11 ist eine Unix-Benutzeroberfläche.



Gesellschaftsordnung – zwischen Anarchie, Demokratie und Absolutismus

Viele halten das Usenet für eine Anarchie. Der Duden definiert sie als einen »Zustand der Herrschaftslosigkeit, Gesetzlosigkeit; Chaos in rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher Hinsicht«. Zumindest den zweiten Teil werden Befürworter der Anarchie zurückweisen, aber auch der erste Teil trifft auf das Usenet nicht wirklich zu. Zwar gibt es keine Herrscher in dem Sinne, daß sie bestimmen könnten, was gemacht wird, aber es gibt Leute, die mehr »Macht« haben als andere, Leute, die aufgrund ihrer Kenntnisse zu einer Elite gehören, deren Wort mehr zählt. Eine Demokratie ist das Usenet auf der anderen Seite aber auch nicht. Es gibt zwar demokratische Elemente, wie etwa die Abstimmungen zur Einrichtung und Löschung von Gruppen etc., aber diese Ergebnisse sind nicht bindend; es handelt sich also um pseudo-demokratische Verfahren. Für andere Bereiche gibt es gar keine Abstimmungen, sondern vielleicht nur einen Konsens der Eliten. Vieles hiervon wird sich einem erst mit einiger Erfahrung erschließen, es soll aber nicht unerwähnt bleiben.

Wenn man Herrschaftsbereiche im engeren Sinn betrachten wollte, so kommt man zu den News-Servern. Der Betreuer, also der Newsmaster oder die Newsmistress, ist hier gar ein absoluter Herrscher; er entscheidet, welche Gruppen es auf dem Server gibt, wer dort lesen und schreiben darf, was er an andere Server weitergibt etc. Er hat die Möglichkeit und das Recht, Artikel auf dem eigenen Server zu löschen und Artikel, die von seinem Server ausgehen, netzweit zu canceln (löschen). Diese Macht ist nur durch das beschränkt, was sich die Nutzer dieses Servers gefallen lassen (bzw. was sie vertraglich vereinbart haben) und wie weit das Handeln mit dem Rest des Netzes kompatibel ist. In der Praxis wird der Newsadmin von diesen Möglichkeiten aber kaum Gebrauch machen. Er wird Gruppen einrichten (gemeint ist, daß er die Gruppe dann auf diesem Server verfügbar macht, existieren muß sie natürlich), wenn ein Nutzer darum bittet, und er wird Artikel nur in besonders schweren Mißbrauchsfällen oder aus technischen Gründen entfernen.

Was sind also die *Eliten*? Das sind die Netizens, die über großes technisches Wissen und eine lange Erfahrung im Netz verfügen. Zu nennen sind hier die *net.gurus* und die *net.gods*. Wegen ihrer Kompetenz hat ihr Wort in Netzdiskussionen Gewicht. Sie können in einem gewissen Umfang Aktionen im Netz ausführen, die anderen verboten sind. Sie können sich auch bestimmte Extremnutzungen erlauben, die für andere heftigste Folgen hätten. Es soll hier bei diesen Andeutungen bleiben; man sehe und staune.

Schwer einzuordnen und noch schwerer zu beschreiben sind *net.geeks* und *net.nerds*. Beide Ausdrücke beschreiben (meist positiv) (selbst-) ironisch etwas wie einen Freak. Zum Geek sei auf den weiter unten folgenden Abschnitt zum Geekcode verwiesen. Ein Nerd bezeichnet ursprünglich jemanden, den man sich mit Hansaplast-geflückter



Hornbrille vorstellt, hochkompetent, aber sozial einigermaßen inkompetent; wie gesagt, der Ausdruck ist nicht böse gemeint.

Umgangsformen

Wir haben das Usenet zwar als *Gesellschaft* charakterisiert, auf der anderen Seite geht es aber sehr familiär zu. Die Grundhaltung dem anderen gegenüber ist freundlich und hilfsbereit.

Die familiäre Nähe wird zunächst an der Sprache deutlich. So wird grundsätzlich jeder geduzt. Ausnahmen hiervon sind sehr selten; beispielsweise, wenn sich mal ein Politiker ins Netz begibt, sind einige Leute verunsichert und benutzen das »Sie«, andere bleiben beim »Du«, wobei letzteres eigentlich nie zum Problem wird. Dieses durchgehende Du macht auf der einen Seite deutlich, daß im Netz jeder gleich ist, was auf der anderen Seite aber nicht heißt, daß es keine Eliten gäbe. Außerdem wird hierdurch verständlich, daß das Siezen die wohl schwerste denkbare Beleidigung im Netz darstellt. Wer den anderen siezt, bzw. dies vom anderen verlangt, macht deutlich, daß die Kluft zu einer derartigen Feindschaft gewachsen ist, daß Besserung nicht mehr zu erwarten ist.

Usenet ist ein Dienst auf Gegenseitigkeit, er kann nur funktionieren, wenn alle zusammenarbeiten. Die Arbeit am System basiert weitestgehend auf Idealismus und wird nicht bezahlt. Entsprechend wird die dramatische Kommerzialisierung gesehen: als Schmarotzertum.

Viel wichtiger ist aber eine andere Konsequenz aus der Gegenseitigkeit. Jeder versucht dem anderen so gut zu helfen, wie er kann. Dabei kann man immer wieder beobachten, wie jemand sich sehr viel Arbeit macht, um einem völlig Fremden (aber eben einem Mitglied der großen Usenet-Familie) einen Gefallen zu tun. Dies alles findet im Vertrauen darauf statt, daß einem selbst geholfen werden wird, wenn man es braucht. Schlimm ist es, wenn man dann das Gefühl bekommt, nur ausgenutzt zu werden. Hierzu zwei Beispiele:

Die Gruppe `de.newusers.questions` funktioniert, weil eine große Anzahl erfahrener Leute hier bereit ist, Neulingen ihre Probleme mit dem neuen Medium zu erklären. Sie tun das gerne und immer wieder; und sie stecken sehr viel Zeit darein. Nun begab es sich, daß eine Psychologiestudentin der Universität Gießen im Rahmen einer Arbeit die Gruppe mit einer riesigen Anzahl von Fragen überzog, wobei sie sich Mühe gab, es so aussehen zu lassen, als stammten die Fragen von einer Vielzahl verschiedener Leute von verschiedenen Orten. Diese Fälschungen der Absenderangaben trafen sowohl echte Adressen, deren Besitzer nichts von der Aktion wußten und somit in Mißkredit gebracht wurden, als auch Adressen, die gültigen Adressen



durch minimale Änderungen nachempfunden waren. Einige Leute haben sich dann gewohnheitsmäßig große Mühe beim Beantworten gegeben und viele Stunden Arbeit investiert. Irgendwann fiel es aber doch auf, daß die Artikel gefälscht waren (technisch miserabel, aber damit hatte eben keiner gerechnet). Die Arbeit war also umsonst, man wurde als Versuchskaninchen ausgenutzt. Die Konsequenz war, daß einige Leute ihre Hilfe in `de.newusers.questions` sofort generell eingestellt haben, andere immer nur mißtrauisch geprüft haben, ob sie nicht wieder betrogen würden. Außerdem wurde lange sehr ernst diskutiert, die Universität Gießen mit einer UDP zu belegen.

Das zweite Beispiel könnte den Titel *RTFM*³ tragen. Damit soll gesagt werden, daß man gerne bereit ist zu helfen, aber keine Lust hat, dem anderen pure Faulheit durchgehen zu lassen. Wenn also die Frage, die man beantwortet haben möchte, durch Lektüre der Anleitung des Newsreaders oder eines der FAQs der Gruppe, in der man sich befindet, beantwortet werden könnte, sollte man erst dort nachsehen. Wenn man das nicht versteht und dies schreibt, wird einem mit Sicherheit Hilfe zuteil. Gerade in die FAQs haben die Autoren viel Arbeit gesteckt, um die häufigsten Fragen zu beantworten. Wenn diese Arbeit dann einfach ignoriert wird, ist es nur zu verständlich, daß sie nicht jedem die einzelnen Antworten noch einmal zukommen lassen. Besonders beliebt ist dann natürlich die Antwort »Ich habe was Besseres zu tun, als Anleitungen und FAQs zu lesen!!!«

Bevor das jetzt schon wieder alles negativ klingt: Netizens sind sehr umgänglich. Das meiste ist gar nicht so ernst gemeint. Ein inzwischen berühmter Ausspruch dazu lautet: »Höflichkeit ist wünschenswert, aber optional.« Auch, wenn der Ton manchmal schroff ist, steht dahinter meist das Ziel, sich im Geiste des Usenet gegenseitig zu helfen und gemeinsam Spaß zu haben. Dieses Buch soll helfen, das Beste daraus zu machen ; -))

Die Sprache des Usenet – der Slang

Dieser Abschnitt soll sicher keine wissenschaftliche Abhandlung sein, auch wenn eine solche sehr interessant wäre. Wir wollen hier helfen zu verstehen. Es gibt einige Eigenheiten der Sprache im Usenet (das gilt entsprechend auch für Mailinglisten und auch einfach Mails), die dem Uneingeweihten den Zugang erschweren. Wir beschränken uns dabei auf das deutschsprachige Usenet, auch wenn vieles von dem, was hier gesagt wird, in die englischen Bereiche übertragen werden kann.

Einigen Absonderlichkeiten der Sprache im Usenet sind wir bereits begegnet. So haben wir gesehen, daß man sich im allgemeinen duzt, die Sprache also recht persönlich

³ RTFM = Read The Fucking Manual, lies die verdammte Anleitung.



ist. Tatsächlich ist die Sprache weit weniger formal als in sonstiger schriftlicher Kommunikation (wie in Briefen) oder gar als in gedruckten Texten. Sie ist sehr viel näher am Gespräch von Leuten, die sich gut kennen. Im Vergleich fehlt dann aber die Möglichkeit, aus der Stimme oder der Mimik des Gegenübers Schlüsse zu ziehen. Dies wird durch spezielle Zeichenfolgen kompensiert – die Smileys.

Smileys

Smileys sind kleine, aus ASCII-Zeichen zusammengesetzte, Piktogramme, die meist das Gesicht des Schreibers, d. h., seine Mimik, darstellen. Um dies zu sehen, muß man den Kopf nach links neigen und seine Phantasie spielen lassen :-)) Dabei können sie einen Satz abschließen, evtl. gar das Satzzeichen ersetzen ;-) oder mitten im Text stehen.

Die Anatomie eines Smileys

Ein Smiley besteht aus dem Augen- und dem Mundbereich, meist steht dazwischen eine Nase, die kann aber auch fehlen. Die Augen befinden sich dabei links, der Mund rechts. Es ist möglich, daß sich etwas über dem Kopf oder unter dem Mund befindet.

Ein Smiley läßt sich aus einigen Standardelementen zusammensetzen. Wir versuchen, die wichtigsten anzugeben, mehr finden sich in der folgenden Liste, unvollständig muß aber auch diese bleiben. Viel Spaß beim Raten!

Die Augenpartie besteht im einfachsten Fall aus einem Doppelpunkt. Mit einem Semikolon kann man ein Auge zukneifen, beide sind mit einem senkrechten Strich geschlossen (selten). Eine acht ist eine Brille, hat diese ein umfangreicheres Gestell, wird daraus ein B. Meist folgt die Nase als einfaches Minus.

Die meisten Variationen sind im Mundbereich zu finden. Normal ist die rechte Klammer. Zum Lachen vervielfacht sie sich, zur Trauer dreht sie sich um. Bei einer sarkastischen Bemerkung wird der Mund spitz (Größerzeichen). Laut (aus-)gelacht wird mit einem D, geschrien mit einem O und so weiter und so weiter und so fort.

Ausgewählte Smileys

Die folgenden Smileys stellen eine kleine Auswahl dar. Es gibt viel mehr, und die angegebenen Bedeutungen sind nicht immer eindeutig.



-
- : -) Standardsmiley. Allgemein gute Stimmung.
 - :) Minimalsmiley. Entspricht : -)
 - : -)) Lachen (je mehr Klammern zugehen, desto lauter).
 - ; -) Zwinkern.
 - : -(Traurig, enttäuscht.
 - : -> Aussage ist sarkastisch gemeint.
 - > : -> Teufliche Bemerkung.
 - > ; -> Teufliche, nicht ernst gemeinte Bemerkung.
 - % -) Der Schreiber hat zu lange vor dem Computer gesessen.
 - # -) Der Schreiber hat ein Brett vor dem Kopf.
 - : -I Dazu äußert sich der Schreiber dann lieber nicht weiter.
 - (-: Smiley für Linkshänder.
 - : -D Lachen, Auslachen.
 - : -O Überraschung, Schreck, lautes Aufschreien.
 - : -o A-oh!
 - : *) Der Schreiber ist betrunken.
 - 8 -) Ein (Sonnen-) Brillenträger.
 - : ' -(Der Schreiber weint.
 - : ' -) Der Schreiber weint vor Freude.
 - (: -) Glatzkopf, Egghead.
 - : -@ Fluchen, Übergeben.
 - : -# Versiegelte Lippen.
 - : -P Rausgestreckte Zunge.
 - : -X Versiegelte Lippen.
 - 8 -O Um Himmels Willen!
 - O : -) Ein Engel, Heiliger.
 - : -& Ein Knoten in der Zunge.
 - : -" ' Pfeifen (unschuldig).
 - | -I Schlafen.
 - = : -) Punker.
 - = : -(Echte Punker lachen nicht.
 - 8 : -) Ein kleines Mädchen, Brille oder Haarschleife auf der Stirn.
 - : -) -8 Großes Mädchen.
 - ' : -) Eine Augenbraue abrasiert.
 - , : -) ... die andere.
 - : -Q Raucher.
 - : -? Pfeifenraucher.
 - B -) Hornbrillenträger.
 - : ---) Lügen haben eine lange Nase.
 - : -9 Schreiber leckt sich die Lippen.
-



Artverwandte Ausdrücke

Inzwischen recht ungebräuchlich sind Umschreibungen der Mimik als Abkürzung. Erwähnenswert sind wohl lediglich <g> für das englische Wort »grin« (Grinsen) und <vb> für »very big grin« (besonders breites Grinsen).

Abkürzungen

Da Sprache im Netz Tipparbeit bedeutet, werden viele Abkürzungen benutzt. Diese stammen durchgehend aus dem Englischen, werden aber auch im Deutschen hemmungslos gebraucht. Wir geben hier eine (natürlich) unvollständige Liste mehr oder weniger gebräuchlicher Abkürzungen wieder, wobei jeweils eine Bedeutung angedeutet wird. Die Liste diene in erster Linie dem Verstehen; selbst benutzen sollte man nur die Abkürzungen, bei denen man davon ausgehen kann, daß sie verstanden werden, was einige Erfahrung erfordert. Auf der sichereren Seite ist man mit den folgenden: AFAIK, AFAIR, AKA, BTW, FYI, HTH, IANAL, IMHO, IMO, ROTFL, RTFM, SCNR, TIA. Recht gute Chancen gibt es noch mit: ASAP, BTAIM, CUL8R, FITB, GR&D, IBTD, IIRC, IOW, LLTA, LOL, OTOH, OWTTE, PMFJI, SNAFU, TINWIS, TLA, YMMV. Bei Abkürzungen, die man weder kennt, noch hier findet, empfiehlt es sich, AltaVista drauf loszulassen (Großschreibung beachten!). Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit findet man dabei eine Liste, die die Abkürzung erklärt.

Wenn es darum geht, sich möglichst in Echtzeit per Tastatur zu unterhalten (also bei IRC oder talk), werden die Abkürzungen natürlich noch intensiver gebraucht, einige der folgenden machen nur in einer solchen Umgebung Sinn.

AAMOF	as a matter of fact	Das ist eine Tatsache.
AFAIC	as far as I'm concerned	Soweit es mich betrifft.
AFAICT	as far as I can tell	Soweit ich was dazu sagen kann.
AFAIK	as far as I know	Soweit ich weiß.
AFAIR	as far as I remember	Soweit ich erinnere.
AFK	away from keyboard	Tastatur verlassen. (beim IRC)
AISI	as I see it	Wie ich das sehe.
AIUI	as I understand it	Wie ich das verstehe.
AKA	also known as	Auch bekannt als ...
ANFSCD	And now for something completely different ...	Und nun etwas vollständig anderes.
ASAP	as soon as possible	So bald wie möglich.
ATLA	another three letter acronym	Noch eine Abkürzung mit drei Buchstaben.



AWGTHGTATA	Are we going to have to go through all this again?	Müssen wir durch all dies noch einmal hindurch?
AWGTHGTATA	Are we going to have to go through this again?	Müssen wir durch dies noch einmal hindurch?
AYOR	at your own risc	Auf eigene Gefahr.
BAK	back at keyboard	Zurück an der Tastatur. (beim IRC)
BBL	be back later	Bin gleich zurück. (beim IRC)
BFN	bye for now	Tschuß, ich bin erst einmal weg. (beim IRC)
BOT	back on topic	Zurück zum Thema.
BRB	be right back	Bin gleich wieder da. (beim IRC)
BTAIM	be that as it may	Wie dem auch sei.
BTW	by the way	Da wir gerade dabei sind.
COTFLGOHAHA	Crawling on the floor laughing guts out and having a heart attack.	Ausdruck des Totlachens.
CUA	commonly used acronym	Übliche Abkürzung.
CUL8R	See you later.	Bis später.
ETLA	extended three letter acronym	Erweiterete Drei-Buchstaben-Abkürzung.
FAFWOA	for a friend without access	Für einen Freund ohne Netzzugang.
FIFO	first in first out	Informatikausdruck der Stapelverarbeitung: Was zuerst reinkommt, kommt auch zuerst wieder raus.
FITB	Fill in the blank.	Lücke ausfüllen. (wie in einem Formular)
FYI	for your information	Zu Deiner/Eurer Information.
GIGO	garbage in, garbage out	Müll rein, Müll raus. (angelehnt an FIFO und LIFO)
GIWIST	Gee, I wish I'd said that.	Mist, das wollte ich sagen.
GR&D	grinning, running & ducking	Grinsen, Wegrennen und Ducken. (nach einer dummen Bemerkung den Angriffen ausweichen und sich diebisch freuen)
HTH	hope this helps	Ich hoffe, das hilft weiter.
HWS (PEST)	husband wants sex (please excuse slow typing)	Der Ehemann will Sex, entschuldigung, daß ich so langsam tippe. (beim IRC)



IAC	in any case	Auf jeden Fall.
IAE	in any event	Auf jeden Fall.
IANAL	I am not a lawyer	Ich bin kein Jurist. (ebenso IANA plus passende Ergänzung)
IBTD	I beg to differ.	Da möchte ich eine andere Meinung vertreten.
IDGAD	I don't give a damn.	Das interessiert mich nicht die Bohne.
IDGAS	I don't give a shit.	Das interessiert mich einen Dreck.
IIRC	If I recall correctly	Wenn ich richtig erinnere . . .
IITYWIMWYBMAD	If I tell you what it means will you buy me a drink?	Wenn ich Dir sage, was es bedeutet, gibst Du mir dann einen aus?
IITYWTMWYKM	If I tell you what this means will you kiss me?	Wenn ich Dir sage, was es bedeutet, gibst Du mir dann einen Kuß?
ILSHIBAMF	I laughed so hard I broke all my furniture!	Ich habe so heftig gelacht, daß meine ganzen Möbel zu Bruch gegangen sind.
IMCAO	in my completely arrogant opinion	Nach meiner total arroganten Meinung. (als Flame-Bait)
IME	in my experience	Nach meiner Erfahrung.
IMHO	in my humble opinion	Nach meiner bescheidenen Meinung.
IMNSHO	in my not so humble opinion	Nach meiner nicht ganz so bescheidenen Meinung.
IMO	in my opinion	Nach meiner Meinung.
INPO	in no particular order	Ohne bestimmte Reihenfolge.
IOW	in other words	Mit anderen Worten.
ISTM	it seems to me	Mir scheint . . .
IYFEG	insert your favo(u)rite ethnic group	Bevorzugte (ethnische) Randgruppe einsetzen.
KISS	keep it simple, stupid	Mit einfachen Worten.
LIFO	last in first out	Informatikausdruck der Stapelverarbeitung: Was zuletzt reinkommt, kommt zuerst wieder raus.
LLTA	Lots and lots of thunderous applause!	Langer, tosender Applaus.
LOL	lots of luck or laughing out loud	Viel Glück/Lautes Auflachen.



NRN	no reply necessary	Keine Antwort nötig.
NTL	nevertheless	Nichtsdestotrotz.
OIC	Oh, I see!	Oh, ich verstehe.
ONNA	Oh no, not again!	Oh nein, nicht schon wieder.
OOTC	obligatory on-topic comment	Obligatorischer zum Thema gehörender Kommentar.
OTOH	on the other hand	Auf der anderen Seite.
OTTH	on the third hand	Auf der dritten Seite.
OWTTE	or words to that effect	Oder eine gleichbedeutende Formulierung. (für Gedächtniszitate)
PMFJI	pardon me for jumping in	Entschuldigung, daß ich mich hier einmische.
ROTFL	roll(ing) on the floor laughing (also, ROFL)	Sich vor Lachen auf dem Boden krümmen.
ROTFLAHMS	... and holding my sides	diverse ...
ROTFLASTC	... and scaring the cat	...
ROTFLBTC	... biting the carpet	...
ROTFLBTCUTS unable to stop	...
ROTFLGO	... guts out	...
ROTFLMAO	... my ass off	...
ROTFLLOL	... out loud	...
ROTFLLOLVH	... out loud very hard	...
ROTFTPOF	... trying to put out flames	...
ROTFLSTC	... scaring the cat	... Steigerungen
RSN	real soon now	Jetzt dauert es echt nicht mehr lange.
RTFAQ	read the FAQ	Lies die FAQ.
RTFI	read the fucking instructions	Lies die verdammte Anleitung.
RTFM	read the fucking manual	Lies das verdammte Handbuch.
SCNR	Sorry, couldn't resist.	Entschuldigung, das konnte ich mir nicht verkneifen.
SIMCA	sitting in my chair amused	Amüsiert im Stuhl sitzen. (Anspielung auf ROTFL, aber schwächer)
SNAFU	situation normal, all fucked up	Situation normal, alles beschissen.
TANSTAAFL	there ain't no such thing as a free lunch	Es gibt so etwas wie ein kostenloses Mittagessen nicht wirklich. (Es wird einem nichts geschenkt.)



TIA	thanks in advance	Danke im voraus.
TINWIS	that is not what I said	Das ist nicht das, was ich gesagt habe.
TLA	three-letter acronym (such as this)	Drei-Buchstaben-Abkürzung.
TTFN	ta ta for now	Soweit für jetzt.
TTYL	talk to you later	Bis später.
TYCLO	Turn your CAPS LOCK off.	Stell Deine Großschreibetaste ab. (Schrei nicht so!)
TYVM	thank you very much	Vielen Dank.
WAG	wild ass guess	Eine wilde (unqualifizierte) Vermutung.
YAOTM	yet another off-topic message	Noch eine nicht zum Thema passende Nachricht.
YMMV	Your mileage may vary	Deine/Eure Erfahrung mag anders sein.

Englische Ausdrücke

Das Usenet ist nicht nur in den USA entstanden, sondern bis heute stark amerikanisch geprägt. Dies hat nicht zuletzt Auswirkungen auf die Sprache. So sind uns im Laufe des Buches zahlreiche Beispiele begegnet, angefangen von den Fachbegriffen wie Server oder Client, Newsgroups etc. über englische Namensbestandteile in Gruppennamen bis hin zu den Abkürzungen, die durchweg dem Amerikanischen entstammen.

Nun ist es so, daß kaum jemand versucht, deutsche Begriffe zu finden, die die englischen ersetzen sollen. Vielmehr gehen letztere immer mehr in den allgemeinen deutschen Wortschatz ein. Begriffe wie Internet, WWW oder E-Mail sind nicht mehr wegzudenken. Interessant ist zu beobachten, wie solche Begriffe im Deutschen benutzt werden. Wir wollen uns dies anhand einiger Beispiele vor Augen führen:

Daß Substantive groß geschrieben werden, ist eine klare Regel der deutschen Sprache. Wurden Lehnwörter aus dem Computerenglisch auch im Falle von Substantiven zunächst noch klein geschrieben, setzt es sich mehr und mehr durch, sie bezüglich der Groß-/Kleinschreibung anzupassen. Interessant ist dort die E-Mail, wie sie laut Duden zu schreiben ist; eine sehr beliebte – mit herkömmlichen Regeln jedoch nicht verträgliche – Schreibweise ist eMail, es scheint durchaus denkbar, daß dies als Kunstwort so bestehen bleibt. Anzumerken bleibt hier noch, daß e-mail im Englischen ein Singularwort ist, jedoch im Deutschen sehr wohl einen Plural bildet.



Kein Problem mit der Großschreibung gibt es bei Newsgroups; das höchste der Gefühle in Bezug auf die Eindeutschung ist es, aus den Groups Gruppen zu machen, also von Newsgruppen zu sprechen; der Begriff Neuigkeitenverbreitungsgruppen, den man gelegentlich findet, wird ausschließlich im Scherz benutzt. Was die Pluralbildung angeht, so scheint die einzige Regel die zu sein, daß man sich auf sein Gefühl verlassen muß. Bilden viele der Lehnwörter den regulären englischen Plural auf -s, finden sich doch Ausnahmen, die nach der Deklination ähnlich klingender deutscher Substantive flektiert werden, wie etwa: ein Server, zwei Server.

Ebenfalls eine Frage des Sprachgefühls ist die Auswahl des Genus eines Substantives. Bei einigen ist man sich von Anfang an einig, bei anderen bildet sich mit der Zeit eine dominante Form heraus. Hier gibt es verschiedene Ansätze, die mehr oder weniger gleichberechtigt verwandt werden: das Genus eines bedeutungsgleichen deutschen Wortes, eine Endung, die meist ein bestimmtes Genus nach sich zieht (z. B. -er), oder einfach das Gefühl, daß eine Form »einfach am besten klingt«. Ein heiß umstrittenes Beispiel bildet das Wort FAQ, das ja zunächst eine Abkürzung ist; dennoch verwenden nur wenige Leute »die FAQ« (als Plural), die meisten benutzen FAQ als neues Wort, das über seine ausgeschriebene Bedeutung hinausgeht, das nämlich eine Textform bezeichnet, die sich aus dem Wechselspiel zwischen Fragen und Antworten ergibt; als eigenständiger Begriff wird das Wort dann im Singular benutzt, wobei es sowohl als Femininum als auch als Neutrum auftritt.

Richtig spannend sind Verben. Hier wären einige typische Vertreter: mailen, posten, quoten, forwarden, ftpen (auch: FTPen – sprich: Eff-Teh-Pehen) und upgraden. Als grobe Regel läßt sich sagen, daß all diese Verben schwach konjugiert werden. Der Infinitiv ergibt sich – wie oben gesehen – einfach durch Anhängen der Silbe »-en«. Am Beispiel des Wortes »mailen« lauten einige Formen: »ich maile«, »Du mailst«, »er mailte«, »ich habe gemailt«. Man beachte vor allem die Form im Perfekt. Die Verwendung der Form »ich habe gemailed« (was man durchaus findet) ist grober Unfug, da hier eine deutsche und englische Formbildung in unzulässiger Weise vermischt werden (deutsch: »ge-«; englisch: »-ed«). Selbst »ich habe mailed« ist aus demselben Grund falsch (deutsch: »habe«; englisch: »-ed«), nebenbei klingt es bescheuert ; -)

Versuche, das Wort »mailen« zu übersetzen, betreibt heute kaum noch jemand. Seine Verwendung ist jeder deutschen Übersetzung bereits dadurch überlegen, daß hier sofort klar ist, daß ein Versand mittels Computern (im Gegensatz zu S-Mail⁴ oder Fax) stattfindet. Ebenso gebildet werden »posten« (das Versenden eines Artikels an eine Newsgroup, gelegentlich auch an eine Mailingliste), »quoten« und »ftpen«.

Bei Verben mit Vorsilben tritt eine weitere Schwierigkeit auf, wie das Beispiel »abspringen« zeigt; im Perfekt wird gebildet: Ich bin »ab-ge-sprungen«. Bei englischen

⁴Snail-Mail = Schneckenpost (Briefpost).



Lehnwörtern entscheidet offenbar (eine abschließende Beurteilung scheint zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich), ob eine Vorsilbe auch im Deutschen als solche empfunden wird; es entscheidet hier das Sprachgefühl, so daß man häufig gleichberechtigt zwei verschiedene Bildungsformen vorfindet, etwa »ich habe geforwardet« neben »ich habe forgewardet«. Klarer – aber keineswegs endgültig entschieden – ist dies bei »upgraden«: Ich habe »upgegradet«.

Über diese Formen hinaus, die sich reibungslos in einen deutschen Satz einreihen, gibt es einige Wörter, Redewendungen und Satzkonstruktionen, die man immer wieder findet. Es wäre vermessen, auch nur zu versuchen, eine vollständige Liste zu erstellen, weshalb wir es bei ein paar Beispielen belassen.

Als Ausdruck der Zustimmung wird oft ein einfaches »Yep.« benutzt, scherzhaft auch das ansonsten verpönte »Add me.« oder »Me too.«; in Anlehnung an den Online-Dienst America Online, dem das Einschleppen dieser Redewendung angelastet wird, findet sich auch »(AOL)Add me.(/AOL)«. Das zeigt zugleich eine weitere sprachliche Finesse, die Verwendung von Pseudo-HTML-Tags.⁵ Das sprachliche Gegenstück zu »yep« ist »nope.«

Eine sehr typische Redewendung ist »It's not a bug, it's a feature.« (Das ist kein Fehler, sondern ein gewünschtes Ergebnis.) Derartige Ausdrücke entstammen dem intensiven Umgang mit Computern.

Eine weitere recht gebräuchliche Redewendung ist »Film at 11.« Eine typische Anwendung wäre, dies als Antwort auf eine immer wiederkehrende, aber inzwischen völlig ausgelutschte Idee anzubringen. Derartige Ausdrücke finden sich im *Jargon File* (vgl. Anhang »Ressourcen«).

Das letzte Beispiel soll das Wort »not« sein. Ursprünglich entstammt es wohl dem amerikanischen Kinder-Slang, nach einer – möglichst langen – Aussage, alles durch Anhängen des Wortes »not« ins Gegenteil zu verkehren (man denke sich den passenden Unterton dazu). Dies findet sich denn nun auch in deutschen Text, evtl. auch als Nachsatz zu einer gequoteten Passage, die man in Abrede stellen will.

⁵ HTML ist die Sprache, in der Webseiten geschrieben sind; Tags sind die Anweisungen, die paarweise einen Bereich umklammern und seine Formatierung festlegen.



Kult

In diesem Abschnitt sollen einige kultige Institutionen und Anekdoten dargestellt werden. Je länger man im Netz ist, desto mehr davon wird man kennenlernen.

Das Orakel

Seit Menschengedenken ist das Streben nach Weisheit eine Triebfeder der kulturellen Entwicklung. Die Beschränktheit der Sterblichen steht diesem Streben jedoch diametral entgegen. So verwundert es nicht, daß der Mensch immer schon Hilfe von höheren Wesen erbeten hat. Eine besondere Rolle spielen hier die Orakel, die im klassischen Griechenland eine frühe Blüte erlebten.

Mehr als 2000 Jahre später erlebt die Kunst der Weissagung eine Renaissance in Form des *Usenet-Orakels*. Der geneigte Leser wird es bereits erraten haben – im Usenet. Derzeit sind auf Erden drei Orakel bekannt. Das älteste in den USA, in Indiana, eines in Finnland und ein deutschsprachiges in der Schweiz. Ausgewählte Weissagungen finden sich für das anglophone Orakel in `rec.humor.oracle` und für das deutschsprachige in `de.rec.orakel`.

Doch auch hier bleibt die Zeit nicht stehen, und so mutierte das Usenet-Orakel zum *Internet-Orakel*. Angelehnt an das klassische Orakel, das dem Zeus gewidmet war, findet man einen Einstieg im WWW unter `http://olymp.org/`; es ist dies übrigens nicht das wesentlich bekanntere Orakel von Delphi, das dem Apollon gewidmet war.

Passend zum Inhalt dieses Buches wollen wir eine typische *Orakulität* betrachten:

041-08 (00TU)

Die Frage an das Usenet Orakel lautete:

```
> Liebes Usenet Orakel,  
>  
> warum heisst Du nicht InterNet Orakel?  
> Was also ist der Unterschied zwischen Use- und InterNet?  
>  
> -----  
> Irgendwann kommt der Punkt, wo das Leben aufhoert und die Mathematik  
> anfaengt.
```

Anm. des Editors: So eine huebsche Signatur darf man einfach nicht loeschen...

Und dies war die Antwort, die das Orakel gab:



```

} Im Indanedd da san die Leude
} immer janse blitsjscheide.
} (*TATTAAA,TATTAAA*)
}
} Und Oraggel, dat will na dott nimmer,
} se sang, mer mach de Luett noh duemmer.
}
} Drum jiws nem Goffa un' Weurdweidwebb,
} kein Oraggel im Indanedd.
} (*TATTAAA,TATTAAA*)
}
} Dat Jussenedd, dat kamma habe,
} dat hamma eh scho halb bejrabe.
}
} Doch ahl de janze Versprecherunge,
} de mir noch in de Ohre klunge,
}
} von denne Bredde in de Nuhs,
} da hoeht ma nix mer, glauben dust's.
}
} De de.admin, unsa Kenich,
} drimmt vonn de Lisa gah so selich.
} (*TATTAAA,TATTAAA*)
}
} Man hoeht aa nix mer von Karl foer Wohds,
} de mejne janse Faenposcht holt.
}
} Ech werd dem ahlen Moderadoh,
} eens ubba seine Schaedel hau do.
}
} Da mach he sehn, wadd de Nedd-Bredde,
} doch aah foer schoene Bruegel jebbe.
}
} So iss dat Juhsnedd uns woll nech ejale,
} doch isses aach bloss sweide Wahle!
}
} (Raeusper)
} (*TATTAAA,TATTAAA,TATTAAA*)
}
} Du schuldest dem Orakel ein Fass Koelsch
} und eine Narrenkappe.

```

Wie also stellt man dem Orakel eine Frage? Am einfachsten macht man dies per Mail. Bei der ersten Kontaktaufnahme schreibe man an das Orakel eine Mail mit »help« im Subject. Die Adresse lautet orakel@olymp.org. Daraufhin wird man als Antwort die Details erklärt bekommen.



Im wesentlichen passiert folgendes: Jemand stellt eine Frage an das Orakel, die dann in eine Liste von Fragen aufgenommen wird. Zum Ausgleich für seine Mühen bittet das Orakel den Fragesteller um die Beantwortung einer anderen Frage aus dieser Liste. Daraus entsteht ein Frage-Antwort-Paar, das den Priestern des Orakels vorgelegt wird; diese entscheiden dann, ob die Orakulität in einem Digest in der Newsgroup veröffentlicht werden soll. Zugleich geht eine Kopie des Frage-Antwort-Paares (unabhängig davon, ob es später veröffentlicht wird) an den Fragesteller und den Antwortenden, quasi als Belegexemplar.

Wie obiges Beispiel zeigt, geht es nicht darum, eine trockene wissenschaftliche Ausarbeitung der Fragestellung zu entwerfen, sondern darum, möglichst witzig mit der Frage zu spielen. Gelegentlich ist es hilfreich, wenn man hierzu etwas mehr aus dem persönlichen Umfeld von »Orrie« weiß.

Es ist kein Geheimnis, daß er in einem Tempel wohnt. Dort dienen ihm die Priesterrinnen und Priester, wobei es ein Übel des Computerzeitalters zu sein scheint, daß ein erheblicher Mangel an jungfräulichen Priesterinnen herrscht; daher findet man bei den Forderungen des Orakels, die es zum Ausgleich für die Antwort stellt (vgl. auch oben: »Du schuldest dem Orakel ...«), gelegentlich auch die Bitte, ihm solche zu verschaffen.

Überhaupt spielen die Bedürfnisse des Orakels eine große Rolle; so sollte es selbstverständlich sein, daß man dem Orakel mit angemessenem Respekt und Unterwürfigkeit entgegentritt; es wird erwartet, daß zur Einleitung der Frage ordentlich geschleimt wird (obiges Beispiel ist hier ein schlechtes). Immer wieder wird das Orakel den *Supplikanten*⁶ ermahnen, wenn die Frage nicht genügend viel Schleim enthält.

Viele Geschichten ranken sich um *Lisa*, die Frau im Leben des Orakels. Über sie gibt es kaum zuverlässige Informationen, die über ihre pure Existenz hinausgehen. Und doch stellt diese Frau eine Faszination für Generationen von Orakelpilgern dar.

Man wage es nicht, sich despektierlich über Lisa oder gar das Orakel selbst zu äußern. Die Zeiten, in denen Zeus mit Blitzen warf, sind lange vorbei; das Internet-Orakel verfügt über eine wirklich garstige Waffe, das *ZOT*. Hiermit werden Ketzer erfolgreich beseitigt. Viele Beispiele der Anwendung und eine Reihe technischer Details hierzu findet der geneigte Leser im *ZOT-Buch*, das auf der Homepage verfügbar ist.

Ein vorbildlicher Supplikant wird sich natürlich nicht mit diesen kurzen Ausführungen hier zufriedengeben, sondern sich die Mühe machen, viele der alten Orakeldigests nachzulesen.

⁶Supplikant = derjenige, der eine Antwort erbittet.



Kibo

Eine der wohl mystischsten Gestalten des Usenet ist *Kibo*. Ihm ist eine (englischsprachige) Gruppe namens `alt.religion.kibology` gewidmet. Es würde den Rahmen dieses Buches sprengen, wie es den Rahmen jedes Buches sprengen würde – selbst eines Buches mit dem alleinigen Zweck, diese Religion zu erklären –, diese Religion zu erklären.

Um dem Leser nur eine winzigste Andeutung einer Ahnung von der Vorstellung der immensen Bedeutung Kibos zu geben, sei hier ein Text zitiert. Es würde die Sprachgewalt des Textes verletzen, wenn man eine Übersetzung wagte, wofür der Leser um Verzeihung gebeten sei.

In the beginning Kibo greped the LAN and the Internet. And the Internet was without form, and void; and randomness was upon the face of computing. And the Spirit of ARPA moved upon the face of the computers. And the Military-Industrial Complex said, Let there be data: and there was data. And Kibo saw the data, that it was good: and Kibo divided the data from the randomness. And Kibo called the data Information, and the randomness he called Clueless. And the Information and the Clueless were the first Network.

And Kibo said, Let there be a Server in the midst of the computers, and let it divide the computers from the computers. And Kibo made the Server, and divided the computers which were under the Server from the computers which were above the Server: and it was so. And Kibo called the Server LAN. And the Information and the Clueless were the second Network.

And Kibo said, Let the computers under the LAN be gathered together unto one internetwork, and let the protocol suite appear: and it was so. And Kibo called the protocol suite Internet; and the gathering together of the computers called he Web: and Kibo saw that it was good. And Kibo said, Let the Internet bring forth programs, the server yielding records, and the corporate database yielding reports after his kind, whose records is in itself, upon the Internet: and it was so. And the Internet brought forth programs, and server yielding records after his kind, and the database yielding reports, whose records was in itself, after his kind: and Kibo saw that it was good. And the Information and the Clueless were the third Network.

And Kibo said, Let there be routers in the Server of the LAN to divide the Information from the Clueless; and let them be for Novell, and for Microsoft, and for Cisco, and Synoptix: And let them be for routers in the Server of the LAN to give data upon the Internet: and it was so. And Kibo made two great backbones; the greater data to rule the Information, and the



lesser data to rule the Clueless: he made the daemons also. And Kibo set them in the Server of the LAN to give data upon the Internet, And to rule over the Information and over the Clueless, and to divide the data from the randomness: and Kibo saw that it was good. And the Information and the Clueless were the fourth Network.

And Kibo said, Let the computers bring forth abundantly the moving packet that hath life, and TCP that may fragment above the Internet in the open Server of LAN. And Kibo created great ICMP, and every living packet that moveth, which the computers brought forth abundantly, after their kind, and every specialized UDP after his kind: and Kibo saw that it was good. And Kibo blessed them, saying, Be corporateful, and multiply, and fill the computers in the Web, and let TCP multiply in the Internet. And the Information and the Clueless were the fifth Network. And Kibo said, Let the Internet bring forth the living packet after his kind, UDP, and ARP thing, and DNS of the Internet after his kind: and it was so. And Kibo made the DNS of the Internet after his kind, and UDP after their kind, and every thing that creepeth upon the Internet after his kind: and Kibo saw that it was good.

And Kibo said, Let us make nerds in our image, after our likeness: and let them have dominion over the data of the database, and over the TCP of the IP, and over the UDP, and over all the Internet, and over every ARP thing that creepeth upon the Internet. So Kibo created nerds in his own image, in the image of Kibo created he him; fragmented and unfragmented created he them. And Kibo blessed them, and Kibo said unto them, Be corporateful, and multiply, and replenish the Internet, and subdue it: and have dominion over the data of the database, and over the TCP of the IP, and over every living thing that moveth upon the Internet.

And Kibo said, Behold, I have given you every server bearing records, which is upon the face of all the Internet, and every database, in the which is the corporate of a database yielding records; to you it shall be for meat. And to every DNS of the Internet, and to every TCP of the IP, and to every thing that creepeth upon the Internet, wherein there is life, I have given every green server for meat: and it was so. And Kibo saw every thing that he had made, and, behold, it was very good. And the Information and the Clueless were the sixth Network.

Copyright © 1995 Barry A. Dobyms, All Rights Reserved, Worldwide.⁷

Doch halt! Wer sich jetzt begeistert in ein Abenteuer stürzen will, dem sei eine letzte *Warnung* mitgegeben. Die meisten, die da Kibo geschaut haben, sind dem Wahnsinn

⁷Die Autoren danken Barry für die freundliche Genehmigung zum Abdruck dieses großartigen Textes.



verfallen. Und so macht die ganze ihm gewidmete Gruppe den Eindruck eines Irrenhauses. Aber nur, wer sich nicht blenden läßt, wird Kibo erkennen. Es wird ein langer, beschwerlicher Weg dorthin. Es ist eine bittere Durststrecke, die durchsetzt ist von Rückschlägen und Phasen der Frustration, in denen man immer wieder erkennen muß, daß man nicht verstanden hat. Aber wahrlich ich sage Euch, wer den Mut hat, der gehe voran. Zum Einstieg sei auf die Online-Quellen verwiesen, die dem Leser Zugang zu umfangreichem historischen Material eröffnen, ohne das zu kennen, der Versuch a priori zum Scheitern verurteilt wäre. Lang lebe Kibo!

detebe

Wenn wir gerade schon bei Kultgruppen sind, so soll detebe nicht unerwähnt bleiben. Während man in Kibos Gruppe schon über profunde Englischkenntnisse verfügen muß, ist man in `de.talk.bizarre` auch mit der deutschen Sprache gut aufgehoben. Die Gruppe ist nur geringfügig minder verrückt.

Auch hier gilt, daß man keine Chance hat, sie auf Anhieb zu verstehen. Die meisten benötigen viele Monate des intensiven Studiums, um einen Zugang zu finden, anderen gelingt es nie. Wenn man aber einmal drin ist, war es das wert.

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, ist detebe anders als andere Gruppen. Hier ist alles das erlaubt, was woanders verboten ist – und umgekehrt. Mehr soll hier nicht verraten werden, um dem Leser nicht den Spaß des Erfahrungssammelns zu nehmen. Deswegen nur ein kleines Beispiel:

```
From: newsmaster@admin.usenet.net (Netzverwaltung)
Newsgroups: de.talk.bizarre
Subject: Wichtig: Usenet-Gebuehr faellig!
Date: Sun, 08 Jun 1997 18:58:37 GMT
Organization: Usenet Worldwide Inc.
```

Sehr geehrter Usenet-Nutzer!

Wir machen Sie freundlichst darauf aufmerksam, dass demnaechst wieder Ihre Rate fuer die Nutzung der von Ihnen abonnierten oeffentlichen Newsgroups faellig ist.

Wir hoffen, dass Sie bis jetzt immer zufrieden mit unseren Leistungen waren und dass Sie sich auch rege am Nachrichtenverkehr beteiligt haben.

Wie Sie sicher wissen, ist die Weiterleitung der Artikel und die Pflege des weltweiten Usenet eine sehr aufwendige Angelegenheit, sodass wir von den Teilnehmern dieses Dienstes einen Kostenausgleich fordern muessen.



Bitte ueberweisen Sie in den naechsten Tagen den ueblichen Nutzungsbeitrag an die Ihnen bekannte Stelle.

Sollten Sie diese Nachricht das erste Mal lesen, sind Sie wahrscheinlich ein Neuabonnent von oeffentlichen Newsgroups. Ihre Probezeit, in der Sie die Leistungen des Usenet kostenlos in Anspruch nehmen konnten, ist demnaechst abgelaufen, sodass Sie sich jetzt entscheiden muessen, ob Sie das Usenet verlassen oder eine Mitgliedschaft erwerben.

Die Unterlagen dafuer haben Sie ja schon erhalten, als Sie die ersten Nesgroups abonnierten, wir senden sie Ihnen aber gerne auch noch einmal zu.

Sollten wir innerhalb der naechsten 3 Wochen nichts von Ihnen hoeren, muessen wir leider Ihr Abonnement als beendet ansehen und Ihnen den Zugang zu den Newsgroups sperren.

Bei Fragen und Problemen stehen wir Ihnen natuerlich jederzeit gern zur Verfuegung.

In der Hoffnung auf weiterhin gute Zusammenarbeit verbleiben wir mit freundlichen Gruessen

Ihre Netzverwaltung

Unsere Service-Adresse: customdesk@service.usenet.net

Geekcode

Ein *Geekcode* (vgl. Ressourcen) ist eine Zeichenreihe, mit der der Inhaber eine ganze Menge über sich und seine Gewohnheiten verrät. Es beginnt mit einer Einstufung, zu welcher Klasse von *Geeks* man gehört (beispielsweise: Mathematiker, Informatiker, Naturwissenschaftler, Jurist). Über einfache Fragen des Aussehens geht es dann weiter mit umfangreichen Informationen zum Computerverhalten bis hin zu Einstellungen zu politischen Fragen und Science Fiction ...

Ein typischer Geekcode sieht so aus:

```
-----BEGIN GEEK CODE BLOCK-----  
Version: 3.1  
GM/S/G d- s++:- a-- C++(+++) !U P? L-- !E W+(++) N+++ o++++ K++  
w+ 0--- M-- V? PS++(+) PE(-) Y++ PGP++ t--- 5? X? !R tv---(-) b  
DI? !D G e++ h r++ y  
-----END GEEK CODE BLOCK-----
```



Der 1. April

Wie sollte es anders sein? Natürlich spielt auch im Netz der erste Tag im April eine herausragende Rolle. An allen Ecken und Enden sprießen die Scherze. Zwei Arten von Erscheinungen spielen eine besondere Rolle: Virusmeldungen und RfCs.

Erstere sind selbst Viren, auf die DAUs besonders anfällig reagieren, indem sie selbst in Panik verfallen und mit missionarischem Eifer andere warnen wollen. Meist wird davor gewarnt, daß E-Mails mit einer bestimmten Subject-Zeile beim Lesen einen bestimmten Schaden anrichten, was so natürlich nicht möglich ist. Dennoch halten sich derartige Gerüchte erstaunlich lange.

RfCs, die am ersten April erscheinen, sind einfach lesenswert, was jedem empfohlen sei, der über die entsprechenden sprachlichen Fähigkeiten verfügt. Die folgende Liste soll beim Auffinden behilflich sein. Den Spaß herauszufinden, was davon ernst ist, bleibt dem Leser überlassen:

- 2100** J. Ashworth, 'The Naming of Hosts', 04/01/1997.
- 1927** C. Rogers, 'Suggested Additional MIME Types for Associating Documents', 04/01/1996.
- 1926** J. Eriksson, 'An Experimental Encapsulation of IP Datagrams on Top of ATM', 04/01/1996.
- 1925** R. Callon, 'The Twelve Networking Truths', 04/01/1996.
- 1924** R. Elz, 'A Compact Representation of IPv6 Addresses', 04/01/1996.
- 1776** S. Crocker, 'The Address is the Message', 04/01/1995.
- 1607** V. Cerf, 'A VIEW FROM THE 21ST CENTURY', 04/01/1994.
- 1606** J. Onions, 'A Historical Perspective On The Usage Of IP Version 9', 04/01/1994.
- 1605** W. Shakespeare, 'SONET to Sonnet Translation', 04/01/1994.
- 1437** N. Borenstein, M. Linimon, 'The Extension of MIME Content-Types to a New Medium', 04/01/1993.
- 1313** C. Partridge, 'Today's Programming for KRFC AM 1313 Internet Talk Radio', 04/01/1992.
- 1312** R. Nelson, G. Arnold, 'Message Send Protocol', 04/01/1992.
(Obsoletes RFC1159)
- 1217** V. Cerf, 'Memo from the Consortium for Slow Commotion Research (CSCR)', 04/01/1991.



- 1200** J. Postel, 'IAB Official Protocol Standards', 04/01/1991. (Obsoletes RFC1140) (STD 1) (Obsoleted by RFC1250)
- 1153** F. Wancho, 'Digest Message Format', 04/01/1990.
- 1149** D. Waitzman, 'A Standard for the Transmission of IP Datagrams on Avian Carriers', 04/01/1990.
- 1101** P. Mockapetris, 'DNS encoding of network names and other types', 04/01/1989. (Updates RFC1034)
- 1100** Defense Advanced Research Projects Agency, Internet Activities Board, 'IAB official protocol standards', 04/01/1989. (Obsoletes RFC1083) (STD 1) (Obsoleted by RFC1130)
- 1098** J. Case, C. Davin, M. Fedor, 'Simple Network Management Protocol SNMP', 04/01/1989. (Obsoletes RFC1067) (Updated by RFC1157)
- 1097** B. Miller, 'Telnet subliminal-message option', 04/01/1989.
- 1095** U. Warrior, L. Besaw, 'Common Management Information Services and Protocol over TCP/IP CMOT', 04/01/1989. (Obsoleted by RFC1189)
- 1053** S. Levy, T. Jacobson, 'Telnet X.3 PAD option', 04/01/1988.
- 1052** V. Cerf, 'IAB recommendations for the development of Internet network management standards', 04/01/1988.
- 1050** Sun Microsystems, Inc, 'RPC: Remote Procedure Call Protocol specification', 04/01/1988. (Obsoleted by RFC1057)
- 1004** D. Mills, 'Distributed-protocol authentication scheme', 04/01/1987.
- 0999** A. Westine, J. Postel, 'Requests For Comments summary notes: 900-999', 04/01/1987. (Obsoleted by RFC1000)
- 0995** International Organization for Standardization, 'End System to Intermediate System Routing Exchange Protocol for use in conjunction with ISO 8473', 04/01/1986.
- 0983** D. Cass, M. Rose, 'ISO transport arrives on top of the TCP', 04/01/1986. (Obsoleted by RFC1006)
- 0982** H. Braun, 'Guidelines for the specification of the structure of the Domain Specific Part DSP of the ISO standard NSAP address', 04/01/1986.
- 0944** J. Reynolds, J. Postel, 'Official ARPA-Internet protocols', 04/01/1985. (Obsoletes RFC0924) (STD 1) (Obsoleted by RFC0961)
- 0943** J. Reynolds, J. Postel, 'Assigned numbers', 04/01/1985. (Obsoletes RFC0923) (Obsoleted by RFC0960)



- 0941** International Organization for Standardization, 'Addendum to the network service definition covering network layer addressing', 04/01/1985.
- 0940** Gateway Algorithms and Data Structures T, 'Toward an Internet standard scheme for subnetting', 04/01/1985.
- 0905** A. McKenzie, 'ISO Transport Protocol specification ISO DP 8073', 04/01/1984. (Obsoletes RFC0892)
- 0904** International Telegraph and Telephone Co, D. Mills, 'Exterior Gateway Protocol formal specification', 04/01/1984. (Updates RFC0827) (STD 18)
- 0898** R. Hinden, J. Postel, M. Muuss, J. Reynolds, 'Gateway special interest group meeting notes', 04/01/1984.
- 0895** J. Postel, 'Standard for the transmission of IP datagrams over experimental Ethernet networks', 04/01/1984.
- 0894** C. Hornig, 'Standard for the transmission of IP datagrams over Ethernet networks', 04/01/1984.
- 0893** S. Leffler, M. Karels, 'Trailer encapsulations', 04/01/1984.
- 0852** A. Malis, 'ARPANET short blocking feature', 04/01/1983.
- 0779** E. Killian, 'Telnet send-location option', 04/01/1981.
- 0777** J. Postel, 'Internet Control Message Protocol', 04/01/1981. (Obsoletes RFC0760) (Obsoleted by RFC0792)
- 0748** M. Crispin, 'Telnet randomly-lose option', 04/01/1978.
- 0499** B. Reussow, 'Harvard's network RJE', 04/01/1973.
- 0112** T. O'Sullivan, 'User/Server Site Protocol: Network host questionnaire responses', 04/01/1971.

Wir möchten hier einen besonders wichtigen RFC herausgreifen: RFC 1437 (Die Erweiterung von MIME Content-Types auf ein neues Medium). Hier wird ein neuer MIME-Typ definiert, der es erlaubt, fühlende Lebewesen per E-Mail zu verschicken. Besondere Berücksichtigung wird hier den folgenden Aspekten zuteil: extrem einfache Kodierung zur Vermeidung von Problemen bei der Dekodierung, die zum Tode führen könnten. Weiterhin soll hiermit sichergestellt werden, daß es beim Transport über Gateways zu keinerlei Problemen kommen kann. Das Verfahren muß aufwärtskompatibel sein, also auch auf nicht-menschliche Lebensformen übertragbar (genannt werden hier Delphine, Klingonen und Politiker).

Die vorgeschlagene Syntax basiert darauf, das Lebewesen in einem Quader unterzubringen, der mit einem Raster mit vorgegebenem Abstand versehen wird. Zu je-



dem Gitterpunkt wird dann das dort befindliche Molekül ermittelt und in ASCII-Umschrift angegeben. Für lange Zeilen wird hierbei ggf. auf andere MIME-Kodierungen, insbesondere quoted-printable zurückgegriffen, um zu verhindern, daß lange Moleküle zerrissen werden.

Nur angedacht werden in diesem neuen Standard Probleme, die aus der einfachen Kopierbarkeit erwachsen. Hier ist denkbar, daß Lebewesen vervielfältigt werden, was ansonsten komplizierte gentechnische Verfahren erfordert. Nicht behandelt werden Sicherheitsüberlegungen; es wird nur auf das mögliche Sichselbstausdemgefängnis-malen hingewiesen.

A Relevante Dokumente



Usenet-Dokumente

Die folgenden Dokumente wurden unverändert, also inklusive möglicherweise enthaltener Fehler, abgedruckt.

The Original Announcement

The Original Announcement – January 1980

USENET – A General Access UNIX Network

Stephen Daniel, James Ellis, and Tom Truscott

Duke University

A group of UNIX systems at Duke University and the University of North Carolina, Chapel Hill, have established a uucp-based computer communication network. Admission to the net is open to all UNIX licensees. In addition to providing the “uu” services available in the Seventh Edition of UNIX (remote mail, file transfer, job execution), it provides a networked news service. A prospective system must have a call-in facility, call-out facility, or some other means of communication with another UNIX net system. The system must have, or be able to legitimately obtain, uucp and related software.

Systems which do not call-out to the net must be polled occasionally. We will poll any system that so requests, and will bill the polled system for phone costs. Phone costs are typically \$10–\$20/month. There are no connection fees or other charges for using the network. Requests for an application should be sent to



James Ellis
Department of Computer Science
Duke University
Durham, NC 27706
Telephone: (919) 684-3048

SERVICES

A goal of USENET has been to give every UNIX system the opportunity to join and benefit from a computer network (a poor man's ARPANET, if you will). New systems will probably find that the rapid access newsletter is the initially most significant service. Via news (available on the Delaware conference distribution tape), any system can submit an article which will in due course propagate to all other interested systems. Most articles concern bug fixe, requests for help, and general information.

The mail command provides a convenient means for responding to intriguing articles. In general, small groups of users with common interests use mail to communicate. If the group size grows sufficiently, they can start a new "newsgroup" (this will be discussed later).

It is hoped that USENIX will take an active (indeed central) role in the network. There is the problem of members not on the net, so hardware newsletters should remain the standard communication method. However, use of the net for preparation of newsletters seems like a good idea.

NEWS

News is designed to meet the information interchange needs of large communities of computer users. Through the mechanism of "newsgroups", news minimizes file space usage and network traffic while allowing multiple, overlapping interest groups to coexist and dynamically evolve. Conceptually, a newsgroup is a name for a category of news articles. Users on a given system may individually subscribe and submit articles to arbitrary sets of newsgroups. When a user runs news, articles matching that user's interests are presented. Various options may be specified to permit the reading of old news or news from other newsgroups.

Remote systems can also subscribe to newsgroups on an individual basis. For each such system, a subscription list and a transmission protocol are maintained. Whenever an article should be sent to a remote system, the transmission protocol for that system is executed with a formatted version of the article as input. This program performs the necessary magic to send an article to the news program on the remote system. This might, for example, be done by remote execution of news, or the article could be



encapsulated and mailed to the remote system, where another program would recover it and pass it on to the local news program.

The individual system subscription lists also allow the creation of subnetworks. For example, the systems near Duke all subscribe to the newsgroup "triangle" which is used for colloquium announcements and other items of local interest.

Duke's news is used primarily for articles of strictly local interest; however, the ones off the net tend to be more interesting. For example, there have been over a dozen bug reports, about half of which have suggested fixes. Two different bugs were found in the kernel's swapping code: one may cause the swap area to be trashed, the other may cause a user to lose his floating point registers. (A fix was given in each case.) There have also been several articles of more general interest, such as how to get a draft copy of the IEEE assembly language standard.

QUESTIONS ANSWERED

1. Isn't this expensive?

Not at all. Night time phone costs are about \$0.50/3 minutes, in which time uucp can transfer about 3000 bytes of data (300 baud). Daily polling then costs \$15/Month, which is half what Duke pays just for an office phone.

2. Can Duke really handle all the phone calls?

Sure. We have two call-out lines: at five minutes/call, we can handle 24 calls/hour. Other systems also perform the call-out function.

3. What about abuse of the network?

In general, it will be straightforward to detect when abuse has occurred and who did it. The uucp system, like UNIX, is not designed to prevent abuses of overconsumption. Experience will show what uses of the net are in fact abuses, and what should be done about them.

Certain abuses of the net can be serious indeed. As with ordinary abuses, they can be thought about, looked for, and even programmed against, but only experience will show what matters. Uucp provides some measure of protection. It runs as an ordinary user, and has strict access controls. It is safe to say that it poses no greater threat than that inherent in a call-in line.

4. Who would be responsible when something bad happened?

Not us! And we do not intend that any innocent bystander be held liable either. We are looking into this matter. Suggestions are solicited.

5. Okay, so a few systems have the net started. What next?



Die Netiquette

DIE NETIQUETTE

Die Netiquette soll Ihnen helfen, die Sitten und Gebräuche kennenzulernen, die sich im deutschsprachigen Teil des Usenets (den de.*-Newsgruppen) eingebürgert haben. So können Sie einige der häufigsten Stolpersteine vermeiden.

Es folgen einige Tips, wie man das Netz effizient und auch höflich zur Zufriedenheit aller benutzen kann (und sollte):

- Vergessen Sie niemals, daß auf der anderen Seite ein Mensch sitzt!
- Erst lesen, dann denken. Noch einmal lesen, noch einmal denken. Und *dann* erst posten!
- Teilen Sie etwas Neues mit!
- Ihre Artikel sprechen für Sie – Seien Sie stolz auf sie!
- Nehmen Sie sich Zeit, wenn Sie einen Artikel schreiben!
- Vernachlässigen Sie nicht die Aufmachung Ihres Artikels!
- Achten Sie auf die Subject :-Zeile!
- Denken Sie an die Leserschaft!
- Vorsicht mit Humor, Ironie und Sarkasmus!
- Kürzen Sie zitierten Text auf das notwendige Minimum!
- Benutzen Sie E-Mail!
- Geben Sie eine Sammlung Ihrer Erkenntnisse an das Netz weiter!
- Achten Sie auf die gesetzlichen Regelungen!
- Benutzen Sie Ihren wirklichen Namen, kein Pseudonym!
- Vorsicht mit Kommerziellem!
- Vorsicht mit Binaries und Multipart-Artikeln!
- »Du« oder »Sie«?

1. Vergessen Sie niemals, daß auf der anderen Seite ein Mensch sitzt!

Wenn sie ihre Artikel verfassen, denken viele Leute leider nicht daran, daß die Nachrichten nicht von Computern gelesen werden, sondern von anderen Menschen.



Ihre Nachricht kann nicht nur von Leuten im deutschsprachigen Raum gelesen werden, sondern auf der ganzen Welt. Lassen Sie sich also besser nicht zu verbalen Ausbrüchen hinreißen.

Bedenken Sie: Je ausfallender und unhöflicher Sie sich gebärden, desto weniger Leute sind bereit, Ihnen zu helfen, wenn Sie selbst einmal etwas brauchen.

Eine einfache Faustregel: Schreiben Sie nie etwas, was Sie dem Adressaten nicht auch vor anderen Leuten ins Gesicht sagen würden.

2. Erst lesen, dann denken. Noch einmal lesen, noch einmal denken. Und dann erst posten!

Die Gefahr von Mißverständnissen ist bei einem schriftlichen Medium besonders hoch. Vergewissern Sie sich mehrmals, daß der Autor des Artikels, auf den Sie antworten wollen, auch das gemeint hat, was Sie denken. Insbesondere sollten Sie darauf achten, ob nicht vielleicht Ironie, Sarkasmus oder eine ähnliche Variante des Humors benutzt wurde, ohne ihn mit dem Smiley-Symbol »:-)« zu kennzeichnen.

3. Teilen Sie etwas Neues mit!

Ihr Artikel wird an ein Millionenpublikum weltweit verteilt. Teilen Sie daher etwas Neues mit, wenn Sie einen Artikel schreiben!

Machen Sie Ihren Standpunkt klar, und drücken Sie sich verständlich aus. Durch schlüssige Argumentation können Sie von vornherein viele Mißverständnisse vermeiden.

Denken Sie aber daran, daß niemand gerne Artikel liest, die mehrere hundert Zeilen lang sind. Ihr Artikel sollte kurz und prägnant sein, jedoch ohne daß dabei das Verständnis auf der Strecke bleibt.

Wer eine Signatur unter seinem Artikel verwenden möchte, sollte dort etwas mitteilen, das noch nicht aus seinem Artikel oder dessen Header hervorgeht. Die Signatur sollte maximal 4 Zeilen lang sein.

Der sogenannte Footer ist im Usenet unüblich und unerwünscht. Man bezeichnet damit im Allgemeinen einen von der Software selbst erstellten Text, der automatisch dem Artikel-Inhalt (Message-Body) hinzugefügt wird. Im Gegensatz zur Signatur entzieht sich der Footer im Wesentlichen dem Einfluß des Benutzers (z.B. Hinweise, durch welche Programme der Artikel verarbeitet wurde).

Ebenfalls unerwünscht sind sogenannte »human gateways«. Man sollte nicht seine Aufgabe darin sehen, Artikel aus verschiedenen für jedermann zugänglichen anderen Newsgruppen, Netzen oder Informationsdiensten (z.B. Z-Netz, T-Online, Videotext, AOL, CompuServe usw.) ins Netz weiterzuleiten.



4. Ihre Artikel sprechen für Sie – Seien Sie stolz auf sie!

Die meisten Leute im Netz kennen und beurteilen Sie nur aufgrund dessen, was Sie in News und Mail schreiben. Versuchen Sie daher, Ihre Artikel leicht verständlich und möglichst fehlerfrei zu verfassen.

Ein Wörterbuch neben dem Rechner mag als Übertreibung erscheinen, andererseits wird ein möglichst fehlerfreier und gut formulierter Artikel ernster genommen als ein vor Fehlern beinahe unleserlicher oder durch schlechte Wortwahl unverständlicher Artikel.

Bedenken Sie, daß Ihr Anliegen schlecht vertreten wird durch einen Artikel, der nicht elementaren Anforderungen an Stil, Form und Niveau genügt.

Vielleicht lesen Ihre zukünftigen Kollegen oder Ihr zukünftiger Chef mit. Vorurteile bilden sich leicht.

5. Nehmen Sie sich Zeit, wenn Sie einen Artikel schreiben!

Einige Leute denken, es reiche aus, einen Artikel in wenigen Minuten in den Rechner zu »hacken«. Besonders im Hinblick auf die vorangegangenen Punkte ist das aber kaum möglich. Sie sollten sich Zeit nehmen, um einen Artikel zu verfassen.

Vergewissern Sie sich vor dem Schreiben, ob nicht bereits andere eine gleichwertige Antwort verfaßt haben. Dadurch kennen Sie einen Teil der nachfolgenden Diskussion und können vorgebrachte Argumente bei Ihrem Beitrag schon berücksichtigen.

Jeder Artikel sollte vor dem endgültigen Abschicken mindestens einmal vollständig durchgelesen und überarbeitet werden.

Manchmal empfiehlt es sich auch, den Artikel noch einmal zu überschlafen. Oft stellt sich am nächsten Tag heraus, daß man zu impulsiv reagiert oder eine Beleidigung verfaßt hat.

6. Vernachlässigen Sie nicht die Aufmachung Ihres Artikels!

Durch Groß- und Kleinschreibung wird der Text leserlicher. Absätze dienen der Gliederung und lockern den Text auf. Darüber hinaus sollten Punkte und Kommas selbstverständlich sein.

Eigener und zitierter Text sollten grundsätzlich durch eine Leerzeile getrennt werden. Auf Blocksatz verzichten Sie besser, da unterschiedlich breite Leerschritte das Lesen erschweren.

Sie sollten die Breite der eigenen Zeilen unter etwa 70 Zeichen halten, damit auch nach mehrmaligem Zitieren von Text (Quoten) die Standardzeilenbreite von 80 Zeichen nicht überschritten wird. Zudem wissen professionelle Schreiberlinge längst, daß Zeilen mit mehr als etwa 70 Zeichen vom Menschen nur noch mit



Anstrengung zu lesen sind (zählen Sie doch einmal die Zeichen pro Zeile in Ihrer Tageszeitung).

Weitere grundlegende Hinweise zur Textgestaltung finden Sie beispielsweise im Duden (Regeln für das Maschinenschreiben) oder in der entsprechenden DIN 5008 (Schreib- und Gestaltungsregeln für die Textverarbeitung).

7. Achten Sie auf die Subject:-Zeile!

Wenn Sie einen Artikel verfassen, achten Sie bitte besonders auf den Inhalt der Subject:-Zeile (umgangssprachlich auch »Betreff« oder »Thema« genannt). Hier sollte in kurzen Worten (möglichst unter 40 Zeichen) der Inhalt des Artikels beschrieben werden, so daß ein Leser entscheiden kann, ob er von Interesse für ihn ist oder nicht.

In länger dauernden Diskussionen kann es passieren, daß das Thema, über das debattiert wird, vom ursprünglichen »Subject« abweicht. Bitte ändern Sie die Subject:-Zeile entsprechend ab. Eine gute Angewohnheit ist es, wenn Sie das alte Thema zusätzlich auch noch angeben; bei Antworten auf solche Artikel (Followups) sollte das alte Thema aber entfernt werden. Ein Beispiel:

Bei einem Followup schlägt Ihr Newsreader standardmäßig das alte (bisherige) Thema vor:

Subject: Re: Kohlrabi im Vorgarten

Die Diskussion ist aber längst auf das Thema »Erbsen im Treibhaus« abgeschweift. Benutzen Sie das spezielle Schlüsselwort »was:« und ändern sie wie folgt:

Subject: Erbsen im Treibhaus (was: Kohlrabi im Vorgarten)

Followups auf Ihren neuen Artikel sollten nur noch das Thema

Subject: Re: Erbsen im Treibhaus

erhalten.

8. Denken Sie an die Leserschaft!

Überlegen Sie sich vor dem Posten eines Artikels oder Followups, welche Leute Sie mit Ihrer Nachricht erreichen wollen. Ein Artikel mit dem Titel »Fernseher Bj. 1972 an Selbstabholer« ist in einer regionalen Newsgruppe sicher wesentlich besser aufgehoben als in einer weltweit lesbaren de.*-Gruppe.

Wählen Sie die Gruppe (oder Gruppen), in die Sie schreiben, sorgfältig aus. Sie sollten diese Gruppen auch selbst lesen. Posten Sie, wenn irgend möglich, nur in *einer* Gruppe.

Ein »Crossposting« eines Artikels in mehrere, womöglich inhaltlich verwandte Gruppen ist nicht empfehlenswert. Wenn Sie dennoch ein Crossposting (durch Angabe mehrerer Gruppennamen in der Newsgroups:-Zeile) erzeugen, len-



ken Sie bitte darauffolgende Artikel mit Hilfe der Followup-To:-Zeile in *eine* Gruppe.

Benutzen Sie eine Newsgruppe mit der Endung *.misc*, wenn keine dem Thema angemessenere spezielle Gruppe existiert.

Crosspostings über mehrere News-Hierarchien sind grundsätzlich zu vermeiden. Speziell für Ankauf und Verkauf wurde die Unter-Hierarchie »*de.markt.**« eingerichtet, um entsprechende Artikel aus allen anderen Gruppen fernzuhalten. Bitte respektieren Sie das!

9. Vorsicht mit Humor, Ironie und Sarkasmus!

Achten Sie darauf, daß Sie Ihre ironisch gemeinten Bemerkungen so kennzeichnen, daß keine Mißverständnisse provoziert werden. Bedenken Sie: In einem schriftlichen Medium kommt nichts von Ihrer Mimik und Gestik herüber, die Sie bei persönlichen Gesprächen benutzen würden.

Im Netz gibt es für diesen Zweck eine Reihe von Symbolen, die man Smileys nennt; die gebräuchlichsten sind :-) und :- (. Wenn Ihnen nicht sofort auffällt, was diese Smiley-Symbole bedeuten sollen, legen Sie den Kopf doch einfach auf die linke Schulter und schauen Sie noch einmal ... :-)

Für den Leser gilt: Erscheint Ihnen ein Text mißverständlich oder unlogisch, ziehen Sie in Betracht, daß er ironisch oder sarkastisch gemeint sein könnte. Bitten Sie im Zweifelsfall den Autor per E-Mail um eine Erklärung, statt sofort ein Followup zu posten.

10. Kürzen Sie zitierten Text auf das notwendige Minimum!

Es ist eine gute Angewohnheit, kurze Ausschnitte des Textes, auf den man sich bezieht, wörtlich zu zitieren und dem eigenen Text voranzustellen.

Machen Sie es sich zur Angewohnheit, nur gerade so viel Original-Text stehen zu lassen, daß dem Leser der Zusammenhang nicht verloren geht. Zitierter Text (Quote) stellt nur eine grobe Gedankenstütze dar, viel wichtiger ist das, was Sie an neuen, interessanten, eigenen Gedanken hinzuzufügen haben.

Zitieren Sie bereits zitierten Text nach Möglichkeit nicht erneut. Statt Text wortwörtlich zu zitieren, kann er auch durch eine kurze in eckige Klammern [] gesetzte Umschreibung ersetzt werden.

Ein Beispiel:

```
>> Wenn Sie einen Followup-Artikel schreiben, wird Ihnen der gesamte
>> Text, auf den Sie sich beziehen, von Ihrem Newsreader-Programm
>> zum Bearbeiten angeboten.
>> [weitere Ausführungen über Newsreader-Programme gelöscht]
>
> Der Originaltext wird dabei im Allgemeinen durch das Zeichen '>>'
> eingerückt (ähnlich wie dieser Absatz), um klar ersichtlich zu
```



- > machen, dass es sich dabei um zitierten Text handelt. Lassen Sie
- > zur Übersichtlichkeit zwischen zitiertem und eigenem Text jeweils
- > eine Leerzeile Freiraum.

Zitieren Sie nur Text, auf den Sie auch Bezug nehmen.

Lassen Sie den Originaltext aber auch nicht ganz weg! Der Leser Ihres Artikels hat den Artikel, auf den Sie sich beziehen, mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr exakt in Erinnerung und hat ohne eine Gedankenstütze große Mühe, den Sinn Ihrer Ausführungen zu erkennen.

Das Zitieren von Unterschrift oder Signatur ist eine leider weit verbreitete Unsitte und unerwünscht.

Beim Zitieren sind den einzelnen Zeilen vorangestellte Initialen nicht erforderlich, weil Newsreader-Software an Hand der internen Artikel-Verkettung (wozu das Schlüsselwort *References* im Header von Artikeln dient) dies individuell auf Wunsch darstellen kann. Aus dem gleichen Grund ist bei der einleitenden namentlichen Anrede die Wiederholung von Subject, Message-ID, Newsgroup-Namen, Datum und den meisten anderen Header-Zeilen überflüssig.

11. Benutzen Sie E-Mail!

Wenn Sie dem Autor eines Artikels etwas mitteilen wollen, überlegen Sie bitte, ob dies eine Bereicherung der laufenden Diskussion ist und auch andere interessieren könnte – oder ob nicht eine einfache E-Mail besser geeignet wäre.

Ein Beispiel: Hitzige Diskussionen arten manchmal in wüste Beschimpfungsorgien (sogenannte »Flame Wars«) aus. Spätestens dann ist der Zeitpunkt gekommen, ab dem außer den Streithähnen niemand mehr an der Diskussion interessiert ist.

Auch Hinweise auf Rechtschreibfehler, technische Probleme, offensichtliche Irrtümer oder Netiquetteverstöße tätigt man besser per E-Mail.

Es ist normalerweise unhöflich, Antworten per E-Mail auch noch einmal zusätzlich öffentlich zu posten. Man sollte sich entscheiden: entweder E-Mail oder News, aber nicht beides. Tun Sie es dennoch, sollten Sie unbedingt zu Beginn der Nachricht darauf hinweisen, etwa »[posted and mailed]«. Doch vergessen Sie nicht: Es ist besser, Sie entscheiden sich für *ein* Kommunikationsmedium – E-Mail oder News!

Generell gilt: Wenn Sie etwas mitteilen wollen, das auch Millionen andere Leute interessieren dürfte, benutzen Sie News. Andernfalls ist E-Mail passender.

12. Geben Sie eine Sammlung Ihrer Erkenntnisse an das Netz weiter!

Wenn Sie eine Frage an die Netzgemeinde gestellt und darauf Antworten per E-Mail empfangen haben, welche eventuell auch andere Leute interessieren könnten, fassen Sie die Ergebnisse (sinnvoll gekürzt) zusammen, und lassen Sie damit auch andere von den Antworten auf Ihre Frage profitieren.



Haben Sie mit dem Schlüsselwort »Followup-To: poster« im Header Ihres Artikels veranlaßt, daß Antworten auf Ihren Artikel nicht veröffentlicht, sondern automatisch nur an Sie per E-Mail geschickt werden, sollten Sie nach angemessener Zeit eine Zusammenfassung Ihrer Erkenntnisse veröffentlichen (und diese Absicht auch in Ihrem Artikel ankündigen).

Weisen Sie von vornherein darauf hin, wenn Sie ohnehin eine Zusammenfassung posten wollen. Damit vermeiden Sie überflüssige Antworten der Art »Bitte poste doch eine Zusammenfassung.«, »Bitte sende mir eine Zusammenfassung per E-Mail.«, »Send me a copy.«, »Me too.«, »Add me.« usw.

Entsprechend gilt für die Leser: Wenn Sie gern möchten, daß jemand eine Zusammenfassung veröffentlicht, bitten Sie ihn per E-Mail darum, auf gar keinen Fall öffentlich (Followup).

Bedenken Sie: Es gilt als unhöflich, in einer Newsgruppe, die man nicht liest, nur Fragen zu stellen und Antworten per E-Mail einzufordern. Niemand liest gern Newsgruppen, in denen nur Fragen gestellt werden, aber keine Antworten stehen.

13. Achten Sie auf die gesetzlichen Regelungen!

Achten Sie darauf, daß Sie mit Ihrem Artikel keine Gesetze brechen.

Seien Sie vorsichtig beim Zitieren aus urheberrechtlich geschützten Werken. Begehen Sie keine Straftaten. Rufen Sie nicht zu Straftaten auf.

Wenn Sie unsicher sind, ob Sie die Rechte eines anderen vielleicht verletzen könnten, fragen Sie ihn vorher per E-Mail, was er von Ihren Absichten hält.

Das Veröffentlichen von E-Mail ist – abgesehen von seinen möglichen rechtlichen Konsequenzen – unhöflich und sollte nicht ohne die explizite Einwilligung des Autors geschehen.

Da Ihre Artikel von einem Millionen-Publikum gelesen werden, seien Sie zurückhaltend mit dem, was Sie über andere sagen. »Usenet is not a right«, aber natürlich ist Usenet deshalb kein rechtsfreier Raum.

14. Benutzen Sie Ihren wirklichen Namen, kein Pseudonym!

In der Mailboxszene und bei einigen Internet-Anbietern verbergen die Nutzer ihre wahre Identität hinter einem Pseudonym und schreiben manchmal Dinge, die sie sich sonst nicht erlaubt hätten. Aufgrund der negativen Erfahrungen, die viele Leute im Netz mit den Trägern solcher Pseudonyme gemacht haben, sollten Sie Ihre Artikel mit Ihrem wirklichen Namen (»real name«) versehen.

In einigen Newsgruppen, in denen es um sehr sensible Themen geht (zum Beispiel sexuelle Gewohnheiten etc.), werden Pseudonyme bzw. Artikel, die über sogenannte Anonymous-Remailer (auch »Anon-Server« genannt) gepostet wurden, in Ausnahmefällen geduldet.



Pseudonyme bzw. Anonymous-Remailer bieten übrigens keinen Schutz, wenn man dem Netz oder seinen Teilnehmern schaden oder wenn man Straftaten begehen will. Wie bei den meisten elektronischen Medien ist im Ernstfall eine nachträgliche Rückverfolgung möglich.

15. Vorsicht mit Kommerziellem!

Ein gewisses Maß an kommerzieller Information wird im Netz durchaus geduldet. Beispielsweise Adressen von Firmen, die ein bestimmtes Produkt anbieten, nach dem jemand gefragt hat. Als unverschämt gilt dagegen die Verbreitung von reinen Werbeinformationen. Insbesondere dann, wenn ein gewisses Volumen überschritten oder unaufgefordert gepostet wird.

Bedenken Sie: Dies ist ein nicht-kommerzielles Netz, und niemand will die Übertragungskosten für unverlangte Werbung bezahlen.

16. Vorsicht mit Binaries und Multipart-Artikeln!

Binär-Dateien (Grafik, Musik, ausführbare Programme usw.) sind in den Diskussionsgruppen dieses Netzes unerwünscht. Für Binär-Dateien gibt es spezielle Newsgruppen. Im Allgemeinen ist es jedoch besser, auf Binär-Dateien in den News zu verzichten und statt dessen nur auf entsprechende Download-Möglichkeiten via FTP oder WWW hinzuweisen.

Gleiches gilt für sogenannte »Multipart«-Artikel. Manche Newsreader-Software kodiert den Artikel-Inhalt in verschiedenen, alternativen Darstellungsformaten (normaler Text, HTML, \LaTeX , Word, usw.), obwohl die meisten Netzteilnehmer nur reinen Text darstellen können. Seien Sie rücksichtsvoll und bieten Sie alternative Darstellungsformate besser via FTP oder WWW an. In der de.*-Hierarchie ist es üblich, nur normalen Text zu benutzen.

17. »Du« oder »Sie«?

Aus der Deutschsprachigkeit der de.*-Hierarchie erwächst die Frage, ob man andere Netzteilnehmer in News und Mail »duzen« oder »siezen« sollte. Es gilt normalerweise: Wer selbst siezt, will gesiezt werden. Wer duzt, will selbst geduzt werden.

Die meisten Teilnehmer der de.*-Hierarchie duzen sich jedoch, unabhängig von ihrer gesellschaftlichen Stellung. Und viele, die siezen, tun dies nur anfangs, weil sie noch nicht wußten, daß die meisten ein »Du« bevorzugen. Wird man gesiezt, sollte man aber dennoch nicht gleich mit dem »Du« beginnen, sondern vorher fragen, ob dies für den anderen in Ordnung ist.

Wahrscheinlich ist diese Netiquette einer der wenigen Artikel im Netz, in dem Sie mit voller Absicht gesiezt werden.



Zusammenfassung der Dinge, die Sie bedenken sollten:

- Vergessen Sie niemals, daß auf der anderen Seite ein Mensch sitzt!
- Erst lesen, dann denken. Noch einmal lesen, noch einmal denken. Und *dann* erst posten!
- Teilen Sie etwas Neues mit!
- Ihre Artikel sprechen für Sie – Seien Sie stolz auf sie!
- Nehmen Sie sich Zeit, wenn Sie einen Artikel schreiben!
- Vernachlässigen Sie nicht die Aufmachung Ihres Artikels!
- Achten Sie auf die Subject :-Zeile!
- Denken Sie an die Leserschaft!
- Vorsicht mit Humor, Ironie und Sarkasmus!
- Kürzen Sie zitierten Text auf das notwendige Minimum!
- Benutzen Sie E-Mail!
- Geben Sie eine Sammlung Ihrer Erkenntnisse an das Netz weiter!
- Achten Sie auf die gesetzlichen Regelungen!
- Benutzen Sie Ihren wirklichen Namen, kein Pseudonym!
- Vorsicht mit Kommerziellem!
- Vorsicht mit Binaries und Multipart-Artikeln!
- »Du« oder »Sie«?

Kommentare oder Fragen bitte per E-Mail an netiquette@dana.de.

FAQs

Die meisten FAQs sind viel zu lang, um sie hier abzdrukken, und ändern sich auch regelmäßig, wenn neue Fragen hinzukommen (und neue Antworten), oder Dinge sich verändern. Quellen für die beim Schreiben dieses Buches benutzten FAQs sind im Anhang »Ressourcen« angegeben, außerdem auch eine hervorragende Quelle für sehr viele andere Usenet-FAQs: rtfm.mit.edu.



RfCs

Einige RfCs sind für das Usenet interessant. Wir werden sie hier natürlich nicht abdrucken (das würde den Umfang des Buchs in etwa verdoppeln), aber kurz auf die relevanten RfCs hinweisen.

RfC 822: Message format *Standard for the format of ARPA Internet text messages*

Hier handelt es sich um einen absolut grundlegenden RfC, der definiert, wie Nachrichten in Mail und News aussehen. Insbesondere geht es hier um das Format derjenigen Header-Zeilen, die Absender- und Empfängeradressen definieren.

RfC 977 *Network News Transfer Protocol*

Dies ist der RfC zum NNTP-Protokoll. Hier werden sämtliche NNTP-Kommandos definiert, die ein News-Server unterstützen muß und ihnen ihre jeweilige Funktion zugeordnet.

RfC 1036 *Standard for Interchange of USENET Messages*

In den News werden außer den in RfC 822 definierten noch weitere Headerzeilen benutzt. Diese werden in RfC 1036 und dem Nachfolger (kein RfC, sondern ein inzwischen verbindlich gewordener Vorschlag), »Son-Of-1036«, definiert.

RfC 1855 *Netiquette Guidelines*

Die grundlegende Big-Eight-Netiquette findet sich hier (ja, als RfC!). Der RfC stammt aus dem Jahre 1995.

RfC 1738/1808 *(Relative) Uniform Resource Locators*

URLs gehören nur indirekt zu den News. Wer aber mehr über Syntax und Semantik wissen möchte, sollte diese RfCs anschauen.

RfC 1118 *Hitchhikers guide to the Internet*

Eine witzige Einführung ins Internet. Siehe auch im Anhang »Ressourcen«.

RfC 1462 *FYI: What is the Internet?*

Dieser For-Your-Information-RfC versucht eine Antwort auf die Frage »Was ist das Internet« zu geben.

RfC 1594 *FYI: on Questions and Answers*

Dieses FYI enthält einiges an allgemeinen Anfängerfragen (Usenet und Internet). Es stammt aus dem Jahre 1994 und ist dementsprechend nicht mehr das Allerneueste. Allerdings ändern sich Fragen ja selten. Es kommen höchstens welche hinzu ...

RfC 1983 *FYI: Internet Users' Glossary*

RfC 1983 enthält ein grundlegendes Glossar zu im Netz und der DFÜ verwendeten Begriffen.

RfC 2045–2049 *Multipurpose Internet Mail Extensions (MIME) Parts 1–5*

Diese RfCs definieren die Grundlagen und Datentypen von MIME.

B Einführungen



FTP

FTP ist kein Teil des Usenet, doch der Begriff taucht regelmäßig in Artikeln auf. FTP, das *File Transfer Protocol*, ist das Protokoll, mit dem Dateien zwischen Computern im Internet übertragen werden.

Auf öffentlich zugänglichen *FTP-Servern* im Internet befinden sich viele interessante Dateien und Programme; insbesondere Internet-Software wie z. B. Newsreader oder das Linux-Betriebssystem werden auf diese Weise einem großen Nutzerkreis zur Verfügung gestellt.

In vielen Usenet-Artikeln wird Software beschrieben und der interessierte Leser auf einen FTP-Server als Quelle verwiesen, von wo er das Paket bekommen kann; das ist zweifellos besser, als große Dateien im Usenet zu posten, wo sie in viele Einzelteile zerlegt und als Einzelartikel veröffentlicht werden müssen – und wehe, ein Teil geht verloren! Darüberhinaus finden sich zahlreiche Dokumente zum Thema Usenet, RFCs, FAQs etc. auf FTP-Servern. Man sollte also schon wissen, worum es sich dabei handelt, auch wenn sehr viele FTP-Server mittlerweile via WWW-Interface zugänglich sind. Die Einführung wird recht kurz bleiben.

Anonymes FTP (anon FTP, aFTP)

Die Anmeldung

Schön, ich weiß also, daß auf einem Computer im Internet ein interessantes Paket zu finden ist. Ich starte also mein FTP-Programm und sage ihm, daß es sich mit `ftp.interessant.com` verbinden soll. Hoppla – man verlangt von mir, daß ich mich anmelde (und mein Paßwort eingebe)!

```
ivm:~> ftp ftp.xlink.net
Connected to ftp.xlink.net.
220 ftp.xlink.net FTP server Sat Jul 5 13:42:12 CET ready
Name (ekb):
```



Tja, und nun? Es leuchtet ja ein, daß ich dem Server irgendwie mitteilen muß, wer ich bin, damit er mir bestimmte Zugriffsrechte auf seine Festplatte zuordnen kann. Allerdings habe ich keine eigene Kennung auf dem Server der Firma Xlink. Wie komme ich jetzt bloß an die Datei, die ich gern hätte?

Es gibt eine Möglichkeit, Benutzern, die auf dem eigenen System keine Kennung haben, Gästen sozusagen, den Zugriff auf bestimmte öffentliche Bereiche des FTP-Servers zu ermöglichen. Dazu benutzt man das »anonyme FTP«, ähnlich wie eine Gastkennung, die den Zugriff auf das Serversystem stark einschränkt. Man meldet sich mit der Benutzerkennung »anonymous« – die meisten Systeme akzeptieren auch »ftp« – an. Als Paßwort verlangen Anon-FTP-Server die E-Mail-Adresse des »Gastes«, damit der Systemadministrator einen ungefähren Überblick darüber hat, wer auf seinen FTP-Server zugreift.¹

```
Name (ftp.xlink.net:ekb): anonymous
331 Guest login ok, please enter complete email address as password
Password: ekb@ivm.net (unsichtbar)
230-      Welcome to the Xlink ftp server
...
230 Guest login ok, access restrictions apply.
```

Die Bedienung

Die Bedienung des mit UNIX- und anderen Kommandozeilensystemen (auch z. B. in der DOS-Box von Windows 95 verfügbar) mitgelieferten Standard-FTP-Klienten geschieht über ein paar einfache Kommandos:

dir/ls Zeigt den Inhalt des aktuellen Verzeichnisses (wie man es von *dir* und *ls* nicht anders erwartet). Es kann ein Argument als Wildcard übergeben werden, das die Anzeige einschränkt (z. B. *dir *exe* für alle Dateien, die auf »exe« enden).

cd (Verzeichnis) Wechselt in das angegebene Verzeichnis. DOS-Benutzer sollten darauf achten, daß die FTP-Syntax sich an UNIX anlehnt und Verzeichnisse daher nicht mit \ getrennt werden, sondern mit einem normalen Schrägstrich /, z. B. *cd /pub/win32*. Pfadangaben relativ zum aktuellen Verzeichnis sind ebenfalls möglich, z. B. *cd news*, um ins Unterverzeichnis *news* zu wechseln, oder *cd ..*, um ein Verzeichnis zurückzugelangen.

get (datei) Kopiert die Datei (datei) vom Serversystem auf den eigenen Computer.

¹ Manchmal bekommt man gar keine Verbindung zu einem FTP-Server; das kann daran liegen, daß FTP-Server beim Verbindungsaufbau den Domain-Namen des Computers herauszufinden versuchen, der den Kontakt herstellt. Kann dieser Name aufgrund von Fehlern im Domain Name Service nicht gefunden werden, bricht der Server die Verbindung ab.



mget **<wildcard>** »Multiple get«, ähnlich wie *get*, kopiert aber mehrere Dateien, auf die das Muster paßt.

quit/bye Verläßt das FTP-Programm.

help Gibt eine Liste der verfügbaren Kommandos aus.

ascii Schaltet in den Text-Transfermodus um. Nur für nichtkomprimierte Klartextdateien (ASCII) geeignet, da Umwandlungen vorgenommen und nur 7 Bit übertragen werden. Insbesondere werden die Zeilenenden angepaßt (von **<CR><LF>** auf DOS-Systemen in **<LF>** auf UNIX-Systemen und umgekehrt).

binary Schaltet in den Binär-Transfermodus, mit dem alle anderen Dateien übertragen werden müssen, um sämtliche Information unverändert zu übertragen.

Das Herunterladen von Dateien

Hat man die Datei gefunden, die man haben möchte, und auch ins richtige Verzeichnis gewechselt, so stellt man nun nur noch den Transfermodus (ASCII oder binär) je nach zu übertragender Datei ein, und kopiert die Datei per *get*-Befehl auf den eigenen Rechner.

```
ftp> cd pub/humor/BOFH
250 CWD command successful.
ftp> ascii
200 Type set to A.
ftp> get FAQ
local: FAQ remote: FAQ
200 PORT command successful.
150 Opening ASCII mode data connection for FAQ (7470 bytes).
226 Transfer complete.
7470 bytes received in 0.606 secs (12 Kbytes/sec)
ftp> binary
200 Type set to I.
ftp> get bofh01.txt.Z
local: bofh01.txt.Z remote: bofh01.txt.Z
200 PORT command successful.
150 Opening BINARY mode data connection for bofh01.txt.Z (2462 bytes).
226 Transfer complete.
2462 bytes received in 0.438 secs (5.5 Kbytes/sec)
ftp> bye
221 Goodbye.
```



FTP unter MS-Windows

Unter Windows benutzt man statt zeilenorientierter FTP-Clients graphische Benutzeroberflächen. Am beliebtesten ist hier wohl das Programm WS-FTP. Die Bedienung ist dem oben beschriebenen sehr ähnlich, wobei jedoch alles etwas einfacher ist.

Um eine FTP-Verbindung aufzubauen, betätigt man den Schalter **Connect**, woraufhin sich das Fenster **Session Profile** öffnet (ggf. öffnet sich dies schon beim Programmstart). Man kann hier vorgegebene oder bereits gespeicherte Servereinstellungen (**Profile Name**) auswählen. Wir gehen davon aus, daß das passende nicht dabei ist. In diesem Fall geht man so vor:

Man drückt die Taste **New** und trägt unter **Profile Name** einen neuen Namen ein (z. B. etwas, was darauf hinweist, was man auf dem Server sucht). Unter **Host Name** wird der Name des FTP-Servers eingetragen. **Host Type** belasse man bei **Automatic detect**. Nun kommt der Teil für den Login. Entweder man hat einen Account auf dem Server, dann trägt man **User ID** und **Password** entsprechend ein; man kann dazu ankreuzen, daß letzteres gespeichert wird, damit man es nicht jedesmal neu eingeben muß. Oder man will Anon-FTP nutzen, dann kreuzt man **Anonymous Login** an, woraufhin die **User ID** und die E-Mail-Adresse als **Password** automatisch eingetragen werden (die Adresse muß man zuvor unter **Options/Program Options/E-Mail-Address** eingetragen haben). Das Feld **Account** bleibt frei (es wird nur für sehr spezielle Fälle benötigt). Unter **Initial Directories** kann man schließlich noch eintragen, in welchen Verzeichnissen die FTP-Session begonnen werden soll. Abschließend drückt man **Save**, um das Profil für spätere Aktionen zu merken.

Die Verbindung zum FTP-Server wird hergestellt, sobald man **OK** betätigt. Der Aufbau der Verbindung mit Login kann etwas dauern, je nachdem, wie gut die Verbindung ist. Wie von Windows gewohnt, hat man nun die Verzeichnisse auf dem eigenen Rechner und dem FTP-Server dargestellt. Dabei werden die Verzeichnisse von den Dateien getrennt. Man kann dann wie gewohnt durch die Verzeichnisse klicken, bis man die gewünschte Datei gefunden hat. Diese markiert man zum Transfer, wählt noch, ob **ASCII** oder **Binary** übertragen werden soll und betätigt die Pfeiltaste zwischen den beiden Verzeichnissen, in die Richtung, in die die Dateien kopiert werden sollen. Dies kann man beliebig lange wiederholen. Zum Beenden der Verbindung drückt man **Close**.



Regular Expressions – Reguläre Ausdrücke

Der Begriff der »regulären Ausdrücke« begegnet uns im News-Umfeld immer wieder. Deshalb wollen wir hier mit einfachen Worten beschreiben, worum es sich dabei handelt, und nachvollziehbar erklären, wie man reguläre Ausdrücke benutzt.

Reguläre Ausdrücke, »regular expressions«, benutzt man, um Texte nach bestimmten Mustern, sogenannten »Patterns« zu durchsuchen. Ein solcher Ausdruck gibt eine Vorschrift an, die definiert, welche Zeichen in welcher Reihenfolge und an welcher Stelle in den Zeilen des zu findenden Textes vorkommen.

Der einfachste reguläre Ausdruck ist ein einzelnes Wort, nach dem man suchen möchte. Um etwas freier angeben zu können, wonach man sucht, hat man Regeln eingeführt, die eine erweiterte Spezifikation des gesuchten Textes ermöglichen. Dazu erhalten einige Zeichen eine besondere Funktion, wie in der folgenden Tabelle dargestellt.

Zeichen mit besonderer Funktion

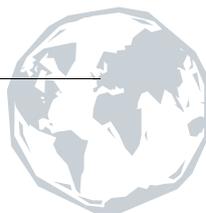
a	Jedes Zeichen, mit Ausnahme der in dieser Tabelle aufgeführten Sonderzeichen, steht für sich selbst.
.	Ein Punkt steht für ein beliebiges Zeichen.
[abc]	Eckige Klammern bezeichnen Mengen von Zeichen. Ein solches Konstrukt paßt auf ein beliebiges Zeichen aus der Zeichenmenge.
[a-z]	Ein Minuszeichen markiert einen Bereich von Zeichen. Die Menge links paßt auf einen beliebigen Kleinbuchstaben.
[^a-z]	Ein Dach negiert die Zeichenmenge: Der Ausdruck paßt auf alle Zeichen außer den in der Menge enthaltenen.
*	Der Stern paßt auf Null oder mehr Wiederholungen des vorstehenden Zeichens (oder der vorstehenden Zeichengruppe).
+	Das Pluszeichen paßt auf eine oder mehr Wiederholungen des vorstehenden Zeichens (oder der vorstehenden Zeichengruppe).
	Der senkrechte Strich markiert eine Auswahlmöglichkeit; a b paßt sowohl auf a als auch auf b.
()	Mit runden Klammern werden Teilausdrücke gruppiert.
^	Ein Dach zu Beginn des regulären Ausdrucks bedeutet, daß der Ausdruck am Anfang einer Zeile passen muß.
\$	Das Dollarzeichen zum Schluß eines Ausdrucks findet ein Muster am Ende einer Zeile.
\	Ist das Escape-Zeichen, das uns ermöglicht, nach den hier aufgeführten Sonderzeichen zu suchen. Es nimmt dem nachstehenden Zeichen seine besondere Bedeutung.



Um die konkrete Benutzung der regulären Ausdrücke zu demonstrieren, ein paar Beispiele:

Regulärer Ausdruck	Paßt auf ...
neu	... das Wort »neu«.
neu.	... jedes vierbuchstabile Wort, das mit »neu« beginnt, wie »neue« oder »neun«.
neu.*	... jedes Wort, das mit »neu« beginnt, z. B. »neun« oder »neulich«.
r.t.*	... das Wort »rot« oder »ritt« etc., aber nicht »rt«.
[1234567]	... jede Ziffer von 1 bis 7.
[1-7]	... ebenfalls jede Ziffer von 1 bis 7.
[a-zA-Z]	... jeden Klein- oder Großbuchstaben.
[^0-9]	... jedes Zeichen außer einer Ziffer.
[0-9]+	... eine Zahl mit einer oder mehreren Ziffern. Die durch die eckigen Klammern angegebene Menge paßt auf eine beliebige Ziffer, das Pluszeichen gibt an, daß dieser Teil ein- oder mehrfach vorkommen muß.
[0-9]*	... eine <i>optionale</i> Zahl. Die eckigen Klammern definieren wiederum eine beliebige Ziffer, während der Stern Null oder mehr Wiederholungen dieses Musters angibt.
[Nn]ews	... die beiden Wörter »News« und »news«.
^Newsreader	... das Wort »Newsreader« am Zeilenanfang.
Newsreader\.\$... das Wort »Newsreader«, gefolgt von einem Punkt, am Zeilenende.
^News\$... eine Zeile, die nur aus dem Wort »News« besteht.
News(re)*ader	... ein Wort wie »Newsreader«, aber auch »Newsader« und »Newsrerereader«.
News(re)+ader	... wie vorher, aber in diesem Falle nicht »Newsader«.
News(reader gruppen)*liste	... z. B. »Newsreaderliste«, »Newsgruppenliste«, aber auch »Newsliste«.

C Ressourcen



Dieses Kapitel stellt einige Ressourcen zum Nach- und Weiterlesen vor. Die meisten von ihnen wurden beim Verfassen dieses Buches verwendet.

Usenet

`de.newusers.infos` Hier werden die grundlegenden FAQs des deutschen Usenet gepostet. Diese Gruppe sollte bei niemandem fehlen, ein vollständiges Archiv aller aktuellen Artikel sollte man auf der Platte haben.

`de.newusers.questions` Die Newsgroup, um Fragen zu stellen, *nachdem* man die FAQs aus `de.newusers.infos` gelesen hat. Diese Gruppe sollte man mindestens als Anfänger eine Weile verfolgen – durchaus aber auch als Fortgeschrittener.

`news.newusers.questions`

Das Pendant in den Big Eight: Hier stellen Newbies ihre Fragen in Englisch.

<http://www.screen.com/start/guide/netiquette.html>

Die Netiquette und mehr – wie benimmt man sich im Netz?

http://www.newbie.net/Mentors/Cherlin/Newbie_Pages/

Viele Informationen für Anfänger.

<http://home.pages.de/~kopp/de-chartas.txt>

Die Liste aller Chartas der Gruppen in `de.all`.

<http://riemann.iam.uni-bonn.de/cgi-bin/groupinfo>

Die gleiche Liste, hier zum Suchen nach einzelnen Gruppen.

<http://www.mathematik.uni-marburg.de/doc/jargon/>

The Jargon File 3.0.0 – the ultimate index. Wer nach einem in den News oder dem IRC benutzten Ausdruck oder Akronym sucht, sollte hier fündig werden.

<http://home.pages.de/~detebe/>

`de.talk.bizarre` – eine Aufrechte Neuigkeitenverbreitungsgruppe (TM).



<http://krypton.mankato.msus.edu/~hayden/geek.html>
The Geek Zone – alles rund um den Geek Code.

<http://www.prairienet.org/~kkbuxton/geek.html>
Mehr über Geek Codes, Geeks und Nerds.

<http://rampages.onramp.net/~eholmes/kibo/>
Hintergrundinformationen zu Kibo.

RfCs

<http://info.internet.isi.edu/in-notes/rfc/>
Ein Archiv sämtlicher Requests for Comments mit Suchfunktion.

<ftp://ftp.internic.net/rfc/rfc?????.txt>
Das Originalarchiv aller RfCs. Hierbei ist ???? durch die Nummer des gesuchten RfCs zu ersetzen, wobei führende Nullen wegzulassen sind.

<ftp://ftp.nic.de/pub/doc/rfc/>
Die meisten (leider nicht alle) RfCs, in Hundertergruppen sortiert.

<http://news.rz.uni-karlsruhe.de/newsdocs/son-of-1036-draft.txt>
Internet-Draft »son-of-1036«, inzwischen offizielle Ergänzung des RfC 1036.

Recherche und Archive

<http://www.dejanews.com/> Siehe auch im entsprechenden Kapitel: Sehr gute Recherchemöglichkeiten über tausende von Newsgroups. Leider reicht der Archivbestand nicht sehr weit in die Vergangenheit.

<http://altavista.digital.com/> Die mittlerweile etablierteste aller Suchmaschinen. Hier kann auch in den News gesucht werden. Leider sind die Suchfunktionen nicht besonders Usenet-tauglich.

<ftp://rtfm.mit.edu/> Auf diesem FTP-Server finden sich die aktuellen Versionen sämtlicher in den Big Eight erschienenen FAQs und noch einige mehr.



Internet

Geschichte des Internet

<http://www.isoc.org/internet-history/> A brief history of the Internet. Hier wird ein Abriß über die Geschichte des Netzes der Netze dargeboten.

<http://www.arpa.mil/> Advanced Research Projects Agency. Der Grund, warum es überhaupt so etwas wie ein Internet gibt.

Wegweiser

<http://www.eff.org/papers/eegtii/> EFF's (extended) guide to the Internet. Wer mehr über das Internet, seine Dienste und Geschichten wissen will, sehe hier nach.

<http://www.cs.indiana.edu/docproject/zen/zen-1.0.html> Zen and the art of Internet. Ein sehr unterhaltsamer, umfangreicher Führer durchs Internet. Ausgedruckt hervorragend als Bettlektüre geeignet.

Organisationen im Internet

<http://www.isoc.org/> ISOC, die Internet Society. Ein Zusammenschluß vieler Menschen weltweit, denen etwas am Fortbestand eines selbstbestimmten und sinnvollen Internet liegt.

<http://www.ietf.org/> IETF, die Internet Engineering Task Force. Hier finden sich Techniker und Systemspezialisten, die die Dienste und Software des Internet beständig weiterentwickeln. Einiges an Dokumentation ist von diesem WWW-Server aus erreichbar.

<http://www.eff.org/> EFF, die Electronic Frontier Foundation, kämpft für den Schutz der Privatsphäre (Stichwort Kryptographie) und gegen Zensur.

<http://www.cdt.org/> CDT, Center for Democracy and Technology, verfolgt ähnliche Ziele wie die EFF.



Netzwerkkoordination

<http://www.internic.net/> Das Internic, die zentrale Vergabestelle für Domain-Namensräume und IP-Netze.

<http://www.ripe.net/> RIPE, die Koordinationsstelle für den Bereich Europa/Naher Osten.

<http://www.nic.de/> Das DE-NIC, die Vergabestelle für de-Domains.

Internet-Zugänge für Privatleute

<http://www.rrzn.uni-hannover.de/inet-zu-de.html> Wolfgang Sander-Beuermanns umfassende Liste deutscher Internet-Zugänge. Wer einen Internet-Zugang sucht, sollte hier nachsehen. Wolfgangs Liste wird inzwischen mit Unterstützung der deutschen Internet-Provider halbautomatisch gepflegt.

<http://www.bubis.com/provider/> Nach Telefon-Vorwahlen sortierte Providerübersicht.

<http://www.rhein.de/IN/> Individual Network e.V. (IN) zum Anschluß von Privatleuten ans Netz. IN bietet Mail und News, oft sogar per UUCP, aber auch volle Internet-Connectivity.

<http://www.netsurf.de/teilnahme.html> Neben anderen Anbietern ermöglicht Netsurf eine volle Internetteilnahme für DM 35,- im Monat. Eine Zugangssoftware liegt diesem Buch bei.

Internet- (TCP/IP-) Software

<http://cws.internet.com/> Eine sehr umfangreiche Liste mit TCP/IP-Software für Windows; detaillierte Beschreibungen mit Wertungen, getrennt nach 16- und 32-Bit-Versionen.

<http://www.mbnet.mb.ca/winter/> Eine weitere Sammlung von »WinSock«-Software (Windows-TCP/IP-Software).

<http://www.windows95.com/> Große Sammlung von Windows-32-Bit-Software. Nicht nur zum Thema Internet.

<http://www.shareware.com/> Ein suchbarer Katalog weltweit verfügbarer Share- und Freeware.



Newsreader

Quellen zur Software findet man im vorstehenden Abschnitt. Weitere Fundstellen:

`de.comm.software.newsreader` Die Gruppe im deutschsprachigen Usenet, in der alle Fragen rund um Newsreader erörtert werden können.

`alt.usenet.offline-reader` Die englische Entsprechung.

Forté (Free) Agent

`alt.usenet.offline-reader.forte-agent` Forté Agent hat inzwischen eine eigene Newsgroup, in der man sich über Einsatzmöglichkeiten, Konfigurationstips und vieles mehr austauscht. Es gibt eine sehr umfangreiche FAQ.

<http://www.forteinc.com/> Die Homepage der Forté Inc., Hersteller von Agent; hier bekommt man die neuesten Versionen von Free Agent und Agent.

<http://sd.znet.com/~lance/> Hier sind alle wichtigen Quellen rund um (Free) Agent zusammengestellt. Es finden sich Links zu FAQs in verschiedenen Sprachen (auch Deutsch), Bezugsquellen und vieles mehr.

MacSOUP

<http://www.inx.de/~stk/macsoup.html> Die »Homepage« von MacSOUP. Hier beschreibt der Autor das Programmpaket und stellt es zum Download zur Verfügung. Achtung: MacSOUP ist Shareware (\$20).

<ftp://ftp.zit.th-darmstadt.de/pub/Macintosh/MacSOUP/> In diesem FTP-Verzeichnis findet sich immer die aktuelle MacSOUP-Version.

tin

<http://www.sfn.saskatoon.sk.ca/Help/TinCommands/intro.html> Eine sehr umfangreiche Einführung in die Benutzung des tin-Newsreaders.

<http://lurch.cit.buffalo.edu/Doc/Tin-Faq.html> Die FAQ-Liste zu tin mit vielen Antworten, Tips und Quellen für die Software.

<http://www.orion.org/public/tin.1.html> Das »Handbuch« zu tin im UNIX-Manual-Format. Eine lesbarere, geraffte Version gibt's unter <http://www.orion.org/public/tin.html>.



<ftp://ftp.scn.de/pub/news/tin/> Der Referenz-FTP-Server für die UNIX-Version von tin.

<ftp://ftp-os2.cdrom.com/os2/network/tcpip/> Referenz-FTP-Server für die OS/2-Portierung.

Netscape Navigator und Netscape Collabra

<http://www.netscape.com/> Unter »Products« gelangt man zu Beschreibungen der Netscape-Software (Collabra ist ein Teil des Netscape Communicator) und bekommt die Möglichkeit zum Download.

Microsoft Internet News und Microsoft Outlook Express

<http://www.microsoft.com/> Auch hier finden sich die Programmpakete in der Abteilung »Products«. MS Mail and News ist auch einzeln herunterladbar, benötigt aber einen installierten Internet Explorer ab Version 3.0.

<http://www.microsoft.de/> Der deutschsprachige Microsoft-Server. Hier bekommt man alles, was es auch auf dem amerikanischen Server gibt.

Verschiedenes

<http://www.duden.bifab.de/> Duden – deutsches Universalwörterbuch. Eine unschätzbare Hilfe, nicht nur in den News.

<http://ftpsearch.ntnu.no/> FTP-Search: Recherche über den Datenbestand tausender FTP-Server weltweit. Wer eine bestimmte Software sucht, ist hier an der richtigen Adresse.

<http://www.ifi.uio.no/pgp/>
Alles über das populärste Verschlüsselungsprogramm.

<http://www.pgp.com/>
Noch mehr über das populärste Verschlüsselungsprogramm.



FAQs

- Hubert Partl (part1@hp01.boku.ac.at)
»Erst lesen, dann schreiben«
FAQ aus de.newusers.infos
Verwendete Fassung: 20. März 1997
- Thomas Roessler (roessler@sobolev.rhein.de) et al.
»Fremdcancel-FAQ«
Fremdcancel-FAQ aus de.admin.net-abuse.announce
Verwendete Fassung: 5. Mai 1997
- Dirk Nimmich (dirk@roxel.ms.sub.org)
»Wer testet wann wie wo und warum?«
Test-FAQ aus de.newusers.questions
Verwendete Fassung: 3. Mai 1997
- Dirk Nimmich (dirk@roxel.ms.sub.org)
»Ich hab' da mal 'ne Frage...«
Frage-FAQ aus de.newusers.questions
Verwendete Fassung: 3. Mai 1997
- Reimer A. Mellin (ram@ramsys.uucp)
»Flames – Ein 'do-it-yourself'-Kurs in 13 Teilen«
Flame-FAQ aus de.newusers.infos
Verwendete Fassung: 20. Mai 1997
- Dirk Nimmich (dirk@roxel.ms.sub.org)
»Wie zitiere ich im Usenet?«
Zitieren-FAQ aus de.newusers.questions
Verwendete Fassung: 3. Mai 1997
- Wolfgang Zenker (wolfgang@lyxys.ka.sub.org)
»Headerzeilen«
Headerzeilen-FAQ aus de.newusers.infos
Verwendete Fassung: 20. April 1997
- Gene Spafford (spaf@cs.purdue.edu),
Mark Moraes (netannounce@deshaw.com)
»Usenet-Software: History and Sources«
FAQ aus news.answers
Verwendete Fassung: 28. Mai 1997
- A. Jeff Offutt IV (ofut@hubcap.clemson.edu),
Gene Spafford (spaf@cs.purdue.edu),
Mark Moraes (netannounce@deshaw.com)



- »Hints on writing style for Usenet«
Style-FAQ aus `news.answers`
Verwendete Fassung: 28. Mai 1997
- Joel K. Furr (`jfurr@acpub.duke.edu`)
»Advertising on Usenet: How To Do It, How Not To Do It«
Advertise-FAQ aus `news.answers`
Verwendete Fassung: 28. Mai 1997
- Aliza R. Panitz (`buglady@bronze.lcs.mit.edu`)
»How to find the right place to post (FAQ)«
Post-FAQ aus `news.answers`
Verwendete Fassung: 27. Mai 1997
Archiv: <http://www.cs.ruu.nl/wais/html/na-dir/finding-groups/general.html>
- Vera Heinau, Heiko Schlichting
»NetNews – Informationen aus der ganzen Welt«
Institut für Kristallographie, Freie Universität Berlin
Berlin, November 1992
- Lutz Donnerhacke (`lutz@iks-jena.de`)
Helpfile des Anon-Servers as-node.jena.thur.de
Hilfedatei, erhältlich durch E-Mail an `anon@as-node.jena.thur.de`,
mit Subject: Help
Jena, 1997
Archiv: <http://www.iks-jena.de/mitarb/lutz/anon/as-node.helpfile.txt>

Quellen auf Papier

Die Quellen sind alphabetisch nach dem Nachnamen des ersten Verfassers sortiert.

- Peter Bromann, Manfred Piwinger
»Gestaltung der Unternehmenskultur«
Schäffer-Poeschel, 1992
ISBN 3-7910-0623-1
- William R. Cheswick, Steven M. Bellovin
»Firewalls and Internet Security«
Addison Wesley, 1994
ISBN 0-201-63357-4



- Nicholas Christopher
»Veronica«
Avon Books, 1996
ISBN 0-380-72918-0
- Prof. Dr. Günther Drosdowski et al. (Hrsg.)
»Duden, Deutsches Universalwörterbuch«
Dudenverlag, 1989
ISBN 3-411-02176-4
- Mark Harrison
»The Usenet Handbook«
O'Reilly and Associates, 1995
ISBN 1-56592-101-1
- Andrea Kuhlmann
»Psychologische Determinanten der Kommunikation im Usenet«
Universität Bonn, Diplomarbeit 1996, unveröffentlicht
- Leslie Lamport
»L^AT_EX: A Document Preparation System«
Addison Wesley, 1986
ISBN 0-201-15790-X
- Gunther Maier und Andreas Wildberger
»In 8 Sekunden um die Welt«
Addison Wesley, 1994
ISBN 3-89319-775-3
- Manfred Piwinger, Wolfgang Niehüser
»Formen symbolischer Kommunikation«
Deutsche Public Relations Gesellschaft e.V. (DPRG), 1994
Beziehbar über: Geschäftsstelle der DPRG, Königswinterer Straße 552, 53227
Bonn
- Manfred Piwinger, Wolfgang Niehüser
»Stimmungen«
Deutsche Public Relations Gesellschaft e.V. (DPRG), 1996
Beziehbar über: wie oben
- C. E. Shannon und W. Weaver
»The mathematical theory of communication« Urbana, 1949

D Inhalt der CD



Dem Buch ist eine CD-ROM beigelegt, die das Buch in elektronischer Form sowie grundlegende Software (Internet-Einwahl- und News-Programme) für Windows 3.x, Windows 95/NT und Apple Macintosh enthält. Wir beschreiben ganz kurz den Inhalt der Verzeichnisse und geben Installationstips.

E-Book

Hier findet der geneigte Leser die elektronische Form dieses Buchs, die ihm unter anderem eine Volltextsuche ermöglicht. Zur Betrachtung der Kapitel wird der Adobe-PDF-Reader benötigt, der sich auf der CD im Unterverzeichnis PDF der Verzeichnisstruktur des entsprechenden Betriebssystems befindet.

IS

Im Verzeichnis IS befindet sich die notwendige Software für einen Probe-Internetzugang bei Netsurf. Natürlich ist die Software auch für einen regulären Zugang zu gebrauchen. Um den Probezugang zu installieren, müssen Sie lediglich »setup.exe« ausführen. Es werden Windows 3.x und Windows 95/NT unterstützt. Mehr Informationen zu Netsurf finden sich im Internet unter <http://www.netsurf.de/>. Der Blick hierhin lohnt sich insbesondere deshalb, weil die Liste der Zugangsorte unmöglich vollständig sein kann.

Mac

Das Mac-Verzeichnis enthält Software zur Einwahl beim Internet-Provider, das Internet Config-Kontrollfeld und die (beim Autoren zu lizensierende) Shareware MacSOUP. Die Macintosh-Software ist in Form von StuffIt-Archiven (*.hqx) gespeichert.



Acrobat

Hier haben wir die Software zum Lesen des E-Book abgelegt, den Adobe Acrobat Reader.

FreePPP

Die Einwahlsoftware »FreePPP« ist in der 2.5v2-Version enthalten, ein Update zu Version 2.5v3 ist beigelegt. Außerdem befindet sich an gleicher Stelle noch die deutsche Version 1.05. Für Systeme mit Open Transport wird FreePPP normalerweise nicht benötigt. Dort ist die PPP-Software zur Verbindung mit dem Provider bereits enthalten.

IntConf

Hier findet sich das Internet Config-Kontrollfeld. Nach dem Auspacken des Archivs müssen Sie nur noch das Setup-Programm starten.

MacSOUP

Gleiches gilt für den Newsreader MacSOUP.

Win3x

In der win3x-Verzeichnisstruktur befindet sich Software für Windows 3.1 und 3.11. Normalerweise handelt es sich um selbstextrahierende .exe-Dateien. Die .zip-Files werden mit »pkunzip« (im Verzeichnis tools) ausgepackt (pkunzip DATEI).

Acrobat

Hier finden Sie den zum Lesen der elektronischen Buchausgabe notwendigen Adobe Acrobat Reader in der Windows 3.x-Version.

Agent

Die kommerzielle Version des Forté Agent für 16-Bit-Windows. Um sie einzusetzen, müssen Sie den Agent lizenzieren (kostet 29 Dollar). Das geht auch online via Fortés



Website <http://www.forteinc.com/>. Den Registrierschlüssel erhält man recht bald per E-Mail. Zur Installation einfach a16-15.exe ausführen lassen.

FAgent

Die freie Version des Agent, »Free Agent«. In der Leistungsfähigkeit eingeschränkt, dafür aber kostenlos zu benutzen. Zur Installation nur fa16-111.exe ausführen lassen.

IExplore

Hier gibt es Microsoft Internet Explorer 3.02 mit News- und E-Mail-Funktion. Internet Explorer 4.0 war zur Zeit der Drucklegung leider noch nicht von Microsoft freigegeben. Zur Installation einfach das Programm ausführen.

Netscape

Hier finden Sie Netscape Navigator 4.02 (full install) in der 16-Bit-Version. Zur Installation einfach das Programm ausführen.

PGP

In diesem Verzeichnis steckt die PGP-Software, die nach den im Archiv mitgelieferten Anweisungen zu installieren und zu benutzen ist. Die Dokumentation ist absolut lesenswert; sie beschäftigt sich nicht nur mit der Installation und Bedienung der Software sondern beschreibt auch Grundlagen zu PGP.

Tools

Wir haben hier noch »pkunzip.exe« abgelegt, um .zip-Dateien auspacken zu können.

Trumpet

Dieses Verzeichnis enthält Trumpet Winsock 3.0d, einen weit verbreiteten Internet-Dialer. Nach dem Auspacken des Archivs starten Sie das Installationsprogramm. Weiteres entnehmen Sie bitte der mitgelieferten Dokumentation. Auch die Hotline Ihres Providers sollte mit diesem Programm vertraut sein.



Win95NT

Hier ist die Software für Windows 95 und Windows NT 4.0 abgelegt. Die Einwahlsoftware »Trumpet Winsock« ist nicht notwendig, da das eingebaute DFÜ-Netzwerk die Einwahl beim Provider vornehmen kann.

Acrobat

Dieses Verzeichnis beherbergt den Adobe Acrobat Reader in der Version für Windows 95 und Windows NT.

Agent

Wie bei Windows 3.x findet sich hier der Forté Agent. Wenn Sie gleichzeitig 16- und 32-Bit-Version benutzen möchten, benötigen Sie übrigens nur eine Lizenz. Installation wie oben durch Ausführen von a32-15.exe.

FAgent

Die 32-Bit-Version des Free Agent.

IExplore

Hier finden Sie Internet Explorer 3.02 für Windows 95 und NT 4.0. Führen Sie einfach das selbstentpackende Archiv aus.

Netscape

Gleiches gilt für die 32-Bit-Version des Netscape Communicator.

PGP

Hier findet sich wieder die PGP-Software, die wie oben beschrieben ausgepackt wird.

Glossar



Dieser Anhang soll ein kleines Nachschlagewerk für den geneigten Leser sein. Sollten Sie beim Lesen des Buches auf einen Internet- oder Usenet-spezifischen Begriff stoßen, der Ihnen nicht vertraut ist, so stehen Ihre Chancen gut, ihn hier erklärt zu finden. Fehlt wider Erwarten ein Begriff, so teilen Sie uns das bitte per E-Mail an usenet-buch@detebe.org mit. Wir werden den Begriff und die Erklärung dazu in die WWW-Seiten zu diesem Buch aufnehmen (<http://www.detebe.org/usenet-buch/>) und Ihnen die Erklärung natürlich auch per E-Mail zuschicken. Außerdem wird diese Ergänzung in der nächsten Auflage des Buchs nicht mehr fehlen ...

Account ist eine Benutzerkennung, die den Zugang zu einem Rechner oder Dienst ermöglicht.

Bandbreite beschreibt die Kapazität einer Datenverbindung, also die Menge Daten, die pro Zeiteinheit durch diesen Kanal transportiert werden können. Wird häufig auch abstrakter wie in »Bandbreitenverschwendung« gebraucht, womit ganz allgemein übermäßiger Ressourcenverbrauch bzgl. des Datenvolumens gemeint ist.

Bit ist die kleinste denkbare Informationseinheit. Ein Bit kann genau zwei Zustände annehmen: Wahr oder falsch, an oder aus, 0 oder 1.

BI →Breidbart-Index.

Body ist der Teil eines →Postings oder einer →E-Mail, der den eigentlichen Inhalt enthält. Rein formal betrachtet, ist dies der Teil, der auf die erste Leerzeile folgt.

Breidbart-Index ist ein Maß dafür, über wie viele Gruppen ein →Spam verteilt wurde. Ab einem bestimmten Wert, der von der Top-Level-Hierarchie abhängt, werden →Fremdcancel allgemein akzeptiert.

Bretter gibt es bei Obi und in Mailboxen, nicht jedoch im Usenet (→GABELN).

Browser nennt man Programme, die eine einheitliche Oberfläche für diverse →TCP/IP-Dienste anbieten. Schwerpunkt ist hier natürlich das →WWW (WWW-Browser).

Byte ist die Zusammenfassung mehrerer →Bits zu einem Zeichen, in aller Regel: 1 Byte = 8 Bits.



Cancel ist ein Befehl zum Löschen eines News-Artikels, der in Form eines speziellen →Postings verschickt wird.

Cancel-Bot ist ein Programm, das nach bestimmten Regeln automatische →Cancel erzeugt und verschickt.

CfV = Call for Votes, förmlicher Abstimmungsaufruf. Hiermit wird im Usenet zur Abstimmung aufgerufen. Der Abstimmungsvorschlag wird zuvor in einem →RfD diskutiert.

Charta ist der Text, der beschreibt, worum es in einer →Newsgroup geht oder eben nicht.

Client bezeichnet einen Computer oder eine Software, der oder die Daten bei einem →Server abrufen, dorthin schickt, oder anderweitig Ressourcen des Servers nutzt.

Crossposting bezeichnet ein →Posting, das gleichzeitig in mehrere Gruppen verschickt wird (mehrere Gruppen stehen in der Newsgroups-Zeile).

DAU = Dämmster anzunehmender User (in Anlehnung an GAU = Größter anzunehmender Unfall). Nicht immer scherzhaft gemeint.

detebe (de.talk.bizarre) – Aufrechte Neuigkeitenverbreitungsgruppe (TM) – dient der Wahrheitsfindung ohne Wahrheitsnennung.

DFÜ = Datenfernübertragung

ECP = Excessive Cross Posting, ein →Crossposting in extrem viele Gruppen.

E-Mail ist eine auf elektronischem Wege unter Benutzung von Computern versandte persönliche Nachricht. Im Internet gehören zu einer E-Mail bestimmte Konventionen über →Header (Artikelkopf) und Adressierung.

Emoticon →Smiley.

EMP = Excessive Multiple Posting, ein Satz von →Postings, die – mit Ausnahme der Message-ID und der Newsgroups-Zeile – identisch in viele verschiedene Gruppen verschickt werden. Auch »Velveeta« genannt.

FAQ = Frequently Asked Questions, eine Liste mit oft gestellten Fragen samt Antworten.

Fido ist ein weltweit verbreitetes →Mailboxnetz (→Tiernetze).

Film at 11 ist ein Ausdruck für eine immer wiederkehrende Geschichte oder eine totale Belanglosigkeit.

Flame ist ein aggressiv vorgetragener Angriff.

flasch →schalf.



Followup ist eine öffentliche Antwort auf einen Artikel in den News (vgl. Reply).

Frauensleut, das, ist ein Begriff, der seinen Ursprung in →detebe hat, seinen Siegeszug inzwischen aber durch ganz de . a11 fortgesetzt hat; inzwischen werden auch Sichtungen im →RL beschrieben. Das Wort bezeichnet weibliche Menschen in allen Vorkommensformen: »Frauensleut sind eigenartige Wesen (TM)«, »mein Frauensleut« (PC)meine Lebensabschnittsgefährtin(PC)). Beachte: Sämtliche Deklinationsformen lauten auf »Frauensleut«.

Fremdcancel ist ein →Cancel durch jemanden, der ursprünglich nicht dazu berechtigt ist; Cancelln darf im Normalfall nur der Absender des zu löschenden →Postings oder sein Newsadmin. In bestimmten Fällen werden Fremdcancel im Netz toleriert.

FTP heißt File Transfer Protocol. Es ist das Internet-Standardprotokoll zur Übertragung von Dateien.

FTP-Mirror ist ein →FTP-Server, der den Inhalt eines anderen FTP-Servers spiegelt.

FTP-Server ist ein →Server, der Dateien zum Abruf mittels →FTP zur Verfügung stellt.

GABELN (pl. GABELNs) ist der netzpolitisch korrekte Ausdruck für Gruppen, Areas, Bretter, Echos, Listen und Netze, also all das, was im Usenet →»Newsgroup« heißt.

GB/GByte/Gigabyte = 1024 Megabytes.

grep ist ein Unix-Befehl zum Auffinden eines →regulären Ausdrucks in einer Menge von Dateien.

Header ist der Nachrichtenkopf eines Usenet-Artikels oder einer →E-Mail. Dies umfaßt technisch gesehen alle Zeilen vor der ersten Leerzeile. Darin enthalten sind alle zum Transport notwendigen Angaben sowie weitere Informationen, die der Weiterverarbeitung dienen (Subject etc.) (vgl. Body).

HTML steht für Hypertext Markup Language. →Hypertext-Dokumente im →WWW werden (u. a.) darin geschrieben.

Hypertext ist der von Ted Nelson um 1965 erfundene Begriff für eine Sammlung von über Querverweise (sogenannte »Hyperlinks«) miteinander verbundenen Dokumente. Das →WWW ist ein solches Gebilde.

Internet ist das weltweit größte Computernetz. Die angeschlossenen Rechner kommunizieren via →TCP/IP miteinander.



IRC heißt Internet Relay Chat und bildet eine Online-Gesprächsrunde, die in sogenannte »Channels« (Kanäle) unterteilt ist.

kB/kByte/Kilobyte = 1024 Bytes.

Killfile ist ein regelbasiertes System, das eine Vorauswahl der neu empfangenen News-Artikel vornimmt; dabei können Artikel entweder nicht angezeigt oder hervorgehoben werden.

Kryptographie ist die Lehre von der umkehrbaren Unkenntlichmachung von Daten, vulgo Verschlüsselung.

Mail →E-Mail.

Mailbox ist ein Rechner, der für seine Benutzer als Mail- und Diskussionsgruppen-server fungiert. Im Unterschied zu Internet-Hosts handelt es sich hauptsächlich um Rechner, die nur zum Datenaustausch über die Telefonleitung miteinander verbunden werden; diese Definition ist aber nicht scharf und verwischt zusehends.

Mit Mailbox bezeichnet man auch den Ort auf einem E-Mail-Server, an dem für einen Benutzer aufgelaufene E-Mail gespeichert wird, bis er sie »abholt«.

Mailingliste ist ein Verteiler für →E-Mail, bei dem die Mails an alle Teilnehmer verschickt werden.

Mannsleut, das, in Paßform gearbeitetes Gegenstück zum →Frauensleut; Verwendung wie dieses.

MAUS-Netz ist ein deutsches Computernetz. →Tiernetze.

MB/MByte/Megabyte = 1024 Kilobytes.

MIME heißt Multipurpose Internet Mail Extensions. Es handelt sich dabei um Kodierungsschemata für bestimmte Datenformen, die einen Versand dieser Nicht-Text-Daten per →E-Mail erlauben.

Mirror →FTP-Mirror, auch für →Webserver.

.misc ist die Gruppe einer Subhierarchie, die alle Themen der Subhierarchie aufnimmt, die nicht in eine speziellere Gruppe passen.

MUD heißt Multi-User-Dungeon. Viele Leute spielen dabei gleichzeitig per →Telnet in Phantasiewelten miteinander. Mittlerweile nutzt man die MUD-Technik auch für Diskussionen, Konferenzen und Arbeit im Team (z. B. Softwareentwicklung).

Netiquette ist die Etiquette (der Knigge) des Netzes.

NetNews →Usenet.



- Newbie** ist ein anderes Wort für Anfänger.
- Newsgroup** bezeichnet eine thematisch abgegrenzte Diskussionsgruppe im Usenet.
- Newsreader** ist das Programm, mit dem man News lesen und schreiben kann.
- News-Server** ist ein →Server im Usenet.
- NNTP** steht für NetNews Transfer Protocol und dient als Übertragungsprotokoll im Usenet.
- Online-Dienst** – im Gegensatz zu einem →Provider – meint einen Dienst, dessen Schwerpunkt auf dem eigenem Informationsangebot liegt.
- off-topic** ist etwas, was nicht zum Thema (beispielsweise einer Newsgroup) gehört.
- on-topic** ist das Gegenteil von →off-topic
- PGP** (Pretty Good Privacy) ist das wohl populärste →Kryptographieprogramm. Es gilt als absolut sicher.
- PoP** steht für Point of Presence, die lokale Vertretung eines →Providers.
- POP3** ist ein Protokoll zum Datenaustausch zwischen Mail-Server und -client.
- Posten** ist das Verschicken eines News-Artikels.
- Posting** ist ein anderes Wort für Artikel, also eine öffentlich versandte Nachricht.
- Provider/Internet-Provider/Internet-Service-Provider/ISP** ist eine Firma, die den technischen Zugang zum Internet vermittelt.
- real life** ist die Bezeichnung für das Leben außerhalb des Netzes.
- Realname** ist der Name im →RL; Aussprache englisch.
- Reflektor** ist ein Programm, das automatisch Mailantworten als Antwort auf News-Artikel verschickt.
- Regulärer Ausdruck/regular Expression** ist eine bestimmten Regeln folgende Zeichenfolge, die Textsegmente kodiert. Sie kann Textmuster und deren Positionen im Text beschreiben. Vgl. den Abschnitt »reguläre Ausdrücke« im Anhang »Einführungen«.
- Reply** ist eine nicht-öffentliche Antwort auf einen News-Artikel, bzw. eine Antwort auf eine →E-Mail. Replies werden per E-Mail verschickt (im Gegensatz zu →Followups).
- RfC** = Request for Comment (Aufforderung zur Stellungnahme) ist die Art, wie im Internet Standards »unter die Leute gebracht werden«. Alle dem Netz zugrundeliegenden Techniken wurden mit Hilfe eines RfC, einer anschließenden



Diskussion und oft eines weiteren, mehr oder weniger endgültigen RfC ins Leben gerufen. Die freundliche Bezeichnung sollte übrigens nicht dazu verleiten, diese Standards für unverbindlich zu halten.

RfD = Request for Discussion (förmlicher Diskussionsaufruf) ist die Art, wie im Usenet Entscheidungen vorbereitet werden. Hierin wird der Vorschlag vorgestellt und erklärt. (→CfV)

RL steht für →»real life«.

schalf →flasch (→*detebe*).

Server ist ein Computer, der Daten zum Abruf bereithält oder entgegennimmt, oder anderweitig Ressourcen zur Verfügung stellt, die ein →Client nutzen kann.

Shareware bezeichnet Software, die potentiellen Benutzern zum Ausprobieren frei zur Verfügung gestellt wird. Soll sie länger als eine bestimmte Zeit lang genutzt werden, ist eine gebührenpflichtige »Registrierung« beim Autoren fällig. Die Nutzungsgebühren sind üblicherweise recht niedrig.

Spam ist das Synonym für →ECP.

Spiegel →FTP-Mirror.

Subject ist die Betreffzeile eines Postings oder einer Mail.

Telnet ist ein Internet-Protokoll und der Name des zugehörigen Programms, mit dem man auf einem entfernten Rechner arbeiten kann, als säße man an dessen (Text-) Konsole.

TCP/IP steht für Transmission Control Protocol/Internet Protocol. Dies ist die »Sprache« des Internet, mit der sämtliche ans Internet angebotenen Computer miteinander kommunizieren. Die IP-Adressen der einzelnen Rechner werden in einem hierarchischen Schema vergeben. Ein Teil der Adresse gibt das Netz an, in dem sich der Rechner befindet, ein weiterer Teil die Adresse des Computers in diesem Teilnetz. IP ist das Protokoll, das auf Netzwerkebene arbeitet. TCP setzt darauf auf (Verbindungsebene).

Tiernetze sind »die anderen« Netze. Gemeint sind Fido (Hundename), MAUS-Netz und andere Netze wie Z-Netz und T-Netz, die mittels des Zerberus-Protokolls (Zerberus ist der Höllenhund der antiken Mythologie) kommunizieren.

Thread ist die Gesamtheit zusammengehöriger →Postings.

UBE heißt »Unsolicited Bulk E-Mail« und ist die nicht-kommerzielle Version von →UCE.



UCE heißt »Unsolicited Commercial E-Mail«. Es handelt sich hierbei um unverlangte Werbezusendungen an viele Empfänger per E-Mail.

URL steht für »Uniform Resource Locator«. Mittels dieses Adreßschemas kann im Internet jedes Dokument eindeutig angesprochen werden.

Usenet ist das Thema dieses Buches.

UUCP heißt Unix to Unix copy. Dies ist ein Übertragungsverfahren zum Versand von gepackten Datenpaketen.

Velveeta →EMP.

v-grep oder vgrep ist eine scherzhafte Erweiterung von →grep um die Komponente »visual«. Gemeint ist damit, lesend etwas in einem Text zu finden.

Webserver ist ein →Server im →WWW.

WWW ist der Teil des Internet, der es populär gemacht hat.¹ WWW steht ursprünglich für World Wide Web, heute eher für World Wide Waiting (Welt-Weites Warten).

Zerberus ist ein →Mailboxprotokoll.

¹ Oft mit »Klicki-Bunti« recht treffend umschrieben.

Register



- *PLONK* 323
- 257
- .answers 205
- .misc 384
- > 100, 253
- 007 286
- 7-Bit-Kodierung 254, 261

A

- Abklemmen 323
- Abkürzungen 329
- Absender 255
- Absolutismus 324
- Account 381
- Add me 249, 335
- Adleman, Len 296
- aFTP 361
- Agent 107
 - agent.ini 134
- Artikelfenster 112
- Bilder 129
- Binaries 129
- E-Mail 126
- FAQ 107
- Features 109
- Folder 133
- Free 108
- globale Suche 127
- Gruppeneigenschaften 118
- Gruppenfenster 112
- Installation 110
- Killfiles 130
- Konfiguration 110

- Agent (Fortsetzung)
 - Lesen
 - offline 123
 - online 123
 - Manage Views 130
 - Optionen 113
 - Ordner 133
 - Posten 125
 - Schreiben 125
 - Single-Key-Read 123
 - Threadfenster 112
 - Threading 125
 - Upgrade 110
 - URLs 127
 - Zwei-Schritt-Offline-Modus 124
- AK-Mail 301
- Alpha-Release 107
- alt.all 212
- AltaVista 269
- Anarchie 324
- Anon-Server 302
- anon.penet.fi 303
- Anonymität 285
- Antwort per E-Mail 256
- AOL 62, 76f., 90, 335
 - Grundkonfiguration 195
 - Offline Lesen 198
 - Realname 195
- Apollon 336
- April, der 1. 343
- Archive 257
- ARPA 17



Artikel

automatische Verarbeitung 257
Kopie per E-Mail 256
tägliche 14
Verkettung der 257
as-node.jena.thur.de 303
ASCII-Grafik 257, 261
asynchron 32
Audio-Broadcast 37
Aufteilung
 thematische 19
Authentifizierung 63
Authentizität 287

B

Bacard, Andre 302
Backbone 66
Bandbreite 249, 381
Bedarf 312
Bellowin, Steve 18
Beta-Release 107
BI *siehe* Breidbart-Index
Big Eight 51, 202f.
Big Seven 51, 202
Bilder 254
binär 64, 261, 263f.
binhex 263
Bins, Elmar K. 16
bionet.all 205
Bit 381
bit.all 205, 214
biz.all 205, 214
Body 55, 252, 381
Bond, James Bond 286
Breidbart-Index 381
Bretter 381
Bromann, Peter 25
Browser 381
brute force 293
Büroarbeit 25
Bug 335
Byte 381

C

Cache 87
Caesar, Julius 291
Call for Votes *siehe* CfV
Cancel 250, 382
Cancel-Bot 382
Cancelbot 251
cc: 256
CfV 317, 382
Charta 263, 315, 382
Chat 36
Client 56, 382
Client-Server-Prinzip 55
comp.all 204, 208
CompuServe 77, 91
control 70
Crossposting 382

D

dana 311
dang 311
Date: 55
Dateien 261
 Verschicken von 254
Daten über den Absender 257
Datentransport 27
Datenverarbeitung 26
DAU 382
de.!alt.all 218
de.all 217
de.alt.all 218, 224
de.newusers.infos 239f.
de.newusers.questions 239
default 222
Déjà News 275
Demokratie 324
detebe 341, 382
DFÜ 382
Dobyns, Barry A. 340
Donnerhacke, Lutz 303
Du 325
Duke University 18

**E**

E-Mail 13, 17, 36, 85, 382
 Antwort per 256
 Umleiten von 255
E-Mail-Verteiler 38
ECP 248, 382
EFF 291
Electronic Frontier Foundation
 siehe EFF
Ellis, Jim 18
elm 301
Emoticon 382
EMP 248, 382
Empfänger 31
expiren 69

F

FAQ 237, 334, 382
Feature 335
Fido 382
Film at 11 382
Filme 254
Filter 101, 265
Fingerprint 299
Firewall 56
Flame 321, 382
flasch 382
Folgeartikel
 Gruppe für 256
Followup 257, 383
Followup-To: 244, 256
Followup-To: poster 256
Forté 107
Frauensleut 383
Free Agent *siehe* Agent
Fremdcancel 250, 383
From: 54, 255
 Formate 255
FTP 361, 383
 anonymes 362
FTP-Mirror 383
FTP-Server 86, 383

G

GABELN 383
Gabler, Bernhard 24
GB 383
GByte 383
Geben und Nehmen 20, 43
Geek 342
Geekcode 342
Gesellschaftsordnung 324
Gigabyte 383
gnu.all 205
Great Renaming 19
grep 383

H

Header 54, 105, 252, 255, 383
Helsingus, Julf 303
Hierarchie 50
HTML 383
humanities.all 204, 209
Hypertext 383

I

IDEA 290, 296
IETF 205
info.all 205
Information
 Abhören von 286
 Ändern von 287
 Integrität von 297
 Verstecken von 288
Informations- und Kommunikations-
 gesellschaft 25
interaktiv 33
International Data Encryption Algorithm
 siehe IDEA
International Thomson Publishing 24
Internet 383
Internet Engineering Task Force 205
Internet-Orakel 336
Internet-Provider
 siehe Internet-Service-Provider



- Internet-Service-Provider 73, 76, 92, 385
IRC 36, 384
ISP *siehe* Internet-Service-Provider
ITP *siehe* International Thomson
Publishing
IVM 16
- J**
junk 70
- K**
kB 384
kByte 384
Kettenbrief 248
Keyring 297
 private 297
 Public 297
Kibo 339
Killfile 101, 253, 265, 384
 Gefahren 266
 zeitliche Begrenzung 266
Kilobyte 384
Kodierung
 7-Bit 254, 261
 Verfahren 287
Kommerz 247
Kommunikation 30
Kommunikationsmodell 30
Kopp, Wolfgang 202
Kryptographie 285f., 384
 asymmetrische Verfahren 292
 symmetrische Verfahren 292
 Verfahren 291
Kuhlmann, Andrea 29
Kurzbeschreibung 315
- L**
L^AT_EX 254
Lea, Iain 106
Leaf Site 64
Leerzeilen 253
Lesefluß 254
- linksbündig 254
Lisa 338
- M**
MacSOUP 135
 Einstellungsdatei 138
 Grundkonfiguration 135
 Internet Config 135
 Einstellungen 136
 Offline Lesen 146
 Threads 143
 Verschiebebahnhof 143
Magnus, Jochen 264
Mail 384
Mailbombing 323
Mailbox 59, 384
Mailboxnetze 15
Mailingliste 16f., 384
Mannsleut 384
MAUS-Netz 384
MB 384
MByte 384
MD5 294, 296
Me too 249, 335
Megabyte 384
Message-ID 257
microsoft.all 207
MIME 254, 263, 345, 384
Mirror 384
misc.all 204, 209
moderiert 236
Monty Python 248
MS Internet News 4
 Grundkonfiguration 176
 Offline Lesen 179
 Umbrechen von Quotes 182
MS Outlook Express
 Fehler im Zeilenumbruch 194
 Grundkonfiguration 184
 Killfile 188
 Mehrteilige Postings 187
 Offline-Lesen 190



- MS Outlook Express (Fortsetzung)
 SSL 184
 Umbrechen von Quotes 194
MSN 77
MUD 37, 384
mutt 301
- N**
National Security Agency 289
Nehmen *siehe* Geben und Nehmen
net.citizen 321
net.geek 324
net.god 324
net.guru 324
net.nerd 324
Netiquette 239f., 350, 384
netizen 321
NetNews 384
Netscape 289
Netscape Collabra 166
 Grundkonfiguration 166
 Offline Lesen 173
 Single-Key-Read 172
Netscape Navigator 158
 Grundkonfiguration 158
 Zuklapp-Aufklapp-Prozedur 163
Newbie 48, 321, 385
News 38, 86
 Archiv 267
 Recherche 267
 ständiges Lesen mit Déjà News 285
News-Server 57, 385
news.all 204, 210
Newsartikel 53
Newsgroup 20, 49, 385
 für Nicht-Text-Material 261
 moderiert 236
 Namensgebung 49
Newsgroups: 54, 256
Newshierarchie 50
Newsreader 57, 255, 385
 Beschaffen von 15
 nicht-interaktiv 33
Niehüser, Wolfgang 31
NNTP 61, 385
Nope 335
NSA 289
Nutzer
 potentielle 14
nz.all 214
- O**
Objoke 224
off-topic 201, 385
offline 103
Offline-Modus 101, 105
on-topic 385
online 103
Online-Dienst 15, 62, 73, 76, 385
Orakel 336
Orakulität 336
- P**
Passphrase 297
Path: 66
Pegasus Mail für Windows 301
Pfad 66
PGP 295, 385
 Chiffrieren 300
 Dechiffrieren 301
 Einbindung in E-Mail-Programme
 301
 Einbindung in Newsreader 301
 Extrahieren von Schlüsseln 299
 Fingerprint 299
 Hinzufügen von Schlüsseln 300
 Schlüsselgenerierung 299
 Signieren 300
 Überprüfen einer Signatur 301
 Verwendung im Anon-Server 304
Piwinger, Boris-A. 16
Piwinger, Manfred 24f., 31
Piwinger-Rosendahl, Annegret 24
Point of Presence *siehe* PoP



- Poor Man's ARPAnet 18
- PoP 63, 385
- POP *siehe* POP3
- POP3 103, 385
- Posten 385
- Posting 385
 - Laufzeit 285
 - mehrteiliges 265
- PPP 85
- Pretty Good Privacy *siehe* PGP
- Programme 254
- Proponent 312
- Provider
 - siehe* Internet-Service-Provider
- Proxy-Server 87

- Q**
- Quote 100, 253

- R**
- Re: 256
- real life 385
- Realname 385
- rec.all 205, 210
- Recherchedienste 257
- Rechtschreibung 254
- Redundanz 17
- References: 257
- Reflektor 231, 385
- Regeln
 - formale 252
- regulärer Ausdruck
 - siehe* regular expression, 385
- regular expression 365, 385
- relcom.all 205
- Release
 - Alpha 107
 - Beta 107
 - final 108
- Remailer 302
- Reply 385
- Reply-To: 255

- Request for Discussion *siehe* RfD
- Result 318
- RfC 252, 343, 385
- RfD 313, 386
- rhein.all 207
- Rivest, Ronald 296
- RL 386
- ROT13 266
- RSA 296

- S**
- Sanktion 321
- schalf 386
- Schlüssel
 - Ausrechnen von 293
 - Erzeugen 294
 - Herkunft 294
 - öffentlicher 293
 - privater 293
 - Verteilung 294
 - zertifizierter 295
- Schlüsselbund
 - öffentlicher 297
 - privater 297
- sci.all 205, 211
- Second-Level-Hierarchie 202
- secure socket layer *siehe* SSL
- Sender 31
- Server 56, 386
- Session Key 296
- Shamir, Adi 296
- Shareware 386
- Sie 325
- Signature 100, 252, 257
 - Länge der 257
 - Zitieren der 253
 - zu lange 258
- Slang 326
- SLIP 85
- Smiley 243, 327
- soc.all 205, 211
- Sonderzeichen 254



Soundfiles 254
Spam 248, 386
Spiegel 386
split 264
Sprüche
 kluge 253
SSL 289
Status 315
Steganographie 288
Stimmung 31
Storch 318
Straw-Poll 319
Subject 386
 Auswahl 256
Subject: 54, 256
Supplikant 338
synchron 32

T
T-Online 76f., 91
talk 35
talk.all 205, 212
TCP/IP 386
Telnet 386
Test-Newsgroups 233
Testen 230
T_EX 254
Thema ändern 256
Thread 256, 386
Threads 99
Tiernetze 386
tin 263
 .newsrc 151
 Ebenen 149
 Grundkonfiguration 149
 Killfile 155
 manuell 156
 Optionsmenü 154
 Single-Key-Read 152
 Threads 152
TLH *siehe* Top-Level-Hierarchie
Top-Level-Hierarchie 19, 50, 201

Truscott, Tom 18
Trusted Key Center 295

U

UBE 386
UCE 387
UDP 323
Umlaute 254f.
 Umschrift für 254
UNC 18
UNIX 18
unterschreiben 254
Unterschrift 287
 elektronische 287
URL 268, 387
Usenet 17, 38, 202, 286, 347, 387
 deutschsprachiges 217
 Geist des 42
 Hierarchie 50
 Prinzip des 41
Usenet-Orakel 336
Usenet-Zugänge 13
USENIX 18
UUCP 15, 18, 60, 387
UUencode 254, 263f.

V

v-grep 387
Velveeta 248, 387
Vermittlung von Information 25
vgrep *siehe* v-grep
Video-Broadcast 37
vmsnet.all 205
VOV 16

W

WAN 17
was: 256
Webserver 387
write 36
WWW 387
WWW-Server 38, 86



X

X11 323

Y

Yep 335

Z

Zeichensetzung 254

Zeilenlänge 254

Zerberus 387

Zeus 336

Zimmermann, Phil 295

Zitat 253

ZOT 338